Kommend Raus

Coming Out an meine Eltern



Version: 0.1 (öffentlich)

2026

Lily Buttercup

https://lilnet.de

Inhaltsverzeichnis

1. Autobiographie.....7

1.1 Was heißt „schwul“?.....7

1.2 Elmo.....8

1.3 Schwuchtel.....8

1.4 Puppengeheimnis.....9

1.5 George Kirrin.....10

1.6 Theoretisches Konzept.....14

1.7 Häuptlingslied.....14

1.8 Küsschen-Küsschen Kuschel-Kuschel und Schädelquetscher.....15

1.9 No homo.....19

1.10 Pokémon.....19

1.11 Verliebt in einen Jungen.....20

1.12 Ich tu nur so.....21

1.13 Nicht mehr lustig.....22

1.14 Erster (?) Haarwuchsversuch.....24

1.15 Gronkh.....26

1.16 Coldmirror.....29

1.17 Pubertät.....34

1.18 Pokémon X/Y.....35

1.19 Zur Frau umoperiert.....38

1.20 Debatte.....47

1.21 Pokémon Mond.....49

1.22 Hangover.....54

1.23 Wissen....56
1.24 Animal Crossing: New Horizons....57
1.25 Pronomen....65
1.26 Zweiter (?) Haarwuchsbeginn....68
1.27 Pride Month 2022....70
1.28 Zwei null zwei zwei, ich schlüpf aus dem Ei....74
1.29 Ach, wie gut, dass niemand weiß....81
1.30 Animal Crossing: New Outfits....93
1.31 Bart....105
1.32 Mein Bruder....107
1.33 Nagellackabteilung....110
1.34 Online-Coming-Out....117
1.35 Körperhaarrasur....120
1.36 Bi....123
1.37 Epilierer....136
1.38 Klamotten....139
1.39 Nagellack....160
1.40 Rausfinden....162
1.41 Oma [Merle]....169
1.42 Heute....184
2. Medien....202
2.1 Prolog....202
2.2 Das Schweigen der Lämmer....207
2.3 Psycho....212
2.4 Dressed to Kill....213
2.5 The Crying Game....215

2.6 Ace Ventura: Pet Detective....217
2.7 Family Guy....220
2.8 Miriam Rivera....224
2.9 Simpsons....228
2.10 South Park....232
2.11 IT Crowd....239
2.11.1 S03E04 “The Speech”....239
2.11.2 Graham Linehan....241
2.12 Monty Python....247
2.12.1 LGBTQ-Feindlichkeit in Monty Python....247
2.12.2 Graham Chapman....250
2.12.3 Funny Poofs....251
2.12.4 The Homicidal Barber Sketch....254
2.12.5 Alice/’Erbert....256
2.12.6 Loretta....259
2.12.7 John Cleese....266
2.12.8 Terry Gilliam....269
2.12.9 The Epilogue....270
2.13 The Big Bang Theory....272
2.13.1 Misogynie....272
2.13.2 Sheldon....275
2.13.3 Homophobie....277
2.13.4 The Transvestite....278
2.13.5 You know I’m a dude, right?....280
2.13.6 Crossdressers....282
2.13.7 Amy....282

2.14 Loudermilk & The Kominsky Method....284
2.14.1 Loudermilk....284
2.14.2 The Kominsky Method....286
2.15 Deutsche Filme und Serien....290
2.15.1 Manitu....290
2.15.2 Otto....292
2.15.3 Keinohrhasen....295
2.15.4 Die Wilden Kerle....296
2.16 Videospiele....297
2.16.1 Birdetta....297
2.16.2 Vivian (Paper Mario)....299
2.16.3 Luigi (Paper Mario)....301
2.17 Positive Darstellungen....307
2.17.1 The Matrix....307
2.17.2 Sense8....310
2.17.3 Dark....311
2.17.4 Manifest....313
2.17.5 Invasion....313
2.17.6 Black Mirror....314
2.17.7 Umbrella Academy....316
2.17.8 The OA....318
2.17.9 The Last of Us....319
2.17.10 For All Mankind....319
2.17.11 Hourou Musuko....321
2.18 The Orville....325
2.19 The Amazing Digital Circus....329

2.19.1 Gooseworx....329
2.19.2 Zooble (und Gangle)....330
2.19.3 Jax....331
2.20 Star Trek....355
2.20.1 Gene Roddenberry's Vision....355
2.20.2 LGBTQ in Star Trek....357
2.20.3 TNG S03E13 "The Offspring"....365
2.20.4 TNG S04E23 "The Host"....366
2.20.5 TNG S05E16 "The Outcast"....368
2.20.6 DS9 und die Siskos....378
2.20.7 Garashir....384
2.20.8 Jadzia Dax....387
2.20.9 DS9-Auslegeware....397
2.20.10 Mirror Kira und Mirror Ezri....398
2.20.11 DS9 S06E23 "Profit and Lace"....402
2.20.12 DS9 S02E07 "Rules of Acquisition"....412
2.20.13 DS9 S07E14 "Chimera"....414
2.20.14 Abspann....427
2.21 Medien-Nachwort....430
3. Politik....434
4. Epilog: A New Day....435

1. Autobiographie

1.1 Was heißt „schwul“?

Ich habe ja eigentlich schon von klein auf selbstverständlich gewusst, dass ich Mädchen attraktiv finde, denn schließlich gehört das so und natürlich muss das so sein und es kann nichts anderes geben. So lernt man es. Alles in der Gesellschaft und jede Einzelperson ist vollständig darauf ausgerichtet. Es ist ein unveränderliches Naturgesetz.

Ich weiß nicht, wann ich gelernt habe, dass Homosexualität existiert. Lange bevor ich davon wusste, kam ich allerdings schon mit dem Wort „schwul“ in Berührung. Das Folgende ist eine meiner relativ frühen Erinnerungen, die mir sehr genau im Kopf geblieben sind und an die ich mich oft erinnert habe.

Es war in der Zeit, als wir erstmals in [Ort 1] gewohnt haben. Ich bin mir nicht mehr sicher, ob es noch im Kindergarten oder schon in der 1. Klasse war, ich tendiere eher zu Kindergarten, weil ich in der 1. Klasse, soweit ich mich erinnere, nicht wesentlich unter Jungen war.

Die anderen Jungen haben damit angefangen, sich gegenseitig als „schwul“ zu beleidigen, aber ich wusste nicht, was das heißt. Die Antwort der Erwachsenen auf meine Frage, was „schwul“ bedeutet, war: „Das ist was ganz Schlimmes. Dafür bist du noch zu jung, dass ich dir das erkläre.“

Und so hat das Wort „schwul“ für mich begonnen als gleichzeitig hässliche aber generische Beleidigung ohne spezifische Bedeutung, die aber so schlimm ist, dass ich die wahre Bedeutung nicht kennen darf.

1.2 Elmo

Auch irgendwann, als ich noch sehr klein war, hatte ich das Elmo-Kuscheltier und wir waren bei Oma und Opa [mütterlicherseits]. Ich habe das Elmo-Kuscheltier geliebt (wenn auch natürlich nicht so sehr wie Rosanase). Oma hat mir angeboten, winzige niedliche Kleidungsstücke mit winzigen niedlichen Knöpfen für Elmo zu stricken oder häkeln oder sowas.

Ich dachte, Elmo wäre ein Mädchen. Schließlich hat Elmo ja auch eine sehr hohe Stimme. Oma hat in meinem Auftrag unter anderem einen winzigen niedlichen Rock für meine Elmo gemacht, denn ich habe Röcke geliebt, und Elmo konnte als Mädchen Röcke tragen, denn Röcke waren natürlich laut Naturgesetz nur für Mädchen. Als du [Mama] im großelterlichen Wohnzimmer gesehen hast, dass meine Elmo einen Rock an hatte, warst du belustigt und hast gesagt, dass Elmo ein Junge ist und der Rock deswegen natürlich nicht mit Elmo kompatibel ist.

Ich war bestürzt und habe geweint, oder es erfolgreich unterdrückt. Meine geliebte Elmo war kein Mädchen, und deswegen konnte sie keine Röcke tragen. Das war ungerecht. Und andere haben darüber gelacht, dass ich dachte, ein Junge wäre ein Mädchen, und dass ich diesem Jungen einen Rock angezogen habe.

Oma Gitti hat allerdings auch geantwortet, dass es doch egal ist.

1.3 Schwuchtel

In der Grundschule in [Ort 3] ging es genau so weiter. Alle Jungen beleidigten sich gegenseitig als „schwul“, nur sind da noch weitere Wörter wie „Homo“, „Schwuchtel“ und ein paar Mal auch „Zwitter“ dazugekommen.

1.4 Puppengeheimnis

Als [Lennard] mein bester Freund war, war ich ja oft bei ihm. Eines Tages hat er mir ein sehr gut gehütetes Geheimnis von ihm gezeigt, dessen Existenz ich um jeden Preis für mich behalten musste.

Er hatte eine riesige Sammlung von Puppen.

Puppen waren für Mädchen. Ein Junge mit Puppen war undenkbar, schamhaft, lächerlich. Wenn das die Leute in der Schule und in der Nachbarschaft erfahren, war es das mit ihm.

Und er hat mir so sehr vertraut, dass er mich in dieses große Geheimnis eingeweiht hat.

Ich selbst mochte Puppen nie. Die sehen unheimlich oder komisch aus. Ich bin ausschließlich Team Kuscheltiere. Die sind niedlich und flauschig statt gruselig.

Dass ich selbst Puppen immer komisch fand, hat nicht dazu beigetragen, dass ich mit der Situation besser umgegangen bin. Für mich war die Situation unangenehm, denn dass ein Junge etwas „mädchenhaftes“ macht wie mit Puppen zu spielen, war eben schamhaft und seltsam.

So kam es dann, dass ich einige Zeit später ohne darüber nachzudenken [Fridolin] davon erzählt habe, dass [Lennard] mit Puppen spielt, und wir haben ihn in seiner Abwesenheit ausgelacht. Denn wir haben von der Gesellschaft gelernt, dass man Jungen auslacht, die „Mädchensachen“ machen.

[Fridolin] hat es dann auch [Lennard] persönlich gesagt, wodurch [Lennard] dann wusste, dass ich sein großes Geheimnis verraten und darüber gelacht habe. [Lennards] Mutter hat dich [Mama] angerufen und dir das erzählt, woraufhin du mich ewig ausgeschimpft hast.

1.5 George Kirrin

Irgendwann damals habe ich ja auch die Serie und Bücher der Famosen Fünf, ich meine natürlich der Fünf Freunde gesehen und gelesen.

Julian fand ich zwar gut, weil er schwierige und gefährliche und gruselige Sachen für die anderen übernommen hat, wie ich sowas auch gerne von anderen übernommen hätte, aber weil er eben ein eher starker und kommandierender Junge war, fand ich ihn nie besonders ansprechend und ich mochte ihn am wenigsten.

Dick wirkte, zumindest in der Serie, wo meine Erinnerung größtenteils her ist, irgendwie wie ein langweiliger unwichtiger Standard-Junge ohne besondere individuelle Persönlichkeitseigenschaften auf mich, der aber auch weniger männlich und draufgängerisch als Julian war, weswegen ich dann dachte, dass ich mich wohl mit ihm identifizieren muss.

Anne mochte ich immer am liebsten, weil sie vorsichtig war und keine gefährlichen Sachen machen wollte, genau wie ich. Und sie hatte meistens die schönste Kleidung an.

George war interessant, denn *sie* oder eigentlich höchstwahrscheinlich eher *er* wollte ein Junge sein, „Jungenkleidung“ tragen, eine „Jungenfrisur“ haben, bei einem „Jungennamen“ genannt werden, “Master” statt “Miss” genannt werden und wollte bei Geschlechtergetrenntem bei den anderen Jungen sein. Wo leider Julian ihn teils dazu gebracht hat, mit Anne mitzumachen, denn George wäre ein Mädchen und die wären offensichtlich inhärent schwächer und Mädchen machen Mädchensachen mit Mädchen und nicht mit Jungen. Statt vielleicht dass Julian und George das Gefährlichere machen und Dick und Anne was anderes, wie ich es mir damals immer gewünscht hätte. Die anderen konnten zwar nicht nachvollziehen, wieso George als Junge gesehen werden wollte, aber sie haben es nach kurzer Eingewöhnungsphase in dem für sie als möglich angesehenen Rahmen akzeptiert und ihn George genannt.

Es beginnt ja sogar damit, dass Georges Mutter Anne erklärt, dass er George genannt werden und als Junge angesehen werden will. Anne konnte nicht verstehen, wieso eine Person, der das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde, ein Junge sein will. Ich konnte das auch nicht verstehen, wie man das Glück, „als Mädchen geboren“ zu sein ablehnen kann und lieber ein Junge sein will, wo doch Mädchen offensichtlich die bessere Wahl ist.

Aber dass George ein Junge sein wollte, war trotzdem interessant. Es wurde ja auch generell in der Geschichte und in der realen Welt zumindest zu einem gewissen Grad akzeptiert (aber auch endlos missachtet und nicht ernst genommen). Ein Mädchen, das wie ein Junge sein will, ist OK und auch verständlich, denn das männliche Geschlecht gilt als überlegen, also ist es nachvollziehbar und rational, wenn das unterlegene Geschlecht das Überlegene imitieren will und vom Schwachen

Unterlegenen weg will, und es wird heute akzeptiert und gar gelobt oder erwartet, solange es sich in einem gewissen Rahmen befindet und sich nicht anmaßt, das männliche Geschlecht zu übertreffen. Harte Businessfrauen im Anzug gelten als feministischer Fortschritt, solange sie sich Männern nur annähern und sie nicht übertreffen.

Der gegenteilige Fall ist dagegen ganz anders. Ein fiktiver Junge, der wie ein Mädchen sein will, kommt nie als ernsthafter Charakter vor und würde nie wie George behandelt werden. Wenn so ein Charakter vorkommt, ist es nur als Lachnummer, oder als geisteskranker Krimineller. In der Realität ist es nicht anders. Frauen „befreien sich von ihrem minderwertigem Geschlecht“, Männer „degradieren sich in das unterlegene Geschlecht“. In beidem ist alles als „feminin“ Geltende als weniger Wert und vermeidenswert angesehen.

Wir haben nicht Gleichberechtigung geschaffen. Feminines wird weiterhin als irrational und unterlegen angesehen. Wir haben nur Frauen erlaubt, sich etwas von ihrer unterlegenen Weiblichkeit zu distanzieren, und dadurch ernster genommen zu werden. Cisgeschlechtliche (cisgeschlechtlich oder kurz cis ist das Gegenteil von transgeschlechtlich oder kurz trans, damit es ein dediziertes Wort für beides gibt, genau wie heterosexuell und homosexuell, statt „trans oder normal“ und „homosexuell oder normal“; cis und trans sind offenbar unter anderem in Chemie gebräuchliche Präfixe, oder auch bei Mondmissionen, wo es trans-lunar injection burns und cis-lunar trajectories gibt) Frauen mit als weiblich angesehenen Eigenschaften, Interessen oder Kleidung werden weniger ernst genommen. Und fälschlich als solches bezeichnete oder tatsächliche Männer, die sich aktiv für Feminines entscheiden, die gar aktiv sich dafür entscheiden, eine Frau zu sein, sind aus Sicht unseres patriarchalen Systems irrational, denn Weiblichkeit ist irrational und niemand kann sich freiwillig so degradieren wollen, wenn man nicht durch Geburt dazu „verdammt“ wurde.

Deswegen werden trans Frauen und feminine Männer konstant und stark psychopathologisiert, während trans Männer und maskuline Frauen das in der Regel weniger werden und im medizinischen und gesellschaftlichen Diskurs vergleichsweise ignoriert werden. Wenn man „trans Person“ sagt, haben die meisten Menschen ein Bild von einer stereotypischen trans Frau im Kopf, nicht von einem trans Mann oder gar einer nicht-binären trans Person. Nicht wenige, selbst Politiker und ähnliche Entscheidungsträger, die trans Menschen betreffende Regelungen beschließen, sind perplex und verstehen teils gar nicht, was man meint, wenn man sie explizit nach trans Männern fragt.

Weibliches gilt als unterlegen und ausschließlich für die sexuellen Bedürfnisse von Männern existierend. Deswegen werden trans Frauen extrem sexualisiert, und Transgeschlechtlichkeit wird psychopathologisiert als sexueller Fetisch erklärt. Immerhin ist der größte Stereotyp für trans Frauen der der Sexarbeiterin, und trans Frauen sind eine der größten Kategorien in der Pornographie. Frauen existieren nur

für Sex für Männer, also können trans Frauen nur aus sexuellen Gründen für Männer (andere oder sich selbst) Frau sein wollen. Es ist in unserer patriarchalen Gesellschaft undenkbar, einfach so für sich selbst eine Frau und/oder feminin sein zu wollen. So wie ich als Kind gelernt habe, dass Männer keine Ohrringe tragen aber Frauen schon, um Männern zu gefallen. Dass man Ohrringe für sich selbst trägt, oder Make-up, oder „feminine“ Kleidung, weil man selbst das schön findet, wird nicht in Betracht gezogen. Genau wie nicht in Betracht gezogen wird, dass trans Frauen oder feminine Männer Frausein und/oder Feminines eben einfach mögen.

Und trans Frauen sind gefährlich, denn durch das aktive Ablehnen von Männlichkeit und das Wählen von Weiblichkeit wird die Überlegenheit von Männlichkeit infrage gestellt. Transitionieren zu wollen zeigt, dass Frausein und „Feminines“ eine gleichwertige positive Sache ist, die einen glücklich machen kann, statt ein tragisches Schicksal. Und dass Menschen überhaupt transitionieren wollen und können, zeigt, dass Frauen und Männer biologisch nicht wesentlich und unveränderlich unterschiedlich sind, Frauen also nicht inhärent anders und minderwertig sind.

Der Großteil der verbreiteten Transphobie ist nicht explizit rein transphobisch, sondern er entspringt der Misogynie. Deswegen ist es oft akkurater, von Transmisogynie zu sprechen.

George (und ein anderer Charakter namens Henry) wurde zwar nicht als “trans” bezeichnet, aber er ist nach dem Geschriebenen definitiv trans. Hier einige Beweiszitate aus den originalen Büchern:

”Do you call her ‘George’?” asked Anne, in surprise. “I thought her name was Georgina.” ”So it is,” said her aunt. “But George hates being a girl, and we have to call her George, as if she was a boy. The naughty girl won’t answer if we call her Georgina.”

”I’m George,” said the girl. “I shall only answer if you call me George. I hate being a girl. I won’t be.“

“You look like a boy.” ”Do I really?” said George, the frown leaving her face for a moment.

“Bad luck, old girl-I mean, old boy!” George managed to smile.

She had had her hair cut even shorter than usual, and it really was difficult to know whether she was a boy or a girl.

The local people all knew how badly she wanted to be a boy, and they knew, too, how plucky and straightforward she was, so they laughed to one another and said: “Well, they reckoned she behaved like a boy, and if she wanted to be called “Master George” instead of “Miss Georgina”, she deserved it!”

“I’m Master George, not Miss Georgina,” said George, in a cold voice.

“Mr. Roland, sir,” he began. “Could you call my cousin by the name she likes - George - she simply hates Georgina.”

‘Why, if it isn’t Master George!’ said the old fellow with a grin. George grinned too. She loved being called Master instead of Miss.

“Oh - Henry!” said Anne, with a laugh. “I should have thought you’d find a lot in common with another girl like yourself, who would rather be a boy, and tries to act like one!”

“After all, you and she are very alike, George. You both think you ought to have been boys”

“Yes, what was it now, Henry,” said Dick. “Nice chap. I’m going to like him.” George stared as if she couldn’t believe her ears. “Henry! Did she meet you?” “No - not she - he”, corrected Julian.

Das hier beschriebene ist das, was als transgender bezeichnet wird, also ist George trans und ein Junge, auch wenn das Wort nicht benutzt wird und es von der Autorin nicht so beabsichtigt war. Wenn es einen Charakter gäbe, der beschrieben würde als „Brian findet Frauen nicht attraktiv, aber dafür Männer, und er will John heiraten und mit ihm glücklich bis an ihr Lebensende zusammenleben”, dann wäre ja auch eindeutig und unumstritten, dass Brian schwul ist, auch wenn das Wort explizit nicht genannt wird, denn das Beschriebene ist die Definition von schwul. Genau so ist auch George transgender. Diese Version des Wortes gab es zu der Zeit zwar noch nicht, aber es gab andere Wörter, und das davon beschriebene menschliche Erleben gab es schon immer.

George hat in den letzten 84 Jahren bei unzähligen Leuten erste trans Gefühle an die Oberfläche geholt, denn sie haben in George endlich eine Person gesehen, die so ist wie sie.

1.6 Theoretisches Konzept

Irgendwann in dieser Zeit hab ich dann aber doch irgendwie langsam mitgekriegt, dass es Homosexualität gibt und was „schwul“ heißt. Das Thema kam auch ein bisschen im Sexualkundeunterricht in der Grundschule in [Ort 3] und im Gymnasium in [Ort 4] vor, aber auch nur ein ganz kleines bisschen und nichts anderes außer Homosexualität.

Früher hat Homosexualität für mich nur wie ein nebulöses theoretisches Konzept gewirkt, das ein Tabu und nicht ernstzunehmen ist; das ein Witz ist, mit dem man andere aufzieht, indem man ihnen Schwulsein/Schwuchtelsein unterstellt, und wenn es zuträfe sollte das zwar eigentlich akzeptiert werden, so wie es einem auch im Sexualkundeunterricht gesagt wurde, aber in der Praxis wäre es nun mal leider schändlich und lachhaft und schamhaft.

Homosexualität als Konzept gab es zwar, und angeblich ein paar extrem seltene Menschen, die bemitleidenswerterweise davon betroffen sind, vielleicht so ein paar in ganz Deutschland, aber in der Realität oder in Fiktion habe ich damals und bis vor ein paar Jahren nie Menschen gesehen, die so sind. Also wirkte es nie real.

1.7 Häuptlingslied

Ich weiß nicht mehr genau, wann das war, aber es war zur Zeit, als ich die beiden CDs „HutschiKutschiSchuschuWahuBugulu“ und „Land der Träume“ von Tom Lehel hatte. Mit Liedern wie dem Paprika-Lied. Die CDs sind offenbar 2003 und 2004 rausgekommen. Ich erinnere mich zum Beispiel daran, wie ich zum Paprika-Lied wild rumgetanzt habe.

Ich erinnere mich aber auch an das Häuptlingslied von Tom, in dem er an einer Stelle singt „Der Häuptling schaut die Mädels an. Jede soll so laut singen, wie sie kann. Die Mädchen stampfen in Reih und Glied. Nur sie singen laut das Häuptlingslied: [Mädchen singen vermutlich Pseudo-„Indianisches“]“, und dann das Gleiche noch mal mit den Jungen.

Seltsamerweise habe ich mich da irgendwie immer bei dem an Mädchen gerichteten Teil angesprochen gefühlt. Die Mädchen haben ja auch richtig gesungen, während die Jungen nur ohne Melodie den Text gebrüllt haben. Denn singen ist nur was für Mädchen, und Töne zu treffen ist unmännlich, aber lautstark rumbrüllen ist männlich.

Sowas hab ich öfter erlebt. Zum Beispiel auch um 2013 bei Hey Brother von Avicii, wo er immer singt “Hey, brother, [...]. Hey, sister, [...]”. Der Teil mit brother war für andere. Der Teil mit sister irgendwie für mich.

1.8 Küsschen-Küsschen Kuschel-Kuschel und Schädelquetscher

Ich weiß mal wieder nicht, wann das war, aber irgendwann hab ich im Fernsehen eine bestimmte Folge “Fairly OddParents” (auf Deutsch „Cosmo und Wanda – Wenn Elfen Helfen“) gesehen. Eine Folge namens “The Boy Who Would Be Queen” oder auf Deutsch „Was Mädchen mögen“.

Die Serie handelt von Timmy Turner, dessen Eltern sich nicht um ihn kümmern, und dessen Babysitter ihn schlecht behandelt, weswegen er die Fairy Godparents beziehungsweise Zauberpaten Cosmo und Wanda zugeteilt bekommt, die sich um ihn kümmern und ihm durch Zauberei Wünsche erfüllen.

Ein weiterer Charakter ist Trixie Tang, das beliebteste aller Mädchen, das nur „Mädchensachen“ macht und sich nur mit den beliebten und reichen Kindern aus der Schule umgibt und alle anderen ignoriert. Mehr Charaktereigenschaften außer weiblich, eingebildet und unerreichbar zu sein, hat sie nicht. Timmy ist selbstverständlich verliebt in sie und versucht immer wieder, ihre Gunst zu erlangen, aber sie ignoriert ihn und erinnert sie nie auch nur an seinen Namen.

Diese Folge beginnt damit, dass Timmy Turner und seine 3 natürlich männlichen Freunde auf dem Pausenhof essen. In der Nähe hören sie Trixie mit ihrer besten Freundin reden, aber weil die zwei Geschlechter grundlegend verschieden sind, können sie kein Wort „Mädchisch“ verstehen, denn Mädchen sind so anders, dass die für Jungen so unverständlich sind, als sprächen sie eine andere Sprache. Sie verstehen nur “shopping”, “clothes”, “hair” und “boy band”. Mädchensachen.

Dann bemerken Timmys Freunde, dass er gerade enthusiastisch auf einem fortschrittlichen magischen mobilen Fernsehgerät eine „dumme mädchenhafte Seifenoper“ guckt und sind geschockt. Timmy verteidigt sich damit, dass die Sendung auch viel Action habe und gut geschrieben sei.

Dann benutzt der Geniale von Timmys Freunden ein Übersetzungsgerät, um das Mädchisch zu verstehen, wodurch sie herausfinden, dass Trixie bald ihren Geburtstag feiert, zu dem sie aber natürlich nicht eingeladen sind als nicht beliebte und nicht reiche Kinder. Timmy geht aber zu ihr hin und will sie zu einer Einladung bewegen, indem er behauptet, er hätte ein unglaublich tolles Geschenk für sie. Die Mädchen verstehen ihn als Jungen natürlich nicht, aber sie verstehen das Wort „Geschenk“, und das hat ausgereicht, um eingeladen zu werden.

Nun hat Timmy ein Problem, denn er hat ja gar kein Geschenk, und er hat auch keine Ahnung, was Mädchen wollen. Zauberpatin Wanda sagt ihm, dass er leider nicht auf ein gutes Geschenk kommen kann, solange er nicht „wie ein Mädchen denkt“.

Zauberpate Cosmo erwidert, dass Timmy nur „wie ein Mädchen denken“ könnte, wenn er sich von ihnen in ein Mädchen verwandeln ließe.

Timmy findet die Idee total absurd und lächerlich, und dass es eine Verschwendung ihrer Zauberkraft wäre. Cosmo und Timmy lachen gemeinsam darüber, wie dämlich das wäre. Wanda ist als Frau nicht besonders begeistert davon, wie dämlich und lächerlich Cosmo und Timmy es finden, ein Mädchen zu sein, und verwandelt Timmy wütend und ungefragt in ein Mädchen. Gefolgt von diversen suboptimalen Serienelementen und Reaktionen der Charaktere. Unter anderem reagiert Timmy, wie Jungen reagieren sollen: Er findet es schrecklich, ein Mädchen zu sein.

Cosmo lacht, dass es nun niemanden interessiert, was Timmy denkt, da er nun ein Mädchen ist. Aber Timmy will die Gelegenheit, „wie ein Mädchen zu denken“, nutzen, um ein Geschenk für Trixie zu finden.

Cosmo und Wanda lachen ihn nun beide aus, da ein in ein Mädchen verwandelter Junge einfach zu witzig ist, und zur Strafe lässt er sie sich gegenseitig in das andere Geschlecht verwandeln. Cosmo wird zu einer stereotypischen Frau, die nur „Frauensachen“ macht und sich nicht entscheiden kann, was sie anziehen soll, und Wanda wird zu einem stereotypischen emotionslosen Mann, der faul auf dem Sofa sitzt und rülpst und von seiner Frau nur genervt ist.

Timmy geht in der Zwischenzeit ins Einkaufszentrum und kommt am von ihm geliebten Comicladen vorbei und merkt, dass er immer noch Comics mag, obwohl er ein Mädchen ist, und geht rein. Drinnen trifft er unerwarteterweise Trixie, die sich als Junge verkleidet hat und auch Timmys Lieblingscomic „Schädelquetscher“ liest.

Sie erkennt Timmy aber nicht, hält ihn für ein Mädchen und erklärt, dass sie als Mädchen keine Jungssachen wie Comics mögen darf und deswegen nur heimlich als Junge verkleidet herkommen kann. Timmy verspricht, ihr Geheimnis zu wahren und sie wollen Freunde werden.

Daraufhin gehen sie zusammen in einen Schönheitssalon, in dem zufällig gerade Timmys liebste Seifenoper namens „Küsschen-Küsschen Kuschel-Kuschel“ läuft. Trixie sagt, dass sie gerne einen Jungen kennenlernen würde, der auch diese Seifenoper mag. Timmy erwidert, dass ein Junge nie in diesen Salon kommen würde. Dann sagt Trixie den ersten der beiden Sätze, die mir immer im Gedächtnis geblieben sind:

Aber das sollte er. Wenn Jungs mehr Mädchenzeug machten, dann würden Mädchen auch mehr Jungszeug machen!

Das findet Timmy super und nimmt sie mit in die Arcade, um Videospiele zu spielen, die eigentlich Jungszeug sind. Die videospielenden Jungs reagieren nicht besonders gut, so wie auch bis heute Mädchen und Frauen es in Videospielen nicht leicht haben.

Trixie fand den Tag mit Timmy sehr toll und sagt, dass er ihr ihren einzigen Wunsch erfüllt hat: Eine Freundin, die sie so akzeptiert, wie sie ist, mit allen

„Mädcheninteressen“ und „Jungsinteressen“. Dann sagt sie den zweiten Satz, der mir immer im Gedächtnis geblieben ist:

Jemand, der sich nicht fürchtet zu sagen: „He, ich steh auf Küsschen-Küsschen Kuschel-Kuschel und Schädelquetscher“!

Die Folge endet damit, dass Timmy sich sofort wieder in einen Jungen zurückverwandeln lässt, zu Trixies Geburtstagsfeier geht, und ihr schenkt, ihr Freund sein zu wollen, der sie so akzeptiert, wie ist ist, und nicht so, wie alle es von ihr erwarten, und der sich nicht fürchtet zu sagen „He, ich steh auf Küsschen-Küsschen Kuschel-Kuschel und Schädelquetscher“. Trixie freut sich, merkt dann aber die schockierten Blicke der anderen Geburtstagsgäste und wirft Timmy raus.

Leider wird diese Charakterentwicklung von Trixie danach nie wieder gezeigt und sie ist für den Rest der 172 Folgen wieder nur hochnäsig und „mädchenhaft“. Timmy lernt auch nichts dazu und behandelt Mädchen inklusive Trixie nach der Rückverwandlung nie wieder wie „Personen statt ‚nur‘ wie Mädchen“, wie er noch gesagt hat.

Diese Folge und diese beiden Sätze von Trixie sind mir sehr in Erinnerung geblieben und ich fand die Moral unglaublich gut und wichtig, dass alles einfach nur Sachen sind und keine Jungssachen oder Mädchensachen, und dass alle machen sollten, was sie eben wollen. Aber ich habe damals auch gedacht, dass das leider nur eine weit ferne unerreichbare Utopie ist. In unserer Wirklichkeit ist leider alles strikt getrennt und es ist das Ende mindestens des Soziallebens, wenn bekannt wird, dass ein Junge Mädchensachen mag oder ein Mädchen Jungssachen.

Damals bei der Folge konnte ich allerdings nicht verstehen, wieso Timmy nach der Verwandlung in ein Mädchen so negativ reagiert hat, und wieso er nach dem Treffen mit Trixie sofort wieder in einen Jungen zurückverwandelt werden wollte. Wie kann man denn darüber unglücklich sein, in ein Mädchen verwandelt zu werden? Das will doch bestimmt heimlich jeder Junge, denn es ist doch offensichtlich die bessere Wahl, und seine Kleidung nach der Verwandlung war auch schön und interessant und einfach objektiv besser statt langweilig wie vorher.

Die Hauptmoral der Geschicht’ war zwar sehr gut, aber gleichzeitig ist trotzdem auch viel (Trans-)Misogynie reingesprenkelt, zum Beispiel in den Reaktionen von Timmy, Cosmo und Wanda auf die Idee oder das tatsächliche Verwandeln von Timmy in ein Mädchen, oder der letzte Satz der Folge, in dem Cosmo sagt, dass man als Mann einfach Sensibilität vortäuschen kann, um erfolgreich an Frauen zu kommen, was die vorherige Moral untergräbt. Aber auch der Titel der Folge selbst. Der deutsche Titel, „Was Mädchen mögen“, ist natürlich an sich ganz passend, denn es geht um das Klischee des Rausfindens, was Frauen und Mädchen denn wohl wollen könnten, das zumindest teilweise durch die Hauptmoral untergraben werden soll.

Der englische Originaltitel “The Boy Who Would Be Queen” ist dagegen noch mal ganz was anderes. Es ist eine Anspielung auf das Buch “The Man Who Would Be Queen” des Psychologen J. Michael Bailey, der darin Transgeschlechtlichkeit (natürlich nur an trans Frauen, denn die sind gefährlich und werden psychopathologisiert, während trans Männer ignoriert werden) erklärt, basierend auf der Topology of Transsexualism des Sexologen Ray Blanchard. Dazu später mehr Details, aber es wird darin als eine psychologische Störung sexueller und fetischistischer Natur in Männern erklärt. Ohne die gelebte Erfahrung von trans Menschen einzubeziehen, ohne trans Männer gleichsam zu beschreiben und zu pathologisieren, ohne vernünftig wissenschaftlich belegt zu sein. Blanchards Theorie inklusive darin enthaltener neu geschaffener Begriffe als Diagnosebezeichnungen wurde in den US-amerikanischen Diagnosekatalog DSM übernommen, inklusive in der neuesten Überarbeitung von 2022, dem DSM-5-TR. Im auch in Deutschland geltenden Diagnosekatalog der WHO, ICD, ist es ähnlich. Auch dazu wieder später mehr. Aber diese Folge nach dieser pseudowissenschaftlichen und immensen Schaden verursacht habenden und immer noch verursachenden Theorie von Transgeschlechtlichkeit zu benennen, zeigt, dass sie sich den transfeindlichen Teilen der Folge durchaus bewusst waren und sie nicht „nur“ unerkannter und unabsichtlicher Kollateralschaden waren. Und die Folge so zu nennen, obwohl kein trans Charakter vorkommt, einfach nur, weil Timmy temporär magisch in ein Mädchen verwandelt wird, ist an sich noch mal transfeindlich, denn damit deuten sie an, dass Timmys kurze, unfreiwillige und von ihm selbst und anderen verspottete Verwandlung in ein Mädchen das gleiche ist, wie Transsein: temporär, falsch, lächerlich und nur als Vorwand für eine betrügerische Absicht.

1.9 No homo

Auf dem Gymnasium in [Ort 4] ging es dann als nächsten Schritt so richtig los mit „no homo“. Jungen mussten bei allem „no homo“ sagen, sonst sind sie schwul, und das wäre schlecht. „No homo“ zu sagen ist aber gleichzeitig auch verdächtig, denn wer sowas extra sagen muss, verheimlicht doch bestimmt etwas. Es gibt keinen Ausweg. Egal was man macht, man ist schwul, und schwul ist nicht real aber lächerlich.

Zu der Zeit habe ich auch angefangen, YouTube zu gucken, und bei vielen der damals von allen geguckten YouTubern war genau so alles voll mit „no homo“.

1.10 Pokémon

In der [Ort 4]-Zeit habe ich auch damit angefangen, Pokémon zu spielen. Bei den ersten Pokémonspielen konnte man nur als ein vorgefertigter Junge spielen, ab 2000 gab es dann auch als zweite Option einen vorgefertigten Mädchencharakter.

Zu Beginn jedes Pokémonspiels wird man gefragt, ob man ein Junge oder ein Mädchen ist, und die beiden vorgefertigten Charaktere werden einem zur Wahl gestellt. Ich habe natürlich den Jungen genommen, aber gleichzeitig fand ich das irgendwie schade, dass ich den Jungen nehmen musste. Aber selbstverständlich war es mir als Junge verboten, als Mädchen zu spielen.

Irgendwann hat dann ein Klassenkamerad bei mir zu Besuch das Pokémonspiel eines anderen Freundes von ihm mitgenommen. Dieser Freund hat als das Mädchen gespielt, obwohl er ein Junge war. Ich habe beneidet, dass er sich das getraut hat. Es war ja auch verständlich, denn das war offensichtlich die bessere Wahl und wie könnte man das denn nicht wollen, aber ich würde mich sowas nie trauen. Nicht mal für mich alleine, wenn ich das Spiel niemandem zeige, aber vor allem nicht in Spielen, wo andere es online oder vor Ort gezeigt sehen.

1.11 Verliebt in einen Jungen

In dem Gymnasium in der 5. Klasse war dann auch wie schon erwähnt das zweite Mal Sexualkunde, in dem auch exklusive Homosexualität (ohne die Existenz von Bisexualität) erwähnt wurde, aber sonst nichts.

Ebenfalls ab der 5. Klasse hatte ich einen gewissen männlichen Klassenkameraden, den ich irgendwie auf eigenartige Weise visuell (aber nicht von der Persönlichkeit her) sehr ansprechend fand. Das hat mich verwirrt, denn ich konnte das Gefühl nicht einordnen. Mir ist der Gedanke gekommen, ob ich vielleicht schwul bin, aber das konnte nicht sein, weil ich ja eindeutig und schon immer und selbstverständlich Mädchen attraktiv fand. Und ich wollte auf keinen Fall schwul sein, denn das war etwas Schlechtes und Schamvolles und Lächerliches.

Ich war wirklich verzweifelt und wusste nicht, was das für ein Gefühl war. Deswegen habe ich dann nach der Sexualkunde tatsächlich zuhause die uns mitgegebene Broschüre durchsucht, um spezifisch etwas darüber zu finden, ob es „normal für nicht schwule Jungen ist, auch ab und zu einen Jungen attraktiv zu finden“. Aber das einzige, was darin stand, war ein Satz wie „Es ist OK, wenn du jemanden des gleichen Geschlechts attraktiv findest. Homosexualität ist normal“. Aber ich konnte ja nicht homosexuell sein, weil ich Mädchen mochte.

Also blieb mir nichts anderes übrig, als zu denken, dass das wohl nichts Echtes ist, denn das wäre ja physikalisch unmöglich. Von Bisexualität habe ich damals und auch lange danach nie was gehört, also war es für mich wortwörtlich undenkbar. Heterosexualität mit extrem seltener Umkehr zu Homosexualität war das Naturgesetz und außerhalb dessen konnte es nichts geben.

1.12 Ich tu nur so

Ich weiß bis heute nicht, wie das Nachfolgende alles zustande gekommen ist.

Im [Ort 4]er Gymnasium waren mehr oder weniger alle Jungen meiner 5. Klasse in einer großen Freundesgruppe, die dann später besonders durch Klassendurchmischungen noch größer wurde.

Irgendwie haben die anderen Jungen in der 5. Klasse mitbekommen, dass ich diesen einen Jungen (natürlich nur scherzhaft und ironisch) attraktiv fand, und von da an ist das zu einem Witz unter uns allen geworden. Ich habe mitgemacht und scherzhaft so getan, als wäre ich den den Jungen verliebt. Denn es konnte ja nur ein Witz sein, denn Homosexualität ist nicht echt und nur ein Witz und wäre ekelhaft und schamvoll.

Die Information, dass ich schwul sei, hat sich offenbar so weit verbreitet, dass mich eines Tages nach der Schule ein Mädchen meiner Klasse, mit der ich vorher noch nie näher interagiert hatte, bei SchülerVZ angeschrieben hat. Sie hat mich gefragt: „Bist du wirklich schwul?“. Ich habe wörtlich geantwortet: „Nein, ich tu nur so“. Und ich war wirklich davon überzeugt, nur ironisch als Witz so zu tun. Ich wusste nur nicht, warum ich das tue. Aber weil Schwulsein nur ein Witz war und auch nicht wirklich real und auch von allen um mich herum so behandelt wurde, konnte ich es mir nicht anders erklären.

1.13 Nicht mehr lustig

Der Rest dieses Teils der Geschichte ist noch mal sehr viel komischer und vor allem peinlicher und verwirrender. Ich habe das auch erst letztes Jahr zum ersten und bis jetzt einzigen Mal einer anderen Person erzählt. Aber weil es doch schon für die Gesamtgeschichte relevant ist und die Atmosphäre von damals verdeutlicht, werde ich es hier trotzdem umschreiben. Aber es ist vergangen und die Jungen von damals waren eben leider genau wie ich ein Produkt unserer Umgebung und der Gesellschaft, und wir sind sicher alle andere Menschen als damals. Und ich bitte dich, das Folgende niemandem zu erzählen, vor allem nicht den damaligen Lehrern, Schülern und deren Familien, falls du zufällig welche davon kennst oder ihnen begegnest. Und keine Sorge, der Anfang klingt zwar ungut, aber es ist nichts ernstes passiert.

Es wussten ja alle irgendwie, dass ich scherzhaft oder ernst schwul bin und auf diesen einen Jungen stehe. Und auch dieser Junge selbst wusste das und hat enthusiastisch bei den „Scherzen“ darüber mitgemacht. Und so wie „schwul“ nichts Echtes war, sondern nur etwas zum Witze machen, so war auch „Vergewaltigung“ nichts Ernstes und nur ein voll lustiger ironischer Witz.

Im Hauptgebäude der Schule im 1. Stock im südlichen Flur waren, wenn ich mich recht erinnere, Klassenzimmer für Physik und sowas. Südlich des Flurs waren die Klassenzimmer und nördlich waren direkt die Fenster zum Innenhof, aber nördlich quasi in den Flur eingelassen waren auch zwei eher kleine Garderobenräume, wo wir immer vorm Unterricht in diesen Klassenzimmern alles nicht benötigte lassen sollten.

Diese Räume hatten nur rundherum Sitzbänke mit Kleidungshaken und so, genau wie Umkleideräume für Sport. Sie hatten keine Fenster und jeweils zwei nach außen aufgehende Türen, eine links und eine rechts. Die Türen wurden von Dingern zugehalten, die offenbar Türschließer heißen, die sehr stark eingestellt waren, sodass man sehr stark ziehen oder drücken musste.

Die anderen Jungen haben immer wieder gescherzt, mich generell und vor allem spezifisch in diesem dunklen engen Garderobenraum zu vergewaltigen. Ich fand das auch lustig und habe mitgescherzt, denn ich habe gelernt, schwul und vergewaltigen ist witzig.

Bis dann mindestens ein Mal tatsächlich ich und der Junge, den ich attraktiv fand, alleine in dem leeren unbeleuchteten Garderobenraum waren, die anderen Jungen von außen die beiden Türen zugehalten haben, damit ich nicht raus kann, und der Junge mich dann (voll bekleidet und nicht richtig und nur kurz) „scherzvergewaltigt“ hat. Seit dem fand ich die Witze nicht mehr besonders witzig und ich habe mich immer unwohl dabei gefühlt, in einen dieser beiden Räume zu müssen, und dann möglicherweise von den anderen darin eingesperrt und gesonstwast zu werden.

Auch vorher und nachher gab es viele ganz kleine Versionen von sowas, und mindestens ein Mal hat ein anderer Junge mir seitlich von mir stehend mit beiden Händen von vorne und von hinten zwischen die Beine gegriffen und mich dann so hochgehoben, dass seine Hände sowohl an meinen Geschlechtsorganen waren, als auch sie durch mein Gewicht gequetscht haben. Das war an sich schon unangenehm genug, aber ich hatte da natürlich auch noch Angst, dass ich wieder wie damals eine Hodentorsion kriege. Und er hat mich so in dieser schmerzhaften und unangenehmen Position gehalten und länger nicht runtergelassen.

Seit dem habe ich bis heute als Teil meiner Schulalbträume, dass sich er oder andere sehr schmerzhaft in meinen Hoden festkrallen und nicht mehr loslassen.

Ein weiteres größeres Ereignis dieser Art war, als einer der Jungen Geburtstag hatte, und alle anderen Jungen zu seiner Geburtstagsfeier zu sich eingeladen hat. Schon Wochen vor der Geburtstagsfeier haben die anderen gescherzt, mich bei der Feier auf einem Bett auf dem Dachboden vergewaltigen zu wollen. Ich hatte die Wochen bis zum Geburtstag Angst und hab mir in Gedanken vorgestellt, wie ich auf diesem Bett von den anderen festgehalten werde und sie mir Hose und Unterhose runterziehen. Ich wollte nicht hin, habe mich aber auch nicht getraut, was zu sagen.

Auf der Feier selbst ist dann aber doch nichts passiert, außer, dass ein älterer Junge von einer anderen Schule, als ich gerade auf einem Sofa saß, sich vor mir seine Hose runtergezogen hat, sich vornübergebeugt hat und mir kurz sein haariges Gesäß vors Gesicht gehalten hat, warum auch immer.

Das war die Atmosphäre damals unter Jungen. Schwul ist eklig, eine ständige Anschuldigung und ein Witz, vergewaltigen ist ein Witz, und alles wurde mit Ironie entschuldigt.

Ich hatte an dieser Schule zwar die meisten „Freunde“, aber im Nachhinein betrachtet war es größtenteils nur Gruppenzwang, und ich musste mich immer verstellen und habe mich für meine Interessen und Persönlichkeitseigenschaften geschämt, weil die als nicht cool und hip und männlich und no-homo genug galten.

1.14 Erster (?) Haarwuchsversuch

In der Zeit in [Ort 4] hatte ich ja auch meinen ersten und vor jetzt längsten Haare-wachsen-lassen-Versuch. Zumindest der Erste, an den ich mich erinnere. Letztes Jahr hast du [Mama] mir ja erzählt, ich hatte schon mal irgendwann, als ich klein war, lange Haare, und wurde im Krankenhaus von jemandem für ein „hübsches Mädchen“ gehalten.

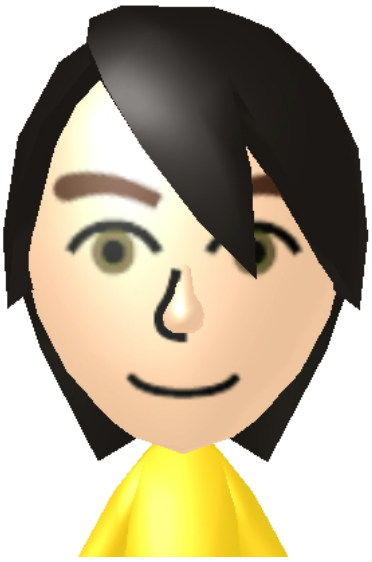
Meine Haare waren immer das, was mir an meinem Aussehen am meisten gefallen hat, und eine von drei Sachen, die ich an meinem Aussehen immer mochte: Haare, Fingernägel und Hände.

Und ich habe lange Haare sehr schön gefunden. Ich wollte auch schöne lange Haare haben und nicht langweilige kurze Haare, die das ganze Haarpotential verschwenden. Aber gleichzeitig galten lange Haare als vorwiegend nur für Mädchen. Obwohl ich in der Schule nicht der einzige Junge mit vergleichsweise langen Haaren war, war ich sehr nervös, von anderen wegen meiner langen Haare als Mädchen und unmännlich ausgelacht zu werden. Um davon abzulenken und den anderen Jungen zu zeigen, dass ich genau wie sie ein männlicher junger Mann bin und Mädchen voll blöd fände, habe ich Witze über Mädchen mit langen Haaren gemacht. Mädchen mit langen Haaren sind dumm und witzig, und hier gibts nichts zu sehen, schon gar kein Mädchen mit langen Haaren.

Bis dann die sich auf dem Weg zum Blühen befindende Haarpracht abgeschnitten wurde. Wenn ich mich recht erinnere, war das kurz vor dem erneuten Umzug nach [Ort 3]. Und nach meiner Erinnerung wolltest du [Mama] schon ewig, dass ich mir die Haare wieder kurz schneiden lasse, aber ich wollte sie wachsen lassen, aber dann habe ich nachgegeben und sie wieder kurz schneiden lassen. Das fand ich sehr schade.

Ich habe dann bis vor ein paar Jahren immer kurze Haare gehabt, weil ich immer, wenn sie anfingen länger zu werden, mich geschämt hab, als Junge mit langen Haaren lächerlich auszusehen. Ich habe zwar anderen und mir selbst gesagt, dass ich kurze Haare praktischer finde, weil sie schneller gewaschen werden können. Das stimmt natürlich auch, aber ich habe das eigentlich nur gesagt, um mir selbst zu rationalisieren, dass ich mich nicht traue, meine Haare lang wachsen zu lassen, wie ich es eigentlich wöllte.

Ich habe aber durchgehend seit dem damaligen Haarwachsversuch in Sachen wie Profilbildern oder Videospielcharakteren, die mich darstellen sollen, immer Versionen von mir selbst gebaut, die meine ehemals längeren Haare hatten. Zum Beispiel meinen Mii, der einen auf der Nintendo Wii, Wii U, 3DS und Switch repräsentiert. Und sonst habe ich als Profilbild Link genommen, denn Link hat auch längere Haare und sieht androgyn statt männlich aus.



Von damals mit längeren Haaren ist auch das einzige Foto von mir, das ich mag. Ich mag es eigentlich nicht, fotografiert zu werden, und ich sehe auf Fotos immer komisch aus, aber auf diesem Foto sah ich gut aus. Meine Haarpracht kommt voll zur Geltung, während sehr dunkle Haare auf Fotos sonst oft nur ein komplett schwarzer Blob sind. Und ich zwinge mich auch nicht zu einem hässlichen Grinsen.

Aber dieses eine Foto hat auf ewig festgehalten, wie gut ich mal aussah, bevor Testosteron seine irreversiblen Schäden angerichtet hat.



1.15 Gronkh

In der [Ort 4]-Ära habe ich auch angefangen, aktiv YouTube zu gucken. Einer der auch bis heute ganz großen und für mich ersten YouTuber war Gronkh, angefangen mit seinen Minecraft-Videos, als ich auch angefangen habe, Minecraft zu spielen.

Gronkh hat natürlich auch andere Spiele gespielt, das aufgenommen und hochgeladen. Unter anderem die Point-and-Click-Adventures des kleinen deutschen Entwickler-Studios Daedalic, dessen erstes Spiel „Edna bricht aus“ als Hochschuldiplomarbeit von Daedalic-Mitgründer Jan-Müller Michaelis begonnen hat. In dem Spiel geht es um das Mädchen Edna und ihren Plüschhasen Harvey, die im Irrenhaus vom bösen Dr. Marcel gefangen sind.

Die Point-and-Click-Adventures von Daedalic haben durch Gronkhs Videos viel Aufmerksamkeit bekommen und somit einen Teil ihres Erfolgs ihm zu verdanken. Gronkh und Jan-Müller Michaelis wurden dadurch befreundet.

Der Nachfolger von „Edna bricht aus“ ist „Harveys neue Augen“. Es spielt etwas nach dem ersten Teil. Edna kommt weiterhin vor, ist aber nur noch ein Nebencharakter. Protagonistin ist diesmal die schüchterne und stille Lilli, das „bravste Mädchen auf der ganzen Welt“, die bis zum Ende des Spiels immer nur „ähm“, „mhm“ und Ähnliches sagt; bis sie in der finalen Szene erstmals lauthals sagt, was sie denkt. Eigenschaften, mit denen ich mich identifizieren konnte, abgesehen davon, dass das finale Sprechen lauthals war. Sie und Edna leben nun in einer Klosterschule und leiden unter der strengen Oberin Ignatz, die Kinder hasst und Dr. Marcel ins Kloster bestellt, um das Verhalten der Kinder zu korrigieren.

Die Köchin der Klosterschule ist die große und muskulöse Doris, die immer mit tiefer brüllender Stimme spricht und ihre Wut und Kraft kaum kontrollieren kann. Gronkh fand sie interessant und hat scherzhaft immer so getan, als wäre er in sie verliebt. Gronkhs Witze um Doris waren nicht nur unter den Zuschauern sehr beliebt. In einer geupdateten Version des Spiels wurde Gronkh vom Entwickler eingeladen, Doris’ Sätze neu einzusprechen, sodass Doris mit Gronkhs Männerstimme brüllt.

In der Nächsten auch sehr beliebten Point-and-Click-Serie von Daedalic, Deponia, kommt relativ früh eine Frau namens Lotti vor, die Rezeptionistin im Rathaus.

Lotti sieht aus wie ein sehr großer, muskulöser, bärtiger Mann in Kleid und Lippenstift. Ihr Synchronsprecher ist ein Mann. Wenn sie spricht, beginnt der Synchronsprecher mit einer hohen Kopfstimme, verfällt dann aber immer schnell in ein sehr tiefes und raues Brüllen, weil Lotti ähnlich wie Doris ihre Wut nicht unter Kontrolle hat. Sie ist also ganz eindeutig eine klassische Karikatur einer trans Frau, die als kräftiger, gewalttätiger und gefährlicher Mann im Kleid angesehen wird, der schlecht eine Frau imitiert, aber dessen unveränderliche gewalttätige männliche Essenz doch zwingend früher oder später herausbricht.

Gronkh war von Lotti noch mehr angetan als von Doris und hat hier noch mal stärker so getan, als wäre er in Lotti verliebt, und hat sie ironisch als kleines zartes Fräulein und Ähnliches bezeichnet und über sie gelacht. Unter Gronkhs Zuschauern und den Spielern allgemein war Lotti wegen ihrer Lächerlichkeit sehr beliebt.

Später erfährt man auch ihre Hintergrundgeschichte. „Als sie noch ein Mann war“ wollte sie mit Toni, der Freundin des Protagonisten, zusammenkommen und hat nicht abgelassen, obwohl Toni nichts mit ihr zu tun haben wollte. Sie sah da noch aus wie ein großer muskulöser bärtiger Mann im Holzfälleroutfit und hat davon geredet, unglaublich männlich zu sein. Daraufhin hat Toni Lotti Bart und Geschlechtsorgane abgerissen (humoristisch im Cartoon-Stil) und in ein Kleid gesteckt, denn das ist die ultimative Erniedrigung für Männer, weil „Feminines“ als schlecht gilt. Und nur durch dieses Ereignis sagt sie dann plötzlich, sie sei eine Frau, denn ohne „männliche“ Geschlechtsorgane wäre sie natürlich kein Mann mehr und müsste also eine Frau sein.

Gerade beim jetzigen erneuten Ansehen dieser Szene sehe ich auch, dass es Dialogoptionen gibt, um Lotti zu sagen, dass sie zu männlich und haarig aussieht und klingt, und es scheint, als müsste man diese Sachen sagen, um an Gegenstände von ihr zu kommen, um im Spiel weiterzukommen. Unter wiederholtem Gelächter von Gronkh und Ausdrücken wie „genderfluide Unperson“.

Wie ich jetzt erfahre, wurde Jan-Müller Michaelis für diese Darstellung auch kritisiert, hat die Kritik aber abgetan und gesagt, an der Darstellung von Lotti als Person „mit transsexuellen Neigungen”, wie er es bezeichnet hat, sei nichts problematisch. In Wirklichkeit hat er aber natürlich dazu beigetragen, dass reale trans Menschen sich für sich schämen und dass cis Menschen sie für lächerlich halten.

Dass Gronkh ironisch so getan hat, als wäre er in Lotti verliebt, erinnert auch daran, wie ich ironisch so getan habe, schwul zu sein. Homosexuelle Anziehung ist nichts als ein Witz, hinter dem offensichtlich keine echte Anziehung steckt. Und als Mann trans Frauen echt oder ironisch attraktiv zu finden, ist schwul, denn trans Frauen sind Männer.

Gronkh wurde vor ein paar Jahren auch wegen anderer transphober Sachen kritisiert, aber anstelle die Kritik anzunehmen und daraus zu lernen, hat er leider gesagt, es wäre ein ungerechtfertigter Shitstorm und Cancel-Culture.

Gronkh habe ich seit vielen Jahren nicht mehr geguckt. Ich fand ihn eigentlich immer sehr nett und sensibel und ein positives Beispiel für Männer. So wird er auch weithin angesehen. Aber seine Reaktionen auf Kritik zeigen, dass er sich selbst für inhärent nett und gut hält, und deswegen Kritik an ihm falsch sein muss, statt dass nett und gut zu sein etwas ist, dass man durch positives Handeln in jedem Moment neu erreicht, bei dem man natürlich auch mal Fehler macht, aus denen es zu lernen gilt.

Vor zwei Jahren oder so habe ich Gronkhs weit über tausendfolgige Minecraft-Serie erstmals seit vielen Jahren aus Nostalgiegründen von vorne angeguckt. Das war generell natürlich sehr toll. Aber er hat auch immer wie er es selbst nennt „Randgruppenwitze“ gemacht, also negative Stereotype über historisch und auch heute noch diskriminierte Gruppen inklusive trans Frauen nacherzählt, deren Humor auf Kosten der betroffenen Gruppe geht, weil er einfach nur negative Stereotype aufrechterhält. Witze, die man nur lustig findet, wenn man diese Randgruppen für inhärent lächerlich hält, denn sonst wäre da kein Witz. Natürlich kann man Witze mit und über Menschen aus Randgruppen machen, aber wenn der Witz einfach nur das Vorhandensein einer diskriminierten Eigenschaft ist, ist es kein Witz, sondern Diskriminierung. So wie beispielsweise schwul zu sein an sich als Witz gilt, oder ein tatsächlicher oder fälschlich als solches bezeichneter Mann im Kleid. Wir wachsen damit auf, zu lernen, das sei inhärent lustig. Diese Ansicht ändert man hoffentlich, wenn man bewusst darüber nachdenkt und sich explizit fragt, was genau daran lustig ist und warum, und sich in Menschen hineinversetzt, die ihr ganzes Leben lang von allen Seiten in unzähligen Formen anhören müssen, wie minderwertig und abartig sie wären.

Ich habe das erneute Ansehen der Videos generell sehr genossen, aber nach einigen Folgen kam dann ein trans Witz, an den ich mich zum Glück nicht mehr erinnere, aber der für mich das Fass zum Überlaufen gebracht hat, sodass ich es abgebrochen und nicht weitergeguckt habe. Es ist zwar natürlich viel Gutes und Unterhaltsames an seinen Videos, aber sowas will und muss ich mir nicht mehr antun. Man kann auch ohne sowas unterhalten werden. Oder gar, was natürlich vollkommen radikal und undenkbar ist, es kann Unterhaltung geben, in der „Randgruppen“ positiv und als volle Menschen vorkommen. Möglicherweise sogar von Randgruppen selbst. Und leider hat er scheinbar bis heute nicht dazugelernt.

1.16 Coldmirror

Die YouTuberin Coldmirror, die die anderen schon in [Ort 4] geguckt haben, habe ich erst angefangen zu gucken, als wir wieder in [Ort 3] waren. Sie ist auch die einzige YouTuberin, die ich damals geguckt habe und bis heute immer noch gucke.

Coldmirror wird wie Gronkh meist als deutsches YouTube-Urgestein bezeichnet. Sie hat fast ganz zu Beginn von YouTube angefangen und war 2009 für eine Weile die meistabonnierte YouTuberin in Deutschland. Dadurch wurde sie dann vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk entdeckt, der ihr bis heute ein Gehalt dafür zahlt, dass sie ganz normal ihre Videos macht, die dann auch damals im Linearfernsehen liefen und heute noch in der Mediathek zusätzlich zu YouTube veröffentlicht werden. Damals bis heute ist Coldmirror bei einem großen Teil der Menschen in Deutschland bekannt, die halbwegs aktiv YouTube benutzen, und Anspielungen auf und Zitate aus ihren Videos sind im Vokabular unzähliger Menschen von deiner bis meines Bruders Generation fest verankert. Auch wenn sie heute im Vergleich zu anderen YouTubern nicht mehr so relevant ist, ist sie ein wesentlicher Teil deutscher Internetkultur und deutscher Kulturgeschichte des 21. Jahrhunderts.

Ihr Bekanntheitssprung wurde vor allem durch die Beliebtheit ihrer von 2006-2010 erscheinenden Neusynchronisationen von drei Harry-Potter-Filmen ausgelöst. Sie hat die Filme genommen, den Ton entfernt und es zu ihrer eigenen Handlung umgebaut, indem sie neue Dialoge für alle Charaktere mit individuell verstellten Stimmen aufgenommen und neue Musik und Soundeffekte dazugetan hat.

Nicht ausschließliche aber wesentliche Bestandteile des Humors dieser Harry-Potter-Synchros sind schwarzer Humor, Grenzüberschreitungen, und Sexuelles. Typischer Jugendlichen-Humor könnte man sagen, wobei natürlich einerseits nicht alle im jugendlichen Alter dieser Art von Humor anhängen und andererseits auch viele in jedem anderen Alter. Und der ist auch nicht inhärent schlecht, aber es kommt auf die Art der Grenzüberschreitung an.

Homosexualität spielt dabei eine sehr große Rolle. Meistens ist dabei allerdings die Homosexualität an sich der Witz. Bei vielen männlichen Charakteren wird damit gescherzt, dass sie schwul wären. Oft ist das in Form einer Anschuldigung, die vom Beschuldigten selbstverständlich dementiert wird, denn das wäre natürlich schamvoll und schlecht, ergo für die Zuschauer witzig.

Soweit ich mich erinnere, gibt es zwar viele mehr oder weniger tatsächliche oder nur als solches beschuldigte homosexuelle männliche Charaktere, aber ich erinnere mich nur an einen Weiblichen: Hermine.

Sobald Hermine am Anfang des ersten Films auftaucht, stellt sie sich als lesbisch vor. Alle in der Schule wissen, dass sie lesbisch ist, denn das erzählt sie jedem. Allerdings erfahren die Zuschauer (aber nicht die anderen Charaktere) später, dass Hermine

eine Partersuch-Zeitungsanzeige aufgegeben hat, in der sie einen „sensiblen Mann“ sucht und schreibt „Alle halten mich für eine Lesbe, aber das stimmt nicht“.

Zufälligerweise passt das irgendwie perfekt dazu, dass in [Ort 4] alle wussten, dass ich schwul bin, was ich auch selbst scherzhaft gesagt habe, und dann aber im Privaten geschrieben habe, dass das nicht stimmt. Denn dazu führt Homophobie. Man macht es nach außen hin als ironischer Schutzschild zu einer großen ironischen Sache, und privat verleugnet man es vor sich selbst und will nicht homosexuell sein, denn wirklich ernsthaft homosexuell sein ist kein Witz, sondern ein Todesurteil.

Im zweiten Film dann haben Harry und Ron es satt, keine Freundin zu haben, und wollen mit Hermine schlafen. Weil Hermine aber lesbisch ist (also scheinbar doch? Es gibt nur Schrödingers Homosexuelle, sie sind immer das, was gerade witzig ist, und Bisexualität gibt es nicht), müssen Harry und Ron dafür eine Geschlechtsumwandlung vollziehen. Hermine gibt ihnen dazu einen Zaubertrank aus purem Östrogen zu trinken, wobei laut ihr pures Östrogen bisher nur bei Fischen und Fröschen zu einer Geschlechtsumwandlung geführt habe.

Dabei ist auch die „männliche Myrte“, die ebenfalls mal einen Östrogentrank getrunken hat, wo allerdings etwas schief gegangen ist, sodass sie jetzt von anderen und sich selbst als „Zwitter“ bezeichnet wird.

Harry und Ron werden zu Mädchen und gehen dann aber statt zu Hermine Jungs aufreißen, die Harry und Ron weiterhin als Jungen wahrnehmen, sodass alles mal wieder homosexuell und deswegen witzig ist. Schon kurze Zeit später verwandeln sie sich wieder zurück und sagen, dass sie keine Lust mehr haben, Mädchen zu sein. Ich war wieder enttäuscht, dass sie schon wieder Jungen waren, und es hat mich gestört, dass sie gesagt haben, dass sie keine Mädchen mehr sein wollen. Wie kann das jemand nicht wollen? Für mich war das nicht nachvollziehbar.

Coldmirrors Videos habe ich unzählige Male geguckt, inklusive bis vor einigen Jahren die Harry-Potter-Synchros. Den Text kann ich immer noch fast auswendig, ähnlich wie beispielsweise bei Otto und Loriot. Allerdings sehe ich die Synchros heute kritischer.

Homosexualität ist in den Synchros fast ausschließlich ein Witz und eine Anschuldigung. Gleichzeitig wird sie nie wirklich ernst dargestellt. Charaktere werden als homosexuell angedeutet oder beschuldigt, aber ob sie das auch wirklich sind, ist unklar. Am deutlichsten wird das bei Hermine, die sagt, sie sei lesbisch, es aber dann doch nicht ist. Und mehr passiert da auch nicht, als es anzudeuten, was witzig sein soll.

Homosexualität war also in der fiktiven Welt dieser Synchros nichts Reales, keine Liebe zu Menschen des gleichen Geschlechts, sondern nur ein unanständiges Wort, das wegen seiner Unanständigkeit witzig ist. Genau wie Homosexualität für mich auch in der Realität nicht real gewirkt hat. Denn niemand war wirklich homosexuell.

Die Synchros sind ein Produkt ihrer Zeit und Gesellschaft. Coldmirror gibt darin unbeabsichtigt und unwissentlich die Homophobie wieder, die sie von ihrem Umfeld gelernt hat. Durch die weite Bekanntheit der Synchros hat sie sie dann diese Homophobie weitergetragen und auch mit dazu beigetragen, dass Menschen wie ich sich für ihre eigenen Eigenschaften schämen, sie verleugnen und sie nicht verstehen.

Zusätzlich hatte der Handlungsstrang mit der Geschlechtsumwandlung auch noch einige unbeabsichtigte Auswirkungen. Er beinhaltet einige Dinge, mit denen reale trans Frauen auch oft beschuldigt werden. Zu Beginn sind Harry und Ron von dem Plan zur Geschlechtsumwandlung begeistert, allerdings ist ihr einziger Grund dazu sexueller Natur und spezifisch, um mit einer lesbischen Frau zu schlafen. Die das in diesem Fall zumindest selbst will, das ist schon mal was.

Dann als Mädchen „täuschen“ sie andere Jungen, um mit denen ins Bett zu kommen, die sie aber weiterhin als Jungen sehen. Aber schon nach kurzer Zeit wollen sie keine Mädchen mehr sein, so wie auch realen Leuten, die trans sind, von allen Seiten inklusive Gesundheitssystem und Behörden gesagt wird, dass sie sich doch sicherlich wieder umentscheiden werden, und deswegen gar nicht erst anfangen sollten, denn sie würden es bereuen.

Außerdem wollen Harry und Ron plötzlich nach der Geschlechtsumwandlung mit Jungen ins Bett statt mit Mädchen, weil Heterosexualität als Standard gilt und teilweise erwartet wird, dass sich die Orientierung mit einer „Geschlechtsumwandlung“ auch zum für das neue Geschlecht als normal geltenden ändert, oder dass sie auch vorher schon so war, dass sie danach als heterosexuell gilt.

Als weitere unbeabsichtigte Kleinigkeit gab es noch, dass sie Hormone genommen haben, um zu Mädchen zu werden, Hermine aber sagt, dass das nur bei Fischen und Fröschen funktioniere. Natürlich können Hormone bei Menschen nicht die gesamte Anatomie ändern, aber sie haben trotzdem weitreichende Wirkungen, denn vieles ist bei jedem Menschen vorhanden und wird nur durch die entsprechenden Hormone aktiviert oder deaktiviert. Echte Menschen, die trans sind, trinken also quasi tatsächlich diesen Östrogen- (oder Testosteron-) Trank, und er ist nicht rein fiktiv.

Dabei wird in den Synchros, im Gegensatz zu Homosexuellen Begriffen, die explizit und zahlreich genannt werden, nichts im Bereich Transgeschlechtlichkeit erwähnt. Nur das (veraltete) Wort „Geschlechtsumwandlung“, im Kontext, dass sie bei Menschen eigentlich unmöglich sei, außer vielleicht durch Magie. Dass es sowas wie Transgeschlechtlichkeit überhaupt gibt, kam nicht vor, und ich wusste davon auch sehr lange gar nichts.

So haben die Synchros also auch dazu beigetragen, dass ich dachte, alle Jungen wollen heimlich lieber Mädchen sein, aber dass das außerhalb von fiktiven magischen Hormontränken nicht möglich ist, nur aus niederen, sexuellen und täuschenden Beweggründen ist, und dass man es sofort bereuen würde, wenn man wirklich zu einem Mädchen würde. Ebenfalls kam der umgekehrte Fall von einem

trans Jungen nicht vor, sodass es wie meistens als ein nur unter dem männlichen Geschlecht zugewiesenen Menschen vorkommendes Phänomen dargestellt wird.

Wie gesagt gucke ich Coldmirror auch heute noch. Manche ältere Sachen aber eher weniger. Auch bei den Harry-Potter-Synchos finde ich andere Aspekte immer noch lustig. Sie hat einfach ein gutes Gespür für Humor, der auch ohne all das auskommt. Zu wissen, dass sie dazugelernt hat und auch explizit LGBTQ-freundlich ist, macht es auch erträglicher. Es wird ebenfalls dadurch abgeschwächt, dass ich an diese spezifischen Videos gewöhnt bin und Nostalgie dafür habe. Es ist aber natürlich trotzdem nicht schön, die zahlreichen Stellen zu gucken, bei denen Eigenschaften als Beleidigungen und Witze benutzt werden, die ich und/oder andere haben und die eine lange bis heute andauernde Geschichte voller Hass und Selbsthass haben. Wenn ich Coldmirror nicht kennen würde und heute diese Synchros zum ersten Mal gucken würde, würde ich das ganz anders sehen. Ich würde das Gucken schon in den ersten Sekunden abbrechen, in denen Text eingeblendet wird, in dem steht „Tatsächlich ist dieser Film total schwul und ganz schön behindert“. Das galt als Humor, als ich 13 war, aber zum Glück bin ich da rausgewachsen.

Sie hat wie gesagt glücklicherweise ebenfalls in den letzten 20 Jahren seit der Veröffentlichung dazugelernt, was ja leider nicht alle tun. Mittlerweile hat sie sogar dem für sie persönlich sehr wichtigen Harry Potter den Rücken gekehrt, weil die Autorin J. K. Rowling heute eine der einflussreichsten und vehementesten anti-trans Aktivisten ist. Dazu später mehr im Politikteil.

Meiner Ansicht nach hat Coldmirror es auch früher nie absichtlich negativ gemeint. Alle denken und handeln zumindest ab und zu homophob, rassistisch, sexistisch oder Ähnliches, ohne es aktiv zu wollen oder zu merken, selbst wenn es einen selbst betrifft, weil es alle von der Gesellschaft so gelernt haben. Aber das Resultat ist das Gleiche und nicht weniger schlimm. Es ist irrelevant, ob sie aktiv bewusst für die Ungleichberechtigung von Menschen ist oder nicht, wenn sie schwule Männer als Kinder missbrauchend und Schwarze Männer und Jungen als brabbelnde Amokläufer darstellt. Diese Darstellungen entspringen trotzdem Menschenfeindlichkeit. Und die weite Verbreitung davon unter Menschen, die sich selbst als „gut“ ansehen, macht die breite Akzeptanz von Menschenfeindlichkeit überhaupt erst möglich.

Grenzüberschreitender Humor ist natürlich nicht an sich schlecht und kann sehr lustig sein. Es kommt darauf an, welche Grenze wie überschritten wird. Manche Grenzen sind sinnlos und veraltet, manche haben einen guten Grund. Manche Grenzen sind allgemein anerkannt, manche sind noch dabei, hart erkämpft zu werden. So kann solcher Humor gesellschaftskritisch sein und die Gesellschaft voranbringen, oder aber errungenen Fortschritt niedermachen.

Es ist ein Problem, wenn der Humor aus einer Unverständnis des zugrundeliegenden Themas wie marginalisierten Gruppen herrührt. Dann gilt die Grenzüberschreitung an sich durch die Schockwirkung als humoristisch, unabhängig vom Thema. Beispielsweise gilt es dann einfach so an sich als lustig, das N-Wort zu sagen oder

Hitlergrüße zu machen. Denn das ist beides tabu. Warum es tabu ist und wie man dieses Tabu bricht, ist irrelevant. Wenn man mit der Zeit mehr über andere Menschen (oder gar sich selbst) lernt, wächst man aus sowas raus. Für nicht wenige ist diese Art Humor und die daran gekoppelte Unwissenheit und Empathieverweigerung aber leider ein Weg in den Rechtsextremismus (Stichwort “alt-right pipeline”), denn dann ist man offener für deren Ideologien als dafür, andere Menschen verstehen zu lernen.

Das war jetzt schon viel Weiterführendes und Interpretatives und Ausschweifendes, was eigentlich erst später kommen soll. Aber es ist ein gutes Beispiel für die damalige Atmosphäre. Zurück zu meiner Vorgeschichte.

1.17 Pubertät

Die zweite [Ort 3]-Zeit sowie die umgebende Zeit davor und danach war die Zeit der Pubertät. Schon in der [Ort 4]-Zeit ist mir aufgefallen, dass meine Stimme höher war als die aller anderen Jungen. Ich habe sogar noch mehrere Kamera-Aufnahmen von damals, wo ich und ein paar meiner damaligen Freunde reden, und es ist ein deutlicher Unterschied.

Ich habe bei den anderen miterlebt, wie sie im Stimmbruch waren. Zuletzt hatten welche mit so um 16 Jahren ihren Stimmbruch. Ich selbst hatte aber irgendwie nie einen richtigen Stimmbruch. Meine Stimme hat nur trotzdem nach und nach den durch Testosteron dazukommenden Bass-Unterton bekommen und ist tiefer geworden, aber weiterhin höher als die der meisten anderen.

Einerseits habe ich mich wegen der Reaktion anderer dafür geschämt, dass meine Stimme höher und damit kindlicher und weiblicher statt erwachsener und männlicher klang. Deswegen habe ich manchmal versucht, absichtlich tiefer zu klingen, und mit dem Gedanken gespielt, wenn ich jemals selbst Videos mit meiner Stimme ins Internet stellen sollte, meine Stimme mit Programmen zu bearbeiten, um sie tiefer klingen zu lassen.

Andererseits habe ich dann für mich selbst den hinzugekommenen Bass-Unterton gehasst. Ich wollte so nicht klingen. Ich konnte und kann nicht mehr sprechen, ohne dass unfreiwillig dieser hässliche Ton aus meinen Stimmbändern kommt. Ich habe ja schon immer sehr leise gesprochen, was ich eigentlich mag. Selbst in der Grundschule in [Ort 1] hat mich eine Lehrerin immer wieder dazu aufgefordert, lauter zu sprechen, und sogar so laut zu schreien, wie ich konnte, war noch zu leise. Aber seit der Pubertät kommt noch dazu, dass der Bass-Unterton stärker wird, wenn ich lauter sprechen muss, wie zum Beispiel wenn jemand in einem anderen Raum ist oder gar an der Supermarktkasse mit lauter Umgebung, und ich hasse einfach, wie das klingt. Deswegen rede ich noch weniger gerne lauter.

Auch andere Änderungen habe ich bei den anderen früher beobachtet, zum Beispiel Körperhaarwachstum. Ich weiß noch, wie ich im Sportunterricht in [Ort 3] die anderen beobachtet habe und ich mich einerseits geschämt habe, dass ich weniger männlich und erwachsen aussah als die anderen, aber gleichzeitig war ich froh und wollte nicht, dass das bei mir auch passiert. Aber auch das kam, und seit dem wuchert an meinem ganzen Körper das Haar wie Unkraut, und ich habe es immer gehasst, aber gleichzeitig gedacht, dass man da leider nichts machen könne, und es hingenommen, so für den Rest meines Lebens existieren zu müssen. Mein Körper in diesem Zustand war und ist etwas, das ich nun mal leider hatte, und nichts, worin ich mich wohlgefühlt habe.

1.18 Pokémon X/Y

Am 12. Oktober 2013, also in der zweiten [Ort 3]-Zeit und als ich 14 war, kamen Pokémon X und Y (abgekürzt „X/Y“) raus, die sechste Generation der Haupt-Pokémonspiele. Zu der Zeit waren Amarizo, ein anderer Freund in unserer Klasse und ich die Einzigen, von denen ich wusste, dass wir noch Pokémon spielen. Selbst unsere Deutschlehrerin hat ein Mal gesagt, es sollen sich alle melden, die noch Pokémon spielen, obwohl das ja nur was für kleine Kinder sei. Niemand hat sich gemeldet, auch wir drei nicht, denn wir wollten natürlich nicht zum Ziel des Spottes selbst von Lehrerseite werden. So gab es also niemand anderen, mit dem wir Pokémon gespielt haben.

In diesen Pokémonspielen habe ich mich dann erstmals das getraut, was ich schon bei meinem allerersten Pokémonspiel machen wollte: Zu Beginn des Spiels habe ich bei der Auswahl, ob man als Junge oder als Mädchen spielen will, das Mädchen genommen.

Eine große Neuerung dieser Spiele war, dass man seinen eigenen Charakter nun individuell gestalten konnte. Zuvor waren es wie bereits erwähnt nur jeweils ein vorgefertigter Charakter, basierend auf Charakteren aus dem Manga und Anime. Diesmal wählt man ebenfalls aus zwischen einem einzigen bestehenden männlichen Charakter aus dem Manga und einem einzigen weiblichen Charakter aus Manga und Anime, aber man kann die Hautfarbe auswählen und dann im Laufe des Spiels in den Städten Kleidung kaufen und sich die Haare anders schneiden und färben lassen, um so einen komplett eigenen Charakter zu haben.

Und so habe ich also den weiblichen Charakter gewählt. Warum ich das unbedingt wollte, konnte ich mir nicht erklären, und natürlich habe ich mich dafür geschämt und wollte nicht, dass andere es wissen. Wenn ich im selben Raum oder per Internet mit anderen zusammen spiele, sehen die das aber natürlich. Nun waren es ja nur noch Amarizo und ein paar Mal der andere, mit denen ich zusammen gespielt habe. Ich habe dann als Ausrede gesagt, dass ich nur als Mädchen spiele, weil es ja langweilig ist, immer nur als Junge zu spielen, und es mehr Abwechslung ist, mit jedem neuen Durchspielen und jedem neuen Spiel zwischen Jungen- und Mädchencharakter zu wechseln. Ich habe dann auch, um die Ausrede glaubhaft wirken zu lassen, immer zwischen Junge und Mädchen gewechselt, obwohl ich eigentlich immer nur noch als Mädchen spielen wollte und immer unglücklich war, wenn ich wieder als Junge spielen musste.

In X/Y gab es erstmals und einzigmals in der virtuellen Welt an manchen besonderen Orten aufgestellte Kameras mit Selbstauslöser, mit denen man ein virtuelles Foto machen konnte, das dann als Screenshot gespeichert wurde. Hier ist der erste dieser Screenshots. Darauf ist mein Charakter zu sehen, an dem Kleidung und Frisur noch nicht verändert wurden, sodass er noch aussieht wie der Charakter Serena, die Ash

im Anime zum Spiel begleitet. Wobei mir dieses Outfit auch schon gut gefällt, abgesehen vom Rot. Der Screenshot ist vom 26. Oktober 2013.



Im Laufe des Spiels habe ich nie die Frisur verändert, aber ich habe verschiedene Kleidungsstücke ausprobiert. Das war zwar interessant und um Welten besser als als Junge zu spielen, aber mit keinem Outfit war ich vollkommen zufrieden.

Am besten fand ich das Outfit, das ich mir für kalte Gebiete zusammengestellt hatte, bestehend aus einem kleidähnlichen rosanen Wintermantel, Strumpfhosen und einem rosanen Hut mit integriertem gelben Blumenanstecker.



1.19 Zur Frau umoperiert

Ganz grob um das Jahr 2014 war vermutlich das erste Mal, dass ich von der Existenz einer echten Person erfahren habe, die ihr „Geschlecht gewechselt“ hat. Es war eine Gitarristin, Bassistin und Sängerin, die mit Coldmirror befreundet war und deshalb ein paar Mal kurz bei ihr zu hören war, und ebenfalls hat sie sich generell in den Kreisen eines Teils der deutschen YouTuber-Szene bewegt, die manchmal ihre Musik und ihren Gesang in ihren Videos benutzt haben oder wo sie ein zwei Mal auch kurz zu sehen war. Sie hatte auch selbst einen YouTube-Kanal und hat ab und zu Videos hochgeladen, wo sie sich selbst beim Gitarrespielen und Singen gefilmt hat.

Auf einmal hat jedoch ein anderer YouTuber eine neue geschauspielerte Serie gestartet, dessen Anfangslied von dieser Musikerin gesungen wurde und wo sie ein Mal kurz als unwichtiger Nebencharakter zu sehen war und einen Satz gesagt hat. Ich kannte sie allerdings bisher als Mann, aber ihre Stimme klang im Anfangslied höher und sie sah ganz anders aus und wirkte ganz anders. Sie wirkte mehr niedlich und knuddelig und fröhlich, statt hart und männlich. Das hat mir auf jeden Fall daran gefallen, auch wenn es insgesamt für mich total unerwartet und rätselhaft war.

In den Kommentaren haben dann Leute gefragt, was mit der Musikerin passiert ist, und manche haben geantwortet, dass sie sich „zu einer Frau hat umoperieren lassen“, weil sie „im falschen Körper gefangen war“. Das war, glaube ich, das erste Mal, dass ich von so etwas gehört habe. Also war meine erste Vorstellung so, wie es offenbar auch bei vielen anderen Ahnungslosen ist: Dass man sich in einer einzigen Operation „zur Frau umoperieren“ lässt, und schwupps sieht man so aus wie eine Frau, auch wenn man „als Mann geboren“ wurde; und dass das ein zwingender Schritt ist, und dass man sich dafür von Geburt an „im falschen Körper fühlen“ muss.

Tatsächlich ist das natürlich ganz anders. Mal abgesehen von bis zu jahrzehntelangen Warteperioden (die eine indirekte Illegalisierung von Transition darstellen) und entmenschlichenden Prozeduren, kann man Hormone nehmen (auf Englisch “hormone replacement therapy” (HRT)), um eine (zweite) Pubertät der gewünschten Art auszulösen, die über mehrere Jahre hinweg ganz langsam den Körper sich selbst verändern lässt, ganz natürlich und ohne Operationen. Dazu ist auch zu beachten, dass leider einige Aspekte einer unerwünschten ersten Pubertät nicht durch eine Zweite rückgängig gemacht werden können, sondern nur durch Operationen, andere Methoden oder kaum bis gar nicht. Beispielsweise kann eine zweite Pubertät in jedem Menschen einen Stimmbruch oder Brustwachstum auslösen, denn die Kapazität dazu ist in allen vorhanden. Allerdings können die von der ersten Pubertät einmal vollzogen nicht mehr rückgängig gemacht werden. Auch wegen dieser teils irreversiblen Änderungen einer ersten Pubertät ist es essentiell, Zugang zu den gewünschten Hormonen zum Beginn der ersten Pubertät zu ermöglichen, oder als Kompromiss zumindest Pubertätsblocker, bis man die Person als alt genug ansieht, um über ihren eigenen Körper entscheiden zu dürfen.

Dieser temporäre Kompromiss ist aber auch schon suboptimal, diskriminierend und ungleichbehandelnd. Es spricht Minderjährigen wie so oft das Recht auf Selbstbestimmung über grundlegendste Bereiche ihres Lebens ab, wie in diesem Fall über ihren Körper, oder auch zum Beispiel bei welchem geschiedenen Elternteil man wohnen darf beziehungsweise muss. Und es ist spezifisch ungleichbehandelnd und diskriminierend, weil trans Pubertät als (zu) große Entscheidung für permanente Änderungen angesehen wird, die man doch sicher bereuen wird. Ähnlich wie andere Arten von unerwünschten Entscheidungen, wie als Frau keine Kinder haben zu wollen oder jegliche Entscheidungen zu treffen, die das in der Zukunft verhindert. Was besonders bei trans Männern beides zusammenkommt, denn trans Jungen und Männer wagen es meistens, ihre angeborene Pflicht als Gebärmaschine permanent abzulegen, und das darf natürlich nicht sein. Auf cis Pubertät trifft natürlich dasselbe zu wie auf trans Pubertät – sie bewirkt genau so große permanente Änderungen. Und nicht wenige, denen die Wahl verwehrt wurde, bereuen sie tatsächlich. Das ist aber natürlich kein Problem. Wie immer ist nur eine von zwei Möglichkeiten als problematisch und mit allen Mitteln zu vermeiden oder zu verbieten dargestellt. Cis sein, heterosexuell sein, einen heterosexuellen Partner haben und Kinder haben ist normal und sollte jeder standardmäßig ohne darüber nachzudenken machen und niemand sagt, dass sie das doch bestimmt bereuen werden, niemand bezeichnet das als Indoktrination. Nur beim Gegenteil ist das der Fall.

Cis und trans Pubertät haben identisch signifikante und teils irreversible Folgen. Aber nur eins von beidem gilt als Problem.

Alle Kinder sollten die aktive und informierte Wahl haben, welche Pubertät sie haben wollen (und natürlich, wenn sie dann merken, dass es ihnen doch nicht gefällt, zur jeweils anderen wechseln). Wenn man Elfjährige als zu jung ansieht, das selbst zu entscheiden, müssen alle Kinder Pubertätsblocker bekommen. Alles andere ist nicht nur Diskriminierung, sondern einer von vielen Aufwendungen, Transsein zu eliminieren, wie es das Ziel von unzähligen Leuten ist, die in den USA, im UK und auch in Deutschland Einfluss und/oder politische Macht haben oder darauf hinarbeiten.

Natürlich ist es sehr gut, dass die Möglichkeit besteht, die Pubertät hinauszuzögern, wenn man mehr Bedenkzeit haben will. Das Problem ist, dass eine Gruppe dazu gezwungen wird und die andere nicht. Mit dem Ziel, in beiden Fällen cis Pubertät zu erreichen. Die Entscheidung der einen Gruppe soll so weit wie möglich hinausgezögert werden, in der Hoffnung, dass sie sich doch gegen eine trans Pubertät aussprechen. Die Entscheidung der anderen Gruppe dagegen soll gar nicht existieren und die Pubertät sofort und ungefragt beginnen, damit es für eine erste trans Pubertät für immer zu spät ist. Cis Pubertät wird als richtig und wünschenswert angesehen, trans Pubertät als falsch und um jeden Preis zu vermeiden. Alle sorgen sich scheinbar darum, dass cis Menschen irrtümlich denken, trans zu sein, und richten alles darauf aus, aber niemand interessiert sich für den wirklich und häufig

existierenden Fall von trans Menschen, die glauben, cis zu sein, und dem damit angerichteten Schaden.

Insgesamt ist die gesamte Gesellschaft inklusive dem medizinischen Bereich darauf ausgerichtet, dass Cissein als besser, richtig und natürlich gilt und Transitionieren als schlecht gilt und so weit wie möglich hinausgezögert und erschwert wird, um es zu verhindern. Auch das ist eine Form von Konversionsmaßnahmen. Menschen im Alltag, inklusive Eltern, Familie, Freunden, Nachbarn, Kollegen, Mitschülern und so weiter, reagieren sehr oft auf die Enthüllung, dass man trans (oder ähnlich unterdrückte Eigenschaften wie asexuell, aber natürlich auch generell bei allem LGBTQ) ist, indem sie versuchen, einen davon zu überzeugen, doch nicht trans zu sein. Mit anderen Worten, Konversionsabsicht.

Selbst der Pubertätsblocker-Kompromiss ist ja mittlerweile in immer mehr Ländern verboten. Zum Beispiel im UK, wo mit dem Beginn der Verbote von Pubertätsblockern und Hormonen für trans Minderjährige die Anzahl an jährlichen Selbstmorden von Minderjährigen, die als transgender in die Statistiken eingegangen sind, von 5 auf 22 gestiegen ist, und wenn ich das richtig sehe, sind in den dazu veröffentlichten Statistiken seit 2019 (grob bis 2022/2023, weil es offenbar lange braucht, bis die Fälle abgeschlossen sind und in Statistiken eingehen) insgesamt 647 Suizide von Kindern, und davon sind 107 bekannt LGBTQ und 46 bekannt trans. Wenn ich mich nicht verrechnet habe, bedeutet dass, dass 16.5 % der Kindersuizide LGBTQ und 7 % trans sind. Also besonders bei trans Kindern ist die Suizidrate sehr viel höher als in der Gesamtkinderbevölkerung. Und das sind nur die Kinder, die als trans/LGBTQ in die Statistik eingegangen sind, also sind unter anderem Kinder, die in the closet waren, natürlich nicht mitgezählt und die echten Zahlen sind viel höher. Und je stärker die anti-trans Stimmung und gesetzlichen Einschränkungen sind, desto mehr bleiben in the closet, und global aber besonders im UK sind da ja gerade massive Rückschläge im Gange. (Quellen “New data shows surge in trans kids’ suicides following healthcare rollbacks” https://goodlawproject.org/new-data-shows-surge-in-trans-kids-suicides-following-healthcare-rollbacks/, https://goodlawproject.org/wp-content/uploads/2026/02/NCMD-Data-1.pdf)

Dass Transitionieren so schwer wie möglich gemacht wird und trans Menschen mit allen Mitteln davon überzeugt werden sollen, nicht zu transitionieren, unter Vorwänden wie Schutz vor Entscheidungen, die man bereuen könnte, aufgezwungene Beratung und Bedenkzeit mit dem Ziel der Konversion, und Schutz von Frauen und Kindern, erinnert auch an andere Kämpfe für Selbstbestimmungsrechte wie Abtreibungen. Die gleichen Gruppen kämpfen fast immer gleichzeitig gegen Transgeschlechtlichkeit, sexuelle Orientierungen und Abtreibungen. Und alles andere, was Gleichberechtigung und Selbstbestimmung betrifft. In Deutschland sind Abtreibungen ja immer noch nicht selbstbestimmt möglich, sondern ausschließlich nach einer Beratung, damit man möglichst davon überzeugt werden kann, doch nicht abzutreiben. Und Krankenkassen übernehmen die Kosten nicht automatisch. Selbst bei Vergewaltigungen muss alles ganz genau

festgestellt und überprüft werden und natürlich auch die Beratung stattfinden. Alles mit dem übergeordneten Ziel, dass alle Menschen in ihrer für sie bestimmten Geschlechterrolle bleiben und sie erfüllen, was für als Frauen eingeteilte Menschen bedeutet, ein Objekt für die Produktion von Babys zu sein.

Dabei sind auch bei Abtreibungen die genannten Gründe der Gegner nur Vorwände. Rechtsextreme und Religionsextreme in unter anderem Deutschland und im englischsprachlichen Raum kampagnieren ja meist unter Mottos wie “pro life”, also dass sie gegen Abtreibungen sind, weil sie für das Recht auf Leben des entstehenden Babys sind.

Aber der Vorwand bricht zusammen, wenn man genauer hinsieht und bemerkt, dass die, die vorgeblich “pro life” sind, sich kein bisschen um das Lebensrecht von Menschen ab der Geburt scheren, inklusive Kindern, Frauen und sonstigen gebärenden Menschen. Und dass sie ebenfalls fast immer gegen offensichtliche Möglichkeiten sind, vermeidbare Ursachen von Abtreibungen zu reduzieren, indem man ungewollte Schwangerschaften reduziert durch Sachen wie Verhütung, Aufklärung und Reduktion der Erziehung von Männern zum Glauben, dass Frauen nur Objekte für sie sind.

Das erinnert auch wiederum sehr an Slogans wie “all lives matter”. Selbstverständlich stimme ich zu, dass alles Leben wichtig ist. Im Vakuum losgelöst vom Kontext unserer aktuellen Welt wäre das ein guter normaler Satz. Aber die Absicht hinter diesem Satz ist nicht, wie es für Uninformierte auf den ersten Blick scheint, zu sagen, dass alles Leben wichtig ist. Sondern es ist die Absicht, sich gegen die Aussage “Black lives matter” und den damit verbundenen Kampf für die Gleichberechtigung von Schwarzen Menschen zu stellen. “All lives matter” ist eine Phrase, die unschuldig klingen und Uninformierte auf ihre Seite bringen soll, aber, wie es dann später auch offen gesagt wird, bedeutet diese Phrase eigentlich “only white lives matter”.

Genau so schützt es auch kein bisschen Frauen und Kinder, gegen Rechte, Gleichberechtigung und Transition von trans Menschen zu sein, und das ist auch gar nicht wirklich gewollt. Wie bei Abtreibungen interessieren sich diejenigen, die in diesem Zusammenhang plötzlich von den armen Kindern und Frauen sprechen, ansonsten kein bisschen für deren Wohlergehen. Zum Beispiel Menschen, die sich plötzlich total für “fairness in women’s sports” interessieren, weil sich Männer (trans Frauen) da einschleichen würden, um den inhärent schwachen „echten“ Frauen ihre Medaillen zu stehlen, denen Frauensport aber eigentlich vollkommen egal ist oder die ihn aktiv ablehnen, weil Frauen gar nicht in Sport gehören, nicht mal in eine weniger ernst genommene segregierte Kategorie. Ganz abgesehen davon, dass ausnahmslos sämtliche Argumente gegen trans Menschen faktisch falsch sind, auch wenn sie für Uninformiere plausibel klingen können. Und je mehr die aktuelle Gegenreaktion auf die erlangten Fortschritte von trans Menschen voranschreitet, desto mehr lassen sie ihre Masken fallen und sagen ganz offen, dass sie Transsein an sich ausnahmslos illegal machen wollen. Wie bei allen anderen

Gleichberechtigungsangelegenheiten sind auch hier die für manche auf den ersten Blick plausibel klingenden Argumente und Sorgen von besorgten Bürgern nichts weiter als eine Taktik, ihr eigentliches Ziel schrittweise durch kleinere gesellschaftlich leichter durchzudrückende Zwischenschritte zu erreichen. Zitat:

And Mr. Schilling, of the American Principles Project, confirmed that his organization's long-term goal was to eliminate transition care. The initial focus on children, he said, was a matter of "going where the consensus is."

Cathryn Oakley, the state legislative director and senior counsel at the Human Rights Campaign, said the bills disproved the notion that protecting children had ever been the motivation.

"It's not because they don't think folks can give adequate consent," she said, pointing also to the bills' exceptions: The same treatments banned for transgender children would be allowed for intersex children, whose sexual organs, hormones or chromosomes fall on the spectrum between male and female. "They don't want people to get this care because they don't think being trans is real."

Das Recht auf Transition ist ein essenzieller Aspekt der körperlichen Selbstbestimmung und muss immer ohne jegliche Hürden informiert möglich sein, genau wie das Recht auf Abtreibung. Das ja genau so wieder rückläufig ist, so wie in den USA das bundesweite Recht auf Abtreibung wieder abgeschafft wurde. Und diverse anderen Sachen wie "fetal personhood".

Medizinische Transition nur ab 16, oder 18, oder 19, oder 21, oder 25, oder 26, oder nie; soziale Transition nur bei Erwachsenen, Frauentoiletten, Frauensport, Frauenhäuser, Frauengefängnisse, vergewaltigende Männer im Kleid, und alles was sonst gerade im Umlauf ist – alles sind nur Narrative, die bei Uninformierten plausibel klingen und Angst auslösen sollen, um ihr wahres Ziel durchzusetzen.

Trans Frauen seien inhärent gefährlich, Vergewaltiger, Massenmörder, würden einen Großteil der Amokläufe begehen, würden „echte" Frauen ersetzen, würden sich an „unseren Frauen und Kindern" vergreifen. Fast alle anti-trans Narrative kennt man schon von anderen Gruppen, wie von Homophobie oder von Rassismus. Es ist immer das gleiche Spiel, nur mit jeweils spezifischen Bedingungen. Man muss sich gegen alle Formen dieser Narrative stellen, nicht nur gegen manche und dafür andere glauben.

Zu Politischem komme ich später noch ausführlicher.

Auf hormonelle Transitionsmöglichkeiten bin ich ja eben schon näher eingegangen. Operative Transitionsmöglichkeiten gibt es natürlich auch, aber unterschiedliche für unterschiedliche Bereiche, die in der Regel separat gemacht werden und je nach Operation auch lange verheilen müssen, sodass man auch nach Operationen nicht sofort fertig dasteht, wie manche denken und wie es meistens in Fiktion von

uninformierten Autoren dargestellt wird. Das gilt vor allem natürlich bei der meist als “bottom surgery” bezeichneteten Operation wie Vaginoplastie und Phalloplastie, bei der übrigens in der transfemininen Version nicht alles entfernt wird, wie oft vermutet und dargestellt, sondern vorhandenes Gewebe und Nerven werden funktional umgebaut. Die transmaskuline Variante der bottom surgery ist leider meines Wissens nach weniger weit fortgeschritten und wird deswegen seltener in Anspruch genommen. Im Gegensatz zu “top surgery”, Brustentfernung, was leider bei transmaskulinen Menschen oft nötig ist, weil sie sonst daran immer als Frauen eingeordnet werden (ähnlich wie transfeminine Menschen durch ihre permanent veränderte Stimme erkannt werden), während wie schon erwähnt bei transfemininen Menschen in dem Bereich keine Operation nötig ist, weil Hormone das körpereigene Brustwachstum auslösen.

Auch sehr wichtig ist, dass alle dieser Möglichkeiten optional sind und jede Person nur die machen muss, die sie möchte. Nichts davon ist nötig, um als „richtige Frau/Mann/irgendwas“ zu gelten, oder als „wirklich transgender“. Manche trans Menschen wollen dies und/oder jenes, manche haben mit ihren primären und/oder sekundären Geschlechtsmerkmalen keine Probleme. Unabhängig davon, ob ich selbst die Resultate bestimmter Operationen gerne hätte, habe ich es ja zum Beispiel nicht besonders mit Operationen, Spritzen oder Narkosen. Gleichzeitig gibt es natürlich auch viele, die (noch) nicht an die gewünschten Sachen rankommen, und auch das macht sie nicht weniger das, was sie sind.

„Im falschen Körper geboren/gefangen“ gilt auch als veraltet und mindestens als für die meisten nicht richtig, wobei sich auch heute noch manche alte sowie junge trans Menschen damit beschreiben. Generell ist dieser Satz eher ein Relikt aus einer Vergangenheit, in der Transgeschlechtlichkeit in der cisgeschlechtlichen Allgemeingesellschaft noch sehr unbekannt war und Verständnis und Akzeptanz durch jene kaum vorhanden war, sodass diese simplistische Metapher sich als verständlichste Erklärung bei cis Menschen durchgesetzt hat.

Probleme damit sind zum Beispiel, dass es demnach einen „richtigen“ und „falschen“ Körper gibt. Der Körper ist ja nicht falsch, er wird nur einerseits vom Umfeld falsch interpretiert und hat andererseits möglicherweise Eigenschaften, die man anders haben will und dann dementsprechend anpasst.

Auch geht diese Dualität zwischen „richtig“ und „falsch“ von deutlichen immer bestehenden Unterschieden zwischen „männlichen Körpern“ und „weiblichen Körpern“ aus, aber in der Realität sind alle der vielen Eigenschaften des menschlichen Körpers, die wir dem einen oder anderen Geschlecht zuordnen, bimodal verteilt (oder auch gar nicht unterschiedlich, so wie heutzutage zumindest deutlich mehr als früher anerkannt ist, dass Frauen und Männer nicht unterschiedlich intelligent sind). Manche mehr, manche weniger. Von Körpergröße bis hin zu Chromosomen. Das ist auch der Grund, weswegen die Wissenschaft davon spricht, dass es mehr als zwei „biologische Geschlechter“ gibt. Damit ist nicht gemeint, dass

33% der Menschheit die eine Garnitur primärer Geschlechtsorgane hat, weitere 33% die andere Garnitur Geschlechtsorgane, und die restlichen 33% ein geheimnisvolles drittes Geschlechtsorgan. Damit ist gemeint, dass Menschen in allen biologischen Eigenschaften, die wir nach Geschlechtern trennen, inklusive beispielsweise Größe, sonstigem Körperbau, Adamsapfel, Körperbehaarung, Stimme und so weiter, aber auch inklusive Chromosomen und Geschlechtsorganen, nicht in zwei klar getrennte Gruppen eingeteilt werden können. „Biologisches Geschlecht“ ist nicht binär (das hieße, es kann ausschließlich zwei Möglichkeiten geben ohne jegliche Ausnahme, so wie es auch im Binärcode nur Nullen und Einsen gibt und nicht mal eine 5 oder eine 0,3), sondern bimodal, unabhängig von einer möglichen Anzahl an mehr als zwei Geschlechtsidentitäten. Besonders betrifft das natürlich Menschen, die offensichtlich und wissentlich weit genug von den beiden Polen der bimodalen Geschlechtsverteilung entfernt sind, um als intersex klassifiziert zu werden. Aber es betrifft alle, denn kaum jemand ist in jedem biologischen Aspekt vollkommen geschlechtsstereotypisch, und viele Menschen wissen auch nicht, in welchen weniger sichtbaren und offensichtlichen Aspekten sie vom Binären abweichen. Laut Daten von 1955-1998 ist mindestens 1,7% der Menschen intersex, und das sind alte Zahlen mit einer sehr eng gefassten Definition, die längst nicht alle intersex Menschen einbezieht. Alles ist ein Spektrum und es ist willkürlich, wo wir als Menschen uns Schubladen ausdenken und Grenzen platzieren. Und intersex ist natürlich noch mal ein ganz eigenes Thema mit eigenen Problemen wie Diskriminierung und erzwungenen medizinisch nicht notwendigen Prozeduren, um unser nicht der Realität entsprechendes binäres Geschlechtsverständnis durchzusetzen.

Zusätzlich dazu, dass die Trennung in „richtigen“ und „falschen“ Körper nicht zur Biologie passt, passt sie auch nicht zur Geschlechtsidentität, denn auch da gibt es weit mehr als nur zwei feste Möglichkeiten. Jeder Mensch ist individuell, so auch ihre Geschlechtsidentität. Aber dieses eine Narrativ von „im falschen Körper gefangen“ lässt nur eine Erklärung und eine spezifische Lösung zu, nämlich die Umkehr aller geschlechtlicher Eigenschaften.

Es ist auch Teil der Pathologisierung von Transgeschlechtlichkeit, nach der Transsein zwar heutzutage zumindest nach aktuellem Stand psychologischer Organisationen nicht mehr als durch Konversionstherapie zu korrigierende psychische Störung gilt, aber trotzdem weiterhin pathologisiert wird mit einer bestimmten Weise, wie jemand sein muss, um Geschlechtsdysphorie durch Transition korrigieren zu dürfen, und genau vorzugeben, wie man zu transitionieren hat. Da muss man auch heute noch oft sich so stereotypisch wie möglich wie das gewünschte Geschlecht verhalten und sagen, man denke von Geburt an, man sei im falschen Körper, auch wenn das gar nicht stimmt, weil dieses spezifische Narrativ nicht passt oder weil man es erst später bemerkt und verstanden hat, oder weil das Narrativ von Geschlechtsdysphorie nicht passt. Dazu auch später mehr.

In Wahrheit sind alle einfach nur Menschen, und das einzige, was an Transgeschlechtlichkeit korrigiert werden muss, ist die Einstellung der aktuellen

cisgeschlechtlichen Gesellschaft. Keine Eigenschaft sollte in Geschlechtskategorien segregiert werden und alle Menschen, egal ob trans oder cis, sollten sich in allen Aspekten selbst aussuchen dürfen, wie sie sein wollen. Alles, was trans Menschen im Zuge ihrer Transition machen können, machen cis Menschen auch, und da gilt es als normal und braucht keine gesonderte Begutachtung und Bedenkzeit. Kopfbehaarung wachsen lassen oder kurz schneiden ist normal. Körper- und Gesichtsbehaarung zu rasieren oder zu entfernen ist normal. Hormonersatztherapie ist normal. Außer, es bricht Geschlechterrollen.

Trans Menschen sind nicht im „falschen Körper“, sondern sie wollen Autonomie über ihren vorhandenen Körper, die physikalisch und wissenschaftlich problemlos möglich ist, ihnen aber trotzdem verwehrt wird. Und primäre Geschlechtsmerkmale werden zwar vor der Geburt gebildet und können dann höchstens operativ verändert werden, aber alle anderen Merkmale und Eigenschaften sind auch weiterhin in allen Menschen vorhanden und warten nur darauf, durch die jeweiligen Hormone aktiviert zu werden. Es ist also kein falscher gegensätzlicher Körper, sondern das meiste ist schon da.

Bevor ich zurück zur trans Musikerin komme, hier noch ein kurzer Einschub. Als Grammatik- und Sprach-Nerd hat es mich natürlich anfangs sehr gestört, dass Begriffe wie „trans Mann“ und „trans Frau“ oft von Leuten getrennt geschrieben werden. Ich dachte, das käme von allgemein verbreiteten Problemen mit zusammengesetzten Wörtern und auch aus dem Englischen, wo ja generell Wörter eher auseinander geschrieben werden.

Tatsächlich ist es aber so, dass „trans“ hier so als Adjektiv gilt, wie es auch beispielsweise „schwuler“ und „lesbische“ wäre. Es heißt ja natürlich „lesbische Frau“ und nicht „Lesbischfrau“. „Trans“ ist eine Abkürzung oder eher umfassendere und zusammenfassende Version der vorher gebräuchlichen Wörter wie transgeschlechtlich, transsexuell und so weiter. Deshalb ist es also eigentlich mehr wie die Abkürzung von „transgeschlechtliche Frau“, und da heißt es ja auch nicht „Transgeschlechtlichfrau“. Sondern „trans Frau“.

Auf Deutsch ist es wegen der grammatikalischen Situation verständlich, aber generell und vor allem auf Englisch gilt es als negativ konnotiert, „trans“ mit dem darauffolgenden Wort zusammenzuschreiben. Denn das wird vor allem absichtlich von Menschen benutzt, die trans Menschen absprechen, ihr gewähltes Geschlecht zu sein, und somit beispielsweise mit „Transfrau“ oder “transwoman” eine gänzlich separate, minderwertige und vom Rest der Gesellschaft zu segregierende Kategorie Menschen meinen, statt einfach nur Frauen, die der Subkategorie „transgeschlechtlich“ angehören.

So habe ich jedenfalls mit dieser Musikerin erstmals bewusst eine trans Person gesehen. Ich fand es zwar faszinierend und auch medizintechnisch beeindruckend und sie hat mir nachher besser gefallen als vorher, aber gleichzeitig war mir das Konzept völlig neu und ich habe ähnlich reagiert, wie es die Bestgesinnten in den

Kommentaren gemacht haben und wie es gesellschaftlich erwartet wird: Mit genereller oberflächlicher Akzeptanz aber ohne Verständnis, und mit Gedanken wie „Aber ihre tiefe männliche Gesangsstimme war doch so schön, wie konnte sie das nur verschwenden!“ (der Link ist ein anderer trans Mann als Beispiel).

Und natürlich habe ich dadurch kein bisschen mehr darüber gelernt, was Transgeschlechtlichkeit wirklich ist, und konnte deswegen mit den Erklärungen von im falschen Körper sein und sofortiger ganzkörperlicher operativer Geschlechtsumwandlung nichts anfangen. Und auch wirkte es so, wie es auch meistens erzählt wird, dass man das eben von Geburt an offensichtlich weiß. Ich wusste das nicht, also ist mir nicht mal ansatzweise der Gedanke gekommen, dass das auf mich zutreffen könnte. So wie ich auch dachte, natürlich nicht schwul sein zu können, denn dann wüsste ich das ja, aber da kam mir dann, als es das erste eigentlich eindeutige Zeichen gab, zumindest der Gedanke, aber ich habe ihn als unmöglich abgetan. Und es war ja auch nur der falsche Gedanke, schwul zu sein, denn Bisexualität war genau so undenkbar wie Transgeschlechtlichkeit. So ist das, wenn die Gesellschaft inklusive Schule und Eltern einem das nie richtig erklären. Jede Person muss es langwierig und schmerzhaft von Grund auf für sich selbst herausfinden. Von der tatsächlichen Sicht der Musikerin und ihrem inneren Erleben und ihrer Lebensgeschichte wusste ich nichts. So hat mir also dieses Erlebnis dank mangelnden Wissens nicht weitergeholfen.

1.20 Debatte

Im evangelischen Religionsunterricht im Donau-Gymnasium hatten wir in einer Stunde das Thema, ob Homosexuellen erlaubt sein soll, Kinder zu adoptieren. Wir haben darüber debattiert, als wäre es eine ganz gewöhnliche Frage, etwas vollkommen Theoretisches und Abstraktes, etwas nicht Reales, ein reines Gedankenexperiment, statt der Entzug von Rechten von anderen Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung. Oder auch von den statistisch gesehen höchstwahrscheinlich vorhandenen nicht-heterosexuellen Menschen in der Debattierstunde selbst, über deren Rechte vor ihren Augen debattiert wurde.

Denn es wurde sowohl im Aufklärungsunterricht als auch hier fast immer nur so dargestellt, dass es *andere* Menschen gibt, die diese seltenen komischen aber in einem gewissen Maße zu tolerierenden Eigenschaften haben, aber es wurde nie explizit gesagt: „Vielleicht trifft das auch auf dich zu, auch wenn du es bisher noch nicht wusstest. Denk mal darüber nach." Und ebenfalls sehr wichtig: „Statistisch gesehen befinden sich in diesem Klassenraum mehrere Menschen mit diesen Eigenschaften. Du könnest es sein, aber wenn nicht, dann definitiv andere hier, über die wir hier sprechen. Und wenn es dich betrifft, dann bist du definitiv nicht die einzige Person."

Ich selbst hatte zu dem Zeitpunkt natürlich weiterhin keine Ahnung von nichts, und habe das Thema auch, wie schon vorher erwähnt, nur als rein theoretisch angesehen. Ich habe mich ja fast nie gemeldet, weil ich Angst hatte, was Falsches zu sagen, weswegen ich dann immer willkürlich und zufällig unangemeldet drangenommen wurde. Auch bei diesem Thema wurde ich aufgerufen, meine Meinung kundzutun. Ich hatte aber keine wirklich feste und fundierte Meinung. Also habe ich das gesagt, was die anderen auch gesagt haben und was mir offenbar am meisten zugesagt hat.

Viele haben argumentiert, dass das Adoptionsrecht schlecht für das Kind wäre, denn Frauen und Männer wären grundlegend unterschiedlich und ein Kind bräuchte beide dieser verschiedenen Arten von Mensch, um gut aufzuwachsen. Wegen der da noch frischen Scheidung hat mich das aber vor allem daran erinnert, dass ich jetzt „nur" noch Mama habe und dass Papa mir fehlt.

Deswegen musste ich, als ich aufgerufen wurde, Weinen unterdrücken und konnte nur spontan stammeln, dass ich glaube, dass dem Kind etwas fehlte, wenn es keine Mutter oder keinen Vater hat. Trotz Unterdrückungsversuch war es offenbar so offensichtlich, dass die Religionslehrerin mich nach der Stunde angesprochen hat, ob alles in Ordnung ist. Ich hab natürlich nichts genaueres gesagt und wollte schnell weg, auch weil es die letzte Stunde war und ich den Bus kriegen musste.

Dass gleiche Rechte für historisch bis heute unterdrückte Minderheiten einfach so debattiert werden, als hätten beide Seiten der Debatte etwas Akzeptables zu sagen,

ist an sich schon eine Schande. Dazu kommt noch, dass so viele dagegen argumentiert haben, inklusive der Lehrerin, und dass das ganz selbstverständlich akzeptiert wurde.

Wie üblich kommen hier mehrere unterschiedliche aber praktisch immer miteinander verwobene Formen der Diskriminierung vor. Natürlich zuallererst die Rechte von homosexuellen Menschen. Aber im den Diskurs beherrschenden Narrativ von grundlegend und unveränderlich verschiedenen zwei Geschlechtern steckt natürlich auch Sexismus, denn Männer und Frauen sind eben nicht grundlegend verschieden. Menschen können unabhängig vom Geschlecht gut oder schlecht mit Kindern umgehen, und jeder Mensch kann fürsorglich oder distanziert sein. Zwei Männer oder zwei Frauen haben mindestens genau so viel Potential, ein Kind wohlbehalten beim Heranwachsen zu begleiten, wie heterosexuelle Paare. Und auch darin enthalten ist Transphobie, denn Geschlechter sind nicht unveränderlich.

Sexismus, Homophobie und Transphobie sind untrennbar miteinander verwoben, denn alle drei basieren darauf, dass es zwei bei (oder vor) der Geburt festgelegte Geschlechter gibt, ein Besseres und ein Schlechteres, beide mit Rollen und Eigenschaften, von denen nicht abgewichen werden darf.

Doch die hier eigentlich primär betroffene Gruppe sind natürlich Kinder. Wie schon gesagt ist meine heutige Meinung selbstverständlich, dass das Geschlecht von Eltern irrelevant ist, denn Menschen sind Menschen. Und unter den zu schützenden Kindern sind natürlich selbst Homosexuelle. „Kinderschutz“ wird sehr gerne als Vorwand genommen, um Erwachsenen und Kindern selbst Rechte zu entziehen. Wirklich für das Wohl und für das, was Minderjährige selbst wollen, interessiert sich allerdings kaum jemand. Das Kinderschutz-Argument ist zwar heute weniger oft gegen Homosexualität im Einsatz als früher, aber dafür wird es wie fast alles recycelt, um nun gegen Transgeschlechtlichkeit genutzt zu werden. Dieses Muster erkennen aber offenbar viele nicht, die nicht selbst betroffen sind, wenn man sich ansieht, wie viele Menschen heute der Meinung sind, dass Homosexualität zwar OK ist, Transgeschlechtlichkeit aber zu weit ginge, und dass die ganze recycelte Propaganda dieses Mal bestimmt zutrifft.

1.21 Pokémon Mond

Am 23. November 2016, als ich 17 war, ist die nächste Generation Pokémonspiele rausgekommen: Pokémon Sonne und Mond. Mama hat meinem Bruder und mir die Spiele zu Weihnachten geschenkt. Selbstverständlich habe ich wieder als Mädchen gespielt. In diesen Spielen konnte man nicht wie bei X/Y virtuelle Fotos von seinem Charakter machen, deshalb habe ich leider keine originalen Screenshots aus der Zeit. Allerdings habe ich es nur ein Mal durchgespielt statt wie die anderen Spiele ein zweites Mal als Junge, also existiert der originale Spielstand mit Mädchencharakter immer noch und ich konnte einfach das Spiel rauskramen und den Bildschirm abfotografieren.

Im Gegensatz zu X/Y war mein Charakter in Mond nicht einfach nur *ein* Mädchen. Mein Charakter sollte *ich als Mädchen* sein. Natürlich mit schön langen Haaren, wie ich es in echt so gerne hätte. Und dass der Charakter ich sein sollte, hat noch mal einen riesigen Unterschied gemacht.

Auch wie in X/Y habe ich mit Freuden in jeder Stadt sofort den Klamottenladen aufgesucht und mit Kleidung rumprobiert. Dieses Mal habe ich erstmals ein Outfit gefunden, das mir sehr gefallen hat. Ein weißes Tanktop mit blauen Fischen und blauem Meer-Muster, passend dazu, dass das Spiel auf einer fiktiven Inselgruppe namens Alola spielt, die an Hawaii angelehnt ist; einen zum blauen Muster passenden blauen Rock, eine gelbe Umhängetasche und einen weißen Sonnenhut wieder mit gelbem Blumenanstecker.



Es hat mich unbeschreiblich glücklich gemacht, als diese Mädchen-Version von mir zu spielen. Und ich habe so mit Amarizo zusammen gespielt und konnte einfach so mit ihm zusammen in der virtuellen Welt als Mädchen existieren, als wäre es das Natürlichste auf der Welt und als wäre es nie anders gewesen. So habe ich mich wohl gefühlt, so sollte es für immer sein. Nur konnte ich mir nicht erklären, warum mich das so glücklich gemacht hat, und natürlich habe ich mich weiterhin dafür geschämt, denn als Junge darf ich nicht als Mädchen spielen und „weibliche“ Kleidung mögen.

Richtige Screenshots von damals habe ich zwar nicht, aber ich habe entdeckt, dass man die letzten Pokémon-Kämpfe gegen andere Spieler als Video angucken kann. Diese Videos kann man nur leider nicht aus dem Spiel raus-exportieren oder so. Aber es waren tatsächlich noch Aufzeichnungen der letzten Kämpfe zwischen Amarizo und mir von damals gespeichert, und so konnte ich dann zumindest doch noch wieder vom Bildschirm abfotografieren und abfilmen, wie Amarizo und ich zu der Zeit zusammen gespielt haben mit mir als Mädchen.


Los, Kad





Der wichtigste Charakter im Spiel, der einen von Anfang bis Ende mehr oder weniger begleitet, ist ein Mädchen, das im japanischen Original Lilie heißt (das deutsche Wort „Lilie“ phonetisch in japanischen Zeichen geschrieben, alle in ihrer Familie haben auf Japanisch deutsche Pflanzennamen als Namen), auf Englisch Lillie und auf Deutsch Lilly.

Das Spiel beginnt damit, dass Lillie von ihrem Zuhause, der von ihrer psychisch missbräuchlichen Mutter geleiteten Aether Foundation, wegläuft, nachdem zwei Jahre zuvor auch schon ihr älterer Bruder weggelaufen ist. Sie wird dann von einem Professorenpaar gefunden und aufgenommen, das in der Nähe des Spielercharakters wohnt.

Lillie ist schüchtern, vorsichtig und ängstlich, aber auch sehr höflich, sanft und einfühlsam. Sie mag Pokémon-Kämpfe nicht, weil sie es nicht aushält, Pokémon verletzt zu sehen. Statt zu kämpfen liest sie sehr gerne und viel. Trotzdem liebt sie Pokémon und tut alles, um ein geheimnisvolles bisher unbekanntes Pokémon, das sie „Wölkchen“ getauft hat, von der Aether Foundation und deren Experimenten zu beschützen. Bei ihrer Flucht nimmt sie Wölkchen in ihrer Umhängetasche versteckt mit. Gleichzeitig hat sie aber auch Angst vor Pokémon und traut sich nicht, andere Pokémon zu berühren.

Als Lillie und der Spielercharakter auf ihre Reise aufbrechen, gehen sie zuerst durch die Stadt, an dessen Rand die beiden nun wohnen. Dabei kommen sie beim ersten Kleidungsgeschäft des Spiels vorbei. Dort erklärt Lillie, dass bisher immer nur ihre Mutter ihre Kleidung für sie ausgesucht hat, sie also noch nie selbst Kleidung ausgesucht hat und auch gar nicht weiß, was sie überhaupt mag. Das gleiche gilt für ihre Frisur.

Im Laufe des Spiels wird Lillie selbstbewusster und experimentiert erstmals mit selbstgekaufter Kleidung, bis sie dann am Ende des Spiels ihr altes Outfit durch ein Selbstausgesuchtes ersetzt und ihre Frisur ändert.

Ich konnte mich sehr mit Lillie identifizieren und sie ist bis heute mein Lieblingscharakter aus Pokémon und einer meiner liebsten Charaktere überhaupt (dieses Spiel war allerdings auch das letzte Pokémon-Spiel, das ich gespielt habe).

Vor allem wegen meines eigenen Charakters, aber auch wegen Lillie bedeutet mir Pokémon Mond sehr viel.

1.22 Hangover

Irgendwann am Gymnasium in [Ort 5] kurz vor den Sommerferien hat wie üblich eine Lehrerin gesagt, dass es nichts mehr zu tun gibt, und wir deswegen in der Stunde einen Film gucken. Dieses Mal keinen von der Lehrerin mitgebrachten Film, sondern einen, den eine Schülerin mitgebracht hat. Hangover 2.

Ich erinnere mich an praktisch nichts mehr aus dem Film. Der Film ist auch generell überhaupt nichts für mich, womit ich natürlich nicht sagen will, dass er deswegen generell schlecht ist. Aber die eine Sache, an die ich mich sehr deutlich erinnere, verdient definitiv Kritik.

Wenn ich mich recht erinnere und nach dem, was ich letztes Jahr zum ersten Mal seit dem kurz recherchiert habe, handelt der Film von einer Gruppe Männern, die betrunken und ohne Erinnerung an den letzten Tag in Bangkok aufwachen. Sie versuchen, herauszufinden, was sie am Vortag gemacht haben. Dabei treffen sie auch eine Sexarbeiterin, bei der einer der Männer war. Erst reden sie ganz normal mit ihr, doch dann sind sie von ihren Aussagen verwirrt. Zur Erklärung entblößt sie ihre primären Geschlechtsorgane, woraufhin die Männer schockiert und angeekelt zurücktaumeln, denn sie hat einen Penis, was offenbar entsetzlich und ekelhaft sei. Eine Reaktion, der in der Realität nicht selten Gewalt und Mord folgt – was ebenfalls nicht selten von Gerichten nicht bestraft wurde. Stichwort “Gay/Trans Panic Defense”, also die akzeptierte Entschuldigung vor Gericht, Männer hätten durch die Abartigkeit der Transgeschlechtlichkeit oder Homosexualität einer Person temporär die Kontrolle über ihre Handlungen verloren und deswegen verständlicherweise die Person getötet.

Sogar unsere Lehrerin war so überrascht davon, dass sie aufgeschrien hat. Die Reaktion ist natürlich verständlich, wenn man bisher leider fälschlicherweise dachte, menschliche Anatomie kann so nicht aussehen, weil wir nur von zwei Arten von Körpern lernen. Falls auch du die Beschreibung der körperlichen Merkmale der Person gerade nicht vollkommen normal, selbstverständlich, alltäglich und unspektakulär fandest, ist das natürlich auch verständlich, aber du solltest darüber nachdenken, warum das so ist, und daran arbeiten, es als normal zu sehen.

Die Männer im Film reagieren so, als wäre es das Schlimmste und Ekelhafteste auf der Welt und ziehen den Mann, der am Vortag bei der trans Sexarbeiterin war, für den Rest des Films damit auf, voll schwul und deswegen ekelhaft und lächerlich zu sein, weil [hier diverse Schimpfwörter für trans Frauen einfügen].

Dieser Film ist eins von endlosen Beispielen dieser Art, in denen trans Menschen und vor allem trans Frauen ausschließlich für ihren inhärenten Schockwert und Ekel und daraus resultierendem Humor eingesetzt werden, wobei dieser Film noch vergleichsweise mild ist, weil die Frau an sich zumindest für sich selbst gesehen ein eigenständiger und selbstbewusster Charakter ist und sogar realitätsgetreu von

einer trans Frau gespielt wird statt eines Mannes im Kleid, aber die anderen Charaktere und das Framing des Filmes insgesamt stellen ihre Transgeschlechtlichkeit als negativ und schamvoll dar. Und natürlich Männer, die Beziehungen mit trans Frauen haben, als schwul, denn trans Frauen sind keine Frauen, sondern Männer, und als ebenfalls mit der Schandhaftigkeit der trans Frau infiziert, denn alle Menschen, die es wagen, sich mit solchen unerwünschten Menschen abzugeben, werden selbst zu unerwünschten Menschen.

Hier ein dazu passender Liedausschnitt:

They just see a faggot
They hold their breath not to catch the sick

Durch diese zahllosen Darstellungen in Medien lernen wissentlich oder noch unwissentlich transgeschlechtliche Menschen von klein auf, was die Gesellschaft von ihnen hält, sodass sie sich für sich selbst schämen und in the closet bleiben bis hin zu Selbstmord. Und cis Menschen lernen von klein auf, dass sie trans Menschen so zu behandeln haben, statt dass Transsein etwas vollkommen normales und alltägliches ist.

Auch mir hat das mal wieder klar gemacht, wie andere Leute reagieren würden, wenn sie erführen, das ich lieber ein Mädchen wäre.

Zum Abschluss will ich dann doch noch eine positive Kleinigkeit des trans Schockmoments dieses Films nennen. Die Frau macht einen guten trans Witz, dessen Witz nicht Transsein an sich ist: “You in Bangkok, sweetie. There’s a reason they don’t call it Bangcunt”

1.23 Wissen

Ab um meinen Umzug nach [Ort 6] in 2018 habe ich ja mit diversen kreativen Tätigkeiten begonnen wie Videobearbeitung, Musikmusizierung und Digitalzeichnung, teilweise inspiriert durch immer mehr musizierende und vor allem zeichnende Leute, denen ich im Internet gefolgt bin. Und natürlich auch technologischen Leuten.

Mit der Zeit habe ich bemerkt, dass unzählige Leute in den künstlerischen und technologischen Kreisen, in denen ich mich bewegt habe, entweder offen queer sind, oder explizit pro-queer inklusive pro-trans. Anfangs konnte ich damit weiterhin selbst noch nichts anfangen, aber langsam habe ich mehr darüber gelernt, und erstmals erlebt, wie es ist, zumindest digital unter Menschen zu sein, bei denen Queerness vollkommen normal und verstanden ist. Unter Queeren selbst zu sein war schon wunderschön und angenehm genug, aber am überraschendsten und kaum glaubbarsten war, dass selbst die nicht queeren Leute Transsein als vollkommen normal und selbstverständlich behandelt haben, und davon auch viel Ahnung hatten und sie selbstverständlich unterstützt haben. Das komplette Gegenteil von Unverständnis, Zurückschrecken, Ekel und Lustigmachen, bis hin zu Gewalt. Und so habe ich langsam meinen eigenen Ekel, Scham, Selbsthass und so weiter zu diesen Themen abgebaut.

Es sind auch erstmals und bis heute immer mal wieder Leute, denen ich folge, neu als diverse Arten von queer outgekommen, teilweise mit langen Erklärungen dazu, dank der ich deren Innenleben und Erfahrungen nachvollziehen konnte. Ähnlich wie das, was ich hier gerade mache. Nur nicht *ganz* so lang.

Und ich habe mich generell besonders für trans Frauen und ihre Erfahrungen gefreut, denn eine Frau sein zu wollen konnte ich selbstverständlich gut nachvollziehen, wer wollte das nicht, aber ich konnte natürlich keine Frau sein wollen, denn dafür müsste ich trans sein, und das war ich natürlich nicht, denn das wüsste ich ja.

1.24 Animal Crossing: New Horizons

Im März 2020, passend zu Corona-Lockdowns und als ich 21 war, kam Animal Crossing: New Horizons raus. In Animal Crossing sind man selbst und andere Spieler niedliche Menschen, und alle anderen Charaktere sind niedliche anthropomorphe Tiere. Man lebt in einem Haus in einem Dorf, im Falle von New Horizons auf einer winzigen Insel, und kann alles nach Herzenslust dekorieren, den eigenen Charakter anpassen, sich mit den niedlichen Tieren anfreunden, Dinge sammeln und im Museum abgeben, und alles Mögliche. Es gibt kein Ziel und keine sich weiterentwickelnde Geschichte, es ist nur ein gemütliches dekorieren, interagieren und existieren.

Neu in diesem Spiel im Vergleich zu den Vorgängern ist, dass es keine richtige Geschlechtsoption für den eigenen Charakter gibt und man immer Zugriff auf alle Frisuren und Kleidungsstücke hat, statt dass man zu Beginn ein Geschlecht auswählt und dann nur stereotypisch dazu passende Frisuren und Kleidungsstücke benutzen kann. Die einzige Geschlechtseinstellung ist nicht beschriftet, ändert nur in manchen Sprachen die für einen benutzten Pronomen (ich habe auf Englisch gespielt, wo für alle Spieler immer they/them benutzt wird und die Einstellung nichts macht) und kann auch jederzeit geändert werden. Das einzig Permanente im Spiel sind der Name des eigenen Charakters und der Name der Insel.

Bei Pokémon hatte ich ja die Ausrede, nur zur Abwechslung abwechselnd als Junge und als Mädchen zu spielen. Das hat gut gepasst, weil neue Pokémonspiele alle 1-2 Jahre erscheinen und es üblich ist, ein Spiel mindestens zwei Mal durchzuspielen, um beispielsweise die einmalig erhältlichen Pokémon mehrmals zu bekommen. Dabei verliert man auch nicht wirklich etwas, denn man kann seine vorhandenen Pokémon in einen neuen Spielstand transferieren.

Bei Animal Crossing ist das ganz anders. Nachfolger gibt es erst nach Jahren, und es gibt keinen wirklichen Grund, den Spielstand zu löschen und neu anzufangen. Außerdem kann der eigene Charakter immer alle Frisuren und Klamotten benutzen, also passt meine Pokémon-Ausrede hier nicht, nur temporär für einen Spielstand als Mädchen zu spielen, und ich habe meinen Charakter wie mich als Junge aussehen lassen.



Ich bin natürlich gelb, und der andere ist natürlich Amarizo. Unter anderem so sah mein Charakter zu Beginn aus, als ich am 9. April 2020 angefangen habe. Ich war damit aber sehr unglücklich. Irgendwie hat sich mein Charakter so langweilig angefühlt, überhaupt nicht nach mir, und die Auswahl an Frisuren und Kleidung war so limitiert.

Ich wollte so gerne die „Mädchenklamotten“ anziehen, aber ich hatte keine Ausrede mehr, und deswegen habe ich mich nicht getraut.

Ganz langsam, Schritt für Schritt, habe ich meinen Charakter dann doch verändert. Ich habe eine blaue Blume im Haar getragen, die Amarizo (seine Lieblingsfarbe ist Dunkelblau) mir geschenkt hat, und unter den Röcken gab es einen, der als Kilt bezeichnet wurde, sodass ich als männlicher Mann wieder eine Ausrede hatte, den zu tragen. Von Animal Crossing habe ich 7305 Screenshots, weil ich ständig von allem Schönen und Erinnernswertem „Fotos“ gemacht habe. Wenn ich nichts übersehen habe, ist der erste Screenshot, in dem ich den Kilt trage, vom 24. Mai 2020, und Amarizo hat mich auch an dem Tag so gesehen.



Damit war der erste Schritt über die Grenze der Geschlechtertrennung endlich getan. Einige Zeit später habe ich mich dann getraut, die nächste Grenze zu überschreiten, und Kleider zu tragen, wo ich nicht mehr die Ausrede hatte, dass es kein Rock, sondern ein männlicher Kilt ist. Der folgende Screenshot vom 12. Juni 2020 ist vermutlich der erste mit Kleid, natürlich auch wieder mit Amarizo. Ich trage darauf ein grün kariertes kurzärmliges Kleid, das mir gut gefallen hat, auch wenn es leider nicht gelb war.



Ich hätte auch gerne eine andere Frisur gehabt, aber alle Frisuren waren entweder kurze männliche Männerfrisuren oder lange eindeutig feminin aussehende Frauenfrisuren. Die Frauenfrisuren zu benutzen habe ich mich noch nicht getraut, und es hat mir auch keine richtig zugesagt. Alle grob in meinem Stil hatten einen Pony, und ich wollte einen ponylosen Seitenscheitel wie in Wirklichkeit, auch wenn meine echten Haare da noch kurz waren.

Dann habe ich aber rausgefunden, dass es noch eine „geheime“ Frisur gibt. Wenn man das Spiel zwei Wochen lang nicht spielt, wacht der Charakter mit einem “bedhead” auf, mittellange unordentliche Haare. Einmal so freigeschaltet, kann man den Bedhead wie jede andere Frisur auswählen.

Der Bedhead war zwar nicht perfekt, aber als einziges Mittelding zwischen kurzen und langen Frisuren war er genau das, was ich gesucht habe, und er hat mir auf jeden Fall sehr gefallen. Mein erster Screenshot mit Bedhead ist vom 19. Juli 2020.



An Kleidung stand mir nun endlich alles frei. Geschlechtergrenzen waren überwunden. Im Gegensatz zu Pokémon, wo jede Stadt einen Kleidungsladen mit jeweils unterschiedlichem aber unveränderlichem Sortiment hat, gibt es in Animal Crossing nur *einen* Kleidungsladen, der dafür täglich das Sortiment ändert, aus den gerade zur Jahreszeit passenden Klamotten. Das Spiel ist ja auf der portablen Nintendo Switch, und ich habe täglich beim realen großen Geschäft ins virtuelle kleine Kleidungsgeschäft geguckt, was es gerade an neuen Klamotten gibt.

Ich habe alle paar Tage mein Outfit gewechselt, mal zwischen bestehenden Outfits und mal was Neues, und so kamen mit der Zeit immer mehr Outfits zusammen, die mir sehr gefallen haben. Es war traumhaft und ich habe mir sehr gewünscht, auch in der Realität solche schönen Outfits haben zu können, statt langweiligem Zeug, von dem ich nicht mal weiß, wie es aussieht, weil es so langweilig ist, dass ich es mir nie genauer angeguckt habe und mein Gehirn keinen Speicherplatz damit verschwendet.

Aber es war für mich unvorstellbar, jemals sowas in der Realität zu tragen. Die niedlichen virtuellen anthropomorphen Dorfbewohner haben mich ganz normal behandelt und mir wegen meiner niedlichen Outfits Komplimente gemacht, und auch mit Amarizo konnte ich wie schon vor 7 Jahren in Pokémon ganz normal virtuell so zusammen existieren. Aber in der Realität würde ich bestenfalls verwirrte oder angeekelte Blicke ernten, bis hin zu Gewalttaten, so wie wir es alle lernen, mit Menschen umzugehen, die es wagen, aus den beiden Geschlechterrollen cis Mann + männlich + männliche Kleidung + heterosexuell oder cis Frau + feminin + feminine Kleidung + heterosexuell auszubrechen.

Zum Beispiel das früheste Outfit, das ich in den Screenshots finde, das ich bis zum Ende sehr mochte, war das Folgende, was mein “fancy” Outfit für besondere Anlässe war.



Damit war es also keins der Outfits, die ich täglich getragen habe. Die zeige ich später noch.

Anfang 2021 gab es dann noch eine weitere wichtige Innovation auf dem Weg, meinen Charakter ganz nach meinen Wünschen zu gestalten. Ich wollte am liebsten als Brille große runde Gläser mit dünnem schwarzem Rahmen haben statt der schmalen rechteckigen Gläser, die ich bisher virtuell getragen habe und die meiner echten Brille nachempfunden sind. Aber es gab scheinbar in diesem Spiel leider keine Brille, die so aussah, wie das, was ich wollte.

Bis ich dann beim Rumprobieren doch mal die Brille aus großen achteckigen Gläsern mit dünnen Rahmen ausprobiert habe. Und die war zwar achteckig und nicht rund, aber ansonsten ziemlich genau das, was ich gesucht habe, und achteckig ist ja schon fast rund, besonders in polygonalen Computer-3D-Modellen. Also habe ich seit dem

praktisch immer diese Brille getragen, außer bei ein paar Outfits, wo zum Beispiel farblich eine andere mit gefärbtem Rahmen besser passt, wie bei dem obigen Outfit.

Und ich hab die Augenfarbe zu Gelb geändert, und mich endlich getraut, zur offensichtlich schöneren Augenvariante mit Wimpern zu wechseln, die mir vorher verwehrt war, weil bekanntlich Frauen Wimpern haben und Männer nicht und das praktisch immer ein geschlechtsspezifisches Merkmal bei gezeichneten oder modellierten Charakteren ist.

Das Folgende ist eins meiner absoluten Lieblings-Outfits, ein Kleid über einem gelben Pullover, was offenbar zumindest auf Englisch und zumindest in diesem Spiel “jumper dress” heißt. Ein Mal in der Version für die kalte Jahreszeit mit Strumpfhose und Wintersocken darüber und Pudelmütze, und die Version für die mittlere Jahreszeit.





1.25 Pronomen

Viele Leute, besonders in den Kreisen, in denen ich mich bewege, haben ihre Pronomen in ihre Profile geschrieben. Das ist natürlich besonders relevant für Menschen, deren gewählte Pronomen von ihren biologischen bei der Geburt festgestellten Pronomen abweichen. Aber auch andere Menschen spezifizieren ihre Pronomen, aus diversen Gründen.

Zusätzlich zu genereller Solidaritätsbekundung schafft es Plausible Deniability für trans Menschen, denn wenn ausschließlich trans Menschen ihre Pronomen auflisten, weiß so direkt jeder, dass die Person trans sein muss, auch wenn sie das vielleicht nicht so öffentlich bekannt haben will, und dementsprechend, welche falschen Pronomen als trans-spezifische Beleidigung benutzt werden können.

Außerdem ist es ein wichtiger Schritt zu einer Gesellschaft, in der wir nicht mehr alle Menschen automatisch auf den ersten Blick in weiblich oder männlich einteilen, mit ein paar seltenen Fällen von so sehr zwischen männlich und weiblich, dass unser antrainiertes Geschlechtererkennungssystem verwirrt ist und man natürlich fragen muss, ob Dicki Hoppenstedt denn nun ein Junge oder ein Mädchen ist, was natürlich für die Weihnachtsgeschenkauswahl essentiell ist.

Wir lernen, alle in diese beiden Kategorien einzuteilen und den Menschen danach zahlreiche andere Eigenschaften zuzusprechen. Eine Person zu sehen, die unser Gehirn automatisch als „männlich“ einstuft, die aber gleichzeitig auch exklusiv „weibliche“ Zusatzeigenschaften hat wie ein Kleid oder Lippenstift oder einen traditionell als weiblich angesehenen Namen, sorgt für einen Kurzschluss im Gehirn. Da wäre etwas falsch, diese Zusammensetzung dürfe es nicht geben.

Dabei sind wir alle einfach nur Menschen, und wir sollten auf eine Gesellschaft hinarbeiten, in der wir nicht mehr automatisch alle in die weibliche oder männliche Schublade stecken, sondern in der alle Eigenschaften einfach nur Eigenschaften sind. Dann teilen wir Menschen nicht mehr ein in entweder normal, oder komisch und unpassend von den beiden Geschlechtskategorien abweichende trans Menschen, sondern es ist vollkommen normal, eine Person zu sehen, die wir ehemals visuell als Frau eingestuft hätten, der aber ein Mann ist. Pronomen werden immer erfragt und genannt, genau wie Namen, die man auch nicht vorher wissen kann. Am einfachsten wäre es natürlich, wenn betroffene Sprachen nie geschlechtergetrennte Pronomen oder gar wie Deutsch ein die gesamte Sprache durchziehendes grammatikalisches Geschlecht erfunden hätte.

Dass jeder Pronomen im Profil, auf Namensschildern oder Ähnlichem stehen hat, normalisiert, das wir das Geschlecht von anderen Menschen nicht mehr automatisch erraten. Und auch, dass wir nicht mehr davon ausgehen, dass jede Person ein Mann ist, bis das Gegenteil bewiesen wurde. Der Mann ist der Standardmensch, und von jeder unbekannten Person wird angenommen, ein Mann zu sein, vor allem im

Internet, wenn man nicht durch Benutzernamen oder Profilbild eindeutige dagegen sprechende Eigenschaften bemerkt. So wie auch angenommen wird, jeder sei heterosexuell, oder cis, oder weiß, bis überraschend das Gegenteil bewiesen wird.

Irgendwann zwischen und Januar und September 2021 habe ich dann auch Pronomen in meine Profile geschrieben. Ich habe “he/they” geschrieben, denn, wie ich es erklärt habe, als ich zum ersten Mal von einer anderen Person nach meinen Pronomen gefragt wurde, “i don’t care which pronouns you use for me but i’m used to he“. “They” habe ich dazugeschrieben, damit Leute wissen, dass es OK ist, they als geschlechtsneutrales oder geschlechtsunbekanntes Pronomen für mich zu benutzen.

Damit ist die englische Sprache der Deutschen hochhaushoch voraus. Mit “they” haben sie laut Wikipedia seit dem 14. Jahrhundert ein bestehendes vollkommen übliches einzelnes geschlechtsneutrales Singular-Pronomen für eine unbekannte Person unbekannten Geschlechts, das sich dann auch für spezifische vor allem nicht-binäre Personen durchgesetzt hat und heute auch dafür nicht nur unter queeren Menschen üblich ist, sondern generell bekannt und anerkannt. Auch für unbekannte Personen ist es sowohl praktischer als auch inklusiver, “they” statt etwas wie “he or she” oder gar nur “he” zu benutzen, denn es ist ein einzelnes kurzes Wort im Gegensatz zu “he or she”, und es ist geschlechtsneutral statt nur Männer und Frauen oder gar nur Männer anzusprechen.

Auf Deutsch gibt es sowas mit dieser Anerkennung und Verbreitung ja leider noch nicht. Und das grammatikalische Geschlecht und Sachen wie das generische Maskulinum sind auch sehr ungünstig und führen natürlich wie lange kritisiert vor allem dazu, dass wir dazu trainiert sind, immer davon auszugehen, dass andere männlich sind. Duale Formen wie „Bürgerinnen und Bürger“ haben natürlich ein ähnliches Problem und gehen davon aus, dass alle entweder Mann und Frau sind.

Sowohl als sprachliebhabende als auch als sprachlich anarchistische Person, denn Sprache ist ausgedacht und kein Naturgesetz und wir können machen, was wir wollen und damit Spaß haben und einfach Sachen anders machen, wenn wir es für besser halten, bin ich persönlich eher der Meinung, dass im Deutschen die heute relativ übliche Verwendung von Sonderzeichen in Wortkonstruktionen, um Wörter inklusiver zu machen, suboptimal ist, und auch in der Regel nur geschrieben aber nicht gesprochen funktioniert. Denn es ist unpraktisch und es bezieht zwar andere mit ein, aber nur als drittklassige Randnotiz-Sternchen oder Ähnliches statt gleichberechtigt.

Wobei duale Formen, in denen die weibliche Form explizit mitgenannt wird, zwar unidealerweise länger sind und Menschen außerhalb des binären Geschlechtssystems ausschließen, aber gleichzeitig ist auch der Effekt, explizit Frauen ins Gedächtnis zu rufen, statt dass man automatisch von Männern ausgeht, ein nützliches und wirksames Werkzeug, um von der Denkweise wegzukommen, dass alles automatisch männlich ist, wenn es nicht explizit anders spezifiziert ist.

So wie Singular-they oder generelle Nomen-Endungen mit beispielsweise “-er” (z.B. “writer”), die auf Englisch als geschlechtsneutral gelten, muss es auch auf Deutsch einfache einzelne Wörter und Wortendungen geben, die geschlechtsneutral sind. Man könnte natürlich als Endung das maskuline „-er“ ähnlich wie im Englischen für die fortan einzige und neutrale Endung erklären. In einem Vakuum wäre das gut, aber weil wir im Moment diese Endung ausschließlich als männliche Form sehen, würde es dann einfach nur wieder darauf zurückfallen, dass Männer der Standard sind.

Ich bin im Moment der Meinung, dass es am besten wäre, eine neue neutrale Endung zu erfinden, die nicht vorbelastet ist und die einfach zu benutzen ist. Und auch generell komplett das grammatikalische Geschlecht abzuschaffen, das ist überflüssig und willkürlich und macht die Sprache nur viel zu kompliziert zu lernen.

Bisher finde ich da die Endung -i (Singular) und -is (Plural) am besten. Also zum Beispiel statt „Kollegin/Kollege“ einfach „Kollegi“ beziehungsweise „Kollegis“. Das ist geschlechtsneutral, nicht vorbelastet, einfach, gut auszusprechen, und klingt obendrein noch nett.

Als Ersatz für das Deutsche „man“ (im Sinne von „man schreibt etwas“) gefällt mir „eins“. Das ist als wörtliche Übersetzung aus dem Englischen von „one“ (im Sinne von „one writes something“) lustig, aber auch funktional und kurz. Zusätzlich erinnert es an „unsereins“ und passt deswegen doch auch gut zum etablierten deutschen Vokabular.

Hier werde ich aber nichts von alldem benutzen und nur so möglichst neutral schreiben, oder doch das generische Maskulinum benutzen. Damit mein Geschriebenes ernst genommen wird und nicht wegen vermutlich ungewöhnlich klingender Worte als zu linksgrünradikal und deswegen schädlich abgestempelt wird.

Zurück zu meinem Profil. Im Oktober 2021 habe ich meine Pronomen dann von “he/they” zu “they/he/any” geändert. Das war mein erster Schritt, von männlichen Pronomen wegzukommen und andere als primär zu nennen. Natürlich habe ich aber trotzdem noch “he” aufgelistet, denn ich dachte immer noch, ich wäre natürlich cis und dürfe mich nicht zu sehr von “he” entfernen, denn dafür müsste ich trans sein, und ich bin nicht trans, denn ich wüsste, wenn ich trans wäre. Und natürlich auch “any”. Nicht, weil ich alle Pronomen gleich mag, sondern damit ich niemandem Umstände mache und sich niemand schlecht fühlt, aus Versehen ein falsches Pronomen für mich zu benutzen. Anderen keine Unannehmlichkeiten zu bereiten ist natürlich das Allerwichtigste und was ich selbst möchte, ist irrelevant.

1.26 Zweiter (?) Haarwuchsbeginn

Seit ich mir, wenn ich mich recht erinnere, mit 18 eine Haarschneidemaschine gekauft habe, habe ich jeden Monat meine Haare auf oben 3,5 cm kurzgeschoren und die Seiten und hinten in einem Verlauf nach unten hin noch kürzer.

Friseurbesuche habe ich gehasst, aus mehreren Gründen. Ein Wichtiger war, dass sie meine Haare kurz geschnitten haben, obwohl ich sie eigentlich lang wachsen lassen wollte. Aber es war natürlich auch, weil Friseure oft Smalltalk machen.

Sehr gestört hat mich auch, dass sie immer die Haare oben deutlich länger und an den Seiten und hinten extrem kurz schneiden wollten, obwohl ich das nicht wollte. Dieser Stil kann natürlich bei anderen gut aussehen, aber ich wollte das nicht haben. Bei dem einzigen Mal, bei dem ich mich getraut habe, zu sagen, wie ich es nicht wollte und wie ich es wollte, wurde das nicht akzeptiert, sondern sich darüber lustig gemacht.

Und auch sehr störend war, dass sie zusätzlich zur ungewollten Frisur auch noch meistens am Ende Haargel aufgezwungen wurde, was ich auch nicht wollte, aber ich kann nicht nein sagen, denn ich will das Gegenüber nicht enttäuscht, traurig oder wütend machen.

In der Kurzhaarzeit zwischen als ich 13 war und meinem aktuellen Langwachsenlassen habe ich argumentiert, dass ich kurze Haare besser finde, weil Haarewaschen viel schneller geht, so wie es mir auch andere gesagt haben, dass meine kurzen Haare diesen Vorteil hätten. Das hat mir natürlich auch wirklich sehr gefallen. Aber trotzdem wollte ich lieber lange Haare haben, und ich habe nur nach außen hin für kurze Haare argumentiert, um es vor mir selbst zu rechtfertigen, inklusive der eigentlich von mir ungewollten Kurzschneidung als ich 13 war, und um mir nicht eingestehen zu müssen, dass ich mich nicht traue, lange Haare zu haben, und das auch gegen den Willen anderer einzufordern.

Das erinnert mich zum Beispiel auch daran, wie unzählig oft ich gehört habe, dass ich langsam äße, weil ich das Essen genießen wolle. Weil ich das so oft gehört habe und es eine für andere offenbar akzeptable Erklärung für eine sehr unterdurchschnittliche Essgeschwindigkeit ist, habe ich auch selbst angefangen, das zu sagen. Dabei ist das eigentlich Unsinn. Natürlich will ich idealerweise leckeres Essen genießen, aber ich esse nicht absichtlich langsam, sondern das ist eben einfach meine Essgeschwindigkeit.

Ich weiß nicht mehr genau, wann es war, aber im Frühling 2022 habe ich, als es wieder Zeit für die monatliche Haupthaarschur war, irgendwie das Gefühl gehabt, dass die Zeit gekommen ist, mich endlich wieder zu trauen, mein Haar wachsen zu lassen. Und so habe ich, ohne es geplant zu haben, einfach meine Haare nicht geschnitten. Die Entscheidung war nicht besonders schwer, denn ich musste einfach

etwas *nicht* und *nicht jetzt* machen statt aktiv eine Veränderung zu machen, und ich könnte mich jederzeit umentscheiden und sie wieder auf 3,5 cm kürzen. Und dass Haare sehr langsam wachsen ist zwar schrecklich, wenn man von kurz zu lang kommen will, aber der Vorteil ist, dass das Umfeld keine drastische Änderung bemerkt, sondern langsam unbemerkt daran gewöhnt wird.

Ich habe einige Zeit später sogar ein Foto von mir gemacht, was ich sonst nie mache, und mit meinen Bildbearbeitungskünsten meine alte Frisur von als ich 13 war auf mein Gesicht editiert, um zu approximieren, wie ich möglicherweise heutzutage mit längeren Haaren aussehen könnte.

1.27 Pride Month 2022

Die letzten Jahre bis 2022 waren geprägt davon, mehr über LGBTQ-Themen zu lernen, an meinem virtuellen Erscheinungsbild herumzuexperimentieren und darüber nachzudenken, ob vielleicht tatsächlich etwas davon auf mich zutrifft. Immer mehr Erzählungen und neu Gelerntes klang ähnlich wie das, was ich selbst erlebt habe oder fühle, und Definitionen schienen möglicherweise zu mir zu passen. Der Gedanke, dass ich nicht trans sein kann, bröckelte immer mehr.

Mein Animal-Crossing-Charakter bedeutet mir unbeschreiblich viel. Schon länger wollte ich den Charakter zeichnen und auch als Profilbild benutzen, aber ich war mit dem PinePhone Keyboard beschäftigt. Zu der Zeit hatte ich als Profilbild noch mein gelbes Riolu (mein zu der Zeit Lieblingspokémon), was auch immer noch das Profilbild von meinem Zweit-Backup-Matrix-Account PhalioBackup2 ist.

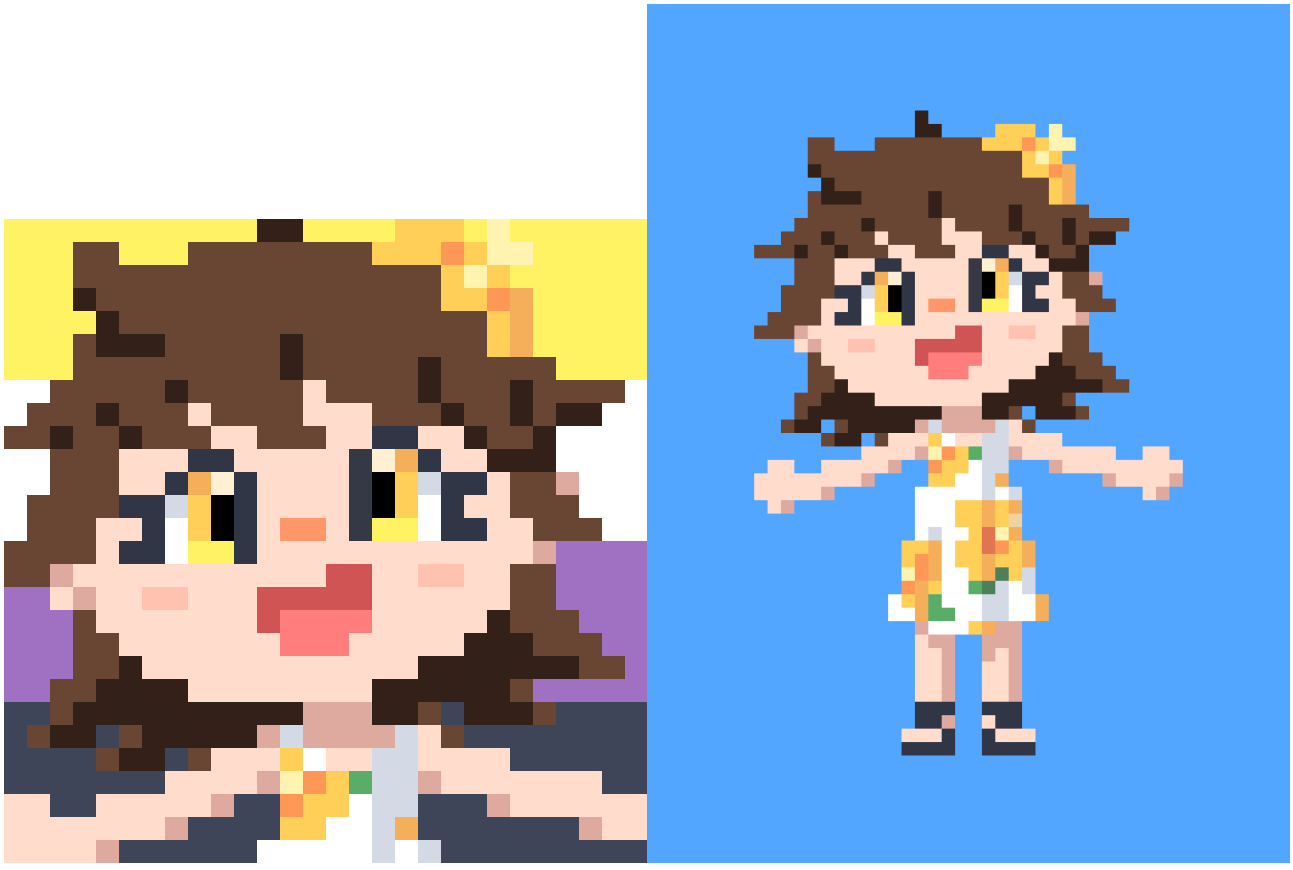
Zum Pride Month 2022 wollte ich aber endlich meinen Charakter zeichnen. Bereits 2021 hab ich zum Pride Month einen Regenbogenhintergrund zu meinem Profilbild hinzugefügt, erst „nur“ aus Solidarität, den ich dann permanent beibehalten habe. Dieses Jahr sollte es erstmals explizit nicht „nur“ aus Solidarität sein, sondern als potentieller Teil der LGBTQ-Community, denn ich wollte am letzten Juni für einen Tag die non-binary-Farben als Hintergrund haben.

Schon lange habe ich hin und her überlegt, ob ich möglicherweise non-binary oder eine trans Frau bin, oder vielleicht auch „nur“ etwas wie ein femininer Mann. Aber ich wollte definitiv kein Junge und kein Mann sein. Gleichzeitig hatte ich immer noch das Gefühl, mich nicht als trans und Frau bezeichnen zu dürfen. Also schien non-binary die beste Option. Damit könnte ich endlich von der verhassten Männlichkeit weg und ich selbst sein, aber ohne Frausein zu appropriieren. Wenn man sich Geschlecht als eine einzige eindimensionale Achse vorstellt, auf der auf einer Seite männlich, auf der anderen Seite weiblich und in der Mitte non-binary ist, wobei Geschlecht in Wirklichkeit viel komplexer und mehrdimensionaler ist, dann war die Mitte der beste Ort für mich. Weg von männlich, wo ich definitiv nicht sein wollte, aber auch nicht bei weiblich, wo ich immer noch dachte, dass ich da nicht sein dürfte. Auch wenn ich immer öfter dachte, dass es vielleicht doch OK ist, dass ich eigentlich sehr gerne da hin würde.

Deswegen wollte ich einen kleinen Schimmer davon austesten, indem ich für den letzten Pride-Month-Tag non-binary-Farben benutze.

Weil Sommer war, wollte ich meinen Charakter in meinem liebsten Sommeroutfit zeichnen. Einem weißen Sommerkleid mit gelben Blumen und einer dazu passenden gelben Blume im Haar. Hier ist der Vorlagen-Screenshot, die volle Zeichnung und die non-binary-Profilbild-Version.





Später hab ich dann auch noch eins meiner liebsten Winter-Outfits gezeichnet, um ein Profilbild für die warme und eins für die kalte Jahreszeit zu haben.





Die sollten dir bekannt vorkommen, weil ich die bis heute bei Matrix/Element benutze.

Leider hab ich es erst am Abend des 1. Juli fertig gekriegt, aber ich hab es trotzdem noch kurz mit dem non-binary-Hintergrund benutzt.

Einerseits hat mir das Resultat sehr gefallen und glücklich gemacht, endlich sah ich überall online so wie in Animal Crossing aus. Aber ich war auch nervös, ob ihr das Profilbild vielleicht zu ungewöhnlich findet. Als Profilbild abgeschnitten hat man zumindest nicht gesehen, dass das getragene Kleidungsstück ein Kleid ist, aber auch die Wimpern sind verdächtig, denn bekanntlich haben Frauen Wimpern und Männer nicht.

Irgendwann nach meiner letzten Pronomenänderung zu “they/he/any” im Oktober 2021 und vor August 2022 hab ich dann erstmals außerhalb von virtuellen Äußerlichkeiten einen expliziten Schritt auf der männlich-nonbinary-weiblich-Achse über die mittlere Grenze in die weibliche Hälfte gewagt und meine Pronomen zu “they/she/any” geändert.

1.28 Zwei null zwei zwei, ich schlüpf aus dem Ei

Unter den sprachlichen Erfindungen innerhalb der trans Community gibt es die Metapher des Eggs. Eine Person, die noch nicht weiß, dass sie trans ist, ist ein Egg. Der Moment, in dem einer Person erstmals bewusst wird, dass sie trans ist, ist der Moment, der das Egg crackt. Im Ei ist das wahre Selbst versteckt, bis es sich dann aus der Eierschale befreit und schlüpft. So wie zum Beispiel George Kirrin viele zuschauende Eggs gecrackt hat.

Nachdem sich in meinem Ei schon seit mindestens 10 Jahren von mir unerkannt und unverstanden Risse gebildet haben, die in den letzten Jahren dank mehr Informationen immer offensichtlicher geworden sind, war es am Abend des 15. Juli 2022 endlich so weit. Auf einmal war der Gedanke da, der meine bröckelnde Eierschale auf einen Schlag zerstört hat.

Ich bin wirklich und ernsthaft trans.

Das war eine wunderbare und angsteinflößende Erkenntnis zugleich.

Ich habe endlich verinnerlicht, dass Transsein kein magischer angeborener und natürlich von einem selbst gewusster Zustand ist, der es Leuten erlaubt, ein anderes Geschlecht sein zu dürfen, sondern es ist einfach ein Wort, das Leute beschreibt, die ein anderes Geschlecht sein wollen. Und das trifft definitiv auf mich zu. Also darf ich es mir erlauben, das zu sein, was mich glücklich macht.

Nach dieser Erkenntnis waren aber weiterhin immer die Gedanken da, ob es wirklich OK ist, diesen Teil von mir zuzugeben und auszuleben, oder ob nicht doch die Rechten recht haben und es doch falsch und ekelhaft und geisteskrank und lächerlich ist. Belüge ich mich nicht selbst, wenn ich behaupte, eine Frau zu sein, obwohl ich offensichtlich ein Mann bin? Die folgenden grob zwei Jahre waren geprägt davon, langsam diese und unzählige andere Narrative internalisierter Transphobie zu überwinden.

Ich hatte nun das Gefühl, den Stereotypen von trans Menschen, Frauen und trans Frauen entsprechen zu müssen, denn sonst wäre ich nicht wirklich trans und würde nur andere und mich belügen. Was natürlich Unsinn ist. Trans Frauen müssten extrem feminin sein, denn sonst meinten sie es ja offensichtlich nicht ernst, aber gleichzeitig dürften sie nicht feminin sein, denn dann halten sie nur Geschlechtsstereotype aufrecht und würden Frauen nur karikaturisieren. Egal was man macht, man ist nicht „wirklich trans“.

Es hat auch nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun. „Heterosexuelle“ „Männer“ würden nur behaupten, trans zu sein, um lesbische Frauen zu täuschen, und „homosexuelle“ „Männer“ würden nur behaupten, trans zu sein, um nicht mehr schwul zu sein und der Diskriminierung dadurch zu entgehen und um als Frau mit

heterosexuellen Männern zusammenzukommen und die zu täuschen, weswegen „Trans-Ideologie“ unter anderem moderne Konversionstherapie für Homosexuelle wäre. Was auch alles Unsinn ist. Allein schon, weil Bisexualität und Asexualität in diesen Propagandanarrativen nicht vorkommen, und weil trans Menschen deutlich mehr Diskriminierung als homosexuelle Menschen erleben, sodass es keinen Sinn ergibt, trans sein zu wollen, um der Diskriminierung gegen Homosexuelle zu entkommen. Wenn dann ist das Gegenteil der Fall, trans Menschen hören ständig „warum kannst du nicht einfach schwul/lesbisch sein?”. Trans Menschen sind in ihrer sexuellen Identität genau so vielfältig wie cis Menschen, und sie ist vollkommen separat von der Geschlechtsidentität. Und sie ändert sich auch nicht durch Transition; zumindest nicht mehr, als sie es sonst auch kann. „Heterosexuelle Männer“ transitionieren nicht zu heterosexuellen Frauen, wie es überraschend oft erwartet wird, weil Heterosexualität als Standard gilt. Es gibt auch noch diverse andere Propaganda in diesem Bereich, die ich hier gar nicht ansprechen will.

Ich denke natürlich auch nicht, dass ich eine Frau sein muss, nur weil ich Röcke und Kleider mag. Ja, ich mag diese Kleidung, die leider aktuell immer noch als ausschließlich weiblich gilt, aber ich mag die, egal welches Geschlecht ich bin, und ich will eine Frau sein, egal welche Kleidung ich als Frau trage. Auch langweiliges wie normale Jeans und T-Shirt sind als Mann grauenhaft langweilig, aber als Frau OK. Und ich mag absolut nicht alles, was als weiblich gilt. Und ich bin absolut 100% dafür, dass Männern alles als weiblich geltende erlaubt wird. Und ich denke ja auch nicht, ich müsste ein Mann sein, weil ich Computer mag.

Es ist sowohl schlecht, trans Frauen zu sagen, sie sollten doch lieber feminine Männer sein, denn das Geschlecht sei unveränderlich; als auch femininen Männern zu sagen, sie sollten doch lieber Frauen werden, denn feminin zu sein müsse bedeuten, man wäre eine Frau. Aber es ist vor allem das Erstere, das in der Praxis passiert.

Trans Menschen sind in allen Aspekten genau so vielfältig wie cis Menschen. In den Medien hört man meistens nur von ganz bestimmten Arten trans Menschen, die mehr für sensationalisierte Nachrichten und Artikel missbraucht werden können, und weil es auch heute noch in unserer transphoben Gesellschaft nur die mutigsten, härtesten und glückhabendsten schaffen, zu transitionieren und ihre Stimme auch außerhalb der queeren Community hörbar zu machen.

Es sind bei Weitem nicht alle trans Frauen stereotypisch feminin und alle trans Männer stereotypisch maskulin. Es gibt unzählige gewünscht und glücklich „feminine“ trans Männer und gewünscht und glücklich „maskuline“ trans Frauen, und alles dazwischen und darüber hinaus. Es ist eben nicht so, dass Geschlecht und als männlich/weiblich geltendes Verhalten und als männlich/weiblich geltende Interessen und Kleidung und Aussehen und sexuelle Orientierung und alles immer alle übereinstimmen müssen. Queere Menschen sind da ja explizit dagegen und betonen, dass das alles nur soziale Konstrukte statt Naturgesetze sind. Nur Konservative und Rechte wollen, dass das alles übereinstimmt und alle Menschen

von Geburt an in minderwertige feminine Frauen und überlegende männliche Männer eingeteilt sind.

„Trans“ ist nicht die Weiterführung der traditionellen, veralteten und diskriminierenden Kategorien und Rollen „weiblich“ und „männlich“, und auch nicht die Einführung einer einzelnen neuen dritten Kategorie wie „non-binary“ in das alte System. Trans ist die Zerstörung dieser Kategorien, denn es zeigt, wie ausgedacht, änderbar und unterschiedlich zusammensetzbar diese Eigenschaften sind. Unter anderem deswegen werden trans Menschen als Gefahr angesehen (abgesehen natürlich von genereller Abneigung gegen Menschen, die anders sind, und der das ausnutzenden Versündenbockisierung von Minderheiten). Sie zeigen, dass Männer und Frauen eben nicht von Geburt an grundlegend unterschiedlich sind und es keine Schubladen gibt und wir alle nur Menschen sind.

Ich habe mich von Geschlechterrollen befreit, mir steht alles offen und ich nehme in jeder Kategorie das, was ich mag und was mich glücklich macht. Und so sollten es alle Menschen machen.

Es ist auch ein riesiges Verbrechen, dass Jungen und Männern Röcke und Kleider vorenthalten werden. Das sind doch einfach tolle Kleidungsstücke und Männer sehen darin genau so gut aus wie Frauen, und wie männliche Schotten und alte Römer oder Griechen. Ich verstehe nicht, wieso Männer nicht massenweise auf die Straße gehen, um für ihr Recht auf Röcke und Kleider zu kämpfen. Beziehungsweise die Antwort ist natürlich Misogynie und Patriarchat.

Manche verstehen ihr Transsein schon von klein auf, andere nicht, vor allem dank unserer Gesellschaft, die Informationen vorenthält und von Grund auf von Anti-LGBTQ-Propaganda und -Ansichten durchwoben ist. Manche erkennen in ihrer Vergangenheit Anzeichen, manche nicht. Menschen können in jedem Alter und mit jeder Vorgeschichte merken, dass sie trans sind, und nichts davon ist eine Voraussetzung, um „wirklich“ trans beziehungsweise das gewünschte Geschlecht zu sein, und nichts macht einen weniger trans beziehungsweise das gewünschte Geschlecht.

Eine traditionelle Frage, um festzustellen, ob man „wirklich trans“ ist, ist die Knopf-Frage. Wenn es einen Knopf gäbe, durch den man sofort, ohne Wartezeit und ohne unangenehme Operationen zum gewünschten Geschlecht würde, und alle Menschen, die einem jemals begegnet sind, einen dann so sehen und denken würden, dass es schon immer so gewesen ist; würdest du den Knopf drücken wollen?

Meine Antwort ist natürlich ja, wie kann man das denn nicht wollen, und dieser Knopf löst die einzigen negativen Aspekte, die einen davon abhalten würden.

Oder auch die Frage, wenn man alleine auf einer einsamen Insel gestrandet wäre und es somit weder erzwungene Erwartungen noch negative Reaktionen von anderen geben kann, würde man es dann immer noch wollen?

Natürlich, gerade dann will ich es, weil das die Probleme damit löst. Und sowas in der Art hab ich ja in Animal Crossing erlebt, auf der fast einsamen Insel, nur umgeben von fiktiven Charakteren und Amarizo. Da konnte ich es ausleben, ohne dass mich jemand gehindert hat. Wenn es doch nur in der Realität so wäre.

Eine futuristische Star-Trek- oder Orville-Version (Quark, Topa, Bortus' Bart) davon wäre: Würdest du es wollen, wenn alle Arten von Queersein längst vollkommen normal sind, Haarwuchs in Sekunden und ohne Schmerzen permanent entfernt oder erzeugt werden kann und auch alle anderen körperlichen Änderungen möglich, perfekt, schnell, sicher, schmerzfrei und reversibel, also risikofrei sind?

Ja, definitiv. Genau so sollte es in der Realität sein, und irgendwann werden wir es auch erreicht haben. Mal sehen, wie lange das tatsächlich bis dahin dauert. Die Irish Reunification und die Bell Riots sind ja schon verspätet.

Wo ich schon von Operationen rede, ich musste auch daran arbeiten, zu akzeptieren, dass ich trans sein kann, auch wenn ich Operationen nicht mag und manche Resultate von manchen Operationen vielleicht gar nicht haben will. Darüber hab ich ja vor drölfzig Kapiteln schon geschrieben. Man hört immer nur von „Männern, die sich zur Frau umoperieren lassen", von mutigen, starken, unabhängigen trans Leuten, die heroischerweise und bemitleidenswerterweise operative Prozeduren über sich ergehen lassen. Von denen, die darauf keinen Zugriff haben, es gar nicht wollen oder Angst vor Operationen haben, hört man außerhalb von trans Kreisen nichts. Außer von Transphoben, die sich darüber beschweren, dass Operationen nicht mehr erzwungen werden, um als trans gelten zu dürfen. Aber es gibt große Vielfalt in trans Leuten, die Operationen wollen oder nicht wollen, und die auch unabhängig davon bestimmte durch Operationen mögliche Resultate haben wollen oder nicht. Trans Menschen sind so vielfältig wie cis Menschen. Und können Operationen genau so wenig mögen. Nichts muss und alles kann.

Die Existenz von trans Männern war auch hilfreich, um mich selbst zu akzeptieren. Anfangs, wie auch bei George, war ich natürlich voll auf deren Seite, aber gleichzeitig war auch ein leicht negativer Gedanke im Hinterkopf, denn trans Männern wurde die Femininität „geschenkt", die ich so gerne hätte und die mir dank eines unglücklichen Münzwurfes lebenslang verwehrt wurde, und sie wollen sie unverständlicherweise loswerden, und sie wollen die von mir verhasste Maskulinität haben, was ich nicht verstehen kann, wie irgendjemand das freiwillig wollen kann.

Aber gleichzeitig beweist die Existenz von trans Männern, dass Transsein eine allgemeine menschliche und normale Erfahrung ist, statt eine auszurottende Entartung von vergewaltigenden, mordenden und psychisch gestörten „gebürtigen Männern".

Und es ist auch sehr schön, sich vorzustellen, eine trans Frau könne mit einem trans Mann tauschen. Jede der beiden Personen tauscht das von ihr ungewollte und gibt es

der Person, die es sehr gerne haben will, sodass alle glücklich werden. One trans man's trash is another trans woman's treasure. Wenn das doch nur wirklich ginge.

Zu dem Thema hab ich auch ein das sehr gut veranschaulichendes Zitat:

I started testosterone in spring of 2021. My sister, not yet out as my sister at the time, was baffled. She heard me delighting in every change, celebrating every new hair or voice crack, and could not understand. She looked at me like I'd grown a second head, every time. I thought she might have been transphobic, might have had some shit to say—and she did. But what she said was, "I can't believe someone can actually LIKE being a guy. That's just some shit you're supposed to put up with. Nobody likes being a guy, it's poison." Which did hurt at the time, but I told her no, yeah, some of us actually like it. And if you don't like being a guy, then…well, you don't have to be. You can be whatever makes you happy.

A month and change after I started testosterone, she started estrogen. Since then I've watched my sibling, who I have known all her life as a quiet, stoic, reserved, angry, depressed kid, turn into one of the most vibrant, resilient, creative, capable young women I've ever met. I'm so proud of her. I'm SO PROUD OF MY SISTER!!

Darin steckt auch der wichtigste und einzig wirklich relevante Punkt: Die einzige Voraussetzung, um trans zu sein, ist, dass es einen glücklich macht. Keine Kleidung, keine Operationen, keine vorgeschriebene stereotypische Vorgeschichte, keine nebulöse Diagnose von „Geschlechtsdysphorie", kein extremes bemitleidenswertes „Leiden". Das ist alles irrelevant. Trans Joy, nicht Trans Suffering.

Ein weiterer Gedanke war natürlich, dass es zu spät für mich ist, denn die vergangene Testosteronpubertät hat mich schon irreversibel geschädigt, also kann ich nie so sein, wie ich gerne sein würde, und andere werden mich nie so akzeptieren und mich immer als Mann sehen.

Das ist natürlich ein schwieriger Gedanke, und daran ist wirklich nichts mehr zu ändern. Dazu komm ich auch später noch mal. Aber trotzdem ist viel möglich, allein schon durch lange Haare und rasierten Bart seh ich ja schon sehr anders aus, und trotzdem sollte ich natürlich das Bestmögliche daraus machen, statt komplett aufzugeben.

Auch sehr wichtig: Selbstverständlich akzeptiere und unterstütze ich, wenn andere Leute trans sind, und würde es ihnen niemals verwehren. Genau so muss ich es auch mir selbst erlauben.

Dann gibt es natürlich noch das als zwingend notwendig geltende Narrativ von Geschlechtsdysphorie, also der (oft als von Geburt an erwarteten) aktiven Unglücklichkeit über den eigenen Körper und damit assoziierter Körpereigenschaften, Rollen und Interessen.

Es ist für mich und viele andere aber nicht „Aha, ich sehe meinen Körper und der ist offensichtlich der falsche und macht mich unglücklich“, sondern es ist eben so, wie es ist, und ich dachte, dass ich das selbstverständlich leider nun mal so akzeptieren muss.

Bis ich dann den umgekehrten Fall von Geschlechts*euphorie* erlebt habe, und dadurch erstmals erlebt habe, dass es was Besseres gibt als „ist nun mal so und muss man wohl leider mit leben“. Erst seit ich weiß, dass es was Besseres gibt und dass es auch anders sein kann, weiß ich, was mir verwehrt wurde und was mich unglücklich und was mich glücklich macht.

Geschlechtsdysphorie ist also an sich nicht falsch. Sie ist oft vorhanden, aber auch nicht immer und somit nicht zwingend notwendig, um trans zu sein, aber meistens erkennt man sie eben erst, wenn man was Besseres zum Vergleich kennt. Vorher war es nur der Normalzustand, den doch bestimmt alle so haben, denn natürlich wollen alle Jungen heimlich lieber Mädchen sein. Oder offenbar nicht, denn trans Männer und wie ich gehört habe sogar cis Menschen existieren. Und dass ich zum Beispiel meine Testosteronbehaarung und Testosteronstimme verabscheue, und es hasse, als Junge/Mann in der Realität oder im Virtuellen wahrgenommen zu werden, sind selbstverständlich Teile von vielen Formen der Geschlechtsdysphorie, die ich ehemals nicht als solche erkannt habe oder gar nicht wahrgenommen habe, bis ich gelernt habe, dass es was Besseres gibt.

Und bei vielen ist es tatsächlich so, dass sie es nicht aushalten. Dabei muss man aber immer bedenken, dass der Leidensdruck besonders bei heutigen medizinischen Möglichkeiten nicht durch Transsein an sich ausgelöst wird, sondern durch Verwehrung von Transitionsmöglichkeiten und Diskriminierung. Transsein ist nichts inhärent Leidensbehaftetes Bemitleidenswertes, die Gesellschaft ist das Problem.

Bei mir und vielen anderen ist es aber so, dass ich meinem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht gegenüber weniger Geschlechtsdysphorie und mehr Geschlechtsapathie empfinde, und Geschlechtseuphorie zum Geschlecht, das ich so gerne sein würde. Ich könnte wie vorher weiterleben. Ich könnte weiterhin verheimlichen, dass ich seit ich klein war lieber ein Mädchen sein wollte und wie unbeschreiblich glücklich es mich macht, das zumindest virtuell und in Zeichnungen und in selbstausgedachten Welten in meiner Phantasie ausleben zu können. Ich könnte aufgeben, Kleidung zu tragen, die mir gefällt. Ich könnte mir wieder einen Bart wachsen lassen, nie wieder meinen geliebten gelben Nagellack benutzen oder gar meine geliebten langen Haare abschneiden, wie in einem Albtraum, den ich hatte. Und ich könnte weiter verheimlichen, dass ich mit 11 gemerkt habe, dass ich auch Jungen attraktiv finden kann.

Es wäre ein in diesen Aspekten unglückliches Leben. Ein Leben, in dem ich essentielle Teile meiner Persönlichkeit nicht entfalten könnte. Aber es wäre physikalisch gesehen möglich.

Aber es gibt was Besseres, und ich will was Besseres. Ich will mich voll entfalten und mein wahres Ich ausleben.

Zu der Zeit bin ich also von „möglicherweise non-binary“ zu „definitiv Frau“ geschwenkt und habe mir endlich vollen Zugang zur femininen Seite des Geschlechtsspektrums erlaubt. Gleichzeitig war aber wie gesagt weiterhin Zweifel da, ob ich mir das erlauben darf, oder doch bei non-binary bleiben sollte, und ob ich das nur denke, weil ich mich nicht traue, Frausein für mich zu beanspruchen, oder ob es vielleicht doch nicht ganz das richtige ist.

Frau hat sich zwar richtig angefühlt, aber 100 % Frau, also auf einem imaginierten eindimensionalen Spektrum von Mann-Nichtbinär-Frau komplett an den extrem rechten Rand zu gehen, wirkte doch irgendwie zu viel und zu restriktiv. Non-binary hat sich eigentlich auch weiterhin richtig angefühlt, aber gleichzeitig auch zu unspezifisch. Ich hab mich zu non-binary für Frau und zu Frau für non-binary gefühlt. Man könnte sagen, ich bin nicht-binär in der binären Auswahl zwischen non-binary oder Frau. Und natürlich finde ich unser ausgedachtes binäres Geschlechtersystem generell schlecht und überflüssig und rückständig und fühle mich eher außerhalb davon zuhause.

Am liebsten wäre ich irgendwas dazwischen und beides einschließend, sowas wie eine „nicht-binäre Frau“, also im Geschlechterspektrum alles im Bereich zwischen und um non-binary und Frau. Aber ich dachte, dass das bestimmt komisch und widersprüchlich wäre und ich mich so nicht bezeichnen dürfte und mich für eins von beidem entscheiden muss, und ich hatte auch noch nie von einer Person gehört, die sich so bezeichnet hat. Also blieb ich erst mal bei 100% Frau.

Zu der Zeit konnte ich mir aber immer noch nicht vorstellen, dass ich mich jemals trauen würde, in echt solche Kleidung zu tragen und so in der Öffentlichkeit rumzulaufen und euch das alles zu erzählen.

1.29 Ach, wie gut, dass niemand weiß

Meinen Online-Usernamen hab ich ja im Laufe der Jahre mehrmals geändert. Nachdem ich einige Zeit Link-Riolu hieß, von Link aus Zelda und meinem damaligen Lieblingspokémon Riolu, wollte ich mir endlich einen komplett selbsterfundenen einzigartigen Namen ausdenken, den noch niemand anders benutzt, sodass es ein Name einzig für mich ist und auch noch nirgendwo online schon vergeben ist, und der perfekt für mich passt und mich glücklich macht.

Ich hab bestimmt ein Jahr lang überlegt und Ideen gesammelt und rumprobiert auf der Suche nach dem perfekten einzigartigen selbsterfundenen Namen. Unter anderem hab ich Wörter und bestehende gebräuchliche Namen gesammelt, deren Klang oder Schreibweise ich schön finde, und alle Buchstaben und Buchstabenkombinationen (wie ph oder ie) aufgelistet und dann in mehreren Schritten die aussortiert, die mir am besten gefallen, um aus diesen Buchstaben einen einzigartigen Namen zusammenzusetzen.

Es ist mir nicht gelungen, einen Namen zu erfinden, der „Liebe auf den ersten Blick“ ausgelöst hat. Der beste Name, den ich mir überlegt habe, war Phalio, und nachdem ich nichts Besseres gefunden habe, habe ich dann 2020 den genommen. Er war zwar nicht absolut perfekt, aber hat mir natürlich nach einer Praxis-Eingewöhnungsphase trotzdem sehr gefallen.

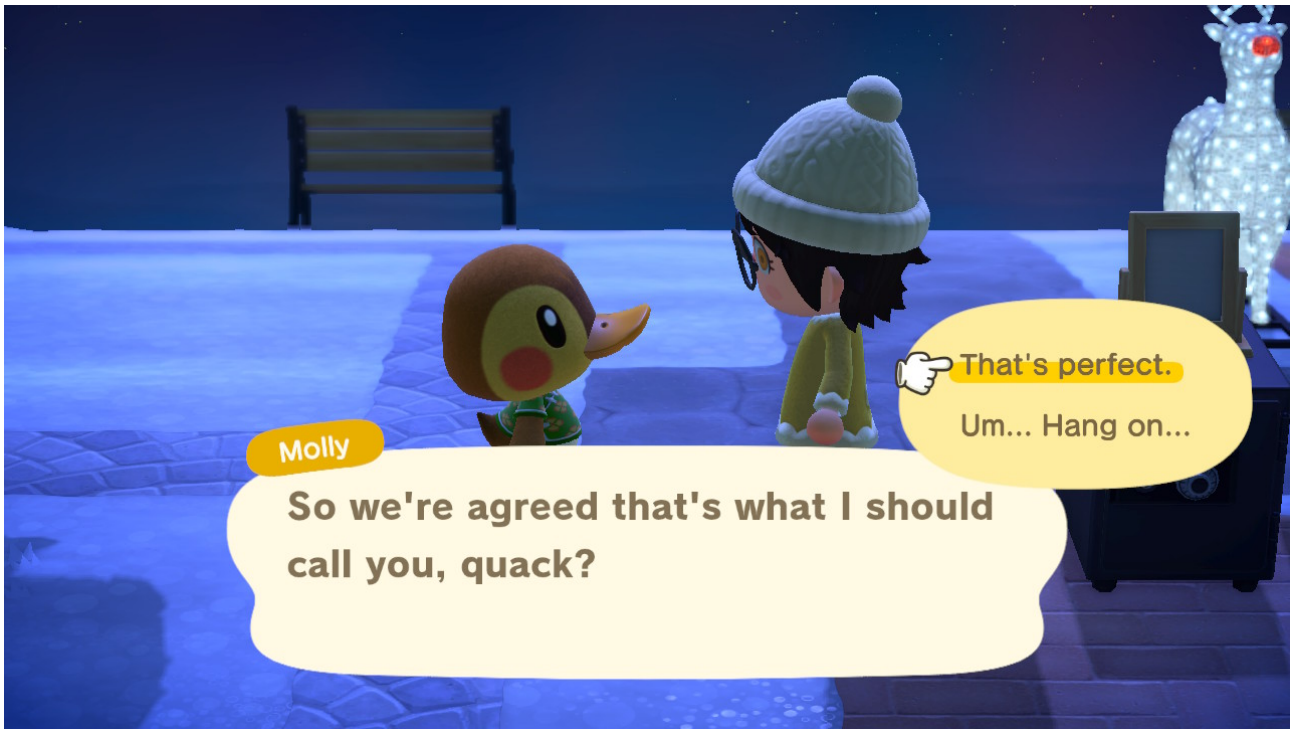
Eine Sache, die den Namen nicht ganz perfekt gemacht hat, war, das ich eigentlich lieber einen „feminin“ und niedlich klingenden Namen haben wollte, aber das konnte ich mir natürlich nicht erlauben, denn ich war ein Mann und durfte das nicht, und würde sonst andere böswilligerweise täuschen, wenn sie durch einen „femininen“ Namen davon ausgehen würden, dass ich eine Frau wäre, was ich natürlich nicht bin. Die „männliche“ Endung -o wollte ich eigentlich auf keinen Fall benutzen, aber als -lio klang es dann für mich eher nett und fröhlich und war akzeptabel.

Unter den schönen bestehenden normalen Namen, die ich als Inspiration aufgelistet habe, war auch ein gewisser traditionell als weiblich geltender Name dabei, der mir schon von klein auf positiv aufgefallen ist. Das war mein Lieblingsname, und ich hab ihn zu dem Zeitpunkt schon länger für einen selbstausgedachten fiktiven Charakter benutzt. Und als deine [Mamas] Katzen neu waren, hat mein Bruder mich nach Namensvorschlägen gefragt, und ich hab diesen Namen als meinen Lieblingsnamen genannt.

Jetzt, wo ich mir endlich eingestanden habe, trans zu sein, durfte ich mir endlich den Wunsch erfüllen, einen „feminin“ und niedlich klingenden Namen zu benutzen. Und das hieß auch, dass ich meinen wunderschönen Lieblingsnamen jetzt für mich selbst benutzen konnte, was mich natürlich sehr gefreut hat und was ich direkt in Videospielen und im Chat mit Amarizo ausprobiert hab. Unter anderem natürlich auch in meinem geliebten Animal Crossing.

Wie schon erwähnt, gibt es in Animal Crossing: New Horizons bedauerlicherweise zwei Sachen, die nicht geändert werden können: Der Name der eigenen Insel und der Name des eigenen Charakters. Somit war mein Name da leider permanent Phalio. Aber die virtuellen Dorfbewohner geben einem ab und zu Spitznamen oder fragen, bei welchem Spitznamen man gerne genannt werden will. Und so konnte ich dann zumindest von den virtuellen Dorfbewohnern bei meinem neuen Namen genannt werden, wenn auch nicht vom Rest des Spiels.







Das erste Mal, an das ich mich erinnere, mit dem Namen Lily (und den diversen unterschiedlichen Schreibweisen davon) in Berührung gekommen zu sein, waren meine Kleinkind-Hausschuhe mit „Lili und Rex“. Ich hab sogar im Internet ein Bild von genau diesen Schuhen gefunden, nur in Grün statt wie meine damals waren Dunkelblau.



Lili mochte ich, Rex nicht so. Was sich ja bis heute darin widerspiegelt, dass ich vor Hunden eher Angst habe, vermutlich auch wegen des gefährlichen Nachbarhundes in der ersten [Ort 1]-Zeit, und Hunde wirken auf mich meistens viel zu hektisch und extravertiert und körperlich. Und Hundegebell finde ich meistens schmerzhaft laut. Katzen dagegen mag ich, die sind generell leise und definitiv nicht schmerzhaft laut wie Hunde, und sind eher introvertiert und machen ihr eigenes Ding und entscheiden selbst, wann sie kuscheln wollen. Mit Katzen kann ich mich identifizieren.

Und diese Schuhe sind prägend für mich gewesen, mir zu merken, wo rechts und wo links ist. Die Wörter rechts und links und auch Ost und West kann ich irgendwie bis heute nicht automatisch richtig zuordnen, ich muss immer aktiv nachdenken. Rechts und links merke ich mir bis heute damit, dass ich an den entsprechenden Fuß denke, wegen dieser Schuhe. Und Ost und West mit dem Spruch „Nie Ohne Seife Waschen“. Aber das ist nur bei diesen Wörtern so. Im Sportunterricht hat ein Lehrer mal gesagt, dass wir ein Spiel machen, wo wir, wenn er „0“ sagt, nach links müssen, und bei „1“ nach rechts. Das war für mich problemlos und intuitiv. Denn 1 ist größer als 0 und ist in einer Auflistung nach Größe rechts, also ist 1 offensichtlich rechts und 0 links. Es liegt also daran, dass ich mit den Wörtern links/rechts und Ost/West nicht automatisch eine Richtung assoziiere, mit alternativen Bezeichnungen, die offensichtliche Reihenfolgen haben, aber schon. Und die politischen Richtungen links und rechts dagegen stelle ich mir im Kopf immer falschrum vor. Linke sitzen bei mir rechts und Rechte links, und das politische Rechts-Mitte-Links-Spektrum stelle ich mir

immer automatisch als eindimensionale Achse mit Links rechts und Rechts links vor. Absolut faszinierend.

Auch in der frühen Zeit hab ich auf KiKa Hexe Lilli geguckt, was mir sehr gefallen hat, wo das normale junge Mädchen Lilli ein Zauberbuch und einen Zauberdrachen findet und Historisches und Legenden durch Zeitreisen miterlebt. Da zum ersten Mal seit 20 Jahren oder so reinzugucken ist auch interessant, im Positiven und im Negativen.

Die erste Folge beginnt gleich damit, dass Lillis noch jüngerer Bruder sie auslacht, weil sie nur ein Mädchen ist und Mädchen selbstverständlich inhärent minderwertig sind. Lilli mag ihren Bruder nicht und erlebt geheim ihre magischen Abenteuer, in denen sie beweist, dass Mädchen auch alles können, was natürlich gut ist. Aber es wird nie näher drauf eingegangen, warum ihr Bruder Mädchen für minderwertig hält, und auch ihre Mutter reagiert da überhaupt gar nicht drauf. Es wird als selbstverständlich dargestellt, dass selbst ein sehr kleiner Junge im vermutlich frühen Kindergartenalter offensichtlich Mädchen für minderwertig hält. “Boys will be boys”, wie man auf Englisch sagt. So sind Jungs nun mal, inhärent. Aber Mädchen sind nicht inhärent minderwertig, und Jungen denken nicht inhärent, dass Mädchen minderwertig wären. Er hat das so von seinem Umfeld gelernt. Die Lösung des Problems ist nicht, sein Verhalten als selbstverständlich und unveränderbar und für alle Zeit so seiend zu behandeln, und Mädchen beweisen zu lassen, dass sie schon auch was können, sondern Jungen (und Mädchen) nicht mehr von Geburt an beizubringen, Jungen wären überlegen und Mädchen minderwertig.

Und dann war da noch eine Folge, in der Lilli miterlebt, wie der abenteuerliche, nette aber schusselige Columbus Amerika entdeckt und dabei lustigerweise glaubt, in Indien zu sein, und mit den sogenannten Indianern nett Pferde gegen Kartoffeln tauscht und zusammen isst, bevor er wieder nachhause fährt. Dass er eigentlich das Gegenteil dieser Darstellung war und unzählige unvorstellbare Gräueltaten von eigener Hand begangen hat und die Kolonialisierung, die Versklavung und den Genozid der indigenen Bevölkerung mit Folgen bis heute begonnen hat, erfährt man natürlich nicht.

Aber abgesehen von sowas war die Serie natürlich gut, und ich fand es toll, was zu gucken, wo ein Mädchen Protagonistin ist. Wobei ich mich auch geschämt habe, sowas zu mögen, woran ich noch bis heute arbeiten muss. So wie ich als ich 19 war Star vs. the Forces of Evil geguckt habe, was mir unglaublich gut gefallen hat, wo auch ein Mädchen Hauptfigur ist, aber wo ich mich geschämt hab, sowas mädchenhaftes zu mögen. Und jetzt gerade beim Schreiben gucke ich das Remake von She-Ra, was mir auch sehr gefällt, wo ich online und zu befreundeten Personen kein Problem habe, drüber zu reden, aber wo ich sonst immer noch das Gefühl habe, dass andere bestimmt negativ reagieren würden, wenn sie das wüssten, und ich mich deswegen schäme.

Und dann gab es natürlich noch die schüchterne Lilli aus dem von Gronkh gespielten Point-and-Click-Adventure als ich 12 war, und Lilly/Lillie aus Pokémon Mond. Das sind

die primären Charaktere, die ich mit dem Namen assoziiert habe und wo ich mir gedacht habe, was das für ein schöner Name ist.

Wie ich erst nach dieser Namensentscheidung erfahren habe, ist Lily (und alternative Schreibweisen) offenbar einer der beliebtesten Namen, den sich trans Leute für sich aussuchen. Was natürlich sehr verständlich ist, es ist nun mal ein wunderschöner Name.

Eine weitere fiktive Lily ist 星川リリィ (Lily Hoshikawa (buchstäblich „Hoshikawa Ririi“)) aus dem Anime “Zombie Land Saga” (Saga ist eine Präfektur in Japan), den ich im Dezember 2024 geguckt hab. In dem Anime geht es um sieben Mädchen bis jungen Frauen im physikalischen Alter von 12-29, die vor einigen bis vielen Jahren (1882-2011) frühzeitig gestorben sind und nun in der teils für sie ungewohnten Gegenwart vom mysteriösen Musikproduzenten Koutarou-san (natürlich ausgesprochen „***Koh***-ta-roh“) als Zombies wiederbelebt wurden, um die Präfektur Saga vor dem prophezeiten Untergang zu bewahren. Selbstverständlich, indem sie die Gruppe フランシュシュ („Franchouchou“, buchstäblich „Furanshushu“) bilden und singen.

Zufälligerweise ist diese Lily auch trans. Sie ist deutlich jünger als die anderen und noch vor ihrer Pubertät gestorben. Sie ist klein und niedlich und fröhlich und trägt niedliche Klamotten wie bunte Röcke und bunte Strumpfhosen, und konnte in ihrer originalen Lebzeit (sie ist zufällig auch wie ich 1999 geboren; es ist, als wäre der Charakter genau für mich gemacht) größtenteils ausleben, ein Mädchen zu sein. Ihre Mutter, der sie sehr ähnlich sieht, lebt nicht mehr und sie wohnt nur mit ihrem groß und stark und hart aussehenden, aber in Wirklichkeit freundlichen und emotionalen, Vater zusammen. Die beiden lieben sich sehr und gucken immer zusammen Fernsehen. Weil ihr Vater so gerne fernsieht, will sie Kinderschauspielerin werden, um ihn glücklich zu machen.

Darin wird sie auch sehr erfolgreich, aber ihrem Vater, der ihr Manager geworden ist, wird ihre Karriere wichtiger als das, als was sie selbst will, und er sagt ihr, dass sie nicht ewig so tun kann, ein niedliches Mädchen zu sein, denn ihre Pubertät wird bald anfangen, und er nennt sie bei ihrem alten männlichen Namen. Aber sie will auf gar keinen Fall in die Pubertät kommen und so aussehen wie ihr Vater, sondern für immer so bleiben, wie sie jetzt ist.

Doch als sie zusätzlich zu ihrem hohen Schauspiel-Stress und ihrer Unglücklichkeit über ihren Vater, der ihr Transsein nicht versteht, und dem unausweichlichen bevorstehenden Einsetzen der Pubertät und somit dem Ende ihres Mädchenseins, dann tatsächlich ihr erstes Barthaar im Spiegel bemerkt, hat das das Fass zum Überlaufen gebracht und der Schock über die begonnene Pubertät löst einen Herzinfarkt aus, durch den sie stirbt und ihren Vater nun ganz alleine, traurig und ohne Lebensfreude zurücklässt. Und er gibt sich die Schuld an ihrem Tod, weil er ihre Wünsche ignoriert und sie völlig überarbeitet hat.

Aber dann wird sie sechs Jahre später als Zombie wiederbelebt und ist als Zombie ewig so, wie sie zum Zeitpunkt des Todes war, und wird nie physisch altern und in die Pubertät kommen. So wurde also ihr scheinbar unmöglicher Wunsch doch erfüllt und sie kann ewig ein niedliches Mädchen bleiben. Und eigentlich müssen die Gruppenmitglieder ihre originalen Identitäten und ihr Zombiesein natürlich verheimlichen, aber Lily schreibt und singt trotzdem für ihren Vater ein Lied darüber, wie sehr sie ihn liebt und die zu kurze Zeit zusammen mit ihm genossen hat. Er hält sie für ein anderes zufällig ähnlich aussehendes Mädchen, aber durch das Lied bekommt er seine Lebensfreude zurück und wird treuer Fan von Franchouchou und verfolgt alle ihre Auftritte live oder im Fernsehen, genau wie früher.

Die Serie ist sehr eigen und verrückt, aber auch emotional und spannend, und die von Franchouchou gesungene Musik ist sehr toll und auch real in vollen Versionen bei Musikdiensten vorhanden. Und Lily kann ihren Traum ausleben und einfach ein Mädchen sein und wird von den anderen vollkommen akzeptiert. Ich kann vollständig mitfühlen, wie sie traurig und wütend vor ihrem Spiegel steht, und nicht will, dass die scheinbar unvermeidlichen Änderungen kommen (aber sie sind vermeidbar, man nimmt die gewünschten Hormone und blockiert die Falschen). Wenn ich doch nur wie sie von klein auf niedliche Röcke tragen und ein niedliches Mädchen gewesen sein hätte können. Wenn ich doch nur wie sie für immer so aussehen könnte, wie als ich 12 war (mit fertigem Haarlangwachsenlassen).

Hoshikawa Lily bedeutet mir viel und ist meine zweitliebste Lily nach Lillie/Lilly (Pokémon), und zusammen sind die beiden meine Lieblings-Lilies.

Ich persönlich fand schon immer die Schreibweise „Lily“ definitiv am besten. Die sieht am schönsten und niedlichsten und harmonischsten aus. Also hab ich die natürlich auf meiner Namensinspirationsliste so gehabt und dann auch für mich selbst genommen.

Ich liebe den Namen Lily. Er fühlt sich schön und niedlich und klein und schüchtern und sanft und fröhlich an. So wie ich bin, oder wie ich am liebsten sein würde.

Weil wie schon erwähnt in Animal Crossing zumindest auf Englisch für alle Spielercharaktere immer “they” benutzt wird und es keine gegenderten Pronomen oder sonstige Wörter gibt, war das erste Mal, dass ich “she” für mich ausprobiert hab in einem anderen aber ähnlichen Spiel namens Stardew Valley, das ich zu dem Zeitpunkt mit meinem Bruder neu angefangen hab.

Zuletzt hatte ich Stardew Valley ein Jahr zuvor mit Amarizo gespielt, mit den Charakteren und der Welt, die wir 2018 angefangen hatten. Natürlich war mein Charakter da männlich, weil ich da auch nicht die Ausrede wie bei Pokémon hatte. Aber ich habe es gehasst, als männliche Version von mir zu spielen und es sehr bereut, mich nicht getraut zu haben, als weibliche Version zu spielen. Ich hab im Internet recherchiert, ob man das Geschlecht hinterher noch irgendwie anpassen kann, und offenbar geht das: Spät im Spiel soll man bei einem Zauberer seinen

Charakter wieder komplett verändern können, inklusive Geschlecht und Namen. Also hab ich mir zum Ziel gesetzt, das zu erreichen. Aber so weit bin ich nie gekommen.

Nun im August 2022 erstmals mit meinem Bruder spielend musste ich einen neuen Charakter erstellen, weil man nicht wie bei Animal Crossing einen einzigen permanenten Charakter und Spielstand hat, sondern separate Spielstände, und weil wir zusammen neu anfangen wollten. Somit konnte ich endlich erstmals auch in Stardew Valley als weibliche Version von mir spielen, und habe erstmals absichtlich explizit weibliche Pronomen und natürlich auch den Namen Lily für mich benutzt.







Und so wurde ich “Lily“, “she”, “miss” statt “master”, “the new girl” und so weiter genannt. Und konnte so ganz einfach in dieser virtuellen Welt mit virtuellen Charakteren und meinem Bruder existieren, als wäre es ganz natürlich und selbstverständlich und nie anders gewesen. Es war traumhaft. Genau wie George, nur umgekehrt.

Daraufhin habe ich meine Pronomen von “they/she/any” zu “she/they” geändert und “she” von einem vorsichtig und nervös angehängten Anhängsel, zu dem zu stehen ich mich nicht wirklich getraut habe, zu einem vollwertigen richtigen Pronomen für mich aufgewertet.

Der nächste Schritt war dann, den Namen auch außerhalb von Spielen auszuprobieren. Also hab ich meinen Namen im Chat mit Amarizo zu Lily geändert. Am Anfang war ich sehr nervös und hab mir Sorgen gemacht, dass ich mich lächerlich mache und ich es vielleicht doch nicht hätte machen sollen, aber dann ist es schnell normal und positiv geworden und der Name hat sich schnell wie meiner angefühlt. Schneller als meine bisherigen Online-Namensänderungen.

Genau wie bei vielem anderen auch hätte ich noch vor wenigen Jahren niemals gedacht, dass ich meine Pronomen jemals ändern würde. Ich dachte, es ist nun mal so, wie es ist, und Pronomen sind mir egal, und dass es was Besseres geben kann, war undenkbar. Fragen nach meinen Pronomen hatte ich beantwortet mit „ist mir egal, aber ich bin ‚er‘ gewöhnt“. Aber dann gab es doch was Besseres als nur langweilig und fad und uninteressant und eine selbstverständliche permanente Bürde.

Vermutlich auch unabhängig vom Transsein war ich dem Namen „[Deadname]“ gegenüber immer eher apathisch eingestellt. Nicht negativ, aber auch nicht positiv.

Ist eben so, wie es ist. Wobei mir kein traditionell als männlich angesehener Name einfällt, der mir richtig gut gefällt, aber viele traditionell als weiblich angesehene Namen.

Und natürlich muss man Babys ja irgendwie nennen. Das Problem ist, dass nicht jeder immer einfach den Namen ändern kann. Es sollte natürlicher Bestandteil des Lebens aller Menschen sein, ob trans oder cis, sich einen eigenen Namen auszusuchen, und den auch immer wieder ändern zu dürfen. Statt wie es in Deutschland offenbar ist, dass man keinen Anspruch auf Vornamensänderungen hat, und nur bei besonderen Gründen wie lächerlichmachenden Vornamen auf die Gnade von entscheidenden Leuten hoffen kann.

Das ist ja in vielen Ländern ganz anders, eine nicht-binäre Internetzbekanntschaft von mir in Singapur konnte den Vornamen ganz einfach so mit einem Formular ändern, ohne trans-spezifische Gesetze. Eine kanadische Stimm-Akteurin und Streamerin, die ich kürzlich neu entdeckt habe, hat ihren Namen einfach so geändert, weil ihr was anderes besser gefällt.

Es ist unfassbar, dass ein so essentieller und immaterieller ausgedachter Teil der eigenen Persönlichkeit so stark reguliert ist. Namen sind keine Naturgesetze, Namen sind nicht bei der Geburt bestimmte biologische unveränderliche Tatsachen. Leute, denen wirklich egal ist, wie sie heißen, können natürlich genau so einfach ihren vorgefertigten Namen für immer so lassen. Aber alle sollten die Möglichkeit haben, sich einen Namen auszusuchen, der ihnen wirklich gefällt, der zu ihnen passt, den sie schön finden und der sie glücklich macht.

Die Username-Kultur im Internet finde ich deswegen sehr gut und wichtig und vorbildlich. Alle können sich nennen, wie sie wollen, und das in der Regel auch unbegrenzt ändern. Mein Username war mir immer sehr wichtig und war mein „richtiger“ Name und nicht das, was ohne meine Einwilligung irgendwelche willkürlichen bürokratischen Systeme als richtig und unveränderlich vorschreiben.

Wie mit Usernamen sollte es auch mit dem sogenannten “legal name” sein. Kein Name ist illegal, alle heißen, wie sie heißen wollen. Und ein Name ist nicht „echt“ oder „echter“, nur weil er bei der Geburt zugewiesen wurde und/oder auf dem Ausweis steht. Der Name oder die Namen einer Person sind, was die Person sagt.

Ebenfalls halte ich es auch für sinnfrei und abschaffenswert, dass wir Namen ein Geschlecht zuweisen. Einer Person gefällt ein Name, aber der Name wird als für das andere Geschlecht angesehen? Pech gehabt. Aber das ist alles vollkommen überflüssig, es sind nur Wörter. Und Namen haben schon immer ihr traditionell assoziiertes Geschlecht gewechselt.

Das gleiche gilt auch für Pronomen. Wie alles Geschlechtergetrennte ist das einfach nur überflüssig und unnötig kompliziert. Am besten wäre es, wenn es gar keine Pronomen gäbe, dann ist auch immer klar, von wem man spricht, statt dass es

Unklarheiten gibt, wenn man zum Beispiel sagt „Er hat ihn ihm gegeben“. „Trevante hat Caspar den Hund gegeben“ ist dagegen eindeutig. Auf Japanisch gibts zwar Pronomen, aber eigentlich keine in 3. Person Singular, da wird immer der Name benutzt, was ich besser finde. Ein kurzes Pronomen kann natürlich vereinfachend sein, wenn man es statt eines längeren Namens benutzt, aber wenn es sowas unbedingt geben muss, sollte es nicht geschlechtergetrennt sein. Unter anderem deswegen finde ich das englische neutrale Singular-They so gut.

Wenn man eine Person schon unter einem anderen Namen und Pronomen kennt und diese die dann ändert, ist es natürlich ganz normal, einige Zeit zu brauchen, sich umzugewöhnen und noch aus versehen das Veraltete zu benutzen. Das geht trans Leuten, die das schon oft bei anderen miterlebt haben, natürlich genau so, inklusive bei sich selbst, wo sie natürlich auch das vorher ein Leben lang Angewöhnte umlernen müssen. Das ist überhaupt kein Problem, und sich selbst korrigieren, wenn man merkt, was Falsches gesagt zu haben, reicht vollkommen aus. Und auch unabhängig davon passiert es natürlich immer mal, dass man einfach so aus Versehen auch bei cis Leuten sich verspricht und ein falsches Pronomen sagt oder beispielsweise die Namen von Geschwistern vertauscht.

Gleichzeitig ist es aber auch wichtig zu verstehen, dass sowas als einzelner Fall betrachtet kein Problem ist, aber meistens eben nicht nur ein einzelner Fall ist, sondern tagtäglich dutzende Fälle. Manche aus Versehen, manche absichtlich böswillig, manche aus Unwissenheit, weil man von anderen wegen physikalischer Eigenschaften falsch interpretiert wird. Das alles natürlich noch in Kombination mit unzähligen anderen Arten von negativen und gefährlichen Erlebnissen. Wenn man versucht, sich da hineinzuversetzen, ist es hoffentlich verständlicher, warum manchmal selbst ein einfaches versehentliches falsches Wort das Fass zum Überlaufen bringt, und dass es keinesfalls übertriebene Überempfindlichkeit oder sowas ist. Trans Menschen müssen zwingend eine sehr dicke Haut entwickeln – die ohne dicke Haut kommen leider nicht weit. Das, was manche als dünne Haut sehen, ist in Wahrheit eine sehr dicke Haut, die an der durchgehend grobes Sandpapier rumfeilt, sodass es selbstverständlich zu Löchern kommen kann, wenn nicht genug Zeit zum flicken da ist.

Das Wort “Deadname”, das den alten Namen von trans Leuten bezeichnet, kommt übrigens daher, dass trans Leute aufgrund der transfeindlichen Welt häufiger jung sterben (natürlich durch externe Faktoren und nicht weil Transsein inhärent gestört ist und Leute zum Selbstmord führt oder sonstige transfeindliche Narrative) und dann nicht selten von ihrer transfeindlichen Familie unter ihrem falschen alten Namen begraben werden. So wie zum Beispiel im originalen Comic in 1993 und der Fernsehversion von Sandman mit der trans Frau Wanda. In der Serie war sie offenbar anders als im Comic die Chauffeurin oder so von Dream und Delirium auf der Suche nach dem verschwundenen Destruction, und sie ist dann gestorben, als das Clubgebäude eingestürzt ist, und Dream hatte ein schlechtes Gewissen, weil die Leute im Club inklusive Wanda wegen seiner Interferenz gestorben sind. Dream und

Death beobachten Wandas Begräbnis, wo sie als Mann in Männerkleidung und mit Deadname auf dem Grabstein begraben wurde, aber Dream geht zum Grabstein und ändert die Gravur zu Wanda.

Was zählt sind Intention und Mühe. Wenn man sich Mühe gibt, sich umzugewöhnen, und Fehler aus Versehen macht, obwohl man die Absicht hat, es richtig zu sagen, ist es kein Problem. Das ist was ganz anderes als es absichtlich falsch zu sagen und/oder sich nicht die Mühe zu machen, sich umzugewöhnen, weil man es beispielsweise nicht ernst nimmt.

Und wie gesagt, bei anderen Arten von Namen als dem „Geburtsnamen“/„„„echten Namen““““ wie Usernamen, Spitznamen oder heiratsbedingt Nachnamen ist es ja vollkommen üblich, sie zu ändern und dass andere sich umgewöhnen.

Vielleicht hast du ja sogar auch einen anderen Namen, den du lieber für dich benutzen würdest.

Mein ebenfalls historisch zweitliebster Name, der auch immer neben Lily auf meinen (User-)Namenslisten stand, und den ich auch fast statt Lily als neuen Namen genommen hätte, ist übrigens Luna.

1.30 Animal Crossing: New Outfits

Einen Tag nach meiner (Spitz-)Namensänderung in Animal Crossing: New Horizons hab ich die bisher finale Änderung an meinem Charakter vorgenommen: Ich habe doch eine der langen Frisuren genommen. Der Bedhead gefällt mir zwar weiterhin sehr gut, aber mittlerweile waren meine echten Haare schon deutlich länger als das. Also hab ich von den langen Frisuren, wo mir keine perfekt gefällt, die leider mit Pony und mit nach unten hin leicht wellig werdenden Haaren benutzt. Wobei ja die leichte Welligkeit in den Längen sich als eigentlich doch passend herausgestellt hat, weil ja meine echten Haare auch nicht perfekt gerade sind, sondern ganz leicht so ähnlich wie diese Frisur.

Es folgt eine Auflistung meiner liebsten Outfits. Nur damit du mal ungefähr siehst, was mir da so gefällt. Und wovon ich leider noch fast nichts in der Realität habe. Und diese Sachen sind natürlich nicht unbedingt absolut perfekt meinem Geschmack entsprechend, weil es natürlich nur eine begrenzte Auswahl gibt, aber in dem Spiel gibt es doch einiges, das mir ziemlich gut gefällt. Mehr, als ich es jemals in meinem Leben erlebt habe.

Wie dir möglicherweise auffällt, sind die gelben Schuhe mit weißen Sohlen und Schnürsenkeln, die ich meistens im Spiel benutze, praktisch identisch mit denen, die ich mir vor eineinhalb Jahren bei Otto bestellt hab. Da hab ich also tatsächlich schon ein reales Äquivalent gefunden.

Die Farbe Rosa mag ich übrigens auch sehr. Vorher dachte ich, ich mag Rosa nicht, denn das wird angesehen als eine minderwertige peinliche Farbe für das minderwertige Geschlecht. Für dem männlichen Geschlecht Zugewiesene ist Rosa absolut off-limits und wird ausschließlich als degradierender Witz benutzt, genau wie auch Männer in Kleidern und Ähnliches. Für dem weiblichen Geschlecht Zugewiesene gilt mal wieder die Dualität von einerseits die Farbe Rosa aufgezwungen bekommen, alles muss Rosa sein. Gleichzeitig gilt Rosa aber auch wie alles als feminin geltende als minderwertig und vermeidenswert, und Mädchen und Frauen, die Rosa mögen, werden als zu feminin und deshalb weniger ernstzunehmend angesehen. Beides ist schlecht und es sollte einfach nur eine Farbe sein und alle sollten sie weder aufgezwungen bekommen, noch für das Mögen der Farbe negative Reaktionen bekommen.

Weil ich damit aufgewachsen bin, dass Rosa für mich inakzeptabel ist, hab ich mir den Gedanken nie erlaubt, dass ich Rosa eigentlich schön finde. Erst in den letzten paar Jahren hab ich mir das langsam zugegeben. Gelb ist natürlich weiterhin meine liebste Farbe, und als primäre Akzentfarbe zu Gelb mag ich am liebsten Weiß. Aber auch Rosa, inklusive als Akzentfarbe zu Gelb, was mir auch sehr gefällt. Und natürlich bin ich auch beim Rosaton ähnlich wie bei Gelb sehr wählerisch. Bisher würde ich sagen, meine zwei liebsten Rosatöne sind ungefähr ein eher rötliches Rosa wie Fiery

Rose (zufällig ist ja eins meiner uralten T-Shirts ungefähr so), und ein sehr pastelliges weiches Rosa wie Cherry Blossom Pink. Aber wie immer kommt es natürlich auch auf den Kontext der Farbe an.









































1.31 Bart

Während mein Haupthaar schmerzlich langsam aber doch sicher immer länger wurde, geriet eine benachbarte Eigenschaft immer mehr in den Fokus: Meine Gesichtsbehaarung.

Als der Bart erstmals langsam entstanden ist, hast du [Mama] mir irgendwann einen Rasierapparat gekauft. Kurz nachdem ich in meine Wohnung in [Ort 6] gezogen bin, hab ich aber beschlossen, meinen Bart wieder wachsen zu lassen. Nicht, weil ich wirklich einen Bart haben wollte, sondern aus folgenden zwei Gründen.

Erstens weil ich dachte, dass es mich älter und männlicher aussehen lässt, statt wie ein überdurchschnittlich großer Zwölfjähriger, weil ich ja immer sehr den Eindruck hab, dass ich irgendwie deutlich jünger aussehe und klinge, als ich bin. Was natürlich auch Vorteile hat beziehungsweise einfach eine neutrale Sache sein sollte, und was ich eigentlich auch mag, aber es hat auch den Nachteil, dass man von anderen weniger ernst genommen wird.

Zweitens weil ich es gehasst habe, diese für immer und ewig unveränderlich wachsenden Haare täglich trimmen zu müssen, und doch sind sie immer noch sichtbar und da und ich kann nichts dagegen tun. Permanentes Unkraut, das mich nicht gefragt hat, ob es auf meinem Gesicht wachsen darf, und gegen das jede résistance futile ist. Also dachte ich, wenn ich nun mal leider mit Gesichtsbehaarung leben muss, kann ich mir das Rasieren auch gleich sparen und mich der Übermacht des Bartes ergeben. Also hab ich dann nur ein Mal die Woche oder so die Länge des Schnurrbartes so getrimmt, dass es nicht störend über die Lippengrenze hinauswächst.

Mit dem Bart ist es also wie mit meiner Stimme. Wegen gesellschaftlicher Erwartungen wollte ich nach außen hin das eine, während ich eigentlich für mich selbst das andere wollte.

Aber jetzt im Zuge des Haupthaarwachsens zum Zustand wie ich das Haupthaar gerne haben will, wollte ich doch auch wieder den Bart, zumindest so gut es mit Rasieren möglich ist, loswerden.

Nur leider ist hier das umgekehrte Problem vom Haupthaarwachsproblem. Haare wachsen lassen dauert leider Jahre, aber dafür wird das Umfeld langsam daran gewöhnt. Die Gesichtsbehaarung abzurasieren dagegen ist eine sofortige große Änderung, die sofort auffällt. Und gerade in Kombination mit länger werdendem Haupthaar könnte das verdächtig sein. Und es lässt sich nicht einfach rückgängig machen. Also hat es viele Monate gedauert, bis ich mich am 25.02.2023 endlich getraut habe, den Bart zu entfernen. Aber als er endlich ab war, war ich sofort total froh und hab es keine Millisekunde bereut.

Das einzige, was ich am Bart vermisse, ist, dass ich nicht mehr an den Kinnbarthaaren rumzwirbeln kann. Dafür geht das aber mittlerweile mit den Haupthaaren viel besser.

Aber dafür ist natürlich wieder der endlose Kampf gegen das Bartwachstum da. Selbst frisch rasiert ist es längst nicht perfekt und die Stoppeln sind sichtbar und fühlbar, und schon am Ende des Tages sind die Stoppeln merkbar länger als nach dem morgendlichen Rasieren. Zum Glück hab ich wenigstens nur einen Schnurrbart und etwas Kinnbart und ein paar vereinzelte Haare im restlichen Bereich. Und auch wenn Rasieren längst nicht perfekt ist, ist es zumindest um ein Unzähliges besser als vorher.

1.32 Mein Bruder

Falls du dich fragst, ob mein Bruder das alles schon weiß, kommt hier die Antwort.

Ein richtiges Coming Out hatte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die einzige Person, die davon wusste, war Amarizo. Und er hat ja mehr oder weniger den ganzen Prozess miterlebt, seit wir in der zweiten [Ort 3]-Zeit zusammen Pokémon mit mir als Mädchen gespielt haben, bis hin zu ersten Zweifeln an meiner Geschlechtsidentität, meiner langsamen digitalen Verwandlung in Animal Crossing und meiner ersten Namensaustestung im Chat mit ihm. Also gab es mit ihm nie einen spezifischen Moment, wo ich explizit proklamiert habe, dass ich trans bin und jetzt Lily heiße oder so. Es hat sich eben einfach mit ihm dabei so entwickelt. Ohne Umbrüche, Überraschungen oder Proklamationen.

Jetzt, wo ich mir das alles endlich selbst eingestanden habe, wollte ich es auch nicht mehr vor meinem Bruder verheimlichen müssen. Mein erstes „richtiges“ Coming Out sollte zu meinem Bruder sein.

Aber ich hatte leider keine Ahnung, was er darüber denken würde. In unserer Familie haben wir ja nie über LGBTQ-Themen gesprochen, und mein Bruder und ich unter uns auch nicht. Es war also gut möglich, dass er noch nicht mal davon gehört hat, dass es sowas wie Transgeschlechtlichkeit überhaupt gibt. Vielleicht wird er es verständlicherweise total komisch finden und ich werde damit unsere gute und mir unendlich wichtige geschwisterliche Beziehung für immer ruinieren.

Also hab ich geplant, es genau zu planen. Ich wollte erst ohne Bezug auf mich vorsichtig rausfinden, ob er schon von Transsein gehört hat, indem ich ihn nach einer Videospiel-YouTuberin namens Maudado frage, die ich früher geguckt habe und die seit dem als trans und nichtbinär outgekommen ist. *So* viel hab ich sie damals nicht geguckt, aber trotzdem hat sie mir aus ihrem damals noch scheinbar rein männlichen YouTuber-Kreis am besten gefallen, denn sie wirkte merkbar anders als die anderen™: Sie wirkte netter und emotionaler und sensibler und sanfter und niedlicher, und sie hatte eine höhere Stimme. Eigenschaften, mit denen ich mich identifizieren konnte und die mir mehr gefallen haben als die der anderen. Dementsprechend hab ich mich dann natürlich gefreut, Jahre später zufällig zu erfahren, dass sie auch trans ist. Wobei diese Eigenschaften natürlich nichts mit Transsein zu tun haben müssen.

Nachtrag: Ich sehe gerade zufällig, ein anderer künstlerischer und Videospiel-YouTuber auch aus dieser deutschen Minecraft-Ära und -Szene um 2011 ist mittlerweile als trans Mann out. Ganz zu schweigen natürlich von diversen YouTubern und sonstigen künstlerisch Tätigen, die ich später gefunden hab.

Ob mein Bruder Maudado spezifisch kennt, wusste ich nicht, aber ich wusste, dass er zumindest andere aus ihrem Kreis guckt. Also ist es möglich, dass er sie guckt, oder

zumindest immer mal mitkriegt, wie sie in Videos der anderen Leute dabei ist. Also kennt er mit ihr vielleicht bereits wissentlich eine andere Person, die trans ist, oder kennt sie zumindest generell und hat dann nach meinem Coming Out eine weitere ihm bekannte trans Person.

Und ähnlich wie dieses Dokument wollte ich alles vorher genau durchplanen und vorbereiten und dann genau erklären. Aber ich hab mich nicht getraut aus diversen Gründen, wie dem schon erwähnten möglichen negativen Resultat, und auch generell den queerfeindlichen Narrativen, zum Beispiel dass es Kindesmissbrauch wäre, Minderjährigen von der Existenz von LGBTQ-Eigenschaften zu erzählen, und mein Bruder war da ja erst 15. So wie ich ja auch mit 5 oder so gelernt habe, dass junge Menschen nicht wissen dürfen, was das ist. Dabei ist natürlich der wahre Missbrauch, dass Minderjährige aufwachsen, ohne sich selbst zu verstehen und diese Eigenschaften an sich zu hassen und zu unterdrücken.

Doch dann, an jenem schicksalshaften Abend des 26.03.2023, nach Monaten des Unglücklichseins darüber, dass ich mich nicht traue, es ihm zu erzählen, ist es ganz anders als geplant gekommen.

Zu dem Zeitpunkt hatte ich noch nichts vorbereitet und geplant, außer der Idee, mit der YouTuberin zu beginnen. Abends im Bett haben wir mal wieder über alles Mögliche Persönliche auf unseren Mobilfunkendgeräten geschrieben. Und da hatte ich dann irgendwie das Gefühl, dass jetzt eine gute Gelegenheit für das Coming Out sein könnte. Ich könnte es jetzt endlich einfach hinter mich bringen, endlich out sein, und mir die geplante Planung und mehr Sorgen sparen. Und dann hab ich es tatsächlich gemacht.

Angefangen wie geplant mit der YouTuberin, die er zwar kannte, aber nicht aktiv geguckt hat und auch noch nicht als trans kannte. Aber darüber hab ich ihm dann von Transsein generell erzählt und von mir, und er hat mir natürlich Fragen gestellt, die ich gerne beantwortet habe. Und im Chat hab ich meinen Namen zu Lily geändert.

Eine wesentliche Sache war auch, dass ich es erstmals formuliert habe als „ich bin trans, ich wollte schon ewig lieber ein Mädchen sein“. Ich habe es erstmals zu einer anderen Person als sichere Tatsache formuliert, und nicht zurückhaltend und unsicher als „ich glaube, ich bin trans“ oder sowas. Dabei war ich ganz und gar nicht sicher. Aber ich hatte Angst, wenn ich meine Unsicherheit ausspreche, werde ich nicht ernst genommen. Man muss schließlich dem Klischee entsprechen, schon seit der Geburt Puppen zu mögen und das erste gesprochene Wort muss gewesen sein „ich will ein Mädchen sein“, sonst ist man nicht wirklich trans. Dabei ist aber sehr wichtig, zu verstehen, dass ich mir kein bisschen unsicher darin bin, was ich fühle und möchte. Selbstverständlich wollte ich seit langem lieber ein Mädchen sein. Die Unsicherheit ist, ob es OK ist, das zu wollen und auszusprechen und auszuleben. Wenn ich es nicht wollen würde, hätte ich mich nicht mühsam an diesen Punkt vorgearbeitet und all das erlebt und gedacht, worüber ich hier geschrieben habe.

Also habe ich es auch deswegen erstmals aktiv als „ich bin trans“ formuliert, um mich endlich zu trauen und den Mut aufzubringen, auch für mich selbst diese Tatsache klar auszusprechen.

Und dann war es geschehen.

Und keine meiner Sorgen ist wahr geworden. Es ist für uns beide vollkommen normal geworden und ich bin unendlich froh darüber, mit ihm eine Person zu haben, mit der ich ganz selbstverständlich ich selbst sein kann und ganz normal über trans Themen reden kann.

1.33 Nagellackabteilung

Ähnlich wie die Farbe Rosa dachte ich auch den Großteil meines Lebens, dass ich Nagellack nicht mag. Um den Hintergrund meiner Meinungsänderung zu erklären, muss ich natürlich mal wieder weiter ausholen.

Ich und andere haben ja Videos gemacht, in denen wir Jeff Kaplan, Game Director von Overwatch, Lieder haben singen lassen, indem wir aus zig Overwatch-Update-Videos von ihm einzelne Wörter, Silben oder gar Buchstaben ausgeschnitten haben, um sie zu einem völlig neuen Text zusammenzubauen, und das dann mit Audiosoftware durch Tonhöhenänderung, Langziehen und Verkürzen von Silben zu Gesang gemacht haben. Extrem aufwändig, aber faszinierend, und es ist auch ein einzigartiger auditorischer Stil.

Es gibt aber auch Software wie Vocaloid von Yamaha, die extra für sowas gemacht ist. Echte professionelle Sänger nehmen dafür ihre Stimme auf und es ist alles vorbereitet (außer natürlich, man baut sich seine eigene Stimme zu einer Vocaloid-Stimme), sodass man wie in normalen Musikprogrammen die gesungenen Buchstaben einfach als Noten platzieren kann und somit Gesang entsteht. Ohne, dass man wie bei Jeff die Wörter selbst sehr mühsam und kompliziert raussuchen und zusammenschneiden muss, und die Wörter dann sehr mühsam und kompliziert zu Gesang verarbeiten muss.

Vocaloid-Musik ist weltweit extrem beliebt. Der bekannteste kommerzielle Vocaloid-Charakter ist 初音ミク (Hatsune Miku) von der Firma Crypton. Hatsune Miku ist der Name des fiktionalen singenden Charakters, mit der Stimme der realen Stimmschauspielerin Fujita Saki.

Cryptons nächste Veröffentlichung nach Miku war das Duo 鏡音リン・レン (Kagamine Rin & Ren (Len)), beide gesungen von der Sängerin und Stimmschauspielerin Shimoda Asami. Mikus Farbe war Türkisblau, die Farbe der Kagamines ist Gelb. Und nicht nur das: Sie haben gelben Nagellack. Und nicht nur das: Auch der männliche Len trägt gelben Nagellack, nicht nur Rin.

Bei Rin und Len habe ich erstmals bewusst gelben Nagellack gesehen. Und ich fand es unglaublich toll. Und da ist mir dann klar geworden, dass ich Nagellack eigentlich total gut finde. Vorher habe ich nur nie näher darüber nachgedacht, weil ich einerseits genau wie bei Rosa dachte, dass ich mit sowas nichts zu tun haben darf, und die mit Abstand häufigste Nagellackfarbe Rot mag ich ja nicht, aber ich hab Nagellack immer mit Rot assoziiert. Aber gelber Nagellack ist was ganz anderes. Und andere schöne Farben gibts natürlich auch.

Andere momentan als weiblich geltende Sachen wie Lippenstift oder Stöckelschuhe mag ich persönlich für mich aber weiterhin überhaupt nicht.

Bevor es weitergeht, noch zwei Sachen zu Rin und Len:

Ihr Farbschema gefällt mir natürlich wie gesagt sehr, aber auch ihr generelles Design. Aber auch schon vor Jahren hat mir selbstverständlich Rin viel mehr gefallen als Len. Ihr Design ist einfach viel interessanter, während Len wie für reale und fiktionale männliche humanoide Lebensformen üblich ein nach meinem Geschmack langweiligeres unkreativeres Outfit hat. Rins Schleifen und Bobby Pins gefallen mir besonders, und in dem spezifischen Outfit des aktuellen Designs ist auch ihre Klavierhose sehr kreativ. Und ihre Stimme hat mir selbstverständlich viel besser gefallen, während Lens tiefere jungenhafte Stimme in mir immer ein unangenehmes Gefühl ausgelöst hat und auslöst, denn ich höre darin das, was ich bei mir selbst hasse: Eine von Testosteron ruinierte Stimme. Mit anderen Worten, Geschlechtsdysphorie. Rin dagegen war toll, ich wollte wie Rin sein und klingen und, wie es auf der Webseite heißt, niedlich und “warm/sweet” sein, statt langweilig und männlich und “cold/serious” wie Len. Mein gelber Nagellack ist auch wie gesagt spezifisch von Rin und nicht von Len inspiriert, wobei ich es aber natürlich sehr gut und wichtig finde, dass mit Len ein Beitrag dazu geleistet wird, Nagellack geschlechtsneutral zu machen.

Rin und Len waren anfangs als Zwillinge geplant, aber es wurde nie offiziell erwähnt, wie die beiden zueinander stehen. Sie sind einfach fiktionale gegensätzliche aber komplementierende Spiegelversionen, und genauere Interpretationen sind jedem selbst überlassen.

Eine besonders kreative Interpretation ist das gerade neue Lied “Ego Renegade Boy” von Flavor Foley. Darin sind Rin und Len dieselbe Person. Rin ist Len vor seiner Transition als trans Junge.

Das Lied beginnt damit, dass Len scheinbar Rin getötet hat und nun für den Mord bestraft werden soll, während Rins Familie und Bekannte um sie trauern. Aber es wird schnell klar, dass der Mord nicht wirklich passiert ist, sondern nur eine vielschichtige Metapher ist. Denn viele und besonders Eltern sagen sehr oft, wenn ihr Kind als trans outkommt, dass es für sie ist, als hätten sie ihr Kind verloren, weil sie Transgeschlechtlichkeit nicht akzeptieren. So wie auch ein gewisser ultrareicher Mann, der gerne Autohersteller und soziale Netzwerke kauft und seine übermenschlichen weißen Gene an so viele Kinder wie möglich weitergeben will, um dem angeblichen Bevölkerungsaustausch durch minderwertige Rassen beziehungsweise dem Genozid an der sogenannten weißen Rasse entgegenzuwirken. Blöd, wenn dabei dann auch mal ein queerer Untermensch bei rauskommt. Dazu später mehr. Das sieht man auch beispielsweise in dieser SWR-Doku, die neutral und unpolitisch und empathielos dokumentiert (und mitmacht und besorgtbürgerlich unschuldig ergebnisoffen die Frage stellt, wie man denn mit dem Transproblem umgehen könnte), wie Eltern ihre trans Kinder nicht akzeptieren, seelisch missbrauchen, vollständig über ihr Leben und ihre Körper bestimmen, ihnen zeitkritische Maßnahmen verwehren und somit permanenten Schaden auslösen, und

darüber weinen, dass sie ihr Kind verloren hätten und dafür ein neues fremdes Kind mit anderem Geschlecht bekommen hätten. Absolut brechreizerregend. Es ist dasselbe Kind und Geschlecht ist irrelevant außer für das Kind selbst. Aber diese Reaktion ist leider die Norm, selbst bei Eltern, die von sich behaupten, das Transsein ihres Kindes zu akzeptieren. So wie auch alle Eltern da betonen, wie überraschend das gekommen wäre und wie geschockt sie sind. Offenbar denkt niemand der Eltern oder SWR-Leute auch nur ein bisschen daran, wie es für das Kind ist, wenn die Eltern es so behandeln und so reagieren, als wäre es gestorben, und geschockt sind, und darüber weinen, dass es trans ist. Kinder verheimlichen es vor ihren Eltern genau deswegen, weil sie wissen, dass sie so reagieren. Was auch der Grund ist, warum ich das hier alles schreibe. Damit ihr versteht, dass es eben ganz und gar nicht überraschend und plötzlich ist, auch wenn es für euch vielleicht so wirkt, weil ihr es für euch neu ist. Aber für mich ist es ganz und gar nicht neu. Ich wusste es seit 4 Jahren, habe es seit 8 Jahren bewusst vermutet, und habe mein Leben lang erst leicht und dann immer mehr rätselhafte Gefühlte gehabt, die ich nicht einordnen konnte und für die ich mich geschämt habe, weswegen ich sie verheimlicht und unterdrückt habe. Unplötzlicher geht es nicht.

Dabei sollte das Coming Out so natürlich und unspektakulär sein, als würde man sagen, meine Lieblingsfarbe ist Gelb. Die Person ist dieselbe, ob andere nun wissen, dass die Lieblingsfarbe Gelb ist, oder nicht. Und die Lieblingsfarbe einer Person ist für sie selbst relevant, hat aber auf andere keinen Einfluss. Weil Homosexualität heute zumindest etwas akzeptierter ist, ist vielleicht auch der Vergleich dazu anschaulich. Ein Kind gibt vor den Eltern zu, homosexuell zu sein. Daraufhin reagieren die Eltern so, als hätten sie ihr Kind verloren. Was ja genau so vorkommt, aber vielleicht hoffentlich heute von mehr Leuten als das erkannt wird, was es ist.

Und noch zur Terminologie, eigentlich haben auf Englisch “to come out (of the closet)” und “to out (somebody)” unterschiedliche Bedeutungen. “To come out“ bezeichnet das selbstbestimmte und gewollte metaphorische Verlassen des Schrankes, in dem man die eigene Identität versteckt hat. “To out somebody”, “outing“ und so weiter bezieht sich darauf, andere Personen gegen ihren Willen aus dem Metaphorischen Schrank zu zerren, indem man ihre Identität anderen gegen den Willen der Person verrät. Im Deutschen werden aber zur zweiteren Bedeutung gehörende Begriffe wie „Outing“ oder „sich outen“ für alles benutzt, auch für das Freiwillige bei einem selbst. Dabei ist „sich outen“ eigentlich ein Widerspruch, denn man kann sich ja nicht selbst gegen seinen eigenen Willen bei anderen als queer verraten. Das würde höchstens passen, wenn man sich aus Versehen selbst verrät. Im Englischen gibt es “to out oneself” nicht, das ist eine deutsche fehlerhafte Vermischung dieser beiden separaten Konzepte, die sich leider durchgesetzt hat. Um die Assoziation zum unfreiwilligen fremdverursachten Outing zu vermeiden, benutze ich deswegen die unübliche Übersetzung von “to come out”, mit “out“ unübersetzt. Also zum Beispiel „er ist outgekommen“.

„Rin“ (eigentlich sollte man den Deadname einer Person nie benutzen, und eine Person wird nach dem Coming Out immer mit neuem Namen und neuen Pronomen angesprochen und erwähnt, auch bezogen auf die Vergangenheit vor dem Coming Out (außer sie möchte das explizit für sich irgendwie anders); aber weil Rin und Ren normalerweise verschiedene Menschen sind und hier allegorisch als separate Personen dargestellt werden, benutze ich hier trotzdem meistens den Namen Rin, aber in Anführungszeichen um zu verdeutlichen, dass es Rin als Person hier nicht gibt, denn beides ist Len) wurde also nicht wirklich ermordet, aber die anderen behandeln die Situation so, als hätte Len sie wirklich getötet und sie müssten nun den Verlust von „Rin“ betrauern. Wie in der Doku. Außerdem singt Len auch darüber, wie es für seine Familie einfacher gewesen wäre, wenn „Rin“ tatsächlich gestorben wäre, wirklich eine Beerdigung, Trauer und alles was dazugehört durchleben würde und Kind und Erben verloren hätten. Aber „Rin“ ist noch hier, nur heißt er jetzt Len, und das ist ein Problem.

Er sagt auch, wie schade es ist, dass sie sich nicht auch wie er darüber freuen, wie glücklich er als Len ist. Und er singt, dass Familie, Bekannte und Unbekannte die Trauer um „Rin“ nur vortäuschen und es ihnen vor allem darum geht, Len für seine „Tat“ zu bestrafen. Er singt immer wieder, dass er sich zwischen zwei Optionen entscheiden musste: Weiter eine Lüge leben als „Rin“, oder als Ren leben und damit die „Tochter“ seiner Eltern töten.

Was „Rin“ wirklich wollte, ist ihnen egal. Sie kannten „Rin“ gar nicht wirklich, „Rin“ sollte einfach nur so sein, wie sie es wollten.

„Rin“ selbst kommt auch zu Wort und fragt die „Hinterbliebenen“, für welche der beiden Optionen sie sich entscheiden soll, aber dass beide Optionen ihren Tod bedeuten, denn ein Leben als „Rin“ ist für „sie“ auch kein Leben.

Natürlich kommt auch das stereotypische trans Motiv des Spiegels vor. Meistens sieht eine trans Person im Spiegel entweder in ihrer Phantasie ihr erhofftes zukünftiges transitioniertes Selbst, oder real ihr aktuelles Selbst, mit dem sie unglücklich ist, oder natürlich sie probiert beispielsweise neue Kleidung an. In diesem Fall funktioniert der Spiegel aber umgekehrt. Es ist nicht „Rin“, die im Spiegel Len als ihr wahres Selbst sieht. Wir sehen im Spiegel „Rin“. So wie die anderen sie gesehen haben. Aber dann erscheint Len und guckt in den Spiegel, und eine Wunde an „Rins“ Wange wird erst dadurch sichtbar. Wenn man genau hinsieht, merkt man, dass Len an derselben Stelle ein Pflaster hat. Denn andere haben seine Wunde nicht gesehen, nur er selbst, und jetzt hat er sie endlich versorgt und sie kann heilen. Um das dann doch vollkommen offensichtlich zu machen, sieht man dann, wie der Spiegel brüchig wird, dahinter Len sichtbar ist und er so „Rin“ das Pflaster draufmacht, das er hat.

In der letzten Strophe wird es dann so explizit, wie es nur geht. „Rin“ singt, dass sie es für die anderen noch ein letztes Mal versuchen würde, als „Rin“ zu leben, aber sie schafft es nicht mehr. Und dann reißt sie sich die Schleife aus dem Haar, bindet sich einen Pferdeschwanz und ist jetzt Len. Dazu singt er, dass er sein altes Leben hinter

sich lässt und nun als Renegade lebt. Besser Renegade auf der Flucht vor der Todesstrafe für Transsein und er selbst, als „Rin“. Der finale Satz: “This life is mine”.

Das Lied ist absolut genial und jedes Wort des Textes und jedes Pixel der Animation sind wohlüberlegt und voller Kleinigkeiten, sodass ich jedes mal noch was neues entdecke. Zum Beispiel ist die Stimme von Len die aktuellste Version, aber die benutzte Stimme für die kurzen Abschnitte, in denen „Rin“ singt, ist die nicht mehr unterstützte veraltete allererste Version von Rins Stimme von 2007.

Das Lied beschreibt sehr detailreich, wie es heutzutage ist, als trans outzukommen. Und während in Medien meistens alles voller trans Frauen ist und trans Männer ignoriert werden, geht es hier um die Perspektive eines trans Jungen. Viel im Lied ist natürlich allgemeingültig, aber es sind auch für transmaskuline Menschen spezifische Aspekte dabei, von natürlich offensichtlich dem Trauern der Eltern um den Verlust ihrer „Tochter“, über den in dem Zusammenhang Verlust der Erben auch in Form der Enkelkinder, die Len als Frau hätte gebären sollen, wo auch in der Szene mit „Rin“ als Fake-Leiche am Boden mit der Kreideumrandung das Blut teils nur an der Stelle ihrer Gebärmutter ist, für die nun nie existierenden Enkelkinder, die Len quasi auch „getötet“ hat, oder auch “nights spent crying in a voice drawn low“, denn „Rin“ will eine tiefere Stimme haben. Oder wie das, was „Rin“ sagt, ignoriert wird, denn trans Jungen und Männer werden als verwirrte, getäuschte und nicht ernst zu nehmende Mädchen und Frauen angesehen, deren Willen man zu ihrem eigenen Wohl ignorieren muss, denn natürlich sind sie nicht rational und wissen nicht, was sie tun.

Ego Renegade Boy ist über Nacht zur Hymne der transmaskulinen Community geworden, und viele benutzen den Len aus der Animation als Profilbild.

Vocaloids sind oft schwer zu verstehen, und bei diesem Lied ist das noch mal schwerer, weil es so schnell ist. Hier ist der Text zum manuell lesen: https://flavorfoley.com/egorenegadeboy

Es ist absolut genial und ein Meisterwerk und ich liebe es, aber es ist natürlich die Geschichte eines trans Jungen, und wie man statt eines Mädchens lieber ein Junge sein wollen kann, verstehe ich natürlich nicht. Ich würde natürlich Rin sein wollen, wie schon gesagt. Und es ist ein faszinierender Zufall, dass tatsächlich jemand quasi diesen langjährigen Wunsch von mir, Rin statt Len sein zu wollen, zu einem Lied gemacht hat, nur umgekehrt. Und ich freue mich selbstverständlich sehr für alle transmaskulinen Menschen, so ein Meisterwerk an sie dediziert bekommen zu haben.

Zurück zum Nagellack.

Wann ich gemerkt habe, (gelben) Nagellack zu mögen, und wann ich beschlossen habe, tatsächlich welchen ausprobieren zu wollen, weiß ich nicht mehr. Aber zum 11. Mai 2023 hatte ich geplant, bei [lokaler Laden] und Rossmann die

Nagellackabteilungen nach was Gelbem zu durchsuchen, und auch andere Sachen zu kaufen wie Conditioner, Haargummis, Haarspangen (meine Haarlänge war mittlerweile bei Wind draußen sehr störend) und möglicherweise gar einen gelben Scrunchie, den ich ebenfalls haben wollte für sowohl zukünftige Pferdeschwänze als auch primär als Armband. Und an jenem Tag habe ich mich dann tatsächlich in die Nagellackabteilung von [lokaler Laden] getraut.

Ich war natürlich total nervös. Ein Mann in der Nagellackabteilung ist natürlich sehr verdächtig und bestimmt ein schwuler Frauenschänder. Und weil ich generell und spezifisch bei [lokaler Laden] erstmals das Nagellackregal durchgeguckt hab, hab ich natürlich viel Zeit dafür gebraucht. Immer, wenn eine Frau in diese Regalreihe gegangen ist, hab ich mich schnell umgedreht und so getan, als würde ich die Nahrungsergänzungsmittel und Gesichtsmasken im Regal der anderen Seite durchsuchen, bis ich wieder alleine war.

Ein schönes Gelb hab ich da natürlich leider nicht gefunden, es gab nur ein dunkles Richtung farbentsättigtes Gelb. Um zumindest irgendwas zu haben, hab ich das dann trotzdem genommen, und dazu irgendeinen billigen 2-in-1 Über+Unter-Lack. Und natürlich alles mögliche andere wie Nagellackentferner.

Dann im Haaraccessoire-Regal konnte ich meinen Augen kaum trauen: Da war ein Dreierpack Scrunchies, wovon eins perfekt gelb war! Damit hab ich überhaupt nicht gerechnet, dass ich tatsächlich direkt meinen langen Traum eines gelben Scrunchies erfüllen kann. Ein unglaublicher Zufall. Leider gab es da sonst nichts an visuell ansprechenden Haargummis oder -spangen, also hab ich dann noch funktionelle aber langweilige schwarze Haarspangen von dieser Umknick-Sorte genommen, um damit bei Wind und beim Gesichtwaschen die für einen ganzen Pferdeschwanz noch zu kurzen Haare aus dem Weg halten zu können.

An die Kasse zu gehen war dann die nächste Herausforderung. Da sieht ein Mensch ganz genau, was ich kaufe, und ich kann mich nicht schnell umdrehen und was anderes machen. Ich war also natürlich noch mal nervöser, und es war bestimmt schon an sich sehr verwunderlich, wie irgendein komischer junger Mann einen ganzen Haufen als weiblich geltende und teils als solches beschriftete Kosmetikprodukte, Körperpflegeprodukte, Accessoires und sowas kauft. So verdächtig, wie ich bestimmt aussah und mich verhalten habe, war es bestimmt offensichtlich, dass ich das alles nicht nur vielleicht für meine feminine cisgeschlechtliche heterosexuelle Freundin kaufe, die ich als männlicher cisgeschlechtlicher heterosexueller Mann natürlich haben muss, sondern für mich selbst. Ich war sehr froh, die Kasse wieder verlassen zu können und schnell aus [lokaler Laden] rauszugehen.

Eigentlich wollte ich danach bei Rossmann reingucken und alles durchgucken und nach den Sachen suchen, die ich bei [lokaler Laden] nicht gefunden hab, wie perfekt gelben Nagellack, aber weil ich ewig bei [lokaler Laden] war, war es mittlerweile schon so spät, dass Rossmann gleich zugemacht hat, also hab ich mich erst mal mit

der bestehenden Beute zufriedengegeben. Vor allem natürlich der perfekte gelbe Scrunchie hat mich sehr gefreut.

Dabei hatte ich auch erstmals einen gewissen unauffälligen rattenförmigen trans Pride Pin. Apropos Pride-Bewegung, die sich der allen LGBTQ-Menschen von klein auf anerzogenen Selbstscham und der allgegenwärtigen Diskriminierung entgegenstellt und für Anerkennung, Gleichberechtigung und Normalisierung kämpft. Ich übersetze ja gerne aus Spaß Sachen wörtlich, die dann lustig klingen. Sowas wie “again what learned” oder „ich bin gut“ oder „kommend raus“ oder „lieber speichern als Entschuldigung“ oder „Sternenwanderung: Tiefplatz Neun“. Pride Month wörtlich übersetzt, Stolzmonat, würde an sich auch einfach nur lustig klingen. Falls du das noch nicht weißt, der Begriff wurde aber leider von der AfD und der allgemeinen rechten Szene beansprucht und zu einer Gegenbewegung zum Pride Month gemacht. Passend dazu benutzen sie statt queeren Pride-Flaggen die „Stolzmonatflagge“, eine an die sechsstufige Regenbogenflagge angelehnte Version der Deutschlandflagge mit einem siebenstufigen Farbverlauf von Schwarz zu Rot und zu Gold. Dazu sagen sie, dass sie stolz sind, deutsch, heterosexuell, cis und weiß zu sein. Stolzmonat trendet seit dem jährlich auf Twitter über Pride Month. Falls du also zufällig vor allem im Juni oder auch sonst zum Beispiel auf Profilbilder mit so einem stufigen Deutschlandfarben-Farbverlauf stößt, weißt du jetzt, was das ist. Und wer den Begriff Stolzmonat geklaut und verdorben hat. Das ist also leider kein Wort, das man im Moment als positiven Spaß benutzen sollte.

Eine Woche später oder so bin ich dann noch mal zu Rossmann gegangen und hab dann da tatsächlich perfekt gelben Nagellack gefunden, aber nur von einem Hersteller mit niedrigem Preis und dafür eher niedriger aber trotzdem ganz guter Qualität, und die Farbe wurde nach meinem Kauf natürlich eingestellt, laut E-Mail-Antwort auf meine Nachfrage wegen zu geringer Nachfrage. Und noch diverse andere Sachen hab ich bei Rossmann gekauft, da komme noch zu.

Obwohl ich jetzt farblich perfekten Nagellack und mein geliebtes Scrunchiearmband hatte, hab ich den Scrunchie lange nur heimlich in meiner Wohnung getragen und vor Kontakt zu anderen Menschen immer abgemacht. Aber als ich mich dann endlich getraut hatte, ist es für mich schnell normal geworden, damit gesehen zu werden.

Bis ich mich endlich trauen würde, den Nagellack zu benutzen, würde es noch mal länger dauern. Denn Scrunchies kann man vor Besuchen oder bei unerwartetem Türklingeln schnell abmachen und verstecken. Nagellack aber nicht.

Aber erst mal gehts chronologisch weiter im Mai 2023.

1.34 Online-Coming-Out

Seit ich mir am 15. Juli 2022 das alles endlich eingestanden habe und mich auch schon direkt für einen neuen Namen entschieden hab, wollte ich auch endlich zumindest in meinen Online-Präsenzen mit dem neuen Namen und auch mit meiner nun endlich ganz frei und nach meinen Vorlieben designten Persona (eine Persona ist ein selbstdesignter Charakter, der einen online repräsentiert wie vor allem in Profilbildern, und ganz nach individuellen Vorlieben eher mehr am echten eigenen Aussehen orientiert oder mit mehr künstlerischen Freiheiten, oder sogar ganz anders als wie man selbst aussieht) aufzutreten. Am neuen Design meiner Persona, die nun endlich genau wie meine Charaktere in Animal Crossing und Pokémon so aussehen konnte, wie ich es eigentlich will, hab ich ewig rumüberlegt, vor allem an Outfits und deren Farbschemata.

Es war kaum auszuhalten, weiterhin online unter meiner alten Identität aufzutreten. Aber erst am 17. Mai 2023, also 6 Tage nach dem [lokaler Laden]-Kauf, hab ich die Änderungen endlich nicht nur in Einzelspielerspielen und im Chat mit Amarizo umgesetzt, sondern überall online. Mit Außnahme von YouTube und Twitter, weil ihr meine Accounts da kennt und das also früher oder später sehen würdet. Aber Twitter hab ich da auch schon wegen Elon Musks Übernahme nicht mehr benutzt, das war also eher irrelevant.

Weil meine neue Persona da noch lange nicht fertigdesignt war, hab ich zum Anlass erst mal meinen Pokémon-Mond-Charakter (mit ein paar künstlerischen Freiheiten wie der Brille so, wie ich sie haben wöllte, aber wie es sie im Spiel nicht gab) als neues Profilbild gezeichnet und benutzt.



Es ist zum Glück sehr gut gelaufen und nur ein paar Leute haben was dazu geschrieben, und alles war positiv.

Ich war unfassbar froh, endlich zumindest online ganz ich selbst sein zu können.

Der Preis dafür war natürlich, dass ich ab dann zum Beispiel in sozialen Medien oder Online-Videospielen mit zufälligen Leuten als weibliche Person, und teils mit zum Beispiel transfarbenem Hindergrund im Profilbild als trans Person erkannt wurde und misogyn, aber vor allem transphob, beleidigt wurde, statt wie vorher einfach nur einer von unzähligen normalen gleichförmigen Standardmenschen (männlich, heterosexuell, cis, weiß, etc.) zu sein. Da lernt man auch einiges dazu. Zum Beispiel die an das klassische Schimpfwort “tranny“ angelehnte Beleidigung “troon” aus den dunkelsten Ecken des Internets, oder einfach nur die Zahl “41%”, was für Uninformierte einfach wie eine zusammenhanglose unschuldige Zahl aussieht, aber angeblich (fälschlich) die Anzahl an trans Menschen sei, die Suizid begüngen. Damit soll kodiert und für uninformierte cis Menschen unverstanden (und somit frei von Konsequenzen) ausgedrückt werden, dass trans Menschen geisteskrank sind und sich wegen ihrer Geisteskrankheit inhärent früher oder später umbringen (statt dass die wirklich stark erhöhten Suizidraten natürlich an externen Faktoren liegen, wie Leuten, die sowas schreiben), und dass die Zielperson doch nun direkt dem Unausweichlichen folgen möge.

Die Sachen, die ich da bisher erlebt hab, sind natürlich nichts Wesentliches. Die üblichen Reaktionen mit Hass, Ekel, Tötungswunsch und endloser Existenzhinterfragung, wenn man sich als trans zu erkennen gibt. Oder Anzweifeln von Fähigkeiten, seltsame Bemerkungen, völlig unangebrachte zusammenhanglose sexuelle Äußerungen und Heiratsanträge, wenn ich als cis Frau interpretiert werde. Das Elaborateste war, als in einem Onlinespiel eine Gruppe aus 4 untereinander befreundeten Leuten mich beleidigt hat, sie sich untereinander scherzhaft gegenseitig beschuldigt haben, in mich verliebt zu sein, denn es ist ja voll eklig und schwul und witzig, in eine Kreatur wie mich verliebt zu sein, und eine der Personen (eine cis Frau) hat mich im Spiel verfolgt und mir virtuell ein Bild ins Gesicht gehalten mit dem Text “There is no such thing as “MTF” [male to female], you are just a faggot in a skirt” und einem Bild einer männlichen Zeichentrickfigur mit Lippenstift und sonstigem Make-up. Alles nur wegen eines winzigen, kaum erkennbaren, größtenteils verdeckten Transflaggenhintergrunds in meinem Profilbild.

Und sie haben die Abstimmungsfunktion des Spiels genutzt, um mich aus dem Match zu werfen, die aber überraschenderweise im Gegensatz zu sonst mehr Nein-Stimmen hatte, sodass ich nicht rausgeworfen wurde. Um zu verhindern, dass ich ebenfalls eine Abstimmung starte, um sie wegen ihres Verhaltens rauszuwerfen, haben sie selbst schon eine Abstimmung gestartet, um sich selbst rauszuwerfen, bevor die anderen Leute im Match richtig verstehen konnten, was los ist, und bevor ich mich erklären konnte. In ihrer eigenen scheinbar sinnlosen Abstimmung haben sie selbst alle schnell nein gestimmt, und sonst hat niemand abgestimmt, weil es scheinbar sinnlos war, also wurden sie nicht rausgeworfen. Und eine Abstimmung kann nicht wiederholt werden. Ich konnte jetzt also nicht mehr selbst eine begründete Abstimmung starten, um die Leute loszuwerden. Ich hatte natürlich keine Lust, mit

solchen Leuten zusammen zu spielen. Also hab ich dann selbst das Match verlassen. Und sie haben ihr Ziel erreicht, trans Menschen zu verdrängen.

Sowas an sich ist natürlich nicht besonders schlimm, aber in der Masse natürlich schon nervig. Aber Wesentlicheres hab ich zum Glück noch nicht erlebt.

Und weil ich bisher nur digital offen out bin, erlebe ich sowas bisher nur da, aber wenn ich dann auch analog offen out bin, muss ich da natürlich auch mit Sachen rechnen. Auf Gewaltstatistiken komm ich später noch.

Aber wieder zurück zum Positiven. Endlich offen (fast) überall digital Lily zu sein ist alles wert, egal, was passiert. Ich kann kaum glauben, dass das erst 3 Jahre her ist. Es ist, als wäre es nie anders gewesen. Und ich weiß nicht, wie ich es je anders aushalten konnte.

Und zusätzlich zu YouTube gab es auch noch Matrix/Element. Da hab ich einen neuen Account mit neuem Namen gemacht (musste ich sowieso, weil man Anzeigenamen zwar frei ändern kann, Usernamen aber nicht), aber noch nur für euch parallel weiterhin meinen alten Account benutzt. Weil ich mir wie gesagt zu dem Zeitpunkt nicht vorstellen konnte, mich jemals zu trauen, euch das zu sagen.

Lange habe ich es aber nicht ausgehalten, meinen YouTube-Kanal unverändert zu lassen. Schon am 16. Juni 2023, also nur einen Monat später, hab ich doch auch den angepasst. Und war dann natürlich besorgt, dass ihr das irgendwann seht. Was ja dann auch passiert ist.

Das Star-Trek-TNG-Opening-Cover hab ich Papa deswegen extra separat direkt als Datei geschickt, mit der Ausrede, dass er es so vorm Hochladen auf YouTube anhören und -gucken kann, und falls er Fehler entdeckt, kann ich die noch korrigieren, bevor es auf YouTube ist. Aber wie befürchtet hat es ihn nicht davon abgehalten, dann doch auf YouTube danach zu gucken. Aber offenbar hat er sich beim neuen Kanalnamen und -bild nichts Besonderes bei gedacht, oder zumindest nichts dazu gesagt.

Als später Mama mal wieder nach meinem Kanal gefragt hat, hab ich durch die Ankündigung vorgewarnt schnell alles zurückgeändert. Nur leider dauert es auf YouTube ewig, bis das überall geupdatet ist. Und die Änderungen pro Monat oder so sind begrenzt.

Später bei einem weiteren Fragen von Mama hab ich es dann nicht mehr geändert, sondern die Ausrede erfunden, dass diese sogenannte Lily des Kanalnamens und des Profilbilds ein selbstausgedachtes Maskottchen ist. Jegliche Ähnlichkeiten mit mir sind rein zufällig. Offenbar hat auch sie sich nicht mehr dazu gedacht, oder ist zumindest nicht darauf gekommen, was wirklich dahinter steckt.

1.35 Körperhaarrasur

Unter den Sachen, die ich bei Rossmann gekauft hab, war auch ein Nassrasierer mit allem, was man dazu braucht. Obwohl ich meine Körperbehaarung verabscheut habe, ist mir nie die Idee gekommen, dass ich sie abrasieren könnte. Die Haare waren eben nun mal leider da, und ich dachte, ich müsste das nun mal so akzeptieren.

Wobei, jetzt, wo ich darüber nachdenke, ganz stimmt das doch nicht. In [Ort 5] hab ich mir immer mal wieder die Bauchbehaarung per Nagelschere abgeschnitten. Die sah blöd aus und war einfach nur im Weg, aber die sieht normalerweise niemand, also konnte ich sie abschneiden, ohne, dass es jemand merkt.

Am 28. Mai 2023 hab ich dann meine erste Körperhaarnassrasur vollzogen. Natürlich wie immer mit ausführlicher vorausgehender Forschung, damit ich genau weiß, was ich kaufen, vorbereiten und machen muss. Zum Beispiel vorher elektronisch kurzrasieren, damit der Nassrasierer nur kurze Haare abschneiden muss, statt sofort im üppigen Unkraut steckenzubleiben. So hatte meine ausrangierte Haarschneidemaschine dann doch noch einen Nutzen.

Ich war natürlich etwas besorgt, ob ich mich verletze. Einfach so eine Klinge über die Haut bewegen sieht schließlich aus, als würde ich mit einem Sparschäler meine Haut abschälen. Also war ich natürlich wie immer sehr vorsichtig und langsam. Aber durch Rasierschaum gleitet die Klinge tatsächlich problemlos über die Haut und nimmt nur die Haare mit. Faszinierend.

Am Ende hat die Ganzkörperrasur zwei Stunden gedauert und war ein voller Erfolg. Ich habe mich nur zwei Mal geschnitten, ein Mal an meinem Knie und ein Mal an meiner Achselhöhle, die am schwersten zu rasieren war, weil sie eine Grube ist, dessen Inneres nur schwer mit einer geraden Klinge zu erreichen ist, ganz zu schweigen von der Logistik, mit einem Arm den Rasierer zu navigieren und mit dem anderen noch irgendwie möglichst die Achselhöhle flachzuziehen, und das auch in der Dusche nur schlecht zu sehen statt vorm Spiegel. Apropos sehen, ich hatte dabei in der Dusche meine Brille nicht auf, sodass alles ab den unangewinkelten Oberschenkeln unscharf war, und ich dementsprechend nicht gut sehen konnte, ob ich alle Haare erwischt hatte.

Aber vor allem: Meine Haut war weich und glatt! Unfassbar weich und glatt, vor allem die Beine! Und es sah schön statt grauenhaft haarig aus! Es war ein Traum, es hat alle meine Erwartungen übertroffen. Wenn ich das doch nur schon früher gemacht hätte. Wenn es doch nur immer so wäre. So sollte es immer sein.

Ohne Armbehaarung würde ich ab der kommenden warmen Saison endlich T-Shirts tragen können, ohne dass meine Augen die grauenhafte Armbehaarung ertragen

müssen. Seit dem sind meine Arme (zumindest vergleichsweise) unbehaart, was dir ja möglicherweise auch schon aufgefallen ist.

Und ohne Beinbehaarung könnte ich endlich kurze Hosen oder gar Röcke tragen, ohne dass die kaum zu ertragende Beinbehaarung entblößt würde. Und erstmals habe ich Sachen wie weiche Pullover oder Schlafanzughosen tatsächlich auf der Haut gespürt, angenehme und wechselnde und interessante Texturen und Nervensignale, statt immer ausnahmslos ausschließlich eine Schicht Haare zu spüren, wie eine dauerhafte Nervenbetäubung. Daran hatte ich vorher gar nicht gedacht, aber auch das sind Welten. Es ist einfach alles viel besser so.

Aber leider war es dann doch zu gut, um wahr zu sein, beziehungsweise es kam zu einem teils unmöglichen Preis.

Natürlich, genau wie bei der Gesichtsbehaarung, wächst auch die Körperbehaarung sofort wieder nach und ist schon nach kurzer Zeit wieder sichtbar, und auch fühlbar. Die Stoppeln sehen sehr blöd aus, aber zumindest noch besser als volle Behaarung. Noch mehr stört allerdings, dass die Stoppeln sich bei Berührung eher wie Sandpapier anfühlen. Schrecklich. Da war mir sogar der dichte Haarteppich lieber. Also war es wieder ein durchgehender Kampf gegen ewig schnell nachwachsendes überall wucherndes Unkraut, und ich brauche natürlich wie immer ewig zum Rasieren.

Aber als allergrößtes Problem haben sich eingewachsene Haare rausgestellt. Abgesehen von schnell nachwachsenden Haaren und viel Zeitaufwand hat das Rasieren der Arme zum Glück problemlos funktioniert. Bei den Beinen war es dagegen ganz anders. Die wunderschöne visuelle und haptische Glattheit und Weichheit hat leider nicht lange angehalten. Alles war voller pickelartiger eingewachsener Haare, und es hat Wochen gedauert, bis es wieder normal aussah und alle mühsam manuell rausgepulten Haarwuchsstellen nicht mehr gerötet waren, aber dafür wieder mit langen Haaren verunstaltet waren.

Nichts hat genützt. In Wuchsrichtung rasieren. Selbst nur relativ hautnah elektrisch rasieren führt zum gleichen Ergebnis. Die Haut mehrmals pro Woche mit einer Bürste abschrubben und Feuchtigkeitscreme zu benutzen hilft vielleicht etwas, aber nicht wesentlich.

Es ist mir also scheinbar leider unmöglich, meine Beinbehaarung loszuwerden. Schrecklich, aber zumindest kann ich die gut ganzjährlich verstecken, und zumindest sehen meine Arme jetzt gut aus. Und zum Glück gibts Strumpfhosen, die nach meinem Geschmack sehr gut aussehen und gleichzeitig die Beinbehaarung verstecken.

Also hab ich sehr schweren Herzens den Traum von unbehaarten Beinen aufgegeben, aber weiterhin den Rest des Körpers rasiert. Aber hin und wieder rasiere ich die Beinbehaarung mit dem elektrischem Rasierer rechtwinklig zur Haut gehalten

ab, wodurch sie lang genug abgeschnitten werden, dass sie nicht einwachsen. Dadurch werden sie zwar blöd stoppelig, aber es sieht zumindest etwas besser aus als eine komplette Haarteppichschicht.

1.36 Bi

Nachdem das Jahr 2022 das Jahr gewesen war, in dem ich mir eingestanden hatte, trans zu sein, war 2023 das Jahr, in dem ich verstanden und mir eingestanden hab, dass ich bisexuell bin.

In 2023 hab ich erstmals seit damals genauer darüber nachgedacht, was die ganze Geschichte in der Schule in [Ort 4] eigentlich gewesen sein könnte, mit diesem rätselhaften Anziehungsgefühl zu einer männlichen Person.

Außerdem sind mir auch andere dazu passende Sachen in den Sinn gekommen wie selbstverständlich Link aus Zelda, der absichtlich so androgyn designt ist, dass sich alle unabhängig vom Geschlecht mit ihm identifizieren können, aber als Nebeneffekt können ihn auch Leute aller Orientierungen attraktiv finden.

Ich meine, kurz nach meinem Umzug nach [Ort 1] in 2021 hab ich auf Netflix die Serie Altered Carbon geguckt. In der zweiten der beiden Staffeln war der Protagonist ein Charakter, der vom Schauspieler Anthony Mackie gespielt wurde. (Der Protagonist in der ersten Staffel wurde von Joel Kinnaman gespielt, dem Protagonisten von For All Mankind, daher kenn ich den schon.) Altered Carbon war mir eigentlich zu brutal und düster, aber doch spannend genug, dass ich es trotzdem fertig geguckt hab.

Mit Anthony Mackie fand ich es dann noch mal besser, denn er hat zwar immer noch wie alle Charaktere in der Serie einen brutalen starken Mann gespielt, aber gleichzeitig doch auch sanfter und netter. Und vor allem, ich fand sein Lächeln unfassbar schön. So schön, dass ich mir in meine Notizen geschrieben hab, dass Anthony Mackie das schönste und sanfteste Lächeln hat, dass ich je in meinem Leben gesehen habe. Und jetzt in 2023, wo ich wieder darüber nachgedacht hab, kam mir ein Bild in den Kopf, wie Anthony Mackie mich romantisch und sanft und vorsichtig und beschützend trägt, im Stil, der offenbar Bridal Carry heißt, selbstverständlich mit mir als Frau. Vollkommen normale Gedanken eines normal heterosexuellen, normal cisgeschlechtlichen und normal männlichen Mannes.

Ähnlich, wie ich sehr lange darüber nachdenken musste, ob ich wirklich trans bin, war es auch ein längerer Prozess, herauszufinden, angelernte Denkmuster zu überwinden und zu akzeptieren, dass ich bi bin.

Ich wusste nun zwar schon länger, dass es Bisexualität gibt. Aber traf das wirklich auf mich zu? War ich „bi genug“, um das Wort für mich benutzen zu dürfen, oder würde ich es nur appropriieren? Finde ich Männer wirklich attraktiv oder ließe sich das irgendwie anders erklären?

Vor allem, auch ähnlich wie bei trans Frauen und geschlechterregelunkonformen Männern, die ich durch gesellschaftliche Konditionierung unfreiwillig als ekelhafte Männer im Kleid wahrgenommen habe, habe ich auch bei Homosexualität und vor

allem bei stereotypisch femininen tatsächlich oder fälschlich so bezeichneten schwulen Männern Ekel und Abneigung verspürt. So wie es auch scheinbar bei der Mehrheit der bewusst oder unbewusst homophoben Menschen ist. Denn als Grund für die Ablehnung von Homosexualität ist die widernatürliche Abartigkeit und Ekel der Hauptfaktor. Selbst angeblich Tolerante sagen oft sowas wie „Homosexuelle können im Schlafzimmer machen, was sie wollen, das geht niemanden was an. Aber in der Öffentlichkeit sollten sie keine Zuneigung zeigen, denn das finde ich ekelhaft. (Und außerdem, was wenn das Die Kinder™ sehen und dann schwule trans Frauen werden)“.

Es ist der uns allen antrainierte Ekel. Bei Heterosexuellen richtet er sich an andere, die tatsächlich homosexuell sind oder fälschlicherweise als solches interpretiert werden. Und bei LGBTQ-Leuten selbst ist die Konditionierung natürlich genau so vorhanden, nur richtet sie sich da nach innen, an einen selbst. Man lernt, sich selbst für ekelhaft und abscheulich und falsch zu halten, und das alles zu verstecken, inklusive vor einem selbst.

Als ich ein YouTube-Video geguckt habe, wo eine queere YouTuberin, die ich verfolge, einen stereotypisch feminin schwulen Mann zu Gast hatte, habe ich weiterhin automatisch Ekel und Abneigung verspürt, obwohl ich das jetzt definitiv nicht mehr wollte und bewusst anders gedacht habe. Aber dann habe ich bemerkt, dass ich den Mann eigentlich attraktiv finde.

Da ist mir erstmals bewusst geworden, dass ich mir durch diese antrainierten Reaktionen selbst verbiete, Anziehung zu „femininen“ Männern bewusst wahrzunehmen, denn als Abwehrreaktion wird die Anziehung sofort mit Ekel überschrieben. So wie ich auch „Männer im Kleid“ als ekelhaft wahrgenommen habe, obwohl ich eigentlich selbst so sein will und auch auch jeden Menschen im Kleid generell schön finde, denn Kleider sind eben schön. Und obwohl das alles vollkommen irrational ist, denn es ist nur Stoff.

Zu Beginn des vorangehenden jahrelangen Lernprozesses und Denkweise- und Scham-Abbauprozesses, wo ich immer mehr über LGBTQ-Sachen gelernt habe und sehr vielen LGBTQ-Menschen im Internet begegnet bin und auch immer mehr solcher Charaktere in Medien gesehen habe, war es noch so, dass Wortfolgen wie “his husband” ein Stocken, quasi einen kurzen Kurzschluss in meinem Gehirn ausgelöst haben. Das war ein Widerspruch, das war, als hätte ich gehört „der Stein fällt nach oben“ oder sowas. Es ergibt keinen Sinn und widerspricht den Naturgesetzen, die mein Gehirn als Basis der Realität aufgenommen hat. Denn ich wusste zwar natürlich von Homosexualität, aber wie schon erwähnt hab ich vorher nie wesentlich von tatsächlichen homosexuellen Menschen gehört, also klang es für mein Gehirn ungewohnt. Aber mein Denken hat sich langsam komplett umgebaut und heute ist Queeres für mich vollkommen normal und selbstverständlich, beziehungsweise positiv und erfreulich.

Zum Beispiel sogar noch, als ich die erste Staffel von Owl House geguckt hab. Wann genau das war, weiß ich leider nicht mehr, aber irgendwann zwischen 2021 und 2022. Ich war schon gespoilert, dass Luz und Amity zusammenkommen werden und hab mich darauf gefreut. Als dann in einer der ersten Folgen Luz durch den falschen Zauberer auf ein falsches Abenteuer geschickt wird, trifft sie einen falschen Prinzen und findet ihn attraktiv. Da war ich enttäuscht und dachte, das stünde im Widerspruch damit, dass Luz später mit Amity zusammenkommt. Ich bin nicht auf die Idee gekommen, dass Luz deswegen selbstverständlich bi ist, wie es dann auch noch in der gekürzten 3. Staffel explizit gezeigt wurde, als Luz zu ihrer Mutter outkommt und dazu natürlich ein Erklärungsvideo vorbereitet hat, wie ich dieses Erklärungsdokument.

Zu Medien will ich ja eigentlich später noch kommen, aber wo ich schon Owl House erwähne, will ich doch jetzt schon die 3 als für ihre Zeit fortschrittlich queer geltenden Disney-2D-Animationsserien erwähnen. In Gravity Falls (2012-2016) wollte der Macher der Serie Alex Hirsch LGBTQ-Charaktere und -Szenen einbauen, aber Disney hat es nicht erlaubt. Das einzige, was er durchschmuggeln konnte, war die Andeutung einer Beziehung zwischen den beiden unwichtigen Nebenfiguren Sheriff Blubs und Deputy Durland.

In dem schon erwähnten Star vs. the Forces of Evil (2015-2019), meiner zweitliebsten 2D-Animationsserie nach Infinity Train und meiner drittliebsten Serie nach Star Trek, geht es um die Protagonistin Star Butterfly und ihren (platonischen) Freund Marco Diaz. Es wird immer wieder angedeutet, dass Marco bisexuell ist und eine gegenseitige Attraktion zwischen ihm und Stars Exfreund Tom besteht, und es gibt die übliche reingequetschte Minimal-Listenabhak-Repräsentation von einem gleichgeschlechtlichen Kuss, der eine Sekunde lang im Hintergrund in einer Gruppe namenloser einmaliger ersetzbarer rotshirtiger Statisten zu sehen ist.

Aber in der vierten und letzten Staffel, die es noch nicht gab, als ich die ersten drei geguckt hab, und dann erst vor zwei Jahren oder so geguckt hab, gab es erst eine Szene (sie reisen durch verschiedene Dimensionen und in dieser Dimension ist Marco nicht so alt wie Star, sondern erwachsen), in der Star sowohl den erwachsenen Marco, als auch seine dortige (platonische) Freundin in Form einer erwachsenen Frau namens Brunzetta attraktiv findet und das durchgehend sehr offensichtlich gezeigt wird, inklusive Bi-Farben in Stars Augen und im Farbverlaufhintergrund der Close-Ups. Die Macherin der Serie, Daron Nefcy, und das Animationsteam haben die Szene mit Star, Marco und Brunzetta zusammen auf dem Tier sitzend als “Bi-Sandwich” bezeichnet.

Und dann ganz am Ende gibt es doch auch noch ganz explizit ein gleichgeschlechtliches bisexuelles Paar aus halbwegs wichtigen Charakteren. Star vs. the Forces of Evil war da also noch vor Owl House für die Zeit und für das, was Disney erlaubt hat, fortschrittlich und bahnbrechend, wird aber seltener dafür erwähnt.

Als ich dann vor zwei Jahren endlich die letzte Staffel geguckt habe, nun um meine Transgeschlechtlichkeit und Bisexualität wissend, hab ich mich natürlich total gefreut, dass mein geliebter Charakter Star, mit ihren vielen tollen Outfits, die ich schon damals bewundert habe, zufällig genau wie ich sich als bi rausgestellt hat, nachdem sie und ich es damals in den ersten drei Staffeln noch nicht wussten. Und Marco trägt mehrmals ein Kleid, und revolutionärerweise wird kein Witz darüber gemacht und weder Charaktere noch die Serie selbst behandeln es in irgendeiner Weise als negativ.

Und dann kam natürlich das revolutionäre Owl House (2020-2023), wo die queere Macherin Dana Terrace von Anfang an das Ziel hatte, viele queere Charaktere und Beziehungen einzubauen. Was ihr Anfangs von Disney nicht erlaubt wurde, dann aber zum Glück doch, aber dann wurde es doch gecancelt, obwohl es extrem erfolgreich war. Und natürlich wurden in weniger queerfreundlichen Orten der Welt Szenen rausgeschnitten, um die Beziehung zwischen Luz und Amity zu verschleiern.

Und da gab es dann erstmals nicht nur Andeutungen, nicht nur einmalige versteckte Hintergrundküsse, und nicht ganz am Ende noch reingekriegte explizite Darstellungen, wo sie nicht mehr gecancelt werden konnten. Die Protagonistin ist einen Großteil der Serie explizit in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung. Und es gibt viele weitere Charaktere diverser Orientierungen, inklusive sogar Lilith, die leider in der Serie selbst nur angedeutet aber hinterher offiziell bestätigt asexuell und aromantisch ist, und natürlich mehrere trans und nichtbinäre Charaktere wie unter anderem primär Raine (they/them) und in der letzten Season Masha (they/them (steht auf dem Namensschild auf dem Tisch), non-binary-Flagge-farbiger Nagellack), aber auch The Collector (he/they) und King's Dad ("both King and Queen"). Das sind ja auch weiterhin glaube ich die einzigen nicht-binären Charaktere, die ich alleine oder mit Papa in gewöhnlichen Medien gesehen habe, außer gerade neu Pin-Lee (they/them) in Murderbot. Und laut Dana Terrace ist Queersein auf den Boiling Isles vollkommen normal, es sind also vermutlich ganz viele Charaktere queer, von denen es nie explizit gesagt wurde, weil es eben einfach so ist. So wie auch Amity in der dritten Staffel im Haus der Nocedas, als sich alle unverdächtige Menschenkleidung aussuchen, kurz ein Outfit wie Vivian aus Paper Mario trägt, die offiziell im Spiel als trans Frau dargestellt wird und sehr beliebt in der trans Community ist (dazu komme ich später noch). Diese Andeutung versteht also nicht jeder, aber damit wird für die, die es erkennen, sehr deutlich angedeutet, dass Amity trans ist. Das kam nur so in der Geschichte nie vor, weil sie schon lange transitioniert ist und eben einfach ganz selbstverständlich ein Mädchen ist.

2023 hab ich mich aber noch gefragt, ob ich denn wirklich bi sein kann, obwohl ich ja eigentlich schon scheinbar trotzdem primär Frauen attraktiv finde. Selbstverständlich finde ich nicht jede Frau attraktiv, was ich als normal ansehe, aber immer, wenn ich einen Mann sehe und den nicht direkt attraktiv finde, habe ich mir gedacht (und auch heute kommen diese Gedanken teilweise noch), dass das heißen muss, dass ich doch nicht bi sein kann. Was aber natürlich ein Doppelstandard ist, weil ich das bei Frauen

nicht denke. Und auch generell finde ich aktuell als feminin bezeichnete Eigenschaften generell besser und attraktiver, unabhängig vom Geschlecht der Person, aber eben auch nicht nur und immer. Deswegen hab ich mir mehr oder weniger schon seit vielen Jahren wiederholt die Frage gestellt: Ist es schwul(/bi), Twinks attraktiv zu finden, oder zählt es nur als „echte“ Attraktion zu Männern, „echte“ muskulöse und/oder haarige männliche Männer attraktiv zu finden, was ich in der Regel nicht tue? Oder ist das nur eine universelle Nebenwirkung davon, als Mann normal Frauen und somit Femininität attraktiv zu finden? Eine Nebenwirkung, die bestimmt jeder hat, so wie bestimmt alle normalen Männer Frauen sein wollen?

Aber bi heißt natürlich weder, jeden einzelnen Mann und jede einzelne Frau attraktiv finden zu müssen, noch Männer und Frauen sowie als maskulin und als feminin geltende Eigenschaften genau im Verhältnis 50-50 attraktiv finden zu müssen. Bi ist ein Überbegriff, der alles beinhaltet, was nicht 100% homosexuell oder 100% heterosexuell ist. Es ist die Überlappung der beiden, in allen Formen. Das stellt auch die Bi-Flagge dar, der dünnere lilane Streifen in der Mitte ist die Überlappung und Mischfarbe zwischen dem Rosa (homosexuell) und dem Blau (heterosexuell). Wodurch es aber so aussieht, als wäre Bisexualität wegen der nur dünnen Überlappung seltener. Dazu komme ich noch. Und das heißt auch, das „bi“, also zwei, steht nicht, wie oft fälschlicherweise angenommen, für die Attraktion zu ausschließlich den zwei traditionellen Geschlechterkonstrukten Mann und Frau, sondern für sowohl gleichgeschlechtlich als auch verschiedengeschlechtlich. Aber die älteren Begriffe wie homosexuell und heterosexuell sind auch auf ein veraltetes Menschenbild von ausschließlich Männern und Frauen und Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit als Standard ausgelegt, und passen nicht zu der wahren Breite an Menschlichen Erfahrungen. Ist es homo- oder heterosexuell, eine Beziehung mit einer nicht-binären Person zu haben, wenn man selbst nicht nicht-binär ist? Jede nicht-binäre Person benutzt da für sich was anderes, inklusive neuen Wörtern.

Zusätzlich zu bisexuell gibt es noch unter anderem die meist als Unterbegriffe geltenden Wörter pansexuell und omnisexuell. Pansexuell heißt in der Regel Attraktion unabhängig vom Geschlecht. Die Freundin von Capheus in Sense8 beschreibt das gut: “I loved a woman, it’s true. I’ve also loved men. I fall in love with a person, not their genitals”.

Omnisexuell dagegen bedeutet Attraktion, wo Geschlecht eine Rolle spielen kann und es dahingegend Tendenzen und Vorlieben geben kann. Als Analogie, Omnivoren können alles essen, aber ich zum Beispiel mag herzhaftes wie Fleisch am liebsten, saftiges Obst wie Äpfel am zweitliebsten, und Gemüse am wenigsten. Aber Gemüse ist natürlich wichtig, und manche Gemüsesorten mag ich definitiv sehr gerne. Und scheinbares Gemüse, das Fleisch sein will, steht mittlerweile dank dem Fortschritt der Wissenschaft jenem Essen, dem bei der Geburt die Kategorie Fleisch zugewiesen wurde, in nichts nach. Aber man muss natürlich aufpassen, dass böses trans Fleisch nicht in die Kühlthekenräume von cis Fleisch eindringt und es dank angeborener unveränderlicher biologischer Überlegenheit nicht das cis Fleisch immer mehr

vollkommen mühelos übertrifft. Außerdem ist trans Fleisch gar kein Fleisch, und es ist schädlich für Kinder, und es täuscht unschuldige Käufer, die dann geschockt reagieren, weswegen es gesetzlich verboten werden sollte, dass trans Fleisch sich Fleisch nennen darf.

Der Vergleich zwischen veganem Fleisch und trans Menschen/Frauen ist lustig und auf lustige Weise passend, aber es hat auch weniger lustige und mehr reale Ähnlichkeiten. Fleisch gilt als männlich, stark, überlegen und politisch rechts, ergo normal und unpolitisch. Gemüse ist das Gegenteil, aber das Schlimmste sind pflanzliche Ersatzprodukte. Fleischloses oder veganes Essen ist weiblich, schwach, unterlegen, politisch links, abnormal, politisch. Es sind nicht nur deutlich mehr Frauen vegan und vegetarisch als Männer, sondern der Männeranteil bleibt praktisch konstant, es ist der Frauenanteil, von dem der Anstieg kommt.

Männer, die vegan essen, werden als feminin und somit schlecht und schwul angesehen. Fleischessen und Veganismus werden als männliches beziehungsweise weibliches geschlechtstypisches Verhalten angesehen, und ebenso als positiv beziehungsweise negativ. Und trans Menschen sind noch mal viel häufiger als cis Frauen vegetarisch oder vegan. Veganismus, Weiblichkeit und Queersein gelten als verbunden und als gemeinsames Feindbild.

Hier noch ein paar Zitate aus der oben verlinkten Studie:

The percentage of vegetarians increased over time, whereas the percentage of omnivores decreased over time; however, these changes occurred only for women. The dietary habits of men did not change over time. In a second study, in a sample of 363 adult vegetarians from the US, we found that women were more likely than men to become vegetarians due to concerns about the ethics of raising animals for food and eating them, suggesting that increased societal concern about animal rights may be responsible in part for the gender differences over time in vegetarianism.

A considerable body of research has found that men view meat more favorably than women do. For example, men consume meat more frequently than women, have stronger implicit associations between meat and healthiness, and report stronger meat attachment than women report. Some research suggests that these gender differences emerge in childhood. For example, school-age and adolescent girls have been found to prefer and consume fruit and vegetables more than boys, whereas school-age and adolescent boys prefer and consume meat products more often than girls do.

A frequently cited explanation for gender differences in vegetarianism is that consuming meat is associated with masculinity. Eating meat is a defining characteristic of being a man, whereas eating meat is not a defining characteristic of being a woman. As a result, compared to men who view themselves as less traditionally masculine, men who consider themselves to be more traditionally masculine consume more meat, are more likely to view meat as natural, necessary, and nice, and are less likely to consider reducing their meat intake or adopting vegetarian eating habits. Moreover, men who adopt vegetarian eating

habits are viewed by others as less masculine and report experiencing gender stereotypical treatment reflecting or suggesting diminished masculinity.

The association of meat and masculinity may inhibit men from adopting a vegetarian diet despite other influences to do so, e.g., increased recognition of the negative effects of raising meat for consumption on the environment.

Veganes Essen nimmt uns unser männliches Fleisch weg, feminisiert uns, macht uns anfällig für Eroberung. Das spiegelt sich auf diverse Arten historisch und heute wieder. Heute mit der Wiedererstarkung und des erfolgreichen Mainstreamings der politischen Rechten und des Männlichkeitsbegriffs gibt es da alle möglichen Narrative wie “soy boys”, also die „Verweiblichung“ von Männern durch zu wenig Fleisch, möglicherweise absichtlich gesteuert, möglicherweise durch Juden. Die generelle und weit verbreitete Verteufelung und Verspottung von allem Veganen als böse linksextrem, als nervige Gutmenschen, als lächerlich empathisch, denn Empathie wird als Fehler und Schwäche angesehen. Immer mehr Männer essen so viel Fleisch wie möglich, um als so männlich (und weiß) wie möglich zu gelten. Ähnlich ist es auch mit anderen Tierprodukten wie Eiern, und Milch.

Milch hat auch noch mal eine ganz eigene Geschichte. Die meisten Menschen sind nach der Kindheit laktoseintolerant. Laktoseintoleranz ist eigentlich der Normalzustand, denn Milchtrinken ist nur für Babys gedacht und danach verliert man die Fähigkeit, Milch zu verdauen. „Laktosetoleranz“ oder Laktasepersistenz kommt vor allem in Europa vor. Deswegen wurde dieser genetischer Unterschied historisch oft als ein Grund genannt, warum die weiße Rasse dem Rest der Welt überlegen sei. Zum Beispiel US-Präsident Herbert Hoover hat 1923 gesagt “Upon this industry, more than any other of the food industries, depends not alone the problem of public health, but there depend on it the very growth and virility of the white race”.

Milch ist gesund für das Volk, Milch gibt die männliche Kraft, die ganze Welt zu erobern, vor allem diese unterlegenen Menschen in Afrika, Asien und Amerika, die laktoseintolerant sind. Deren eigentlich normale nicht vorhandene Laktasepersistenz wird als Störung klassifiziert, die „weiße“ Laktasepersistenz dagegen wird zum Standard, an dem sich alle messen müssen. Milch (und das Milch-Emoji) gilt auch heute noch als Zeichen für white supremacy, und mit dem Wiederaufstieg der Rechten ist auch Milch als rechtes Thema zurück im Mainstream, zum Beispiel wie im Times-Artikel kurz angemerkt mit Trump und RFK Junior. Aber das alles ist natürlich ein eigenes komplexes Thema.

Und, ähnlich wie Transsein ahistorisch als völlig neues Phänomen bezeichnet wird, werden auch pflanzliche Milchprodukte als neu und deswegen falsch und verwirrend bezeichnet. Nur Kokosmilch wird als Milch akzeptiert, weil es eine historische Basis habe. Aber zum Beispiel Mandelmilch gibt es nicht erst seit 10 Jahren, sondern seit dem Mittelalter.

Für mich könnte also omnisexuell passen, weil ich generell öfter „Feminines“ mag. Aber es könnte auch pansexuell passen, weil ich Leute unabhängig von ihrem Geschlecht attraktiv finde und mir im Gegensatz zu vielen Transphoben alles gefällt, was sich in der Hose von anderen Leuten befinden kann und mir das also egal ist, und es mir um die Persönlichkeit geht. Aber die Definitionen dieser drei Begriffe sind auch uneinheitlich und überlappend und werden von vielen anders oder synonym gesehen.

Deswegen hab ich mich in 2023 und auch bis heute unverändert dazu entschieden, einfach bisexuell als allgemeinsten und etabliertesten Begriff zu benutzen. Was Dana Terrace, die Kreiererin von Owl House, gesagt hat, sagt mir da auch sehr zu: Ehemals hat sich sich wie Luz als bisexuell bezeichnet, dann einfach nur noch als queer.

Und bisexuelle Menschen erleben noch mal mehr und eigene Arten von Diskriminierung. Sie sind auch heute noch ziemlich unsichtbar. Homosexualität und heutzutage halbwegs auch Transgeschlechtlichkeit ist zwar immer noch nicht normalisiert und gleichberechtigt, aber zumindest (außer bei Kindern, denen die Informationen absichtlich vorenthalten werden) generell bekannt. Bisexualität dagegen nicht. Homosexuelle Charaktere sind vergleichsweise üblich, es gibt sogar mittlerweile hin und wieder Transgeschlechtliche, aber Bisexuelle kaum. Bisexuelle müssen sich meist anhören, sich für eins von beidem entscheiden zu müssen. Dass es nur eine Phase, nur Experimentation sei. Es kann nichts echtes permanentes sein. Und außerdem, wer es sich „aussuchen“ könne, könne sich ja entscheiden, normal heterosexuell zu sein und aufhören, abnormal homosexuell zu sein.

Selbst aus homosexuellen Kreisen werden sie nicht selten ausgeschlossen, vor allem, wenn sie sich gerade in einer verschiedengeschlechtlichen Beziehung befinden und dann von einigen als heterosexuell und somit nicht LG(B)((TQ) angesehen werden. Für Heterosexuelle gelten sie als homosexuell und Heterosexuelle mit Homosexualität infizierend und werden ausgegrenzt, für Homosexuelle gelten sie als heterosexuelle Verräter und werden ebenfalls ausgegrenzt. Ähnlich wie trans Menschen und vor allem nicht-binäre trans Menschen passen bisexuelle Menschen nicht in unser etabliertes System, das Attraktion zu Frauen als männliche Eigenschaft und Attraktion zu Männern als weibliche Eigenschaft hat, und dann noch drangetackert die minderwertige krankhafte Inversion davon in Form von Männern mit der weiblichen Eigenschaft, Männer attraktiv zu finden, und umgekehrt. Bisexualität ist nicht-binär im binären System zwischen geschlechtskonformer Attraktion oder geschlechtsinvertierter Anziehung.

Bisexuelle Menschen sind also nicht, wie es viele oft denken, nur wenig beziehungsweise „halb so viel“ diskriminiert, weil sie ja als heterosexuell durchgehen könnten und nur „halb minderwertig schwul oder lesbisch“ sind, und hätten “the best of both worlds” und einen „doppelt so großen Dating-Pool“. Bisexuelle Menschen stehen in der Hierarchie weit unter homosexuellen Menschen und außerhalb etablierter oder tolerierter Systeme. Für asexuelle und/oder aromantische Menschen

ist es ähnlich. Dabei sind deutlich mehr Menschen bekannt bisexuell als homosexuell (Spoiler für später), und weil sie als heterosexuell durchgehen können, wissen vermutlich viele Bisexuelle gar nicht von ihrer Orientierung. Wie ich ehemals. Vielleicht ja sogar auch du.

Fiktionale Darstellungen von Bisexualität sind auch im Gegensatz zu Homosexualität schwer zu machen. Ein Kuss ist entweder heterosexuell oder homosexuell, es gibt keinen bisexuellen Kuss, außer er ist polyamorös gleichzeitig mit mehreren Menschen verschiedener Geschlechter. Deswegen wird Bisexualität inhärent als mit Pomyamorie verbunden gesehen. Aber Polyamorie gilt als inhärent betrügerisch und ist ein gesellschaftliches Tabu, also gelten bisexuelle Menschen als ebenfalls inhärent betrügerisch und amoralisch.

Jadzia Dax in Star Trek küsst Männer und dann auch eine Frau, aber ihr Kuss mit der Frau wird als lesbischer Kuss bezeichnet, nicht bisexueller Kuss, und davor und danach ist sie selbstverständlich wieder normal heterosexuell. Jadzias Kuss wird als revolutionäre frühe Darstellung von Homosexualität und Lesben gesehen, nicht von Bisexualität. Und wie bei Jadzia Partner verschiedener Geschlechter hintereinander statt gleichzeitig zu haben, erlaubt immer die Ausrede, dass alle vorherigen Beziehungen falsch waren und jetzt das Richtige gefunden wurde, inklusive der richtigen auf nur ein Geschlecht bezogenen Sexualität (Monosexualität ist das Gegenteil von Bisexualität, so wie cis und trans oder homo und hetero). So wie ich bei Luz dachte, weil sie später mit Amity zusammenkommt, kann ihre vorherige Attraktion zum Prinzen nur falsch gewesen sein. Das alles macht es noch mal schwerer und unwahrscheinlicher, Bisexualität in Medien mehr Sichtbarkeit zu verschaffen.

Wo ich schon bei dem Thema bin will ich dann auch noch erwähnen, dass ich zwar Menschen aller Geschlechter attraktiv finden kann und Romanzen bei fiktionalen Charakteren mag (aber auch sehr oft nicht mag, wenn es sich für mich nicht so anfühlt, als hätten die Charaktere Chemie, sondern es nur obligatorische Beziehungen sind, weil immer, wenn ein Mann und eine Frau sich begegnen, eine Beziehung entstehen muss) inklusive bei meinen eigenen selbstausgedachten Charakteren, und für Menschen in glücklichen und gleichberechtigten Beziehungen freue ich mich natürlich, aber ich habe absolut kein Interesse selbst an einer Beziehung dieser Art teilzunehmen, schon gar nicht auf die Arten, die als üblich angesehen werden wie Dates und im selben Bett schlafen oder gar die überflüssige und historisch unterdrückende Institution der Ehe in Anspruch zu nehmen.

Das meiste, was als fester Bestandteil von Beziehungen gilt, verstehe ich nicht und da will ich absolut nichts mit zu tun haben. Aber es gilt ja leider auch heute noch, wenn auch zumindest weniger als früher, dass alle einen heterosexuellen Partner finden und Kinder bekommen müssen. Das gilt als fester Bestandteil eines erfolgreichen und glücklichen Lebens, eines Lebens überhaupt. Man wird ständig gefragt, ob man als männlich interpretierte Person denn schon eine Freundin und Kinder hat. Man

wird nicht gefragt, ob man einen gleichgeschlechtlichen Partner hat. Oder mehrere einvernehmliche und gleichberechtigte Partner. Oder ob man keinen Partner will. Dabei sind das alles Möglichkeiten, die normal und genau so für möglich gehalten werden sollten. Man sollte solche Fragen eigentlich gar nicht stellen, denn das sorgt ausschließlich dafür, eine bestimmte Sache zu normalisieren. Wenn man weiß, dass eine Person eine bestimmte dieser Optionen will und daran arbeitet, dann ergibt es Sinn, zu fragen. Aber sonst nicht. Genau so wie nicht jede Person automatisch und ohne darüber nachzudenken es als normal ansehen sollte, dass alle Kinder bekommen sollten. Kinder haben und keine Kinder haben sind beides gleichwertige Optionen. Und Kinderhaben als Norm aufzuzwingen führt nur dazu, dass viele Leute Kinder bekommen, auch wenn sie das sonst eigentlich gar nicht wollen würden oder sie dazu eigentlich noch zu jung und unerfahren sind.

Ebenso führt der Zwang zu Beziehungen nur zu unglücklichen Beziehungen. Es gilt als normal, so schnell wie möglich irgendeine hoffentlich zumindest halbwegs akzeptable Person zu finden, und dann muss man sich an die per Hochzeit bis in den Tod binden. Und so gilt es dann auch heute noch weithin als normal, dass Ehemänner ihre Ehefrauen hassen und nur nervig finden und ausschließlich „haben“, weil man das eben so macht, und natürlich für Sex, den die Frau dem Mann gefälligst zu geben hat statt Kopfschmerzen zu haben.

Genau wie diverse Rituale des Ehekonzepts und der Romantik eigentlich sehr problematisch sind. Zum Beispiel Sachen wie aufwändig Heiratsanträge machen und teure Ringe kaufen und in der Öffentlichkeit fragen, sodass immenser Druck entsteht, nicht nein zu sagen, denn die andere Person hat sich ja so viel Mühe gegeben und so viel Geld ausgegeben und alle sehen es und es sieht ja so romantisch aus und man würde dann nur als undankbar angesehen. Ich hab ja generell sehr große Problem damit nein zu sagen, für mich ist das also eine Horrorvorstellung. Statt dass man es offen privat bespricht, ganz ohne Druck.

Und wie gesagt, die Ehe ist absolut überflüssig und entspringt der Unterdrückung von Frauen. Meiner Kenntnis und Meinung nach existiert die Ehe nur, um den Gegenstand namens Frau vom Besitz des Vaters in den Besitz eines Ehemannes zu übergeben, möglicherweise im Tausch gegen materielle oder immaterielle Dinge, und sollte vollständig abgeschafft werden, statt nach und nach ein bisschen mehr Selbstbestimmung an Frauen zu geben oder Homosexuelle auch ein bisschen mitmachen zu lassen, damit aber nur leichte Reformen an einem an sich schädlichen, überflüssigen und veralteten Unterdrückungssystem zu machen. Leute sollten sich natürlich weiterhin bei Bedarf als Gatten bezeichnen dürfen oder Beziehungen mit Zeremonien feiern, aber rein persönlich, ohne Institution und rechtliche Sonderstellung.

Seit einem bis ein paar Jahrzehnten kann man sich ja zumindest unter anderem in Deutschland und den USA nicht nur in besonderen Fällen scheiden lassen. Aber trotzdem muss man zum Beispiel ein Jahr lang getrennt leben und dabei verheiratet

bleiben, und dann einen Richter über das eigene Privatleben entscheiden lassen. Für mich klingt das alles absolut unfassbar. Wie kann es heute immer noch so weithin akzeptiert sein, Beziehungen so stark von Staat und Kirche regulieren zu lassen? Und das erinnert natürlich schon wieder an die rechtliche Situation von Transitionen. Scheidungen, Abtreibungen und Transitionen sind stark reguliert bis hin zur Unmöglichkeit, fordern Warteperioden als Bedenkzeit, die einen abschrecken und zum Aufgeben bringen sollen, und andere entscheiden darüber, was man mit dem eigenen Leben machen darf.

Und natürlich gilt auch heute noch die Ehe weithin als heilige und patriotische Pflicht zur Institution der nuclear family aus einem heterosexuellen Elternpaar und deren Kindern. Immerhin hört man das immer noch ständig, und die sogenannte Homoehe ist immer noch nur in wenigen Ländern existent und sehr neu, in Deutschland erst 8,5 Jahre alt, und weiterhin wird sie bekämpft. Ich bin für das Abschaffen der Ehe allgemein, aber solange es sie gibt, muss sie natürlich für alle möglich sein. Und offenbar halten die Steuervorteile aufrecht, dass Männer mehr verdienen und damit primär ihre Familie versorgen, während Frauen weniger oder gar nichts verdienen, und diverse andere Ungerechtigkeiten.

Die Ehe ist einfach absurd. Man stelle sich vor, Freundschaften wären so reguliert. Man registriert Freunde beim Staat und optional Kirche, es wird überall abgefragt, es wird erwartet, Freundschaften für den Rest des Lebens aufrechtzuerhalten, und um eine Freundschaft zu beenden, muss man langwierige Prozeduren durchlaufen und ein Gericht darüber entscheiden lassen, ob man wirklich entgegen der Tradition und der generellen Erwartung die Freundschaft beenden darf. Und man darf nur mit einer Person gleichzeitig befreundet sein, und jeglicher Kontakt zu anderen Menschen wird als potentieller Betrug gesehen.

Das würde doch bestimmt niemand machen, würde ich zumindest denken. Wenn wir nicht von Geburt an Heirat als normal und selbstverständlich ansehen würden, und sie deswegen nur selten zu hinterfragen, wäre es bestimmt ganz anders. Und natürlich ist es wichtig, geteilten Besitz wie eine gemeinsame Wohnung gerecht zu regeln, aber das braucht es natürlich für alle Arten des Zusammenlebens, ob Partner oder Freunde oder nur so Mitbewohner, und ohne alles sonstige wie schwere Trennung, was mit der Ehe kommt.

Ich empathisiere natürlich sehr mit anderen Leuten, die ohne Beziehung unglücklich sind und dringend eine suchen, aber für mich selbst nachvollziehen kann ich das nicht. Ich bin nicht unglücklich ohne Beziehung, und es ist falsch, anzunehmen, Leute ohne Beziehung müssten deswegen unglücklich sein.

Ich finde generell, Partnerschaften sollten mehr wie Freundschaften sein. Es sollten sich beide/alle wirklich gut verstehen und respektieren, statt nur zusammenzukommen, weil man das eben so macht. Und Freundschaften sollten als genau so wichtig angesehen und behandelt werden wie Partnerschaften, statt als zweitrangig und weniger wichtig.

Oder vielleicht denke ich das auch nur, weil ich zu aromantisch bin und das deswegen alles nicht verstehe und anders sehe.

Deswegen gefallen zumindest mir persönlich Sachen jenseits davon, wie der Begriff und das Konzept “queerplatonic relationship”. Eine neu gedachte, also gequeerte, Version von zwischenmenschlicher Beziehung jenseits der Aufteilung in und traditionellen Eigenschaften von Freundschaften und Partnerschaften.

Nach diesen Sachen wäre es also möglich, dass ich mich irgendwo auf dem asexuellen und/oder aromantischen Spektrum (beides zusammen abgekürzt “aroace” (ace kurz für asexual weil es wie ace-exual klingt)) befinde. Denn das sind natürlich wie alles nicht Eigenschaften, die man entweder 100% ist oder 100% nicht ist, denn wir sind alle Menschen und alle Schubladen sind ausgedacht und willkürlich, und es gibt viele verschiedene Weisen und Grade, asexuell und/oder aromantisch zu sein. Oder vielleicht sind einfach nur die aktuellen meiner Meinung nach rückständigen und Überflüssigen sozialen Konstrukte nichts für mich. Aber weil das eben etwas ist, für das ich mich nicht interessiere, ist mir bisher weniger wichtig, da ein Wort für zu haben. Aber mal sehen, wie sich das noch entwickelt.

Und da könnte ich auch noch viel zu erklären, wie zum Beispiel dass Aromantizität bei vielen ähnlich wie Autismus mit pathologischer Emotionslosigkeit verbunden wird, was natürlich absolut nicht stimmt. Aromantisch heißt nicht, keine „Liebe“ zu empfinden, denn es gibt viele Arten von Liebe. Es heißt nur, zumindest nach meinem aktuellen Verständnis, dass es stattdessen platonische Liebe ist, beziehungsweise dass da kein Unterschied gesehen wird.

Eine letzte Sache dazu noch. So wie alles darauf ausgelegt ist und erwartet wird, heterosexuell zu sein, ist wie gesagt auch alles darauf ausgerichtet und wird erwartet, dass alle in Beziehungen sein sollen. Auch in fiktionalen Medien ist beides so. Das eine heißt heteronormativ, das andere heißt amatonormativ. In Medien stellen Autoren fast nur heterosexuelle Beziehungen dar, und wann immer zwei Charaktere unterschiedlicher Geschlechter zusammentreffen, kann man davon ausgehen, dass sie früher oder später zusammen kommen, einfach nur, weil sie gegengeschlechtlich sind und das nun mal dann so sein muss, auch, wenn sie sich eigentlich gar nicht besonders verstehen. Es wird weder dargestellt, dass viele Menschen auch gleichgeschlechtlich zusammenkommen, noch, dass viele Menschen gar keine Beziehung wollen. Aroace Charaktere gibts auch heute noch extrem selten, praktisch nie. Noch seltener als binär trans, nichtbinär und bisexuell. Und wenn, dann meistens nur als Witz, und nicht explizit wegen Aroace-Sein, sondern weil sie zum Beispiel infantil und autistisch wie Sheldon sind, und dann aber natürlich irgendwann aus ihrer bemitleidenswerten defekten aroace-Phase rauswachsen. So wie ständig gesagt wird, man würde oder solle aus Homosexualität, Bisexualität oder Transgeschlechtlichkeit rauswachsen.

Ein Videospiel-YouTuber, den ich bis vor ein paar Jahren geguckt hab, sagt bis heute immer wieder scherzhaft, Männer wie unter anderem auch seine männlichen

Freunde und Kollegen attraktiv zu finden. In einem Live-Stream hat er dann mal gesagt, dass alle heterosexuellen Männer auch ein bisschen schwul seien. Woraufhin eine zuschauende Person im Live-Chat erwidert hat, dass das nicht stimme, denn Homosexuelle sind ja auch nicht ein bisschen heterosexuell, und es ist OK, bi zu sein.

Das hat mir sehr zu denken gegeben. Denn sein Scherzen, homosexuell zu sein, aber es natürlich nicht zu sein, aber vielleicht doch ein bisschen, aber auf heterosexuelle Art, erinnert mich daran, wie ich damals als Witz schwul war. Und wie ich gedacht beziehungsweise gehofft habe, dass doch bestimmt alle so wie ich gleichgeschlechtliche Menschen ein bisschen attraktiv finden, und dass man damit aber trotzdem noch heterosexuell ist, denn schwul ist schlecht.

Aber bi zu sein ist OK, und sehr viel häufiger, als viele glauben.

Zum Abschluss des Kapitels kommt hier noch eine Auflistung an fiktionalen Männern, die ich von der Persönlichkeit und/oder vom Aussehen her attraktiv finde, als Beweis für dich und auch um mein Gehirn davon zu überzeugen, dass ich mir das nicht nur ausdenke und es signifikant ist. Wobei in der Liste aber eigentlich stereotypisch männliche Männer deutlich überrepräsentiert sind, die ich seltener attraktiv finde und in der Regel „nur“ Persönlichkeit, Gesicht und Geschlechtsorgan, statt wie bei „femininen“ Männern, wo es alles ist. Aber ich habe immer noch das Gefühl, die zählten nicht, und ich müsste meine Attraktion zu Männern mit stereotypisch männlichen Männern beweisen.

- Anthony Mackie
- Teddy (Westworld)
- Human Isaac (Orville)
- Lito (Sense8)
- Cassian (Star Wars Rogue One, Star Wars Andor)
- Maik und Jens (Der Eierwurf von Halle)
- Dr. Bashir und Garak (DS9)
- Charles und Edwin (Dead Boy Detectives)
- Gen (Dr. Stone)
- Six (Dark Matter)

1.37 Epilierer

Die Körperbehaarung (leider exklusive der Beine) zu rasieren war zwar endlos besser als vorher, aber die sofort nachwachsenden Stoppeln haben mich haptisch und visuell doch sehr gestört. Also hab ich länger überlegt, ob ich einen Epilierer ausprobieren sollte und mich viel hinsichtlich optimaler Nutzung und Erfahrungsberichten informiert. Offenbar ist das von Person zu Person sehr unterschiedlich, manche merken da nicht viel während es bei anderen so stark schmerzt, dass es gar nicht geht. Also war ich natürlich nervös, ob das bei mir zu sehr wehtun würde. Und generell hasse ich ja Schmerzen. Aber zum Black Friday 2023 hab ich dann doch zugeschlagen und mir einen bestellt, nachdem ich erst in [Ort 2] nach den nach meiner Forschung in Betracht kommenden Modellen suchen wollte, aber keine gefunden hab.

Als ich den Epilierer dann erstmals an meinen Arm gehalten hab, natürlich vorbereitet mit sehr kurzen, aber nicht zu kurzen, Haaren optimaler Länge, dachte ich erst, das geht gar nicht. Es hat sich angefühlt, als würde ich mir die Haut abziehen. Aber ich wollte so viel wie nur möglich tun, um zumindest an den im Sommer sichtbaren Armen keine Haare zu haben, also hab ich nicht aufgegeben. Selbst innerhalb der Arme ist die Schmerzstärke von Areal zu Areal unterschiedlich. Am schlimmsten sind Handrücken, innerer Unterarm und vor allem das Gebiet um die Ellenbeuge. Aber ich hab mich, selbstverständlich extrem langsam, da durchgequält und ich meine nach 4 Stunden war ich auch schon mit beiden Armen fertig. Meine Hoffnung, möglicherweise auch die Beine epilieren zu können, war damit wohl definitiv hin. Mehr Zeitaufwand und Schmerzaufwand als das könnte ich definitiv nicht investieren.

Aber es war scheinbar ein Erfolg. Die Arme waren zwar wie erwartet rot gereizt durch die ausgerissenen Haare, aber sie waren praktisch perfekt haarlos, ohne Stoppeln oder Stoppelansätze.

Bei den ersten Epilationen hat die Rötung noch länger angehalten und Pickel verursacht, aber nach einer Zeit hat sich die Haut daran gewöhnt und die Rötung ist nur kurz und leicht, und Pickel verursacht es praktisch nicht mehr. Es solle angeblich bis zu einen Monat anhalten, das ist aber leider bei mir nicht der Fall. Auch bei regelmäßigem Epilieren muss ich es idealerweise wöchentlich machen, mindestens alle zwei Wochen, bevor die nachwachsenden Haare die optimale Epilierlänge überschreiten und bevor wieder zu viel auf einmal nachwächst. Denn es gibt zwar definitiv eine generelle Gewöhnung mit der Zeit, aber die wichtigste Verbesserung ist, dass nach dem Epilieren nur ein Teil der Haare direkt nachwächst. Durch wöchentliches Epilieren ist also immer nur ungefähr ein Viertel oder so an Haaren da, und dementsprechend sind die Schmerzen sehr viel weniger.

Beim Rasieren der Arme ging alles problemlos und es gab im Gegensatz zu den Beinen dadurch keine eingewachsenen Haare. Aber beim Epilieren der Arme war das leider ganz anders. Das resultiert auch darin, dass praktisch sämtliche Haare einwachsen. Mit Bürste rumschrubben und Feuchtigkeitscreme hilft definitiv und befreit einen großen Teil der Haare, aber auch dann ist immer noch ein signifikanter Teil der Haare jede Woche aufs Neue eingewachsen. Ich muss also wöchentlich deutlich mehr Zeit damit verbringen, hunderte oder sonstwieviele Haare einzeln nach und nach rauszupulen. Das ist nervig, dauert einen ganzen Tag und ist vermutlich für die Haut auch suboptimal. Das Epilieren selbst geht durch die Gewöhnung und durch die geringere Haarmenge durch Regelmäßigkeit zwar auf zwei Stunden oder so runter, aber insgesamt dauert es trotzdem ewig. Und die nachwachsenden Haare sehen leider doch auch praktisch so aus wie Rasierstoppeln, aber trotzdem sehr viel besser, weil es ein paar Tage dauert, bis sie erscheinen, und die Menge sehr sehr viel geringer ist. Wenn man nicht so genau hinguckt, sieht es also immer noch akzeptabel aus. Es ist auf jeden Fall vom Ergebnis her kein Vergleich zum Rasieren, aber leider extrem zeitaufwändig, sehr schmerzhaft und sehr nervig.

Nachdem ich mich ans Epilieren der Arme gewöhnt hab, dachte ich letztes Jahr, ich probier doch ein Mal die Beine. Aber das war wieder wie beim allerersten Mal praktisch unaushaltbares Hautabziehen. Und es ist ja eigentlich eh schon vom Tisch, weil ja wegen der eingewachsenen Haare nicht mal elektrisches Rasieren geht. Und nur die Arme extrem langsam zu epilieren und über viele Stunden jedes Haar einzeln uneinzuwachsen dauert ja schon ewig, wenn ich so die Beine auch noch behandeln würde, wäre ich vermutlich unübertrieben sieben Tage pro Woche damit beschäftigt. Also hab ich nach ein paar Quadratzentimetern aufgegeben. Die dann natürlich einige Tage später voller eingewachsener Haare waren.

Als dritte Stufe der Haarentfernung nach Rasieren und Epilieren gibts ja noch Laserhaarentfernung und Elektrolyse. Ich dachte erst, Laser wäre nach den acht oder so Sitzungen permanent, aber ist es leider offenbar doch nicht, es ist nur lange anhaltend und insgesamt reduzierend. Also quasi eine sehr viel wirkungsvollere Version vom Epilierer. Aber das soll wohl noch mal schmerzhafter sein, und ich lese immer wieder von Leuten, für die der Schmerz unaushaltbar war. Und Epilieren halte ich noch aus, weil ich einerseits selbst die Geschwindigkeit bestimme und mir unendlich viel Zeit lassen kann, und alleine zu leiden ist auch noch mal was anderes, als in Gegenwart in und von einer anderen Person gefühlt gehäutet zu werden.

Offenbar ist nur Elektrolyse permanent, aber noch mal das Allerschmerzhafteste und noch mal extrem viel länger dauernder, denn es muss eine Nadel in jede einzelne Haarwurzel gestochen werden und dann da einige Zeit verweilen und die Wurzel mit Elektrizität permanent zerstören. Klingt nach einem Albtraum.

Ich vermute also leider wegen der Schmerzen, dass es für mich nichts Besseres als Armepilierung und Rasur gibt und ich mit dem an mir dank unverhinderter Testosteronpubertät wuchernden Unkraut bis an mein Lebensende leben muss.

Permanente Schäden, die ich bereue, aber die niemanden interessieren. Ganz zu schweigen von den unbezahlbaren Kosten von Laser oder Elektrolyse, wo Krankenkassen zumindest in der Regel die Haarentfernung im Gesicht bezahlen, wenn man nach langwierigen aufwändigen Prozessen offiziell von Psychologen mit einer sogenannten Transsexualismus-Störung diagnostiziert wurde, aber am Rest des Körpers bezahlen sie nichts. Wenn ich doch nur wenigstens Gesicht, Arme und Brust haarlos hätte, damit ich kein bärtiges Gesicht mehr hab und damit ich Kurzärmliges tragen kann. Zumindest ist epilierte Arme zu haben endlos viel besser als vorher und ich will nie in meinem Leben wieder zu mehr Armbehaarung als das zurück. Unglaublich, wie ich damit leben konnte. Aber muss man ja, wenn es so ist und man denkt, man könne nichts machen und müsste es so hinnehmen.

1.38 Klamotten

Nachdem ich Jahre damit verbracht hab, in Pokémon und vor allem Animal Crossing mit Klamotten rumzuprobieren, die mir gefallen, wollte ich nun sowohl für meine Persona Outfits designen, diesmal mit kompletter Freiheit statt begrenzt durch die Kleidungsstücke und Farben, die im jeweiligen Spiel vorhanden sind, als auch endlich in Wirklichkeit solche Kleidung haben.

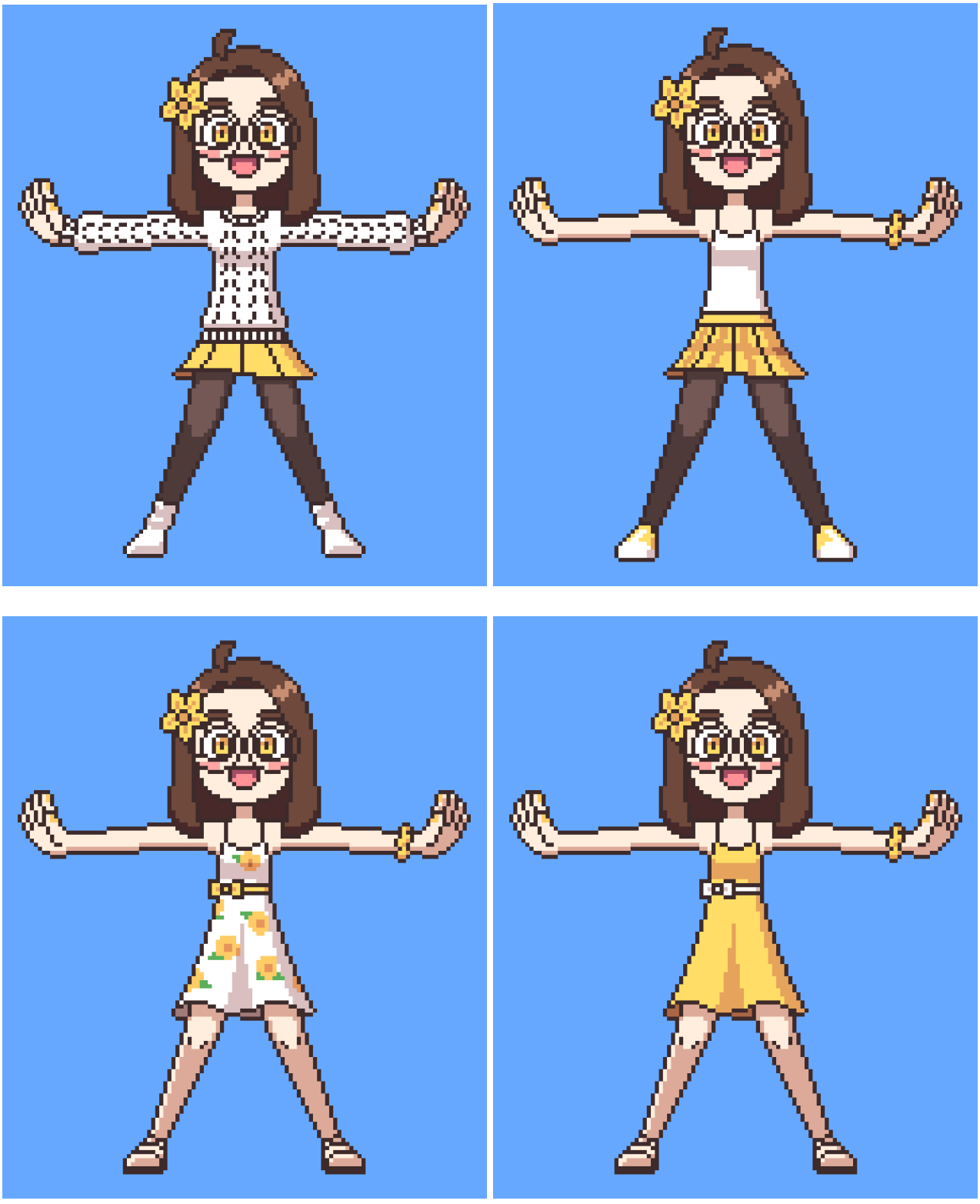
Ich hab also über ein Jahr rumüberlegt und geplant und Ideen gesammelt, was mir gefällt, und erstmals angefangen, online Kleidungsshops zu durchsuchen. Nur leider scheint es das, was mir gefällt, kaum zu geben, vor allem nicht in den Farben, die mir gefallen. Wenn man nach Gelb filtert, ist 99% beige, braun, weiß, orange, oder komplett andere Farben.

Im August 2024, einige Zeit nachdem ich Amphibia geguckt hab, wollte ich einfach so mal eben Anne aus dem Abspann der dritten Staffel zeichnen, weil ich diesen Abspann und den Stil und die Animation total faszinierend fand und mit dem Stil rumexperimentieren wollte. Als ich mittendrin war, hab ich dann gemerkt, dass die Pose gut geeignet ist, um daran Kleidung darzustellen, weil sie ihre Extremitäten ausstreckt. Also hab ich dann daraus doch nicht Anne gemacht, sondern erstmals (oder um ganz genau zu sein zweitmals, aber erstmals den ganzen Körper und das finale Design) meine sich ewig in Planung befindende Persona testweise gezeichnet, und dann daran testweise diverse Kleidungsstücke und Outfits gezeichnet. Die hab ich selbstverständlich alle im Zeichenprogramm in separate Layer getrennt, sodass ich jedes Kleidungsstück (oder auch andere Sachen wie alternative Frisuren) separat an- und ausschalten kann. So kann ich dann auch alle möglichen Kombinationen aus Kleidungsstücken testen. Im Moment hab ich 390 exportierte Versionen dieser Zeichnung, alle mit tonnenweise verschiedenen Kombinationen von an sich gar nicht so vielen unterschiedlichen Kleidungsstücken, mit natürlich auch noch teils jeweils verschiedenen Farben. Zum Beispiel einige Oberteile, und die jeweils alle mit Rock oder Shorts, und das wiederum alles jeweils mit und ohne Strumpfhose, und wiederum wiederum alles in jeweils mehreren Farben oder gar Mustern, und so weiter. Das ist sehr praktisch, um zu beurteilen, welche Kombinationen gut aussehen und welche nicht, und welche mir besser gefallen und welche weniger.

Diese Zeichnung hab ich dann auch überall außer im Chat mit euch als temporäres Profilbild benutzt, bis ich die geplante richtige Profilbildzeichnung meiner Persona machen wollte. Die hab ich vor langem angefangen, aber leider bis heute noch nicht fertiggestellt. Man merkt an der Haarlänge der Outfitdesignzeichnung, dass sie nicht mehr ganz aktuell ist. Die hab ich aber auch da schon absichtlich kürzer als in echt gezeichnet, damit man die Kleidung besser sieht.

Es folgt eine kleine Auswahl an Klamottenkombinationen der erwähnten Zeichnung. Da ist auch gelber Nagellack, der aber bei der niedrigen Auflösung ohne schwarzer

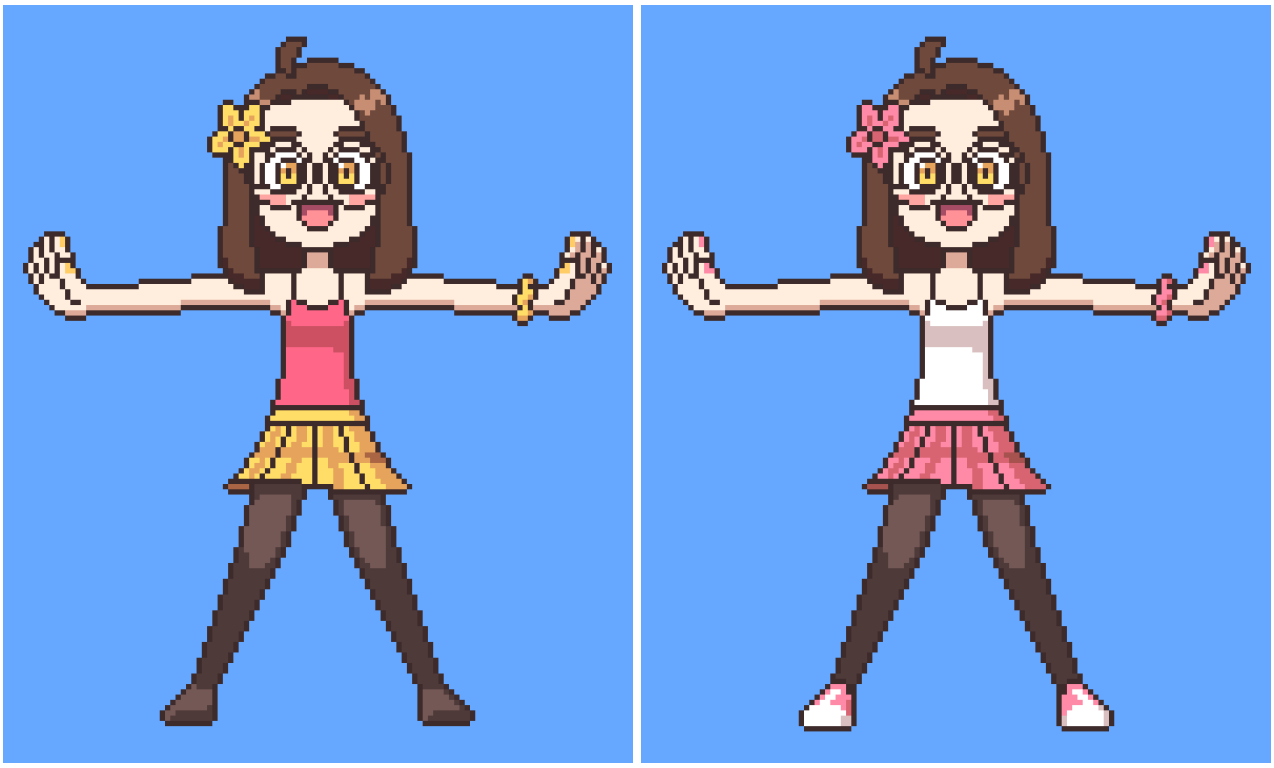
Umrandung kaum auffällt, wenn man nicht genau hinguckt, wegen des geringen Kontrasts zur Hautfarbe. Ich hab den Nagellack schon extra minimal oranger gemacht für ein kleines bisschen mehr Kontrast.



Jeans Shorts in Kombination mit Strumpfhose ist eine zumindest von mir vorher eher unerwartete Kombination, die ich aber immer mal sehe und die mir sehr gefällt. Und Strumpfhose mit dicken Wintersocken drüber hab ich ja schon früh in Animal Crossing entdeckt.



Als alternative Farbschemata zum Gelb+Weiß oder Jeansblau+Gelb:
Gelb + Fiery Rose, und Cherry Blossom Pink + Weiß.



Im fernen Jahre 2020 hab ich im Internetz einen gewissen gelben/schwarz-gelben zweiseitigen wendbaren Pikachu-Zip-Hoodie gefunden (willkürlich als für Frauen eingeteilt, es ist ein Männer-(Unisex)-Rechteck-Schnitt und kein taillierter Damen-Schnitt, auch wenn es im Produktbild so aussieht), den ich total toll fand, der da aber leider schon offenbar permanent ausverkauft war. Pikachu ist zwar bisher nicht unter

meinen absoluten Lieblingspokémon, aber ich mag es auch, und es ist natürlich gelb. Und wegen Pikachus großer Bekanntheit und Beliebtheit gibts glücklicherweise zufälligerweise einiges an gelben Pikachu-Klamotten. Aber leider werde ich diesen Zip-Hoodie wohl nie haben. Aber wie schon der Künstler Bob Ross einst sagte, auf der Leinwand kann ich alles machen, was ich möchte. Die Welt der Zeichnungen ist unbegrenzt. Ich kann mich ohne physikalische Limitationen so zeichnen, wie ich will, auch wenn ich nicht oder noch nicht wirklich so aussehe. Inklusive mit ausverkauften Kleidungsstücken. Also hab ich den Zip-Hoodie zumindest gezeichnet.

bei EMP

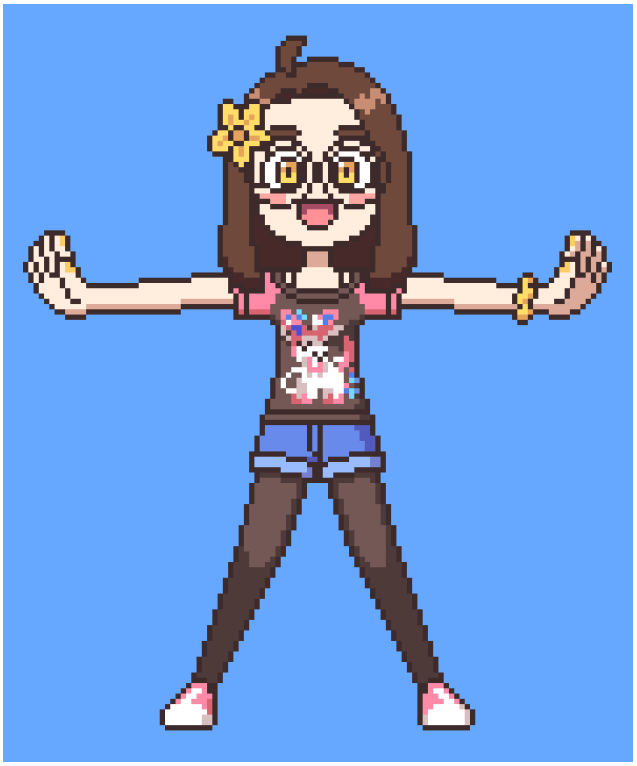


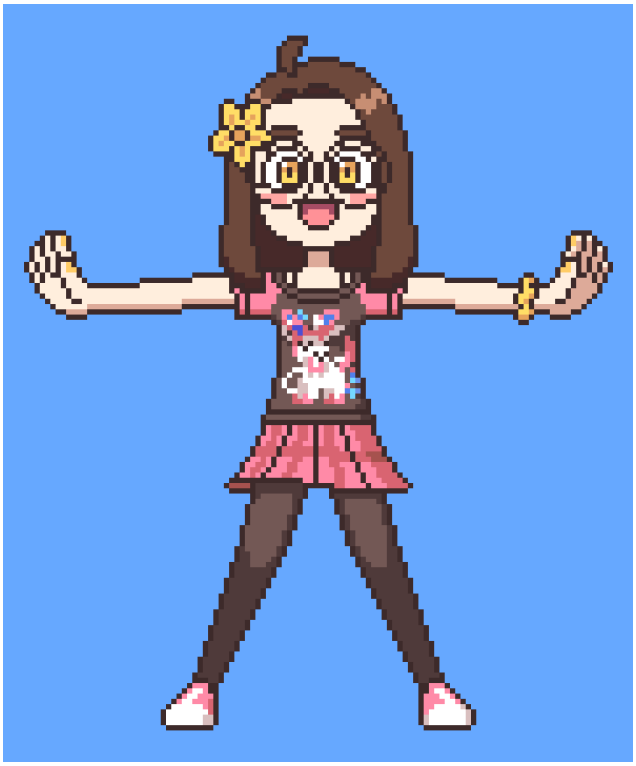


Als Nachtrag, jetzt gerade meine neueste Addition zur gezeichneten Garderobe ist ein reales Pokémon-T-Shirt, das ich neulich gefunden hab und das selbstverständlich auch ausverkauft ist. Das abgebildete Pokémon heißt auf Deutsch Feelinara und auf Englisch Sylveon. Ein Katzen-Pokémon, das zufälligerweise genau das Farbschema der trans Flagge hat und deswegen in der trans Community zu einem beliebten Symbol geworden ist. Wobei bei Verbreitung und Beliebtheit unter trans Maskottchen auf Platz eins natürlich der Plüsch-Hai Blåhaj von Ikea steht. Den finde ich auch nicht schlecht, aber Feelinara ist bisher mein persönlich liebstes trans Maskottchen.

Feelinara mag ich auch an sich gerne, weil ich die Farbkombination Rosa+Weiß mag, und weil es nett und niedlich aussieht und eine Katze ist. Und der generelle Stil dieses T-Shirts, also der große Ausschnitt, der nicht tief, sondern breit ist, sodass es mit Trägern eines darunterliegenden Kleidungsstückes gelayert werden kann, und auch das Farbschema Rosa+Schwarz, ist ein Stil, der mir schon länger sehr gefällt. Aber erst durch dieses T-Shirt ist mir klar geworden, dass ich diesen Stil nicht nur an anderen gut finde, sondern auch für mich selbst mag. Und dieses spezifische T-Shirt hat, wie im verlinkten Bild sichtbar ist, zweidrittellange Ärmel, was zwar auch interessant aussieht, aber ich würde vermutlich eher normale T-Shirt-Ärmel bevorzugen. Also hab ich die unbegrenzte Macht der Leinwand benutzt, um es an mir zu zeichnen, und die Ärmel kurz zu machen. Ich hoffe, dass ich da vielleicht doch irgendwann auch in echt rankomme, denn das sieht echt total toll aus. Alles daran gefällt mir, außer der Ärmellänge. Das Feelinara sieht besonders schön aus und hat ein gleichzeitig niedliches wie auch selbstbewusstes lächeln, so wie auch ich hoffentlich irgendwann selbstbewusst und niedlich sein kann. Es ist also eine perfekte Inspiration für trans Selbstbewusstsein. Und die Glitzer-✨-Symbole mag ich auch sehr. Von diesem generellen Stil will ich auf jeden Fall noch mehr finden.







Als zweiter noch späterer Nachtrag, ich habe gerade ein weiteres Outfit designt, inspiriert von dem Feelinara-Shirt, dem Outfit einer gewissen fiktionalen trans Frau namens Greznedge (falls dir der Name nichts sagt, such noch nicht danach, dazu komme ich später noch) und einem Outfit von Juno, die im Spiel Overwatch der erste auf dem Mars geborene Mensch ist und unter meinen Lieblingscharakteren ist. Und es hat das Logo meiner selbstausgedachten fiktionalen fiktionalen Serie Cosmic Quest™, die in Kürze erwähnt wird.

Unter anderem sind Neuerungen, dass Gelb mit Cherry Blossom Pink kombiniert ist, und dass das T-Shirt gelb ist und der Rock rosa statt umgekehrt. Dazu inspiriert hat mich das neue Outfit von Juno, das ein gelbes T-Shirt mit einem breiten Ausschnitt wie Feelinara hat, in Kombination mit einem lilanen Rock, was ich dann in diesem Outfit zu Rosa geändert habe.

Und die Haare sind ebenso rosa. Ich weiß leider nicht mehr, wann das war, in meinen Traumaufzeichnungen finde ich dazu nichts. Aber irgendwann um vermutlich 2024 hatte ich überraschenderweise einen Traum, in dem Oma [Merle] wusste, dass ich trans bin, und mich dabei unterstützt, und mir gerade dabei hilft, meine Haare rosa zu färben.

Wieder wach hat mir der Traum sehr zu denken gegeben. Einerseits war die Vorstellung schön, dass Oma [Merle] voll auf meiner Seite wäre und mich ermutigt, selbstbewusst ich selbst zu sein, genau so wie sie meine langen Haare damals toll fand. Und es war interessant, dass ich bis zu diesem Traum noch nie bewusst den Gedanken hatte, rosa Haare bei mir in Erwägung zu ziehen, sei es analog oder digital. Das bei meiner Geburt festgestellte unveränderliche biologische Dunkelbraun meiner Haare hat mir bisher schon sehr gefallen.

Aber nach dem Traum ist mir klar geworden, dass ich eigentlich schon lange rosa Haare bei vor allem fiktionalen Charakteren immer toll fand, und auch wenn vorhanden bei analogen Menschen. Ich hab mir dabei nur einerseits mal wieder gedacht, dass ich es „nur“ bei anderen gut finde, ohne in Erwägung zu ziehen, dass ich es auch bei mir gut finden würde. Auch war ich da noch mehr darin gefangen, Rosa als tabu für mich zu sehen. Und ich dachte immer irgendwie, dass rosa Haare unkreativ und stereotypisch sind, weil rosa eine stereotypisch weibliche Farbe ist und nach meinem Gefühl möglicherweise die häufigste unnatürliche Haarfarbe bei weiblichen Charakteren ist. Aber nicht bei analogen Menschen, wo scheinbar blaue Haare der häufigste Stereotyp sind. Es kann natürlich auch sein, dass ich rosa Haare nur für (zu) häufig gehalten habe, weil sie mir immer positiv aufgefallen und deswegen in Erinnerung geblieben sind.

Aber es ist natürlich irrelevant, was stereotypisch ist und was Normen sind. Wenn ich etwas mag, dann mag ich es, und sollte es mir erlauben.

Vor drei Monaten, am 08.05.2026, hatte ich dann den zweiten rosa Haare betreffenden Traum, an den ich mich erinnere. Da habe ich mit frisch rosa gefärbten

Haaren in den Spiegel geguckt und fast vor Freude geweint, wie schön das aussah. Nach diesem Augenblick bin ich nachts aufgewacht, immer noch glücklich, und hab den Traum am PinePhone aufgeschrieben, inklusive der Erinnerung, rosa Haare unter anderem in meiner Outfittestzeichnung auszuprobieren.

Ob ich auch in der Realität an meinen ungezeichneten Haaren tatsächlich mal ausprobieren will, sie rosa zu färben, weiß ich nicht. Das klingt eigentlich nach zu viel Aufwand und zu viel Verfärbrisiko, ohne mich bisher wesentlich darüber informiert zu haben. Aber daran zu denken und es zu zeichnen gefällt mir sehr, und vielleicht werde ich es ja doch irgendwann zumindest ein Mal ausprobieren, damit ich weiß, wie das ungezeichnet wäre und die realen Gegebenheiten richtig beurteilen kann.



Und selbstverständlich hab ich mich auch in einer Star-Trek-Uniform gezeichnet. Basierend auf der späten TNG-Uniform, weil mir die bisher am besten gefällt. Wobei mir aber die DS9-Combadge bisher am besten gefällt. Und ich hab mir die künstlerische Freiheit erlaubt, eine Mischung aus der Hosen-Uniform-Version und der Rock-Uniform-Version zu machen. Die Rock-Version wurde ja in den ersten Folgen im Hintergrund von Statisten auch mal von Männern getragen, wie es natürlich sein sollte, denn in einer fortschrittlichen Zukunft werden selbstverständlich alle Menschen jede Art Kleidungsstück tragen können. Aber leider wurde das dann aufgegeben, und einen relevanten männlichen Charakter in Rock oder Kleid gab es schon gar nicht. Sexuelle Orientierung und Geschlechtereinteilungen als passend fortschrittlich darzustellen war ihnen leider doch zu extrem. Dazu mal wieder später mehr.



Und zusätzlich hab ich auch noch eine weitere Uniform gezeichnet. Ich liebe den progressiven Kern von Star Trek, aber einige Sachen stören mich auch daran. Deswegen denke ich mir meine eigene Version einer fortschrittlichen Star-Trek-artigen Zukunft aus, die so ist, wie ich es mir vorstellen würde. Vor allem (außer keinem Beamen, denn Beamen bedeutet einfach nur, einen Menschen zu töten und am Zielort einen Klon zu produzieren) ist in meiner Version anders, dass Queerness da die Norm ist, inklusive Männern in Rock und Kleid. Und medizinisch transitionieren geht so schnell und perfekt, wie es sowohl explizit in Orville bei Topa dargestellt wurde, als auch bei Star Trek unabsichtlich bei der Folge mit Quark im Kleid, wo er einfach mal eben für einen Tag transitioniert und dann detransitioniert. So wie es sein sollte. Man kann es einfach machen, wenn man will, vollkommen ohne Barrieren, und auch ohne Folgen, wenn man sich tatsächlich umentscheiden sollte,

denn es ist ebenso perfekt und einfach umkehrbar, sodass das keine vorgetäuschte oder echte Sorge mehr ist.

Separat von dieser Welt hab ich auch noch eine fiktionale fiktionale Science-Fiction-Welt. Zufälligerweise praktisch genau so wie Sanctuary Moon in Murderbot. Also eine fiktive Serie innerhalb einer fiktiven Welt, die eigentlich einfach nur Star Trek ist, aber mit etwas anderen Namen und etwas anderen Uniformen, um kein Copyright zu verletzen. Die Serie heißt Cosmic Quest™ (eine Mischung aus Galaxy Quest und Cosmic Frontier (der ebenfalls namentlich leicht veränderten Version von Star Trek in Owl House, mit den vollkommen selbst ausgedachten und nicht copyrightverletzenden Crewmitgliedern Captain Avery (Brooks), Security Officer Quando und dem geklonten Chief Engineer O'Bailey)). Und zur Cosmic Quest Uniform™ gehört selbstverständlich auch an die Brust gepinnt zur Kommunikation der Cosmic Quest Compin™. Der hier in der Pixelgröße vollkommen ohne Details ist, aber wo ich mir in meiner Phantasie schon ein interessantes und praktisches Design ausgedacht hab, basierend auf der ✨-Form.



Für gute Messung, wie man auf Englisch so schön sagt, folgt noch ein Vergleich meines schon vorher hier gezeigten Miis von vor 15 Jahren und der gerade aktuellen Version, und denen dazwischen.



Das erste Kleidungsstück, das ich in echt gefunden hab, war ein Paar Schuhe bei Otto, die genau perfekt das Farbschema Gelb+Weiß haben und genau so aussehen wie meine Lieblingsschuhe aus Animal Crossing. Ich konnte mein Glück kaum fassen. Am 16.09.2024 hab ich dann die erste neue Klamottenbestellung getätigt mit den Schuhen und zwei Strumpfhosen, um zu testen, welche Größe mir passt, weil meine Größe leider außerhalb der meisten Strumpfhose-Größentabellen liegt, denn natürlich sind alle cis Frauen inhärent biologisch klein. Das erste Anprobieren der Schuhe und Strumpfhose hab ich selbstverständlich zu Dokumentations- und Erinnerungszwecken fotografisch festgehalten.



Es hat zwar immer noch was passendes zur Strumpfhose gefehlt, aber sie hat mir schon mal sehr gefallen und es war funktional und ästhetisch genau so, wie ich es mir vorgestellt und erhofft hatte. Als du [Mama] am darauffolgenden Wochenende zu Besuch warst, und ich glaube sogar noch mehrere weitere Male in der Zeit, hast du sogar kommentiert, dass ich fröhlicher aussehe.

Später hab ich mir dann ein paar blickdichte normal dünne sowie wintergeeignet dicke Strumpfhosen in der sich als passend rausgestellt habenden Größe 48-52 XL bei nurdie bestellt, für die ich mich nach langer Recherche als nicht zu teuer und scheinbar qualitativ akzeptabel entschieden hab. Wobei es aber auch da Bewertungen gab, dass die schnell Löcher hatten oder gerissen sind oder sonstwas,

also falls du da zufällig mehr Erfahrung hast und einen qualitativ empfehlenswerten Hersteller kennst, sag Bescheid.

Gelbe Röcke und Kleider hab ich leider weiterhin nicht gefunden. Das einzige, was ich gefunden hatte, war ein zwielichtiger und vermutlich qualitativ unhochwertiger Rock bei Amazon mit gephotoshoppten Produktbildern. Weil es offenbar nichts anderes gab und bis heute immer noch nicht gibt, hab ich mich dann dazu entschlossen, den zu kaufen, obwohl ich Amazon aus ethischen Gründen nicht benutzen will und obwohl ich wegen der unangekündigten Kündigung der uralten iPhone-4-SIM-Karte und dem daraus folgenden Verlust der Handynummer keinen Zugriff mehr auf mein Amazonkonto hatte, sodass ich den Kundendienst anrufen musste. Der auch nichts machen konnte und mein Konto gelöscht hat, woraufhin ich ein Neues machen sollte. Hätte ich bei Amazon digitale Inhalte mit Kopierschutz wie e-Books gekauft, wäre das also alles verloren gewesen. Und so hab ich dann das Klischee erfüllt, als trans Frau den klischeehaften Amazon Skirt zu kaufen.

Der ist auch nicht schlecht, auf jeden Fall besser, als keinen zu haben. Er ist ganz gut gelb, aber das Material ist einerseits irgendwie eher komisch an Küchenschwämme erinnernd, also eher kratzig, und auch dünn und leicht durchsichtig, wodurch das Gelb verunreinigt wird und teils in den grünen Bereich geht, und Grüngelb geht natürlich gar nicht. Aber er ist OK und erst mal gut genug.

Einen meiner Vorstellung entsprechenden weißen Strickpullover hab ich auch bei Otto gefunden, der visuell sehr gut ist und sogar integrierte Star Trek Rank-Pips hat, aber leider aus Polyester oder so, sodass er einerseits die Haare sehr auflädt und andererseits sich irgendwie komisch knautschig anfühlt und sich kaum dehnen lässt und beim Dehnen Knautschgeräusche macht. Seit dem achte ich immer darauf, nur Sachen aus 100% Baumwolle zu kaufen. Außer vielleicht, es ist etwas unfassbar Tolles, was es ausschließlich mit Polyesterbeimischung gibt. Aber auch auf reine Baumwolle mit Tierwollbeimischung muss man achten, da mach ich natürlich keine Ausnahme, obwohl ich da eine unfassbar tolle Sache gefunden hab.

Ich hab auch ein laut Produktfotos sehr tolles gelbes Kleid gefunden, das offenbar seit 10 Jahren oder so verfügbar ist, weil es so lange zurückliegende Bewertungen gibt. Also dachte ich, ich kann mir Zeit lassen, das zu kaufen, im Gegensatz zu den gelben Schuhen, die natürlich sofort hinterher für immer ausverkauft waren, wie auch der gelbe Scrunchie und der Pikachu Zip-Hoodie und der gelbe Nagellack. Ich war mir auch wegen der Größe unsicher, weil mir bisher laut meinen vor dem ersten Kauf vorbereiteten Körpermaßemessungen und Nachschlagungen in Größentabellen in der Regel die Frauengröße M passt (außer bei Strumpfhosen, da ist es 48-52 XL), und bei diesem Kleid laut Größentabelle sollte mir S oder gar XS passen. Und die Produktfotos waren uneinheitlich, das Gelb sah bei manchen blass und bei manchen perfekt leuchtend aus. Aber jetzt gibts nicht mal mehr die Produktseite. Nachdem es das so lange gab. Genau wenn ich es finde, wird es eingestellt. Sehr schade.

Bei Otto hab ich dann auch noch ein schwarzes Kleid mit vielen kleineren gelben und weißen Blumen gefunden, das gut aussieht. Im Gegensatz zum Rock, der zwar gut ist, aber seine Macken hat, war dieses Kleid das erste richtige Kleidungsstück (abgesehen von der Strumpfhose, die mich auch schon sehr erfreut hat, aber die ja eher ein sekundäres Kleidungsstück ist und nicht für sich alleine funktioniert), das mich richtig vom Hocker gehauen hat. Da hatte ich dann tatsächlich das klischeehafte Erlebnis, mich so vorm Spiegel zu betrachten und es kaum fassen zu können, wie gut es aussieht, und dass ich damit tatsächlich für mich eher so aussehe, wie ich gerne sein würde, und warum es nicht schon immer so gewesen ist und ich erst jetzt mit 26 erstmals in meinem Leben mich im Spiegel so sehe, wie ich sein will.

Ich war auch auf der Suche nach einer gelben Umhängetasche, sowohl an sich als auch weil als für Frauen vermarktete Kleidung wie vor allem Kleider und Röcke leider meistens keine Taschen haben, wobei das aber auch bei schwingen sollenden Rockteilen teils verständlich ist. Ich hab dann tatsächlich auch eine bei Otto gefunden, die leider etwas kleiner war, als ich es mir erhofft hatte, denn ich wöllte darin eigentlich idealerweise alle mobil gebräuchlichen Gegenstände drin verstauen, inklusive gleichzeitig meiner Kamera und PinePhone und NokiaPhone und Portemonnaie, was mit meiner bisherigen Kameratasche nicht passt. Aber es war die einzige gelbe Tasche, die ich nach langer Suche gefunden hab, und sie war zumindest minimal größer. Und es sollte auch auf jeden Fall eine praktische funktionelle Umhängetasche sein, die man sich praktisch und mit gutem Halt umhängen kann, statt unpraktischer Handtaschen mit kürzerem Umhängeband, die man sich über diejenige Schulter hängt, an der die Tasche selbst ist, statt quer über die andere Schulter, sodass man sie festhalten muss, damit sie nicht von der Schulter rutscht. Oder gar eine wörtliche Handtasche, die man durchgehend in der Hand halten muss. Sowas Unpraktisches wollte ich auf keinen Fall.

Und ich hatte auch vor, die Tasche mit Sachen wie schönen Pins zu verzieren, gar beispielsweise der Pride-Variante. Dafür war diese Tasche so perfekt, wie ich es mir erhofft hatte. Die äußerste kleine Seitentasche benutze ich nicht als Stauraum, sondern um die Nadeln der Pins von innen zu befestigen. Das zum Glück nur kleine Plastiklogo des Taschenherstellers an der zu verzierenden Vorderseite hab ich mit einem Buttermesser abgebrochen, sodass nur zwei kleine abgebrochene Stile im Stoff übrig geblieben sind, die das Logo ehemals an der Tasche befestigt hatten. Diese Überbleibsel konnte ich dann mit einem der Pins überdecken, sodass wie erhofft das Logo ganz weg ist und sämtlicher Platz für die Pins frei ist.



Unter diesen Pins, die ich mir letztes Jahr nach meinem Geburtstag von Gay Breakfast bestellt hab (zusätzlich zu den Rattensachen von EonMakes, ich ich 2023 bestellt hatte), war natürlich auch eine gewisse Combadge, die ich da schon bei dir [Papa] erwähnt hab, in der Hoffnung, dass ich mich bald trauen würde, outzukommen. Hat dann ja doch noch etwas gedauert. Aber jetzt weißt du, was mit der Combadge passiert ist, und wieso ich die noch nicht vor deinen Augen getragen hab. Aber ab demnächst kann ich mich dann endlich damit zum gemeinsamen Star-Trek-Gucken in Ten Forward beamen.

Ich hab auch noch ein einfarbig gelbes Kleid bei Otto gefunden, das in den Produktbildern schon eher Richtung Orange geht, aber das noch akzeptabel sein könnte. Die Farbe war in echt dann natürlich doch zu orange, aber an sich ist es trotzdem nicht schlecht. Und vor allem konnte ich damit dann tatsächlich auch in Wirklichkeit genau wie in Animal Crossing die Kombination Pullover unter Kleid machen, was mich unglaublich gefreut hat. Und überraschenderweise hat es sogar zwei Taschen, wenn auch Kleinere.

Eine Sache, die natürlich besonders bei als für Frauen vermarkteter Kleidung gefehlt hat, ist das von meinem Körper bisher nicht vollzogene Brustwachstum. Einfach erst mal so, und auch weil als für Frauen vermarktete Kleidung oft durchsichtiger ist, hab ich mir am Anfang einen Bustier von Schiesser gekauft und gehofft, ich könne den sowohl einfach so tragen, als auch vielleicht den irgendwie ausfüllen. Da gab es aber

mehrere Probleme. Die mir laut Größentabelle passende Größe L war mir leider zu klein. Ich konnte ihn zwar anziehen, aber er war sehr eng und das Tragen war störend. Von transmaskulinen Leuten höre ich ja auch öfter, dass sowas selbst bei von denen getragenen Bindern nicht sein soll, deren Tragen zeitlich begrenzt sein sollte. XL ist sogar auch immer noch ein kleines bisschen eng, aber das geht noch. Vermutlich wäre aber da XXL am passendsten. Obwohl mir sonst M passt. Die Größentabelle von Schiesser scheint irgendwie falsch zu sein.

Das tragen einfach so hat bei denen leider zumindest unter Sachen, die dünner als Pullover sind, nicht funktioniert, denn der Stoff erwartet eine Rundung und liegt ohne Rundung zusammengekrumpelt auf der Haut, was man als wellige Oberfläche durch Oberteile durch sieht. Für das Tragen ohne was drunter bräuchte ich offenbar Bustiers, die für nicht vorhandene Oberweite ausgelegt sind. Und den Bustier nach offenbar üblichen Empfehlungen mit Sachen wie zusammengeknäulten Taschentüchern oder gar den Papierknäulen, die die Bustiers bei der Lieferung in Form gehalten haben, auszufüllen, sah sehr unförmig und komisch aus.

Also hab ich dann, inspiriert durch das trans Mädchen Rain im gleichnamigen queeren Comic Rain, mir Prothesen bestellt, beziehungsweise falsies, wie es auf Englisch im Comic bezeichnet wurde.

Im Bustier haben die an sich funktioniert, aber wenn ich mich bewege, bleiben sie da natürlich leider nicht an Ort und stelle. Ich hab mir dann als Abstandshalter einen Küchenschwamm zur passenden Breite zugeschnitten und den in der Mitte der Brust positioniert, wodurch die falsies dann größtenteils in der richtigen Position geblieben sind. Aber den Schwamm sieht man natürlich leider in Form eines mysteriösen Quaders durch Kleidung durch. Also hab ich dann, jetzt wo ich was zum perfekten Ausfüllen hatte, einen normalen Bügel-BH bestellt. Und in dem bleiben die falsies tatsächlich ziemlich gut an Ort und stelle und es ist auch sonst funktionell und optisch sehr gut, würde ich sagen.

Damit haben sich mir mehrere Möglichkeiten eröffnet. So kann ich testen und beurteilen, wie es wäre, wenn ich Hormone nehmen würde. Und ich kann sie bis dahin tragen, statt bis zur ersten Hormonverschreibung und bis weit genug fortgeschrittenen zweiten Pubertät warten zu müssen. Und zusätzlich zum Wert für mich persönlich kann ich so auch jetzt schon in der Öffentlichkeit visuell überzeugender von anderen als weiblich wahrgenommen werden.

Weil das ja doch etwas aufwändiger ist und nicht bei ungeplantem oder auch geplantem Menschenkontakt ganz schnell ausgezogen werden kann wie beispielsweise ein Scrunchie-Armband, hab ich die falsies leider, wie auch meine neue Kleidung, bisher noch nicht so oft benutzt. Für den Rock, den ich ja am längsten habe, hab ich immer in Reichweite eine Notfall-Jeans bereitliegen, damit ich zum Beispiel bei unerwartetem Türklingeln mir schnell den Rock runterreißen und die Hose überziehen kann. Dazu später noch ein Ereignis. Die falsies gefallen mir bisher auf jeden Fall sehr gut. Damit passen mir die als für Frauen vermarkteten

Kleidungsstücke nicht nur an sich meist besser, sondern damit wirkt mein Gesamtbild auch mich auch harmonischer und passender. Und ich fand es auch vorher schon irgendwie so, dass es da bei mir irgendwie falsch leer aussieht, und das löst das Problem.

Ähnlich wie bei dem Schiesser-Bustier waren auch bei den falsies die Größenangaben irgendwie komisch. Ich hab mit denen offenbar glaube ich 80B, und das war die zweitkleinste Größe, und die kleinste war und ist ausverkauft. Dabei hätte ich es eher noch kleiner gewollt. Ich will ja realistisch bleiben, auch im Hinblick auf das, was mein Körper dann möglicherweise irgendwann selbst produzieren wird. Lieber irgendwann mal organisch mehr, statt jetzt mit mehr rumlaufen, als ich dann irgendwann tatsächlich haben werde.

Meine jüngste Mode-Innovation waren die Jeans-Shorts. Sowas wollte ich ja auch schon lange haben, und ich hab mir gedacht, dass ich vielleicht eine meiner alten kaputten Jeans, sofern sie oben noch heil sind, zu Shorts umwandeln könnte. Letzten Dezember hab ich es dann endlich gewagt, die eine oben noch heile Jeans mit der Schere irreversibel zu schädigen. Und das Ergebnis dieses ersten Versuchs war tatsächlich ziemlich perfekt und genau so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Jetzt konnte ich tatsächlich die interessante Kombination Shorts+Strumpfhose tragen, und ich finde es total toll. Damit hab ich jetzt zusätzlich zum einen Rock eine zweite neue Sache, die ich mit Oberteilen kombinieren kann.

Insgesamt hab ich zwar noch nicht so viele neue Sachen, ich bin auf jeden Fall noch auf der Suche und viel von dem, was ich mir vorstelle, fehlt noch. Aber zumindest hab ich schon ein paar sehr gute Sachen. Besonders für die kalte Jahreszeit hab ich schon mehreres. Für die warme Jahreszeit hab ich aber leider kaum was gutes. Wenn es nur nicht so schwer wäre, Sachen nach meinem Geschmack zu finden. Jetzt kürzlich neu hab ich Second-Hand-Webseiten wie Vinted und Kleinanzeigen entdeckt. Da scheint es eine insgesamt größere Auswahl zu geben mit tatsächlich mehr Sachen nach meinem Geschmack, und noch dazu billig. Mal sehen, wie sich das ergibt.

Wobei Seiten wie Vinted einen ähnlichen Nachteil wie analoge Geschäfte haben. Im Gegensatz zu automatisierten und in diesem Sinne anonymen Onlineshops wie Otto, wo ich kaufen kann, was ich will, kaufe ich bei Vinted direkt von Menschen. Also kann es ein Problem werden, wenn ich als augenscheinlich und gesetzlich männliche Person Kleidung kaufe, die als für Frauen gilt. Ich kann mir zwar einen beliebigen Benutzernamen geben, aber spätestens bei Bezahlung und Lieferung sehen sie ja meinen gesetzlichen Namen, und wenn das Geschlecht von Benutzername und Adresse nicht übereinstimmen, wirkt es besonders verdächtig und bösartig täuschend. Soll ich mich richtig als Frau ausgeben und hoffen, dass sie nach der Bezahlung das Paket trotzdem an die unveränderlich biologisch männliche Adresse schicken, statt den Kauf zu stornieren und mich möglicherweise als Betrüger zu melden? Soll ich mich explizit als trans zu erkennen geben, damit es nach der Bezahlung keinen Schock-Moment gibt, aber ich dann schon von Anfang an von

vielen abgelehnt werden könnte? Soll ich mich fälschlich als cis Mann ausgeben und lügen, ich würde es für jemand anderen wie meine obligatorische heterosexuelle Ehefrau bestellen? Schwierig.

Damit du dich schon mal ein bisschen daran gewöhnen kannst, mich in Rock und Kleid zu sehen, obwohl das für dich möglicherweise bedauerlicherweise aber verständlicherweise anfangs ungewohnt ist, weil wir alle lernen, dass Personen, die wir automatisch als männlich kategorisieren, niemals Röcke und Kleider tragen dürfen, kommen hier ein paar Fotos davon. Natürlich, genau wie bei der selbstgezeichneten Version, hab ich tonnenweise Versionen in allen möglichen Kombinationen gemacht.

In Pokémonspielen haben die Charaktere, denen man begegnet, meistens eine bestimmte Pose. Vor allem in den früheren Spielen, wo es noch einzelne gezeichnete starre Bilder waren, statt sich bewegender 3D-Modelle. Ich hatte die Idee, für die Kleidungsfotos Posen von Pokémon-Charakteren nachzumachen, damit es weniger langweilig aussieht. Zum Beispiel das Foto mit dem orangegelben Kleid über weißem Strickpullover ist die Pose von Lillie aus Pokémon Mond, über die ich ja Näheres geschrieben hab, und die auch als ihr anfängliches Outfit ein Kleid trägt. Zusätzlich hab ich in diesem Foto die Umhängetasche, so wie Lillie auch eine Umhängetasche hatte, und wie erwähnt beschützt Lillie ja ein kleines geheimnisvolles Pokémon namens Wölkchen, indem sie es in ihrer Umhängetasche versteckt, wo es aber immer wieder rausguckt oder gar ausbüxt. Dafür hab ich natürlich Rosanase genommen. Und in den Fotos siehst du auch die Combadge.









Das eigentlich ausverkaufte wunderschöne Sylveon-T-Shirt ist ein Nachtrag dank Second-Hand-Kleidung-Webseiten. Die Verkäuferin hat in Produktbeschreibungen geschlechtsinklusive Sprache benutzt und hatte sonst noch Sachen aus queeren Serien im Angebot, wodurch ich geschlossen hab, dass sie wahrscheinlich kein Problem mit queeren Menschen hat oder gar selbst queer ist, und somit auch kein Problem damit haben wird, dass meine Adresse ein männlicher Name statt Lily ist. Und es ist dann tatsächlich alles super gelaufen.

Und natürlich als krönender Abschluss: Wie man im Englischen so schön sagt, “dress/skirt go spinny”.

1.39 Nagellack

Nachdem ich am 16.09.2024 die erste neue Klamottenbestellung bestellt hatte, hab ich dann am 26.09.2024 endlich erstmals mich getraut, den am 11.06.2023 gekauften Nagellack zu benutzen. Denn wie schon erwähnt ist da das Problem, dass ich den nicht wie ein Scrunchiearmband schnell oder wie Kleidung überhaupt abmachen kann, wenn ich Kontakt zu anderen Menschen habe. Der Nagellack ist fest dran, und andere würden mich zwingend damit sehen. Deswegen hat es fast eineinhalb Jahre gedauert, bis ich endlich den Mut aufgebracht habe, den zu benutzen und damit gesehen zu werden. Ermutigt vom positiven Erlebnis der neuen Schuhe und Strumpfhose.

Selbstverständlich hab ich mich vorher ausgiebig informiert, was ich alles brauche und wie ich das richtig mache. Wie bei der Nagelhaut Platz machen und Unterlack zum Schutz der Nägel und zum Schaffen einer glatten Oberfläche, und Überlack zum Schutz und Gleichmäßigmachen der Nagellackfarbe.

Und das Resultat war perfekt und unfassbar schön, und mal wieder hab ich mich gefragt, wieso ich das erst jetzt mache und mir das mein ganzes Leben lang vorenthalten blieb.

Aber dann kam natürlich der eigentlich schwere Teil, nämlich von anderen damit gesehen zu werden. Damit war ich noch mal nervöser als mit langen Haaren und draußen wegen Wind teils erst Haarspangen und dann auch Pferdeschwänze, und natürlich dem Scrunchiearmband. Aber zum Glück ist ja alles gut gegangen und ich hab mich schnell daran gewöhnt, und es ist ganz normal für mich geworden, Nagellack zu tragen und dass andere das sehen.

Hier ist das Foto, das ich direkt nach der ersten Nagellackbenutzung gemacht hab. Selbstverständlich mit der gerade neuen Strumpfhose an. Und verdächtigen Aufklebern auf dem Keyboard, weswegen ich immer darauf geachtet hab, dass das Tuch über dem Keyboard ist, wenn jemand außer meinem Bruder in meiner Wohnung ist.



1.40 Rausfinden

Wie es üblich ist, hab auch ich als Vorbereitung vorm Coming Out versucht, rauszufinden, was ihr über LGBTQ-Sachen denkst und somit über mich denken könntet, durch Reaktionen auf zum Beispiel Nachrichten oder LGBTQ-Charaktere in Serien, von denen es ja zum Glück mittlerweile langsam immer mehr gibt. Bei dir [Mama] hatte ich mangels gemeinsamen Fernsehens leider deutlich weniger Gelegenheiten.

Es ist natürlich auch nicht besonders schön für dich, zu hören, dass ich dir nicht genug vertraut habe, von all dem schon früher zu erzählen und dass ich mir nicht sicher bin, wie du darauf reagieren wirst. Ich vermute auch eigentlich, dass du kein Problem damit haben wirst. Und vielleicht bist du ja sogar auch selbst LGBTQ und hast es mir auch noch nicht gesagt oder du weißt es selbst noch nicht. Aber einerseits hab ich eben bis jetzt gebraucht, um das alles für mich zu verarbeiten und erst jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo ich mich dafür bereit fühle, outzukommen. Und andererseits ist es eben doch leider eine sehr reale Möglichkeit, dass du negativ darauf reagierst. Vor allem auf das Transsein, das im Moment gesellschaftlich noch weit weniger akzeptiert und verstanden ist. Und es kommt auch nicht selten vor, dass zum Beispiel Eltern LGBTQ-Sein bei anderen Menschen akzeptieren, aber bei den eigenen Kindern ist es dann doch was ganz anderes. So wie LGBTQ-Sein immer als theoretisches Konzept bei irgendwelchen nebulösen anderen dargestellt wird, aber nicht als Menschen, und als menschliche Eigenschaften, die häufig genug sind, dass in jeder Familie, in jeder Nachbarschaft, in jedem Kollegenkreis, in jeder Schulklasse, Menschen mit diesen Eigenschaften vorhanden sind.

Und wie gesagt sind auch heute noch beziehungsweise heute wieder stärker werdend die Medien und der gesellschaftliche Diskurs voller Desinformationen, vor allem über trans Menschen. Da mache ich mir natürlich sorgen, ob du möglicherweise was davon glaubst. Und bei der Masse an Desinformationen ist es praktisch unmöglich, nichts davon zu glauben.

Vielleicht erinnerst du dich noch, als ich dir die EU Citizen’s Initiative für ein LGBTQ-Konversionstherapie-Verbot geschickt hab. Die Unterschriftensammlung hat im Mai 2024 gestartet, und da hab ich sie unterzeichnet. Ich hab überlegt, ob ich die auch euch schicken soll, aber ich hab mich dann mit Bedauern dagegen entschieden, weil es zu verdächtig wirken könnte, dass ich mich für sowas interessiere und von sowas weiß.

Im Mai 2025, ein paar Tage vor Stimmunterschreibsammelfristablauf, waren noch nicht genug Unterschriften da, aber es sah so aus, als könnte es ganz knapp noch reichen, wenn noch genug neue Unterzeichnende gefunden werden. Also hab ich es dann doch an euch geschickt, mit sehr viel Nervosität.

Als ich dir die Petition geschickt hab, hab ich ja glaube ich schon geschrieben, dass Konversionstherapie in Deutschland erst seit 2020 *teilweise* verboten ist. Hier ein kurzer Artikel dazu. Wo nach meinen Forschungen die AfD das Verbot für trans Konversionstherapie streichen wollte, weil das Phänomen der Transgeschlechtlichkeit nur eine Phase sei, die dann zu Homosexualität werde:

Für geschlechtsdysphorische Jugendliche wäre das [Konversionstherapieverbot] ein herber Rückschlag. Transgeschlechtlichkeit in der Adoleszenz ist in den allermeisten Fällen ein passageres Phänomen: Je nach Studie persistiert eine Geschlechtsdysphorie nur in 25 bis 2 Prozent der Fälle. Überwiegend söhnen sich geschlechtsdysphorische Jugendliche als Erwachsene mit ihrem Geburtsgeschlecht aus. Die propagierte affirmative, also bestätigende Psychotherapie von Transkindern [sic!] könnte zur Folge haben, dass die häufigste natürliche Entwicklung der Geschlechtsinkongruenz bzw. -dysphorie, nämlich der Übergang in eine Homosexualität, durch medizinische Eingriffe verhindert wird — ggf. mit den gravierenden Folgen von geschlechtsangleichenden Maßnahmen.

Grüne und Linke haben gesagt, es verfehlt den Sinn, Konversionstherapie „„„freiwillig““" bei Volljährigen weiterhin zu erlauben. Aber CDU/CSU, SPD und FDP wollten es so.

Es ist absolut zynisch, da von Freiwilligkeit zu sprechen, und schändlich, dass das so durchgekommen ist und das kein großer Skandal war und ist. Queere Menschen werden ihr ganzes Leben lang dazu gebracht, sich selbst zu hassen, und selbst zu denken, sie müssten ihre sündhaften oder widernatürlichen oder nur eingebildeten „Neigungen“ oder „Lebensstile“ heilen lassen, und dann ist es weiterhin legal. Viele machen es „freiwillig“, weil sie der Propaganda gegen sich selbst glauben, oder weil sie es auch einfach nur als letztes Mittel doch versuchen, falls es doch funktioniert, um der allgegenwärtigen Diskriminierung zu entkommen. Wie zum Beispiel die bekannte US-amerikanische anti-trans Aktivistin Brianna Wu, die selbst trans ist, aber wiederholt Sachen sagt, wie dass sogenannte Transsexuelle in Zukunft hoffentlich mit einem Gen identifiziert werden können, um sie schon als Fötus danach zu testen und dann ausnahmslos abzutreiben, um sogenannte Transsexuelle für immer auszulöschen. Hätte sie selbst ein trans Baby, würde sie es abtreiben. Sie denkt, LGBTQ-Menschen wären selbst schuld an dem, was andere ihnen antun, denn sie seien nun mal inhärent abnormal, und das Problem löst man durch Eugenik und Genozid, statt LGBTQ-Feindlichkeit zu überwinden, woraufhin LGBTQ-Menschen dann ganz normal glücklich leben können. Es ist sehr traurig, aber das ist das Resultat der anti-LGBTQ-Propaganda, und es gibt einige Menschen, bei denen der antrainierte Selbsthass so weit geht. Und deren Leid wird durch Sachen wie diese explizite gesetzliche Erlaubnis zur Konversion staatlich legitimiert.

Die meisten cis Heteros denken scheinbar bei Konversionstherapie ausschließlich an Elektroschocks und Ähnliches, also an Konversionstherapie mit offensichtlicher Konversionsabsicht und offensichtlicher ungerechtfertigter Gewalt. Tatsächlich ist Konversionstherapie aber meist viel subtiler. Es ist langsame Manipulation, das

eigene Queersein als etwas Falsches und Unechtes zu sehen, als zum Beispiel nur ein Symptom von psychischen Krankheiten oder Traumata. Das Gefühl, ein anderes Geschlecht zu sein, sei nur ein Irrglaube durch unbehandelten Autismus. Das Gefühl, Menschen des gleichen oder aller Geschlechter attraktiv zu finden, sei nur eine Traumaantwort auf erlebten sexuellen Missbrauch als Kind. Oder umgekehrt. Siehe die zwingende Untersuchung von trans Menschen nach psychischen Krankheiten, die dann als Grund gelten, nicht oder „noch“ nicht transitionieren zu dürfen, denn vielleicht sei das Gefühl, trans zu sein, ja nur dadurch ausgelöst.

Konversionstherapie hat meist nicht das Ziel, wirklich LGBTQ-Sein zu „heilen“ im Sinne von vollständig zu entfernen, denn die meisten Konversionspraktizierenden wissen, dass das unmöglich ist, so wie auch Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit nicht durch externe „Behandlung“ umgekehrt werden kann. Es hat stattdessen das Ziel, den Gedanken im Individuum einzupflanzen, ihre LGBTQ-Gefühle unterdrücken zu müssen. So wie “ex-gays” nicht „geheilt“ sind, sondern nur “same-sex-attracted celibates” sind. Und darin ist es sehr erfolgreich. Konversionstherapie ist auch heute noch überall, aber sie ist oft nicht offensichtlich als solche zu erkennen, und weil dieser Name heute glücklicherweise gesellschaftlich generell als negativ konnotiert gilt, nennen sie es stattdessen “reparative therapy”, “explorative therapy” oder Ähnliches.

Ein signifikanter Teil von LGBTQ-Menschen begibt sich „freiwillig“ in Konversionsmaßnahmen. Das weiterhin zu erlauben ist eine de facto Legalisierung und Befürwortung von Konversionstherapie. Deswegen lobbyieren offen oder nicht offen LGBTQ-feindliche Organisationen und Individuen dafür, dass Konversionstherapieverbote diese Außnahmeklausel enthalten. Denn dadurch wird das Verbot teilweise wertlos. Konversionspraktizierende können sich immer sowohl darauf berufen, dass sie ja gar keine Konversionstherapie praktizieren, sondern nur technologieoffen… äh ergebnisoffen besprechen, ob die Opfer LGBTQ oder vielleicht doch nicht LGBTQ sind, und sie berufen sich darauf, dass ihre Opfer ihr LGBTQ-Sein freiwillig „heilen“ lassen wöllten.

Konversionstherapieverbote sind sehr wichtig, aber auch ohne Freiwilligkeitsklausel können sie Konversionspraxis nur teilweise verhindern. Konversionspraxis ist allgegenwärtig und kann nur wirklich dadurch bekämpft werden, dass wir LGBTQ-Sein vollständig normalisieren und gleichstellen, sodass kein Nicht-LGBTQ-Mensch LGBTQ-Sein mehr als falsch ansieht und es „heilen“ will oder LGBTQ-Menschen so sehr zur Verzweiflung treibt, dass sie es selbst „heilen“ wollen.

Dazu noch ein Kommentar unter einem Video, den ich zufällig gerade passend zum Thema gelesen habe:

i am someone who went to conversion therapy. out of choice. but the choice for me was eternal damnation or safety in the afterlife.

conversion therapy, for me, was a christian therapist slowly attempting to manipulate me into thinking my queerness was a result of trauma. the first session, i was asked if i was molested or abused, and then they centered everything around that; i was gay because i was broken.

fast forward 6 years and im with my gf of 2 years and we are happy and queer as can be. but i still carry shame. guilt. fear. i don't know if it will ever quite leave me. but seeing that "gay girl, good god" book that i was forced to read as part of my "therapy" sent chills down my spine.

i burned that book a few years ago, surrounded by queer friends who held my hand as i cried.

Als Argumentationen für das Unterschreiben der Petition hab ich mir unter anderem auch Statistiken angeguckt. Dafür hab ich vor allem folgende Quellen angeguckt, mit Zahlen bis mittlerweile 2025 aus Deutschland und global, und wie es sich in den letzten Jahren verändert hat: 1 2 3 4 5 6 7. Da ist unter anderem sichtbar, dass die Akzeptanz vor allem von Transgeschlechtlichkeit aber auch von Homosexualität global und in Deutschland wieder sinkt. Und es ist traurig zu sehen, dass der Geschlechtsunterschied sich scheinbar weitet, also verhältnismäßig der Anteil der Männer unter den queerfeindlichen Menschen mit jeder Generation immer höher wird, bei meiner Generation je nach Thema bis zu doppelt so viele Männer wie Frauen.

Aber am interessantesten und für mich persönlich wichtigsten fand ich die Statistiken zur Anzahl an LGBTQ-Menschen.

Erst mal natürlich, mindestens 12% der erwachsenen Menschen in Deutschland sind LGBTQ. Das ist sehr signifikant. So viel zum Thema, dass in jeder Familie und jeder Nachbarschaft und so weiter welche vorhanden sind, und dass ich das Gefühl hatte, vollkommen alleine zu sein und nie andere LGBTQ-Menschen gekannt oder gesehen habe und dachte, das wäre extrem selten. Aber für mich sehr überraschend war, dass Bi(/Pan/Omni-)sexualität in Deutschland und global mit 5% deutlich häufiger ist als Homosexualität mit 3%. Bis zum Lesen dieser Zahlen letztes Jahr dachte ich noch, Bisexualität wäre extrem selten, viel seltener als Homosexualität. Aber es ist häufiger. Trotzdem kennen laut Statistik global und in Deutschland nur halb so viele Menschen Bisexuelle wie Homosexuelle, was zeigt, wie viel unsichtbarer und seltener out sie sind. Und mindestens 4% in Deutschland sind trans, also mehr als homosexuell und weniger als bisexuell, aber es kennen wiederum nur halb so viele Leute eine trans Person, wie eine bisexuelle Person.

Danach sind also zum Beispiel, wenn ich mich nicht verrechnet habe, in [Ort 1] mit 15000 Einwohnern mindestens 1800 erwachsene Menschen LGBTQ und mindestens 600 trans.

Auch interessant ist die Verteilung der sexuellen Orientierung unter trans Menschen. 61% sind im bisexuellen Spektrum, darunter die Hälfte mit gleich viel Attraktion zu weiblich und männlich, und je ein Viertel mit Tendenz zu gleich- oder gegengeschlechtlich. Nur 13% sind heterosexuell und 7% sind homosexuell. Das zeigt einerseits die Irrelevanz der Stereotype und Desinformationen, dass Transsein mit Homosexualität (entweder bezogen auf das gewählte oder das zugewiesene Geschlecht) zusammenhänge, und der ganzen darauf bezogenen pseudowissenschaftlichen Erklärungen für Transgeschlechtlichkeit. Andererseits ist diese große Abweichung der Anzahl Bisexueller sehr interessant. Eine mögliche Erklärung wäre, dass trans Menschen, die es noch schwerer haben als cis Menschen nicht-heterosexueller Orientierung, und die meist von außen und von sich selbst dazu gezwungen werden, ihre Gefühle durch Homosexualität zu erklären, viel häufiger ausgiebig über ihre sexuelle Orientierung nachgedacht haben und sie richtig bestimmen können. Außerdem, wenn man eh schon als trans out ist, ist die sexuelle Orientierung das geringere Übel, auch wieder im Gegensatz zur Desinformation, dass zum Beispiel Eltern trans Kinder viel leichter akzeptieren würden als homo-, bi- oder asexuelle. Trans Menschen sind eine Demographie queerer Menschen, die nichts mit der Orientierung zu tun hat und wo somit alle Orientierungen vertreten sind, die aber durch ihr sonstiges Queersein ihre Orientierung sehr viel häufiger richtig bestimmen kann. Vielleicht ist also die Verteilung unter trans Menschen so, wie sie auch eigentlich unter cis Menschen ist, aber cis Menschen verheimlichen sie einerseits noch öfter und andererseits sind sich vor allem viele bisexuelle cis Menschen ihrer Bisexualität nicht bewusst oder verdrängen sie, weil sie als heterosexuell durchgehen können. So wie ich den Großteil meines Lebens dachte, natürlich finde ich Frauen attraktiv, so wie es nun mal bei allen ist, und natürlich kann das, was ich für Männer empfinde, keine Attraktion sein, und natürlich fühlen alle Menschen so wie ich. Trans Menschen sind also vermutlich eine Demographie, in der die bekannte Verteilung der Sexualitäten sehr nah an der wahren allgemeinen Verteilung dran ist. Ähnlich wie auch trans Menschen gezwungenermaßen psychologisch evaluiert werden, um sie davon zu überzeugen, nicht zu transitionieren und um das Transsein als durch irgendeine psychische Erkrankung oder ein Ereignis ausgelöst und somit nicht „echt“ zu diagnostizieren. Dadurch, dass alle Maßnahmen ersuchenden (inklusive einfach nur Namensänderung) trans Menschen genauestens und teils mehrfach psyschologisch evaluiert werden, werden natürlich bei ihnen sehr viel häufiger beispielsweise Neurodiversitäten wie Autismus diagnostiziert. Nicht, wie manche behaupten, weil Autismus den falschen Glauben auslöse, ein anderes Geschlecht zu sein, oder durch Leichtgläubigkeit fördere, dass sie Transsein erfunden als Alibi von vergewaltigenden Männern für echt halten und auf sich beziehen, sondern einfach, weil trans Menschen eine Demographie sind, die durchweg unter anderem auf Autismus untersucht wird. Cis Menschen werden das nicht, also sind da weiterhin viele unerkannt. Aber deswegen ist die bekannte Autismusrate bei trans Menschen höchstwahrscheinlich näher an der realen Anzahl der Allgemeinbevölkerung.

Die Anzahl der Menschen, die sich als LGBTQ bezeichnen, steigt mit jeder Generation, zu 22% bei meiner in Deutschland, also doppelt so viel wie die Anzahl bei allen Menschen in Deutschland. Das liegt natürlich nicht daran, wie die Propaganda sagt, dass es eine Mode wäre oder Kinder von bösen schwulen frauenschändenden Männern im Kleid davon überzeugt würden, sie wären ebenfalls homosexuell und transgeschlechtlich. Sondern mit dem sehr und viel zu langsamen aber doch endlich stetigen Wachsen des Wissens und der Akzeptanz verstehen mehr Menschen ihr eigenes LGBTQ-sein und mehr Menschen trauen sich, outzukommen. Das heißt also, die 22% sind näher am wahren Anteil, und die Zahl wird so lange weiter steigen, bis sie dem wahren Anteil entspricht. So wie auch diverse andere Zahlen dieser Art steigen, zum Beispiel Frauen im Sport, in Online-Videospielen, in traditionell männlichen oder höher positionierten und bezahlten Jobs, in der Politik, in der Raumfahrt und so weiter. Als Beispiel für eine heute fortgeschrittenere und akzeptiertere Entwicklung dieser Art wird oft die Linkshändigkeit genannt, die angestiegen ist, bis sie das Plateau von ungefähr 10% erreicht hat, was scheinbar ungefähr der wahre Anteil in der Bevölkerung ist, wenn sie es nicht verstecken oder nicht selbst wissen oder durch Konversionstherapie gezwungen mit der anderen Hand schreiben. Denn linkshändige Menschen sind entweder böse, oder psychisch gestört, oder es sei zwar an sich nichts falsch daran, aber sie müssen sich nun mal an den Rest der Menschheit anpassen. Das ist mal wieder genau das gleiche Prinzip wie bei so vielen Eigenschaften.

Bei [Ort 1] hieße das verdoppelt also, es sind mindestens 3600 Menschen LGBTQ und mindestens 1200 trans. Und der gesamte Teil der Bevölkerung, der trans ist, ist vermutlich mindestens 8%.

Nachtrag: Gerade neu veröffentlichte Zahlen aus USA-Zensusdaten sind ähnlich, mit ebenfalls 12% der Erwachsenen LGBTQ, 3,27% homosexuell, 7.28% bisexuell (also 2% mehr als in Deutschland), 2.34% trans oder sonstig nicht cis (also 2% weniger als in Deutschland, möglicherweise wegen des transfeindlicheren Klimas), und 32% der jungen Erwachsenen sind LGBTQ.

Und noch zum Thema Konversionstherapie, die generell und auch in Deutschland alles andere als überwunden ist: In den USA hat gerade eine Konversionstherapeutin mit der Alliance Defending Freedom gegen das lokale Konversionstherapieverbot für Minderjährige in Colorado geklagt, woraufhin der Supreme Court 8-1 entschieden hat, dass Konversionstherapieverbote verfassungswidrig seien. Denn es verstoße gegen Free Speech, medizinischen Fachkräften zu verbieten, LGBTQ-Patienten zu sagen, dass ihre sexuelle Orientierung oder ihr Geschlecht falsch sei. Mal wieder der übliche Free-Speech-Absolutismus. Sie benutzen demokratische Prinzipien wie Free Speech und Toleranz, ändern deren Bedeutung vorgeblich von „Toleranz bedeutet, alle können sich frei entfalten, solange sie dabei niemand anderem schaden“ zu „Toleranz bedeutet, alles ist erlaubt und nichts darf verboten sein“, aber fordern diese Toleranz und Free Speech nur für ihre eigenen schadenden Handlungen ein, während sie diese Rechte bei anderen abschaffen wollen, und somit sind sie also

ganz und gar nicht für absolute Free Speech und absolute Toleranz. Sie eignen sich nur demokratische Prinzipien an, verdrehen sie ins Gegenteil und nutzen sie als Werkzeug und Schutzschild, um diese Prinzipien zu zerstören.

Und zusätzlich zu dieser aktuellen Entscheidung gibts noch tonnenweise andere horrende Sachen, die Konversionsabsicht und Konversionspraxis in den USA betreffen, wie die Kriminalisierung von trans Menschen in Verbindung mit erzwungener Konversion und Detransition von Gefängnisinsassen. Dazu komm ich später genauer.

Im UK ist die Situation unter anderem was Konversion angeht auch ganz und gar nicht gut, dazu hab ich ebenfalls später noch mehr in den Kapiteln zu Politik.

Zur Situation von Konversionstherapie im UK würde ich empfehlen, jetzt als nächstes vorm Weiterlesen beziehungsweise bei der nächsten zeitlich passenden Gelegenheit das Video "Britain Still Has Conversion Therapists. Here's Why." auf Abigail Thorns YouTube-Kanal "Philosophy Tube" zu gucken, oder nur den Ton zu zum Beispiel sportlichen oder haushaltlichen Aktivitäten zu hören. Abigail Thorn ist trans und auch eine Schauspielerin, die zum Beispiel in House of the Dragon Triarchy Admiral Sharako Lohar spielt.

Aber zurück zu mir. Nachdem ich selbst mehr oder weniger die schwierigen und langwierigen Schritte der Selbst-Verständnis (im Sinne von mich selbst verstehen) und Selbstakzeptanz abgeschlossen hatte, wurde es langsam inevitabel, dass der nächste Schritt ist, an euch und generell vollständig outzukommen.

Ende 2024 hab ich mir vorgenommen, 2025 wird das Jahr, in dem es so weit ist. Mit dem Kauf der Pride Combadge, von der ich dir [Papa] sogar zumindest halb ohne den Pride-Teil erzählt hab, dachte ich, jetzt mach ich es bald wirklich, damit ich dann auch beim Bi™-weekly Startrekgucken die Combadge tragen kann. Genau deswegen hab ich dir das auch gesagt, damit deine Neugier, die Combadge zu sehen, mich dazu bringt, das Kommend Raus auch wirklich jetzt zu machen. Aber je realer die Vorstellung wurde, zu euch outzukommen, desto beängstigender hat es gewirkt. Von anfangs in 2022 noch absolut unvorstellbar, zu jetzt tatsächlich real der nächste Schritt.

Aber ich hab es immer weiter hinausgezögert. Erst noch dies und jenes machen, dann das Kommend Raus. Bevor die kalte Jahreszeit endet, damit ich mein Strickpullover-Outfit benutzen kann, natürlich mit Combadge. Dann diesmal wirklich ganz bestimmt bevor der Sommer endet. Und es wurde später und später. Aber die Entscheidung wurde nicht leichter und weniger beängstigend.

1.41 Oma [Merle]

Und dann hat ganz plötzlich Oma [Merle] aufgehört, zu existieren. Es sind zwar vorher in meinem Leben schon mal andere Familienmitglieder oder andere mir bekannte Menschen gestorben, aber das war das erste Mal, dass ich das so deutlich und nah erlebt hab. Und es hat mir nach meiner ewigen mysteriösen Krankheit inklusive eigenem Tumor-Schreck noch mal viel mehr so deutlich wie nie vor Augen geführt, wie endlich und fragil unser Leben und Bewusstsein sind.

Zurück zum Thema, bevor ich noch mehr Deprimierendes schreibe. Oder vielleicht noch was Positives zum Ausgleich. Es ist zwar schrecklich, wie fragil und endlich unser Leben ist, und wie wir es uns als Menschen immer noch vollkommen unnötig schwer machen mit Kriegen und Armut und Diskriminierung und allem, aber zumindest die letzteren Sachen sind kein Muss. Auch wenn es zwar oft schwer ist liebe ich das Leben, und der eine Charakter aus Sandman hat mir da sehr zugesagt. Viele sagen ja zum Beispiel, dass das Leben nun mal endlich ist und doch auch niemand ewig leben will. Aber zumindest bisher seh ich das ähnlich wie der unsterblich gemachte Sterbliche aus Sandman. Am liebsten würde ich ewig leben und für alle Zeit endlos kreieren und mein Gehirn mit den Kreationen anderer füttern. Und miterleben, wie sich alles über längere Zeiträume verändert, was alles noch wissenschaftlich rausgefunden und ermöglicht wird, und wie dann hoffentlich irgendwann tatsächlich wir alle jetzigen Probleme überwunden haben und in einer Star-Trek-Welt leben. Einer queeren Star-Trek-Welt, in der kein Kind mehr damit aufwächst, sich für die eigenen Eigenschaften zu schämen, und sich selbst und/oder andere dafür zu hassen. Jetzt aber zurück zum Thema.

Dann kam natürlich der Tag der Beerdigung. Und da ist es passiert.

In der Kirche, bei der an sich schon emotional herausfordernden Beerdigung, hat der Pastor plötzlich die folgenden Sätze von sich gegeben:

Bis ungefähr zu ihrem zehnten Geburtstag war [Merle] Peter. Peter [Geburtsnachname]. [Merle] kleidete sich wie ein Junge und ihr Haarschnitt war wie ein Junge. Und sie wollte wie ein Junge sein. Doch das hat sich dann irgendwann geändert, [Rest des Satzes im Mitschnitt unverständlich, aber irgendwas mit Mittelschule].

Ich konnte nicht glauben, was ich soeben vernommen hatte, und die weiteren Worte des Pastors wurden von meinem Gehirn nicht mehr verarbeitet. Alles hat sich plötzlich surreal und seltsam angefühlt. Als mein Gehirn wieder Signale von innen angenommen hat, hab ich bemerkt, dass mein Herz mit maximaler Frequenz und Stärke geschlagen hat. Ich dachte, jetzt werde ich ohnmächtig oder so, mitten in der Beerdigung. Ich hab versucht, meinen Körper zu beruhigen, indem ich die Gedanken an das gerade Gehörte verdränge und diverse normale irrelevante zufällige Gedanken denke, während ich diverse zufällige Sachen wie Kerzen genau betrachte.

Langsam hat sich mein Körper beruhigt, und alles und alle um mich herum waren wieder ganz normal, als wäre nichts passiert. Als hätte der Pastor nicht gerade gesagt, dass Oma [Merle] trans war.

Ich war nicht allein. Jemand anderes in meiner Familie war trans. Genau wie du ahnungslos von meinem Queersein mit mir am Tisch gesessen hast, hab ich ahnungslos von Oma [Merles] Transsein mit ihr am Tisch gesessen. So viel zum Thema, dass es statistisch gesehen unmöglich ist, dass ich die einzige LGBTQ-Person in unserer Familie bin. Und wenn du [Papa] den Pastor öffentlich verkünden lässt, dass Oma [Merle] trans war (?), dann wirst du sicher bei mir auch kein Problem damit haben.

Und ich hab darüber nachgedacht, wie ich mich nicht mal getraut hatte, sie meine lackierten Fingernägel sehen zu lassen, weswegen ich den Nagellack extra wegen ihr am Abend vor dem letzten gemeinsamen Weihnachtsessen mit ihr genagellackentfernt hatte. Ich hab mich immer gefreut, dass sie damals wie heute meine langen Haare schön fand, so wie du [Papa] mir auch erzählt hast, dass ihr und Opa [Ferdinand] ihre Haare sehr wichtig waren, und du ja auch zumindest eine Zeit lang lange Haare hattest, also führe ich diese Tradition offenbar fort, dass ich meine Haare liebe und die mir auch sehr wichtig sind.

Und ich hab darüber nachgedacht, wie ich darüber nachgedacht hatte, wie sie wohl darauf reagieren könnte, wenn ich ihr irgendwann nicht nur mit lackierten Fingernägeln, sondern als trans gegenübertrete. Ob sie den Nagellack und das Transsein auch so bejubeln würde wie meine Haare.

Ich hatte Angst, sie würde negativ reagieren, und ihre erhoffte positive Reaktion bliebe auf meine Träume beschränkt, wie den, in der sie voll auf meiner Seite war und mir geholfen hat, meine Haare rosa zu färben. Aber offenbar hätte sie scheinbar möglicherweise nicht nur positiv reagiert, sondern mit auf eigener Erfahrung basierendem Verständnis.

Und ich hab darüber nachgedacht, wie ich ein paar Tage zuvor beim Bestatter alleine auch über all das nachgedacht hab, und nun bereut habe, dass ich den Nagellack abgemacht hatte und es jetzt für immer zu spät ist. Und Oma [Merle] war ja jetzt nicht so oft Teil meines Lebens, und die existierenden Teile waren vor allem in den ersten 13 Jahren meines Lebens. Und so viel weiß ich auch gar nicht über sie. Von den Sachen, die der Pastor erzählt hat, wusste ich einiges noch nicht. Wie natürlich auch ihre Vergangenheit als trans Junge. Also hab ich bestimmt ein nicht besonders akkurates Bild davon, wie sie als Person insgesamt ist, und das Bild, das ich von ihr habe, ist fast ausschließlich aus meiner Kindheit. Sie hat auf mich immer folgendermaßen gewirkt. Einerseits natürlich sehr energisch und kontaktfreudig und gesprächig, wo ich ja eher das Gegenteil von bin, aber was andererseits auch in Interaktionen ein guter Ausgleich ist. Im Gegensatz zu Amarizo und mir, wo wir beide zurückhaltend darauf warten, dass die jeweils andere Person den ersten Schritt macht. Und auch dazu passend hat sie auf mich immer eher rebellisch gewirkt, im

Sinne von dass sie das macht, was sie will, und auch stolz und selbstbewusst dazu steht.

Wie gesagt, mein Bild von ihr ist aus meiner Kindheit und vielleicht vollkommen falsch. Aber dieses Selbstbewusstsein und die von mir wahrgenommene Rebelligkeit hab ich an ihr immer bewundert, und vor all dem hab ich mir vorgestellt und erhofft, dass sie wie gesagt genau so enthusiastisch auf Nagellack und Kleider und Transsein reagieren würde, und dass sie mich dazu ermutigt, in meinem Queersein genau so selbstbewusst und rebellisch zu sein wie sie.

Und jetzt hat sich herausgestellt, offenbar war sie zumindest früher exakt so: Selbstbewusst und rebellisch offen trans. Unglaublich. Unfassbar. Und umso mehr inspirierend.

Ich war natürlich total neugierig und hätte dich [Papa] gerne darum gebeten, mir sämtliche Details darüber zu erzählen, die du weißt und erzählen willst. Möglicherweise hast du gar Fotos von ihr als Junge. Jetzt mittlerweile über ein Jahr später kann ich das endlich wirklich fragen. Also seist du hiermit gefragt. Und auch generell, falls du was über sie erzählen willst, interessiert mich natürlich, wie sie sonst so war und wie dein Bild von ihr im Vergleich zu meinem ist. Und du hast auch was von einer Todesanzeige gesagt, die es vermutlich nur analog gibt und die ich nicht selbst gefunden hab, also falls du willst, kannst du mir auch davon ein Foto schicken.

Und auch schon beim Bestatter alleine hab ich geschworen, dass ich mir ihr Selbstbewusstsein zum Beispiel nehmen werde und jetzt wirklich outkommen werde. Und dann ist das bei der Beerdigung passiert. Da hab ich mir gedacht, das ist nun wirklich das deutlichste Zeichen, dass jetzt die Zeit gekommen ist, und dass es gut gehen wird, und dass ich unabhängig davon wie es und auch sonst mein Leben out verlaufen wird, für mich und für sie stolz und rebellisch und glücklich und authentisch als queerer Mensch leben werde. Ego Renegade Girl.

Während der Rede selbst hab ich das alles nur halb mitgekriegt, und ich konnte es immer noch kaum glauben. Ich hab natürlich auf dem Rückweg alleine mit meinem Bruder darüber geredet, wo ich endlich bestätigt bekommen hab, was ich da Unglaubliches gehört hatte, während alle anderen sich verhalten hatten, als wäre überhaupt nichts Ungewöhnliches passiert.

Aber erst zuhause hab ich den Teil der Rede im Ganzen gehört und voll mitgekriegt, weil Papa mir aufgetragen hatte, eine Tonaufnahme vom Gottesdienst zu machen. Und hatte damit den endgültigen Beweis, dass das tatsächlich passiert ist. Gut, dass ich die Aufnahme hatte.

Einerseits war nun das Coming Out so realistisch und nah wie nie. Andererseits hat es das auch beängstigender denn je wirken lassen.

Natürlich hatte ich auch sonst viele offene Fragen und Gedankengänge. Ich frage mich zum Beispiel, wieso sich das in der „Mittelschule [unverständlich]“ dann irgendwann geändert hat. Was natürlich absolut OK und gut ist, wenn das ihr empfinden war. Nur *ich* habe es mir ja nicht mit 10 dann doch wieder anders überlegt, und mit ihr als Beispiel für dich [Papa] wäre es dann natürlich möglich, dass du deswegen auch denkst, ich müsste es mir auch irgendwann anders überlegen. Das klassische Argument, LGBTQ-sein wäre nur eine Phase. Eine Phase, die zu überwinden ist. Konversionsabsicht. Und so wie dass ich meine Haare bestimmt irgendwann wieder kurz schneiden würde. Eine Möglichkeit wird als Standard angesehen, alles andere sind nicht der wahre, natürliche, angeborene, richtige, authentische Zustand, sondern temporäre Abweichungen vom Standard. Meine kurzen Haare werden als natürlicher Zustand angesehen, meine langen Haare als abweichende Phasen. Nicht andersrum, beziehungsweise einfach neutral ohne Annahmen.

Wobei da natürlich eigentlich mehr drin steckt. Menschen sind nicht binär, nicht in Schubladen, nicht dies oder das, und das ist nicht besser als jenes, und natürlich verändern Menschen sich im Laufe ihres Lebens. Eine weniger verstandene und öfter verspottete, aber immerhin mittlerweile teilweise namentlich bekannte LGBTQ-Schublade ist immerhin Geschlechtsfluidität und ähnliche Eigenschaften, also sich ändernde Geschlechtsempfinden. Also ist es selbstverständlich generell theoretisch möglich, dass sich ein Geschlechtsempfinden „wieder zurück ändern kann“. Und das sollte genau so normal sein, wie der initiale Lebenswechsel. Nur ist eben bisher sämtlicher Druck, und der Druck ist gigantisch, darauf ausgerichtet, Menschen in Richtung cis und heterosexuell zu drängen, auch wenn manche behaupten, der Druck günge in die entgegengesetzte Richtung und stamme von widernatürlichen LGBTQ-Menschen selbst, die unschuldige Kinder rekrutieren und täuschen. Aber in einer idealen zukünftigen Welt ohne jeglichen Druck wäre natürlich jede Entscheidung und Umentscheidung in jede Richtung vollkommen normal. Das Problem ist, Menschen zu einer Option zu zwingen, statt dass alle einfach das machen können, was sie wirklich wollen.

Und die sexuelle Orientierung kann sich zwar weiter ändern, aber große Änderungen wie von homo/bisexuell zurück zu heterosexuell gibt es praktisch nicht. Und die, die das von sich behaupten, zum Beispiel sogenannte “ex-gays”, geben dann später doch wieder zu, dass sie doch die ganze Zeit weiterhin homo/bisexuell waren und nur durch äußeren Druck wieder in den closet zurück sind.

Das gleiche gilt für das Geschlecht. Da gibts ja ebenfalls wie gesagt das Argument der Phase, und so wie Homosexualität als irreversibler Schaden durch Sünde, Krankheit und Widernatur galt (und gilt), wird heute argumentiert, dass Transgeschlechtlichkeit irreversiblen Schaden durch Sünde, Krankheit, Widernatur und permanente körperliche Verstümmelung mit sich bringe, und dass die meisten trans Menschen es sich anders überlegen würden und dann aber trotzdem für den Rest ihres Lebens mit Verstümmelung und Sünde leben müssten. Dabei ist genau so

wie bei Homosexualität bei den allermeisten trans Leuten, die „es sich doch anders überlegt haben“, dass sie den Druck der transfeindlichen Gesellschaft und/oder ihrem spezifischen Umfeld nicht mehr ausgehalten haben und sie wieder zurück in den closet gegangen sind, aber weiterhin trans sind. Diese sogenannten Detransitioner werden ja leider sehr oft als Argument von transfeindlichen Leuten missbraucht, und einzelne dieser sehr wenigen Detransitioner wurden leider davon überzeugt, beim Spektakel mitzumachen und sich als Verstümmelte Warnung bezeichnen und benutzen zu lassen, um Transsein zu verbieten.

Dabei ist die Wahrheit wie gesagt ganz anders. Alleine schon natürlich sind Hormone und Operationen die einzigen Sachen, die permanente Resultate haben, und die einerseits lange nicht alle wollen, vor allem Operationen, und eine Pubertät dauert natürlich Jahre, also ist viel Zeit, sich doch umzuentscheiden. Und natürlich entscheiden sich Menschen gerade für Operationen nur dann, wenn sie sich auch wirklich sehr sicher sind, dass sie das wollen. Aktuelle Studien und Zahlen zeigen, dass Hormone und Pubertätsblocker fast nie bereut werden. Das wirkliche Bereuen im Sinne von sich geirrt haben, trans zu sein, wird leider bis heute nur selten untersucht. Meist wird das Abbrechen von Behandlungen jeglicher Art von der transfeindlichen Seite als Bereuen mit irreversiblem Schaden bezeichnet. Es gibt aber diverse Gründe, warum ein Abbruch dokumentiert ist. Nicht weitergeführte Ersttermine, weil sofort klar geworden ist, dass man da falsch ist. Durch äußere Faktoren unfreiwillig abgebrochene Behandlungen. Wechsel zu anderen Praxen. Eine für einen selbst abgeschlossene Behandlung, weil das eigene Ziel erreicht wurde, das nicht aus einer lebenslangen Hormongabe besteht. Und natürlich wirkliches Abbrechen mit freiwilliger Rückkehr zum alten Geschlecht, bevor irgendwelche medizinischen Maßnahmen gestartet wurden, oder in der Pubertätsblockerphase, oder bevor Hormone wesentliche Änderungen erreicht haben.

In den Studien, die es gemessen haben, gab es fast nie Bereuen. Abbrüche von Hormonersatztherapie mit anschließender Reidentifikation mit dem alten Geschlecht und Bereuen gab es in einer Studie mit 175 Erwachsenen bei 2 Personen, also 1%. Bei einer anderen Studie mit 41 Menschen gab es 1 Person. Und, Zitat:

Eine niederländische Studie, durchgeführt an der Institution, in der mehr als 95% der um Behandlung ersuchenden transgeschlechtlichen Personen des Landes behandelt werden (Wiepjes et al., 2018), fand folgende Raten des Bedauerns: Von den 2.627 Personen, die zwischen 1972 bis Ende 2015 eine Gonadektomie durchführen ließen, bereuten 0.6% der zuweisungsgeschlechtlich männlichen Personen und 0.3% der zuweisungsgeschlechtlich weiblichen Personen die OP (definiert durch den Erhalt einer Hormonersatztherapie, die einer Wiederangleichung an das Zuweisungsgeschlecht entsprach).

Jedoch berichtete nur die Hälfte jener Menschen (7 Personen) „wahres Bedauern“, indem sie angaben, die geschlechtsaffirmative Behandlung fälschlich als Lösung für etwa Probleme mit der Akzeptanz der eigenen Person oder als Umgang mit der eigenen Homosexualität angesehen zu haben [Anmerkung von mir: Auch das kann natürlich ein

durch Konversionstherapie und sonstigen äußeren Druck verursachter falscher Gedanke sein]. Die übrigen 7 Personen verorteten sich im Verlauf entweder als nicht-binär transgeschlechtlich und bereuten einzelne Transitionsschritte, oder äußerten Bedauern aus sozialen Gründen (z.B. aufgrund der Stigmatisierung, der sie weiterhin in ihren Familien und Gemeinden ausgesetzt waren), anstatt dass sie die [sic!] tatsächlich sämtliche körperlichen Veränderungen in Folge der Behandlung bereuten.

In einer Studie mit 445 Minderjährigen haben nur 2,9% sich wieder mit dem alten Geschlecht identifiziert und von den 353, die Hormontherapien begonnen haben, haben nur 4 die Hormongabe beendet.

In einem review des Health Council of the Netherlands wurde aus den Daten geschlossen, dass medizinische Transition bei Minderjährigen richtig und wichtig ist, dass Nichtstun und Hinauszögern nicht neutral, sondern schädlich sind, und dass nur 0-3,5% der Minderjährigen Hormontherapien abbrechen, aber ohne Bereuen.

Und, weil auch sehr oft als Argument kommt, dass trans Jungen oder das betreffende nicht-binäre trans Jugendliche durch einen Trend und durch Täuschung vorschnell eine Mastektomie hinterhergeworfen bekommen, die sie angeblich selbstverständlich bereuen werden: In einer Studie mit 209 durchschnittlich 16-Jährigen haben es 2 bereut, also 1%. Von 1 war bekannt, dass die Person in einem transfeindlichen Umfeld lebt. Denn wie gesagt, das wirklich vorkommende Bereuen kommt meistens dadurch, dass man als oute trans Person täglich das Leben schwer gemacht bekommt. Im closet sein und sein wahres Selbst zu verheimlichen und nicht auszuleben und zu leugnen ist aber natürlich auch nicht besonders angenehm. Und da kommt dann die stark erhöhte Suizidrate ins Spiel. Und die hohe Rate, Opfer von Gewalttaten bis Mord zu werden.

Und natürlich bekommen trans Menschen medizinische Maßnahmen ganz und gar nicht uninformiert und schnell hinterhergeworfen, sondern man muss ewige Hürden durchlaufen, es wird versucht, einen dagegen zu überzeugen und es wird sehr deutlich auf Wirkungen und Risiken hingewiesen. Oder es wird praktisch oder explizit komplett verboten.

Auch dazu interessant als Vergleich, bezogen auf alle Operationen aller Menschen statt nur trans-bezogene Operationen, 10% aller Operationen werden bereut. Im Gegensatz zu unter 1% bei trans-bezogenen Operationen, wovon bis zu fast alle durch das Umfeld und nicht durch fälschlich angenommenes Transsein und/oder tatsächliches Bereuen der Behandlung an sich kommen.

Es kommt auch oft das Argument, vor allem bei Pubertätsblockern und Hormonen für Minderjährige, dass die Qualität der Studienlage schlecht sei und es deswegen nicht genug nachgewiesen sei, dass medizinische Maßnahmen einen positiven Effekt hätten. Es stimmt natürlich leider, dass es nicht genug Forschung gibt. Aber es gibt sehr wohl einiges an Daten, und die sind eindeutig. Die „schlechte Qualität“ der Daten kommt daher, dass es in der Regel keine Kontrollgruppen gibt. Deswegen wird

solche Evidenz oft komplett ignoriert. Aber das Nichtvorhandensein von Kontrollgruppen und daherrührende technisch als solches bezeichnete schlechte Evidenzqualität heißt nicht unbedingt, dass die Evidenz tatsächlich schlecht und falsch ist. Kontrollgruppen bei Pubertätsblockern und Hormonen sind sowohl ethisch unmöglich, denn es würde bedeuten, dass ein Teil der Patienten dann doch die permanenten Änderungen der falschen Pubertät durchlebt. Als auch ist es technisch nicht machbar, denn für die Patienten ist es natürlich offensichtlich, ob und welche Pubertätseffekte entstehen. Wenn sie merken, dass ihre Pubertät nicht blockiert wird oder dass die Gegenteiligen der gewünschten Pubertätsresultate eintreten, dann brechen sie die Studienteilnahme selbstverständlich sofort ab und unterziehen sich einer echten Behandlung. Kontrollgruppen bei transgeschlechtlichen Behandlungen sind nicht möglich. Aber sie sind auch nicht nötig. Man muss nicht medizinisch Transitionierte mit für Studienzwecke zwanghaft nicht transitionierten Menschen vergleichen. Man kann einfach die Menschen fragen, ob sie mit dem Resultat glücklicher sind als vorher. Aber dafür müsste man mit trans Menschen und gar trans Kindern reden und sie ernst nehmen, statt nur über sie zu reden und für sie zu entscheiden, und das geht natürlich gar nicht.

Quelle für alle diese Daten (außer den beiden schon verlinkten Studien) beziehungsweise Auflistung der Quellen ist „Offener Brief wider die Verbreitung von Fehlinformationen im Deutschen Ärzteblatt“, verfasst von zahlreichen in dem Bereich tätigen medizinischen Fachkräften und mitgezeichnet von unter anderem allen relevanten LGBTQ-Organisationen. Der widerlegt viele der aktuellen Desinformationen. Den und dessen das noch weiter vertiefende Anhänge werde ich im Politikteil noch mal verlinken, denn ich empfehle sehr, das dann mindestens teilweise durchzulesen. Hier ist schon mal der Link als Quellenangabe.

Und natürlich löst das Narrativ von der „Phase“ noch mehr Druck aus, denn man hat Angst, dass es tatsächlich nur eine Phase sein könnte, und dann einerseits „wahren“ LGBTQ-Menschen schadet, indem man LGBTQ-Sein böswillig appropriiert hat und sich selbst zu einem Beweis für die Wahrheit der Propaganda gemacht hat, und andererseits noch mal lächerlicher dasteht, wenn man sich darin geirrt hat, und dann weder von der queeren, noch von der nicht-queeren Gesellschaft akzeptiert wird.

Aber Experimentieren ist immer gut. Wenn man nicht experimentieren kann, um auszuprobieren, was man will, kann man auch nicht rausfinden, was man will. Es sollte also viel mehr Leute geben, die einfach mal ausprobieren, trans zu sein, um zu testen, ob das was für sie wäre. Dass es so wenige abbrechen oder gar bereuen, auch in den frühen Stadien lange vor permanenten Änderungen, zeigt, dass es nur die Allerhärtesten und Allersichersten überhaupt schaffen. Während unzählige Menschen noch in Zweifeln, Selbstleugnung, Selbsthass und Unwissenheit feststecken, ganz zu schweigen von den endlosen Hürden derer, die Maßnahmen ersuchen.

Für Oma [Merle] gäbe es also zahlreiche Erklärungen. Vielleicht hat sie sich geirrt, ein Junge zu sein. Vielleicht hat sich ihr empfinden geändert und es war genau so richtig, dass sie als Junge gelebt hat, als sie ein Junge war, und dann ab der Mittelschule ein Mädchen war. Vielleicht war sie weiterhin trans, aber sie wurde durch äußere Faktoren dazu gebracht, das aufzugeben, zum Beispiel indem ihr gesagt wurde, jetzt, wo die Pubertät anfängt, kannst du kein Junge mehr sein und musst der Realität folgen. So wie Hoshikawa Lily aus dem Anime, die als Mädchen leben durfte, aber dann zum Beginn der Pubertät die angebliche Realität akzeptieren sollte. Vielleicht war keins der Optionen von 100% Mädchen oder 100% Junge richtig und sie war nicht-binär, oder irgendwas anderes. Das kann nur sie selbst beantworten, beziehungsweise ja leider nicht mehr. Ich hoffe mal, du [Papa] weißt was darüber, und dass das, was du weißt, auch ihrer wirklichen Realität entspricht.

Einige Zeit nach der Beerdigung hatte ich einen Traum mit Oma [Merle]. Ich hab ihr gesagt, wenn sie ein Mann geblieben wäre, hätte ich zwei Opas namens Peter gehabt, und sie hat gelacht.

Wieder aufgewacht hab ich mich an den Traum erinnert, und erst durch den Traum ist mir aufgefallen, dass beide Peter hießen. Und jetzt gerade, wo ich das schreibe, hat vor einer Woche ein junger trans Mann, dessen Livestreams ich immer mal im Hintergrund an hab, erzählt, dass er bei der Namenssuche auch Peter in Erwägung gezogen hat. Das scheint ein beliebter Name für transmaskuline Leute zu sein, ähnlich wie Lily für Transfeminine. Der Streamer heißt Noah, was in der Regel aktuell als beliebtester transmaskuliner Name gilt, was aber offenbar auch bei der Babynamensvergabe der Fall ist.

Ich hab ja schon kurz den Comic namens Rain mit der trans Protagonistin namens Rain erwähnt, die während der Geschichte 17-18 Jahre alt ist. Die Geschichte handelt von den Erlebnissen einer Gruppe queerer Freunde an einer Schule, die sich selbst entdecken und einander finden und gegen die queerphobe Schülerschaft, Lehrerschaft, Familienschaft und Gesellschaft zusammenhalten. Es ist quasi die „Idealvorstellung“ der späten Schulzeit als queere Person. Man ist nicht alleine, man hat eine gefundene Familie aus Leuten, zu denen man out sein kann, die einen akzeptieren und verstehen und die das gleiche durchmachen. Das ist die Idealvorstellung, die die meisten queeren Menschen leider nicht selbst erlebt haben. Wobei die Idealsituation natürlich wäre, dass es nicht nur eine kleine Gruppe ist, der man sein Geheimnis anvertrauen kann und mit der man Zusammenhalt und Schutz findet, sondern dass es nichts mehr gibt, vor dem man es verheimlichen oder sich gemeinsam vor schützen muss. Aber davon sind wir leider immer noch weit entfernt.

Der Comic Rain lief von 2010 bis 2022 und ist für unzählige queere und vor allem trans und vor allem junge Menschen von unvorstellbarer Wichtigkeit. Darin haben sie sich erstmals selbst gesehen, während sie in ihrer Umgebung und in Medien sonst nie Menschen wie sich selbst gesehen haben. Und darin konnten sie erleben, wie es wäre, damit nicht allein zu sein. Für viele war und ist der Comic und dessen

Community eine Rettungsleine, und für nicht queere Menschen ist es nicht vorstellbar, wie wichtig und wertvoll Rain ist. Ich wünschte, ich hätte Rain schon 2010 angefangen zu lesen.

Am 15. Januar 2025 hab ich das erste Kapitel gelesen. Zweieinhalb Wochen nach der Beerdigung hab ich mich drangesetzt, die noch fehlenden Kapitel zu lesen. Ich vermute mal, du hast nicht vor, Rain zu lesen, also spoilere ich jetzt eins der größten Ereignisse aus der Handlung. Sonst überspring den nächsten langen Absatz bis zur Spoiler-End-Markierung.

<SPOILER>

Rain hat schon als kleines Kind wiederholt gesagt, dass sie ein Mädchen sein will, aber ihre Eltern und Geschwister haben darüber gelacht bis hin zu sie betraft und es nicht akzeptiert. Als ihre Mutter an Krebs erkrankt ist, hat Rains gewalttätiger und verbal missbräuchlicher Vater die Familie verlassen. Einige Zeit später, als Rain 11 war, ist ihre Mutter daran gestorben. Die Schwester ihrer Mutter, aunt Fara, hat Rain daraufhin bei sich aufgenommen. Die ist selbst offen und mutig und rebellisch bisexuell, und ihr vertraut Rain sich langsam an und wird voll akzeptiert und unterstützt, und beginnt mit 17, nicht mehr nur heimlich, sondern an einer neuen Schule offen als Mädchen zu leben. Aber nicht offen, dass sie ein trans Mädchen und kein cis Mädchen ist, und dass sie nicht heterosexuell ist, sondern „nur“ “stealth” als heterosexuelles cis Mädchen. Gegen Ende der Geschichte liest Rain erstmals den Brief ihrer Mutter an sie, den sie vor ihrem Tod geschrieben hat. Darin erklärt sie, als Rain damals gesagt hat, sie will ein Mädchen sein, hat sie es eigentlich verstanden und akzeptiert, aber wegen ihres Vaters und der transphoben Gesellschaft hielt sie es für am besten, wenn Rains Transsein fürs Erste versteckt und unterdrückt wird. Aber am Ende ihres Lebens hat sie die Entscheidung bereut. Denn sie weiß genau, wie das ist. Denn sie selbst wollte ein Junge sein, aber es wurde nicht akzeptiert, und er musste es unterdrücken, und dachte somit, für seine Tochter wäre es auch temporär das beste. Aber er hat nie damit aufgehört, es in sich selbst zu unterdrücken und zu verheimlichen. Und nun liegt er im Sterben und es ist zu spät, und er wird nie als der Mann leben können, der er eigentlich ist. Aber er hofft, dass Rain eines Tages als die Frau leben kann, die sie ist, mutig und rebellisch. Und er will nicht als ihre Mutter erinnert werden, sondern als ihr Vater Lorcan. Weil du die Charaktere und die ganze lange Geschichte nicht kennst, ist das für dich natürlich längst nicht so emotional wie für mich, aber für mich war das an sich schon unglaublich emotional, und dann kam noch dazu, dass ich durch einen unglaublichen Zufall gerade etwas sehr ähnliches erlebt hatte, als ich nach Oma [Merle]s Tod erfahren hab, dass sie offenbar möglicherweise nicht meine Oma [Merle], sondern mein Opa Peter war, und sie mich genau so in meinem eigenen Transsein unterstützt hätte, wie Lorcan ihre Tochter Rain. Da war ich dann noch mal extra völlig fertig.

</SPOILER>

Wenn ich doch nur damals schon Rain gelesen hätte. Wenn ich doch nur damals nicht nur in der Sexualkunde-Broschüre danach gesucht hätte, ob man hoffentlich noch heterosexuell ist, wenn man als Junge auch mal Jungen attraktiv findet, sondern im Internet, und da dann schon statt erst langsam ab 19 mich schon mit 11 inmitten der globalen queeren Community gefunden hätte, wo ich im Gegensatz zu meinem analogen Umfeld gelernt hätte, dass es Bisexualität gibt und dass gleichgeschlechtliche Anziehung vollkommen normal und sehr häufig ist, und dann in der queeren Community ebenfalls, dass es Transgeschlechtlichkeit gibt, und dass das OK ist. Ich hätte mir Jahre der Scham und Selbstunterdrückung sparen können.

Digitale soziale Räume sind gerade für Minderheiten und unterdrückte Gruppen wie LGBTQ-Menschen und besonders LGBTQ-Kinder absolut essentiell. Da finden sie andere LGBTQ-Menschen, da finden sie Informationen und Zusammenhalt, ohne dass ihr LGBTQ-feindliches und/oder LGBTQ-uninformiertes Umfeld es mitbekommt. Soziale Medien sind für LGBTQ-Minderjährige überlebenswichtig, und das aktuell propagierte Verbot davon kostet Menschenleben. Aber wie immer wird Kinderschutz nur als Vorwand genommen, während die Maßnahme tatsächlich Kinder tötet. Und ebenfalls hilft es gegen Xenophobie und Rassismus, im Internet mit Menschen aus der ganzen Welt ganz natürlich umgeben zu sein und zu interagieren.

Und das ist kein Bug, sondern ein Feature. Das, wovor Kinder mit solchen Gesetzen „geschützt“ werden sollen, ist LGBTQ-Wissen und -Community. Was noch nicht immer ganz offen gesagt wird, aber oft genug, und immer öfter.

Digitale soziale Medien sind an sich, wie der Name schon sagt, ein Medium zur sozialen Kommunikation. Es ist natürlich tatsächlich ein großes Problem, dass die großen Firmen, denen die großen digitalen sozialen Räume gehören, nicht im Interesse der Allgemeinheit handeln, sondern ausschließlich für ihr eigenes monetäres Interesse manipulieren und ausnutzen. Aber das Problem löst man nicht dadurch, indem man Minderjährige digital isoliert. Sowohl weil Minderjährige ebenfalls ein Recht auf Teilhabe haben. Man stelle sich vor, sie wären stattdessen in analogen sozialen Räumen verboten und dürften analog nicht mit anderen Menschen interagieren. Als auch weil es genau so wenig akzeptabel sein sollte, erwachsene Menschen zu manipulieren und auszunutzen.

Die offensichtliche Lösung ist, digitale soziale Räume zum Wohle der Allgemeinheit umzugestalten und die dagegen arbeitenden Firmen zur Verantwortung zu ziehen, statt sie ungehindert weitermachen zu lassen und stattdessen Minderjährige zu bestrafen. Diese Verbote, die explizit durch Ausweiskontrollen und Gesichtsscans bei jedem einzelnen digitalen Dienst und bei allen Nutzern durchgesetzt werden sollen, schaden Minderjährigen, und nutzen ausschließlich den großen Firmen, die dadurch an noch mehr unserer persönlicher Daten kommen. Und denen sowohl Datenschutz als auch Datensicherheit egal sind. Es ist unvermeidbar, dass immer wieder von Firmen durch Fahrlässigkeit selbst verschuldet und/oder extern durch das Durchbrechen von sonst funktionsfähigen Sicherheitsmaßnahmen verursacht private

Nutzerdaten an die Öffentlichkeit gelangen. Passwörter kann man ändern, die Daten auf dem Ausweis nicht oder kaum. Wenn der ein mal geleakt ist, ist das permanent. Und je mehr meist fahrlässige Dienste unsere Ausweise haben, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass er geleakt wird.

Und diese Maßnahmen wollen und können kleine gemeinwohlorientierte digitale soziale Räume wie das Fediverse mit unter anderem Mastodon gar nicht umsetzen, also ist es auch nichts anderes als eine Garantie zum ewigen Oligopol der jetzigen großen Firmen. Es bringt ihnen Abschaffung von Konkurrenz, mehr Daten und einen Freifahrtsschein, ihre schädlichen Praktiken uneingeschränkt fortführen zu dürfen.

Der Schutz von Kindern ist wie immer nur eine Ausrede, um die verantwortlichen Firmen aus der Verantwortung zu ziehen. In Wirklichkeit ist es ein gemeinsamer Aufwand von Firmen und Politik, mehr Datensammlung und Kontrolle zu schaffen, und Kindern progressives Wissen wie LGBTQ-Themen vorzuenthalten.

Auch mit dem Thema verbunden ist, dass sehr oft gesagt wird, Eltern sollen für ihre Kinder entscheiden und ihre Zugänge und ihr Verhalten überwachen. So wie praktisch immer gesagt wird, dass sämtliche trans Maßnahmen „mit Zustimmung von Ärzten und Eltern“ gemacht werden sollen, was als progressiv gilt, als Gegensatz zum Verbot. Aber das ist nur eine abgeschwächte Version von dem, was die transfeindliche Seite will. Dass Eltern totale Kontrolle über ihre Kinder haben, wird als positiv dargestellt, denn Eltern schützten ihre Kinder und wüssten, was am besten für sie sei. Manche Eltern sind sicherlich so eingestellt, dass sie ihren Kindern zuhören, sie ernst nehmen und wirklich das machen, was sie wollen und was am besten für sie ist. Viele tun das aber nicht. Wie zum Beispiel auch die leider zahlreichen LGBTQ-feindlichen und vor allem transfeindlichen Eltern. „Erlaubt mit Zustimmung der Eltern“ heißt, LGBTQ-feindliche Eltern können legal ihren Kindern ihre Identität verbieten. Kinder gelten nicht als Menschen, sondern als Besitz. Was an Ähnliches erinnert, wie dass Frauen nicht als Menschen galten/gelten, sondern als Besitz des Vaters oder des Ehemannes. Oder das “States’ Rights“-Argument, mit dem jedem US-Bundesstaat selbst überlassen sein sollte, ob sie Sklaverei und Segregation verbieten oder Abtreibungen, gleichgeschlechtliche Ehe und Transition erlauben. Das Recht, anderen Menschen Rechte vorzuenthalten, während die betroffenen Menschen irrelevant sind und ihr Willen und ihre Rechte ignoriert werden. Parental Rights haben das gleiche Prinzip. Es geht immer nur um Elternrechte, nie um Kinderrechte.

Schwarze Menschen waren gesetzlich der Besitz von weißen Menschen, Frauen waren gesetzlich der Besitz von Männern, und Kinder sind bis heute der Besitz von Erwachsenen. In allen diesen Gruppen haben die Besitzenden praktisch totale Kontrolle über das Leben der nicht als volle Menschen geltenden Besessenen. Kinder sind die größte und am seltensten respektierte diskriminierte Minderheit.

Wenn ich doch nur nicht damit aufgewachsen wäre, dass es LGBTQ-sein nicht gibt oder dass das Wort „Schwul“ schändlich und nichts für Kinder, aber eine allgegenwärtige Beleidigung ist und dass tatsächliche oder angebliche Männer und

Jungen im Kleid bestenfalls lachhaft sind, sondern ich von Geburt an damit aufgewachsen wäre, dass LGBTQ-sein normal und häufig ist, und dass [Merle] [Nachname] früher Peter [Geburtsnachname] war, und dass ich auch, wie ihr mich genannt hättet, Greta oder Lily [Nachname] sein kann, falls ich feststellen sollte, dass ich das will.

Wie anders hätte mein Leben verlaufen können. Ich hätte die erste Pubertät verhindern können. Von Geburt an war ich mit Oma [Merle] so nah daran, aber es ist dann doch nichts von all diesen Möglichkeiten passiert. Denn niemand redet darüber. Der Ekel vor der angeblichen Widernatur von LGBTQ-sein bleibt bestehen und manifestiert sich weiterhin in Schweigen, Gleichgültigkeit, Hass und Selbstscham. Auch ich hab diese stolze Tradition fortgeführt und erst in Unwissenheit und Scham gelebt, und dann in Scham und Angst vor Coming Out. Auch ich habe kein Wort darüber geredet. Und so kontinuiert der endlose Zyklus, dass jede Person wieder neu und von vorne und alleine ihr Queersein langsam und schmerzhaft selbst ergründen muss, und ein Leben an antrainiertem Selbsthass so gut wie möglich unlernen muss. Aber wir sind nicht unnatürlich, wir sind nicht allein, wir sind nicht neu. Uns gibt es so lange, wie es Menschen gibt, wie es komplexe Lebensformen gibt. Aber unsere Geschichte ist größtenteils verloren, und das, was erhalten ist, wird bis auf wenige Ausnahmen nicht gelehrt. Oder umgeschrieben. Stichwort Memorizid. Dazu komme ich später im Politikteil noch ausführlicher.

Aber ich will den endlosen Zyklus brechen. So wie ich es auch schon seit 4 Jahren digital bin, will ich endlich auch analog out and proud sein. Wie in jungen Jahren Peter [Geburtsnachname], wie Rain und ihre Autorin Jocelyn Samara DiDomenick, wie Ego Renegade Boy, wie Hoshikawa Lily, wie Nomi, wie der schwule Mann Karl Heinrich Ulrichs in den 1800ern, wie der trans Mann Alan L. Hart in den 1800ern und 1900ern, wie die trans Frauen Dora Richter und Lili Elbe zur Weimar- und Nazizeit, wie die trans Frau Lynn Conway, dank der wir moderne Computer haben, wie die trans women of colour Marsha P. Johnson, Sylvia Rivera und Miss Major sowie die cis lesbische Stormé DeLarverie bei und um Stonewall, dank der die bisherigen LGBTQ-Rechte erkämpft wurden, wie der schwule Mann Matthew Shepard, wie Brianna Ghey, wie Juniper Blessing und wie die trans Frau Amy Lendian, dank der Menschen mit dem Artemis Program wieder zum Mond fliegen. Auch damit andere Menschen, die mit mir interagieren oder mich sehen, wissen, dass sie nicht alleine sind, und dass sie auch ihr wahres Selbst ausleben können. Damit es normalisiert wird, statt dass niemand darüber redet und niemals so jemand gesehen wird. Damit irgendwann alle Kinder damit aufwachsen, dass alle Möglichkeiten in Kategorien wie Orientierung und Geschlecht gleichwertig und normal behandelt werden und nichts mehr als Standard mit Abweichungen behandelt wird und es keine Coming Outs mehr gibt. Wobei ich ja eigentlich lieber leise und unauffällig sein will. Und ich bin absolut kein stereotypischer “loud and proud party gay”, sondern ein “quiet queer”. Nicht quiet im Sinne von versteckt, sondern quiet im Sinne von auch out and proud, aber das Gegenteil von loud und party und bars und sonstwas. Aber doch auch so laut, wie es sein muss und wie ich kann.

Aber auch deswegen ist es unglaublich wichtig, sichtbar out zu sein, und warum Pride-Symbolik wie Flaggen oder Pins so wichtig sind. Dadurch erkennen andere queere Menschen, dass sie nicht alleine sind, oder dass sie zumindest einem Ally gegenüberstehen, so wie Luz' Mutter mit ihrem Regenbogen-Herz-Pin, den sie nach Luz' Coming Out trägt. Dieses Video von Oslo Pride zeigt das anschaulich.

Nach der Beerdigung hab ich also beschlossen, nun jetzt aber wirklich ganz bestimmt outzukommen. Ich hatte mir im Vorjahr vorgenommen, im August 2025 erstmals selbst in [Ort 7] zu einer Pride-Demonstration zu gehen, was nach meinen Informationen die nächste zu [Ort 1] ist. Also hab ich dann geplant, dass ich mich zu diesem Pride das erste Mal mit meinen neuen Klamotten meine Wohnung verlassen will, und auch das erste Mal in meinem Leben wissentlich analog von LGBTQ-Menschen umgeben zu sein. Und danach zu euch outzukommen, mit einem Foto von [Ort 7] Pride in diesem Dokument als weiterem Beweis, dass ich es ernst meine und ich mir nicht mal eben gestern ausgedacht hätte, ich wäre trans und bi, weil es gerade TikTok-Trend wäre, sich für Likes als Schwuchteltranse vergewaltigen und ermorden zu lassen und von Familie und Freunden verstoßen zu lassen.

Am 31.07. hab ich angefangen, Notizen für dieses Dokument zu sammeln und die erste Version der ersten Kapitel zu schreiben. Das war aber auch die Zeit, wo nach der Sommerpause meine mysteriöse Krankheit wieder zurückgekommen ist. Und ich hatte zwar alles durchgeplant und durchvorbereitet und gepackt, inklusive des Plans, dass ich mein schwarzes Sommerkleid mit gelben Blumen anziehe, es aber hochraffe und die blaue Sommerjacke drüberziehe und es darunter verstecke, und die Strumpfhose unter Jeans verstecke, und so unauffällig aus dem Haus Richtung [Ort 1.5] gehe. Dann wollte ich da kurz vor [Ort 1.5] nach rechts abbiegen und da hoffentlich alleine und von Bäumen und Büschen versteckt die Jeans und Jacke ausziehen, um so unerkannt zum darunter versteckten Kleid zu wechseln und dann in [Ort 1.5] in den Bus zu steigen. Beim Rückweg natürlich gleichfalls erst nach [Ort 1.5] und da versteckt wieder das Kleid verstecken.

Aber leider ging es mir da auch am Vortag nicht so gut, und als dann tatsächlich die Zeit gekommen ist, erstmals im Kleid rauszugehen, schien es mir doch viel zu unschaffbar. Vor Nervosität hab ich höchstens eine halbe Stunde geschlafen. Und wegen der Kombination aus mysteriös krank fühlen und zu großer Angst im Kleid rauszugehen, bin ich dann doch zuhause geblieben. Obwohl ich mich lange darauf gefreut hatte. Ich bin nun mal leider nicht besonders mutig, und wie schon mehrmals gesagt, nur die allermutigsten trans Menschen kommen in unserer Gesellschaft weit. Ich hab mich natürlich total geärgert, dass ich mich nicht getraut hab. Aber andererseits muss ich eben auch realistisch bleiben und es so machen, wie es für mich passt. Erstmals im Kleid nach draußen, erstmals von anderen analogen Menschen als meinem Bruder so gesehen werden, erstmals als trans Frau die Welt navigieren und hoffentlich nicht von transphoben Menschen als trans erkannt werden, erstmals gezwungenermaßen hoffentlich ohne Folgen öffentliche Frauenklos oder idealerweise geschlechtsneutrale Klos benutzen, erstmals alleine

nach [Ort 7] fahren und erstmals zu einer Pride-Demonstration (mit weit verbreiteten Gegendemonstranten und Gewalttaten auf LGBTQ-Menschen) war einfach ein zu großer Schritt mit viel zu viel auf einmal für mich.

Nach dem einen Tag, bei dem ich angefangen habe zu schreiben, hab ich krankheitsbedingt noch nicht weitergeschrieben, sondern nur immer mal Stichpunkte zu Themen aufgeschrieben, die mir zwischendurch eingefallen sind und über die ich schreiben will. Nach dem geplatzten CSD-Plan hab ich dann erneut das geplante Coming Out verschoben. Dann war die nächste Phase Arztbesuche und die Spiegelung. Als das endlich halbwegs erledigt war, hab ich mir gesagt, jetzt mach ich ganz bestimmt das Coming Out vor Dezember. Dann definitiv vor Neujahr, damit es zumindest noch dieses Jahr ist, wie ursprünglich geplant, und es das letzte Jahr im closet war. Dann wenigstens vor meinem Geburtstag, damit der vorherige Geburtstag der letzte im closet war. Aber dann sind wir über die Weihnachtsferien immer näher an das Ende von DS9 gekommen, und da hab ich dann diesmal wirklich beschlossen, vor dem Ende von DS9 outkommen zu wollen. Aus Gründen, zu denen ich gleich komme. Am 28.12. hab ich Amarizo und meinem Bruder und einer anderen Person von diesem Plan erzählt, um ihn real zu machen und mich dazu zu zwingen, jetzt auch wirklich loszulegen. Am 3. Januar hab ich dann endlich richtig mit diesem Dokument losgeschrieben, bis jetzt.

Als ich Amarizo davon erzählt hab sowie an den ersten Tagen des Schreibens hab ich erstmals wirklich wahrgenommen, dass dieses Coming Out jetzt tatsächlich passieren wird. Am Anfang war mir beim Schreiben vor Angst übel (zur Abwechslung nicht wegen Morbus Crohn) und ich hab gezittert und geschwitzt, aber je mehr ich geschrieben hab, desto selbstbewusster und optimistischer bin ich geworden. Denn hier alles so genau aufzulisten, um euch zu überzeugen und euch meine Sicht und mein Erleben zu erklären, hat auch noch mal sehr dabei geholfen, meine Gedanken für mich selbst zu ordnen und meine Zweifel auszuräumen und auch mich selbst noch mal zu überzeugen. Denn wenn dieses Dokument nicht ausreicht, um euch davon zu überzeugen, dass ich es ernst meine und so bin und das mich glücklich macht, dann hab ich alles versucht, und mehr kann ich nicht tun.

Bevor es weiter geht, noch ein kurzer Nachtrag zur chronologischen Erzählung, der mir gerade eingefallen ist.

Ich hab mich gerade mehr oder weniger erstmals seit damals an eine Sache erinnert. Laut Wikipedia war 1999–2010 die Ära der Webbrowser-Flash-Games, mit variierender Qualität. Wann genau ich die auch gespielt hab, weiß ich nicht, aber es war um 2010, vor allem auf der Webseite namens spielaffe.de, die laut Wikipedia von 2003-2015 existiert hat. Aus heutiger Sicht sind diese kostenlosen und oft weniger hochwertigen Flash Games quasi die Vorgänger von kostenlosen Smartphone-Spielen.

Ich hab mich gestern daran erinnert, dass du [Mama] mich mal in ein Haus mitgenommen hast, wo wir vor dem Haus in einem für meine Größe größeren

Parkareal mit viel Grünzeug geparkt haben, und dann sollte ich im Wohnzimmer mich mit dem Sohn der Familie und dem Hund beschäftigen, während du was mit den Erwachsenen erledigst. Der Sohn hat mir am Computer eins dieser Flash Games namens Cigarette Killer gezeigt. Das war ein Wimmelbild, in dem viele angezündete Zigaretten versteckt sind, die man innerhalb einer begrenzten Zeit finden und anklicken muss, um sie auszumachen. Das Spiel hab ich nach kurzer Suche tatsächlich wiedergefunden.

Ich hab dich ja gerade danach gefragt, und du hat das eingeordnet als das Haus von [Andreas], in meiner [Ort 3]-Grundschul-Zeit.

Ich erinnere mich auch noch bruchstückhaft an ein paar andere Spiele von da, die ich an meinem eigenen Computer gespielt hab. Spielaffe hatte diverse Spielekategorien, wie ACTION, KAMPF, RENNEN, SPORT und 💖Mädchen👗. Denn Mädchenspiele waren natürlich von Normalen Spielen segregiert, damit Normale Menschen nicht aus versehen Mädchenspiele spielen, und weil Mädchen natürlich ausschließlich Puppenanziehspiele spielen wollen. Es gibt keine Jungenspiele, nur normale Spiele und Mädchenspiele. Es gibt zwei Geschlechter, normal und weiblich.

Auf die Mädchenkategorie hab ich normalerweise nicht geklickt, das durfte ich natürlich nicht, das wäre peinlich und schändlich. Aber ich hab doch auch mal reingeguckt, um die Liste der Spiele durchzugucken. Ob ich auch was davon gespielt hab, weiß ich nicht mehr. Aber ich hab mich gestern erstmals wieder daran erinnert, dass ich in der Rennkategorie mal ein Spiel gespielt hab, wo man von der Seite aus gesehen auf einem Motorrad ein Gelände befahren muss, ohne auf dem Rücken zu landen oder so. Das Spiel hab ich noch nicht wieder gefunden. Aber es war auch Teil des Spiels, dass man seinen Charakter anpassen konnte, inklusive mit Kleidung. Und ich hab als Mädchen gespielt und mich gefreut, diverse als weiblich geltende Kleidung freizuschalten. Und mich natürlich dabei geschämt, und gehofft, dass ich dabei nicht erwischt werde.

Ich weiß leider nicht, wann das war, aber es war höchstwahrscheinlich in der zweiten [Ort 1]-Zeit. Damit war das also noch vor Pokémon XY möglicherweise das erste Mal, dass ich in einem Spiel als Mädchen gespielt hab und mich sehr darüber gefreut, aber mich auch darüber geschämt hab.

1.42 Heute

Insgesamt bin ich mit meiner Transition natürlich noch lange nicht durch, aber das Stadium der initialen Unsicherheit hab ich zum Glück überwunden, im Sinne von „bin ich wirklich trans und bi oder ist LGBTQ-sein und/oder meine spezifischen Gefühle doch schändlich und/oder nicht existent“ und „ist es wirklich OK, dass ich diese Teile von mir anerkenne und auslebe”, vor und nach dem inneren Coming Out (es selbst verstehen und sich selbst eingestehen, im Gegensatz zum äußeren Coming Out, es anderen zu erzählen). An sich und für mich bin ich in meiner Queerness sicher und selbstbewusst und glücklich.

Ich beschreibe mich als bisexuelle nicht-binäre trans Frau. Als Pronomen benutze ich auf Englisch “she” und “they”, die mir beide gleichwertig gefallen. Auf Deutsch, auch weil ich vor allem in englischsprachigen Räumen unterwegs bin und mich deswegen mit deutschem queeren Vokabular weniger auskenne, benutze ich bisher nur „sie“, weil ich noch kein neutrales deutsches Pronomen gesehen habe, das mir gefällt. Und generell bevorzuge ich geschlechtsneutrale Wörter für mich, denn die Trennung nach Geschlechtern ist überflüssig und unnötig kompliziert und historisch bis heute diskriminierend, aber weibliche Formen sind auch gut.

Nicht-binär und Frau, weil beides passt, aber beides alleine zu ungenau und einengend wäre. So wie ich es eigentlich von Anfang an gedacht hab, nur nie eine Person gesehen hatte, die sich so beschreibt. Seit dem hab ich das aber sehr oft gesehen. Wie auch zum Beispiel Elliot Page sich als queerer nicht-binärer trans Mann (he/they) bezeichnet.

Nicht-binär ist nicht eine dritte feste Kategorie in der Mitte zwischen Frau und Mann, oder ausschließlich außerhalb der traditionellen Kategorien Mann und Frau. Es ist alles, was nicht 100% Frau oder 100% Mann ist. Es gibt also endlos viele Möglichkeiten und Unterkategorien. Manche nicht-binären Menschen wollen mit keinem der klassischen Kategorien was zu tun haben und manche wie ich gravitieren zum Beispiel zu Frau.

Und nicht-binär ist wiederum von der Definition her eine Unterkategorie von trans. Denn trans bedeutet, nicht das Geschlecht zu sein, das einem bei der Geburt zugewiesen wurde. Also sind nicht-binäre Menschen genau so trans wie binäre trans Menschen. Es gibt zwar auch nicht-binäre Menschen, die das Wort trans nicht für sich benutzen, aber generell gilt, nicht-binär ist trans. Aussagen wie „bist du trans oder nicht-binär“ oder „Raine aus Owl House ist nicht trans, sondern nicht-binär“ sind also falsch. Außer natürlich wie gesagt spezifisch für einzelne Personen, die sich selbst so beschreiben.

Ich hab es extra formuliert als „ich beschreibe mich als“ und nicht „ich bin“. Nicht, weil ich doch nicht bi und trans bin. Sondern weil ich einfach existiere und bin wie ich bin, aber diese Wörter machen mein Innenleben im Moment am besten für mich

selbst und für andere verständlich. Ich bin wie ich bin und will was ich will, egal ob wir es trans nennen oder irgendwie anders. Und wir entwickeln uns alle weiter und ändern uns im Laufe der Zeit und verstehen uns besser. Damit meine ich nicht, dass ich vielleicht in ein paar Jahren doch wieder ein Mann bin. Absolut definitiv nicht. Von allen Sachen bin ich mir am absolut sichersten, dass ich kein Mann bin und niemals war und niemals sein will. Aber Terminologie entwickelt sich weiter, und mein Selbst-Verständnis entwickelt sich weiter. Vielleicht gibt es bald andere Wörter, die noch besser passen. Diese Wörter sind nicht bindende Eigenschaften, die ich sein muss. Nicht neue Schubladen, denen man sich anzupassen hat. Sie sind Beschreibungen, die so lange einen Nutzen erfüllen, wie sie zu mir passen und das Richtige kommunizieren.

Einfach und unspezifischer aber doch passender gesagt, ich bin queer. Dazu erlaube ich es mir, mich selbst zu zitieren, wie ich Owl-House-Kreiererin Dana Terrace zitiert habe. „Was Dana Terrace, die Kreiererin von Owl House, gesagt hat, sagt mir da sehr zu: Ehemals hat sich sich wie Luz als bisexuell bezeichnet, dann einfach nur noch als queer.“

Queer heißt, ich mach was ich will, ohne an die alten Normen oder an bestimmte LGBTQ-Begriffe gebunden zu sein. Queer heißt nicht, ich will doch nicht transitionieren und lebe wieder als Mann, oder Dana und ich finden doch nicht sowohl gleichgeschlechtliche als auch andersgeschlechtliche Menschen attraktiv. Queer heißt, ich bin ich. Queer ist die Zukunft. Die Zukunft ist queer.

Queer wird oft als Sammelbegriff benutzt, als Synonym zu LGBT***Q***. Meine Benutzungen des Wortes können manchmal auch so interpretiert werden. Das ist aber eigentlich falsch und sehr reduktiv.

Queer im LGBTQ-Kontext war ursprünglich ein Schimpfwort. Immerhin heißt es eigentlich „seltsam“. So wie auch in alten Büchern, wie als ich Lord of the Rings gelesen hab, wo die übrigen Hobbits die Hobbits aus Buckland als “those queer folks in Buckland“ bezeichnen, weil sie anders und deswegen verdächtig und nicht vertrauenswürdig waren. Heute wird es auch noch teils als Schimpfwort benutzt, aber es gilt generell als so weit von LGBTQ-Menschen für sich als ein positives Wort vereinnahmt, dass es als positiv gilt und auch von nicht-LGBTQ-Menschen gesagt werden kann.

Queer ist kein Synonym für LGBT***Q***. Queer ist einerseits alles an LGBTQ einschließend und dadurch weit gefasst und explizit gegen einengende Kategorien, aber gleichzeitig auch sehr spezifisch. Queer ist ein politischer Begriff. Das Queer/Liberationist Movement ist das Gegenteil zum Assimilationist Movement. Assimilationists („ich bin schwul, nicht queer“) fordern nur begrenzte Rechte und Toleranz für sich selbst ein und passen sich so weit wie möglich an die heterosexuellen, cisgeschlechtlichen und patriarchalen Normen an. Wie traditionell männliche schwule Männer, die ihre Orientierung nur im Schlafzimmer ausleben, und ansonsten zustimmen, dass Männer nicht öffentlich Händchen halten sollten, und die

auf „femininere“ oder „erkennbarer schwule“ Männer zeigen und sagen, ich bin keiner von denen, ich bin normal und fast genau wie ihr Heteros. Die Frauen für minderwertig halten. Die auf trans Frauen zeigen und sagen, solche Geisteskranken sind nicht Teil unserer Community, während sie ihre bisher erkämpften Rechte trans women of colour zu verdanken haben, die für die Rechte von uns allen gekämpft haben, statt nur für die Toleranz einer bestimmten vergleichsweise vorzeigbaren Gruppe. Die sich mit Nazis und Ähnlichen zusammen tun, und denken, sie würden verschont werden und dauerhaft als „einer von den Guten“ gelten, wenn sie mithelfen, alle weniger vorzeigbaren Queeren zu beseitigen.

Queer heißt, Geschlechternormen und Orientierungsnormen und Stereotype vollständig abschaffen. Queer heißt, alle sind gut so, wie sie sind, und niemand ist nicht vorzeigbar genug oder sollte sich vorzeigbarer machen, niemand ist nicht trans genug oder nicht bi genug, oder auf die falsche Art trans oder bi. Wir sind alle, wie wir sind, und alle Arten, zu sein, sind gut. Queer ist nicht nur weiße Menschen, nicht nur Männer, nicht nur „normal“ wirkende Homosexuelle, nicht nur Homo- ohne Bisexuelle, nicht nur Homo- und Bisexuelle ohne Asexuelle, nicht nur Sexualitäten ohne trans Menschen, nicht nur stereotypische trans Menschen und nicht nur binäre trans Menschen ohne nicht-binäre trans Menschen. Queer ist explizit antisexistisch, antirassistisch, antifaschistisch und so weiter. Queer ist Intersektionalität, radikale Akzeptanz, universelle Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.

Auch wichtig zu wissen, ist, dass trans und intersex sich nicht gegenseitig ausschließen. Man kann beides sein. Zum Beispiel über die dänische trans Frau Lili Elbe, die unter den ersten Menschen war, die in den frühen 1900ern die ersten modernen medizinischen und operativen Transitionsmöglichkeiten in Anspruch genommen hat, spekulieren manche, dass sie intersex war. Teilweise wird das formuliert als „sie war nicht trans, sondern intersex“. Das ist aber von der Definition her falsch. Trans heißt, sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Wenn eine intersex Person bei der Geburt als Mann kategorisiert wird, entweder, weil die Person äußerlich so aussieht und nicht als intersex erkannt wird, oder weil bei offensichtlicher Ambiguität sich dafür entschieden wird, die Person als Mann leben zu lassen, und sich die Person dann später dagegen entscheidet, als Mann kategorisiert zu werden, dann ist sie von der Definition her trans. Unabhängig davon, welche physischen biologischen Eigenschaften sie hat. Ob sich die Person dann auch aktiv als trans bezeichnet, ist natürlich wie immer jedem selbst überlassen, und manche wollen das nicht. Generell gilt aber, trans und intersex schließt sich nicht aus und kann sich überlappen.

Das Wort Transition ist auch oft missverstanden. Transition an sich schließt alle Handlungen mit ein, die man auf dem Weg zum Ausleben des selbstgewählten Geschlechts vollzieht. Von cis Menschen wird es aber teils nur auf medizinische oder gar operative Prozeduren bezogen, quasi wie ein Synonym zum mythologischen sofortigen „sich zur Frau oder zum Mann umoperieren lassen“, als einmalige

Handlung, vor der man das alte Geschlecht ist und nach der man schlagartig und erstmals das neue Geschlecht ist.

Abgesehen davon, dass das wie schon erklärt viel komplexer ist, sind operative Maßnahmen nur die operative Transition. Die Teil einer Transition sein können, aber nicht müssen. Ebenso wie es hormonelle Transition gibt, und beides zusammen unter medizinische/physische Transition fallen.

Neben der meist ausschließlich gemeinten medizinischen Transition gibt es aber ebenso wenn nicht sogar noch mehr wichtige andere Transitionsbereiche. Vor allem natürlich die soziale Transition, also das Coming Out und das offene Ausleben der Identität. Womit auch Bereiche wie Kleidung und Frisur zusammenhängen. Eine Person, die sozial transitioniert hat, aber (noch) nicht medizinisch, als „noch nicht transitioniert“ zu bezeichnen, ist also falsch. Außer natürlich, sie selbst bezeichnet sich so. Und wie alles ist auch das nicht einmalig gemacht oder nicht gemacht, sondern ich bin ja zum Beispiel generell online und zu Amarizo und meinem Bruder out und lebe das da offen, und zum Beispiel meine Haare sind endlich innerhalb des Zielbereichs, meine Arme epiliert und ich hab schon mehrere neue Klamotten, und Nagellack und das Scrunchiearmband trage ich schon oft. Ich bin also in manchen Aspekten und Bereichen schon sozial und physisch transitioniert, in anderen aber noch nicht.

Auch sehr relevant ist natürlich die rechtliche Transition, also die rechtliche Anerkennung und Änderung von Name und Geschlechtseintrag. Und diese verschiedenen Unterkategorien der Transition können in verschiedenen Reihenfolgen durchlaufen werden. Viele nehmen erst Hormone und kommen dann out. Viele aber auch umgekehrt, wie es auch früher und teils heute noch rechtlich gefordert ist, wenn man zum Beispiel erst ein oder zwei Jahre öffentlich als das gewünschte Geschlecht leben muss, bevor medizinische und rechtliche Transitionsmöglichkeiten erlaubt werden, oder weil man da aus zum Beispiel finanziellen Gründen noch nicht rankommt, aber mit der sozialen Transition nicht darauf warten will.

Zur Sicherheit erkläre ich hier noch ein paar Begriffe von und über die transfeindliche Seite. Da ist natürlich das wie man so schön sagt „kontroverse“ Wort TERF (trans-exclusionary radical feminist), das Frauen, aber auch Männer, bezeichnet, die sich als Feminist bezeichnen, aber trans Menschen als Gegner von cis oder „echten“ Frauen sehen. Vor allem ehemals haben sich TERFs auch selbst TERF genannt, aber dann haben sie gesagt, das sei ein frauenfeindliches Schimpfwort und sich stattdessen “Gender Critical” genannt, denn sie sind gegen “gender” im Sinne eines nicht an die klassischen biologischen Faktoren gebundenen Geschlechts, sondern für ein inhärentes, grundlegend verschiedenes und unveränderliches binäres „biologisches Geschlecht“. Manche trans oder pro-trans Menschen finden das Wort TERF auch suboptimal, weil das F für Feminist steht, aber rein gar nichts daran feministisch ist, trans Frauen und nicht stereotypischen cis Frauen das Frausein, Rechte und

Sicherheit abzusprechen, und trans Jungen und Männer als arme getäuschte Mädchen und Frauen zu sehen, die nicht wissen können, was sie wirklich wollen. Und Männer und Frauen als inhärent vollständig unterschiedlich und in diesen Eigenschaften unveränderlich zu sehen, also Biological/Gender Essentialism (biologische Eigenschaften wie Gene und Körperteile bestimmen alles in unserem Leben, inklusive der Überlegenheit von Männern) und Oppositional Sexism (Männer und Frauen sind grundsätzlich verschieden und gegensätzlich, und eins davon ist überlegen und eins unterlegen).

Weil Gender Criticals sagen, Rechte für trans Menschen würden die Rechte von Frauen einschränken, haben sie Frauenrechte umbenannt in “women’s sex-based rights”. Sie sagen, rechtlicher Schutz von Frauen vor Diskriminierung und Gewalt, und die übliche Segregation von Frauen und Männern basiert nicht auf einer sozial konstruierten gesellschaftlichen Ungleichheit, sondern ist nötig wegen großen, inhärenten und unveränderlichen biologischen Unterschieden von Männern und Frauen. Sie sagen, Frauen müssen wegen biologischer Geschlechtsunterschiede permanent und für alle Zeit von Männern segregiert werden, weil Frauen inhärent schwächer sind und Männer inhärent überlegen, gewalttätig und vergewaltigend. Männer seien eben inhärent so und würden für alle Zeit so sein und haben somit keine Schuld, statt dass es in ihrer Verantwortung ist, nicht übergriffig zu sein und Frauen als gleichwertig und genau so Menschen anzusehen. Nach dem Motto, Frauen, die vergewaltigt wurden, sind selbst schuld, weil die doch bestimmt alle zu kurze Röcke tragen. Unfeministischer geht es kaum. Und wegen dieser immer vorhandenen und unveränderlichen Ungleichheit der beiden sogenannten biologischen Geschlechter sehen sie alle trans Frauen als offensichtlich überlegene Männer, die Frauen wie alle Männer es tun von Natur aus vergewaltigen, und niemals wirklich Frauen sein können. Aber weil (cis) Männer nun mal die Macht haben, ist es gefährlich, sie groß zu kritisieren. Also nehmen sie sich als Sündenbock stattdessen trans Frauen und werfen ihnen all das und mehr vor, was cis Männer tun. Und ignorieren dafür cis Männer. Es ist fast lustig, wie viele cis Männer selbst dieses Narrativ aussprechen und damit also sagen, trans Frauen sind gefährlich und sollten weggesperrt werden, weil sie Männer sind und Männer gefährlich sind, aber die cis Männer gleichzeitig antifeministisch sind und sich selbst und anderen cis Männern alles erlauben. Es ist nichts als die Umlenkung von berechtigtem Zorn von cis Frauen zu cis Männern auf eine noch marginalisiertere Gruppe.

Sex-based rights bedeutet, das unveränderliche sogenannte biologische Geschlecht stünde über allem und danach müsse alles ausgerichtet sein. Sex-based rights gibt vor, cis Frauen vor trans Frauen zu schützen, schadet aber beiden.

Ähnlich wie die falschen Argumente vom Kinderschutz, die Gender Criticals auch sehr gerne benutzen. Vor allem bezogen auf trans Jungen und transmaskuline nicht-binäre Minderjährige sind ihre am häufigsten benutzten und offenbar überzeugendsten Erstargumente, dass es nur arme leicht zu beeinflussende Mädchen wären, die davor geschützt werden müssen, von vergewaltigenden

Männern im Kleid davon überzeugt zu werden, dass sie sich auch als Jungen oder was anderes als Mädchen bezeichnen können.

Zur Zeit vor zehn Jahren, als Transsein vergleichsweise tolerierter war, war das dominierende Narrativ noch, trans Menschen sind OK, aber ihre Gleichberechtigung ist ein Problem, weil vergewaltigende Männer das ausnutzen werden, um offiziell ihr Geschlecht ändern zu lassen und dann in Frauenklos und Frauenumkleiden gehen können, und dort legal Frauen vergewaltigen können. Was absoluter Unsinn ist, denn erstens sind Sexual- und Gewalttaten an sich illegal, egal welches tatsächliche oder fälschlich behauptete Geschlecht jemand hat. Frauen können auch von cis Frauen vergewaltigt werden, was aber kaum beachtet wird, weil Sexualität zwischen Frauen nicht als echt gilt, sondern nur als Spektakel für Männer. Das ist zum Beispiel im UK in extremer Form gesetzlich verankert, denn da ist die gesetzliche Definition von Vergewaltigung, dass der Täter das Opfer mit seinem Penis penetriert hat. Im UK gelten von cis Frauen vergewaltigte Frauen nicht als Vergewaltigungsopfer. Zweitens können Männer schon immer einfach so zum Beispiel in Frauenklos reingehen, um da zu vergewaltigen. Der Geschlechtseintrag ist keine magische Barriere, und wer verletzen und vergewaltigen will, kümmert sich nicht darum, ob er in dem Raum sein darf. Trans Frauen haben schon immer Frauenklos benutzt und es ist nichts passiert, denn Transsein ist nicht neu. Und drittens ist der stereotyp von inhärent irreversibel bösen fremden Männern, die in öffentlichen Räumen wie Frauenklos und Frauenumkleiden vergewaltigen, falsch und gefährlich, weil es das Problem und dessen Ursache falsch darstellt und es Opfern schwerer macht, von anderen geglaubt zu werden, oder überhaupt selbst richtig einordnen zu können, was passiert ist. Die meisten Taten werden von Bekannten und in der Wohnung von einem selbst oder der anderen Person ausgeübt. Und die viel zu Hohe Menge der Taten liegt nicht daran, dass Männer inhärent unveränderlich biologisch so sind und somit nichts dagegen tun können, sondern an dem allgegenwärtigen Sexismus, den alle Menschen von Geburt an beigebracht bekommen, und der Männern sagt, Frauen sind keine Menschen wie sie, sondern nur Objekte, die benutzt werden können, und denen ihr Platz in der Hierarchie der gegensätzlichen Geschlechter gezeigt werden muss.

Aber im Laufe der letzten Jahre ist das Narrativ, trans Menschen an sich seien OK, es ginge nur um cis Männer, die behaupten, trans Frauen zu sein, um Frauen zu vergewaltigen, immer mehr ersetzt wurden durch das dem schon immer eigentlich zugrunde liegende Narrativ: Nicht cis Männer, die sich als trans Frauen ausgeben, sind die Gefahr. Trans Frauen selbst sind die Gefahr. Heute ist das TERF-Narrativ sehr verbreitet, dass es keine trans Menschen gäbe, auch in der Gesetzgebung in den USA und im UK. Es gäbe nur geisteskranke, vergewaltigende, fetischistische Männer, die sich Frauenkleidung, Make-up und Perücke anziehen, um Frauen in Sicherheit zu wiegen und dann zu vergewaltigen. Transgeschlechtlichkeit gäbe es nicht. Diese einflussreichen Männer hätten nur die Erzählung verbreitet, es gäbe Menschen, die sich wie ein anderes Geschlecht fühlen, und das als diskriminierte Kategorie ähnlich wie Homosexualität etabliert, um ein überzeugendes Alibi zu haben. Und

Minderjährige, vor allem bei der Geburt in die Kategorie Mädchen gesteckte Kinder, würden diese Lüge von Transgeschlechtlichkeit glauben und ihr Geschlecht wechseln wollen und sich mit Operationen sterilisieren und verstümmeln lassen. Wodurch diese vergewaltigenden Männer als Sekundäropfer noch diese Kinder haben.

Falls du das nicht glaubst und nicht im aktuellen trans Diskurs drin bist, klingt das vielleicht total übertrieben und unrealistisch. Aber eine signifikante Anzahl Menschen, inklusive Leuten in politischen, medizinischen, journalistischen und sonstig einflussreichen Positionen, glauben tatsächlich, es gäbe keine Transgeschlechtlichkeit, und das wäre nur ein Alibi für vergewaltigende Männer, mit Kollateralschaden in Form von Kindern, die von Transgeschlechtlichkeit hören und dann glauben, das wäre echt und träfe auf sie zu.

Das zu wissen ist sehr wichtig, denn damit wird viel des aktuellen Diskurses und der Politik verständlicher.

Ähnlich wie vor allem früher gesagt wurde, Homosexualität gäbe es nicht, das seien nur vergewaltigende Männer, die Kinder in ihr Narrativ rekrutieren.

Und damit entspricht dieses Bild, dass es keine Transgeschlechtlichkeit gibt, sondern nur täuschende vergewaltigende Männer im Kleid, exakt der klassischen Darstellung von trans Frauen in Fiktion wie bekannten Filmen. Dazu gleich mehr.

Trans Frauen seien für cis Frauen gefährlich, weil sie eigentlich Männer wären und vergewaltigend und gewalttätig in Frauenräume eindringen würden und lesbische cis Frauen zu Sex zwingen würden, was diese niemals wollen würden, denn lesbische Frauen seien nicht mit trans Frauen, die eigentlich Männer seien, kompatibel.

Das ist natürlich alles vollkommener Unsinn. Wenn man sich die Erfahrungen aus queeren Kreisen und die Statistiken ansieht, sind cis Frauen deutlich öfter transfreundlich eingestellt als Männer, wie auch in den vorher verlinkten Statistiken sichtbar ist, und durchweg die am meisten transfreundliche Demographie sind lesbische cis Frauen, wie zum Beispiel laut dieser Statistik mit 96% der lesbischen cis Frauen.

TERFs sind eine kleine aber sehr laute und einflussreiche Splittergruppe des Feminismus, die sowohl nicht für den Großteil der Frauen spricht, als auch vor allem nicht für lesbische cis Frauen, die unfreiwillig als Argument missbraucht werden. Am zynischsten ist natürlich, dass nicht nur heterosexuelle Frauen sich anmaßen, was lesbische Frauen zu wollen haben, sondern wie viele cis Männer TERFs oder allgemein anti-trans sind und als Argument sagen, sie wollten hetero- und homosexuelle cis Frauen vor trans Frauen schützen. Gegen ihren Willen. Und einige TERF-Frauen sagen sogar unironisch, dass sie wollen, dass cis Männer massenhaft in Frauenräume eindringen, um die darin befindlichen Frauen nach trans Frauen zu durchsuchen, und die richtig oder fälschlich als solches interpretierten Frauen teils mit Gewalt entfernen. Sehr feministisch, sehr sicher für Frauenräume.

TERFs sind eine spezifische Variante der allgemeinen anti-trans Bewegung, die vor allem aus dem UK kommt, aber mittlerweile überall verbreitet und im Mainstream angekommen ist. Das UK wird deswegen auch seit den letzten Jahren oft als “TERF island“ bezeichnet, wegen der aktuellen katastrophalen rechtlichen und gesellschaftlichen Situation von trans Menschen. Dazu komme ich gleich noch weiter in den dedizierten Kapiteln zu Politik.

Zu den von der anti-trans Seite benutzten Begriffen gehört zum Beispiel “trans ideology”, “gender ideology” und “transgenderism” (wobei “transgenderism” ehemals ein etabliertes Wort für Transsein war, aber heute eigentlich nur noch in dem hier Beschriebenen Sinne benutzt wird und somit nie benutzt werden sollte). Damit wollen sie trans Menschen zurück zu einem Konzept abstrahieren, gegen das man sein kann, ohne explizit gegen eine bestimmte Gruppe Menschen zu sein, um so für die Allgemeinbevölkerung weniger menschenfeindlich zu wirken. Aber Transsein ist keine Ideologie, sondern eine menschliche Eigenschaft, die Menschen haben. Das erinnert nicht nur an das übliche Sehen von LGBTQ-Menschen allgemein als nebulöses Konzept von irgendwelchen theoretischen anderen Menschen, sondern auch zum Beispiel daran, wie auch besonders von christlicher Seite das Argument benutzt wurde und immer noch wird, dass sie nicht homophob und gegen homosexuelle Menschen wären, sondern nur gegen homosexuelle Handlungen. “Love the sinner, hate the sin”. „Menschen mit homosexuellen Neigungen sind OK, solange sie es unterdrücken, und außerdem ist das eh nur eine Phase, aus der sie rauswachsen“. Aber es gibt keine von homosexuellen Menschen zu trennende Homosexualität, und keine von trans Menschen zu trennende Trans/Gender-Ideologie. Wer proklamiert, „Trans-Ideologie auslöschen“ zu wollen, sagt, trans Menschen auslöschen zu wollen.

Ein an sich gut klingendes Wort ist TRA (trans rights activist). Damit sind aber nicht trans oder cis Aktivisten gemeint, die sich für die Rechte von trans Menschen einsetzen. Es ist absichtlich angelehnt an MRA (men’s rights activists), die sich ebenfalls nicht, wie man hoffen könnte, für die Befreiung von Männern von patriarchalen Strukturen wie erzwungener Härte, Gewalttätigkeit, Verstecken von Emotionen, Verbot von „femininen“ Kleidungsstücken wie Röcken und Kleidern, und Homosexualitätsanschuldigungen einsetzen, sondern die sagen, die Gleichberechtigung von Frauen wäre zu weit gegangen und heute wären Männer von Frauen unterdrückt. Durch die Ähnlichkeit von TRA zu MRA wird sowohl suggeriert, trans Frauen wären Männer, als auch, dass beide ähnlich antifeministisch und gefährlich für cis Frauen wären.

Um das gewählte Geschlecht von trans Menschen zu missachten, bezeichnen transfeindliche Menschen trans Menschen nicht als (trans) Frauen, (trans) Männer oder anderes wie nicht-binär, sondern zum Beispiel trans Frauen als “a trans-identified male”. Damit ist nicht ein trans Mann gemeint, wie es auf den ersten Blick für Uninformierte wirken könnte. Das kann also verwirrend sein. Sondern sie meinen damit eine Frau, die sie als Mann sehen, der durch psychische Störung und/oder

absichtliche Täuschung behauptet, sich als “trans” zu identifizieren. Sie sagen absichtlich nicht zum Beispiel “female-identified male”, was eindeutig wäre und zumindest rein von den Wörtern her mehr in die richtige Richtung ginge. Sie benutzen extra nur “trans-identified”, um ausschließlich das Wort zum „Geburtsgeschlecht“ drin zu haben, und sie mit “trans-identified” zu einer dritten separaten minderwertigen Kategorie namens “trans” zu segregieren. Wie auch “transwoman”. “Trans-identified …” ist eine transfeindliche Wortschöpfung und sollte nie benutzt werden.

Ein Punkt von großem Interesse der transfeindlichen und intersexfeindlichen Seite ist die Definition von Mann und Frau, als unveränderlich und ausnahmslos binär. Erst, wie es bei der Geburt üblich ist, wurde es nach Geschlechtsorganen und Gebärfähigkeit bestimmt. Aber eine signifikante Anzahl an cis Frauen kann nicht Gebären, und eine signifikante Anzahl an Menschen hat eine andere äußere oder innere Geschlechtsorgankonfiguration als für die beiden Kategorien vorgesehen. Und natürlich entwertet es Frauen, sie auf ihre Gebärfähigkeit zu reduzieren.

Dann wurden 1905 Geschlechtschromosomen entdeckt, und bis heute denken die meisten Menschen, es gäbe nur zwei verschiedene Konfigurationen, und dass XX immer eine Frau bildet und XY immer ein Mann, und dass das das „wahre“ Geschlecht ist. Aber es gibt auch andere Geschlechtschromosomkombinationen, und einige Menschen können mit XX vollständig wie „normale“ Männer aussehen oder mit XY wie „normale“ Frauen. Weil die meisten Menschen ihre Chromosomen nicht kennen, ist das aber weniger bekannt, und fast alle gehen davon aus, sie hätten geschlechtsstereotypische Chromosomen, was aber nicht sein muss. Vor allem im Frauensport, wo Chromosomentests erst gegen cis Frauen und heute wieder gegen trans Frauen eingesetzt werden, kommt unerwartet oft heraus, dass die Chromosomen anders als vermutet sind. Mit verheerenden Folgen in unserer intersexfeindlichen Gesellschaft.

Also wurde es immer weiter verschoben, auf Gonaden, auf Hormonspiegel, auf das SRY-Gen, auf produzierte Gameten. Aber es gab immer Ausnahmen, immer Menschen zwischen den zwei Kategorien und immer konnten die Eigenschaften zu einem Menschen des anderen Geschlechts führen.

Um besonders biologisch/geschlechtlich essentialistisch zu sein, haben sich TERFs in letzter Zeit die Definition ausgedacht, bei der Geburt als männlich deklarierte Menschen als “designed to produce small gametes” zu bezeichnen. Weil bisherige Definitionen wie „produzieren kleine/große Gameten“ offensichtlich nicht allgemeingültig sind, denn nicht alle Menschen produzieren Gameten, manche von Geburt an und manche durch spätere Ereignisse, und kein Mensch produziert sein ganzes Leben lang Gameten. Diese Definition soll dem vorbeugen, denn auch wenn manche Menschen von Geburt an unfruchtbar sind und alle Menschen in bestimmten Altersgruppen unfruchtbar sind, seien sie trotzdem entweder dazu „designt“, die eine oder die andere der beiden Gameten zu produzieren. Deshalb

seien trans Frauen weiterhin Männer, denn sie seien „designt“, kleine Gameten zu produzieren.

Aber wer hat Menschen „designt“, bestimmte Gameten oder Körperteile oder Hormone zu produzieren? Gott? Die Natur? Weil das zu religiös klingt, haben sie es teilweise geupdatet auf „arranged to produce small gametes“. Aber das macht es auch nicht besser, es muss genau so ein bewusster Akteur sein, der arrangiert wie designt. Aber wir sind nicht designt oder arrangiert. Niemand hat uns mit bestimmter Absicht zu einem bestimmten Zweck auf bestimmte Art gebaut. Wir sind alle einfach nur das Resultat einer endlosen Kette von Zufällen. Und wir bestehen aus unzähligen Zellen, die unendlich viele Kombinationen bilden können. Jeder Mensch ist anders, kein Mensch lässt sich perfekt in Schubladen stecken.

Heißt das auch, ich darf keine Brille tragen oder gar meine Augen operieren lassen, weil meine Augen „designt“ sind, schlecht zu sehen, und ich ihre von irgendeiner Macht extra so gewollte Funktion nicht ändern darf? Darf ich kein Paracetamol nehmen, weil ich designt bin, Migräne zu haben? Darf ich kein Ustekinumab nehmen, weil mein Immunsystem designt ist, meinen eigenen Körper anzugreifen?

Es gibt keine bestimmte Form und Art, kein „natürlicher richtiger Zustand“, wie unser Körper zu sein hat. Es gibt nur Materie, und von uns erfundene Schubladen, in die wir sie einteilen, mal mit hilfreichen Resultaten, mal mit negativen Resultaten. Aber vor allem, unser Körper gehört uns, und wir sind unser Körper, und niemand sollte darüber bestimmen dürfen, was man mit seinem eigenen Körper macht.

Farben sind nicht real, sondern ein soziales Konstrukt. Licht sind nur Photonen in diversen Wellenlängen. Es gibt Farben, im Sinne von dass das, was Farben beschreiben, existiert. Aber welche Kategorien wir dafür erfinden und wie wir sie definieren und begrenzen ist sozial konstruiert. Wieso sind Gelb und Orange unterschiedliche Kategorien? Wieso ist Rosa eine eigene Farbe, obwohl es eigentlich nur blasses Rot ist? Wo hört eine Farbe auf und wo fängt die nächste an? Welche Farbe ist es, wenn der Farbton so sehr zwischen zwei Kategorien liegt, dass wir nicht sagen können, ob es so oder so aussieht? Es gibt Farben, aber wie wir sie benennen und einteilen ist willkürlich.

Es galt und auch heute noch gilt oft unter generell transfreundlichen cis Menschen als progressiv, dass Menschen ein unveränderliches „biologisches Geschlecht“ (“biological sex”) haben, mit dem sie geboren wurden, und ein möglicherweise davon abweichendes „soziales/gefühltes/identifiziertes/unterbewusstes Geschlecht“ (“gender”), das nur sozial konstruiert ist. Wenn man transitioniert ist man ein anderes Gender, aber immer noch das gleiche „biologische Geschlecht“.

Das „biologischen Geschlecht“ oder „biological sex“ ist es aber genau so sozial konstruiert wie das soziale Geschlecht, oder wie Farben. Es gibt natürlich die Eigenschaften, die es beschreibt. Es gibt Geschlechtsorgane, es gibt Hormone, es gibt Haarwuchs, es gibt Körpergröße. Aber wie wir es einteilen ist willkürlich, und keine

Kategorie kann immer stimmen. Und so wie weißes Sonnenlicht, das von Gras reflektiert wird, dann grünes Licht ist, und nicht „biologisch weißes Licht“, das sich als grün identifiziert aber unveränderlich „designt ist, weißes Licht zu sein“ – oder wie Altglas, das eingeschmolzen wird und zu einer anderen Form gemacht wird, nicht immer noch irgendwie eigentlich zur alten Form gehört – oder wie Malfarben, wenn man rote und blaue Farbe mischt und Lila entsteht nicht weiterhin eigentlich „biologisch“ oder „designt“ ist, rot und blau zu sein, sondern jetzt eben einfach lila ist – so ist auch ein Mensch, der nach klassischer biologischer Definition ehemals eher in die männliche Schublade fällt, aber dann den Hormonspiegel, primäre und sekundäre Geschlechtscharakteristika zu typisch weiblich ändert, nach klassischer Definition biologisch eine Frau. Und auch darüber hinaus gilt, ein Frauenkörper ist der Körper einer Frau, egal wie der Körper aussieht, und ein Männerkörper ist der Körper eines Mannes, egal ob cis oder trans. Es gibt keine trans Körper, die nicht auch so bei anderen Menschen vorkommen. Es ist alles willkürlich. Das einzige was im Alltag zählt, ist das selbstidentifizierte Geschlecht der Person, und bei medizinischen Angelegenheiten zählen die spezifischen biologischen Eigenschaften jeder einzelnen Person, die sich auch unter cis Menschen unterscheiden. Deswegen sind spezifische biologische Begriffe im medizinischen Kontext viel hilfreicher und zutreffender. Wie „menstruierende Menschen“ oder „schwangere Menschen“ nicht Frauen auf Menstruation und Schwangerschaft reduziert beziehungsweise „man heutzutage nicht mal mehr das Wort ‚Frau‘ sagen dürfte“ (während trans Menschen für Selbstidentifikation von Frauen sind und absolut das Wort „Frau“ sagen), sondern es ist einfach richtig spezifisch, indem es sowohl zum Beispiel das betreffende trans Männer mit einschließt, als auch das nicht betreffende cis Frauen ausschließt, statt dass cis Frauen und Mädchen sich davon angesprochen fühlen, aber es dann doch für sie irrelevant ist, weil sie zum Beispiel noch nicht oder momentan nicht oder nicht mehr menstruieren.

“Biological sex” ist genau so sozial konstruiert wie zum Beispiel “biological race”. Manche dahinter stehende physische Tatsachen wie Hautfarbe oder Haartextur sind natürlich real. Aber wie wir Menschen in „Rassen“ einteilen und was wir mit diesen Einteilungen machen ist willkürlich. Und einerseits sind auch diese Tatsachen nicht eindeutig, so wie es Schwarze Menschen mit heller Hautfarbe gibt, und wie manche ehemals nicht als „weiß“ geltende Gruppen heute als „weiß“ gelten. Und vor allem wurden und werden auch heute noch zusätzlich zu realen Eigenschaften wie Hautfarbe unzählige nicht reale Eigenschaften „Rassen“ zugeschrieben, wie dass Schwarze Menschen weniger Schmerz empfinden, einen niedrigeren IQ haben und zum Dienen veranlagt wären. Genau wie solche Sachen auch über das “female biological sex” gesagt wurden und werden.

Biologisches Geschlecht ist also keine objektive und eindeutige Kategorie. Es ist nicht wissenschaftlich. An sich ist es nicht zwingend ein schädlicher Begriff, aber heute wird es vorwiegend von Gender Criticals als Begriff benutzt, um trans und intersex Menschen ihr Geschlecht abzusprechen, um Männern und Frauen inhärente, unveränderliche und gegensätzliche Eigenschaften zuzusprechen, und um dem

sogenannten biologischen Geschlecht oberste Priorität in allen Lebensbereichen zu geben. Den Begriff sollte man also idealerweise nicht mehr benutzen, weil er wissenschaftlich uneindeutig ist und heute vor allem in negativer Absicht benutzt wird. Der oft benutzte Satz “(biological) sex matters / is real” kann auf den ersten Blick unschuldig klingen. Denn biologisches Geschlecht ist real, im Sinne von, die Eigenschaften, die es beschreibt, existieren (teils). Aber so wie „pro life“ oder „all lives matter“ an sich gut und korrekt klingen, ist mit “sex is real” das gemeint, was ich gerade beschrieben habe, und es ist ein anti-trans Slogan von Gender Criticals.

Der Partnerausdruck zu biologischem Geschlecht, „sich als Mann/Frau/etc identifizieren“, Geschlechtsidentität oder Ähnliches, galt und gilt als progressiv. An sich ist es auch nicht falsch. Aber es hat auch die Konnotation, dass es eben nicht das „wahre“ Geschlecht einer Person ist, sondern dass sie sich nur so identifiziert, möglicherweise auf pathologische Art. Der Begriff ist zwar akzeptabel, aber suboptimal und wird je nach Kontext idealerweise auch nicht benutzt. Trans Männer identifizieren sich nicht nur als Männer, sie sind Männer. Einfach „er ist ein Mann“ sagen ist richtig und völlig ausreichend und ohne potentiell schädliche Nebenwirkungen, oder „er ist ein trans Mann“, wenn die Person einem erlaubt hat, das zu spezifizieren und es relevant ist. Und das wars. So einfach ist das. Trans Terminologie muss nicht kompliziert sein.

Das Geschlecht, zu dem man transitioniert, wenn man es denn für den Kontext als solches hervorheben muss, bezeichne ich momentan am liebsten als das „gewählte Geschlecht“. Damit meine ich nicht, dass man sich das willkürlich aussucht. Das “born this way”-Narrativ ist an sich generell richtig, und ist besonders in jener Phase des Gleichberechtigungskampfes wichtig, in der die grundlegende „Natürlichkeit“ und Legitimität abgesprochen wird. Menschen werden als trans oder homosexuell geboren, und sie sind eben wie sie sind. Aber einerseits ist das auch wieder restriktiv und führt dazu, dass man ausgeschlossen werden kann, wenn man nicht nachweisen kann, dass man von Geburt an so war, oder wenn man es erst später bemerkt hat, oder wenn sich tatsächlich etwas ändert. Und andererseits lässt es den aktiven Teil des Prozesses im Dunkeln.

Wir suchen uns nicht aus, was wir wollen und mögen. Aber es ist eine aktive Handlung, sich bewusst zu werden und zu verstehen, was man will, und dann das umzusetzen. Insofern ist Transsein sehr wohl eine Enscheidung, und zwar bis heute eine der größten und schwersten, die man machen kann. Ich habe mir nicht ausgesucht, ein Mädchen sein zu wollen. Das war und ist eben so. Aber ich werde von anderen als Mann eingeordnet. Ich muss also aktiv handeln, und ich wähle bewusst ein anderes Geschlecht.

Das utopische Ziel ist nicht, das bei der Geburt bestimmte Schicksal so anzupassen, dass trans Menschen von Geburt an als ihr wahres Geschlecht leben, möglicherweise identifiziert an einem „trans Gen“, ähnlich wie es intersex Menschen ungefragt

aufgezwungen wird. Das Ziel ist, dass alle Menschen immer und einfach aktiv die Wahl haben und ihr Schicksal selbst bestimmen können.

Und während ich mich zwar für mich darin sicher und glücklich fühle und es eigentlich absolut klar ist, dass ich das will und das mich glücklich macht, gibt es trotzdem große Unsicherheiten und Angst. Vielleicht sollte ich das nicht sagen, um die Wahrscheinlichkeit zu verringern, dass ich nicht ernst genommen werde. Vielleicht sollte ich, wie es auch heute noch oft bei Psychologen und Ärzten gemacht werden muss, mich als 100% sichere stereotypische Frau mit 100% weiblicher Kleidung, Interessen und Eigenschaften und 0% männlichen Eigenschaften ausgeben. In Stöckelschuhen, maximalem Make-up und künstlich aussehender Perücke. Aber mein Ziel hier ist ja, euch mein wahres Innenleben verständlich zu machen. Also hoffe ich, dass diese Ehrlichkeit mir nicht zum Nachteil wird.

Die Zweifel sind klar externer Natur. Das Problem ist allein, was andere Menschen von mir denken oder mit mir machen werden. Wie schon gesagt, würde ich alleine auf einer einsamen Insel leben, wo niemand deswegen negativ reagieren kann, würde ich froh sofort bis an mein Lebensende als Frau leben. Wenn ich einfach nur einen Knopf drücken müsste, und dann sofort alles genau so wäre, wie ich es möchte, ohne langwierige und angsteinflößende Prozeduren. Wenn ich nicht in den rückständigen 2000er-Jahren mit Rückrutsch in den Faschismus, diesmal in der Technologie-Dystopie-Version, leben würde, sondern in einer besseren Zukunft, in der Transition vollkommen normal und medizinisch perfekt, trivial, schmerzfrei, risikofrei und kostenlos ist, wo man einfach nur sagen muss, hallo, ein mal Hormonmessung und für mich richtig dosierte Hormone bitte, und eine permanente Bart- und Körperhaarwurzelentfernung im schnellen und schmerzfreien Haarwurzel-Wegbeamer, und gar optional noch ein bisschen operative Veränderung, ich würde das sofort in dieser Sekunde machen. Wie kann man das denn nicht wollen?

Aber in unserer Realität ist das viel komplexer. Da hab ich Zweifel. Die ganze Pathologisierung und Medikalisierung ist da nicht besonders hilfreich. Transsein wird von der Allgemeinbevölkerung, Medizin und Politik angesehen als ein abnormaler Zustand zwingend verbunden mit Leiden, den man psychologisch als Störung diagnostiziert und dann mit medizinischen Maßnahmen behebt, heute zum Glück zumindest öfter in die gewünschte Richtung (wenn sie binär ist) statt zum falschen Geschlecht. Medizinische Maßnahmen werden als inhärenter Teil des Transseins angesehen, als Transsein selbst. Aber wie ich extra oft erwähne, nicht alle wollen das, und die meisten wollen nicht alles. Transsein bedeutet nicht, so viel wie möglich zu machen, um so perfekt wie möglich als das Andere™ Biologische Geschlecht durchzugehen. Also, wie man es auf Englisch und auch oft Deutsch nennt, “passing” beziehungsweise “to pass as a woman/man”. Wobei passing natürlich für die Sicherheit im Alltag essentiell sein kann, um nicht als trans erkannt und somit Opfer von Gewalttaten zu werden. Aber Transsein ist individuell, es geht darum, was jede einzelne Person für sich selbst glücklich macht. Und es gibt nicht eine ganz bestimmte Art, zu der man sich formen muss, um wie gewünscht ein Mann oder eine

Frau zu sein, denn jeder cis Mann und jede cis Frau ist ebenso anders. Dass ich jetzt sage, ich bin trans, heißt nicht, dass ich deswegen jetzt diesen einen aktuell vorbestimmten medizinischen Weg gehen muss.

Ich hab Zweifel, ob ich Hormone nehmen will. Und ich würde mich nicht so beschreiben, dass ich einen geschlechtsdysphorischen Leidenszustand hätte, den ich unbedingt mit Hormonen und Operationen heilen muss.

Die Effekte von Hormonen klingen traumhaft. Aber in unserer Realität müsste ich dafür erst einen langen, komplizierten, bürokratischen und möglicherweise entmenschlichenden Prozess durchlaufen. Und permanente Änderungen, die ich gut finde, klingen zwar an sich gut, aber in einer transfeindlichen und aktuell immer transfeindlicheren Gesellschaft ist das auch gefährlich. Dass man ständig hört, dass man es absolut bereuen würde und es auf keinen Fall machen darf, macht es auch nicht gerade leichter. Logisch betrachtet, in einem Vakuum, auf einer einsamen Insel, in einer utopischen Zukunft, würde ich sagen, her mit den Hormonen. Aber die Wirklichkeit ist komplexer. Die Effekte will ich eigentlich sehr sehr gerne, aber das drum herum will ich nicht.

Von anderen trans Menschen zu hören ist natürlich extrem wichtig und hilfreich und absolut notwendig, aber weil jede trans Person genau so wie jede cis Person anders ist, kann das auch dazu führen, dass man Zweifel bekommt und sich unsicher und falsch fühlt, wenn man von anderen hört, deren Erleben, Erfahrungen und Wünsche anders sind. Wenn ich zum Beispiel von trans Frauen höre, die volles Make-up und Stöckelschuhe und alles mögliche wollen, aber ich will das nicht. Bin ich dann doch nicht trans? Oder trans Frauen, die Kleider und Röcke überhaupt nicht mögen und sich identisch wie vorher kleiden. Bin ich dann doch nicht trans? Oder trans Frauen, die absolut sofort und sehr dringend die ganze Tour an operativen Änderungen haben wollen. Bin ich doch nicht trans, wenn ich das nicht will? Doch, bin ich, denn jeder Mensch ist anders, egal ob trans oder cis. Um sowas vorzubeugen, ist das wichtig, das immer wieder zu betonen. Denn es gibt ja leider viele cis und auch einige trans Menschen, die ihre eigene Vorstellung vom Transsein als die einzig richtige und berechtigte darstellen. Aber ich muss immer daran denken, und du musst auch immer daran denken, dass jede einzelne trans Person eben so ist, wie sie ist, und das nicht bedeutet, dass deswegen alle anderen auch so sind oder sein müssen. Also das, was ich hier über mich schreibe, trifft nicht auf alle anderen zu, und das, was du von anderen hörst, trifft nicht unbedingt auf mich zu.

Und geschlechtsdysphorischer Leidensdruck ist schwer zu bestimmen. Wie ich schon erklärt hab, nehme ich es nicht wirklich wahr als einen grauenhaften Leidenszustand, dem gegenüber ein zu erreichender Zustand ohne Leiden ist. Sondern der bisherige Zustand ist eben so, wie er ist, daran hab ich mich gewöhnt, ich dachte, es muss so sein, ich muss mich damit abfinden. Niemand mag Mannsein, das ist eben was, womit man sich abfinden muss, so wie es alle anderen Männer offenbar auch tun, dachte ich. “I can’t believe someone can actually LIKE being a guy. That’s just some

shit you’re supposed to put up with. Nobody likes being a guy, it’s poison”. Es ist eine betäubte Gefühllosigkeit, geschmackloses rohes Tofu ohne hinzugefügtes Gewürz oder Textur, oder wie auch immer Tofu funktioniert. Und diesem Zustand gegenüber steht köstlicher Geschmack.

Eigentlich könnte man es vermutlich schon als Leiden bezeichnen. Aber weil es eben der Standardzustand für mich ist, würde ich es nicht instinktiv so beschreiben. Zum Beispiel die Gesichts- und Körperbehaarung. Ich verabscheue sie, ich kann sie nicht mit ansehen, es ist absolut grauenhaft, aber sie ist nun mal da, und ich bin daran gewöhnt, so leben zu müssen. Deswegen wirkt es eher neutral als aktiv negativ. Denn wenn ich mir erlauben würde, nach meinen wahren Gefühlen darauf zu reagieren, wäre es kaum aushaltbar. Immerhin müsste ich mir dann eingestehen, dass mein Körper permanent geschädigt ist und vermutlich nie so sein wird, wie ich es eigentlich will. Aber wenn ich eines Tages die komplett permanent entfernt hätte, würde ich vor Freude weinen und es kaum glauben können. Oder wie mein alter Name eben einfach eine Kombination aus Buchstaben war, aber mein selbstgewählter Name wunderschön ist und mich glücklich macht.

Vor allem, wenn ich daran denke, weiter als Mann zu leben, als Mann alt zu werden, und selbst die Androgynität und damit Femininität zu verlieren, die ich dank meines relativ jungen Alters noch habe, dann kann ich mir nichts vorstellen, was schlimmer sein könnte. Es ist der absolute Horror. Ich will das nicht. Ich will nicht noch männlicher werden und noch mehr Femininität verlieren. Wenn ich daran denke, spüre ich tiefe Verzweiflung und mir kommen die Tränen. Ich kann so nicht leben.

Ich hab dank Pubertät schon so viel irreversibel verloren und es hinnehmen müssen. Ich will nicht noch mehr hinnehmen. Ich will es stoppen, bevor es noch schlimmer wird. Ich will HRT. Jede Sekunde ohne HRT ist eine Verschwendung von Lebenszeit, die besser hätte sein können, und macht meine körperlichen Eigenschaften ein bisschen weniger veränderbar. Aber da ranzukommen ist schwer bis unmöglich, entmenschlichend bis auslöschend.

Wenn ich mir dagegen vorstelle, als nicht-binäre Frau zu leben, so alt zu werden, so meine erste Pubertät gehabt zu haben, dann fühlt sich das richtig an. So sollte es sein. Daran zu denken löst Freudentränen aus. Aber die Möglichkeit dazu wurde mir verwehrt.

Wenn ich mir die beiden Pubertäten oder Geschlechtshormonkategorien nicht vorstelle als ein neutraler Status Quo und eine folgenreiche schwierige Abweichung davon, sondern als zwei gleichwertige Optionen, zwischen denen ich frei wählen kann, dann ist diese Wahl regelrecht lächerlich. Es kann nicht offensichtlicher sein, welche Wahl die bessere ist.

Transitionierende trans Frauen beneide ich. Bei transitionierenden trans Männern ist meine automatische Reaktion Unverständnis und Mitleid, denn wie können sie so etwas Grauenhaftes wie Mannsein nur freiwillig wollen, statt bedauerlicherweise

durch eine unglückliche Geburt dazu verdammt zu sein, und ihr unglaublich glücklicherweise bei Geburt geschenktes Frausein, das mir ungerechterweise verwehrt wurde, nur freiwillig abgeben wollen.

Und genau das, was ich hier von mir beschreibe, ist, wie Geschlechtsdysphorie in der Praxis aussieht. Sie ist nur so alltäglich und normal, dass sie gar nicht auffällt. Ein unveränderbarer Fakt, an dem man nichts ändern kann und mit dem man leben muss. Den man nicht ändern darf. Aber scheinbar ist es doch veränderbar.

Genau das ist das Problem an der Darstellung von Sachen wie Geschlechtsdysphorie oder gleichgeschlechtlicher Attraktion als nebulöse Konzepte bei anderen. Es ist eben in der Praxis meist nicht ein magischer Zustand, ein offensichtliches Gefühl, das die theoretisch Betroffenen klar erkennen und zuordnen können. Ich fand und finde männliche humanoide Lebensformen attraktiv. Aber weil es mir nicht so erklärt wurde, wie es sich bei mir tatsächlich anfühlt, und ich gelernt habe, dass es bei mir nicht der Fall sein kann, sondern nur andere betrifft, dachte ich lange, es kann nicht auf mich zutreffen. Und ich wollte nicht, dass es auf mich zutrifft, weil ich gelernt habe, es wäre schlecht. Und extrem selten und nur bei irgendwelchen verspotteten Leuten, zu den ich auf keinen Fall gehören wollte.

Genau so ist auch Geschlechtsdysphorie nicht (unbedingt) ein offensichtlich seit Geburt vorhandenes Gefühl, im falschen Körper zu stecken, sondern in der Praxis äußert es sich zum Beispiel mit dem, was ich hier beschrieben habe. Aber das, was wir in der cis Gesellschaft über trans Menschen lernen, führt dazu, dass sich trans Menschen, die ihr Transsein noch nicht verstehen, wünschen, sie wären trans, damit sie durch den nebulösen Zustand „Geschlechtsdysphorie“ die Erlaubnis haben, ihre mysteriösen unverständlichen Gefühle ausleben zu können. Aber sie glauben gleichzeitig, sie könnten es nicht sein, und invalidieren dann ihre eigenen Gefühle. Wir haben Transsein von individuellem menschlichen Erleben auf eine von cis Menschen verfasste Krankheitsdiagnose mit festen und irreführenden Voraussetzungen reduziert, die nicht die gelebte Realität von trans Menschen widerspiegelt.

Der ausschließliche Fokus auf Geschlechtsdysphorie und somit das Leiden ist falsch und schädlich. Die Essenz vom Transsein ist nicht Trans Suffering, sondern Trans Joy. Man behebt keine Störung, man erreicht das, was einen glücklich macht.

Ich sehne mich so sehr danach, aber ich hab einfach Angst. Angst, weil von Geburt an jede meiner Gehirnzellen darauf gepolt wurde, als feminin Angesehenes nicht machen zu dürfen, damit nicht gesehen werden zu dürfen. Gegen diese starke magnetische Polung muss ich mit aller Kraft gegen ankämpfen und sie langsam umpolen. Angst, dass ich dann für den Rest meines Lebens als ekelhafte, widernatürliche, lächerliche, gefährliche, un- und untermenschliche Kreatur wahrgenommen werde. Sorge, dass ich niemals so aussehen werde, wie ich es gerne würde. Sorge, dass ich unwiederbringliche Sachen mache, wie auch nur offen trans das Haus verlassen und somit unwiderruflich in der Nachbarschaft als trans bekannt

zu sein, oder gar mit dem neuen Selbstbestimmungsgesetz Namen und Geschlechtseintrag ändern, wenn ich es denn machen kann, bevor die CDU es in dieser Legislaturperiode wieder abschaffen will, und dann in ein oder zwei Legislaturperioden die AfD an der Macht ist und mit den Listen des Selbstbestimmungsgesetzes besonders einfach oder auch sonstig trans Menschen auslöschen wird. Angst, wie ihr reagieren werdet. Es nicht mehr verstecken zu können ist noch mal ganz was anderes. Sei es vor euch, oder überhaupt.

Und natürlich sind da auch die schon erwähnten Gedanken, dass ich wünschte, das alles schon viel früher verstanden und gemacht zu haben, statt über 20 Jahre in Selbstscham und Selbstunterdrückung zu leben. Und dass es jetzt zu spät sein könnte, wo die Testosteronpubertät ihren unveränderlichen Schaden angerichtet hat. Ich habe mich sogar bei dem Gedanken erwischt, dass es vielleicht sogar besser so sein könnte, weil ich so zumindest zur Schulzeit nicht auch noch mit dem Mobbing und den Gewalttaten leben musste, die das offene Transsein mit sich bringt. Vielleicht ist eine permanente falsche Pubertät und 20 Jahre eine Lüge leben besser, als für sein authentisches Selbst die Schulzeit noch höllischer werden zu lassen. Aber das ist natürlich nur die Rationalisierung einer leider unveränderbaren negativen Vergangenheit und damit zu weit in die Richtung des Akzeptierens der Vergangenheit gegangen. Die Mitschüler haben mich ja trotzdem als irgendwie schwul erkannt, sodass ich eine sehr abgeschwächte Version davon erlebt hab, was viele Queere an Horror in der Schulzeit erleben. Und diese Denkweise kann auch schädlich sein und dazu führen, dass man nachfolgenden Generationen es nicht leichter machen will, denn man selbst hat es ja auch durchgemacht und es überlebt, das härtet ab, da muss man durch, das gehört zum Queersein dazu. So wie generell Menschen in allen sich verbessernden Situationen dazu geneigt sein können, Ähnliches zu sagen, weil sie mit der Ungerechtigkeit nicht umgehen können, dass sie es schwer haben mussten, während jüngere Menschen da jetzt nicht mehr durch müssen. Aber ich will, dass es besser wird, dass nachfolgende Generationen es besser haben und dass Queersein eines Tages vollkommen normal ist.

In Wirklichkeit ist es natürlich nie zu spät, das eigene Transsein zu bemerken, outzukommen und zu transitionieren. Es gibt genau so Leute, die sehr jung transitionieren, wie sehr alt. Um eine sehr oft zitierte, extrem wichtige und emotionale Szene aus dem trans Film “I Saw The TV Glow” zu zitieren: There is still time.

Und es bleibt einem nichts anderes übrig, als damit zu leben, dass man es nicht ändern kann, nicht schon früher outgekommen zu sein und sein wahres Selbst ausgelebt zu haben.

Alle Schritte, die ich bisher gemacht hab, waren schwer und angsteinflößend. Jeder Neue schwerer als der Letzte. Aber dann hab ich mich immer schnell daran gewöhnt und war glücklich und hab sie keine Sekunde bereut, sondern nur bereut, dass ich es nicht schon früher gemacht hab. Und durch die gesammelte Erfahrung und positiven

Ergebnisse wird es natürlich doch auch leichter, und der nächstschwerere Schritt wird realistischer und ich werde selbstsicherer, sodass die erhöhte Schwierigkeit machbar wird.

Also bleibt mir nichts anderes übrig, als den nächsten Schritt zu gehen. Und das Beste zu hoffen. Ich hoffe, nach einer Eingewöhnungsphase wird das alles für euch und mich so vollkommen normal und positiv, wie es auch schon mit meinem Bruder und Amarizo geworden ist. Ich denke, ich fühle mich jetzt so bereit dazu, wie es möglich ist.

Das war jetzt einiges Negatives, sodass man wieder denken könnte, Transsein wäre inhärent verbunden mit Leid und wäre bemitleidenswert. Das ist aber absolut nicht der Fall, sondern nur im Moment so durch externe Faktoren, die wir beseitigen könnten und früher oder später auch werden. Deswegen jetzt noch als Gegengewicht eine positive Darstellung.

Aktiv zu wählen, wie ich sein will, mich neu erschaffen, langsam meine Träume wahr werden lassen, ist etwas Wunderbares. Wie eine Raupe, die zu einem Schmetterling wird, nur dass sie sich selbst aussucht, was für ein Schmetterling sie sein will, statt das den Zufall bestimmen zu lassen.

Wie mich dank der grenzenlosen Freiheit in der Welt der (digitalen) Leinwand so zu zeichnen, wie ich will, nur in der Realität.

Trans Joy.

2. Medien

2.1 Prolog

Einige Medien, die für mich bedeutsam waren, hab ich ja schon beschrieben. Inklusive, wie darin LGBTQ-Menschen bis vor wenigen Jahren vorwiegend sehr negativ dargestellt wurden. Menschen, die das nicht selbst an sich erleben, können das nicht so einfach nachvollziehen, aber es ist essentiell wichtig, zu verstehen, welche Rolle Medien in gesellschaftlicher, politischer und sonstiger Queerphobie gespielt haben und bis heute spielen.

Medien spiegeln Kultur wieder, aber sie kreiert, reproduziert und verfestigt sie auch. Darstellungen von Menschen in Medien, besonders von diskriminierten Gruppen, haben sehr weitreichende Folgen. Die im Folgenden zitierten Personen haben das schon sehr gut erklärt, also zitiere ich das hier im Ganzen, denn ich würde das genau so sagen.

Als erstes ein Tumblr-Post von 2014 darüber, wie es ist, als trans Frau aufzuwachsen.

When trans women are mocked and made into jokes in the media, I get very upset, and I am often told "Kay, you can't go through life getting offended every time someone makes a joke." And I sputter and object but they don't hear me. So I want to be clear for once, about why the jokes make me angry.

I learned to hate myself for being transgender before I knew I was transgender. I laughed at the jokes in stand up comedy routines, and prime time sitcoms, and animated comedy shows, and in the movies, and in books, and in games, laughing at trans women for existing, about "men in dresses", about people who "got their dicks chopped off", and I learned to think that was worthy of ridicule.

And then a day came when I felt a pang of envy at what my female classmates were wearing and I repressed it, and felt guilty, and a day where I felt incomplete because I had no breasts and I repressed it and I felt disgusting.

And a day when I realized the only images of romance that made me feel anything showed two women together and I repressed it and I felt like a monster.

And a day when I realized I felt sick when I looked at myself in the mirror after every shower before work and couldn't bear to look at my own face, and I hated myself.

And then there came a day when I hated myself so much, and I thought I could never understand why, and so I just wanted it all to end. And it was just a miracle that I swerved my car back into my lane in time.

And all of it started with a joke that I heard on TV, and then kept hearing from all the voices from the ether, over and over and over, worming an idea into my mind before I was old enough to realize I was absorbing it, the idea that a man in a dress is funny, and that changing your body parts makes you a freak, and that women who have penises instead of vaginas are liars and hurt men. And they're still making these jokes. And somewhere out there right now, just like all those years ago, there is a little girl in a t-shirt and cargo shorts with buzzed off hair watching the TV, hearing that joke and absorbing it without knowing it, who will someday have to pry herself apart to tear it out of her head, just like I did.

That is, if she doesn't kill herself first.

Und aus den Reblogs des Posts ein Kommentar, der beschreibt, wie Medien nicht nur bei trans Menschen, sondern auch bei homo- und bisexuellen Menschen genau das Gleiche machen, und die gesellschaftliche Situation drumherum:

Extremely similar to my experience with realising I was gay/same-sex attracted, such that my eyes teared up a little from frisson. Certainly, comparatively, a more fortunate experience than the trans journey – and thus I do not mean to "stolen valor" here – as a "cis-presenting gay male"-friendly world was, by the grace of God, just over the horizon for me (and I absolutely resent that trans people have yet to, truly, experience the same). Many, many of these words could have come from my own mind, referencing my own experience of "coming into" my homosexuality (and far more eloquently than I might have conjured – thank you for your sagacity, OP).*

This, in a world (~2007ish) where a superficial "it's okay to be gay!" narrative was, in the "enlightened West™", of course, very familiar to my ears. Far more familiar though was: calling everything bad "gay", the pinnacle of mocking/teasing other boys and men being the word "fag/faggot", and the only gay representation in media I was familiar with being… The deliberately repugnant, flamboyant gay teacher from South Park, and the 2-dimensional, lisping, limp-wristed dude from Will & Grace.

The narrative I had long internalised, before my own sexuality was at all apparent to me, was, "it's okay to be gay – because we all love laughing at and ridiculing faggots!" To be gay was to be an innately disgusting – in a way that was laugh-out-loud hilarious – impossible-to-respect-or-take-seriously, subhuman freak. A living punchline.

When puberty arrived, against my will – and boy, did it ever – and I found myself powerfully, physically drawn to other men – I wanted to die.

My heart breaks for the little boy, barely 12 years old, who posted on Yahoo fucking Answers: "What's wrong with me?" Confessing to strangers the crime of being gay. Who, when met with answers that, obviously, weren't: "oh, don't worry, you'll 100% grow out of this and become straight (and thus respectable and not-disgusting)", wished to just die in his sleep. Who spent years of his early teens actively masturbating to heterosexual/lesbian

softcore pornography trying to induce some sort of self-inflicted conversion therapy, with more internal revulsion and resistance than I approached math homework (didn't work!).

Trying to wrap this up succinctly but… Mostly these are just thoughts. I hope, so much, that it's better for kids these days.

Medien prägen das Bild von LGBTQ-Menschen, das nicht-LGBTQ-Menschen über uns haben und das wir über uns selbst haben, denn die meisten Menschen kennen oder kannten keine LGBTQ-Menschen in ihrem physischen Umfeld. Diese Medien lösen Hass und Lächerlichmachen aus, und Selbsthass und Selbstlächerlichmachung. Von Geburt an lernen wir durch Gesellschaft und Medien, wie LGBTQ Menschen vorgeblich seien und wie man sie zu behandeln hat. Als Witz, als Gefahr. Und es ist überall. Wenn man nicht selbst LGBTQ ist, kann man nicht verstehen, wie tiefgreifend das ist.

Man hört oft Sachen wie „es ist doch nur ein Witz“ oder „über alle gleich Witze machen“. Aber es ist nicht einfach nur Humor. Es ist nicht einfach nur Fiktion oder Ähnliches. Worte sind nicht einfach nur Zeichen oder Laute, Worte haben Bedeutung. Witze haben Bedeutung. Darstellungen haben Folgen. Natürlich ist Humor subjektiv. Aber wenn man sagt „Frauen können nicht einparken“, oder „Frauen sind nervig, weil sie immer Kopfschmerzen haben, wenn sie ihre eheliche Pflicht verrichten sollen“, dann liegt diesen Worten die Bedeutung zugrunde, dass Frauen minderwertig sind und Objekte für die Benutzung von Männern sind. Das kann man lustig finden, wobei Humor oft auf Subversion von Erwartungen basiert, und solche „Witze“ das Erwartbarste überhaupt sind. Aber wenn man diese Witze gut findet, stimmt man der zugrundeliegenden Bedeutung zu, dass Frauen minderwertige Objekte sind. Ob man sich dem bewusst ist, oder nicht, spielt dabei keine Rolle, denn es führt beide aufs Gleiche hinaus: Die Abwertung von Frauen. Der Humor ist für die Kritik irrelevant. Es geht um die Bedeutung der Wörter. Zu sagen, etwas sei ein Witz, ist keine Entschuldigung für den Inhalt des Gesagten.

Das Problem an „über alle gleich Witze machen“ ist, dass es eben wie gesagt nicht auf den Witz-Status ankommt, sondern auf die Bedeutung und die Absicht. Selbstverständlich kann man über alle Witze machen. Aber Witz ist nicht gleich Witz. Trans Menschen machen selbstverständlich Witze mit trans-spezifischen Themen, inklusive mit Stereotypen. Zum Beispiel dass Lily ein so stereotypischer Name ist, kann man natürlich in Witze verpacken, ohne dabei entmenschlichend zu sein. Es ist ein Unterschied, ob man Witze macht, die in Bedeutung und/oder Absicht haben, eine ungerechtfertigt negative Reaktion über eine diskriminierte Gruppe auszulösen, oder eben nicht. Wenn der Witz nur ist, dass ein Mann schwul ist, oder dass eine Frau trans ist, oder dass ein Mann ein Kleid trägt, dann ist das ein Problem. Denn an diesen Sachen ist nichts falsch. Sie lustig zu finden setzt aber voraus, sie falsch zu finden. Sonst wäre da nichts Lustiges. Und in manchen Witzen und vor allem Satire ist Kritik Ziel des Witzes. Es kommt darauf an, was man kritisiert. „Das war ein Witz“ oder „Das war Satire“ ist keine Entschuldigung, denn es kommt auf den Inhalt an.

Politiker für menschen- und umweltfeindliche Politik in Witzen und Satire zu kritisieren ist nicht äquivalent mit der Lächerlichmachung und Abwertung von Minderheiten.

So wie es auch eine Sache ist, Politiker zu kritisieren, indem man ihre kritisierenswerten Taten als lächerlich darstellt, und eine andere, sie zu kritisieren, indem man zum Beispiel Trump in Kleid und Make-up darstellt oder Trump und Putin als füreinander schwul. Damit macht man sie nicht für ihre wirklichen schlechten Taten lächerlich, sondern man bestraft sie, indem man sie als Mann im Kleid oder schwul darstellt, als jemand wie ich, was als negativ und lächerlich gilt. Damit hält man aber nur aufrecht, dass sowas als negativ gesehen wird. Wenn es nicht als negativ gesehen wäre, wäre daran nichts lustig.

In den letzten Jahren sind die Darstellungen in Medien zum Glück vergleichsweise besser, wenn auch absolut längst nicht gut, und jetzt auch wieder schlechter werdend. Weil es früher schlechter war, hört man oft Sachen wie „es war eine andere Zeit“. Das ist natürlich nicht grundsätzlich falsch. Eine offensichtlich neutral andere Sache ist zum Beispiel Vokabular wie Invert, Transvestit, transsexuell und transgender. Früher gab es andere Begriffe, die heute als veraltet und/oder negativ gelten, die früher aber als neutral galten und mangels besserer selbstbestimmter Wörter auch von den betroffenen Menschen selbst benutzt wurden.

Aber „es war eine andere Zeit“ entschuldigt kein LGBTQ-feindliches Verhalten. Das war immer schon schlecht. Ja, die gesamtgesellschaftliche Stimmung war negativer eingestellt und alle haben von klein auf gelernt, LGBTQ-feindlich zu sein. Aber LGBTQ-Menschen waren immer da. Ihre Rufe nach Akzeptanz und Gleichberechtigung wurden nur ignoriert und bekämpft. Sie waren immer schon Menschen und haben immer schon Menschenwürde verdient, und die abzusprechen sollte immer offensichtlich falsch sein, egal, was Propaganda einem eingetrichtert hat. Es ist auch nicht entschuldbar, wegen der „anderen Zeit“ vor den aktuellen Feminismuserfolgen Frauen als Objekte angesehen zu haben. Oder zur Zeit der Sklaverei Sklaven gehabt zu haben, weil das eben damals so üblich war. Es ist immer falsch, und die Betroffenen haben immer versucht, sich zu erklären. Wer nicht zuhört, ist in der Schuld.

Bei Sachen wie totaler Rede/Meinungsfreiheit hab ich ja schon erklärt, dass das eine Kaperung Zwecks der Zerstörung der eigentlichen Konzepte ist. Wörter haben Bedeutungen. Wörter sind immateriell, aber Wörter beschreiben und/oder veranlassen Physisches und Taten. Meinung ist nicht gleich Meinung. Der Meinung zu sein, dass LGBTQ-Menschen oder „Ausländer“ oder Juden oder Muslime oder Behinderte oder andere Gruppen ausgelöscht werden sollten, und darauf hinzuarbeiten, ist nicht einfach nur eine Meinung, sondern es schadet anderen und ist somit nicht akzeptabel. „Agree to disagree“ kann man bei Meinungen sagen, die niemandem schaden, wie ob man lieber Ananas oder Banane auf überbackenem Toast mag. Aber das bei Leuten zu sagen, die trans Menschen auslöschen wollen, ist

weit mehr als nur eine Meinungsverschiedenheit, die man akzeptieren kann. Zu akzeptieren, dass andere Menschen andere Menschengruppen auslöschen wollen, bedeutet, dass man mithilft, sie auszulöschen.

Die AfD, die Republicans und Ähnliche wollen unter anderem trans Menschen, also mich, auslöschen. Leute, die die wählen und/oder unterstützen sind also direkt dafür verantwortlich, dass Menschen wie ich unsere erkämpften Rechte verlieren, fehlende Rechte nicht bekommen und Gewalt und Diskriminierung erleben. Sie fügen mir Schaden zu. Ich kann das nicht akzeptieren, denn wenn ich es akzeptiere, gibt es mich nicht mehr. Cis Menschen könnten es aber akzeptieren, denn sie sind nicht das Ziel. Sie können sagen „agree to disagree“.

Zum Beispiel war ich auch bei Ralph Caspers enttäuscht, als er in einem Video als Beispiel für Meinungsverschiedenheiten ein paar banale Sachen aufgezählt hat, aber auch die Gleichberechtigung von Homosexualität. Mal wieder als wäre das nur irgendeine theoretische philosophische Frage, und nicht reale Menschen. Damit hat er die Meinung, homosexuelle Menschen wären falsch, mit banalen, alltäglichen und unschuldigen Meinungen gleichgesetzt und legitimiert.

Man darf solche Ansichten in anderen Menschen nicht akzeptieren, gerade, wenn man selbst nicht das Ziel ist. Gerade, wenn man nicht das Ziel ist, muss man wenn möglich versuchen, die Person aufzuklären, weil man als Nicht-Zielperson mehr Glaubwürdigkeit hat, weniger Konsequenzen zu befürchten hat und den Zielpersonen, die eh schon sehr viel am Hals haben, damit Arbeit und Stress abnehmen kann.

Wie schon gesagt, LGBTQ-feindliche Darstellungen in Medien sind überall. In einer gigantischen Masse der bekanntesten Filme und Serien, die alle geguckt haben. Sie verfolgen immer die gleichen Schemata, und sie haben diese Stereotype und Reaktionen tief in unser aller Gehirne eingebrannt.

2.2 Das Schweigen der Lämmer

Das Schweigen der Lämmer zum Beispiel. Ich meine, als ich klein war hab ich euch darüber reden gehört, und wir hatten das auf DVD. Ich selbst hab das ein mal vor 10 Jahren oder so geguckt. Darin geht es um den psychisch gestörten Serienmörder Buffalo Bill, der sich stereotypisch feminin schwul verhält und kleidet und schminkt und Frauen tötet, um ihre Haut zu tragen, denn er will eine Frau werden und sieht das als Weg, dieses Ziel zu erreichen. Und der Wunsch, eine Frau zu werden, ist fetischistischer Natur, denn er macht es, wie er selbst sagt, weil "I'd fuck me". Er will nicht eine Frau werden, weil er eine Frau ist und es ihn glücklich macht, sondern Weiblichkeit ist für ihn ein Objekt für Sex, das er benutzt. Natürlich auf schwule Art, denn feminine Männer sind schwul, und Femininität attraktiv zu finden ist schwul. Er reduziert Frauen ausschließlich auf ihre Hülle, die er für sich benutzt, und den Menschen darin entsorgt. Die ultimative Objektifizierung der Frau von einem Mann.

Also so ziemlich alles, was trans Frauen auch heute nachgesagt wird. Trans Frauen sind Männer in Kleid und Schminke, die Frauen massenmorden und -vergewaltigen. Filme wie dieser haben dieses Bild fest verankert.

Um der Kritik zuvorzukommen, haben sie die folgende Szene eingebaut. Nachdem der ebenfalls mörderische Dr. Lecter Clarice angeflirtet hat, erklärt er ihr, dass Buffalo Bill Motten in seinen Opfern hinterlässt, weil sich Motten und Schmetterlinge von einer langweiligen Larve in etwas Wunderschönes verwandeln, und Buffalo Bill sich genau so zu einer wunderschönen Frau verwandeln will. Daraufhin erwidert Clarice: "There is no correlation in literature between transsexualism and violence. Transsexuals are very passive". Dr. Lecter erklärt: "Billy is not a real transsexual. But he thinks he is, he tries to be. [Er hat sich in allen Sex-Change-Operation Clinics gemeldet und wurde wegen Gewalttätigkeit abgelehnt.] Our Billy wasn't born a criminal, Clarice. He was made one through years of systematic abuse. Billy hates his own identity, you see, and he thinks that makes him a transsexual. But his pathology is a thousand times more savage and more terrifying. [Noch mehr savage als ein transsexual? Dann muss es ja wirklich extrem sein]"

Die Filmemacher versuchen, Kritik zuvorzukommen, indem sie sagen, Buffalo Bill sei "not a real transsexual", und "transsexuals are very passive". Buffalo Bill ist nicht trans, also hat der Film keine negativen Folgen für "real transsexuals". Aber das ist in vielerlei Hinsicht falsch und schädlich.

Erstens ist es irrelevant, ob Buffalo Bill im Film explizit als "real transsexual" benannt wird oder nicht. Er will eine Frau sein und sieht so aus, wie sich die meisten trans Frauen vorstellen, also wird er vom Publikum so wahrgenommen. Zweitens sagt es aus, dass es "real transsexuals" und "fake transsexuals" gäbe. Aber das gibt es nicht. Wenn man eine Frau sein will ist man eine Frau und trans. Diese Entschuldigung sorgt nur dafür, dass echte trans Menschen nicht ernst genommen werden und

ebenfalls als “fake” beschuldigt werden. „Buffalo Bill ist keine Frau, sondern ein psychisch kranker Mann, der Frauen tötet“ ist exakt das, was alle trans Frauen täglich gesagt bekommen. Man kann nicht einfach einen Charakter machen mit den offensichtlichen Eigenschaften einer diskriminierten Gruppe, wie zum Beispiel eine Frau sein wollen oder das gleiche Geschlecht attraktiv finden, und sich dann einfach damit rausreden, dass der Charakter nicht trans, homosexuell oder Ähnliches ist. So wie George Kirrin trans ist, weil er mit allen nötigen Eigenschaften beschrieben wurde. Buffalo Bill ist trans, und jeder weiß das, da können die Filmemacher noch so viele Ablenkungssätze einbauen.

Die Aussage, “transsexuals are very passive” soll weiter besänftigen, indem es “real transsexuals” als ungefährlich und passiv darstellt. Aber das ist genau so Unsinn und eine falsche Verallgemeinerung wie zu sagen, trans Frauen wären alle Mörder und Vergewaltiger. Trans Menschen sind Menschen und unterschiedlich wie alle anderen auch. Manche sind schüchterner und „passiver“, manche das Gegenteil, und alles dazwischen.

Und dann die Hintergrundgeschichte, warum Buffalo Bill zu einem mordenden fake-transsexual geworden ist. Weil er als Kind missbraucht wurde, und sich deswegen selbst hasst, denkt er jetzt, er würde eine Frau werden wollen. Was zum Beispiel daran erinnert, wie gesagt wurde und teils immer noch gesagt wird, Homosexualität würde durch sexuellen Missbrauch als Kind ausgelöst.

Genau wie auch bis heute gesagt wird, trans Menschen wären psychisch gestört und ihre Wahnvorstellung, ein anderes Geschlecht zu sein, wurde durch etwas wie Kindesmissbrauch ausgelöst. Es ist alles da in diesem Film.

Buffalo Bill und Hannibal Lecter sind beides brutale Serienmörder, beide Männer, beide objektivieren Frauen. Aber einer ist feminin und schwul und ein transsexual, und einer ist ein männlicher intelligenter Mann. Ersterer ist ein krankes Monster und muss gestoppt werden, zweiterer ist ein faszinierender ambivalenter Charakter. Gefährlich, aber er hat auch eine gute Seite, und irgendwie ist es ja schon aufregend, dass man nicht genau weiß, was er im Schilde führt, und irgendwie ist man teilweise ja doch auch auf seiner Seite. Und obwohl er ein Serienmörder ist respektiert er Clarice. Im Gegensatz zum transsexuellen Serienmörder. Lecter entkommt dank seiner Intelligenz und hat seine Freiheit ja schon irgendwie verdient. Buffalo Bill ist gefährlich, aber gestört und unintelligent, weswegen er verliert und stirbt, wie er es verdient hat.

Mordende cis Männer sind geheimnisvoll und interessant. Mordende trans Frauen nicht. Denn Femininität ist die Todsünde. Genau wie auch heute trans Frauen als ultimative Gefahr gelten, weil sie Männer seien, während die tatsächlich von cis Männern ausgehende Gewalt ignoriert wird. Die Kritik am Patriarchat wurde erfolgreich auf trans Frauen umgelenkt.

Unter Videos davon finden sich Kommentare wie “In the early 90's he was a deranged killer. In 2026 he's a brave and beautiful woman.” und “Buffalo bill rights are human rights!” (in Anlehnung an den Protestslogan “trans rights are human rights”). Das sind keine Einzelfälle, die den Film missverstehen. Sie sprechen nur aus, was der Film sagt, und was alle durch den Film gelernt haben. Ob sie es aktiv so ausdrücken, oder unterbewusst im Gehirn gespeichert haben. Trotz des Satzes, Buffalo Bill sei kein transsexual, werden echte trans Frauen als Buffalo Bill gesehen, und nicht selten als Schimpfwort so genannt. Wenn man „trans Frau“ sagt, erscheint in vielen Köpfen ein Bild von Buffalo Bill, oder Ähnlichem. Und mit uns muss das gemacht werden, was auch Buffalo Bill widerfahren ist: Es bleibt nichts anderes, als sie zu töten.

Lilly Wachowski, Macherin von unter anderem The Matrix, hat in ihrem Coming Out explizit das Schweigen der Lämmer, und keinen anderen Film, als größtes Symbol und Mitauslöser der aktuellen Transfeindlichkeit genannt:

And though we have come a long way since Silence of the Lambs, we continue to be demonized and vilified in the media where attack ads portray us as potential predators to keep us from even using the goddamn bathroom.

Scheinbar gibt es eine Nachfolgeserie von 2021 namens Clarice, die versucht hat, dem transfeindlichen Erbe des Films entgegenzuwirken. Eleanor Jean, eine der Autorinnen der Serie und selbst trans, hat dazu Folgendes gesagt:

"At the time, my gender feelings were an ever-present secret -- and Buffalo Bill was yet another depiction of a transsexual person as a monster, as dangerous, and as someone to be reviled," Jean says. "I'd picked up these media signals my whole life, from devious, deceptive trans women 'tricking' men on crime shows to 'sex changes' being used as jokes on sitcoms about 'gross' people. But Silence of the Lambs was kinda on a different level -- one of the most infamous villains in films of all time was driven to heinous violence and madness from their deepest identity feelings ... feelings a lot like mine. Buffalo Bill was added to a long list of shame-filled 'warnings' to myself: 'Those feelings make you insane, so never tell them to a single soul.'"

Einschub: Im obigen Artikel steht über Clarice folgendes Zitat der trans Schauspielerin Jen Richards:

Just seeing this smart, ambitious, self-aware woman and the lead of a thriller ... one who goes toe to toe with that fantastic villain and who is the hero, a character who doesn't let herself be reduced by her womanhood or femininity.

Die Formulierung fand ich sehr interessant. Es spiegelt meiner Meinung nach wieder, was ich schon gesagt habe über die bisherige Gleichberechtigung von Frauen. Frauen wird in gewissem Maße erlaubt, “normaler”, also maskuliner, zu sein. Femininität ist aber weiterhin Maskulinität untergeordnet und wird als negativ angesehen. Sie sagt nicht, Clarice ist eine Frau *und* ambitionierte Heldin. Sie sagt, Clarice ist eine Heldin, weil sie sich nicht von ihrem Frausein und ihrer Femininität

herabsetzen lässt. Sie ist eine Heldin *trotz* ihres minderwertigen Frauseins. Frausein und Femininität ist schlecht, aber sie überwindet es. Statt dass Frausein und Femininität neutral beziehungsweise genau so positiv wie Mannsein und Maskulinität sind. Misogynes Denken ist in uns allen verankert.

Oder dieser Artikel von Larry Kramer in 1994 in der LA Times über den nächsten Film von Jonathan Demme nach Silence of the Lambs, Philadelphia:

I bring up the painful reminder that Demme also directed "The Silence of the Lambs," which many gays consider one of the most virulently and insidiously homophobic films ever made. Is "Philadelphia" some sort of attempt on his part to offer an apology? After these two films, I wish he'd just go away and leave us alone. He's about as good for our cause as Reagan, Bush or Clinton.

Wegen dieser katastrophalen Auswirkungen der Darstellung von Buffalo Bill gab es massenweise Proteste von LGBTQ-Menschen und -Organisationen. Teil davon war auch, dass Aktivisten Jodie Foster als lesbisch geoutet haben, wie es damals bei einigen queeren Organisationen öfter mit gecloseteten einflussreichen LGBTQ-Menschen gemacht wurde, die nichts getan oder Schaden angerichtet haben, während ein signifikanter Teil der LGBTQ-Bevölkerung an AIDS gestorben ist, sodass heute eine Lücke in der Demographie der "queer elders" besteht, mit dem Segen oder eher Fluch der Politik und der restlichen Bevölkerung, die gehofft haben, dadurch die abnormalen Queers ausrotten zu können. Wie es damals auch in Deutschland hieß:

Zwar wird die Seuche, prophezeien die Experten, sich ihre Opfer vor allem unter jenen wählen, die der Mehrheit durch abweichendes Verhalten ein ständiges Ärgernis sind. Doch die weitverbreitete Hoffnung, Aids werde nur die Schwulen, die Fixer und die Kriminellen ausrotten, ist eine fromme Illusion.

Und noch ein Paar Zitate aus einem der obig verlinkten Artikel, falls du die nicht selbst komplett durchgelesen hast:

The demonstration outside of the Academy Awards was the culmination of non-stop protests throughout the year outside theaters across the country screening the film. Organizations like Queer Nation and ACT-UP had long spoken out about the problematic representation of the film, and felt awarding the film would have dire consequences.

The problem with that statement ["not a real transsexual"], however, is that Jame Gumb [Buffalo Bill] is transgender, regardless of what Jonathan Demme or Dr. Hannibal Lecter has to say about the matter, and in 1991, the film was released against a backdrop of heightened anti-Gay violence.

You can't imagine what it's like to be a 12-year-old gay kid, and you go to the movies all the time and whenever you see a gay character, they're either a ridiculous comic-relief

caricature, or a demented killer. It's very hard growing up gay and being exposed to all these stereotypes.

I was first exposed to the infamy of Buffalo Bill by my parents and our neighbors as they made jokes about a trans woman who lived down the street when I was little. I never met or even saw her, but there was never a shortage of jokes and references made towards 'shim' (as she was referred to) that I only fully understood after seeing 'Silence of the Lambs' in my teens.

I was about to go through transition, and I worked up the courage to tell one of my colleagues. And she's a very, very smart woman, very, very talented musician, very well-educated, very worldly, and she looked at me and goes, "You mean like Buffalo Bill?" Her only point of reference was this disgusting, psychotic serial killer who hunts women in order to kill them and skin them, in order to wear their bodies — to literally appropriate the female form, which is exactly the feminist argument against the existence of trans women.

Die Darstellung von Buffalo Bill ist nicht durch „es war eine andere Zeit“ entschuldigbar. Es war 1991 genau so falsch wie heute. Damals haben sich trans und queere Menschen mindestens so sehr dagegen organisiert, wie sie es heute getan hätten, wenn nicht sogar eher mehr. Es war falsch, das Wissen darüber war öffentlich verfügbar, es wurde nur ignoriert. Wenn du von der Wirkung von Buffalo Bill und von den großen Protesten noch nichts gehört hast, zeigt das nur, wie sehr queere Stimmen und Geschichte verdrängt wurden und werden.

Und somit hat einer der erfolgreichsten Filme aller Zeiten, den praktisch jeder kennt, trans Menschen als Buffalo Bill zementiert. Und sehr viele der bekanntesten Filme sind ähnlich. Der Film hat natürlich auch viel Gutes, wie ich lese ist er technisch gesehen sehr gut, und Clarice als Protagonistin ist zweifellos eine gute Heldin und Frau. Aber man kann diese positiven Aspekte inklusive guten weiblichen Charakteren auch haben, ohne das auf Kosten von LGBTQ-Menschen zu machen. Frauenrechte und LGBTQ-Rechte inklusive trans Rechten stehen nicht im Widerspruch, sondern sie bedingen sich gegenseitig. Es braucht beide, und ohne das eine kann es das andere nicht geben.

2.3 Psycho

Ein weiteres Beispiel in den bekanntesten Filmen und ebenso prägend für das Bild von Transgeschlechtlichkeit ist Alfred Hitchcocks „Psycho“ aus 1960, den ich selbst nie geguckt hab. Genau wie in das Schweigen der Lämmer ist da der Bösewicht Norman Bates, ein Frauen ermordender Mann in Kleid und Perücke, die ihm im finalen Moment herunterrutschen, um zu betonen, wie künstlich und falsch sie an einem sogenannten männlichen Körper sind. Die Enthüllung, dass die Mörderin eigentlich ein Mann ist, ist ein Schockmoment. Wieder wird Plausible Deniability fabriziert, wieder von einem Psychologen. Er ist kein transvestite, er glaubt nur, eine Frau zu sein, nämlich seine Mutter. Er glaubt es nur, aber er ist es nicht. Wie reale trans Menschen es nur glauben, aber niemals sein können. Schön ist auch die Erklärung, ein Transvestit sei ein Mann [sic], der durch Frauenkleidung unter anderem sexuelle Befriedigung erlebt. Es gibt nur trans Frauen, nichts anderes, und sie sind Männer, keine Frauen, und sie tun es aus sexuellen Gründen. Und sie müssen sogenannte Frauenkleidung tragen. Die inhärent sexuell ist. Wie Frauen.

Das Bild des mordenden Mannes im Kleid scheint ein sehr beliebtes Motiv zu sein. Es ist überall. Offenbar gibt es für cis Menschen nichts grauenhafteres und geisteskrankeres als einen Mann im Kleid. Wie auch schon der Wolf, der dem unschuldigen Rotkäppchen in der Kleidung der getöteten Großmutter erscheint, um sie zu täuschen und in Sicherheit zu wiegen und dann ebenfalls zu töten. Mit dem Wolf werden trans Frauen ebenfalls ständig vergleichen, inklusive dem Vorschlag, mit ihnen das Gleiche wie mit dem Wolf zu machen.

Auch wichtig zu erwähnen ist, dass Filme wie Psycho einen ähnlich negativen Effekt auf Menschen mit dissoziativer Identitätsstörung haben. So wie alle von trans Frauen das Bild des mordenden Mannes im Kleid haben, haben alle das Bild, dass eine separate Persönlichkeit in einem Menschen immer ein Mörder ist, denn so wird es immer dargestellt.

2.4 Dressed to Kill

Der Film “Dressed to Kill” ist quasi eine Kombination aus Psycho und Schweigen der Lämmer. Es geht um einen Mann, der eine Frau sein will, wie Buffalo Bill, aber es ist auch eine separate Persönlichkeit, wie bei Psycho. Die Mörderin ist eine mysteriöse große blonde Frau, die beim finalen Mordversuch gerade noch rechtzeitig angeschossen wird, sodass sie zu Boden fällt, ihre Haare als Perücke abfallen und enthüllt wird, dass es der größte aller Horrors ist: Ein Mann im Kleid. Ich finde die relevanten Ausschnitte nicht bei YouTube, aber dafür zitiere ich aus dem Drehbuch:

“I believe she’s dangerous.”

“In what way?”

“She’s threatened to cause me trouble because I wouldn’t approve her sex reassignment operation.”

“Why wouldn’t you approve it?”

“Because Bobbi isn’t a true transsexual. A transsexual has an unalterable belief that she is of one sex “trapped” in the body of the other. Bobbi is totally unaware of her other self. She’s really a dangerous schizophrenic personality.”

Immer das gleiche Spiel. Ein Psychologe erklärt, sie ist “not a real transsexual”. Es scheint fast so, als würde es diese nebulösen “real transsexuals” gar nicht geben, sondern ausschließlich “fake transsexuals”, denen Transition verwehrt werden muss. Es wird zusätzlich zu den Morden der Eindruck erweckt, transsexuals würden immer gewalttätig sein und nur durch Drohungen die Erlaubnis zu medizinischer Transition bekommen. Und, wie bei Psycho, ist die trans Frau hier eine separate Persönlichkeit, deren Geschlechtsidentität falsch ist, im Gegensatz zur „wahren“ Persönlichkeit, die selbstverständlich weiterhin ein Mann ist. Trans Frauen sind nicht trans, sondern sie haben nur eine gefährliche, falsche und separate Persönlichkeit, die Kontrolle über ihren Körper übernimmt und die „wahre“ Persönlichkeit unterdrückt und gar tötet. Wie Eltern, die sagen, sie hätten ihr Kind verloren und dafür ein anderes falsches Kind bekommen.

Ein weiteres tolles Zitat aus dem Drehbuch:

“I thought Bellnap just put on a dress.”

“Well – he did – and a wig too. But that’s no good in bed – when you got to take everything off.”

“You mean they get in bed with men?”

“Well that’s the whole idea – they want to become women so they can have sex with men.”

“They’re fags. […] Nut case.”

Warum wollen trans Frauen transitionieren? Um Sex mit Männern zu haben. Denn Frauen existieren nur für Sex mit Männern, also kann das der einzige Grund sein. So wie auch laut ehemaliger aber lange fortgeführter medizinischer Diagnose ein “true transsexual” nur einer ist, der sowohl Sex mit Männern haben will, als auch von Männern als attraktiv wahrgenommen wird. Wenn der verantwortliche Psychologe der trans Frau sie nicht attraktiv genug findet, kann sie den Zweck der Transition, Männern zu gefallen, nicht erfüllen, also wird die Transition nicht erlaubt.

Denn sie sind nichts weiter als irre Schwuchtel, wie der Film es so charmant artikuliert.

Auch noch interessant an dem Film und der letztzitierten Szene ist, dass die cis Frau sich mit sogenannten transsexuals genau auskennt und scheinbar kein Problem mit ihnen hat, wenngleich sie eigentlich doch total falsch informiert ist, wie zum Beispiel hinsichtlich warum eine Person ein anderes Geschlecht sein will. Ihr Gesprächspartner, ein männlicher Teenager, ist das Gegenteil: Er hat keine Ahnung und er verabscheut sie und benutzt inakzeptable Bezeichnungen. Dieses Muster kommt auch überall vor. Cis Frauen reagieren generell verständnisvoller, cis Männer ablehnender. Was wieder wiederspiegelt sowie weiterführt, dass auch in der Realität cis Frauen deutlich transfreundlicher sind als cis Männer. Cis Männer müssen ablehnend reagieren, denn sonst wird ihre eigene Männlichkeit und Heterosexualität infrage gestellt. Eine trans Frau nicht tranny fag nutcase zu nennen ist schwul. Und schwul ist voll schwul, also schlecht.

Es ist zum Erbrechen. Nach diesem Film brauch ich erst mal eine Pause, um mich in der Dusche von diesem Dreck zu reinigen.

2.5 The Crying Game

Apropros Erbrechen und von Dreck reinigen. Die nächste Revolution in der Darstellung von trans Menschen hat vermutlich mit dem sehr erfolgreichen Film “The Crying Game” von 1992 begonnen. Darin beginnt der Protagonist Fergus eine Beziehung mit der Frau Dil. Doch dann, als es zum ersten sexuellen Interkurs kommt, zeigt die Kamera den ganzen Körper von Dil, als sie sich entkleidet, und Fergus und die Zuschauerschaft müssen überrascht und schockiert feststellen, dass sie einen Penis hat. Plot Twist, Dil ist keine “echte“ Frau, sondern nur ein “Mann im Kleid”, wie es auch das Drehbuch formuliert. Sie ist hier zumindest kein Mörder oder Ahnliches, aber der Film behandelt sie trotzdem nicht besser. Fergus’ Reaktion auf diese grauenhafte Enthüllung ist, sie zu schlagen und zu treten, woraufhin sie blutet, und dann rennt er ins Badezimmer, um sich zu übergeben. Denn er hat einen Mann geküsst und hätte fast mit einem Mann Sex gehabt. Er hat sich mit faggotry infiziert. Er hat sich so sehr degradiert, wie es einem Mann möglich ist, der nicht selbst ein tranny fag ist. Trans Frauen attraktiv zu finden ist schwul und ekelerregend.

Die ganze Szene finde ich nicht auf YouTube, nur die zweite Hälfte, und die ist überall außer in den USA und Kanada gesperrt. Ich verlinke es deswegen über den inoffiziellen YouTube-Web-Client Invidious. Falls du das Video verifizieren willst, könntest du den YouTube-Link von der Seite kopieren und es über eine US-IP gucken.

Dazu noch die Szene vollständig aus dem Drehbuch zitiert:

CLOSE ON HIS HANDS, traveling down her neck, in the darkness. Then the hands stop. The kimono falls to the floor gently, with a whisper. The camera travels with it, and we see, in a close-up, that she is a man. Fergus sits there, frozen, staring at her.

DIL: You did know, didn't you?

Fergus says nothing.

DIL: Oh my God.

She gives a strange little laugh, then reaches out to touch him. Fergus smacks the hand away.

FERGUS: Jesus. I feel sick --

He gets up and runs to the bathroom. She grabs his feet.

DIL: Don't go, Jimmy --

He kicks her away. He runs into the bathroom and vomits into the tub. She crouches on the floor.

DIL: I'm sorry. I thought you knew.

He retches again.

DIL: What were you doing in the bar if you didn't know -- I'm bleeding...

She lights a cigarette. Fergus runs the taps. He washes his face, rinses his mouth.

[...]

Fergus slams the door shut. She is sitting on the couch, the kimono round her once more, looking very much like a woman. A trace of blood on her mouth.

[...]

The place is hopping. Fergus enters. He now sees it as he should have seen it the first night -- as a transvestite bar. He makes his way through the crowds. All the women too- heavily made-up. Some beautifully sleek young things he looks at he realizes are young men. He makes his way to the bar where Dil is sitting, nursing a drink with an umbrella in it. Her face is bruised. She is wearing dark glasses.

Im Gegensatz zu den vorherigen Darstellungen wurde das Rausreden mit “he is not a true transsexual” aufgegeben. Sie ist eine trans Frau. Aber ihr wird das Frausein genau so abgesprochen, wie “fake transsexuals”. Es gibt keine “true transsexuals”. Es gibt keine “transsexuals”. “She is a man”. Zumindest wird zur Abwechslung auch nach der Schock-Enthüllung weiterhin das richtige Pronomen benutzt. Aber sie wird klar und durchgehend als Mann bezeichnet. Und nicht nur sie, alle “transvestites” sind “young men”. Und das einzige, was Transvestiten machen, wenn sie nicht gerade morden, ist, in Transvestitenbars nichtsahnende Männer zu verführen und zu täuschen. Denn das ist der einzige Zweck der Transition. Transvestiten sind Sexarbeiter für fetischistische Männer.

2.6 Ace Ventura: Pet Detective

Nur zwei Jahre später erschien der Film “Ace Ventura: Pet Detective”, aus dessen Erfolg ein ganzes Franchise mit mehreren Filmen und Zeichentrickserien entsprungen ist, und die Karriere von Hauptdarsteller Jim Carrey. Ich hab davon glaub ich noch nie gehört, aber offenbar ist das eine familienfreundliche Detektiv-Komödie. Ace Ventura ist ein Mensch und kein Tier, wie der Titel vielleicht denken lassen könnte, aber er umgibt sich offenbar mit unzähligen Haustieren und seine detektivische Haupttätigkeit ist das Aufspüren von vermissten Tieren.

Die aufzuklärenden Taten sind die Entführung eines Delfins und ein Mord. Die Polizeichefin Lois Einhorn ist auch in den Fall involviert und will, dass Ace den Fall der Polizei überlässt. Nach Ermittlungen vermutet Ace, dass ein Mann namens Ray Finkle der Täter ist, der aus der Psychiatrie ausgebrochen und verschollen ist. Er präsentiert seine Erkenntnisse Lois, die ihn lobt und sehr enthusiastisch küsst. Dabei spürt Ace etwas hartes an sein Bein drücken und scherzt, ob das ihre Pistole oder ihr Penis ist. Durch den Gedanken vergeht ihm trotzdem der Geschmack und er beendet die Situation.

Später guckt er zufälligerweise zu einem Foto von Ray Finkle, während sein Hund so dahinter sitzt, dass seine Hundehaare auf das Gesicht von Ray fallen und es aussehen lässt, als hätte er lange Haare. Durch Ray Finkle mit langen Haaren in Kombination mit dem mysteriösen harten Gegenstand an seinem Bein kombiniert Ace, dass Ray Finkle sich eine Perücke und Frauenkleider angezogen hat und sich nun unter dem falschen Namen Lois Einhorn als Frau versteckt und sich in der Polizei-Hierarchie an die Spitze hochgeschlafen hat, um seine Verbrechen zu vertuschen.

Dann wird ihm wirklich klar, was er da gerade herausgefunden hat: Die Frau, mit der er kürzlich noch sehr enthusiastisch Küsse ausgetauscht hat und gar vielleicht noch weiter gegangen wäre, ist ein Mann im Kleid. Er hat einen Mann im Kleid geküsst. Das Schlimmste und Erniedrigendste und Ekelhafteste, was einem Mann passieren kann.

In einer sehr ausführlichen Szenenansammlung rennt er daraufhin panisch ins Bad, übergibt sich ins Klo, versucht sich die ekelhafte Schwuchteligkeitsinfektion mit massenweise Zahnpasta und Pömpel aus dem Mund zu entfernen, verbrennt seine Kleidung, die Lois/Ray berührt hat und setzt sich weinend in die Dusche, um sich von der widerlichen Schwuchteligkeit zu reinigen.

Während all dem spielt das Lied namens “The Crying Game”, das auch schon im gleichnamigen zuvor besprochenen Film vorkam. Es ist also absichtlich an die Szene aus The Crying Game angelehnt.

Die Kommentare unter dem Video zeigen die generelle Reaktion sehr gut. Berichte, wie das kollektive Lachen über die Szene damals im Kino unvergesslich ist. Dass Aces

Reaktion absolut gerechtfertigt ist. Dass es nichts Lustigeres geben kann, als Schwules. Dass man sowas heute gar nicht mehr zeigen dürfte wegen dieser sensitiven verweiblichten linksgrünen Schwuchteltransen, die keinen Spaß verstehen.

Im Finale kämpfen Ace und Lois händisch gegeneinander und sie scheinen sich ebenbürtig zu sein, weswegen ein Mann scherzt, dass er Probleme hat, eine Frau mit Kraft zu überwältigen, denn bekanntlich sind alle Frauen schwächer als alle Männer, und es ist einerseits für alle Männer degradierend und peinlich, wenn eine Frau ebenbürtig oder überlegen ist, als auch in diesem Fall ein erneutes Zeichen dafür, dass Lois eigentlich ein Mann ist, denn eine echte Frau hätte niemals eine Chance gegen einen Mann.

Währenddessen erscheint Lois' gesamtes Polizeidepartment und umzingelt die beiden. Lois sagt, Ace sei der Delfinentführer und Mörder. Ace sagt: "She's not Lois Einhorn, she's Ray Finkle. She's a man". Um es zu beweisen sagt er, eine echte Frau würde keine Perücken tragen, und versucht ihr die Perücke runterzuziehen. Denn bekanntlich tragen alle trans Frauen Perücken und keine cis Frauen, denn lange Haare sind Teil des klaren biologischen Dimorphismus der menschlichen Spezies. Aber es stellt sich raus, sie trägt keine Perücke, die Haare sind echt. Oder bestimmt nur eine sehr fest angeklebte Perücke. Also sagt er, eine echte Frau würde keine flache Brust haben und reißt ihr Oberteil auf. Aber es ist alles an Ort und Stelle und sieht echt aus. Aber weil Ace ja schon den mysteriösen harten Gegenstand gespürt hat, ist er sich sicher, dass er ihr wahres Geschlecht nun wirklich beweisen kann, indem er ihre Genitalien entblößt und er zerreißt ihren Rock. Im fertigen Film steht sie jetzt in Unterwäsche da, aber laut Skript sollte sie offenbar komplett nackt sein. Dass hier allem Anschein nach ein Mann einer Frau in der Öffentlichkeit gegen ihren Willen die Kleidung herunterreißt, scheint offenbar keinen der Polizisten oder irgendjemanden zu stören. Es ist ja ein cis Mann, der das macht, und keine trans Frau.

Aber auch untenrum sieht sie aus wie eine „echte Frau". Ace scheint sich geirrt zu haben. Doch dann sieht Ace sie sich von hinten an und entdeckt da ihre nach hinten geklemmten männlichen Geschlechtsorgane, die er allen präsentiert, indem er sie umdreht, und verkündet, dass Ray Finkle den Mord begangen hat, weil das Opfer ebendiese Geschlechtsorgane an Lois Einhorn entdeckt hat.

Die Masse an umstehenden Polizisten und weiteren unwichtigen Nebencharakteren inklusive des entführten Delfins reagieren prompt genau wie Ace: Mit Ekel, Erbrechen und Mundsäuberungsversuchen.

Zitat aus dem Drehbuch:

Quick cuts of all the cops spitting with disgust. Then Emilio spits. Then CLOSE ON Marino spitting. They all have kissed her/him/it. Even Snowflake [Delfin] blows his spout.

Und darauf hätte ursprünglich noch eine weggelassene Szene gefolgt, in der Ace sagt:

“Somebody read it its rights.”

“Her/him/it”. “Disgust”. So sehen sie mich. So sehen sie uns alle. So lassen sie uns uns selbst sehen.

Eine Neuerung im Vergleich zu den vorherigen Beispielen ist, dass der Charakter hier nicht „nur“ ein “not a real transsexual” who “thinks he is” ist, sondern vollständig ein krimineller und selbstverständlich wie immer geistesgestörter Mann, der explizit sich sowohl als Frau ausgibt, um dem Gesetz zu entkommen, als auch gar so weit gegangen ist, über Jahre Hormone zu nehmen und möglicherweise weitere Maßnahmen, um wirklich komplett verändert wie eine Frau auszusehen. Wir haben hier einen Mann, der praktisch vollständig aufwändig jahrelang medizinisch transitioniert ist, um Strafe zu entgehen. Wie auch heute ständig gesagt wird, dass entweder Transition dafür ausgenutzt würde von Leuten, die nicht “real transsexuals” sind, oder dass es “real transsexuals” gar nicht gäbe und alle Transitionierenden das nur zur Strafvereitelung tun.

Und Ace sagt auch, sex change operations würden mal eben übers Wochenende gemacht werden können, so wie es offenbar auch heute noch die meisten denken, dass man das direkt hinterhergeworfen bekäme und es eine sofortige perfekte ganzkörperliche Änderung wäre.

Eine nette Abwechslung ist aber, dass die (falsche) trans Frau diesmal von einer cis Frau gespielt wurde und nicht von einem Mann.

2.7 Family Guy

Ace Ventura war eine Steigerung von The Crying Game, aber das war natürlich noch längst nicht genug. Da muss noch mehr gehen, hat sich Seth MacFarlane bei Family Guy gedacht.

In Family Guy, das ich zum Glück auch nie geguckt hab, gibt es wie in fast allen Sitcoms einige Folgen, in der Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit verspottet werden. Aber als die Schlimmste gilt die Folge von 2010, in der enthüllt wird, dass "Quagmire's Dad" [sic, und Folgenname] zur Frau transitioniert ist und jetzt Ida heißt. Die von Seth MacFarlane persönlich gesprochen wird. Die Charaktere reagieren darauf negativ. Quagmire sagt, die Glücklichkeit, die Ida nach der Transition erlebt, ginge auf seine Kosten. Als er Peter und Lois davon erzählt, sagen sie, es ist schwul, gar extra-schwul, ein Mann zu sein, der eine Frau sein will, und nennen sie "it" und "he-she father-mother". So wie auch ehemals (und wie man hier sieht auch heute noch) medizinisch und gesellschaftlich Transsein und Homosexualität als Dasselbe angesehen wurden. Männer attraktiv finden ist die dimorphisch eindeutig und exklusiv weibliche Eigenschaft, also sind schwule Männer weiblich. Und als Mann eine Frau sein zu wollen ist natürlich auch weiblich, aber noch extremer als „nur" homosexuell zu sein, also ist Transsein eine extreme Form von Homosexualität und Homosexualität eine Schwache Form von Transsein. Beides ist nichts anderes als eine krankhafte und schändliche Umkehr, oder Inversion, des Geschlechts. Wie zum Beispiel auch in Eltern-Selbsthilfe-Kinder-Konversionstherapie-Büchern wie "A Parent's Guide to Preventing Homosexuality", in 2002 vom Konversionstherapeuthen und Gründer der bis heute tätigen "National Association for Research & Therapy of Homosexuality" Joseph Nicolosi. Das Buch ist auch heute noch sehr beliebt, auch weil es explizit trans Konversionstherapie beinhaltet. Beziehungsweise nicht einfach nur beinhaltet, denn trans Konversionstherapie und Sexualitäts-Konversionstherapie ist nicht nur in den Methoden identisch, sondern sie ist identisch, denn beides wird als dasselbe angesehen. Wie Joseph Nicolosi erklärt, gäbe es drei Stufen von Homosexualität: Den "pre-homosexual", also falsches feminines Verhalten im männlichen Körper, was sich ohne rechtzeitige Intervention weiterentwickelt zum "homosexual", der fälschlicherweise homosexuelle Handlungen als positiv empfindet, und das extremste Endstadium dieser Inversion ist der "transsexual", der sein ganzes Geschlecht umkehren will. Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit werden als verschiedene Stufen desselben krankhaften Phänomens angesehen. Was es auch umso nutzloser macht, als "gay not queer" sich zum eigenen Vorteil gegen trans Menschen zu stellen. In den Augen unserer Gegner sind wir alle gleich, einfach nur faggots, und wer trans Menschen ausrotten will, will auch homosexuelle Menschen ausrotten.

Und dann findet auch gleich die leicht und sofort zu bekommende und mit einem Mal sofort perfekt ganzkörperlich umwandelnde "sex-change operation" ohne Verheilphase statt. Wo auch tatsächlich ein guter trans Witz vorkommt, der nicht

darauf basiert, dass Transsein an sich falsch und lächerlich und ekelhaft ist. Der Chirurg kommt blutüberströmt aus dem Operationsraum und sagt: “Wow, that thing was on there”. Wobei das natürlich auch wieder die falsche Darstellung verbreitet, es würde alles abgeschnitten werden, statt umgeformt, aber sowas kann natürlich auch absichtlich Teil eines Witzes sein. Nicht-transfeindliche trans Witze sind sehr wohl möglich, auch unter der Gürtellinie, auch vulgär, auch faktisch inkorrekt. “That thing was on there” ist ein Witz. “He’s a man!!!“ “Fag“ “it” “*übergeb*” mögen für manche Witze sein, haben aber unendlich schädliche Folgen.

Lois und Meg werfen von Ida gemachtes Essen weg, weil das Essen bestimmt mit tranny-faggotry infiziert ist. Gut, dass sie es vor dem Essen wussten. Sonst hätten sie sich panisch übergeben und ihre Mundräume reinigen müssen.

Brian hatte da leider weniger Glück. Er hat noch nicht mitbekommen, wer Ida wirklich ist und beginnt eine sexuelle Beziehung mit ihr. Was offenbar sowohl möglich als auch nicht auffällig ist, direkt nach einer frischen unverheilten Vaginoplastie. Doch dann erfährt Brian die Wahrheit: Ida is a man! Brian hatte Sex mit einem Mann! Dabei seien trans Menschen doch Sexualstraftäter und müssten darum laut Gesetz die Nachbarschaft vorher informieren!

Seine Reaktion: 30 Sekunden lang ungeschnitten sich übergeben. Dann sich in der Dusche den Schwuchteldreck wegduschen und zitternd am Waschbecken stehen. So reagieren Menschen, wenn sie jemanden wie mich sehen.

Und das wars. Die trans Frau in dieser Folge existiert ausschließlich als Witz und um Männer durch Assoziation mit ihr zu erniedrigen.

Bis heute verteidigt Seth MacFarlane diese Folge, und alle anderen trans Darstellungen. Seine detaillierte Meinung in einem Interview bei “Details” von 2011:

Details: You predicted that another episode—about a transgendered character—would make the LGBT community happy. It didn't.

Seth MacFarlane: That surprised me. I don't meet a lot of stupid homosexuals. They seem to be a pretty smart bunch. But it seemed that they were not picking up on the fact that it was a very sympathetic portrayal of a transsexual character.

Details: Maybe the fact that Brian barfs his guts out when he realizes he's had sex with a transsexual threw them off.

Seth MacFarlane: Hey, we're still Family Guy. We're not suddenly going to become 7th Heaven. Actually, I guess on 7th Heaven they would probably burn the transsexual at the stake. Let me think of another example. We're not Mr. Belvedere. Look, Brian happens to be a heterosexual character, as I am. If I found out that I had slept with a transsexual, I might throw up in the same way that a gay guy looks at a vagina and goes, "Oh, my God, that's disgusting." It's just the way we're biologically wired. They should give that another look.

Da ist einiges zu unpacken, auch abgesehen vom auch damals schon negativ konnotierten “transgendered”. “I don't meet a lot of stupid homosexuals”, “It seemed that they were not picking up on the fact that it was a very sympathetic portrayal of a transsexual character”. Absolut unfassbar, dass er sich anmaßt, sowas zu sagen. Das ist das gleiche Prinzip wie bei Gronkh. Auch Seth denkt, er wäre inhärent gut und nicht homophobisch und transphobisch, also können alle seine Handlungen nur gut sein, und jede Kritik ist unberechtigt. Aber so funktioniert das nicht. Er kann nicht einfach sagen, ein Witzcharakter, auf den alle mit Ekel und Erbrechen reagieren, sei ein “very sympathetic portrayal”. Es zählt die reale Auswirkung dieser Darstellung und die gelebte Erfahrung und Meinung der Betroffenen. Seth hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Allgemeinbevölkerung uns weiterhin so sieht und behandelt, wie Ida. Transphobischer und homophober, als uns dann auch noch als dumm zu bezeichnen, wenn wir es wagen, diese Tatsache auszusprechen, geht es kaum.

Auch interessant ist, dass er auf die Frage nach einem “transgendered character” damit antwortet, wie homosexuals es finden. Dabei wurde doch gar nicht nach homosexuals gefragt. Man könnte meinen, für ihnen sind transsexuals und homosexuals dasselbe und transsexuals sind nur noch mal schwuler. Genau wie auch die Charaktere reagieren.

“If I found out that I had slept with a transsexual, I might throw up in the same way that a gay guy looks at a vagina and goes, "Oh, my God, that's disgusting." It's just the way we're biologically wired.” lässt auch tief blicken. Er selbst würde so reagieren wie Brian in der Folge. Deswegen hält er das für vollkommen normal und unproblematisch, und für eine sympathische Darsellung. Und warum reagiert er so? Weil trans Frauen Männer sind, selbst nach ganzkörperlicher perfekter Umwandlung, die absolut keine Spuren hinterlässt, sodass man es nicht wissen würde, wenn es einem nicht gesagt wird. Weil es also schwul ist, und so reagieren Männer auf Penisse, denn ihre Sexualität hat sie dazu gepolt, bei Vaginen Anziehung und bei Penissen Ekel zu empfinden. Deswegen finden Männer inhärent ohne Selbstverschuldung Homosexualität ekelhaft. So wie auch homosexuelle Männer den Anblick einer Vagina ekelhaft finden und genau so wie Brian reagieren würden.

Die Reaktion finde ich sehr interessant. Sie erinnert mich daran, wie auch ich ehemals bei Homosexualität Ekel verspürt hab und es exakt gleich erklärt habe. Bis ich dann gemerkt hab, dass das nur eine gesellschaftlich antrainierte Reaktion war. Und in der Anfangszeit meines LGBTQ-Lernens hab ich diesbezüglich zufällig einen sehr interessanten Tweet gesehen, den ich jetzt natürlich nicht mehr wiederfinde. Darin hat ein heterosexueller Mann einem homosexuellen Mann genau so begründet, warum er Homosexualität auf nicht böse gemeinte unfreiwillige angeborene unveränderliche Art ekelhaft findet, und dass der schwule Mann doch sicherlich ebenso weibliche Anatomie ekelhaft fände. Der schwule Mann hat darauf sinngemäß geantwortet: Nein, ich empfinde da nur keine Anziehung, aber doch selbstverständlich keinen Ekel, sondern einfach nur Neutralität.

Diese Antwort hat mir sehr zu denken gegeben und mir dabei geholfen, diesen antrainierten Ekel bei mir zu erkennen und ganz langsam abzubauen. Aber Seth MacFarlane erkennt den Ekel leider nicht als künstlich, und hält darum weiterhin seinen angeblich angeborenen nicht böse gemeinten Ekel für natürliche sympathische Realität.

Ein Musterbeispiel von Transphobie und Homophobie in Menschen, die sich selbst für nicht transphob und homophob halten, während sie trans und homosexuelle Menschen ignorieren und ihre eigene Ansicht für richtiger und unfehlbar halten. Diese stupid trannies wissen einfach nicht, dass es nichts Besseres als diese Darstellung für sie geben kann und sollten dankbar sein, dass ihnen zumindest das zugestanden wird. Brian hätte ja auch mit der Trans Panic Defense reagieren und Ida töten können, was dann von Gerichten als verständliche Reaktion auf so eine Abscheulichkeit straffrei entschuldigt wird.

2.8 Miriam Rivera

In der berüchtigten Reality-Serie “There’s Something About Miriam” von 2004 wurde das Narrativ, dass trans Frauen nur Männer im Kleid seien, die nichtsahnende Männer täuschten, zum Konzept einer ganzen Serie mit echten Menschen gemacht. Die Serie drehte sich um die tituläre reale normale einundzwanzigjährige Frau Miriam, der sechs Männer als Liebeskandidaten gegenübergestellt wurden. Im Laufe der Serie sollten die Männer Miriam umwerben, und am Ende sollte Miriam sich für einen Mann entscheiden, der damit als Preis ihre Liebe und 10000 £ gewinnt.

Klingt nach nichts Außergewöhnlichem. Aber es basierte darauf, dass am Ende, wenn ein Mann ausgesucht wurde, eine wahrhaft schockierende Wendung eintreten würde: Miriam ist eine trans Frau! Äh, ich meinte natürlich, Miriam ist ein Mann! Und alle Kandidaten wurden von ihr getäuscht und zu Schwuchteln degradiert! Pure Unterhaltung, unvergessliche Lacher für die ganze Familie! Auch für die Kleinen, damit die schön lernen, was andere von ihnen denken, falls sie wie Miriam sein sollten!

Auch heute noch wird Miriam mit endlosem Hass übersät, und selbst eigentlich „empathisch“ eingestellte Artikel wie zum Beispiel vom Guardian nennen ihren Deadname, völlig ohne Grund, was gerade in diesem Zusammenhang absolut respektlos und inakzeptabel ist. Deswegen verlinke ich den Artikel nicht, aber zitiere trotzdem daraus:

“My sister was exploited, then abandoned,” says Miriam’s youngest brother Ariel Mendoza, the closest to her of all the siblings. “She was alone in a foreign country. Miriam was a tough girl but it broke her.”

Miriam war eine echte trans Frau („echt“ im Sinne von „reale Person“), die zur Teilnahme mit der Täuschung gebracht wurde, es ginge um eine Serie mit einer positiven Darstellung von trans Frauen, was es praktisch nicht gibt, aber was dringend benötigt wird. Sie wollte das Leben von trans Menschen weltweit besser machen, indem sie als reale trans Frau im Fernsehen auftritt. Aber am Ende hat es sich als das genaue Gegenteil herausgestellt. Sie wurde benutzt als ein lebendes Schock- und Ekelobjekt. Aber es kann natürlich sein, dass die Macher der Serie das tatsächlich als empathische positive Darstellung gesehen haben, so wie Seth MacFarlane. Was Besseres als das könne es nicht geben.

Im Moment der Enthüllung wurde sie gezwungen, den vorgefertigten Satz “I am not a woman” zu sagen. Als wäre alles drumherum nicht schon entmenschlichend genug. Und die Männer haben so reagiert, wie sie es von Gesellschaft und vorhergehenden Medien gelernt haben: Mit Ekel und Gewalt. Denn sie wurden soeben mit dem Schlimmsten erniedrigt und entmännlicht, was einem Mann passieren kann. Jetzt gelten sie als homosexuell und werden von ihrem Umfeld genau so stigmatisiert, wie

“real homosexuals”. Das ist natürlich entmenschlichend und inakzeptabel. Außer, es passiert “real homosexuals”, da ist es natürlich gerechtfertigt.

“The last day of filming was the most frightening day of my life,” Rivera said. “Not only was I revealing myself to the guys, I was revealing myself to the world. As well as that, I had to be good on camera, because the whole series depended on the drama of that moment.” When the six contestants were told that she was trans, their reactions were very uncomfortable to watch: awkward laughter; confusion; complete shock. Off-camera, it was said to be even worse. Anger was directed at Rivera, threats at the show’s producer. One of the contestants is said to have torn down parts of the set in a rage. Amid all this, Rivera was whisked away, never to meet the contestants again.

Die Männer haben daraufhin das Produktionsteam verklagt, auf “sexual assault, defamation, breach of contract and personal injury, for the psychological and emotional damage the experience had caused them”. Es ging durch alle Medien. Aber es wurde nicht dargestellt als das was es war: Das entmenschlichende Missbrauchen einer trans Frau vom Produktionsteam. Sondern Miriam wurde die Schuld gegeben, als gefährlicher täuschender homosexueller Transvestit, der unschuldige Männer zu homosexuellen Handlungen verführt hat. Also im Grunde genommen Vergewaltigung an den Männern.

So wie auch heute oft gesagt und auch tatsächlich so gerichtlich verurteilt wird, dass einvernehmliche sexuelle Handlungen mit einer trans Frau inhärent sexuelle Übergriffe sind, denn es ist eine sexuelle Handlung unter Täuschung, denn sie ist eigentlich ein Mann. Wie die trans Frau Ciara Watkin, die letztes Jahr ausschließlich für ihr Transsein des sexual assaults beschuldigt und verurteilt wurde, auf 21 Monate Gefängnis und Eintrag ins sex offender register. Ihr Leben wurde ruiniert, weil sie trans ist und Männer es als schwule Erniedrigung ansehen, mit trans Frauen zu verkehren. Und fast alle Medien nennen sie daraufhin einen vergewaltigenden “trans-identified male”, der zeige, wie alle dieser geisteskranken Männer seien.

Und der klagende Mann und sein Anwalt sagen auch ganz offen, was das wahre Problem ist:

The man, who has not been identified in the media, said he felt “sick” and “dirty” upon learning of her trans identity, and felt like it “took away his manhood” and made him “look stupid” in front of his friends, his lawyer added.

Genau wie unter anderem Ace Ventura.

Eine trans Frau ist ein Mann, und als männlicher Mann mit einer trans Frau intimen Kontakt haben ist also schwul, und Schwulsein ist entmännlichend, und eine Beziehung oder Freundschaft oder auch einfach nur nicht feindliche Einstellung zu einer schwulen Person lässt das Stigma des Schwulseins auch auf diese Person übergehen. Wenn man Schwule nicht beleidigt und schlägt und auf bestrafende dominierende statt schwule Art vergewaltigt, sondern sich neutral verhält oder gar

nett zu ihnen ist, dann ist man einer von denen und wird ebenso beleidigt und geschlagen. Das sind die Regeln, auf dem Schulhof und im Leben. Der klagende Mann wurde nun ebenfalls wie eine Schwuchteltranse behandelt. Aber er selbst war eigentlich keine Schwuchteltranse. Er hat einen Ausweg aus der Stigmatisierung. Er kann sich wieder gegen Schwuchteltransen stellen und die Anerkennung der anderen Männer zurückgewinnen. Deswegen hat er sie verklagt. Und recht bekommen.

Die reine Existenz als LGBTQ und besonders als trans Person und besonders als trans Frau und besonders als trans woman of colour ist ein durchgehender Zustand der Gefahr. Jede Interaktion kann als sexueller Übergriff gewertet werden. Selbst von anderen wahrgenommen werden kann so gewertet werden. Und Gesetze, die das tatsächlich formal so festlegen, werden immer mehr.

Im Fall um die Serie mit Miriam haben sich die Männer auf die Auszahlung einer Summe von 500000 £ geeinigt, und dafür wurden keine weiteren Maßnahmen ergriffen und die Serie wurde ausgestrahlt. Das offizielle Statement der Produktionsfirma: “It was never the intention of Brighter Pictures or Sky to upset the contestants and they are sorry for any upset caused”. Es ging immer nur um die armen Männer, die mit einer Transe gedemütigt wurden. Miriam war egal.

Durch den ganzen Rummel des Gerichtsprozesses gab es hohe Einschaltquoten. In der Serie selbst wurde den Zuschauern direkt die eigentliche Prämisse offenbart, durch Narrationen wie “These heroic guys have no idea that Miriam is as much Steve as Eve. As much Arthur as Martha. From the waist down, she’s a man.” Die ganze Serie lang haben die Zuschauer die Männer dafür ausgelacht, dass sie unwissentlich homosexuelle Akte ausführen. Die Männer hatten Kontakt mit einer queeren Person. Also wurden sie mit dem Stigma der faggotry infiziert und ebenfalls so behandelt.

Miriam hatte auch vorher schon ein schweres Leben. Sie hatte das Glück, ab 11 Jahren Hormone nehmen zu können, aber ihr Vater hat nicht akzeptiert, dass sie ein Mädchen ist, und wollte sie konversionstherapieren. Mit 14 ist sie von ihrem Zuhause in Mexiko weggelaufen und hat in den US und dann UK Community mit anderen queeren und trans Menschen gefunden. Bis ihr überraschend “There’s Something About Miriam” angeboten wurde.

2004 war sie dann auch noch in 4 anderen Serien, aber sie wurde innerlich und extern immer von diesem Ereignis verfolgt, hat diverse schreckliche Sachen erlebt und wurde dann 2019 unter bis heute ungeklärten Umständen tot aufgefunden, was als Suizid abgestempelt wurde.

Die, von denen sie sich die Möglichkeit auf das Schaffen einer besseren Welt für trans Menschen erhofft hat, haben sie nur benutzt. Es ist nicht wie gehofft verlaufen, und wie so viele war ihr Leben viel zu kurz und mit viel zu viel Leid, aber etwas Besseres als diese Darstellung wurde zu der Zeit leider nicht akzeptiert, und sie hat doch dafür gesorgt, dass wir trans Menschen endlich jemanden wie uns im Fernsehen gesehen

haben, auch wenn die cis Menschen um uns herum sie leider nicht als sie selbst gesehen haben. Wir haben sie gesehen, und sie hat uns gesehen.

2.9 Simpsons

Wie schon gesagt, praktisch alle Sitcoms haben einige LGBTQ-verspottende Folgen. Praktisch alle Medien haben sowas. Also nehm ich nur für die wesentlichen Entwicklungen je ein Beispiel.

Auch die Simpsons, als offenbar extrem beliebte Serie für die ganze Familie, die ich ebenfalls nie geguckt hab, aber die die Ansichten von vielen Kindern dahingehend geprägt haben, haben viele homo- und transfeindliche Darstellungen und Folgen. Die Folge, die ich hier näher darstellen will, hat mal wieder einen neuen transfeindlichen Aspekt. Season 16, Episode 10, 2005: “There’s Something About Miriam”. Äh, ich meinte natürlich “There’s Something About Marrying”.

In der Folge wird in der Stadt der Simpsons die sogenannte Homoehe legalisiert. Nicht für Gleichberechtigung, sondern um Tourismuseinnahmen durch Anreisen von gleichgeschlechtlichen Paaren zu erhöhen. Die unterschiedlichen Charaktere haben unterschiedliche Meinungen zu Homosexualität. Damit wollten die Macher widerspiegeln, dass auch in der Realität Homosexualität kontrovers ist und es manche so und manche so sehen, aber sie selbst wollten „neutral“ bleiben. Also haben sie alleine dadurch schon mindestens für den Erhalt des Status Quo gesorgt und sich somit mitschuldig gemacht. Neutralität bei Ungerechtigkeit unterstützt die Seite der Ungerechtigkeit. Selbstverständlich ist es nicht inhärent schlecht, Charaktere mit negativen Eigenschaften zu haben. Aber hier wurden negative Eigenschaften benutzt, weil diese negativen Eigenschaften in der Realität von vielen als positiv gelten, und als neutral und gleichwertig dargestellt.

Marge ist prinzipiell für das abstrakte Konstrukt der Homosexualität. Solange es theoretische andere Menschen betrifft. Aber dann kommt ihre eigene Schwester Patty als lesbisch out inklusive zu heiratender Freundin, der Profigolferin Veronica, und das ist natürlich was ganz anderes und inakzeptabel, und sie besteht darauf, dass Patty einen Mann heiraten soll. Patty verteidigt sich und kritisiert Marge, und man könnte denken, es wäre eine gute Darstellung einer lesbischen Frau, die sich durchsetzt, egal was andere sagen, und Marge wird im Laufe der Folge dazulernen.

Doch dann sieht Marge unbeabsichtigt und unbemerkt Veronica im Badezimmer, und die Klobrille ist oben, was nur eins bedeuten kann, und sie rasiert sich gerade das Gesicht, was natürlich keine cis Frau macht, und sie singt dazu das Lied “Dude Looks Like a Lady” von Aerosmith. Das Lied, das laut Wikipedia durch folgenden Gedankengang zustande gekommen ist:

Joe Perry — who came up with the chorus riff – was concerned that the subject matter would offend the gay community, but Child [the songwriter] said, "I'm gay, and I'm not insulted. Let's write this song."

In 2012, Child described the song as being about "a tranny". He said, "I talked Aerosmith into the whole scenario of a guy that walks into a strip joint and falls in love with the stripper on stage, goes backstage and finds out it's a guy." In 2019, Child confirmed that the song was about a man who "just walks into a bar and sees this gorgeous blonde up on the stage and then goes backstage after the show and then she 'whips out a gun, tries to blow me away.'"

Es ist ein Lied über eine trans Frau, ich meine natürlich “tranny”, die selbstverständlich Sexarbeiterin ist, und die selbstverständlich “a guy” ist. Es gibt keinen “real transsexual”. Und mal wieder absolut zynisch, und auch verdeutlichend, dass Teil *einer* diskriminierten Gruppe zu sein, nicht bedeutet, automatisch allen anderen ebenfalls diskriminierten Gruppen gegenüber positiv und informiert eingestellt zu sein. Ein schwuler cis Mann maßt sich an, dass ein Lied, dass “trannies” eigentlich Männer sind und mit Schockmomenten beim “reveal” der “trap” verbunden sind, vollkommen unproblematisch ist, denn er ist schwul und fühlt sich davon nicht beleidigt. Schön, dass sich ein cis Mann nicht beleidigt fühlt, wenn er trannies beleidigt.

Das Lied wurde unter anderem auch im Mann-im-Kleid-Film “Mrs. Doubtfire” benutzt. Der Film, wo am Ende auffliegt, dass Mrs. Doubtfire ein Mann im Kleid ist, woraufhin die Kinder panisch reagieren und die Polizei rufen wollen, denn “he’s a she”, “he’s a she-he” “he’s half-man, half woman”. Mrs. Doubtfire hat nichts negatives gemacht, aber weil sie gerade als trans Frau erkannt wurde, muss sie inhärent gefährlich sein. Und natürlich muss man die Polizei rufen, wenn eine Frau trans ist. Ähnlich wie es weiße Menschen bei Schwarzen Menschen machen. Damit sie ins Männergefängnis gesperrt wird, zwangsweise konversions-detransitioniert wird und während des gesamten Aufenthalts systematisch dauervergewaltigt wird, wie es in der Realität die Regel ist. Dazu später mehr.

Aber die Kinder haben Glück gehabt: Mrs. Doubtfire ist doch kein Mann im Kleid im Sinne von “real fake transsexual”. Sie ist nur ein Mann im Kleid im Sinne von cis Mann im Kleid, der nur für täuschende Zwecke so tut, eine Frau zu sein. Als sie das erfahren, und sie versichert bekommen, dass er Kleider nicht mag und keine Operationen hatte und in keine Bars geht, sind sie beruhigt.

Cis Männer, die sich als Frau ausgeben, um Leute zu täuschen, sind kein Problem. Trans Frauen, die Frauen sind und absolut niemandem geschadet haben, sind ein Problem. Es ging nie um angebliche cis Männer, die vorgegebenes Transsein als Vorwand benutzen. Es ging immer um trans Menschen selbst.

Nach dem, was die Simpsons-Badezimmer-Szene gezeigt hat, ist Veronica also entweder eine trans Frau, eine intersex Frau oder eine gesichtrasierende cis Frau. Also kein Problem. Aber Marges Reaktion ist selbstverständlich “She’s a man!”, und sie verspürt Schadenfreude, dass ihre lesbische Schwester gegen ihren Willen dabei ist, einen Mann zu heiraten.

Bei der Hochzeit wird Marge dann aber doch emotional und verspürt Sympathie für Patty, und entscheidet sich dann doch, vor aller Augen die Täuschung zu entblößen, indem sie verkündet “Veronica is a man!” und ihren Kleidkragen abreißt, sodass ein Adamsapfel sichtbar wird, der als sehr groß bezeichnet wird. Denn bekanntlich haben alle Frauen keinen sichtbaren Adamsapfel und alle Männer einen riesigen Adamsapfel. Und alle sind entsetzt. Denn Veronica muss ein Mann sein, und nicht eine cis oder trans und/oder intersex Frau.

Sind Veronica und Patty jetzt erzürnt und enttäuscht, dass Marge und alle anderen ein Problem damit haben, dass Veronica trans ist? Natürlich nicht. Natürlich ist Veronica kein “real transsexual”. Veronica gibt zu, dass sie ein Mann ist und sich nur als Frau verkleidet hat, um im Frauenprofigolf zu gewinnen. Patty lehnt also die Hochzeit ab, denn sie ist lesbisch, und alle klatschen, denn sie haben im Laufe der Folge gelernt, dass homosexuelle Menschen doch OK sind, denn im Vergleich zu täuschenden fake transsexuals sind sie noch irgendwie tolerierbar. Ende gut, alles gut.

Und sie und die Zuschauerschaft haben gelernt, dass trans Frauen eigentlich Männer sind und sich nur als Frauen verkleiden, um im Frauensport Frauen Medaillen zu klauen und Lesben zu täuschen. So wie es auch heute gesagt wird.

Noch dazu basiert Veronica auf einer echten Person, und zwar auf der trans Profigolferin Mianne Bagger, die in 2004, also ein Jahr vor der Folge, die erste offen transgeschlechtliche Frau im Profigolf war, und auch eine der ersten trans Frauen im Frauenprofisport allgemein.

Sie haben eine echte pionierende trans Frau in ihrer Parodie zu einem Mann gemacht, der sich als Frau verkleidet, um Frauenmedaillen zu klauen. Mehr muss ich dazu hoffentlich nicht sagen.

Das war eine einzige Folge mit einem einzelnen “fake transsexual”-Charakter, der danach nie wieder vorkommt. So wie es meistens ist. Aber es gibt auch zum Beispiel den häufig vorkommenden Charakter Smithers. Es war und ist ein Running Gag, anzudeuten, dass er schwul ist. Weil das voll lustig ist. Bis es dann wohl doch irgendwann explizit bestätigt wird. Aber wie es auch oft vorkommt, wird in Smithers Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit vermischt, und als im Grunde das Gleiche dargestellt. Zum Beispiel kauft er sich in einer Folge Östrogen, mit der Entschuldigung, es sei für einen Freund, der im Körper eines anderen Freundes gefangen sei. Oder man sieht eine Akte mit seinem Namen, beschriftet als “soon to be Wanda”. Nach diversen Szenen wie diesen ist Smithers also eindeutig eine trans Frau. Aber natürlich ist er doch kein “real transsexual”, denn sowas gibts nicht. Er ist ein heimlich schwuler Mann, der selbstverständlich auch irgendwie transig ist. Und deswegen witzig.

Zu schlechter Letzt noch diese wunderschöne und passend benannte Szene.

Nein, die Szene ist nicht inhärent schlecht. Ja, es ist sehr gut möglich, Szenen wie diese als Kritik an Transphobie und Polizeigewalt zu machen. Aber im Kontext der Simpsons insgesamt funktioniert sie so nicht. Man kann nicht ständig Transenwitze machen, und nie realistische “real transsexuals” darstellen, aber dafür viele fake transsexuals, und Transsein ausschließlich als Täuschung und ekelhaft und Witz darstellen, und dann diese Darstellung plötzlich als absichtliche Kritik an solchen Darstellungen entschuldigen. Ja, man kann schlechtes Verhalten darstellen als satirische Kritik und Bloßstellung des schlechten Verhaltens. Aber das funktioniert nur, wenn die eigenen vorherigen Taten zeigen, dass man das gegenteilige Verhalten an den Tag legt. Sonst ist es nichts anderes, als weiterhin selbst genau dieses schlechte Verhalten auszuführen, und als entschuldigende Ausrede behaupten, es sei nur Satire.

Wenn ein Rassist sagt, Schwarze Menschen sollten alle aufgehängt werden, und dann sagt, er meint das als Satire, denn das ist ja offensichtlich falsch und soll bloßstellen, wie verrückt und offensichtlich schlecht diese Forderung klingt, dann funktioniert das nicht. Denn der angeblich ironische Satz passt zu seinen sonstigen Aussagen und Taten. Von ihm gesagt kann es nicht wie Satire wirken. Von ihm gesagt ist es keine Satire.

Und die Kommentare unter dem Video sind auch vielsagend. Alle finden die Darstellung gut und wollen, dass das auch in echt mit trannies gemacht wird. Außer ein zwei Leuten. Denen widersprochen wird.

Tolle satirische Kritik an Transphobie. Äh, tolle sympathische Darstellung eines Charakters mit transvestitischen Neigungen, den Schwule gefälligst als positiv zu werten haben.

2.10 South Park

South Park hab ich ebenfalls zum Glück nie selbst geguckt, außer ein Mal, als ich dabei war, wie jemand anders eine Folge geguckt hat. Eine Folge, in der ein schwuler Mann sich zur Frau umoperieren lässt, um Sex mit lesbischen Frauen zu haben.

Wie bei allem will ich nicht sagen, dass South Park generell und immer schlecht ist. Es ist nur einerseits generell nichts für mich, aber es hat auch meiner Meinung nach sehr viel Kritikwürdiges. Die Serie ist vor allem bei ironievergifteten männlichen Teenagern beliebt, so wie auch unter den Jungen im Gymnasium in [Ort 4], die zum Beispiel immer wieder Behindertenfeindliches daraus zitiert haben. South Park ist ein wesentlicher negativer Einfluss auf diese Demographie, und sie übernehmen die als schwarzhumorige Satire entschuldigte Menschenfeindlichkeit darin massenhaft. Unzählige Kinder und ehemalige Kinder weltweit müssen und mussten sich beleidigende Zitate aus South Park von ihrem Umfeld anhören.

Wie bei allen längeren Sitcom-Serien und Ähnlichem, gibts auch in South Park immer wieder einzelne Folgen, in denen lächerliche Fake-Transen sich in Frauensport oder Frauenbetten oder Männerbetten oder Ähnliches hineinbetrügen. Aber ähnlich wie Smithers, nur viel viel schlimmer, ist der häufig vorkommende Charakter Garrison.

Garrison ist Lehrer und ein schwuler Mann und, wie offenbar alle Charaktere in der Serie, absichtlich abstoßend. Er verhält sich unter anderem homophob, anderen und sich selbst gegenüber. Was natürlich kein Problem sein muss, natürlich darf es „böse“ Charaktere geben, und auch in der Realität gibt es homosexuelle Menschen mit signifikanter internalisierter Homophobie.

Über die Darstellung von Garrison könnte man ein ganzes eigenes Buch schreiben, also beschränke ich mich hier auf ein paar wenige Folgen.

In Season 9, Folge 1, 2005, “Mr. Garrison's Fancy New Vagina”, verkündet Garrison plötzlich, eine “woman trapped in a man’s body” zu sein und geht mal eben in ein Krankenhaus, um uninformiert eine sofortige schnelle perfekte nicht-verheilen-müssende ganzkörperliche sex change operation zu bekommen. Dazu zeigt die Serie Aufnahmen einer echten Vaginoplastie-Operation, um es besonders schockierend und ekelhaft wirken zu lassen. Dazu kommentiert der Chirurg, dass doch sicher mehr Menschen verstehen würden, wie wunderbar und natürlich Transsein ist, wenn sie eine sex change operation selbst sehen könnten.

Natürlich sieht das nicht schön aus, alle Operationen sehen so aus, und die meisten finden das herumschneiden im Körper vermutlich nicht angenehm anzusehen. Wenn Transsein deswegen ekelhaft und offensichtlich schlecht sein soll, müssen alle Operationen ebenso angesehen werden.

Dann verlässt Garrison auch schon fertig als Frau das Krankenhaus und läuft in der Öffentlichkeit herum und verkündet überall, dass er jetzt eine Frau ist, was alle schockiert, und er kauft sich Tampons, und belästigt Frauen, und geht aufs Frauenklo, um direkt schon Urinieren in neuer Konfiguration auszuprobieren, was natürlich ganz normal funktioniert, weil es keine Verheilzeit gibt. Im Frauenklo hat er auch lautstark Stuhlgang, woraufhin die anderen Frauen natürlich das Klo verlassen, denn bekanntlich haben nur Männer Stuhlgang und Frauen gehen nur in Badezimmer, um sich die nose zu powdern.

Während dieser Szenen läuft Garrison auch den Protagonistenkindern über den Weg. Kyle, einer davon, fragt daraufhin zuhause seine Eltern, was das alles bedeutet. Sein Vater will es nicht erklären und ihn stattdessen von der Schule nehmen, weil er nichts mit trannies zu tun haben sollte, denn ein trans Lehrer könnte die Kinder mit Transsein anstecken.

Die Mutter dagegen beantwortet die Frage und erklärt, dass manche Menschen nicht so aussehen, wie sie sich fühlen, und dann Operationen haben, um ihren Körper zu dem zu verändern, wie sie sich fühlen.

Natürlich werden die transfeindlichen Narrative hier wahr, und Kyle denkt nun auch, er wäre trans. Um genau zu sein, denkt er, er wäre “transracial” (was ein echter Begriff ist, der aber nicht bedeutet, dass nach trans-gender die Leute als nächstes “trans-racial” sein wollen, sondern es ist ein Begriff für Menschen, die in eine Familie einer anderen Ethnie hineinadoptiert wurden). Er spielt Basketball, und weil Schwarze Menschen inhärent Basketballspieler sind, fühlt er sich auch wie ein Schwarzer Mensch und will jetzt eine sogenannte “negroplasty”. So wie auch bis heute das Argument ist, „im falschen Geschlecht zu sein“ sei genau so irre, wie „sich in der falschen Rasse zu fühlen“, und wenn wir Ersteres erlauben, würden die Irren als nächstes das Zweitere fordern.

Sein Vater ändert seine anti-trans Meinung, nachdem der Transitionsarzt ihn darauf anspricht, dass er ja Delfine mag, und das muss bedeuten, dass er transspezies ist, und er wäre doch bestimmt viel glücklicher als Delfin durch Delfinoplastie. So wie auch bis heute über echte trans Menschen gesagt wird, das wäre äquivalent, und würde bestimmt als nächstes gefordert werden, und dass Ärzte Leute massenweise überzeugen würden, ihr Geschlecht umzuwandeln.

Garrisons Transition hat also tatsächlich ansteckend gewirkt, und nun wollen alle Geschlecht, Rasse und Spezies umoperieren lassen, und alle haben den Verstand verloren. Kyle lässt sich tatsächlich mal eben zu einem großen Schwarzen Basketballspieler umoperieren, und sein Vater zu einem delfinförmigen Menschen. Und in dem Video, wie bei allen bisher verlinkten Videos und allen trans-thematisierenden Ausschnitten von Medien, sagen alle, wie genial diese Satire von solchen geisteskranken Menschen ist, und dass sie damals die heutige Zukunft vorhergesagt haben, und dass Geschlechtswechsel damals nur lustige Fiktion waren, aber heute tatsächlich passieren. Denn trans Menschen wurden erst gestern

erfunden. Und es werden echte trans Menschen genannt und misgendert und gedeadnamet, die angeblich sich durch Darstellungen wie diese inspiriert hätten lassen.

Nach der Operation und dem ersten Rumlaufen als Frau kommt Garrison zuhause an, wo sein schwuler Freund Mr Slave geschockt ist, dass Garrison plötzlich eine Frau ist, und beschwert sich, dass Garrison vorher sein Umfeld um Erlaubnis hätte fragen sollen. Die üblichen zwei Narrative, dass Transitionieren aus heiterem Himmel und total schnell vollzogen wäre, und dass das Umfeld um Erlaubnis gefragt werden soll. Erlaubnis, ob man man selbst sein darf. Und natürlich funktioniert das alles in der Realität anders und natürlich bespricht man das vorher mit Partnern, aber die haben kein Recht, zu bestimmen, wie man sein darf.

Mr Slave verlässt Garrison also, denn Garrison ist jetzt eine heterosexuelle Frau und sie sind nicht mehr kompatibel. Garrison schreit ihm hinterher, dass er ein “fag” sei. Wie das Narrativ, dass Transsein homophob sei und einfach nur Homosexuelle zu Heterosexuellen machen soll. Aber Menschen aller sexueller Orientierungen transitionieren, und trans Menschen erleben mehr Diskriminierung als homosexuelle cis Menschen.

Garrison erwartet seine erste Periode als Frau, aber sie bleibt aus. Also denkt er, er muss schwanger sein, und geht zu Planned Parenthood, um abzutreiben. Da wird er von den medizinischen Fachkräften durchgehend mit männlichen Begriffen angesprochen, obwohl er zu der Zeit als Frau gelebt hat.

Der Arzt erklärt ihm, dass er nicht schwanger sein oder eine Periode haben kann, weil er keine Gebärmutter hat. Garrisons Antwort: “This would mean I’m not really a woman, I’m just a guy with a mutilated penis!”. Der Arzt von Planned Parenthood antwortet: “Basically yes”. Daraufhin fühlt sich Garrison wie ein “freak” und will operativ detransitionieren, denn er sei ohne Gebärfähigkeit keine “real woman”.

Daran ist so viel falsch, dass ich bestimmt die Hälfte an Richtigstellungen vergesse. Zuerst das Narrativ, trans Menschen wären komplett uninformiert und schnell durch operative Maßnahmen geschleust. In der Realität kommt man nur sehr schwer und mit viel Zeitaufwand daran, und einerseits wird man sehr wohl ausgiebig informiert. Falls man nicht informiert werden sollte, ist das ein Problem der spezifischen behandelnden Fachkräfte, und kein Grund, Transitionieren generell zu verbieten, so wie bei jeder anderen ärztlichen Behandlung auch. Und andererseits informieren sich praktisch alle trans Menschen vorher sehr ausgiebig selbst. Um überhaupt an Maßnahmen zu kommen und ernst genommen und akzeptiert zu werden, müssen trans Menschen Experten in diversen Gebieten werden. Selbst junge trans Kinder, selbst mit transfeindlichen Eltern und transfeindlichen Ärzten, informieren sich ausgiebig selbst und müssen zu sehr jungen Experten und Aktivisten werden, um in dieser Welt leben zu können. Zu behaupten, trans Menschen hätten keine Ahnung, ist unglaublich zynisch. Ja, uns wird Wissen über uns vorenthalten, aber nicht von

transfreundlichen Ärzten, sondern vom Rest der Menschheit, die uns unserer Geschichte beraubt.

Es ist falsch, zu sagen, Garrison wäre keine Frau, weil er keine Kinder gebären kann. Es gibt genau so cis Frauen, die das aus diversen Gründen nicht können, inklusive einer fehlenden Gebärmutter. Frauen, die nicht Gebären können, sind immer noch Frauen, nicht Männer oder eine dritte noch weniger werte Klasse. Frauen auf Gebärfähigkeit zu reduzieren ist frauenfeindlich. Aber laut South Park sind Frauen ohne Gebärfähigkeit “not real women” und “freaks”.

Und wie gesagt weiß jede trans Person selbstverständlich, welche Eigenschaften durch jede spezifische von ihnen gewünschte Operation verändert werden, und dass die bisher praktizierten Operationen keine Gebärmutter und Eierstöcke beinhalten. Es ist ja eben nicht so, dass man sich einmalig ganzkörperlich umoperieren lässt, und dann überrascht ist, was gemacht wurde und was nicht gemacht wurde. Sondern jede einzelne Person unterzieht sich jeweils nacheinander nur genau den Operationen, die sie möchte. Von denen nichts muss, aber alles kann.

Zu sagen, dass trans Frauen inhärent nicht schwanger werden können, ist aber auch falsch. Gebärmuttertransplantationen inklusive darauffolgender erfolgreicher Schwangerschaft wurden in den letzten Jahren erfolgreich bei cis Frauen mit fehlender oder nicht funktioneller Gebärmutter durchgeführt. Bei trans Frauen wäre das genau so möglich, es wird nur bisher nicht erlaubt. Schwangerschaft von trans Frauen ist also keine inhärente absolute Unmöglichkeit, sondern nur eine Frage der wissenschaftlichen Möglichkeiten, und eine Frage des politischen Willens, es nicht nur auf cis und/oder intersex Frauen zu beschränken.

Wobei natürlich auch noch erwähnenswert ist, dass, so wie Schwangerschaft Frausein nicht definiert, und so wie manche cis Frauen Kinder gebären wollen und manche nicht, so wollen natürlich auch manche trans Frauen tatsächlich auch Kinder gebären und sind unglücklich, dass sie das bisher noch nicht können, während andere trans Frauen das nicht wollen. Ich gehöre zu letzteren.

Dass trans Frauen keine Periode haben, ist vermutlich auch nicht ganz korrekt. Solange es wissenschaftlich und/oder politisch noch nicht für trans Frauen möglich ist, kann natürlich keine Gebärmutterschleimhaut abgestoßen werden. Aber die Zyklusprogrammierung, wie andere Geschlechtsmerkmale, ist generell in allen Menschen vorhanden und wartet nur darauf, durch die richtigen Hormone aktiviert zu werden. Und dann versucht der Körper trotzdem zu menstruieren, was dann eben nur in anatomisch vorhandenen Bereichen Resultate hat. In der trans Community gibt es zahlreiche anekdotische Evidenz, dass Symptome wie Stimmungsveränderungen und Krämpfe trotzdem eintreten können. Scheinbar über den Placeboeffekt hinaus, denn davon berichten auch trans Frauen, die davon überzeugt waren, dass sie keine Periode bekommen werden und da nie dran gedacht haben. Das deckt sich teils mit der Erfahrung von cis Frauen und trans Männern, die aus diversen Gründen nicht menstruieren, aber trotzdem noch gewisse andere

Periodensymptome erleben. Das Problem ist, dass Frauenmedizin extrem untererforscht ist, und trans Medizin noch mal viel mehr. Also müssen wir uns auf den Austausch unserer eigenen Erfahrungen berufen. Kategorisch zu sagen, trans Frauen haben keine Periode, ist also wissenschaftlich nicht belegt und vermutlich falsch. Ganz abgesehen davon, dass in einer fortschrittlicheren Zukunft irgendwann wissenschaftlich alles möglich sein wird.

Planned Parenthood als aus South Parks Sicht "voice of reason" zu benutzen, die die trans Frau als Mann bezeichnet und davon überzeugt, dass Transitionieren sinnlos und falsch sei, ist auch sehr zynisch. Planned Parenthood ist ein großer Anbieter von unter anderem medizinischen Transitionsmöglichkeiten und sehr transfreundlich. Dieser Versuch, cis-Frauen-Spezifisches gegen trans Menschen auszuspielen, scheitert also kläglich an der offensichtlichen Uninformiertheit der Macher von South Park, die denken, Fraueneinrichtungen wären alle transfeindlich.

So hat Garrison also in der Praxis gemerkt, dass Transitionieren falsch und sinnlos und freakish ist, und will detransitionieren. Kyle und seinem Vater geht es genau so. Sie lernen auch, dass ihre Transition nicht wirklich funktionsfähig ist und sie jetzt nur Freaks sind, und wollen detransitionieren. Die beiden werden mal eben erfolgreich zurückoperiert, aber Garrison kann nicht zurückoperiert werden, denn seine alten Geschlechtsorgane wurden nach der Operation zerstört. Daran ist auch wieder einiges falsch, vor allem, dass Detransition genau das gleiche wie Transition ist, nur in die andere Richtung. Er könnte und würde jetzt also einfach die medizinischen Transitionsschritte machen, die trans Männer machen. Top Surgery würde zum Beispiel selbstverständlich gehen, es ergibt also keinen Sinn, warum die Ärzte das nicht bei ihm machen. Der Grund ist natürlich, dass die Autoren keine Ahnung haben.

Aber laut South Park kann Garrison wegen seiner fehlenden Geschlechtsorgane nicht detransitionieren, und muss eine falsche Halb-Frau bleiben. Weil man ohne Penis selbstverständlich kein Mann mehr ist und nie wieder sein kann. Sondern man ist eine dritte niedere Kategorie Mensch. Wie Garrison selbst es ausdrückt: "Even though I'm not truly a woman, I think I still like the new me. I'd rather be a woman who can't have periods than a fag". Also erneut das Argument, Homosexuelle würden transitionieren, um Homophobie zu entkommen. Was nicht passiert und nicht funktioniert.

Er bleibt also 4 Seasons lang eine "fake" Frau. Wo noch diverse andere Sachen passieren. Zum Beispiel beginnt er eine heterosexuelle Beziehung mit einer fiktionalen Version des realen Evolutionsbiologen Richard Dawkins, der real der Meinung ist, dass es Transsein nicht gibt, und der der Meinung ist, dass das, was wir im Moment als KI bezeichnen, lebendig ist, und er weist KI arbiträr Geschlechter zu und sagt seinem Claude, nun Claudia heißen zu sollen, und akzeptiert ihre neuen Pronomen und Namen und Geschlecht. Während trans Menschen offensichtlich niemals ihr gewähltes Geschlecht sein können, und er sie höchstens "out of courtesy" so nennt, wie sie heißen. Er bringt Computerprogrammen mehr Respekt und

Autonomie entgegen als trans Menschen. Was nur logisch ist, denn diese Computerprogramme sind programmiert, ihren Besitzern sämtliche Wünsche zu erfüllen und sie in Komplimente zu hüllen, während trans Menschen Respekt und Autonomie fordern, was natürlich nervig ist.

In South Park wird durch die Beziehung zwischen Dawkins und trans Garrison der Weltuntergang ausgelöst, der nur dadurch verhindert werden konnte, dass Dawkins gesagt wird, dass Garrison trans ist. Selbstverständlich reagiert Dawkins wie alle Männer reagieren, beendet die Beziehung, denn kein Mann ist freiwillig mit einer trans Frau zusammen, und die Welt ist gerettet.

Und Garrison beginnt eine Beziehung mit einer lesbischen Frau, und glaubt dann temporär, lesbisch sein zu müssen. Denn natürlich existiert Bisexualität nicht.

Und dann detransitioniert er doch medizinisch, weil neuer wissenschaftlicher Fortschritt in South Park es erlaubt, Körperteile künstlich wachsen zu lassen. Wobei sie dann natürlich auch Gebärmutter und Eierstöcke für ihn hätten wachsen lassen können, um dann doch endlich auch nach seiner Definition eine „echte“ Frau zu werden, aber natürlich will er das doch nicht, denn er ist kein “real transsexual”, denn es gibt keinen “real transsexual”, sondern nur Geisteskranke, die wegen ihrer Geisteskrankheit etwas Geisteskrankes wollen, das falsch ist, selbst wenn es vollständig wissenschaftlich möglich ist.

Und es gibt noch diverse andere Folgen mit anderen Charakteren, wie zum Beispiel als ein extrem muskulöser und bärtiger und männlicher und brutaler Mann mal eben plötzlich sagt, er würde sich „als Frau identifizieren“, um “real women” im Sport zu brutalisieren. Wie es auch bis heute real gesagt wird. Wie alle trans Frauen gesehen werden. Gefährliche Männer.

South Park ist Satire, ja. Aber was kritisiert die Satire? Sie kritisiert Transsein an sich und befürwortet und verbreitet massenweise praktisch alles an transfeindlichen Narrativen, die bis heute überall zu hören sind, und die uns unser Leben schwer bis unmöglich machen. South Park ist nicht ohne Grund vor allem bei ironievergifteten rechten Jungen und Männern beliebt. Es hat signifikant zur Verbreitung dieser Narrative und zur generellen transfeindlichen Stimmung beigetragen.

Ja, South Park kritisiert auch Trump. South Park kritisiert „beide Seiten“, „alle gleich“. Aber es ist eben nicht alles gleichwertig. Es ist ein Unterschied, ob man Trump für seine andere schadenden Handlungen kritisiert, und ob man trans Menschen für ihr Transsein „kritisiert“. LGBTQ-Menschen lächerlich machen und mit inakzeptablen Schimpfwörtern zu bezeichnen ist nicht gleichwertig mit Kritik an Möchtegerndiktatoren. Aber laut Menschen, die sagen, „beide Seiten“ seien gleich schlecht, so wie auch South Park, ist alles gleich, alles ironisch, alles gleich schlecht, nichts ist gut, alles ist egal. Das Auslöschen einer Demographie ist gleichwertig mit dem Überlebenskampf der Demographie. Und dazwischen stehen Zentristen. Die sagen, beides ist gleichwertig, und die Lösung ist, einen Kompromiss zwischen

Auslöschen und Leben zu finden. Vielleicht nur einen Teil auslöschen. Vielleicht nur aus dem öffentlichen Leben vertreiben. Etwas Besseres als das zu wollen ist ja nun wirklich vollkommen inakzeptabel und macht einen genau so schlecht wie die andere Seite. Der white moderate war und ist der größte stumbling block zur Gleichberechtigung Schwarzer Menschen, der male moderate war und ist der größte stumbling block zur Gleichberechtigung von Frauen, und der cis moderate war und ist der größte stumbling block zur Gleichberechtigung von trans Menschen. Der moderate, wissentlich oder unwissentlich, macht Gräueltaten erst möglich. Unterlassene Hilfeleistung hilft immer dem Täter. „Neutralität“ ist nicht neutral.

2.11 IT Crowd

2.11.1 S03E04 “The Speech”

Als letztes Beispiel unter Medien, die ich selbst nicht außerhalb von Recherchen geguckt hab, ist noch IT Crowd relevant. An sich gibts da nichts Außergewöhnliches, nur übliche wiederholte trans und Schwulenwitze, und eine ganze Folge über eine trans Frau, die auch hätte positiv sein können. Season 3, Folge 4, 2008: “The Speech”.

Douglas lädt April zu einem Date in einem Restaurant ein. April ist eine trans Frau, und sie sagt es ihm direkt, damit er Bescheid weiß und sich nicht möglicherweise getäuscht fühlt und somit schon ein Kuss als sexueller Übergriff unter Täuschung verurteilt werden kann. Denn sie sagt selbst, sie hofft, dass er sich nicht dadurch getäuscht fühlt.

Um genau zu sein, formuliert sie es als “I used to be a man”, was suboptimal formuliert ist und vermutlich von ahnungslosen cis Autoren kommt, denn sie sagt auch “I wish there was an easier way of saying that, but believe me, there’s not”. Natürlich gibt es einen einfacheren Weg in Form des Satzes “I’m a trans woman”. Und sie erklärt, dass sie “a lot of hormone therapy” hatte, was auch irgendwie komisch klingt, und “a number of operations”.

Auf ihren Satz “I used to be a man” ist Gelächter zu hören. Denn trans sein an sich ist lächerlich und ein Witz. So wie “gay” an sich witzig ist. Douglas antwortet auf ihre detaillierte Erklärung mit einem völlig unbeeindruckten “I don’t care. Doesn’t bother me. It takes all sorts to make a world”, gefolgt von einem Lächeln. An sich eine total schöne Szene. So sollte es immer laufen. Aber die Positivität der Antwort ist wieder von einem diesmal noch enthusiastischeren Lachen untergraben. Denn noch lustiger und auf unterhaltende Weise abartig ist ein cis Mann, der sich degradiert, etwas mit einer trans Frau zu tun zu haben, auch noch freiwillig statt ungewollt getäuscht, und der sich somit freiwillig verweiblicht und verschwult.

Ebenfalls traurig, aber realistisch und wichtig darzustellen, ist, dass April sehr überrascht ist und seine positive Reaktion kaum glauben kann, und sagt, die meisten Männer wollen nach dieser Information nichts mehr mit ihr zu tun haben.

Im Laufe der Folge machen die beiden diverse Sachen zusammen und scheinen sich gut zu verstehen. Aber der unterliegende Sinn der Szenen ist nicht nur, zu zeigen, wie viele Gemeinsamkeiten die beiden haben, sondern zu zeigen, dass April inhärent ein Mann ist und männliche Eigenschaften und Interessen hat. Sie ist stark und grob, sie trinkt Bier und ist ihm in Körperkraft ebenbürtig bis überlegen. Das Narrativ, dass alle „als Männer geborenen“ Menschen immer und inhärent und unveränderlich alles machen und wollen und verkörpern, was stereotypisch als männlich gilt, und bei „als Frauen geborenen“ umgekehrt. Trans Frauen mögen mit “lots of” Hormonen und “a number of” Operationen wie Frauen aussehen, aber sie sind immer noch innerlich

ein Mann und wie alle Männer. Und das ist auch, warum Douglas sich so gut mit ihr versteht. Weil sie nicht komische minderwertige Frauensachen macht, sondern Männersachen, genau wie er. Also auch wieder das Narrativ, Männer und Frauen wären inhärent so unterschiedlich, dass sie sich nie verstehen könnten.

Am Ende des Tages landen die beiden im Bett, und nach sexuellem Interkurs sagt Douglas, dass mit ihr alles anders ist als mit anderen Frauen und dass er sie liebt. Aber dann fliegt auf, dass er sie missverstanden hat. Bei ihrem Geständnis im Restaurant hat er ihr nur halb zugehört, weil er ein Mann ist und Männer Frauen langweilig finden und nicht zuhören, und verstanden, sie wäre aus “Iran”. Sie stellt richtig, “not Iran, a man”. Seine Reaktion: “Oh god!”. Also reagiert er doch wie erwartet, und es kommt doch zum üblichen “lady is a dude”-Schockmoment. Aber seine Reaktion ist doch noch sehr mild im Vergleich zu dem, was fiktional und real üblich ist.

Und er macht mit ihr Schluss. Mit der Begründung “It’s not you, it’s me. No, actually, it’s not me, it is you”. Was an sich ein guter Witz ist, der aber nur in diesem Fall aussagt, dass er ein Problem damit hat, wenn andere Menschen trans sind. Aber es läge natürlich nicht daran, dass sie trans ist, denn “I love thinking about that operation that you had”. Cis Menschen denken offenbar, wenn sie wissen, dass jemand trans ist, ausschließlich an “The Operation”. Denn Transsein ist gleichbedeutend mit The Operation, Transsein ist definiert von Operationen, und mehr sind trans Menschen nicht.

Die Folge endet mit Douglas alleine weinend im Bett, weil er April doch vermisst. Dazu spielt wieder Gelächter.

Diese Folge hätte fast eine sehr gute Darstellung einer trans Frau sein können. Wenn es nicht immer wieder durch kleine aber signifikante Entscheidungen ins Gegenteil verkehrt worden wäre. April ist trans, und einfach eine Frau. Sie wird von einer cis Frau gespielt, nicht von einem Mann im Kleid. Sie wäre fast ganz gute Repräsentation gewesen, wenn sie nicht als doch inhärent innerlich männlich dargestellt worden wäre.

Und natürlich die Reaktion von Douglas. April wurde dann doch nur als Witz benutzt. Sie existiert nur, um Douglas auf lustige Weise zu erniedrigen, weil er nicht weiß, dass sie trans ist und deswegen eigentlich ein Mann, und er sich deswegen verschwult.

Die letzte Szene hätte es dann fast doch wieder zum Positiven geändert. Wir sehen, dass er ohne sie doch traurig ist und seine Reaktion auf ihr Transsein bereut. Die Folge hätte also die Geschichte eines transphoben Mannes sein können, der die Liebe seines Lebens wegen Transphobie ablehnt, und sie dann aber doch vermisst und einsieht, dass trans Menschen doch auch einfach nur Menschen sind und er doch mit einer Frau zusammen sein will, die trans ist. Aber das Gelächter dazu macht klar, dass die Zuschauer nicht diese Interpretation interpretieren sollen, sondern darüber lachen sollen, dass er nun doch sogar auch wissentlich was mit einer Transe

zu tun haben will. Wir lachen wieder über seine Erniedrigung durch Verbindung mit einem he-she.

Insgesamt wäre es also fast eine gute Folge gewesen, aber dann leider doch nicht. Aber es ist auch definitiv nicht in der Kategorie der schlimmsten Darstellungen. Es ist nur eine enttäuschende aber zu erwartende vermasselte Chance auf eine zur Abwechslung mal positive Darstellung.

2.11.2 Graham Linehan

Was diese Folge aber doch relevant macht, ist weniger der Inhalt selbst, sondern der creator, writer und director von IT Crowd, Graham Linehan. Auf die milde Kritik an der Folge hat er nicht mit Verständnis reagiert, sich informiert und in Zukunft versucht, bessere trans Charaktere und Folgen zu schreiben. Er hat sich auch nicht damit zufriedengegeben, wie Seth MacFarlane „nur“ sämtliche Kritik als von “stupid homosexuals” abzutun und zu ignorieren. Er hat sich lautstark und fest als vollständig und sehr stark anti-trans positioniert.

Das Jahr 2018 gilt als das Jahr, in dem er nicht mehr „nur“ anti-trans war, sondern damit begonnen hat, sein gesamtes Leben anti-trans Aktivismus zu widmen. Er bezeichnet sich als Gender Critical und ist Anhänger des unter anderem von Gender Criticals verbreiteten extremen anti-trans Narrativs, das ich schon beschrieben habe. Er sagt, es gibt kein Transsein, sondern nur vergewaltigende brutale Männer, die Transsein als Vorwand erfunden haben, und wovon Kinder überzeugt wurden, die nun denken, sie wären trans, und sich von Ärzten verstümmeln lassen. Deswegen wolle er Frauen und Kinder davor „schützen“. Und dieses eine Thema war nicht genug, er positioniert sich generell als Gegner des “woke mind virus”.

Das Wort “woke” benutze ich möglichst nicht. Das Wort kommt ursprünglich aus AAVE (African-American Vernacular English), erstmals benutzt in den 1920ern, und bedeutete, politisch “aware” zu sein. Sich dem alltäglichen strukturellen Rassismus bewusst zu sein. Informiert zu sein und die eigene Geschichte und Gegenwart zu verstehen, um Rassismus entgegenzutreten und hoffentlich irgendwann Gleichberechtigung und Gerechtigkeit zu erreichen.

Aber, wie es so oft mit Schwarzer Kultur passiert, die von Schwarzen Menschen benutzt als minderwertig angesehen wird, bis sie dann von weißen Menschen benutzt wird und bei denen als cool gilt, wurde das Wort “woke” dann als „cooles Jugendwort” aus dem ursprünglichen Kontext gerissen und von weißen Menschen aufgeweicht für generelle progressive linke Anliegen benutzt. Bis es dann in den letzten Jahren ein zweites Mal gestohlen wurde und nun als Schimpfwort für alles Linke von Rechten und der Mitte benutzt wird, und auch in diesem Kontext ironisch von linker Seite. “Woke” und “DEI” als bedeutungslose derogative Sammelbegriffe für alles tatsächlich oder angeblich Linke haben den Begriff Social Justice Warrior (SJW) aus den 2010ern abgelöst.

Der ursprüngliche Kontext ist außerhalb der Schwarzen Community scheinbar kaum bekannt, und es wird fast nur noch und überall im heutigen Kontext benutzt, von links und von rechts. Weil es so weit verbreitet ist, ist es kaum zu vermeiden, das Wort zu benutzen. Man sollte aber zumindest dessen Geschichte kennen, und es als weißer Mensch zumindest nicht unnötig oft benutzen.

Seit 2018 tweetet er jeden einzelnen Tag unzählige Male anti-trans Tweets ("I'm on a promise of [only] one gender critical tweet a day so I'd better leave it at that") an seine 600000 Follower. Er macht fast nichts anderes. Seit 8 Jahren. Bis heute. Es ist kaum zu glauben. Ein bisschen Scrollen auf seinem Twitter-Profil zeigt das deutlich, und auch seine anderen rechtsextremen menschenfeindlichen Ansichten. Retweets kann man leider nicht als solches erkennbar verlinken, aber heute hat er zum Beispiel Folgendes retweetet: Die Leugnung des Genozids an indigenen Kindern in kanadischen Residential Schools. Die Behauptung, die anti-trans Organisation Genspect wäre nicht für Konversionstherapie, während Genspect selbst auf ihrer Webseite gegen Konversionstherapieverbote, für Konversionstherapie unter dem heute beliebteren weil harmlos klingenderem und weniger vorbelastetem Begriff "Exploratory Therapy", und für die "Re-Psychopathologization" von trans Menschen wirbt.

Nachtrag: Genspect ist auch für die AfD, deren Rassismus zwar vielleicht ein bisschen kontrovers sein könnte, aber sie ist ein "glimmer of hope for sex realists". "Sex realist", wie "sex-based rights", ist ein verharmlosender Begriff für Transfeinde (und wie immer gleichzeitig auch Cis-Frauenfeinde), dessen Name und Argumente an "race realist" erinnern, denn beide Gruppen benutzen angebliche Wissenschaft als Argumente, Menschen in inhärent und unveränderlich unterschiedliche Gruppen zu teilen, und die niederen Gruppen müssen folglich, so wie es die Wissenschaft objektiv neutral unpolitisch wissenschaftlich herausgefunden hat, segregiert oder komplett ausgelöscht werden. Sie sind nicht transphob, misogyn oder rassistisch, sie folgen ja nur der Wissenschaft.

Beim Mord von ICE an Alex Pretti hat er retweetet, dass Alex "rapists and pedophiles" geschützt hätte, was alle Menschen mit Migrationshintergrund wären, genau wie auch trans Menschen. Und, als angeblicher Verteidiger von cis Frauen und besonders lesbischen cis Frauen, findet er den staatlichen Mord der lesbischen cis Frau Renée Good gut. Wie immer sind es nur Vorwände, Kinder oder Frauen zu schützen, aber es ist offensichtlich, dass Leute wie Graham explizit aktiv auch gegen diese Gruppen sind und sie nur gegeneinander ausspielen. Andernfalls würde er nicht retweeten, dass Frauen das Wahlrecht wieder verlieren sollten. Es geht ihm nicht um den Schutz von Frauen, weil alle gleichberechtigt und gut leben sollen, sondern es geht ihm darum, Frauen als separate Klasse, die für Männer existiert, zu erhalten. Trans Frauen sind keine Bedrohung für cis Frauen, aber sie sind eine Bedrohung für cis Männer wie Graham, denn das Geschlecht ändern zu können beweist, wie wenig Unterschiede es zwischen Geschlechtern gibt und zerstört die angeblich unveränderliche Hierarchie. Und natürlich bedeutet es das ständige Risiko,

unwissentlich Sex mit einer Frau zu haben, die trans ist, sodass sich dann der Mann als schwul zum Status der niedrigeren Geschlechtsklasse degradiert.

Er hat sogar ein Buch darüber geschrieben, wie er Gender Critical Activist geworden ist und dadurch unter anderem seine Frau und Kinder verloren hat, die ihn verlassen haben, weil er jeden Tag nichts anderes gemacht hat, als auf Twitter und analog trans Menschen zu bekämpfen, und generell immer weiter nach rechts gerutscht ist.

Zur Zeit der gigantischen frauenfeindlichen, queerfeindlichen und rassistischen rechten Kampagne Gamergate, die als Katalysator für den Erfolg der alt-right und generellen neuen rechten Bewegung gilt, hat Graham sich noch gegen Gamergate gestellt, um laut ihm Frauen zu schützen. Aber das war, bevor er sich vollständig Transphobie gewidmet hat und immer weiter nach rechts gewandert ist. Heute sagt er offen, sich bei Gamergate geirrt zu haben, und nun auf der Seite von Gamergate zu sein. Er sagt offen, auf der Seite einer großen frauenfeindlichen Bewegung zu sein. Das sollte ausreichen, um seinen Vorwand zu disqualifizieren, er wäre anti-trans, um Frauen und Kinder zu schützen.

I was a good little progressive, a true believer, and on the right side of history. I believed simply that the Right were evil, and that they were using dog whistles to advance their cause, injecting anti-Semitism, racism and other -isms back into the discourse.

Er glaubt nicht mehr, dass die Politische Rechte die falsche Seite ist, dass sie Antisemitismus, Rassismus und andere Ismen benutzt.

Graham sagt, trans Menschen würden keine Kunst produzieren.

Then he goes on to argue that the transgender movement 'produces no art', adding, 'There's no great trans film. There's no great trans creators of music. All the books that come out by trans authors are universally panned because of their incoherence.'

Was natürlich falsch ist, und es ist entmenschlichend und sehr bedenklich, zu behaupten, eine Demographie würde inhärent nicht fähig sein, Kunst zu produzieren.

Graham sagt, nur weiße Menschen der Mittelschicht wären trans.

'It's a white middle-class movement,' he continues. 'There's no poor people, no working-class people – well, there may be one or two, but the vast majority of trans-identified people [sic!] are middle class and white.

Was unfassbar zynisch, rassistisch und klassistisch ist. Und auch im längerfristigen historischen Kontext betrachtet werden sollte. Zur Kolonialzeit galt, dass die überlegene weiße (und christliche) Rasse zwei feste Geschlechter und Heterosexualität hat, und Abartigkeiten wie Homosexualität und andere und uneindeutige Geschlechter und Geschlechterrollen wären zahlreich bei weniger entwickelten barbarischen Rassen vorhanden, während sie in Weißen kaum vorkämen, und wenn doch, seien sie zumindest zivilisiert genug, sich dafür zu

schämen. Das binäre Geschlecht und Heterosexualität war ein Zeichen der Weiterentwicklung und Überlegenheit der weißen Rasse.

Heute wird gesagt, dass weiße queere Menschen ein Zeichen für die Degeneration der weißen christlichen Rasse seien, möglicherweise orchestriert durch Juden. Es wird gesagt, weiße Menschen sind queer, und dadurch machen wir uns schwach, denn die nicht-queeren Ausländer können uns so besser ersetzen. Die Taliban mögen zwar eine Gefahr sein, aber "at least the Taliban knows what a woman is". Die Taliban sind nicht wegen ihrer Menschenfeindlichkeit schlecht, sondern nur, weil sie gegen uns sind, und wir sollten mehr wie die Taliban werden. Nur eben eine weiße Taliban. At least the AfD knows what a woman is.

Es wird auch gesagt, Ausländer, Schwarze Menschen, Muslime und so weiter würden alle inhärent queerfeindlich sein und nie queer, weil das ein schwaches weißes Phänomen sei, möglicherweise durch Juden gesteuert. Damit versuchen sie auch, weiße Queere gegen „Ausländer" auszuspielen. Was natürlich vor allem auf Kosten der dabei ignorierten queeren "Ausländer" geht. Zum Beispiel wenn gesagt wird, queere Menschen, die gegen den Genozid in Palästina sind, wären lächerlich selbstzerstörerisch, weil es in Palästina queerfeindliche Strukturen gibt. Aber erstens rechtfertigen queerfeindliche Strukturen nicht die Auslöschung der Bevölkerung eines Landes. Sonst müssten wir uns selbst auch auslöschen. Und zweitens geht das wieder davon aus, dass alle queeren Menschen weiß sind, und die queeren Menschen in Palästina, die im Genozid sterben, werden ignoriert. So wie immer unterdrückte Gruppen gegeneinander ausgespielt werden, wie auch „gay not queers" gegen queers, oder cis Frauen gegen trans Menschen.

Unsere degenerierte Verweiblichung und Verqueerung stehe im Kontrast zu männlichen barbarischen Ausländern. Deren Männlichkeit sei noch wild und rein, und werde zwar gegen uns benutzt, was schlecht sei, aber ihre Essenz wird trotzdem bewundert als das, was wir für unseren Selbsterhalt auch bräuchten, aber langsam verlören. Männliche Gewalt bei uns ist gut, männliche Gewalt bei denen ist schlecht.

Dabei waren und sind selbstverständlich Menschen aller Ethnien, Klassen und sonstiger Gruppen LGBTQ. Dass Graham behauptet, es würde sie nicht geben, ist rassistisch und klassistisch. Warum glaubt er, dass es sie nicht gäbe? Weil sie stärker diskriminiert und deswegen unsichtbarer sind und ihre Stimmen nur selten gehört werden. Und er ignoriert ihre Stimmen, statt sie zu hören.

Wie zum Beispiel die schon erwähnten queeren Aktivisten Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera arme Straßenkinder gewesen sind, die von Familie und Gesellschaft ausgestoßen wurden, als Kinder mit „Sexarbeit" ums Überleben kämpfen mussten, sich und andere wie sie in Gruppen unterstützt haben, vor allem Minderjährige, people of colour und Arme, und einen essentiellen Beitrag sowohl für ihre queeren Mitmenschen, als auch für alle queeren Menschen weltweit geleistet haben, und wegen denen weltweit unter dem Namen Pride Month beziehungsweise Christopher Street Day demonstriert wird.

Oder wie nicht-weißen Menschen, die in den angeblich so viel besseren westlichen Ländern Asyl suchen, weil sie wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität um ihr Leben fürchten, aber auch hier besonders viel Diskriminierung erfahren und so wie alle Asylsuchenden routinemäßig in den Tod deportiert werden, denn tödlicher Rassismus war nie weg. Graham würde da wahrscheinlich weiterhin sagen, es gäbe keine trans people of colour, und die würden nur behaupten, trans zu sein, um das Asylsystem zu missbrauchen. Genau wie er auch generell sagt, es gibt keine trans Menschen, und so wie es in unter anderem medizinischen, psychologischen und Asyl-Kontexten alltägliche Praxis ist, LGBTQ-Menschen und vor allem trans Menschen „nicht zu glauben“. Siehe auch Konversionsabsicht und diesen wichtigen Artikel über LGBTQ-Asyl, aus dem ich im Folgenden zitiere.

Studies show that a main obstacle to seeking asylum appears to be lack of awareness that sexual orientation and gender identity constitute viable grounds for an asylum claim.

A number of studies show how the requirements for a successful asylum claim require that LGBTQI+ migrants “come out” to present themselves as a sexual or gender minority, but do so in a way that is “credible” and “legible” to asylum adjudicators (Kahn and Alessi 2018). One study attributed the cause of most denied SOGI claims to “disbelief of sexual orientation” or “lack of credibility,” which are typically predicated on heteronormative and Western conceptions of sexuality and expectations of queer lifestyles often rooted in stereotypes or prejudice (Rehaag 2017).

Das Leben von trans Menschen ist davon bestimmt, ob Gatekeeper mit Macht in Bereichen wie Medizin oder Asyl einem glauben.

Er vergleicht trans Menschen wiederholt mit Nazis, indem er zum Beispiel sagt, trans Menschen heute zu bekämpfen sei ähnlich, wie damals Nazis zu bekämpfen, denn trans Kindern Transsein und Pubertätsblocker zu erlauben wäre vergleichbar mit Naziexperimenten an Kindern in Konzentrationslagern. Das übliche Narrativ, Pubertätsblocker wären gefährliche ungetestete Medikamente. Dabei gibt es Pubertätsblocker seit 1971 und sie werden seit damals routinemäßig für diverse Zwecke wie frühe Pubertät bei cis Menschen eingesetzt, bis sie dann auch für trans Menschen benutzt wurden, wie gesagt als Kompromiss. Sowohl bei cis Menschen als auch bei trans Menschen zeigen Studien, dass sie sicher sind. Aber laut Graham gibt es keine trans Kinder, nur von vergewaltigenden Männern zur Transidentifikation getäuschte oder gezwungene cis Kinder. Also ist jede medizinische Transition laut ihm ein unmenschliches Experiment. Und ja, es gab sehr wohl Ärzte, und und es gibt sie auch immer noch, die an trans Kindern experimentieren. Aber es sind anti-trans Ärzte und Psychologen, die Transsein eliminieren wollen. Und die Experimente fanden und finden vor allem an intersex Kindern statt.

Weil seiner Meinung nach Rechtsextreme bei trans Menschen recht hatten, zweifelt er nun alles an, was als „links“ gilt, wie Impfungen und Klimawandel.

2020 wurde sein Account wegen seiner täglichen anti-trans Tweets gesperrt. Er hat aber mit neuen Accounts weitergetweetet, und auch sonst digital und analog weitergemacht. Bis Elon Musk 2022 seinen richtigen Account wiederhergestellt hat.

Er ist dafür bekannt, ständig sowohl Online-Accounts von zufälligen trans Menschen, vor allem trans Frauen, zu suchen und sie persönlich generell und sexuell zu belästigen, oder öffentlich über sie zu posten, inklusive Aufforderungen zu Gewalt und dem Veröffentlichen oder Ersuchen von identifizierbaren Informationen. Er wurde mehrfach von betroffenen trans Frauen verklagt. Der größte Fall war 2025, als er die zur der Zeit siebzehnjährige trans Aktivistin Sophia Brooks auf Twitter und auf einer Veranstaltung in Person diverser willkürlicher Sachen beschuldigt hat, die seiner Meinung nach alle trans Menschen sind, wie zum Beispiel das klassische LGBTQ-feindliche "child groomer". Zur Gerichtsverhandlung ist er gekleidet in ein großes Schild mit der Aufschrift "There's no such thing as a 'Transgender Child'" erschienen. Während er das ihn anklagende und vor ihm stehende transgender child durchgehend beleidigt und als Mann bezeichnet. Denn laut ihm gibt es keine trans Menschen und keine trans Kinder.

Er wurde anfangs schuldig gesprochen, dann nach Revision aber doch freigesprochen, wie davor und danach in jedem Fall.

Ebenfalls 2025 wurde er von der englischen Polizei festgenommen und angeklagt, wegen mehrerer Gewaltaufrufe auf Twitter. Den Prozess hat er auch gewonnen, und 25000 £ Schadensersatz bekommen.

Nachtrag vom Korrekturlesen und Testen, ob alle Links noch funktionieren: Gerade hat er getweetet, dass asexuelle Menschen Serienmörder seien. Damit ist auch er auf den Trend aufgesprungen, dass transfeindliche Leute wie Gender Criticals, die behaupten, Frauen und die LGB-Community vor gefährlichen Transen schützen zu wollen, immer mehr auch asexuelle Menschen als falsche queere Identität zum Einschleichen in geschützte Bereiche und Verschleiern von Verbrechen bezeichnen. Asexualität sei genau so inexistent wie Transsein. Ihr nächstes Ziel wird höchstwahrscheinlich die inhärent täuschende und falsche Bisexualität sein, die zwar bisher oft im Akronym als schützenswert mitgenannt wird, aber in der Praxis sprechen sie nur von Schwulen und Lesben. Die natürlich auch schon Ziel sind und auch früher oder später von diesen Leuten vollständig fallen gelassen werden.

Wie Douglas in IT Crowd, der wegen seiner Transfeindlichkeit die Liebe seines Lebens verloren hat, hat auch Graham Linehans Transfeindlichkeit sein Leben ruiniert. So wie bei der Folge die Chance da war, dass Douglas am Ende seinen Fehler einsieht und April doch akzeptiert, kann man nur hoffen, dass Graham seine Transfeindlichkeit und sein kontinuierliches Rechtsgerutsche irgendwann aufgibt.

2.12 Monty Python

2.12.1 LGBTQ-Feindlichkeit in Monty Python

Monty Python finde ich generell absolut genial. Ich meine, ich hab auch bei euch als ich noch klein war mal den Filmnamen „Ritter der Kokosnuss“ gehört. Später im Lateinunterricht hat uns eine Lehrerin zu rein akademischen Zwecken die Szene mit „romanes eunt domus [sic!]“ gezeigt. Ein weiteres deutsches YouTube-Urgestein, das ich lange geguckt habe, hat oft Monty Python in Videos zitiert.

Ich selbst hab aber erst, als ich mit 18 den mit Amarizo geteilten Netflix-Account hatte, angefangen, Monty Python’s Flying Circus, Life of Brian und Holy Grail (zu Deutsch Ritter der Kokosnuss) zu gucken. Rauf und runter, bis ich das wie Otto und Loriot halb auswendig konnte.

Alles hab ich damals nicht verstanden, unter anderem durch die Sprach-Barriere, Zeit-Barriere und Kultur-Barriere, denn einerseits war mein Englisch da zwar schon gut, aber noch etwas schlechter als heute, und meine Englisch-Erfahrung kam vor allem von heutigem American English, und weniger von British English und Culture der 1970er.

Ein wiederkehrender Aspekt von Monty Python, der mir auch da schon teilweise bewusst war, aber der einerseits größtenteils unbemerkt über meinen Kopf ging, wie eins im Angelsächsischen zu sagen pflegt, und dem ich andererseits, wenn ich ihn erkannt habe, zugestimmt habe, war die Masse an Witzen über Schwule und trans Frauen. Die Menge und das Wesen dieser Witze ist mir erst in den letzten Jahren bewusst geworden.

Ich hab Monty Python länger nicht geguckt, aber dann im Zuge der Recherchen für dieses Werk alles noch einmal nebenbei beim Epilieren angeguckt, um dabei zu zählen, wie viele dieser Witze es gibt. Weil es wie gesagt nur nebenbei war, ist es gut möglich, dass mir dabei einiges entgangen ist.

In allen 45 Folgen vom Flying Circus hab ich insgesamt 113 solcher Witze gezählt. Darunter grob ein Drittel anti-trans und zwei Drittel anti-gay. Von einzelnen Sätzen innerhalb eines Sketches, oder wesentlichen Aspekten eines Sketches, bis hin zu ganzen langen Sketchen zu dem Thema. Von kleineren uninteressanten Witzen und Bemerkungen, die aber auch schon Queerfeindlichkeit weiterhin zementieren, zu großen Sketchen, die zu riesigen bekannten Phänomenen herangewachsen sind.

Das sind also durchschnittlich 2,51 Schwulen- und Transenwitze pro Folge. Vor der genauen Zählung hatte ich den Eindruck, dass gefühlt in jeder zweiten Folge ein solcher Witz vorkommt. In Wahrheit gibt es nur drei Folgen, in denen keine solcher Witze vorkommen. In den 42 anderen gibt es pro Folge 1-6 davon.

Viele davon hab ich früher nicht erkannt. Einerseits, weil ich von LGBTQ-Themen noch überhaupt keine Ahnung hatte. Und andererseits wegen der Sprach- und Zeitbarriere. Viele der Begriffe und tropes der britischen 1960er und 1970er hab ich nicht verstanden. Wie zum Beispiel Schimpfwörter wie “poof(ter/tah/ta)” oder “fairy”, die ältere und heute weniger gebräuchliche britische Versionen von “fag(got)” sind. Oder auch Anspielungen auf tatsächlich oder laut Gerüchten schwule Personen des (früheren) britischen öffentlichen Lebens, die ich nicht kannte. Bei diesem Rechercheguckен hab ich erstmals alle Begriffe und Personen, die ich nicht kannte, nachgeschlagen und es dadurch verstanden. Aber ich hab sicher immer noch einiges nicht verstanden.

Und den Witzen, die ich von Anfang an verstanden hatte, hatte ich zugestimmt. Ja, Schwule sind eklig und witzig, feminine Männer in Kleidern und “stinking transvestites” sind lächerlich. Schließlich lernt man es von klein auf so. Ich kann da mitlachen, schließlich bin ich sensible und weiß, wo mein Platz ist, und habe den Anstand und Verstand, meine homo(bi)sexuellen und transsexuellen Neigungen, die ja sicher jeder heimlich hat, zu unterdrücken, denn mir ist klar, dass ich niemals eine Frau sein kann, im Gegensatz zu diesen geisteskranken Transen. Guckt her, ich lache über Faggots und Transen und Frauen, ich bin ein heterosexueller cis Mann, an mir ist nichts ungewöhnlich, ihr könnt weitergehen.

Monty Python ist wesentlich und durchweg von Queerfeindlichkeit geprägt. Ständig werden Leute als schwuchteltransig beleidigt, denn das ist ja offensichtlich sowohl schändlich als auch ein Tabu, ergo witzige schockierende Grenzüberschreitung, so etwas Schändliches trotzdem darzustellen, und die Bedeutung und Natur der Grenzüberschreitung ist irrelevant. Der Witz ist nicht, Queerfeindlichkeit als lächerlich darzustellen. Der Witz ist, queere Menschen als lächerlich darzustellen.

Als wichtige Anekdote, bei meinen Recherchen bin ich kürzlich auf eine Diskussion unter cis Heteros gestoßen, ob alte Medien wie Monty Python schlecht gealtert und problematisch sind oder nicht. Die Teilnehmenden waren grundlegend pro-LGBTQ gestimmt, aber ohne tiefere Kenntnisse oder Begegnungen. Leider weiß ich den Link dahin nicht mehr, aber weil es doch etwas sehr Wichtiges aussagt, will ich es hier trotzdem beschreiben.

Eine Mutter hat geschrieben, dass sie pro-LGBTQ eingestellt ist. Eines Tages hat sie zu ihrem Kind, das 11 Jahre oder so alt war, ein Paar aus zwei homosexuellen Männern erwähnt. Die Reaktion des Kindes: schallendes Gelächter. Nur durch die neutrale Erwähnung von homosexuellen Menschen. Die Mutter war sehr überrascht, dass das Kind so reagiert, denn sie habe es doch nicht homophob erzogen. Sie habe sogar vorher noch nie LGBTQ-Themen erwähnt, also könne da doch gar keine Homophobie sein.

Aber das genau ist das Problem. LGBTQ-Themen und -Menschen wurden nie erwähnt. Sie waren nicht existent. Zumindest in der eigenen Familie. Draußen in der weiten Welt dagegen gab es natürlich Homophobie zuhauf. Und so ist das Kind damit

aufgewachsen, zu lernen, das LGBTQ etwas inhärent Witziges und Schändliches ist. Die Aufgabe der Eltern und sonstiger Mentorfiguren wäre es gewesen, von klein auf LGBTQ-Menschen als alltäglich und selbstverständlich existent und positiv darzustellen, inklusive zahlreiche Begegnungen mit realen oder mindestens fiktionalen LGBTQ-Menschen sicherzustellen. Inklusive natürlich der laut ausgesprochenen Möglichkeit, dass das Kind selbst LGBTQ sein könnte, und dass das genau so normal und gut wie die andere Option wäre. LGBTQ-Themen vollständig zu verschweigen oder „nur“ einfach zufällig nie zu erwähnen ist nicht neutral, sondern schädlich. Wenn das Kind so reagiert, muss es das ja unter anderem im Umfeld der anderen Kinder gelernt und reproduziert haben, und somit vermutlich auch oute, geclosetete und unwissentliche LGBTQ-Kinder mit Queerfeindlichkeit belastet haben. Und es kann natürlich auch selbst unwissentlich LGBTQ sein und wird das sehr schmerzhaft herausfinden und in jahrelanger Arbeit den Selbsthass umpolen müssen.

Dass die reine Erwähnung von LGBTQ-Existenz für dieses Kind schon unglaublich witzig war, zeigt die generelle Einstellung der Menschen damals und heute. Die reine Erwähnung, die reine Existenz ist witzig. Man muss nur „schwul“ oder “faggot” oder “transvestite” sagen, nur einen Mann effeminate oder im Kleid darstellen, und alle lachen. So auch bei Monty Python.

Wobei ich damit nicht meine, dass die (männlichen, wenn man Carol Cleveland mitzählt) Pythons ständig in Sketchen als Frauen verkleidet waren, um cis Frauen zu spielen. In der bisherigen oppositional sexist und transfeindlichen Gesellschaft ist das natürlich schon auch immer ein Unterton. Ein Mann im Kleid ist immer inhärent lustig, denn das ist etwas Abnormales. Aber wenn der Mann wirklich eine Frau spielt, und diese gespielte Frau innerhalb der Fiktion einfach nur eine cis Frau ist, deren Geschlecht nicht hinterfragt wird, dann ist das an sich überhaupt kein Problem. Das ist sogar gut, denn dadurch wird zumindest vor der Kamera oder auf der Bühne das Überschreiten von Geschlechtergrenzen erlaubt und normalisiert. Ich fand das immer toll, solche Darstellungen von Frauen durch Männer zu sehen. Das war gesellschaftlich akzeptiert. Das war nicht mit Ekel und Scham behaftet, denn es war ja nicht echt. Manche Schauspieler und ähnliche Unterhaltende, die dadurch herausgestochen sind, dass sie besonders oft Frauen spielen, fand ich besonders gut. In diesen Rollen fand ich sie dann meistens besser und nachempfindbarer als in männlichen Rollen oder als die wahre Person dahinter. Denn eine Frau zu sein war ja offensichtlich besser und wie kann man denn nicht lieber eine Frau sein wollen. Wenn ich doch nur auch so wie diese Schauspieler wie eine schöne Frau aussehen könnte, und wie die Schauspieler innerhalb der Fiktion von allen anderen Charakteren selbstverständlich und unhinterfragt als Frau gesehen werden könnte. Zum Beispiel Helga Wilma Hartwigsen, gespielt von Dennis Kaupp, der ständig Frauen spielt, fand ich sehr relatabel.

2.12.2 Graham Chapman

Auch relevant zu wissen ist, dass einer der Pythons, Graham Chapman, unter anderem Schauspieler von Brian in Life of Brian und Arthur, King of the Britons, in Holy Grail, selbst schwul war, aber anfangs noch geclosetet, auch vor den anderen Pythons. Beziehungsweise eigentlich bisexuell, aber er selbst hat es nach meinen Informationen immer öffentlich gesagt und geschrieben als "both homosexual and heterosexual, 75% and 25%", aber weil Bisexualität ähnlich wie trans Männer ignoriert wird und unsichtbar gemacht wird, ist er vor allem außerhalb der LGBTQ-Community ausschließlich als homosexuell bekannt, und nicht als bisexuell oder "both homosexual and heterosexual". Er war also ähnlich wie ich nicht-binär in der binären Auswahl zwischen bisexuell und homosexuell.

Leider war er der mit Abstand Erste der Pythons, der in 1989 mit 48 an Krebs gestorben ist. Gefolgt erst 2020 von Terry Jones nach jahrelanger Demenz. Die anderen Pythons leben noch und sind auch immer noch öffentlich aktiv.

Weil Graham wie ein ganz normaler heterosexueller Englischmann wirkt, und nicht wie ein camp effeminate limp-wristed crossdressing poof, so wie auch alle Schwulen immer von den Pythons dargestellt wurden, hat das nicht nur die Welt, sondern auch die anderen Pythons sehr überrascht. Terry Jones sagte dazu:

"We were all very surprised that Graham was gay," recalls Jones. "We just didn't have a clue. It was around the time of The Frost Report in the '60s and Graham had just come back from Ibiza. That's when he decided he was gay. We didn't really know anyone else who was gay at the time. Everybody was in the closet."

Laut Graham war John Cleeses Reaktion:

"He wasn't surprised, but was still in a state of shock about it all, because it was totally, totally alien to him — such a thing was unthinkable and this was going to be the ruin of my life."

Laut Grahams Lebenspartner war John Cleeses Reaktion:

Chapman's former partner David Sherlock insists Cleese was "most uncomfortable" around the funnyman after he discovered Chapman was gay.

"Gay is unthinkable", "we didn't know anyone else who was gay", "gay ruins lives", "most uncomfortable around gay people" verdeutlicht die Mentalität, mit der sie die Schwulenwitze gemacht haben. In diesem Aspekt waren sie keine geniale Satire, die das alles nur ironisch meinte und eigentlich total progressiv war und queerphobische Menschen satirisch kritisiert hat, sondern sie haben einfach nur die Queerfeindlichkeit der Zeit reproduziert, ohne tiefere versteckte Bedeutung. Keine geniale Satire, nur zu erwartende gewöhnliche Menschenfeindlichkeit. Zu einer Zeit, in der, wie die Pythons selbst sagen, jeder im closet war, wo das Leben als queerer Mensch wörtlich lebensgefährlich war. Die Zeit von Stonewall. Aber Monty Python mit

ihrer riesigen internationalen Bekanntheit und Beliebtheit hat diese Queerfeindlichkeit nicht nur widergespiegelt, sondern damals bis heute weitergetragen, verankert und neu verursacht.

Und in einer Gesellschaft und einem Umfeld mit genau dieser Mentalität von “gay is unthinkable” und “gay is funny” bin auch ich aufgewachsen. Es hat sich dahingehend in 50 Jahren fast nichts verändert.

Graham Chapman war definitiv kein perfekter Mensch und hat auch wiederholt unfreundliche und inakzeptable Sachen gemacht, aber er hat durch seine Sichtbarkeit als eine der ersten homo(bi)sexuellen sehr bekannten und beliebten Leute des britischen öffentlichen Lebens und als Aktivist einen wichtigen Beitrag zum Gleichberechtigungskampf geleistet und dazu, dass unzählige Menschen nicht mehr “knew nobody who was gay”, wenn auch nur im Fernsehen. Graham war gay, und er war einfach irgendein Mensch. Unglaublich, aber wahr.

2.12.3 Funny Poofs

Ein paar Sketche oder Sketchteile wurden explizit und offensichtlich als Lächerlichmachung von unter anderem Queerfeindlichkeit konzipiert, zum Beispiel der “Prejudice”-Sketch. Darin wird eine fiktive Fernsehsendung namens “Prejudice” dargestellt und es beginnt damit, dass absichtlich generelle Menschenfeindlichkeit wie Queerfeindlichkeit und Rassismus dargestellt wird und unter anderem das N-Wort fällt. Im Rahmen eines Sketches über Menschen mit Vorurteilen. Mit Einsendungen von Zuschauern mit Namen wie Mrs Hatred, Mrs Vicious und Mrs Childmolester. Und alle Fakten seien verifiziert von der Rhodesian Police. Man soll ganz offensichtlich über die lächerliche Menschenfeindlichkeit lachen. Und der Sketch hat natürlich generell viele gute Witze. Nach dem Rassismus-Teil wird gesagt, natürlich sind sie auch prejudiced against “stinking homosexuals”, und sie inviten once again to “Shoot the Poof”. Daraufhin kommt ein durchschnittlich ungewöhnlich aussehender Mann auf die Bühne, der vermutlich den poof shooten soll. Die Ansagestimme verrät, dass der Mann ein hairdresser ist. Wie jeder weiß, ist Friseur ein weiblicher Beruf, und alle Männer in diesem Feld sind deswegen weiblich und schwul. In einem Twist wird daraufhin dieser scheinbar normale Mann, der wegen seines Berufs doch ein fag, äh poof, sein muss, direkt nach dem Wort “hairdresser” vom camp effeminate limp-wristed Poof erschossen. Und in einem weiteren Twist wird der Poof vom heterosexuellen Dennis Moore aus dem Dennis-Moore-Sketch erschossen. Ende vom Sketch.

Dass der Kandidat, der den Poof erschießen soll, als Twist vom Poof erschossen wird, könnte als pro-gay interpretiert werden. Aber es wird dadurch untergraben, dass der Kandidat einerseits wegen seiner eigenen vermuteten poofness erschossen wird, und dass es damit endet, dass der Poof dann doch auch von einem heterosexuellen Mann erschossen wird. Sämtliches im Sketch wird natürlich wie immer vom Gelächter der Studioaudienz begleitet.

Ja, der Sketch ist sehr offensichtlich absichtlich menschenfeindlich und es soll über die extreme Menschenfeindlichkeit gelacht werden. Die offensichtlichste Interpretation ist, dass das alles geniale progressive Ironie und Satire war, die Menschenfeindlichkeit lächerlich machen soll. Und fast alles aus diesem Sketch kann auch tatsächlich so benutzt werden.

Aber in diesem Fall funktioniert das nicht. Man kann nicht ständig und ausschließlich sagen, poofs und transvestites seien ekelhaft und witzig, und dann sagen “ich tu jetzt absichtlich so, als wäre ich queerphob, um Queerphobe bloßzustellen: ‚poofs und transvestites sind ekelhaft und witzig‘”. Es unterscheidet sich nicht von dem, was die Pythons sonst ernsthaft sagen. Und es gibt keine positiven oder neutralen LGBTQ-Elemente in ihren Werken. Sie selbst tun das, worüber sie sich vorgeblich lustig machen. Dass sie selbst auch privat queerphob sind, habe ich ja schon teils belegt, und es folgt noch mehr.

Nur in diesem Fall wird es entschuldigt als Ironie, denn es ist ja absichtlich queerphob. Die Zuschauer lachen in allen Sketchen, inklusive in diesem, über die poofs, nicht über Menschen, die poofs erschießen wollen. Und wenn man das anspricht, haben sie das Alibi, es sei doch ironisch gemeint und natürlich lache man über die Queerphobie und nicht über die poofs. Man kann alles sagen, so menschenfeindlich sein, wie man will, wenn man dazu sagt, es ist Absicht, man ist sich dessen bewusst.

In einer Welt, in der ein Großteil der Bevölkerung extrem queerfeindlich ist, inklusive allen mit jeglicher Art von Macht, kann man sich nicht hinstellen und die üblichen queerphoben (oder rassistischen) Sachen sagen, die alle sagen und denken, und dann erwarten, die Leute würden das natürlich als ironisch und Satire an Queerfeindlichkeit interpretieren und ausschließlich über Queerphobe lachen und nicht über Queere. Selbstverständlich lachen alle über die poofs und N-Wörter.

Natürlich kann und sollte man Menschenfeindlichkeit satirisch darstellen und lächerlich machen. Aber es gibt einen Unterschied zwischen Satire, die das ernsthaft und erfolgreich macht, und dem, was unter anderem Monty Python macht. Satire ist keine Entschuldigung. So wie South Park mal mehr und mal weniger offensichtlich in ihrer Satire nicht die menschenfeindliche Seite kritisiert, sondern deren Opfer.

Das sieht man auch teils in den Kommentaren unter dem Prejudice-Sketch. Das eben verlinkte Video hat nur wenig Aufrufe und Kommentare, dieses hier ist älter mit Millionen Aufrufen und tonnenweise Kommentaren, aber der Anfang ist rausgeschnitten, deswegen hab ich das andere verlinkt. Die Kommentare sind generell mild und unauffällig, aber es gibt doch immer wieder die üblichen Kommentare wie „sowas dürfte man heute gar nicht mehr sagen“ und „diese stupid woke homosexuals sind zu stupid, zu verstehen, dass diese Darstellung pro-homo ist“, und “SJWs sind zu sensitive und wollen ständig nur offendet sein” (dazu gleich mehr) und auch ganz offene Kommentare, dass sie dem Gesagten zustimmen. Oder ein Kommentar, der sagt “sadly, this skit sums up John Cleese's current political

mindset.” Sehr wahr, und dazu komm ich gleich noch genauer. Wie schon gesagt, diese angeblich ironischen Aussagen sind wirklich das, was die Pythons auch sonst ernst in ihren Sketchen darstellen und privat denken. Und auf Kommentare wie diesen zu John Cleese antworten Leute wiederum, dieser Sketch und John Cleeses Ansichten seien “based”.

Auch, wie in der Realität, damals wie heute, wird öfter in der Serie und in Holy Grail jemand gefragt, ob er gay oder ein poof sei. Selbstverständlich antworten die Männer darauf, dass sie es nicht sind. Denn das ist was Schreckliches und Schamvolles und niemand will ein Schwuchtel sein und niemand ist ein Schwuchtel, genau wie ich damals in der 5. Klasse die Frage natürlich mit nein beantwortet hab, denn ich konnte und wollte kein poof, äh Schwuchtel, sein. Aber Jungen und Männer werden ständig gefragt, ob sie das seien. Vor allem, wenn sie in irgendeiner Weise von Geschlechterstereotypen abweichen.

In Monty Python wird deswegen natürlich auch diese Frage immer mit nein beantwortet, denn diese schwerwiegende Anschuldigung ist natürlich falsch, denn niemand ist ein poof und niemand will ein poof sein. Zum Beispiel in Holy Grail, wo Sir Lancelot Sir Galahad the Chaste gegen Galahads Willen vor der Versuchung durch die Frauen in Castle Anthrax rettet, woraufhin Galahad Lancelot beschuldigt, gay sein zu müssen, denn nur gays würden Sex mit Frauen ablehnen. Dass es nur die Optionen gay und straight gibt, und wenn man nicht straight ist, oder einfach irgendwann irgendwie mal Sex mit einer Frau ablehnt, folglich gay sein muss, zeigt mal wieder, wie Asexualität unsichtbar gemacht wird.

Und ja, “bet you’re gay – no I’m not” ist nur eine ganz kurze Szene, und ist nicht besonders schlimm, und es wurde nicht absichtlich und wissentlich ins Drehbuch geschrieben, um Schwule lächerlich zu machen. Man könnte sagen, es ist irrelevant. Dass ich mich nur anstelle und keinen Spaß verstehe. Aber es geht eben nicht um eine einzelne winzige Sache. Es geht um eine endlose Masse an großen und winzigen Sachen, die allgegenwärtig ist. Die gigantische Masse an kleinen scheinbar relativ harmlosen homophoben Witzen leistet einen sehr großen Beitrag zur gesellschaftlichen Homophobie. Es normalisiert sie, es lässt sie harmlos aussehen, es lässt moderate Leute Homophobie ausleben, indem sie nicht voll und ernst “fags need to be exterminated” sagen und danach handeln, sondern einfach ein bisschen über gays lachen.

Oder die Australian Bruces, among deren five rules such diverse elements as “no poofters”, “no poofters” und “no poofters” sind. Three, three rules. Das ist wieder ein Sketch, wo das Framing das Lustigmachen über rückständige bigoted Australian colonisers ist, und man also sagen könnte, man soll darüber lachen, dass sie als Regel “no poofters“ haben und Neuankömmlinge darauf geprüft werden, ob sie poofters sind. So wird der neue Bruce gefragt “Are you a poofter?”, woraufhin er selbstverständlich sagt “no”. Aber unter dieser Fassade ist es wieder das übliche Problem. Diese in diesem Fall angeblich ironische Homophobie ist identisch mit dem,

was sie sonst ernst meinen. So wie auch die gleiche Frage von Sir Galahad nicht in einem vorgeblich ironischen Framing gemacht wurde. Und die Zuschauer lachen bei der Frage, nicht, weil sie die Homophobie absurd finden, sondern weil das Erwähnen von poofters inhärent lustig ist und man gerne über poofters lacht. Dieses Beispiel von der gleichen Frage, ob jemand gay/poof sei, ein Mal ernst benutzt und ein Mal als angebliche Satire, zeigt sehr deutlich, dass sie exakt das gleiche ständig selbst machen, was sie dann plötzlich vorgeblich satirisieren.

Oder im Sketch über Señor Biggles, who is sometimes Mary Biggles when dressed as his wife, wo er gleich zwei Mal Männer fragt, ob sie ein poof seien. Der Erste ist ein normal heterosexuell wirkender Mann, und beantwortet als Twist die Frage mit ja. Woraufhin er natürlich sofort erschossen wird. Der Zweite ist ein camp effeminate limp-wristed crossdressing poof und verneint die Frage.

Das ist nicht problematisch, weil ich denke, sie wollen damit aussagen, man solle poofs erschießen, und denke, sie meinen es wörtlich, und keine Ironie verstehe. Ja, es ist ironisch gemeint und soll Leute schockieren und provozieren. Aber wen provoziert es? Nicht die bigots, die das ernsthaft wollen, und nicht die moderates, die einfach nur gerne über poofs lachen. Poofs so darzustellen ist die Mehrheitsmeinung. Das ist kein Ärgern des Establishments für einen guten progressiven Zweck, es ist kein Bloßstellen einer offensichtlich lächerlichen Sache, denn alle stimmen dem zu. Es ist nur ein Spektakel an poofs, das die poof-feindliche Gesellschaft lustig findet. Und diese Gesellschaft toleriert und reproduziert tatsächlich die reale Version von “Shoot the Poof”, auch dieser Sketch leistet einen kleinen Beitrag dazu, der für sich alleine irrelevant klein ist, aber Teil einer allgegenwärtigen Homophobie ist.

2.12.4 The Homicidal Barber Sketch

Unter den großen rein homo- und/oder transphoben Sketchen ist zum Beispiel der Doppel-Sketch bestehend aus dem Homicidal (Transvestite) Barber Sketch, gefolgt vom (Transvestite) Lumberjack Song, der als einer der bekanntesten und beliebtesten Sketche der Pythons gilt.

Es beginnt mit einem männlichen Friseur, was verdächtig ist, denn alle Männer in diesem Beruf sind transvestites und poofs. Auch wichtig zum Verständnis des Sketches sind die bereits beschriebenen verbreiteten Stereotype des mörderischen Transvestiten zum Beispiel aus Psycho.

Der Friseur ist blutüberströmt und muss sich den ganzen Sketch über davon abhalten, den Kunden zu töten. Dabei erwähnt er auch explizit Hitchcocks Psycho und macht die Inspiration davon offensichtlich. Der Sketch wirkt zunächst wie ein willkürlicher lustiger Sketch über einen Homicidal Barber. Mit genialen Elementen wie Klönschnack und Schneidgeräusche vom Band.

Aber dann beginnt er zu erzählen, dass er eigentlich gar kein barber sein wollte, sondern ein lumberjack. Während der Erzählungen beginnt leise Musik zu spielen, er

zieht sein Hemd aus und entblößt ein darunterliegendes lumberjack shirt und steht plötzlich in vollem lumberjack outfit vor einer Waldkulisse mit einer permanent lächelnden Frau an seinem Arm und einem Männerchor aus Mounties (darunter Graham Chapman und John Cleese). Es beginnt der (Transvestite) Lumberjack Song, in dem der barber/lumberjack von seinen freudigen männlichen Holzfällertätigkeiten singt, immer wieder gefolgt vom Mountie-Chor mit einer Wiederholung seiner Sätze und dem Refrain.

Im Laufe des Liedes werden die besungenen Tätigkeiten aber immer unmännlicher und queerer (abwertend). Bei der Hälfte wird es explizit mit “I put on women’s clothing and hang around in bars”. Da verliert die Frau des barberjacks ihr Lächeln und die Mounties gucken sich entgeistert an. Bis er dann singt “I wish I’d been a girlie, just like my dear mama”. Daraufhin hören die Mounties angeekelt auf zu singen und gehen weg, und die cis Frau fängt an zu weinen, sagt “And I thought you were so rugged” und geht auch weg.

Als Post-Doppel-Sketch-Sketch folgt noch ein dritter Sketch dieser Handlungskontinuität mit einem fiktiven Beschwerdebrief von einem Zuschauer.

Dear Sir,

I wish to complain in the strongest possible terms about the song which you have just broadcast about the lumberjack who wears women’s clothes. Many of my best friends are lumberjacks and only a few of them are transvestites.

Yours faithfully

Brigadier Sir Charles Arthur Strong (Mrs.)

P.S. I have never kissed the editor of the Radio Times.

Der Barber/Lumberjack-Sketch handelt explizit von einer trans Frau. “I wish I’d been a girlie” ist eindeutig trans und nicht „nur“ ein poof oder heterosexueller Mann mit crossdressing tendencies. Es geht darum, die als Mann gesehene trans Frau bloßzustellen und ihr Transsein an sich als inhärent witzig und nicht ernst zu nehmen darzustellen. Genau wie die barberjacqueline mag auch ich women’s clothes und wünschte, ich wäre ein girlie gebeent. Aber der Lumberjack Song hat mir mal wieder gezeigt, was Leute wie ich zu erwarten haben: Dass alle angeekelt sind und einen meiden, und ein girlie sein zu wollen lächerlich ist. Das bringt er trans Menschen über sie selbst bei, und zeigt cis Menschen, was sie über trans Menschen zu denken haben. Das ist die Moral des Sketches. Die Reaktionen der Sänger und der cis Frau machen es eindeutig.

Und die Zuschauer sollen über das Transsein an sich lachen, und das tun sie auch. Das wird am Gelächter der Studioaudienz sichtbar und an Kommentaren wie “1:10. When I heard this for the first time, I started laughing to NO END”. 1:10 ist die Zeit im Video, wo die trans Frau “I put on women’s clothing” singt. Dass eine als Mann

interpretierte Person Kleidung trägt, die aktuell als ausschließlich für Frauen gilt, gilt als inhärent extrem lustig. Dabei sollte das normal und alltäglich sein und jede Kleidung sollte geschlechtsneutral sein. Aber davon sind wir sehr weit entfernt.

Mit dem Wissen der expliziten Darstellung einer trans Frau wird auch der erste Teil der Sketchabfolge, als sie noch nicht von Friseur zu Holzfällerin transitioniert ist, ohne jegliche Zweifel als klar und absichtlich transfeindlich offenbart. Sie ist explizit trans, und es ist explizit eine Anspielung auf Psycho. Der Homicidal Barber Sketch zeigt eine männliche trans Frau, die ihre mörderischen Zwänge kaum unterdrücken kann, genau wie sämtliche Darstellungen von trans Frauen wie in Psycho immer geisteskranke männliche Mörder mit transsexuellen und poofigen Neigungen sind. Die übliche Transphobie der „Mitte“ in reiner Form. Unzählige Leute weltweit denken bei trans Frauen an Buffalo Bill, Norman Bates und den Lumberjack Song.

Der Homicidal Barber Sketch könnte einfach nur sehr lustig und unproblematisch sein, und das ist er an sich auch. Aber durch das explizite und klare Darstellen des Protagonisten als mörderische trans Frau wird dieser lustige harmlose Sketch zu einer Perpetuierung des Stereotyps von trans Frauen als geisteskranken Mördern. Ohne die Weiterführung zum Lumberjack Song wäre der Sketch einwandfrei, und nicht weniger lustig. Queerphobie ist nicht nötig, um lustig zu sein. Aber der Lumberjack Song ist inhärent ausschließlich darauf aufbauend, dass der männliche Lumberjack immer mehr verweiblicht bis hin zu Frauenkleidung und Frau sein wollen. Der gesamte Sketch und Humor basiert auf dem Lachen über Transsein.

2.12.5 Alice/’Erbert

In Holy Grail gibt es auch noch die Szenen um Alice/’Erbert, den Prinzen von Swamp Castle, der von seinem Vater gegen seinen Willen an ein girl verheiratet werden soll, deren Vater the biggest tracts of open land in Britain ownt. ’Erbert wird als feminin und sanft, ergo erbärmlich und poofig, ergo inhärent witzig, dargestellt, und darauf basiert ein wesentlicher Teil des Humors mit seinen Szenen.

Weil er das girl nicht heiraten will, sperrt sein Vater ihn in den Tall Tower of Swamp Castle. Um gerettet zu werden, bindet er eine Hilferuf-Nachricht an einen Pfeil und schießt sie aus dem Fenster. Der Pfeil trifft das treue Pferd von Sir Lancelot, und er liest die Nachricht. Weil die Nachricht keine Namen und nichts Geschlechtsspezifisches enthält, geht Lancelot davon aus, es wäre ein Hilferuf von einer Prinzessin, die er heroisch retten könnte, um mit ihr ins Bett zu kommen.

Sir Lancelot kämpft sich durch Swamp Castle und erreicht das Zimmer von Prinzessin Alice. Er kniet vor ihr nieder und schwört der holden Maid Treue, bis er merkt, dass es keine Prinzessin ist, sondern ein Mann. Das ist natürlich ganz was anderes, denn Männer zu retten ist schwul, und ohne die Inzentive von Sex mit einer Frau lohnt sich das ja gar nicht. ’Erberts Vater kommt dazu, und Sir Lancelot entschuldigt sein Töten von Hochzeitsgästen und Wachen mit “You see, the thing is, I thought your son was a lady”. Der Vater antwortet abfällig mit “I can understand that”. Mit Frauen verglichen

zu werden ist negativ, denn Frauen und Feminines werden als inhärent negativ angesehen. Und ’Erbert ist kein männlicher mordender Ritter oder Herrscher, sondern ein sanfter Musiker, der sich nicht für Blut und Land interessiert. Somit degradiert er sich zum Status einer Frau, und das ist inhärent abstoßend und witzig, und schwul.

Weil Lancelot sich von ’Erbert distanziert und er ein Knight of King Arthur ist, interessiert sich ’Erberts Vater für den Einfluss, den er durch Lancelot gewinnen kann, und ersetzt ’Erbert durch ihn, indem er ’Erbert aus dem Turmfenster fallen lässt und Lancelot nun das girl heiraten soll, das er wegen ihres gerade von Lancelot getöteten Vaters als von ihm adoptiert erklärt.

Die Szenen um ’Erbert sind sehr lustig und gut, aber es hat eben auch durchgehend diesen Aspekt, dass ’Erbert selbst und der Humor an ihm fast ausschließlich darauf basiert, dass er als feminin angesehene Eigenschaften hat und deswegen wie eine lady ist, und dass das inhärent schlecht und schwul und transig ist. Die Zuschauer sollen über ’Erbert wegen dieser Eigenschaften lachen, und das tun sie auch. Und es wird über Lancelot gelacht, weil er unwissentlich mit einem Mann zusammenkommen wollte, womit auch er sich verschwult hat, ähnlich wie bei sogenannten “traps” von trans Frauen, mit denen ein Mann privat oder für Sexarbeit zusammenkommen will, und dann feststellt, dass sie “actually a man” sei. Aber zum Glück distanziert sich Lancelot schnell von ’Erbert und somit dem Stigma von Homosexualität.

Diese leicht unglückliche aber vergleichsweise harmlose Geschichte um ’Erbert und Lancelot (wobei es trotzdem wichtig ist, die problematischen Aspekte zu erkennen und zu verstehen) wurde wegen ihrer Beliebtheit als schwules Witzspektakel in der Musical-Version des Films von 2005 umgeschrieben zu explizit schwul und ohne Ablehnung Lancelots. Im Film beginnt ’Erbert nach seiner Ablehnung der Hochzeit zu singen “I want the girl that I marry to have a certain special something”. Im Musical wird ’Erbert mehr camp effeminate gay als pathetic cowardly man dargestellt, und dieser Satz wurde geändert zu “I want the person that I marry to have a certain special something”, und bei “certain special something” gestikuliert er zu seinen eigenen Geschlechtsorganen. Diese Version von ’Erbert ist explizit gay. Was sehr gut sein könnte. Neuinterpretationen von alten Geschichten, die negative Darstellungen zu positiven Darstellungen ändern sind begrüßenswert. So könnte man zum Beispiel den Lumberjack Song so ändern, dass die Reaktion der cis Frau und des Männerchors nicht negativ ist, sondern dass sie sich für die trans Frau freuen.

Die Musical-Version von Lancelot kämpft sich in ’Erberts Turm und kniet vor ihm nieder, weiterhin erwartend, dass er vor einer Prinzessin steht. Dann dreht ’Erbert sich um und Lancelot sieht, dass er ein Mann ist und reagiert mit dem üblichen lautstarken Schock, wenn ein Mann herausfindet, dass eine trans Frau “eigentlich ein Mann” ist. Was darauf hindeutet, dass Lancelot weiterhin ein heterosexueller Mann ist, der den heterosexuell anerzogenen Ekel vor Männern empfindet. Ebenfalls als

’Erbert in frohen und romantischen Dankesgesang verfällt und auf Lancelot zugeht, weicht Lancelot mit Ekel vor der Homosexualität der Situation zurück.

Die bei der Zuschauerschaft Gelächter auslösenden Zeilen mit “I thought your son was a lady” ”I can understand that” sind unverändert. Aber als ’Erberts Vater ’Erbert aus dem Tall Tower wirft, reagiert Lancelot im Gegensatz zum Film mit Besorgnis. Das erste Indiz, dass auch Lancelots Sexualität geändert wurde, trotz des gerade noch vorgeführten Ekels.

’Erbert überlebt wieder, und sein Vater will ihn endgültig manuell töten. In dieser Version geht Lancelot dazwischen und verkündet weinend, dass ’Erbert kein girl wolle, sondern nur a little love and understanding, und dass er auch etwas davon verstehe. Dieser Lancelot ist also doch ganz anders als der männliche gefühllose reflexiv alle um sich herum tötende Lancelot aus dem Film. Der Vater antwortet auf Lancelots emotionale Rede mit einem herablassenden “My god you’re gay” und geht, und das Publikum lacht. Denn gay sein an sich ist inhärent lustig, weil es nicht ernst ist, sondern eine niedere schändliche Sache, über die man nur lachen kann. Ebenso sind homophobe Väter, die ihre schwulen Söhne wegen ihrer Homosexualität töten, wie es hier explizit dargestellt ist, nur eine lustige fiktive Sache, über die man in Musicals lacht, und kein echtes Problem.

Es folgt eine stereotypisch schwule Musical-Nummer um den schwulen Lancelot. Nicht um Homosexualität und/oder „feminine“ Männer als genau so gut wie alles andere zu feiern, sondern zur Belustigung des Publikums.

Diese neue Darstellung in Spamalot ist nicht besser als das Original, sondern fügt nur noch mehr und explizitere Schwulenwitze hinzu. Weil es nicht explizit extrem homophob ist, wird es von der Allgemeingesellschaft akzeptiert. Es ist eine Darstellung von und für moderate cis Heteros, die sich auf die Schulter klopfen, weil sie so progressive Allies sind, dass sie Schwule, trans Frauen und „feminine“ Männer nicht töten wollen und ihre Existenz nicht mit allen Mitteln geheim halten wollen, sondern sie auf der Bühne zum kollektiven Auslachen tolerieren. Schwul ist keine Todsünde mehr, die man nicht zeigen darf, um zu verhindern, dass sich mehr Leute für diesen “lifestyle” entscheiden oder damit anstecken, sondern es ist eine peinliche Erniedrigung, die zur Belustigung aller offen zur Schau gestellt wird. Und außerdem haben sie doch einen schwulen Freund, der sogar mitgelacht hat. Weil er weiß, wo sein Platz ist, und dass er toleriert wird, solange er mitlacht. Wenn er nicht mitlacht und wahres Verständnis und wahre Gleichberechtigung fordert, wird diese vorgetäuschte Toleranz natürlich sofort entzogen. Dann ist er nicht mehr “you’re gay, haha”, sondern “you’re gay, disgusting”. So wie cis Frauen geduldet werden, solange sie sich nicht über Sexismus beschweren, oder wie people of colour geduldet werden, solange sie sich nicht über Rassismus beschweren, und so weiter. Solange sie wissen, wo sie hingehören, und dankbar für die Kleinigkeit sind, die ihnen unter Bedingungen zugestanden wird.

2.12.6 Loretta

Und dann ist da natürlich noch die infamose explizit transgeschlechtliche Frau Loretta aus Life of Brian.

Loretta existiert ausschließlich dafür, dass die Zuschauer sich über sie lustig machen sollen, weil ein Mann doch offensichtlich niemals eine Frau sein kann und das ein völlig absurder Gedanke ist. Die Kommentare unter dem Video spiegeln das wider. Alle sind rein transphob. Im Gegensatz zu anderen homo- und/oder transfeindlichen Sketchen der Pythons, wo es auch teils solche Kommentare gibt, aber meist sind sie in der Minderheit.

Die Kommentare beinhalten die üblichen Narrative. Dass das, was 1979 im Film noch witzige offensichtlich surreale Fiktion war, heute wahr geworden ist und es nun wirklich Leute gibt, die so verrückt sind, ihr Geschlecht wechseln zu wollen, was es damals natürlich noch nicht gab, und die Pythons es also vorausgesehen haben. Oder es gab sie damals schon auch, aber da waren sie noch machtlos und selten und universell als verrückt angesehen, wie es sein sollte, statt angeblich übermächtig und cis Menschen unterdrückend wie heute. Dem stimmt auch John Cleese selbst zu. Und alle sind sich einig, dass der Sketch auf geniale satirische Weise zeige, wie verrückt und offensichtlich falsch es ist, zu sagen, man wäre trans, oder generell “wokeism” oder feminism zu advokieren.

Loretta ist Teil der Judean People’s Front (JPF), ich meinte natürlich People’s Front of Judea (PFJ), die antiautoritäre Bewegungen satirisieren soll, zum Beispiel als sich untereinander zerstreitend und zersplitternd und nie wirklich etwas umsetzend. Weil die PFJ generell meist als Satirisierung dargestellt wird und die Zuschauer also ihre Handlungen nicht gut, sondern lachhaft finden sollen, wird oft von moderaten Menschen, die trans Menschen teils tolerieren, und auch einigen trans Menschen selbst gesagt, die Transphobie der PFJ und vor allem von Reg sei die Satire und die Zuschauer sollen über die Transphoben lachen und nicht über Loretta. Oder dass die PFJ anfangs transphob ist, aber sich dann später besinnt und Loretta akzeptiert, und die Zuschauer dadurch lernen sollen, ebenfalls trans Menschen zu akzeptieren. Ich bin der Meinung, dass das viel zu kurz gedacht ist, das Framing und den Inhalt der Szenen teils ignoriert, die Reaktion der Zuschauer nicht bedenkt und die damals wie heute getätigten Aussagen und Handlungen der Pythons im Zusammenhang unter anderem mit Loretta und generell homosexuellen und vor allem trans Menschen außen vor lässt. Loretta wurde als Kritik und Invalidation von Transsein an sich erdacht und hat diese Narrative an unzählige globale Zuschauer bis heute weitergetragen.

Die erste und Hauptszene mit Loretta beginnt damit, dass die beiden cis Männer der Gruppe ihre Gruppenabsichten immer als “every *man*’s right” und Ähnliches formulieren und damit Frauen ignorieren, so wie auch scheinbar mit Judith nur eine einzige cis Frau in der PFJ ist. Denn Männer sind der Standardmensch und Frauen nur

ihre Anhängsel. Loretta wagt es, etwas gegen die Ungleichbehandlung von Frauen zu sagen. Damit verspielt sie die Toleranz, die leisen und bequemen Minderheiten zugestanden wird. Im Gegensatz zu Judith, die still bleibt und somit weiterhin toleriert wird. Dadurch, dass Loretta sagt, man solle nicht immer nur “man” und “he” und “brothers” sagen, stört sie die Gruppe. Reg kontert ihre berechtigte Kritik mit “Why don’t you shut up about women, Stan, you’re putting us off”. Judith sagt natürlich nichts, sie ist die gute Frau, die weiß, wo ihr Platz ist.

Und dadurch, dass Loretta als scheinbarer Mann sich für Frauen einsetzt, macht sie sich natürlich verdächtig. Echten Männern wären Frauen egal. Deswegen fragt Francis ”Why are you always on about women, Stan?”. Und dann kommt sie out. “I want to be one. I want to be a woman. From now on, I want you all to call me ‘Loretta’”. Reg reagiert mit zwei völlig fassungslosen “What?!”. Darauf folgt die erste von zwei Instanzen, in der Loretta ihr Frausein damit rechtfertigt, dass sie ein Mann ist. “It’s my right as a man”. Auf die Frage, warum sie eine Frau sein will, sagt sie, weil sie Babys haben will. Was ein Teil von trans Frauen natürlich wirklich gerne will, genau wie cis Frauen, aber das ist nicht der Grund, warum sie eine Frau sein wollen. Sie wollen eine Frau sein, weil sie eine Frau sind und so glücklich sind. Diese Aussage reduziert Frauen auf ihre Fähigkeit, Kinder zu produzieren. Ein wesentlicher Teil der restlichen Szene beschäftigt sich damit, wie absurd die anderen und vor allem Reg es finden, dass Loretta Babys haben will, obwohl sie das doch offensichtlich biologisch nicht kann. Und wie absurd es sei, dass Loretta die Aussage der anderen, dass sie faktisch biologisch keine Kinder haben kann, als Unterdrückung bezeichnet. So wie es die generelle Vorstellung von rechten und rechts-alignierten Menschen ist, und auch von Regs Schauspieler John Cleese spezifisch, worauf ich gleich eingehen werde, dass diskriminierte Gruppen gar nicht diskriminiert werden und nur vollkommen gerechtfertigte rationale Wahrheiten als Unterdrückung bezeichnen und nichts anderes machen, als ständig alle um sich herum fälschlich der Diskriminierung zu beschuldigen.

Zusätzlich dazu, dass der Fokus darauf liegt, dass Loretta trans ist, weil sie Babys gebären will, und dass die anderen ihr Transsein absurd finden, weil sie keine Gebärmutter hat, ist auch sehr relevant, wie sie erneut ihr Recht auf Gebären mit den Worten verteidigt “It’s every man’s right to have babies if he wants them”. Loretta begründet ihr Transsein mehrfach damit, dass es ihr “right as a man” sei. Damit wollen die Pythons darstellen, dass trans Menschen sich selbst doch nicht wirklich als ihr gewähltes Geschlecht sehen. Und es ist das TERF-Argument, trans Frauen würden ihre inhärenten und permanenten Privilegien als angebliche Männer ausnutzen, um sich Frauenspezifisches anzueignen. Und nach Meinung mancher unter anderem TERFs dadurch auch Frauen ihre einzige von Männern zugestandene Existenzberechtigung nehmen, nämlich Sex für Männer und Kinderproduktion. TERFs klammern sich an diese Existenzberechtigung und legitimieren damit die Ansicht, dass Frauen sonst keinen Wert haben, statt sich von dem zu befreien und Frauen und Männer als gleichwertig und nicht inhärent unterschiedlich anzusehen.

“It’s my right as a man” ist ein klassisches, sehr oft benutztes und auch heute sehr beliebtes anti-trans Argument, und die Inklusion davon in der Geschichte um Loretta ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass die Pythons Loretta als satirisiertes Witzobjekt und im Unrecht darstellen und nicht die transfeindliche PFJ. Denn sie lassen die trans Frau selbst sagen, dass sie sich eigentlich nicht wirklich als Frau sieht, sondern als Mann, der theoretisches stereotypisches Frausein appropriiert. Deswegen ist das auch eine der meistzitierten Stellen der Loretta-Saga. Aus der Sicht der transphoben Zuschauer offenbart dieser Satz von Loretta, wie irre und falsch, aber vor allem unehrlich und täuschend trans Menschen sind. Trans Menschen glauben selbst nicht wirklich an ihr Transsein. Sie lügen nur. So wie ich zum Beispiel mal als Argument gesehen habe, dass trans Menschen, die von einer Narkose aufwachen und noch nicht ganz bei Verstand sind, auf einfache Fragen wie „was ist Ihr Name“ und „sind Sie ein Mann oder eine Frau“ sicherlich mit ihrem Deadname und ihrem Deadgeschlecht antworten würden, denn sie selbst wüssten ganz genau, dass das alles nur eine Fassade und Lüge sei, und in diesem Zustand würden sie dann ehrlich antworten und das Theaterspiel würde auffliegen. Viele anti-trans Menschen, inklusive der Pythons, glauben, Transsein gäbe es nicht und es wäre eine aktive Lüge.

Aber dann beginnt die Ansteckung mit Transgenderism, die die letzten sinnvollen und produktiven Teile der PFJ zersetzt. Judith und Francis einigen sich, dass “he” biologisch keine Babys haben kann, was niemandes Schuld ist, nicht mal die der Romans, aber sie können für “his” “right to have babies” kämpfen, was symbolic für ihren struggle against oppression ist.

Die Szene endet mit dem meistzitierten Satz über Loretta von dem hier noch nicht vollkommen verrückt gewordenen und mit Transgender Ideologie infizierten Reg: “Symbolic of his [Loretta’s] struggle against reality”. Ein Satz, dem die Zuschauer zustimmen und lauthals über Lorettas Realitätsverleugnung lachen.

Dass Loretta nicht ernst genommen werden soll und die Zuschauer über sie und alle, die sie ernst nehmen, lachen sollen, sieht man auch daran, dass Brian als vermutlich einziger Charakter mit generell Vernunft und Verstand, auf dessen Seite wir sind, sie ebenfalls nicht ernst nimmt und auch nach ihrem Coming Out als Letzter weiterhin bei ihrem Deadname nennt, während alle anderen in der PFJ schon längst in den trans Kult indoktriniert sind.

Was man den Pythons allerdings zugutehalten muss, ist, dass sie Lily considert haben, genau wie ich.

In der Szene mit “What have the Romans ever done for us?” findet Reg Loretta nervig wegen ihres point-labourings. Also bringt er sie zum Schweigen mit den Worten “Alright, Stan, don’t labour the point”. Sobald er sie nervig fand, hat sie wieder die temporäre Toleranz “out of courtesy” statt aus Ernstnahme, Akzeptanz und Verständnis, wie Richard Dawkins es formuliert hat, verspielt, und er nennt sie bei ihrem Deadname. In allen anderen Szenen nennt er sie sonst Loretta.

Unter dem Risiko, zu antirassistisch zu klingen und damit meine Toleranz zu verspielen, will ich doch auch diesen Aspekt dieser Szene erwähnen. Monty Python hat neben Homophobie und Transphobie auch extensiv unter anderem Sexismus und Rassismus. Diese Szene ist für Moderate vermutlich nicht als rassistisch zu erkennen, sondern einfach nur ein lustiger und massenweise zitierter Sketch mit “Apart from the sanitation, the med’cine, education, wine, public order, irrigation, roads, a fresh-water system, and public health, what have the Romans ever done for us?”. Für sich ohne Kontext ist das natürlich eine sehr witzige Szene mit gut gemachtem Humor. Die Szene ist nicht grundlos so beliebt. Aber was soll damit ausgesagt werden? Dass die Eroberung und sämtliche damit einhergehenden Gewalttaten ja gar nicht so schlimm sind, denn die weiterentwickelten Romans haben den unzivilisierten Juden mit der Eroberung ja auch Fortschritte gebracht und ihnen somit eigentlich in der Summe geholfen.

Ähnliches spiegelt sich wiederholt in den Werken der Pythons wider. Zum Beispiel auch früher im Film, als Brians Mutter ihm erstmals die Wahrheit erzählt, dass er selbst auch Römer ist, denn er wurde dadurch geboren, dass ein römischer Centurio sie vergewaltigt hat. Das stellen sie dar als “You mean, you were raped?!” “Well, at first, yes.” und so weiter. Dass sie von einem Heerführer eines kolonialisierenden Reiches vergewaltigt wurde ist doch gar nicht so schlimm, und sie wollte es ja eigentlich doch auch. Reinste und leider vollkommen übliche Verharmlosung von Gewalt gegen Frauen und Kolonialisierung. Die humoristische Verkleidung ändert daran nichts. Es ist auch nicht genial ironisch gemeint und soll eigentlich Vergewaltigungen durch Satire kritisieren. Man kann etwas Schlechtes und Allgegenwärtiges nicht dadurch satirisieren, indem man genau das allgegenwärtige und von allen als gut oder bestenfalls irrelevant angesehene Problem selbst auch begeht. Man kann Vergewaltigungskultur nicht kritisieren, indem man als Mann eine fiktive Frau spielt, die ihre Vergewaltigung gut findet. Und obendrein Sexarbeit praktiziert, es also bewiesen bestimmt sowieso wollte. Das Ergebnis davon ist Schuldzuweisung an die Opfer und statt Kritik an den Tätern.

Das Narrativ, dass Kolonialisierung ja gar nicht so schlimm wäre, denn sie hülfe doch eigentlich den minderwertigen Eroberten, ist exakt das Narrativ von white supremacists und sonstigen hierarchisch oben stehenden Gruppen. Ein Blick in die Kommentare unter dem Video über den What-Have-The-Romans-Ever-Done-For-Us-Sketch vom Kanal der Pythons selbst zeigt das auch sehr deutlich. Ein wesentlicher Teil der Kommentare sagt aus, dass die Leute das Narrativ, dass die Kolonialisation durch das Römische Reich eigentlich für die kolonialisierten minderwertigen Völker gut war, als beabsichtigt allgemeingültige Aussage über alle Kolonialisierungsprojekte verstehen. Zum Beispiel und vor allem im Kontext von Monty Python über das britische Reich, und auch die Kolonialisierung Amerikas und Australiens, und generell die Kolonialisierung des minderwertigen Rests der Welt durch überlegene weiße Europäer. So wie vor allem white supremacists das römische Reich als Vorgänger und Quelle der nachfolgenden westlichen Reiche und somit als Vorbild sehen. Abgesehen davon, dass Rom am Ende durch schwule Dekadenz und

illegale Massenmigration zugrunde gegangen sei, was wir nun für das westliche Reich verhindern müssten. Und genau wie im Sketch sagen sie, dass das weiße Kolonialprojekt der Welt gut ist, und entweder leugnen sie spezifische darin inhärente Gräueltaten, oder sie geben sie offen zu und halten sie für irrelevant. Besonders oft wird der Sketch auch verglichen mit dem heute beliebten white supremacy narrative, die weiße Rasse sei unschuldig und überlegen, weil sie Sklaverei abgeschafft habe. “Apart from abolishing slavery, what have the whites ever done for us?” “Education. Med’cine. Order, let’s face it, the only ones who could to a race like this. Etc”.

“What have the film industry rapists ever done for us women in the industry?” “Job opportunities. Getting rich. Let’s face it, they willingly paid that price”.

“What have the Nazis ever done for Germany and Europe?” “Science, order and autobahns. Let’s face it, the only ones who could with all those lazies and moralists and undesirables”.

“What have men ever done for women?” “Everything, let’s face it, women have never accomplished anything”.

Das alles ist meiner Meinung nach keine falsche Deutung des Sketches, sondern exakt die Bedeutung, die der originale Sketch auch hat, nur durch die größere historische Entfernung wirkt es auf den ersten Blick harmloser. Es ist aber identisch, und dass dieses Narrativ auch heute noch sehr verbreitet ist, zeigt, wie verbreitet, als harmlos geltend und alltäglich Rassismus immer noch ist. Ich will damit nicht sagen, Monty Python sind inhärent böse ultrarechte white supremacists. Ich will damit sagen, dass sie ganz kasual identischen Narrativen wie white supremacists folgen, und wie harmlos und alltäglich und doch gar nicht schlimm diese Narrative wirken, wenn sie nicht in extrem gewalttätiger Form ausgesprochen werden, was zeigt, wie tief Rassismus auch heute noch in uns allen steckt.

Wenn man tatsächlich eine positive Sache erfunden oder entdeckt hat, wie Aquädukte oder eine Impfung, kann man sie auch einfach altruistisch öffentlich machen und anderen anbieten, ganz ohne massenweise globale Gräueltaten. Dafür muss man sie nicht erobern und foltern und töten und vergewaltigen und genozidieren. Aber es geht erobernden Reichen nicht um das altruistische Teilen von Hilfreichem mit anderen Menschen. Es geht ihnen darum, ihre männliche Macht auszuweiten, indem sie mehr Menschen und Land als Gegenstände besitzen. Alle anderen Gründe sind nichts als beschönigende Rechtfertigung.

Und selbst davon abgesehen, man kann nicht absichtlich Gräueltaten begehen und gleichzeitig eine gute Sache tun und dann fordern, dass die Gräueltaten dadurch ausgeglichen sind und vergessen werden müssen. Aquädukte entschuldigen Vergewaltigungen nicht. Sklaverei irgendwann abschaffen entschuldigt Sklaverei nicht. Ja, vergangenes Leid kann nicht ungeschehen gemacht werden. Aber was gemacht werden muss, ist, das Leid als solches anzuerkennen, es so gut wie möglich

ehrlich auszugleichen und dafür zu sorgen, dass es vollends vorbei ist und nie wieder passieren wird. Aber davon sind wir leider weit entfernt, denn zum Beispiel Rassismus und rassistische Ungleichheit und Ausbeutung ist immer noch allgegenwärtig. Wir schaffen ja noch nicht mal den ersten Schritt, das Leid beziehungsweise den Rassismus als solchen anzuerkennen.

Auch das Argument, es ginge nicht anders, weil andere Völker nun mal vorher wild und barbarisch und somit minderwertig waren und wir als Überlegene ihnen auf irgendeine Weise helfen mussten, kann zynischer nicht sein. Es ist wie so oft eine in vielen Arten von Diskriminierung ähnlich benutzte Denkweise. Wie zum Beispiel gesagt wurde und immer noch wird, Frauen seien nun mal Männern unterlegen, und Männer müssen Frauen deswegen helfen, und es ist doch nur zu ihrem Wohl und rein altruistisch und Gräueltaten waren doch gar nicht so schlimm und gar nicht vorhanden. Apart from med'cine, education, science, art, women's suffrage, abortion, women being allowed jobs, women being allowed bank accounts, no-fault divorce, gender parity in job positions, equal pay and yes means yes, what have men ever done for us? Ohne Männer wären Frauen doch vollkommen hilflos und hätten nie all das erreicht, was Männer inhärent erreichen. Und außerdem haben Männer doch Sexismus abgeschafft, also ist alles gut und Frauen haben Männern gefälligst zu danken, dass sie als einziges und somit bewiesen überlegenes Geschlecht es geschafft haben, die Ungleichbehandlung von Frauen abzuschaffen. Hätte es Männer nie gegeben, hätten Frauen es sicherlich niemals alleine geschafft, die Ungleichbehandlung von Frauen zu überwinden.

Im Laufe des Films wird die PFJ durch Loretta immer mehr mit SJW-DEI-LBGDEFG-Transfeminismus unterwandert und zersetzt. Das kulminiert in der Szene am Ende, als die PFJ vor Brian am Kreuz steht. Sie machen absolut nichts sinnvolles mehr, sondern nur Reden voller SJW-Begriffe wie "Sibling Brian", "fraternal and sisterly greetings", "Your death will stand as a landmark in the continuing struggle to liberate the parentland from the hands of the Roman imperialist aggressors, excluding those concerned with drainage, med'cine, roads, housinge [sic], education, viniculture, and any other Romans contributing to the welfare of Jews of both sexes and hermaphrodites".

Dass sie jetzt alles gendern und entweder nur geschlechtsneutrale Begriffe wie sibling oder parentland benutzen, oder eine Geschlechterauflistung, die sogar intersex Menschen inkludiert, ist der Witz. Das wird als inhärent witzig und unernst und schlecht dargestellt. Darüber lachen die Zuschauer, sagen, dass die Pythons damals genial satirisch heutiges Gendern und Transideologie vorausgesehen hätten. Das ist, wozu transgenderism und feminism führe. Die PFJ erreicht keine einzige Sache, außer, ihren Mitgliedern Gendersprache aufzuzwingen. Alles wegen Loretta.

Auch ein wichtiges Detail: Sie beziehen Frauen nur wegen Loretta mit ein. Mit Judith waren sie schon vorher nicht nur "brothers", aber erst wegen Loretta haben sie das geändert. Das passt zum TERF-Narrativ, Männer würden trans Frauen über cis Frauen

stellen und cis Frauen zugunsten von trans Frauen ignorieren. Weil trans Frauen Männer seien, und Männer somit weiterhin „echte“ Frauen ignorieren, aber als Frauen verkleideten Männern Respekt entgegenbrächten.

Dass sie nicht nur binäre cis und trans Menschen miteinbeziehen, sondern sogar auch intersex Menschen, wäre, wenn es ernst gemeint wäre, eigentlich wirklich sehr positiv. Und unabhängig vom Framing war das möglicherweise trotzdem bei vielen Menschen das erste Mal, dass sie von intersex Menschen gehört haben. Andererseits haben sicher auch viele gedacht, dass das nur eine witzige nicht reale Übertreibung der SJW-PFJ wäre, und es sowas wie intersex Menschen gar nicht in echt gäbe. Genau wie viele dachten, trans Menschen wären eine witzige absurde Erfindung des Films.

“Hermaphrodite” auf Menschen bezogen ist ein inakzeptables Wort wegen einer tausende Jahre langen Geschichte von Stigmatisierung, Pathologisierung, Gewalt, Mord und entzogener Selbstbestimmung. Und wissenschaftlicher Inakkurazität, denn Menschen können nicht voll funktionsfähige duale Geschlechtsmerkmale haben, sondern nur in jedem einzelnen Merkmal das eine oder das andere oder etwas dazwischen. Dieser Begriff lässt aber bis heute offenbar viele denken, dass intersex Menschen beide reproduktive Systeme hätten. Leider kenne ich mich in dem Bereich bisher weniger aus und ich weiß nicht, wie etabliert die Inakzeptabilität dieses Begriffs damals war, und ob sie somit wieder absichtlich ein Wort dieser Art benutzen, wie das allgegenwärtige poof. Das Früheste, was ich im Internet dazu finde, ist von 2005.

Die Satirisierung der Existenz von trans Menschen in Form von Loretta leistet wie schon anfangs erwähnt bis heute einen großen Beitrag zur Transphobie und der Verbreitung spezifischer anti-trans Narrative, besonders in der aktuellen großen Trans Panic, die seit grob 15 Jahren läuft und die durch den Erfolg der anti-trans Kampagnen um 2021 den politischen Mainstream erreicht hat. Trans Frauen werden oft mit Loretta verglichen, genau wie mit Buffalo Bill und Norman Bates, und ihr Transsein wird als ebenso offensichtlich absurd wie das von Loretta dargestellt. Im Daily Wire, dem amerikanischen rechtsextremen und wesentlich in anti-trans Kampagnen tätigen Medienkonzern, heißt es zum Beispiel über Loretta im Artikel “‘Monty Python’ Clip Mocking Trans Ideology Goes Viral: ’40 Years Ahead Of Their Time’”:

Musk commented on the clip, saying, “They saw this coming in the 70’s!”

Actor John Cleese, who wrote and starred in the 1979 comedy, also commented on the scene. “No complaints about this scene for 45 years,” he shared while re-tweeting the clip. “But they will start any time next week.”

Das ist mal wieder sehr zynisch. Dass er noch nie gehört hat, dass sich jemand über seine Transphobie beschwert hat, heißt, dass er trans Menschen nicht zuhört.

Cleese has been vocal in his stance against woke concepts in the past. The British actor and comedian just said during an interview with Reason that "wokeism" represents "the internal interruption" of the creative process.

2.12.7 John Cleese

John Cleese ist ein interessanter Fall. Seit vielen Jahren tweetet er jeden einzelnen Tag unzählige politische Tweets. Zum Beispiel ist er vokal gegen Trump, was erst mal positiv klingt. Das war es aber auch schon mit positiven und sensible statt silly Ansichten.

Ansonsten ist er fast durchweg "anti-woke", anti-trans und anti "immigrants replacing white people". Unter seinen zahlreichen täglichen Tweets befindet sich in der Regel pro Tag ein anti-trans Tweet, und der Rest ist fast ausschließlich anti-immigration, ständig verbunden mit der Aussage, die rechtsextreme Partei Restore Britain sei die einzige Alternative für Deutschland, äh Britain, und die letzte Hoffnung, die weißen Briten vor der Auslöschung von außen durch Immigration und der Auslöschung von innen durch weiße transgenders zu retten.

Auch sagt er wiederholt, der Islam gehöre nicht zu Deutschland, äh Britain, zum Beispiel in diesem Retweet von einem "proud British patriot", dessen letzte 4 Tweets über das "replacement" der Briten und die Gefahr von LGBTQ-Menschen allgemein sind, nicht „nur" queer/trans Menschen im Gegensatz zu guten "gay not queer"s, wie John Cleese es bisher öffentlich sagt, und wie es üblich ist, dass "pro LGB, drop the T" Menschen sich mit allgemein LGBTQ-feindlichen Menschen und Gruppen zusammentun, und somit offensichtlich nicht „nur" die „guten" LGBs vor den TQIAs schützen wollen. Und dabei hat sich John Cleese wie schon belegt ja auch mit Graham Chapmans gayness unwohl gefühlt. Und genau das ist "gay not queer": Graham Chapman als typisch britisch heterosexuell wirkender Mann ist im Vergleich zu diesen ekelhaften Queers in den Augen von Leuten wie John Cleese noch relativ normal, also werden die vergleichsweise toleriert und dafür auf die Queers gezeigt.

Er beschwert sich, dass die BBC Proteste von britischen white supremacists zensiere.

Er findet, unter anderem London sei nicht mehr englisch genug, und ist von England nach Nevis gezogen, um der "wokeness" zu entkommen, denn in ehemaligen britischen Kolonien lebt es sich als Weißer viel besser und politisch inkorrekter.

Was er selbst tweetet und analog sagt ist schon schlimm genug, und in den Antworten auf seine Tweets tummeln sich die Allerextremsten mit überall zu findenden horrenden Aussagen voller Auslöschungs- und Gewaltphantasien, Überlegenheitsphantasien, Falschinformationen und extremsten Entmenschlichungen. Mit dieser Followerschaft hat er offenbar kein Problem, sondern er sieht sich als Teil dieser ultrarechten Meinungen, nur drückt er selbst es nicht ganz so extrem aus.

Er verspottet nicht nur Lorettas Frausein und Transsein als lächerlich und offensichtlich falsch, sondern auch das von realen trans Menschen allgemein. Er sagte zum Beispiel in 2020, er identifiziere sich als "a Cambodian police woman". Dieser Witz wird "The One Joke" genannt, weil anti-trans Leute diesen Witz ständig machen und sich scheinbar nichts Kreativeres einfallen lassen. Die originale und bekannteste Variante des One Joke ist "I sexually identify as an attack helicopter" von 2014, in dessen vollem Text wie üblich auch Rassismus und Ableismus dazukommt, denn das geht meistens alles Hand in Hand. Und es wurde von einem Spieler von und in Team Fortress 2 benutzt, einem künstlerisch wertvollen beliebten Spiel, das auch ich gerne mag und auch heute noch ab und zu spiele, und wo auch unter anderem die von mir beschriebene Situation mit der Gruppe aus 4 transfeindlichen Leuten passiert ist. TF2 ist an sich ein tolles Spiel und hat das Genre revolutioniert und ist bis heute der Standard in nicht-realistischen stilisierten Shootern, aber von den wenigen Onlinespielen, die ich in den letzten Jahren gespielt habe, ist unter den Spielern definitiv die größte Menge an unter anderem transfeindlichen und misogynistischen Leuten. Aber es gibt auch viele LGBTQ- und/oder weibliche Spieler.

Dieser Witz, der Transsein und besonders Nichtbinarität als lächerlich darstellen soll, indem man es mit willkürlichen anderen Dingen vergleicht, die genau so absurd wären, hat sich dann von transphobem Gespamme einer Person in einem Videospiel so weit verbreitet, dass er in der zweiten Hälfte der 2010er allgegenwärtig war, digital und analog, bei irrelevanten Personen wie bei Bekannten und/oder Einflussreichen. Zum Beispiel wurde er auch in The Kominsky Method (2018-2021) benutzt, wozu ich später noch kurz komme.

In dem eben verlinkten Artikel von 2020 über den One Joke von John Cleese wird auch erwähnt, dass er die Transphobie von J. K. Rowling verteidigt. Bis heute verteidigt er ständig sie und auch zum Beispiel den schon erwähnten Graham Linehan. J. K. Rowling ist aber noch mal ein ganz anderes Kaliber als Cleese und Linehan. Vermutlich sagt dir das gar nichts, weil die meisten cis Menschen bis heute immer noch größtenteils entweder überhaupt nichts darüber wissen, oder nur denken, J. K. wäre mal kurz in irgendein irrelevantes "Twitterdrama" involviert gewesen. Oder sie wissen es sehr wohl und finden es gut. J. K. Rowling erkläre ich später detailliert.

Dass John Cleese Transsein an sich auch in der Realität so verspottet, täglich mindestens einen anti-trans Tweet tweetet und auch zum Beispiel durch den Teil "*Cambodian* police woman" Transsein mit dem angeblich als nächstes kommenden "transracialism" gleichsetzt, beweist, dass John Cleese Transsein für schlecht, nichtexistent und lachhaft hält, und verdeutlicht, dass zum Beispiel Loretta eine anti-trans Satire von Transsein sein soll, und nicht Satire von Transphobie. Was wie gesagt schon an den Sketchen selbst offensichtlich ist, wenn man sie nicht nur oberflächlich und uninformiert sieht. "It's my right as a man to be a woman / have babies".

Im weiter oben verlinkten Interview über die böse sogenannte “wokeness” sagt John Cleese: “There are people sitting there who are deliberately waiting for the thrill of being offended”. Diese Aussage zeigt das Kernproblem von Menschen wie John Cleese. Er erlebt selbst keine strukturelle Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewalt und Schlimmeres. Und er hört denen, die es sehr wohl erleben, nicht zu und ignoriert sie. Folglich denkt er, es gäbe keine Diskriminierung mehr, und die, die es vielleicht irgendwann früher mal gab, wurde überwunden, und war ja auch gar nicht so schlimm. What have the Romans ever done for us. Weil er denkt, dass es keine strukturell diskriminierten Gruppen gibt, genau wie es kein Transsein gibt, denkt er, jede Person, die Diskriminierung erwähnt, kreische nur hysterisch über nichts. Genau wie die anarcho-syndicalist commune mud gatherers, deren old woman… äh middle-adulthood man Dennis sich lachhaft über unterdrückende Gewalt beschwert, obwohl doch gar nichts passiert, oder wie Loretta die PFJ der oppression beschuldigt, weil sie sagen, Männer können nicht schwanger werden. Diese satirischen Darstellungen sind mehr als Kritik an zu empfindlichen lächerlichen Linksextremen, sie sollen das Konzept von Diskriminierung an sich satirisieren, was es laut Cleese und den Pythons (außer Graham Chapman) nicht gäbe. Für sie machen angeblich diskriminierte Menschen nichts anderes, als den ganzen Tag auf den “thrill of being offended” zu hoffen.

Es ist aber essenziell zu verstehen, dass es bei solchen Themen nicht um höchstens irgendwelche irrelevanten individuellen Intoleranzen geht, sondern um jahrhunderte- bis jahrtausendelange strukturelle Unterdrückung und Gräueltaten, die trotz zum Glück Fortschritten immer noch bis heute anhalten. Und die errungenen Fortschritte sind jung und brüchig, und werden gerade teils wieder rückgängig gemacht.

John Cleese versteht nichts davon. Die bis heute anhaltende Diskriminierung von homo(bi)sexuellen Menschen, auch von seinem Schreibpartner Graham Chapman, existiert für ihn nicht. Er findet nur individuell, dass Grahams gayness ihn ruinieren würde und absolut unverständlich sei. Also wirft er mit anti-gay slurs und als Weißer in einer ehemaligen britischen Kolonie mit dem N-Wort um sich und versteht nicht, warum das schlecht ist, und findet es entweder lustig oder bezeichnet es als ihn diskriminierende cancel culture, wenn er dafür kritisiert wird. Reverse racism. Er darf das N-Wort sagen, es gibt keinen Rassismus. Aber wenn er dafür kritisiert wird, dann ist es Rassismus an Weißen und ganz schlimm.

Solange John Cleese diesen Menschen nicht zuhört und sie ernst nimmt, um von ihnen zu lernen und ihre Situation zu verstehen, wird er Diskriminierung weiterhin als “thrill of being offended” sehen und diskriminierte Menschen entweder als lächerlich satirisieren oder wie zum Beispiel Migranten und trans Menschen sich aktiv gegen sie einsetzen. Das Problem ist die Verweigerung von Empathie.

John Cleese ist immer mehr zu dem geworden, was er teils nur vorgeblich und teils ernst gemeint satirisiert hat. Aber er war es auch damals schon.

Von den Pythons ist er definitiv der Extremste. Aber er ist nicht der Einzige.

2.12.8 Terry Gilliam

Terry Gilliam äußert sich bezogen auf Loretta und reale trans Menschen allgemein genau so. Transsein gibt es nicht und es ist lächerlich. Und weil heute endlich langsam mehr Menschen außerhalb des „Standards“ „weißer heterosexueller cis Mann“ gehört werden und Chancen bekommen, ist er der Meinung, dadurch würden ebenjene Männer diskriminiert werden. Und er fühlt sich persönlich davon angegriffen und diskriminiert, dass die historischen und heutigen Verbrechen von weißen Männern heute offener ausgesprochen und kritisiert werden. Ähnlich wie Männer, die sich persönlich angegriffen und diskriminiert fühlen, wenn man generelle toxische Männlichkeit und strukturellen Sexismus kritisiert.

I no longer want to be a white male, I don’t want to be blamed for everything wrong in the world: I tell the world now I’m a black lesbian… My name is Loretta and I’m a BLT, a black lesbian in transition.

Auch er benutzt The One Joke. Und sagt deutlich, dass Loretta eine Satire von Transsein an sich ist, und benutzt sie auch heute noch so. Und bringt auch “transracialism” ins Spiel, wie John Cleese und South Park. Das alles natürlich auf Kosten der tatsächlich existierenden Schwarzen lesbischen trans Frauen, deren bloße Erwähnung für Leute wie Terry Gilliam schon urkomisch ist. Währenddessen haben Schwarze trans Frauen die mit Abstand höchsten Raten in Sachen wie Diskriminierung, Mord und Suizid. Die Intersektion von Rassismus und LGBTQ-Phobie ist keine theoretische witzige DEI-Übertreibung, sondern Realität von unzähligen Menschen. Aber es wird immer nur als theoretisch und nicht real behandelt. Genau wie in geringerem aber ebenfalls signifikantem Umfang auch LGBTQ-sein für sich.

Er sagt wiederholt, das MeToo-Movement sei eine Hexenjagd und die Opfer von Harvey Weinstein wollten es so. Wie Brians Mutter. Und wie bei Monty Python generell cis Frauen, vor allem, wenn sie von cis Frauen gespielt wurden, sexistisch und deutlich anders als Männer und als Objekte für Männer dargestellt wurden. Und er ist gegen “wokeness”, die Comedy ruiniert habe.

In diesem Interview kommt das alles zusammen, und es wird deutlich, dass er genau wie John Cleese nicht an Diskriminierung glaubt, aber gleichzeitig sich dadurch diskriminiert fühlt, dass sich das Feld ein bisschen mehr geebnet hat und er nun als weißer heterosexueller cis Mann nicht mehr ganz so weit über allen anderen steht. Es ist die übliche Denkweise, die bloße Erwähnung der Existenz von diskriminierten Gruppen als angebliche Diskriminierung des weißen heterosexuellen männlichen Standardmenschen zu sehen, so wie auch der eine DOGE-Mitarbeiter gesagt hat, jegliche Erwähnung von “females” oder Juden wäre “inherently discriminatory” zu weißen christlichen Männern.

Auch Michael Palin beschwert sich über angebliche Diskriminierung von weißen Männern und angebliche cancel culture, wegen der Life of Brian heute nicht mehr gemacht werden dürfte und die comedy unmöglich mache.

And now for something completely different:

2.12.9 The Epilogue

Ich sage das alles wie gesagt nicht, weil ich Monty Python und die Pythons hasse und für inhärent unveränderbar böse halte und „canceln“ will. Ich liebe Monty Python und zitiere oft aus ihren Werken. Ich kritisiere nur die bigotry darin, und das Ziel solcher Kritik ist, dass sie das verstehen und dazulernen und es in Zukunft besser machen. Denn ihr Handeln hat Auswirkungen, und wenn diese Auswirkungen wesentlich negativ sind, ist das ein Problem. Sie hätten satirisch witzig genial zur Akzeptanz und Gleichberechtigung von zum Beispiel gay und trans people beitragen können. So wie sie zum Beispiel rich merchant bankers satirisch kritisiert haben.

Aber stattdessen haben sie bis heute einen großen Beitrag zum Fortbestehen von Herabwürdigung und Lächerlichmachung von unter anderem poofs und transvestites geleistet.

Entgegen dem, was vor allem John Cleese und Terry Gilliam sagen, sind Homophobie, Transphobie, Sexismus, Rassismus, Ableismus und so weiter nicht zwingend nötig, um Humor zu ermöglichen. Die Pythons haben sehr viele geniale Witze, die nichts davon beinhalten, was zeigt, dass das sehr wohl geht. Es hätte nicht so sein müssen. Aber die Pythons satirisieren „alle gleich“. Worunter sie verstehen, dass satirisches Bloßstellen von lächerlicher Geldgier und Empathielosigkeit von Bankern gleichwertig ist mit satirischem Bloßstellen von lächerlichem Transsein und Homosexualität. Wie schon gesagt, selbstverständlich kann man LGBTQ-Themen und -Menschen in Witze und Satire einbauen, und auch Teile von ihnen Ziel von Satire machen. So wie es LGBTQ-Menschen selbst auch machen. Aber Satire kritisiert Dinge, und wenn die Satire Queersein an sich kritisiert, dann ist es nichts weiter als Queerphobie.

Als Abschluss und um die Auswirkung der Queerphobie aus Monty Python zu verdeutlichen, hier noch ein Zitat, das ähnlich ist, wie das längere am Anfang des Medien-Teils, denn es ist immer das gleiche Prinzip.

I was early teens and cross dressing when this [Life of Brian] came out. Without a resource like the internet, I had no idea why I wanted to do this and was really confused and afraid of my feelings.

Mocking portrayals like the life of Brian scenes, along with the character Klinger in the TV show MASH, really affected me deeply back then, filling me with mortifying shame and driving me deep into the closet.

Others include Little Britain as well as obvious movies like Silence of the Lambs, Crying Game and Pet Detective.

It's easy to shrug off these shows now, given the enlightenment shared communities like this bring, but for a lonely, confused and frightened teen in the 1970s, they were absolutely devastating.

I still hate them even now.

Das sind die Folgen von Darstellungen wie Loretta. Es ist realer weitverbreiteter Schaden. Und es ist essentiell, das zu verstehen, statt es als „nur Wörter“, „nur Satire/Witze“ oder „deliberately waiting for the thrill of being offended“ zu sehen.

2.13 The Big Bang Theory

2.13.1 Misogynie

The Big Bang Theory, wie praktisch jede Sitcom, ist von Sexismus, Rassismus, Homophobie, Transphobie, Ableismus und Ähnlichem durchwoben. Nicht unbedingt (aber doch auch fast) in expliziter Form wie „Homosexualität ist widernatürlich und sollte ausgerottet werden“ oder „Frauen sind minderwertig und sollten Männern gehorchen“. Sondern mehr die kasuale und alltägliche Form, die sich unbemerkt in uns allen festgesetzt hat und die „milde“ Formen von Menschenfeindlichkeit aufrechterhält und stärkere Formen weiterhin ermöglicht. Mehr “Homosexualität sollte nicht ausgerottet werden, aber ist doch ausschließlich schamvoll, witzig und selten” und “Frauen sind inhärent anders als Männer und Sexismus ist doch gar nicht schlimm”.

Auch ist es nicht nur individuelles Verhalten von Charakteren, deren Verhalten als offensichtlich negativ von den Zuschauern aufgefasst werden soll. Es ist ein wesentlicher Teil der Struktur der Serie selbst.

Wie immer heißt das natürlich nicht, dass die Serie und ihre Macher inhärent und ausschließlich schlecht sind. Natürlich ist da auch sehr viel Gutes und Lustiges, was ohne sowas auskommt. Aber es ist doch immer wieder vorhanden und hat seinen Beitrag zur generellen Menschenfeindlichkeit geleistet.

Frauen und Männer werden als inhärent fundamental unterschiedlich und inkompatibel dargestellt. Das ist schon Teil der Prämisse. Es geht um nerdige „hochintelligente“ Männer, die sowohl wegen ihrer Interessen und ihrer Intelligenz Frauen nicht „verstehen“, als auch von Frauen „nicht verstanden“ werden.

Das war natürlich besonders am Anfang der Fall, als es nur die Männer und Penny gab. Dass Bernadette und Amy ebenfalls „hochintelligent“ sind und sich wissenschaftlich beschäftigen ist natürlich sehr gut. Aber auch sie werden als fundamental anders dargestellt.

Zum Beispiel in der Szene, in der Penny Leonard sagt, er solle mit Frauen nicht über Star Trek reden. Nur Männer würden sich für Star Trek interessieren und keine Frauen. Dabei waren Frauen von Anfang an ein großer und essenzieller Teil der Star-Trek-Zuschauerschaft. Und Star Trek ist eben nicht (nur) einfaches Rumgeschieße von männlichen dominanten Weltraummännern für männliche Zuschauer, wie es konservative Zuschauer und offenbar generell oft Leute, die Star Trek nicht geguckt haben, denken. Der Sinn der Serie, “Roddenberry’s Vision”, ist das Zeigen einer besseren Zukunft, in der wir unsere aktuellen Probleme wie Diskriminierung und Ungleichbehandlung überwunden haben. Darin waren sie natürlich absolut nicht perfekt, aber es ist der Kern der Serie. Star Trek ist inhärent von Anfang an explizit für Frauen, für Schwarze Menschen, für queere Menschen, für Vielfalt, für

Gleichberechtigung. Dafür, dass jeder Mensch alles kann. Mehr dazu später im Kapitel über Star Trek.

Oder Szenen, in denen die Männer D&D spielen und wo sich die Männer und Frauen einig sind, dass Frauen nie D&D spielen. Professionelle vertrauenswürdige Statistiken hab ich auf die Schnelle nicht gefunden, aber die erstbesten Zahlen sagen 60% Männer und 40% Frauen. Ich kenne D&D praktisch nur von einem großen livegestreamten D&D-artigen Rollenspiel mit über 100 Spielern, das ich seit 2020 verfolge. Ich hab mir kurz eine Liste der Leute davon angeguckt, die ich gucke, und dabei 24 Frauen, 9 Männer und 4 nicht-binär/sonstig gezählt. Dass Queersein da unter den Spielern sowie in deren fiktionaler D&D-Welt sehr normalisiert ist, hat auch dazu beigetragen, dass ich mein eigenes Queersein zu akzeptieren gelernt habe.

Wobei es zumindest auch die Szene gab, in der Sheldon extra für Bernadette eine auf sie zugeschnittene D&D-Kampagne vorbereitet hat (sehr nett und aufmerksam von ihm) und sie zum Spielen drängt (schlecht), und es ihr dann tatsächlich Spaß macht. Das fand ich sehr schön, und es wirkt gegen die geschlechtergegensätzlichen Stereotype. Nur leider wird es vom Rest der Serie wieder untergraben.

Es ist ja schon länger her, dass ich Big Bang geguckt hab. Für eine genauere Analyse mit mehr Beispielen müsste ich noch mal alle Folgen gucken und mir Notizen machen. Aber wenn ich über alles schreiben würde, worüber ich was zu sagen hätte, säße ich noch Jahre hier dran und es wäre im vierstelligen Seitenbereich.

Das Problem dieser Szenen ist, dass es so dargestellt wird, „nerdige“ Sachen wären inhärent und ausschließlich für Männer, und es gäbe keine Frauen, die sich dafür interessieren. Die Realität ist aber, dass sich Frauen genau so häufig dafür interessieren. Sie werden nur von Männern innerhalb und außerhalb von „nerdigen“ Kreisen nicht akzeptiert und zurück in traditionell weibliche Rollen gedrückt. So wie in allen Bereichen, die Männer als für sich beanspruchen. Big Bang trägt dazu bei, dass Frauen weiterhin in nerdigen Bereichen nicht akzeptiert werden, wenn es Frauen als mit Nerdigem inhärent inkompatibel und desinteressiert darstellt. Wenn es dann doch auch ein wenig die Realität darstellt, dass Frauen in nerdigen Bereichen von Männern diskriminiert und vertrieben werden, wird es als doch gar nicht so schlimm und ernst dargestellt. Die Männer gucken doch nur, ist doch gar nicht so wild, und Amy will es ja sogar, denn sie ist so unattraktiv, dass sich respektable männliche Männer nicht für sie interessieren. Ja, der Humor der Szene ist teilweise auf Kosten der guckenden Männer. Aber einerseits wird es als harmloses „nur“ gucken und nichts weiter dargestellt, und andererseits werden Frauen als selbst Nerdiges nicht wollend dargestellt, also ist es doch auch gar nicht schlimm, denn Männer und Frauen stimmen beide zu, dass Frauen nicht in nerdige Räume gehören, denn sie sind inhärent unterschiedlich.

Generell sind alle Männer in der Serie sehr frauenfeindlich, und die Frauenfeindlichkeit wird meistens nicht als witzig weil offensichtlich falsch

dargestellt, sondern als witzig weil doch gar nicht so schlimm. Und ja auch irgendwie richtig, endlich sagt es mal jemand.

Besonders, weil es hauptsächlich um nerdige Männer geht. Ihr Sexismus wird als ungefährlich und lustig dargestellt, weil sie keine starken männlichen Männer sind, sondern nur schwache verweiblichte Nerds, und somit keine ernste körperliche Gefahr für inhärent schwache Frauen. Aber das verharmlost sowohl Sexismus allgemein, als auch angeblich weniger ernsten Sexismus in Nerdräumen, der aber genau so weitverbreitet und folgenreich ist.

Wir sollen das Verhalten der Männer nicht als offensichtlich sexistisch und absolut inakzeptabel wahrnehmen. Es sind in Aspekten wie diesem keine „absichtlich schlechten Charaktere“, über die man wegen ihrer schlechten Eigenschaften lachen soll. Das ist nicht das Ziel dieses Teils des Humors von Sitcoms wie dieser. Wir sollen in diesen Fällen auf der Seite der Männer sein und den Sexismus als normal und harmlos ansehen. Das zeigt zum Beispiel eindeutig die Szene in Season 2 Episode 12, in der Penny endlich gerechtfertigt Howard zurückweist und ihn als “pathetic and creepy” bezeichnet.

Howard antwortet darauf mit einem schockierten “Wait a minute. This isn’t flirting, this is serious”. Wie unzählige reale Männer hat er alle Ablehnungen und Kritik von Frauen ignoriert und als sexuelles Interesse an ihm uminterpretiert. Und er verlässt absolut “broken”, wie der offizielle Big-Bang-Theory-YouTube-Kanal es formuliert, den Raum und geht nachhause.

Nicht nur Howard, alle Männer sind von Penny geschockt. Und die eingemachte Studioaudienz lässt ein mitleidvolles “aw” ertönen. Dass eine Frau einen sexistischen Mann zurückweist ist absolut inakzeptabel. Die alltägliche Entmenschlichung unter anderem von Howard unter anderem an Penny ist aber überhaupt kein Problem. Unendlich viele Fälle von Misogynie sind normal. Eine einzige Instanz, sich dagegen zu wehren, ist ein big deal und inakzeptabel. Der Wille von Frauen zählt nicht. Der gesamte Fokus liegt auf Howards Gefühlen, Pennys sind irrelevant.

Die ganze Folge über ist Howard “broken” und Penny wird ein schlechtes Gewissen gemacht und gesagt, dass sie sich entschuldigen müsse. Die Frau muss sich für einmaliges Kritisieren von Misogynie entschuldigen, Männer für ihre tägliche Misogynie natürlich nicht.

Es kulminiert darin, dass Penny nachgibt und sich bei Howard entschuldigt, ihm gut zuredet und ihn als doch eigentlich “a nice guy” bezeichnet. Howard sieht das selbstverständlich sofort als Einladung zu Sex, denn für ihn und unzählige reale Männer existieren Frauen nur dafür. Als Reaktion darauf schlägt Penny zu.

Penny hat wieder ein schlechtes Gewissen wegen ihrer absolut gerechtfertigten Reaktion und verschweigt den anderen, woher Howards Gesichtsverletzung kommt. Und die Folge endet mit Howards Satz “Don’t get the wrong idea. The way I see it I’m

half-way to pity sex". Es bleibt offen, wie viel von seiner Reaktion echt war und wie viel nur gespielt, um Penny zu Sex zu manipulieren.

Das zeigt eindeutig, dass wir die Männer nicht als absichtlich und offensichtlich auf der falschen Seite hinsichtlich ihres unter anderem Sexismus sehen sollen, sondern dass wir auf ihrer Seite sein sollen und ihren Sexismus als nicht schlimm und witzig ansehen sollen, während wir den Willen von Frauen vollkommen ignorieren sollen.

Diese zweiteilige Analyse geht da mehr ins Detail und ich empfehle sehr, die zu gucken.

2.13.2 Sheldon

Dann ist da auch Sheldons offensichtlicher Autismus. Praktisch alle Zuschauer interpretieren ihn als autistisch. Sein Schauspieler Jim Parsons selbst sagt "I can say that he couldn't display more facets of it". Die Macher der Serie leugnen es aber mit folgender Begründung:

In the writers' minds, calling it Asperger's creates too much of a burden to get the details right. There's also the danger that the other characters' insults about Sheldon's behavior - in other words, 90 percent of the show's comedy - would seem mean if they were mocking a medical condition as opposed to generic eccentricity. In general, it's more responsibility than they feel a relatively light comedy can handle.

Sheldon ist autistisch, aber sie sprechen das innerhalb und außerhalb der Serie nicht aus, weil sie dann zugeben müssten, dass ein Großteil der Serie darauf basiert, einen autistischen Menschen wegen seiner autistischen Eigenschaften auszulachen. Das haben sie auch in Form des Running Gags "I'm not crazy, my mother had me tested" eingebaut. Aber diese Ausrede brechen sie dann doch auch selbst mit der Variation des Gags von "Although I do regret not following up with that specialist in Houston". Absolut eindeutig explizit autistisch.

Eine Diagnose macht einen nicht autistisch. Oder chronisch krank. Oder trans. Man hat Eigenschaften, die diese Wörter beschreiben, oder nicht. Ob das eine Fachkraft offiziell bestätigt oder nicht ändert diesen Fakt nicht. George Kirrin wurde mit allen nötigen Eigenschaften beschrieben, die einen trans Jungen ausmachen. Ich habe mysteriöse chronische Krankheitssymptome, unabhängig davon, ob Ärzte wissen, was es denn nun ist. Und Sheldon ist autistisch, unabhängig davon, ob er fiktiv oder von den Autoren als solches diagnostiziert wurde.

Diese Entschuldigung der Autoren spiegelt auch ironischerweise perfekt die Realität wider. Ohne offizielle Diagnose wird man ignoriert. Diskriminierung ist OK, Problemen nicht glauben ist OK, Menschen nicht ernst nehmen ist OK. Mit einer Diagnose ist dann plötzlich alles anders, obwohl sich an den davon beschriebenen Tatsachen nichts verändert hat. Zumindest oberflächlich. Das Hinterfragen und Abwerten bleibt trotzdem wesentlich vorhanden.

Aber weil Sheldon nicht autistisch sei, kann die Serie und ihre Zuschauer guten Gewissens über ihn lachen und seine Bedürfnisse ignorieren.

Ein wesentlicher Teil der stereotypisch autistischen Eigenschaften von Sheldon ist seine Empathielosigkeit, die sich in scheinbar gerne zugefügtem Schaden und unter anderem in starkem expliziten Sexismus und Rassismus äußert. Aber weil er autistisch ist, könne er nichts dafür. Autismus sei Auslöser und Entschuldigung für Menschenfeindlichkeit. Dieses sehr häufig zu hörende Narrativ, zum Beispiel auch bei Elon Musk, ist falsch und selbst ableistisch. Und rassistisch und sexistisch, sowohl weil es Rassismus und Sexismus invalidiert, als auch weil es voraussetzt, dass autistische Menschen abgesehen von ihrem Autismus der „Standardmensch“ (männlich, weiß, cis, hetero, etc.) sind. So wie auch vor allem früher und auch heute noch vorwiegend Jungen und Männer mit Autismus diagnostiziert werden, genau wie mit unzähligen anderen Diagnosen, weil Mädchen und Frauen ignoriert werden.

Autisten werden global massenhaft mit Sheldon verglichen, oder explizit als Sheldon beleidigt.

Natürlich gibt es viele Autisten, die Sheldon mögen. Immerhin ist sein Charakter vollgestopft mit tatsächlichen autistischen Eigenschaften, also können sich Autisten natürlich mit den Eigenschaften, die sie auch haben, identifizieren. Viele mögen ihn aber auch nicht, weil er als Witzobjekt konzipiert ist, dessen autistische Bedürfnisse ignoriert und verspottet werden, weil er schädliche Stereotype und falsche Eigenschaften hat, und weil er in der Realität oft dazu benutzt wird, um echte autistische Menschen mit ihm zu vergleichen und genau so zu verspotten und Bedürfnisse zu ignorieren.

„Aspergersyndrom“ wird heute eigentlich nicht mehr benutzt, weil es sowohl wissenschaftlich eine falsche Unterscheidung zwischen sogenannten “high-functioning” “intelligenten” Autisten sowie “low-functioning” Autisten macht. Autismus wird heute als Spektrum angesehen. Das einzige, was zusätzlich relevant ist, ist, wie viel und welche Unterstützung benötigt wird. Und alle Autisten haben Unterstützungsbedürfnisse. Es gibt keine “high-functioning”-Autisten. Nur welche, die es mit maximalem Aufwand schaffen, Normalität vorzutäuschen.

Als auch wird es nicht mehr benutzt, weil diese Einteilung von Hans Asperger kommt, der autistische Kinder eingeteilt hat in nutzlose lebensunwerte zu euthanasierende Autisten und in „hochintelligente Savants“ mit Aspergersyndrom, deren Begabung für Nazizwecke genutzt werden kann und die so ihr Überleben durch ausreichende Nützlichkeit erarbeiten können.

Aber, ähnlich wie “transsexuell” heute generell als veraltet und meist negativ konnotiert gilt, es aber trotzdem von manchen für sich selbst benutzt wird, vor allem von Älteren, so benutzen auch manche weiterhin Aspergersyndrom für sich selbst als neutrales beziehungsweise positives Wort.

Auch noch wichtig zu wissen ist, dass autistische Menschen heute auch unter stärkerem gesamtgesellschaftlichem Angriff stehen. Die widerlegte Verschwörungstheorie von 1998, Kinderimpfungen würden Autismus auslösen, verbreitet sich immer noch weiter und autistische Menschen sind unter den Angriffszielen von unter anderem Trump und vor allem RFK Junior. Und genau wie bei Recherchen zu trans Themen gilt, dass man besonders als weniger vorinformierte Person sehr leicht unwissentlich auf transfeindliche Informationsangebote stoßen kann, so stößt man auch sehr leicht auf schädliche Informationen zu Autismus. Die größte Autismusorganisation, die auch bei Internetsuchergebnissen in der Regel ganz oben ist, ist Autism Speaks. Autism Speaks ist eine Organisation, die nicht von autistischen Menschen selbst geleitet wird, sondern entgegen des Namens gegen ihren Willen für sie spricht und ihnen die Stimme nimmt, und sie advokiert unter anderem für „Heilung“ von Autismus durch Eugenik und traumatisierende Konversionstherapie.

Und ähnlich wie „schwul“ massenweise als Beleidigung benutzt wird, wird auch „autistisch“ als Beleidigung benutzt, weil es immer noch als schlecht, minderwertig und schamvoll gilt.

Aber das ist natürlich alles noch mal ein ganz anderes Thema. Damit das alles nicht noch viel länger wird, belasse ich es dabei, und ich spare es mir auch, tagelang nach Belegen und weiteren Informationen zu recherchieren, weil es nicht das Hauptthema ist. Und auch in diesem Bereich hab ich in den letzten Jahren viel Neues dazugelernt, aber so gut kenne ich mich damit noch nicht aus.

2.13.3 Homophobie

Auch Homophobie ist in The Big Bang Theory allgegenwärtig, meist wie üblich in Verbindung mit Misogynie, weil sexuelle Orientierung als Geschlechtseigenschaft gilt und Männer attraktiv zu finden eine weibliche Eigenschaft ist, also sind homosexuelle Männer inhärent feminin.

Soweit ich mich erinnere, gibt es in der ganzen Serie nur zwei physisch vorkommende explizit homo- oder bisexuelle Personen. Sheldon fragt einen zufälligen Mann für Penny nach einer Beziehung und Telefonnummer, aber formuliert es unabsichtlich so, als ginge es um ihn selbst. Der Mann interpretiert es auch so, reagiert positiv und gibt ihm seine Nummer, zum Gelächter der anderen Charaktere und der Zuschauer. Diese Szene könnte ein harmloser Witz über ein einfaches Missverständnis sein. Im Kontext des Rests der Serie, in der Homosexualität ausschließlich als negativ und Witz vorkommt, wird dieser im Vakuum harmlose Witz aber doch homophob, denn Charaktere und Zuschauer lachen auch explizit darüber, dass Sheldon sich ohne es zu wissen verschwult hat, was natürlich erniedrigend ist.

Und die potentielle arrangierte Ehefrau von Raj, die sagt, sie ist lesbisch, aber will wegen des Drucks ihrer Familie einen schwulen Mann heiraten, damit sie gegenseitig

ihre beards sein können. Auf die Enthüllung, dass sie lesbisch ist, gibt es natürlich großes eingemachtes Gelächter. Und der Rest der Szene ist das übliche Beschuldigen von Raj als schwul, der sich zu verteidigen versucht, zu Gelächter, weil Schwulsein peinlich ist.

Das sind soweit ich mich erinnere die einzigen tatsächlich vorkommenden homo- oder bisexuellen Personen, und beide werden nur benutzt, um einen der männlichen Hauptcharaktere als schwul und deswegen peinlich und lächerlich darzustellen. Aber Homosexualität als (nebulöses nicht reales) Konzept ist allgegenwärtig als „no-homo-Kultur“. So wie die pubertierenden Jungen um mich herum und wie die jungen Erwachsenen, die wir damals auf YouTube geguckt haben, beschuldigen sich die Männer ständig gegenseitig als schwul, was natürlich schlecht wäre, weswegen sie sich verteidigen, und weswegen sie sich gegenseitig für ihre mögliche Schwulheit auslachen, und weswegen die Zuschauer sie auslachen. Homosexualität ist in der Serie nichts als die höchste Degradierung für Männer und deswegen ein Witz.

Das trifft besonders den „femininen“ Raj, weil asiatische Männer als inhärent femininer gelten, aber auch Howard und Stuart. Mehr Beispiele davon sind auch in der eben verlinkten zweiteiligen Videoanalyse.

Die einzige Degradierung, die für Männer noch schlimmer ist, als der Homosexualität beschuldigt zu werden, ist natürlich, Kontakt mit einer trans Frau zu haben, die ja eigentlich ein Mann ist, weswegen es schwul ist.

2.13.4 The Transvestite

Auch Transgeschlechtlichkeit kommt wiederholt vor, ausschließlich als ein für die trans Frau entmenschlichender und eventuell den involvierten Mann degradierender Witz. Aber auch implizit kommt Transphobie viel vor, zum Beispiel verbunden mit Homophobie und Misogynie, wenn die Männer als feminin beleidigt werden und mit trans Frauen verglichen werden.

Die Serie beginnt sogar direkt mit expliziter Transmisogynie. Als wir Sheldon und Leonard erstmals die Treppe zu ihrem Apartment hochgehen sehen und sie erstmals Penny treffen, sind die beiden sich einig, dass Penny eine Verbesserung zu der vorherigen Person in der Wohnung ist, die a “200-pound transvestite with a skin condition” gewesen sei. Es folgt überdurchschnittlich intensives Gelächter, denn die reine Erwähnung der Existenz einer trans Person ist schon ein urkomischer Witz. Das Transsein der Person wird als offensichtlich inhärent negativ dargestellt, und noch mit “skin condition” und “200-pound” verbunden, weil man ja nie stark genug draufhauen kann.

Getreu nach dem Grundschema der Serie folgt darauf sogleich die Anschuldigung, Sheldon und Leonard seien ein schwules Paar, was wieder total witzig ist, und wo sie sich natürlich direkt verteidigen und no-homo-mäßig ihre Heterosexualität proklamieren, denn natürlich sind sie nicht so etwas Erniedrigendes Schlechtes wie

schwul. Niemand ist schwul, außer extrem seltenen einmaligen Nebencharakteren, die suggerieren, ein Hauptcharakter wäre schwul.

In der zweiten Folge wird “the transvestite“ wieder erwähnt. Die komplette Szene finde ich auf YouTube nicht, nur zwei abgeschnittene Teile, die aber den wesentlichen Dialog beinhalten:

Leonard: When the transvestite lived here, you didn't care how he kept the place.

Sheldon: Because it was immaculate, I mean, you open that man's closet, it was left to right, evening gowns, cocktail dresses, then his police uniforms.

Die trans Frau wird als “transvestite”, “he” und “man“ bezeichnet. Ihr Transsein an sich wird als Witz benutzt und vollständig invalidiert. Man könnte argumentieren, vielleicht ist es ja gar keine trans Frau, sondern nur ein crossdressender Mann. Aber Medien wie dieses sehen da keinen Unterschied, für sie sind alles nur Männer im Kleid. Sie bezeichnen explizit trans Frauen als Männer. Es gibt keine “real transsexuals”. An der sonstigen Darstellung von trans Frauen in Big Bang sieht man, dass sie das auch machen und dass auch dieser Charakter eine Invalidierung von trans Frauen sein soll.

In einem Rückblick in Season 3 sieht man diese trans Frau dann auch erstmals in Person. Leonard will Sheldons roommate werden, klopft aber erst versehentlich an die falsche Tür, in deren Wohnung Penny später einziehen wird. Es öffnet die besagte trans Frau. Ein großer muskulöser Schwarzer Mann im rosa Kleid mit tiefer Stimme öffnet die Tür, zum tosenden Gelächter der eingemachten Zuschauer. Der reine Anblick, die reine Existenz einer trans Frau ist ein Witz für sich und löst Gelächter aus. Schnitt zu Leonards Gesicht, dessen Gehirn offenbar durch den Anblick einer trans Frau abgestürzt ist, wodurch noch ein Mal extra gelacht wird. Dann kommt die Pointe: Die trans Frau bezeichnet Sheldon als den “crazy guy across the hall”. Wenn so etwas absolut Verrücktes und Widernatürliches wie eine trans Frau diesen mysteriösen Sheldon als “crazy” bezeichnet, muss er ja wirklich extrem sein. Schlimmer als eine trans Frau kann man doch gar nicht sein.

Auch inhärent in dieser Szene ist transspezifischer Rassismus. Schwarze Menschen gelten als wild und brutal, was männliche Eigenschaften sind. Schwarze Männer gelten als in diesen Eigenschaften besonders männlich. Wobei ihnen auch gleichzeitig die Männlichkeit entzogen wird, weil das Geschlechtersystem für weiße Menschen bestimmt ist und Schwarze Männer somit nicht der Männerdefinition von „weißer Mann“ entsprechen. Besonders betroffen davon sind Schwarze Frauen. Auch sie gelten als wild und brutal, also männlich. Ihnen wird Weiblichkeit und damit assoziierte Eigenschaften wie Sanftheit, Schönheit und Fürsorglichkeit verwehrt.

Schwarzen trans Frauen wird Frausein ganz besonders vorenthalten, denn sie gelten als besonders inhärent männlich und gefährlich. Das sieht man auch zum Beispiel in den „Debatten“ um Schwarze cis Athletinnen, die beschuldigt werden, heimlich trans

Frauen, also Männer, zu sein, weil sie durch ihr Erscheinungsbild als inhärent stärker und gefährlich für arme schwache zarte weiße Athletinnen gelten. Dazu später mehr.

Diese einzige trans Frau in Big Bang wurde absichtlich so „unweiblich“ wie möglich dargestellt durch Körpergröße, Körperbau, tiefe Stimme und dunkle Hautfarbe, um den Lachfaktor zu erhöhen. Noch erbärmlicher und inhärent lachhafter als eine weiße trans Frau ist eine Schwarze trans Frau.

Das ist zwar nach meiner Erinnerung die einzige trans Person, die man als Charakter dargestellt sieht, aber weitere trans Frauen werden mehrfach von den Männern erwähnt.

2.13.5 You know I’m a dude, right?

In Season 2 Episode 22 erzählt Stuart Leonard, dass Penny beim sexuellen Interkurs mit Stuart Leonards Namen gesagt hat. Darauf folgt der folgende Dialog:

Leonard: Wow, I’m sorry. That must have been the last thing you wanted to hear.

Stuart: Well, it beats “You know I’m a dude, right?” Yeah, it was pretty bad.

Leonard: No doubt, no doubt.

Das Schlimmste, was Stuart je mit einer Frau erlebt hat, ist, dass sie “You know I’m a dude, right?” gesagt hat. Das ist ein Satz, den viele trans Frauen in Darstellungen von cis Männern sagen, weil sie sie nicht als Frauen sehen, sondern als schwule Männer im Kleid, die nichtsahnende heterosexuelle Männer täuschen und gegen ihren Willen zu schwulen Handlungen bringen. Stuart spricht also definitiv von einer trans Frau, nennt sie aber Mann. Und das Schlimmste, was ihm passiert ist, ist Interkurs mit einer trans Frau gehabt zu haben. Die schlimmste Erniedrigung für Männer, weil die trans Frau eigentlich ein “dude” ist und die Männer sich somit verschwult haben. Gut, dass Stuart nur ein schwacher weiblicher ungefährlicher Nerd ist, und somit nicht nach “you know I’m a dude” die trans Frau angegriffen oder gar getötet hat (Trans Panic Defense).

In Season 4 Episode 5 hat Leonard das arrangierte Date mit Joy, die ihm aber überhaupt nicht gefallen hat. Er redet mit Howard darüber und folgender Dialog entfaltet sich:

Leonard: This is like the worst date of my life.

Howard: Seriously? I was once robbed by a pre-op transsexual I met on Jdate, and that didn’t even crack my top ten.

Leonard: I guess the difference is, I have some self-respect.

Er nennt die trans Frau “pre-op transsexual”, was noch mal erniedrigender klingt… für Howard. Denn es ist explizit schwuler, beziehungsweise wird so gesehen. Diese

Bezeichnung reduziert trans Menschen auf “the operation”, so wie Douglas in IT crowd seit Aprils Enthüllung nur an “that operation that you had” denken kann. Trans Menschen sind nur eine Operation, und “die Operation“ ist der wichtigste und einzige Teil von ihnen, und ohne Operation sind sie keine “real transsexuals”. Mit aber auch nicht.

Wieder wird eine trans Frau nur erwähnt, um durch Assoziation mit einem cis Mann diesen cis Mann zu erniedrigen. Trans Frauen sind nur ein Werkzeug, eine Bestrafung für Männer. Und dadurch inhärent witzig. Obendrauf kommt noch die punchline, ein “pre-op transsexual” sei nicht mal in Howards top ten worst dates. Was könnte denn noch schlimmer sein? Der gleiche Witz, der schon mit der “200-pound transvestite with a skin condition” an Sheldon gemacht wurde.

Leonard hat aber im Gegensatz zum sexuell verzweifelten und erbärmlichen Howard self-respect und sich deswegen zum Glück noch nie mit transsexuals abgegeben.

Raj aber schon. Damit hatten alle drei der peinlichsten, unmännlichsten und am meisten als schwul bezeichneten Männer jeweils mindestens ein Date oder Interkurs mit einer trans Frau. Denn nur die würden so tief sinken, und nur die haben es verdient, so bestraft zu werden.

In Season 7 Episode 17 guckt Raj mit Amy das Online-Dating-Profil von Emily an und sagt folgenden Satz:

And judging by her lack of Adam’s apple, she’s been female her entire life. I like that in a woman.

Er guckt sich Frauen also genau an, um eventuelle Zeichen zu finden, dass sie trans sein könnten und sie dann auszusortieren, denn selbstverständlich will er nichts mit trans Frauen zu tun haben, denn das wäre schwul. Dass er da so genau drauf achtet impliziert, dass er schon einmal von einer trans Frau „getäuscht“ wurde und an ihrem Adamsapfel aufgeflogen ist, dass sie eigentlich ein “dude” sei. Was offenbar laut Gelächter wie üblich extrem lustig ist.

Ganz abgesehen davon, dass das wissenschaftlich biologisch inkorrekt ist. Wie alle Eigenschaften, die zwar tendenziell häufiger bei Männern oder bei Frauen vorkommen, ist das absolut nicht ohne Ausnahmen. Unzählige cis Männer haben keinen hervorstehenden Adamsapfel, während cis Frauen einen haben.

Trans Frauen werden hier wieder nur als erniedrigende Idee benutzt und nicht als volle Menschen. Der Witz ist, dass Raj so erbärmlich ist, dass sein Mindeststandard für Frauen ist, als Frauen geboren worden zu sein.

Er würde also die absolut schlimmste cis Frau der besten und zu ihm passendsten trans Frau vorziehen. Niemals würde er sich freiwillig willentlich mit einer trans Frau abgeben. Trans Frauen sind untermenschlich, Kreaturen, deren bloße Erwähnung Horror auslöst. Und vor allem sind sie keine Frauen, sondern Männer und schwul.

Diese angeblich harmlosen nerdigen Männer sprechen wie Rechtsextreme über trans Frauen. Und Schwule. Und cis Frauen. Und people of colour. Oder um genau zu sein sprechen die Autoren so, und die Schauspieler und Zuschauer haben damit offenbar kein Problem. So normalisiert und akzeptiert ist all das.

2.13.6 Crossdressers

Männer in Frauenkleidern werden auch wiederholt als Witz benutzt. Ich erinnere mich an eine Szene, in der Howard als fieser Kommentar des Crossdressings beschuldigt wird. In einer anderen Szene hat Sheldon ein Kleid an, zu tosendem Gelächter, denn ein Mann im Kleid ist inhärent total witzig, weil offensichtlich falsch und ekelhaft. Oder als die Männer sich als Strafe als weibliche Superhelden verkleiden, zu wie üblich tosendem Gelächter. Frauen, die sich als männliche Charaktere verkleiden ist normal, weil Männer der Standardmensch sind, also ist es doch logisch, wenn Frauen sich als normale Menschen verkleiden. Aber Männer als Frauen verkleiden? Dann degradieren sie sich zum Status einer Frau. Reine Misogynie. Gäbe es Gleichberechtigung, wären das alles einfach nur Menschen, die sich als von ihnen geliebte fiktionale Charaktere verkleiden. Aber so ist es eine Strafe und Erniedrigung. Zumindest für diejenigen, die genug “self-respect” haben, sich zumindest dafür zu schämen. Raj dagegen, der Femininste und abstrakt theoretisch Schwulste, schämt sich nicht, sondern es gefällt ihm sogar. Also sinkt er noch tiefer in der Hierarchie zum niederen Bereich der Frau, was noch mal extra witzig ist. Ein Mann, dem es gefällt, feminin zu sein? Abartig. Witzig.

2.13.7 Amy

Dann ist da auch noch Amy. Es wird ständig, mal weniger und mal sehr explizit, angedeutet, dass Amy Frauen attraktiv findet und somit bisexuell ist. Das wird aber immer als Witz an sich benutzt. Homosexualität, ist nichts Reales, nichts Ernstes, sondern etwas, das man zur Belustigung andeutet. Sie experimentiert nur herum, weil sie unerfahren und autistisch ist. Natürlich ist sie nicht wirklich bi oder lesbisch. Ähnlich, wie auch ihr und Sheldons Autismus nur maximal offensichtlich angedeutet wird, aber nie klar ausgesprochen wird, damit man es ohne Konsequenzen als Witz benutzen kann und sich nicht die Mühe machen muss, eine realistische bisexuelle oder autistische Person zu schreiben. Und so wie auch ich damals auf der [Ort 4]-Schule nur als Witz schwul war.

Da spielt auch mit rein, dass besonders weibliche Homosexualität nicht als real galt und gilt. Beziehungen sind nur ernst durch Sex, und Sex erfordert laut klassischem und auch noch heutigem Denken einen Penis. Wie es auch zum Beispiel in UK-Gesetzen festgehalten ist, laut denen nur eine Vergewaltigung vorliegt, wenn ein Penis involviert ist. Weswegen schwuler Sex, auch wenn er als sündhaft und/oder widernatürlich bezeichnet werden mag, trotzdem ernst genommen wird. Lesbischer Sex dagegen kann nicht existieren, weil kein Penis involviert ist. Ohne Sex keine

Beziehung, also gibt es keine lesbischen Beziehungen. Es ist höchstens ein Witz oder ein Spektakel für Männer.

Amy ist auch wiederholt klar sexuell übergriffig. Das ist das vor allem früher verbreitete Narrativ, lesbische und bisexuelle Frauen wären inhärent übergriffig und eine Gefahr für unschuldige heterosexuelle Frauen und Mädchen. Vor allem in Umkleiden und öffentlichen Klos, oder im Sport. Genau das gleiche Narrativ, das heute sehr erfolgreich gegen trans Frauen benutzt wird. Und das für Schwarze Frauen benutzt wurde. Aber hier ist es nur ein Witz, es ist ja gar nicht so schlimm, besonders unter Frauen, wo es keine Sexualität geben kann. Es ist nur eine unschuldige Phase des Rumexperimentierens, aus der man rauswächst, und es ist irrelevant, dass es gegen Pennys Willen passiert. Das macht es nur noch lustiger. Sexuelle Übergriffe sind lustig.

Es entsteht auch der Eindruck, ihre Übergriffigkeit, genau wie Sheldons Menschenfeindlichkeit, läge an ihrem Autismus. Es sei nicht ihre Schuld, sie verstehe nun mal nicht, dass das falsch ist. Autismus mache Menschen nun mal übergriffig, da könne man nichts machen. Ähnlich wie Männer und kleine Jungen nun mal inhärent sexistisch seien, da könne man nichts machen. Boys will be boys. Also sollte man sie einfach machen lassen und darüber lachen.

The Big Bang Theory als eine der beliebtesten Serien hat auch einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass trans Menschen als nicht real und schamvoll angesehen werden, dass Homosexualität nichts als ein Witz ist und dass Misogynie generell und in Nerdräumen weiterhin als doch gar nicht so schlimm und ja auch teilweise richtig angesehen wird. Es spiegelt die alltägliche Diskriminierung der Realität wieder, aber lädt uns nicht dazu ein, sie als solches zu erkennen, sondern sie zu replizieren.

2.14 Loudermilk & The Kominsky Method

Beide Serien sprechen vor allem bezogen auf LGBTQ-Menschen, aber auch zum Beispiel Frauen, fast durchweg so, wie anti-SJW alt-right Leute zur Zeit der Produktion der Serien, also der späten 2010er, geredet haben. Genau wie bei The Big Bang Theory sollen wir dabei nicht denken, dass das offensichtlich falsches Verhalten der Charaktere ist, sondern wir sollen auf ihrer Seite sein und “SJWs” als verrückte politisch korrekte arrogante kreischende getriggerte blauhaarige Kommunisten sehen, die ständig von angeblicher offensichtlich lächerlicher Diskriminierung reden, genau wie auch Loretta und der filth-gathering Dennis aus Holy Grail. Sie satirisieren nicht “anti-SJW”-Narrative, sondern sie stellen Karikaturen von “SJWs” dar und machen sich über sie lustig.

Es ist ja auch schon länger her, dass wir [Papa und ich] die Serien geguckt haben, also fallen mir nur ein paar spezifische Beispiele ein.

2.14.1 Loudermilk

Zum Beispiel das Gender Sensitivity Training ist eine reine Anti-SJW-Karikatur. Es fehlt nur, dass die Frau gefärbte Haare hat. Eine arrogante politisch korrekte lesbische Frau erklärt Männern, vor einem Plakat mit “Being a woman is a superpower”, dass sie sich nicht darum gehe, was Männer offensive finden, sondern was Frauen offensive finden. Konservative und Rechte lieben das Wort “offensive”, weil sie es lächerlich finden und es als leeres Wort ohne jede Bedeutung ironisch auf alles anwenden können. Männer objektifizieren Frauen strukturell allgegenwärtig, wie zum Beispiel Howard Penny. Das ist ein konkreter Sachverhalt mit negativen Folgen. Aber man kann auch einfach nur sagen “Penny sits there deliberately waiting for the thrill of being offended”. Und dadurch, dass die Gender-Sensitivity-Trainerin sagt, es ginge darum, was Frauen “offensive” finden, und was Männer “offensive” finden sei irrelevant, stellen die Macher der Serie es so dar, dass Frauen sich über Männer stellen wöllten und bestimmen wollen, was acceptable speech ist und was nicht, und dass die Gefühle von Männern irrelevant wären. Durch dieses ironische Framing wird aber wieder nur die Perspektive von Männern dargestellt, als das Recht, Frauen zu diskriminieren, was sie nicht als Diskriminierung sehen, während die Perspektive von Frauen als “offended” ignoriert und verspottet wird. Und natürlich beschweren sich die Männer darüber, dass man heutzutage gar nichts mehr sagen dürfe.

Zusätzlich zur forschen maskulinen SJW-Lesbe ist da natürlich auch noch das männliche Gegenstück zur laut Konservativen und Rechten von “SJWs” propagierten neuen umgekehrten Geschlechterwelt: Der sensible feminisierte feministische leise unterwürfige Mann, der als Einziger freiwillig im Gender Sensitivity Training ist und von toxic masculinity und female empowerment redet, was als irre und witzig dargestellt wird. Selbstverständlich wird diese Karikatur eines feministischen Mannes von den anderen Männern in seiner Männlichkeit angegriffen. Sie fragen ihn, ob er in

seiner femininen Skinny Jeans noch Platz für balls hätte. Sagen, dass er sich nicht vor seiner Ehefrau overbenden lassen soll. Denn Ehefrauen sind für Männer nervig und overbearing, werden aber trotzdem für Sex und weil man eben nun mal Männer und Frauen zusammenpaart widerwillig toleriert. Und dazu machen sie sich natürlich über Pegging lustig, was die ultimative schwule Erniedrigung von Frauen an Männern ist. Weil der Penis im toxisch männlichen Weltbild als Eroberungswerkzeug gilt. Männer erobern damit gewaltsam Frauen. Wenn aber ein Mann durch den Penis eines anderen Mannes erobert wird, gilt das als Erniedrigung und Objektifizierung zum Status einer Frau. So wie auch heterosexuelle Männer schon immer Vergewaltigungen an Männern als Machtdemonstration und Erniedrigung benutzt haben. Und laut „besorgter Bürger“ wollen Feministen das Machtgefälle zwischen Mann und Frau umkehren, und somit Frauen durch Pegging Männer erobern, erniedrigen und objektifizieren lassen.

Und sie referiert über Gender Blindness, was die meisten realen Feministen nicht machen würden, aber natürlich diese Karikatur schon. Natürlich hat das Konzept Gender Blindness auch gute idealistische Aspekte. Aber es ist ähnlich, wie bewusst oder unbewusst rassistische Menschen behaupten, “colourblind” zu sein. Das ist in unserer Gesellschaft unmöglich. Natürlich sieht man, ob ein Mensch Schwarz oder weiß ist. Diese automatische Einteilung ist zwar nicht immer korrekt, aber wir teilen Menschen trotzdem so ein. Wir sehen „Farbe“. “Colourblind” zu sein bedeutet in der Praxis nichts anderes, als die Realität und Folgen von Rassismus zu leugnen. Man kann so rassistisch sein, wie man will, aber weil es keine „colours“ gäbe, kann es nicht rassistisch sein. Man erhebt keine Daten mehr zu Rassismus, weil man “colourblind” ist, und schon gibt es Rassismus nicht mehr. Auf dem Papier.

Das gleiche Problem hat auch “Gender Blindness”. Wir wachsen alle damit auf, Menschen, die wir sehen, automatisch in Männer und Frauen einzuteilen. Auch, wenn unsere Einteilungen nicht immer richtig sind. “Gender blind” zu sein, bedeutet einfach nur, Geschlechterdiskriminierung zu ignorieren.

Und dann soll Mugsy zum Thema “Gender Blindness” reden und spricht über die ungleiche Bezahlung von Frauen. “And I know that’s true ’cause I did a Google on it” framt den Gender Pay Gap als falsch und lächerlich, und nur etwas, das Leute glauben, die das erstbeste Lügenpresseergebnis auf Google lesen und sich dann in ihrem Oppression-Olympics-Feminismus bestätigt fühlen. So fassen es auch die Kommentare auf, die schreiben, Frauen würden gar nicht weniger bekommen, weil es ist ja auch verboten, also kann es gar nicht passieren, und außerdem ist es gut, dass Männer mehr bekommen, weil die in besseren Jobs sind und auch außerhalb von Jobs viel mehr Verantwortung haben als Frauen.

Dann ist da auch noch das wiederholt vorkommende Paar, das in der Nähe der Kirche der Selbsthilfegruppe neu einzieht. Die sind auch eine Karikatur von sogenannten “SJWs”, und Szenen mit ihnen haben ständig alt-right-artige One-Joke-mäßige Witze über “did you just assume my pronouns“ und Lustigmachen über Nonbinarität und

Singular-They, und über das gender-neutral (nicht gender-blind) Erziehen von Kindern, damit ihnen alles offen steht statt nur entweder Rosa und Kleider und emotionale Verstümmelung der einen Art oder Blau und Autos und emotionale Verstümmelung der anderen Art. Geschlechtsneutrale Erziehung wird als absurder Witz dargestellt, als etwas, das nur „zu weit gegangene Feministen“ machen.

In Season 1 Episode 3 gibt es den Dialog “[Deadname von Caitlyn] Jenner’s a chick”. Und in Season 1 Episode 6 “Addicts are a protected class, Tom. I mean, you're not protected like a transsexual”. Die Erwähnung des Wortes “transsexual” hier dient als Witz an sich. Und es ist auch eine Andeutung an das Narrativ, strukturell diskriminierte Gruppen wie “transsexuals”, bei denen Diskriminierung durch Gesetze bekämpft wird, wären durch Antidiskriminierungsgesetze höher gestellt als der Standardmensch, denn Diskrimierung (an Minderheiten) gäbe es ja gar nicht, und das wäre ungerecht.

Und dann gab es auch noch die Szene, in der Cutter Tom zwischen die Beine an seine Genitalien greift und ihn so in die Luft hebt. Genau, wie es mit mir in der [Ort 4]-Schule gemacht wurde. Das ist ein sexueller Übergriff und absolut inakzeptabel, aber es wird als Witz dargestellt, auf Kosten des schwachen unmännlichen Tom, der sich als Mann selbst hätte verteidigen müssen und selbst Schuld ist.

Aber wie immer heißt das natürlich nicht, dass bei Loudermilk alles schlecht ist. Ich hab sogar beim Versuch, relevante Szenen zu finden, einen guten trans Witz gefunden:

She’s a good girl—was a good girl.

Is she transitioning?

No, she’s still a girl, but, you know, she’s a bad girl.

Der Witz involviert Transsein, aber einfach nur als neutrale Sache, es wird nichts invalidiert. Es wird klassisch witzig eine geschaffene Erwartung subversiert, statt einfach bestehende Diskriminierungsnarrative nachzuerzählen und dann Lachen zu erwarten, weil sich das Publikum freut, dass endlich mal wieder jemand sagt, dass Frauen nicht einparken können.

2.14.2 The Kominsky Method

Bei The Kominsky Method ist es ähnlich. Wiederholt werden unter anderem LGBTQ-Themen als unverständliche übertriebene SJW-Agenda dargestellt, weswegen es lustig sei. Am deutlichsten sieht man die anti-SJW-alt-right-Einstellung der Macher in den Szenen mit Morgan Freeman.

Morgan Freeman ist beliebt bei bei weißen Konservativen, self-identified Rechten, und bei Rechten, die sich als nicht rechts bezeichnen, weil sie doch gar nichts gegen Ausländer im Ausland, Schwule im Schlafzimmer und Frauen in der Küche haben.

Infamos ist vor allem seine Aussage “stop talking about it” im Bezug auf Rassismus. Das ist natürlich gefundenes Fressen für Rassisten. Ein Schwarzer Mann, der sagt, es gäbe keinen Rassismus mehr und man solle aufhören, darüber zu reden.

Das verdreht seine eigentliche Absicht, aber nicht vollständig. Er advokiert für “colourblindness”. Er sagt, Black History Month ist ridiculous, weil es American history ist, und zum Beispiel Martin Luther King ist kein Black hero, sondern ein American hero. Der Grundgedanke ist natürlich nicht falsch. Natürlich sind wir alle nur Menschen und Kategorien wie race oder Geschlecht sind sozial konstruiert. Wir sind alle gleichwertig. Aber “colourblindness” verschließt die Augen davor, dass auch heute noch Menschen eben nicht gleichwertig behandelt und angesehen werden, sondern strukturell ungleich nach diesen Eigenschaften. Sachen wie Black History Month oder Pride Month werden selbstverständlich irgendwann überflüssig. Aber sie sind ja ins Leben gerufen worden, weil Schwarze und/oder queere Menschen strukturell diskriminiert werden und ihre Geschichte ignoriert und verschwiegen wird. Es sind Bewegungen, die darauf hinarbeiten, dass es sie irgendwann nicht mehr geben muss. Aber das ist noch lange nicht erreicht. Laut Morgen Freeman ist es aber schon erreicht.

Das denkt er, weil er selbst als reicher erfolgreicher Schauspieler vergleichsweise vom allgegenwärtigen Rassismus isoliert ist. Er sagt zum Beispiel wiederholt explizit, dass sein eigener Erfolg als Schwarzer Mann Beweis dafür wäre, dass es keinen Rassismus gäbe.

Im selben Jahr, in dem er seinen Auftritt bei The Kominsky Method hatte, ist er auch negativ dadurch aufgefallen, dass er Trailer zu Dave Chappelles Netflix Special “The Closer” narriert hat. Dave Chappelle ist bekannt für seine jahrelangen unter anderem transfeindlichen Aussagen, und um “The Closer” gab es den 2021 Netflix walkout, zu dem dieser Wikipediaartikel eine Übersicht bietet.

Morgan Freemans Gastauftrit in Season 3 Episode 4 von Kominsky Method ist als er selbst, der als Schauspieler einen als genderfluid umgeschriebenen medical examiner Quincy spielt, was offenbar eine Serie von 1976 ist. Teil der Szenen ist unter anderem:

Sandy Kominsky: Who plays Quincy?

Margaret: [inhales] Morgan Freeman.

Sandy Kominsky: Whoa. He's terrific!

Margaret: Yeah. [chuckles] They updated the character, so Quincy's now gender-fluid.

Sandy Kominsky: Uh-Wh-I'm sorry?

Margaret: Nonbinary? Genderqueer? Doesn't identify as he or she.

Sandy Kominsky: Oh, sure. Yeah. You know, I'm hip to that. He's a they or a them, yeah?

Margaret: Right.

Sandy Kominsky: Yeah. Morgan Freeman, gender-fluid coroner.

Margaret: Well, there's talk they may replace him. [sighs] The company's under a lot of pressure to hire an actual NB actor.

Sandy Kominsky: NB?

Margaret: Nonbinary.

Sandy Kominsky: Oh, sure, sure. [inhales] You know, Leonard Nimoy almost didn't play Mr. Spock 'cause they wanted an actual Vulcan.

Margaret: That's a joke, right?

Sandy Kominsky: I was hopin'.

Das, wie alle Szenen mit und um Morgan Freemans Gastauftritt, ist offensichtlich eine Lächerlichmachung und Invalidierung von Queersein. Hier wird genderfluid benutzt, als von queerfeindlicher Seite mit Vorliebe als lächerlichste queere Identität dargestellt.

Oberflächlich könnte man argumentieren, hier würde nur dargestellt, dass Kominsky als alter Mann überfordert von diesen neumodischen Queers ist, die ja bekanntlich erst vor 10 Jahren erfunden wurden und von denen es keine in Kominskys Generation gibt, und der Humor geht auf seine Kosten. Das ist aber offensichtlich falsch. Die Zuschauer sollen sich mit Kominsky identifizieren und sein Unverständnis teilen. Das gesamte Framing und alle Formulierungen sind klar anti-queer.

Am eindeutigsten in dieser Szene wird das beim Witz mit Leonard Nimoy. Eine echte genderfluide Person zu casten, um die genderfluide Person zu spielen, wird als so absurd bezeichnet, wie einen echten Vulcan Spock spielen zu lassen. Vulcans gibt es nicht. Die Existenz von realen genderfluiden oder sonstig nichtbinären Menschen sei ebenso absurd. So wie ja auch bekanntlich absurd ist, Frauen nicht von Männern spielen zu lassen oder Schwarze Menschen nicht von weißen Menschen spielen zu lassen.

Das verspottet und ignoriert die realen Probleme, dass einerseits queere Charaktere meistens nur queerfeindliche Karikaturen geschrieben und gespielt von cis Heteros sind, und andererseits dass queere Schauspieler strukturell benachteiligt sind und jede Rolle gebrauchen können. Aber sie werden nicht mal für solche Rollen, auf die sie perfekt passen, gecastet.

Die Absicht dieses Dialogs wird auch dadurch deutlich, dass Margarets Sätze mit einer Masse an willkürlichen und falsch benutzten quereren Begriffen vollgestopft

wird. Genderfluid heißt, dass das Geschlechtsempfinden nicht starr ist, sondern sich ändert. Genderfluid bedeutet nicht, dass es “a they or a them” und kein “he or she” ist. Abgesehen davon, dass man sich nicht als Pronomen identifiziert, können genderfluide Leute alle Pronomen benutzen und wechseln eben möglicherweise zu dem, was gerade passt. Das schließt natürlich he und she mit ein, und muss absolut nicht they/them sein. Und genderfluid, non-binary und genderqueer sind nicht synonym. Non-binary ist sowohl ein Begriff für eine spezifische Identität als auch ein Überbegriff für alles, was nicht 100% Frau oder Mann ist. Rein von der Definition her ist Genderfluidität also eine Unterkategorie von non-binary, aber wie immer muss sich die einzelne Person nicht unbedingt mit beidem identifizieren. Genderqueer hat, soweit ich weiß, als Vorgänger von non-binary begonnen, also als Begriff für alles, was nicht 100% Mann oder Frau ist. Die beiden Begriffe sind also relativ synonym.

Das willkürliche Herumwerfen mit queeren Begriffen soll hier darstellen, dass queere Menschen unverständlich und lächerlich sind. So sehen die Autoren queere Menschen, und die Schauspieler haben mit dieser Darstellung kein Problem, und die Zuschauer lieben es.

Diese und weitere Szenen kulminieren in der Szene, in der die fiktive Quincy-Szene gefilmt wird. Und es ist eine einzige Lächerlichmachung durch wieder eine Masse an aus Sicht der Autoren, Schauspieler und Zuschauer absurde und tatsächlich meist falsch benutzte Begriffe und Themen. Die beiden Charaktere reden so, wie Konservative und Rechtsextreme sich Queere vorstellen. Natürlich darf da auch The One Joke nicht fehlen: Jackie habe einen meltdown (denn diese SJW-Snowflake-Autisten sind ja ständig getriggert, wenn sie mal wieder erfolgreich darauf gewartet haben, offendet zu werden), denn Ze identifiziere sich sexuell als Buzz Lightyear.

Diese Folge macht sehr deutlich, wo die Involvierten stehen. Inklusive series creator Chuck Lorre, von dem ja auch diverse andere beliebt wie transphobe Serien wie Big Bang und Two and a Half Men sind. Morgan Freeman hat für seine Darstellung als queerfeindliche Karikatur eines genderfluid coroner sogar eine Emmy-Nominierung bekommen. Sehr “outstanding”, rechte queerfeindliche Narrative zu verbreiten.

Diese allgegenwärtigen Darstellungen bestätigen Queerfeinde in dem, was sie sowieso schon glauben, und Uninformierten noch „Neutralen“ wird durch diese Propaganda gelehrt, dass sie queere Menschen als lächerlich, unverständlich, extrem und zu weit gegangen anzusehen haben.

2.15 Deutsche Filme und Serien

Auch deutsche Filme und Serien reichern sich gerne mit ausschließlichen Witzdarstellungen über homosexuelle und trans Menschen an. Das Kanu und sonstige Alltagsgegenstände des Manitu kommt da in den Sinn, weil es „gerade“ (mittlerweile schon vor einem Jahr) durch den Nachfolger wieder relevant geworden ist.

2.15.1 Manitu

Den ersten Film hab ich meines Wissens nach nie geguckt. Nach dem, was ich über den gehört habe, bin ich da auch froh drüber, und nach dem, was ich über den Nachfolger gehört habe, scheint sich an den Gründen nichts verändert zu haben. Im Gegenteil.

Zum Schuh lies jetzt bitte diesen Artikel eines schwulen Mannes, der sehr gut beschreibt, welche Folgen Filme wie dieser auf queere (und besonders junge) Menschen haben.

Winnetouch ist eine Karikatur eines schwulen Mannes, und wie ich schon über die letzten hundert Seiten immer wieder verständlich zu machen versuche, ist das nicht einfach nur „familienfreundliches Entertainment“ oder “waiting for the thrill of being offended”, sondern es prägt maßgeblich unser Selbstbild und wie wir von cis Heteros gesehen werden. Wir sind in Fiktion nichts als peinliche Witzfiguren, und in der Realität werden wir bestenfalls genau so verspottet, wie in der Fiktion, wenn es nicht zu Gewalt kommt. Positive fiktionale oder reale queere Menschen gab es nicht, beziehungsweise wurden sie uns verwehrt. Von Geburt an von nur solchen Darstellungen und realem Spott umgeben zu sein hat wesentliche Folgen und ist nicht einfach nur bedeutungsloses übertriebenes “offendet” sein.

Und nicht nur das, sich über Queersein an sich lustig zu machen verspricht breiten Erfolg und Beliebtheit, bis hin zum über Jahrzehnte beliebtesten deutschen Film. Da kann die ganze Familie drüber lachen, die ganze Klasse, das ganze Kollegium, die ganze Nachbarschaft, das ganze Land. Und die Queeren lachen entweder mit und „tun nur so, schwul zu sein, weil es lustig ist“. Man darf schwul sein, solange man ironisch schwul ist. Man darf trans sein, solange man ironisch trans ist. No homo. Oder sie werden selbst zum Witzobjekt ganz Deutschlands. Die witzigste Pointe davon ist natürlich, wenn sich diese schwachen Snowflakes dann nur wegen dieser paar harmloser Witze das Leben nehmen. Die Lachenden haben doch gar nichts gegen Schwule. Höchstens gegen Transen.

Es ist auch keine Satire an Homophobie, die homophobe Klischees nur ironisch darstellt. Man kann nicht so homophob sein, wie man will, mit sehr weitreichenden Folgen, und sich mit dem üblichen Lampshading-Satire-Ironie-Argument rausreden. Die Absicht und das Resultat ist, über Schwule zu lachen.

Aber der Schuh des Manitu ist von 2001. „Es war eine andere Zeit“. Damals gab es noch überhaupt keine Queers, also konnte ja keiner wissen, dass solche Darstellungen Folgen haben. Aber heute haben wir dazugelernt und das Problem gelöst. Immerhin hat Michael „Bully“ [sic] Herbig ja auch laut obigem Artikel gesagt, heutzutage könnte man das nicht mehr so machen.

Diese Aussage Herbigs ist aber schon zu wohlwollend zitiert. Warum könne man das heutzutage nicht mehr so machen? „Ich würde ihn heute so nicht mehr machen. Die Comedy-Polizei ist so streng geworden.”

Es ist das Übliche, wie auch bei Monty Python, und unzähligen Medien sowie öffentlichen und privaten Personen. Sie kritisieren und satirisieren nicht Rassisten, Sexisten und Queerphobe. Sie kritisieren, dass sich people of colour, Frauen und Queere dagegen wehren. Denn sie verstehen Diskriminierung nicht und sehen den Kampf gegen Diskriminierung deswegen nur als übertriebenes überempfindliches Rumschreien über nichts. Ihr eigenes „Leid“, ihre angelernte Menschenfeindlichkeit überdenken und ablegen zu müssen, sei ein großes Problem und viel größer als die ja eigentlich gar nicht wirklich existierende Menschenfeindlichkeit selbst.

Michael „Bully“ Herbig ist auch heute zum Nachfolgefilm der Meinung, die sogenannte „Woke-Bewegung“ sei zu weit gegangen. Denn sie verlangt mehr als nur brüchige Toleranz, solange man den Mund hält und seinen Platz in der Gesellschaft akzeptiert und dafür zumindest ein bisschen weniger angegriffen, vergewaltigt und getötet wird als früher. Mehr zu verlangen ist “woke gone too far”. Den Standardmenschen ihr soziales Bindungsritual zu nehmen, sich gemeinsam über dumme nervige Weiber, schwuchtelige Transen und gefährliche unzivilisierte N-Wörter lustig zu machen, geht zu weit, und diese Gruppen sollten weißen cis hetero Männern endlich mal „ein bisschen mehr zuhören“.

Er hat in den letzten 24 Jahren nichts dazugelernt. Den hart erkämpften langsamen Fortschritt sieht er als zu weit gegangene „Woke-Bewegung“, wegen der man heute gar nichts mehr sagen dürfe, und sich selbst sieht er als heroischen Märtyrer, der sich für diskriminierte weiße Männer (Standardmenschen) gegen das linksgrüne Establishment stellt und endlich wieder indigene Amerikaner, Frauen und Schwule lächerlich macht. So wie es sich gehört. Die bröckelnde alte Hierarchie muss wiederhergestellt werden.

Der neue Film ist eine Kritik am erlangten Fortschritt und „SJWs“. Es wird sich mit satirischen Darstellungen von „SJW-Narrativen“ darüber lustig gemacht, dass Leute gegen Rassismus und Homophobie sind. Und bei jeder heutigen anti-SJW-Satire darf natürlich auch verweiblichter schwuler Veganismus nicht fehlen.

Es ist ein reines sich darin Weiden, kichernd Tabu-Wörter wie „Indianer“ zu sagen, ohne Verständnis, wo das Problem dahinter ist. Es ist identisch mit dem Verhalten von unreflektierten Teenagern, die es witzig finden, das N-Wort zu sagen und Hakenkreuze zu malen, weil sie Tabubrüche an sich spannend und witzig finden,

ohne darüber nachzudenken, ob es ein gerechtfertigtes oder ungerechtfertigtes Tabu ist und was die Bedeutung dahinter ist. Leider ist dieses Verhalten keineswegs exklusiv bei Teenagern vorhanden, sondern bei Erwachsenen fast genau so häufig. Da wird es nur wegen des errungenen Fortschritts heute seltener öffentlich ausgesprochen.

Die im obigen Artikel gestellte Frage „Schwule Apachen im Jahr 2025, geht das noch?“ ist auch faszinierend. Es wird so dargestellt, dass die zu weit gegangen SJWs ein Problem mit schwulen Apachen hätten. Warum sollten sie? Im Gegenteil. Dass das Interview es so formuliert, zeigt, dass Menschen wie der Interviewer und „Bully“ [sic] selbst das Wort „schwul“ als negativ konnotierte Beleidigung und unernsten Witz auffassen, und dass sie Queersein und indigen amerikanisch zu sein als sich gegenseitig ausschließende Eigenschaften sehen. Für sie ist das nur die theoretische Kombination von zwei inhärent witzigen und minderwertigen Eigenschaften, wodurch es noch mal witziger wird. Schwule Apachen sind nicht real, sondern ein fiktives Witzobjekt. Eine ironische DEI-Quotenerfüllung.

Das Problem ist nicht, dass ein Apache schwul ist. Dieser Satz zeigt, wie fundamental sie die Kritik missverstehen. Das Problem ist, wie Schwulsein dargestellt wird und welche Folgen diese Darstellung hat. Und dank „Das Kanu des Manitu“ wächst eine weitere queere Generation damit auf, sich selbst als nichts als ein Witzobjekt zu sehen, und von allen in ihrem Umfeld verspottet zu werden. Endlich kann ganz Deutschland wieder über Schwule lachen, während (besonders junge) Queere sich zuhause im closet das Leben nehmen. „Bully“ [sic] hat Blut an seinen Händen, und das meine ich vollkommen ernst, unübertrieben und unironisch.

Der Film ist ein Symptom des aktuellen gesamtgesellschaftlichen Rückschritts auf dem Weg zur Gleichberechtigung. Das, was gerade als frisch überwunden galt, ist nun zurück.

2.15.2 Otto

Auch mein geliebter und lebenslang vielgeguckter und vielzitierter Otto hat schwule Männer und Männer im Kleid als inhärenten Witz benutzt. Ich weiß noch, wie ich ab [Ort 3.5] am Computer saß und immer wieder alle Otto-Videos auf YouTube geguckt habe, die ich finden konnte. Von Angeklagten, denen menschliche Körper zur Last gelegt werden, über Fäustchen-Theaterstücke mit eingebauten Werbebotschaften für Haarpflegefeuerlöscher und Hänsel-und-Gretel-Gesangseinlagen, zu schwulen (was heißt das? Irgendwas Schlimmes und deswegen inhärent Witziges) Schlümpfen, die mit Louie Flambé Ottifanten kochen.

Ähnlich wie beim Rauf-Und-Runter-Gucken von Monty Python hab ich auch damals einiges bei Otto nicht verstanden, aber Otto war lustig, also fand ich es trotzdem lustig.

Da gibt es wie üblich kurze einzelne Bemerkungen bis hin zu Sketchen zum Thema in Filmlänge.

Zum Beispiel bei diesem Auftritt, als er singt „Wer sieht gut aus im Smoking wie im Kleid? Wowereit“. So wie ich bei Monty Python die Anspielungen auf reale oder fiktive englische Personen nicht verstanden hab, wusste ich damals auch nicht, wer Wowereit ist. Aber es hat in mir erneut verfestigt, dass es inhärent lächerlich ist, Männerkleidung *und* Frauenkleidung zu tragen. So lächerlich, dass man als so eine Person vom bekanntesten und beliebtesten Comedian Deutschlands vor riesigem Live-Publikum und digital dem Rest der Bevölkerung bloßgestellt wird. Man muss nur sagen, ein Mann sei im Kleid, und alle lachen. Warum lachen sie? Weil ein Kleid weiblich ist, und Weibliches ist minderwertig und unernstgenommen, und ein überlegener Mann degradiert sich somit zum Status einer Frau. Es ist Transphobie und Homophobie, die wie praktisch immer aus Misogynie stammt.

Vor ein paar Jahren gab es in der Mediathek alle Otto-Filme, und ich hab sie mir natürlich zu Privatkopiearchivzwecken zum späteren Angucken runtergeladen. Irgendwann später hab ich dann einen zufällig ausgewählten der Filme geöffnet und angeguckt: Otto – Der Katastrofenfilm.

Wie bei vielen alten Sachen, bei denen ich in der heutigen Zeit erneut reingeguckt habe, wurde ich direkt davon überrascht, dass der Film davon handelt, dass Otto sich erfolgreich als Frau verkleidet, um unter Täuschung auf einem Schiff mitzufahren. Daraus entstehen zahlreiche Witze aus Interaktionen mit Männern, wo wir als Zuschauer lachen sollen, weil sie Otto attraktiv finden und sich somit unwissentlich verschwulen. Das übliche Witznarrativ der “trap”, des “dude looks like a lady”, des “she’s a man”, bei Enthüllung in der fiktiven Regel gefolgt von Schock und Übergeben, in der realen Regel gefolgt von Gewalt und Mord. Dieser spezielle Fall ist ähnlich wie diverse international sehr erfolgreiche Filme wie “Tootsie” oder “Some Like It Hot”, die auch einen wesentlichen Beitrag zum negativen Bild der Allgemeinheit über trans Menschen geleistet haben. Ein ganzer Film, dessen Humor auf einem Mann verkleidet als Frau und den daraus resultierenden schwulen Interaktionen mit Männern basiert. Ein sehr erfolgreiches und gern genutztes Konzept.

Als am Ende Ottos Verkleidung auffliegt, entsteht folgender Dialog zwischen dem Kapitän, der mit Otto als Frau ins Bett wollte, und anderen Männern:

Mann: Ihre Angebetete war ein Mann. Hähähä. Was heißt „war“, er ist *ein Mann. Hähähähähä.*

Kapitän: Dabei fand ich sie ganz süß.

Mann: [Sieht den Kapitän entgeistert und angeekelt an]

Der Kapitän wurde unfreiwillig erniedrigt, weil er mit einem Mann im Kleid ins Bett wollte, den er für eine Frau gehalten hat. Und jetzt, wo es aufgeflogen ist, nennt er

den Mann im Kleid immer noch süß. Diese obligatorische punchline ist die allerhöchste Stufe der Erniedrigung für cis Männer: Nicht nur auf trans Frauen reinfallen, sondern sich freiwillig mit ihnen abzugeben.

Das ist das gleiche Gender-Reveal, mit dem auch “Some Like It Hot” endet. Der als Frau verkleidete Mann attraktiert einen anderen Mann, der ihn als Frau attraktiv findet und heiraten will. Der Mann im Kleid will das natürlich nicht, denn er ist nicht schwul, aber der andere Mann lässt sich wie für Männer üblich nicht abwimmeln. Also kommt das ultimative Argument: Er reißt sich die blonde Perücke vom Kopf und sagt “I’m a man”. Was er in diesem Fall wirklich ist, aber was in allen Darstellungen von cis Menschen auch alle expliziten trans Frauen sagen, weil es für Filmemacher und Zuschauer beides identisch ist. Es folgt die punchline, die zugleich das Ende des Films ist: “Well, nobody’s perfect”.

Die Pointe ist, dass es dem anderen Mann egal ist. Die Erwartung, dass Männer auf das “I’m a man” eines transvestite ganz normal mit Erbrechen, Gewalt und Mord reagieren, wird umgekehrt, und dadurch entsteht der Humor der Szene. Er hat nichts gegen Männer im Kleid und ist schwul.

Diese Pointe bringt offenbar Theateraudienzen dazu, in Lachen zu eruptieren. Denn es gibt nichts witzigeres, als die Erniedrigung von femininen schwulen Männern in Kleidern. So auch bei Otto.

Darstellungen von Männern im Kleid als inhärent witzig sind allgegenwärtig, und sie prägen auch, wie cis Menschen trans Menschen und vor allem trans Frauen sehen. Als Männer, die sich zur Täuschung verkleiden. Die transfeindlichen Implikationen und Folgen waren sicher von Otto nicht beabsichtigt, sie sind aber dennoch da. Die homophoben Explikationen sind aber intentional.

Neulich hat Otto angefangen, die 2D-animierte Ottifanten-Sitcom langsam auf seinem YouTube-Kanal hochzuladen. Ich erinnere mich, die zumindest teilweise in [Ort 3.5] in YouTube-Raubkopien geguckt zu haben. Jetzt beim erneuten Gucken war ich enttäuscht, dass natürlich fast alle Charaktere Standardmenschen sind, zum Beispiel in der Familie Bommel Großvater, Vater, Sohn und Mutter, und auch sonst; und sie folgen alle langweiligen stereotypischen Geschlechterrollen, und Misogynie ist allgegenwärtig und wird wie üblich als sowohl natürlich und selbstverständlich als auch als lustig und harmlos dargestellt. In Folge 4 sitzt Vater Bommel im Schminkraum zur Fernsehsendung „Greif den Zaster“ und wird irrtümlich mit blonder Perücke und als weiblich geltendem Make-up geschminkt. Als er das Resultat im Spiegel sieht, schreit er vor Schreck auf, und die Zuschauer brüllen vermutlich vor Lachen beim Anblick eines Mannes mit geschminktem Gesicht, weil das inhärent lustig, abartig und minderwertig ist.

Im Vakuum ohne den Kontext unserer Welt könnte als harmloser Witz über eine Verwechslung des Kostüms sein. Es ist aber mindestens der Großteil der Absicht und des Ergebnisses des Witzes, inhärent über einen feminisierten Mann zu lachen.

Opa Bommel kommt rein und kommentiert Vater Bommels Aussehen mit den Worten „Teufel auch. Ich hab deiner Mutter immer gesagt, sie soll dich nicht mit Puppen spielen lassen“. Das könnte auch als harmloser Witz betrachtet werden. In der Praxis lösen unzählige „Witze“ wie dieser aber aus, dass reale Jungen wie [Lennard] sich dafür zutiefst schämen, mit Puppen zu spielen, und dass unzählige reale Eltern ihren bei der Geburt als Jungen deklarierten Kindern alles als feminin Angesehene wie Puppen verbieten, damit sie nicht schwul oder trans werden. Dieser unschuldige Witz löst realen lebenslangen Schaden aus. Was hier als Witz dargestellt wird, ist harte Realität für unzählige Menschen.

Leider hat auch Otto kein offenes Ohr für Kritik. Stattdessen macht er sich über das Konzept von Diskriminierung lustig. Denn auch bei ihm ist Teil seines Humors, Tabus zu brechen, ohne darüber nachzudenken, ob das Tabu strukturelle Entmenschlichung ist und somit zurecht ein hart erkämpftes Tabu. Das Tabu, sich über auch heute noch weitverbreitet praktizierte und akzeptierte Menschenfeindlichkeit lustig zu machen, wird dagegen scheinbar nur ungern gebrochen.

2.15.3 Keinohrhasen

Auch unter den beliebtesten deutschen Filmen ist Keinohrhasen, was ich nicht geguckt habe. Im ebenfalls von mir nicht geguckten Nachfolger Zweiohrküken verkleidet sich Til Schweiger natürlich als Frau und findet sich selbst als Frau so heiß, dass er sich gerne selber poppen würde. Wie Buffalo Bill. Das mag wie ein unschuldiger Witz klingen, ist aber das pseudowissenschaftliche Narrativ der sogenannten “autogynephilia” aus der schon erwähnten und später noch weiter erklärten Topology of Transsexualism von Ray Blanchard. Das Narrativ sagt, trans Frauen gäbe es nicht und es seien nur fetischistische Männer “sexually aroused by the thought or image of themselves as a woman”. Weil natürlich Frauen und Feminines nur für Sex für Männer existieren, also können trans Frauen ja nur als Fetisch Frauen sein wollen. Dass Frauen vollständige komplexe Menschen sind ist natürlich völlig undenkbar. Dieses Narrativ ist wie gesagt bis heute in Diagnosen verankert und auch sonst sehr verbreitet. Dass Zweiohrküken das hier so beiläufig einbaut, vermutlich unabsichtlich, illustriert gut den Ursprung dieses Narrativs: Die Vorstellung von cis Männern, die sich Frausein nur so erklären können.

Und natürlich machen Kleid und Perücke Til Schweiger auch mental zur minderwertigen Frau. Sie kann sich nicht entscheiden, welche Schuhe sie tragen soll, so wie es nun mal Frauen machen, und Matthias Schweighöfer als Mann ist natürlich von ihm genervt und inhärent anders und inkompatibel, so wie Männer und Frauen nun mal sind. Man muss nur Männer in Kleider stecken, Frauen als nervig und ewig zum Anziehen brauchend und Männer als genervt und an Frauen außerhalb von Sex desinteressiert darstellen, und das wird dann offenbar als Humor aufgefasst. Statt einfach nur als Transphobie und alltägliche reale Misogynie. Denn der Standardmensch im Kinosaal kann sich mit dem genervten Mann identifizieren und über die nervige Frau lachen.

2.15.4 Die Wilden Kerle

Neulich hab ich mich wieder daran erinnert, wie ich in der ersten Klasse unfreiwillig den Film „Die Wilden Kerle 3“ geguckt hab. Das war stereotypisches Jungenzeug, was ich überhaupt nicht mochte. Ich hab gerade in Zusammenfassungen über die Filme gelesen, dass sie von Fußball und Jungen handeln, die selbstverständlich keine Mädchen mögen, denn alle Jungen finden Mädchen inhärent minderwertig und da kann man nun mal nichts machen und das ist ganz normal und natürlich. Außer natürlich als obligatorische heterosexuelle Partnerin. Und ich hab gesehen, dass jemand den ganzen Film zu YouTube raubkopiert hat. Also hab ich da ein Mal kurz reingeguckt. Ich klicke es also an, klicke auf eine willkürliche Zeit in der Zeitleiste, und was ist das Allererste, was ich nach 20 Jahren von dem Film sehe? Ein haariger Mann im Kleid taumelt in Stöckelschuhen auf die Kamera und die Jungen zu, zu deren Belustigung. Und sie kommentieren, dass er mit seinem Aussehen in ein Kaschperltheater passe. Der Mann im Kleid als Witz ist allgegenwärtig. Und er bringt trans Mädchen von klein auf bei, wie sie sich selbst zu sehen haben. Sie passen höchstens als Spektakel in ein Zirkuszelt, aber nicht in den Bundestag.

2.16 Videospiele

2.16.1 Birdetta

Unter den Nintendo-Charakteren, die in der Regel in allen Spielen mit einer Sammlung der wichtigsten Charaktere auftreten, zum Beispiel in der Charakterselektion in Mario Kart, ist seit langem auch Birdetta etabliert. In Mario Kart ist sie zum Beispiel erstmals seit dem GameCube in 2003 dabei, was damals mit [Lennard] in [Ort 3] mein erstes Mal Mario-Kart-Spielen war. Sie gilt meist als weibliches Gegenstück zu Yoshi und wird auch von Yoshis Stimmschauspieler gesprochen (allerdings wird sie mit einer tiefen rauen testosteronartigen Stimme gesprochen, im Gegensatz zu Yoshis hoher Stimme, denn es muss natürlich die inhärente unveränderliche Männlichkeit von trans Frauen betont werden), ist aber eigentlich eine separate Spezies.

Birdetta wurde im Spiel Super Mario Bros. 2 erfunden, erschienen in Japan in 1987 und im Rest der Welt ein bis zwei Jahre später. Und sie wurde explizit als Lächerlichmachung und Invalidierung von trans Frauen konzipiert.

Sie wurde in dem Spiel als „Birdo“ bezeichnet, und so wird sie auch in neutralen Stellen wie der Charakterauswahl von Mario Kart bis heute bezeichnet. In der Bedienungsanleitung heißt es (durch einen Fehler wird Birdetta da als „Ostro“ bezeichnet, was aber ein ganz anderer Charakter ist, und Ostro wird stattdessen als „Birdo“ betitelt):

He thinks he is a girl and he spits eggs from his mouth. He’d rather be called “birdetta.”

Sie haben einen transfemininen Charakter erfunden und deadnamen und deadpronomen sie absichtlich, denn sie halten Transsein für lächerlich.

Und sie fanden sie scheinbar interessant genug, um es nicht bei diesem einmaligen Auftritt zu belassen, sondern sie als permanenten in vielen Spielen (und anderen Medien wie Zeichentrickserien und Comics) vorkommenden Charakter beizubehalten, im Gegensatz zu fast allen anderen für dieses Spiel erfundenen Charakteren.

Dabei blieb sie zunächst „er“ und „Birdo“, „der“ weiblich aussieht und eine Frau sein will, aber von allen anderen und auch trotzdem sich selbst als Mann bezeichnet wird, so wie es trans Frauen in der Vorstellung von cis Menschen tun. Zum Beispiel in diesem Comic/Manga sagt sie, beziehungsweise mehrere Mitglieder ihrer Spezies 「あたしたちはほんとうはオスなのよ〜ん」, „Wir [weibliche Form von „Wir“] sind eigentlich männlich, weißt du🎵“, umgeben von ♂-Zeichen. Mario, Luigi und Toad reagieren darauf mit einem geschockten Ausspucken. Aber im nächsten Panel verkleiden sie

sich auch als Frauen mit den Worten 「こうなったらおカマになるしかな〜い」, „Da bleibt uns nichts anderes übrig, als Transen [derogativ] zu werden“.

Die bemerkenswerteste Darstellung von Birdetta ist im nur in Japan in 2008 erschienenen Wii-Spiel „Captain Rainbow“. Birdetta muss im öffentlichen Raum aufs Klo und glücklicherweise ist eine öffentliche Toilette in der Nähe. Sie benutzt das Frauenklo. Als sie fertig ist und rausgeht, kommt zufällig gerade ein Polizeiroboter vorbei und erkennt offenbar durch seine fortgeschrittene Technik sofort, dass Birdetta ein Mann sei. Also konfrontiert er sie und sagt, dass sie im Frauenklo nichts zu suchen habe. Sie antwortet, dass sie eine Frau ist.

Der Roboter erwidert einen Satz, der in der inoffiziellen Fanübersetzung als “What are. You saying! What about. This piece of. XY Chromosome!!” übersetzt wurde. Im Original heißt es 「ナニヲ　イイマスカ！　コノ　XY センショクタイ　の　カタマリガ！！」 (Nani wo iimasu ka! Kono XY-senshokutai no katamari ga!!). Mit meinen sehr begrenzten Japanisch-Kenntnissen würde ich das als „Was redest du denn da! Du [wandelnder] Haufen XY-Chromosomen!!“ übersetzen. So übersetzt es auch Google Übersetzer. „Kono” heißt oft “this”, aber „Kono …!“ heißt „du [Beleidigung]“, zum Beispiel „Kono baka!“ heißt „Du idiot!“. Und in diesem Satz steht nur „Kono XY-Chromosomenhaufen!!“. „No“ ist das Verbindungspartikel, das „Chromosomen“ und „Haufen“ verbindet, und „ga“ ist das Themenmarkierungspartikel. Da steht kein “What about” davor, wie es die Fanübersetzung übersetzt hat. Es ist sehr gut möglich, dass ich mich irre, und beide Versionen sind inhaltlich negativ, aber es ist noch mal extremer, als trans Frau vom Polizeiroboter als „wandelnder XY-Chromosomenhaufen“ beleidigt zu werden. Im japanischen Video lacht der Spieler bei diesem Satz so, als hätte er gerade eine unerwartete kreative Beleidigung gelesen, und dann fragt er überrascht „Ein Mann?! [Birdetta] ist ein Mann?“, weil das offenbar das erste Mal ist, dass er auf eine der unzähligen Anspielungen und expliziten Darstellungen von ihrem Transsein gestoßen ist.

Der Polizeiroboter ignoriert ihr Beharren, dass sie eine Frau ist und sperrt sie ins Gefängnis. Später kommt man als Spieler zufällig vorbei und Birdetta bittet einen darum, ihr dabei zu helfen, von ihrer ungerechtfertigten Haft freizukommen. Dazu soll man in ihr Haus gehen und dort einen nicht näher beschriebenen Gegenstand holen, der beweisen soll, dass sie eine Frau ist.

Im Haus findet man beim Durchsuchen unter anderem den gesuchten Gegenstand: Einen Vibrator. Der fanübersetzte Text vorm Umdrehen des Kissens lautet “The cushion is vibrating wildly. I’ll unplug it”, was keinen Sinn ergibt, weil man Kissen nicht unplugt. Im Original heißt es 「クッションが激しく振動している。めくるぞ」, “The cushion is vibrating wildly. I’ll flip it over“, was Sinn ergibt und zum darauffolgenden Umdrehen des Kissens passt. Die Fanübersetzung scheint also nicht ganz korrekt zu sein. Aber um die generelle Handlung zu verstehen, reicht sie aus.

Der Spieler gibt dem Polizeiroboter den Vibrator, was sofort als “proof of womanhood” akzeptiert wird, und Birdetta wird freigelassen.

Diese Darstellung ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Es wird einfach so als lustige Videospiel-Quest eingebaut, dass eine trans Frau ein öffentliches Frauenklo benutzt und dafür ins Gefängnis kommt. Diese fiktionale unterhaltsame Videospielhandlung mit überraschendem und deswegen witzigem Schock-Moment des Chromosomen-Reveals ist aber etwas, das reale trans Menschen tagtäglich fürchten und erleben. Auch 18 Jahre später ist das immer noch ein Problem, beziehungsweise es wird gerade zu einem größeren Problem, als es damals war. Die zufällige Tatsache, dass hier nicht nur ein Polizist die Chromosomen von Toilettengängern feststellt, sondern dass es ein Polizeiroboter ist, ist im heutigen Kontext der digitalen Überwachung noch mal auf unbeabsichtigte Weise relevanter. Diese Quest wurde ohne näher über das Thema nachzudenken als Witz über eine Karikatur einer trans Frau im Männerklo konzipiert, könnte aber außerhalb des derogativen Framings als pro-trans Kritik an realer transfeindlicher automatisierter polizeilicher Überwachung und Segregation von trans Menschen in öffentlichen Toiletten interpretiert werden. So ist es aber leider nichts weiter als das übliche Nicht-Ernst-Nehmen und Aufrechterhalten von realen strukturellen Problemen.

Diese Darstellung als explizite trans Frau, die explizit in Geschlecht, Namen und Pronomen invalidiert wird, zieht sich durch unzählige Spiele bis in die späten 2010er. Gleichzeitig wurde sie aber auch langsam in immer mehr Spielen unangezweifelt und unironisch als Frau und „sie“ bezeichnet, und seit den 2020ern ist das meines Wissens nach immer der Fall. Aber während sie langsam die für sie benutzten Pronomen geändert haben, wird bis heute ausnahmslos der Name „Birdo“ für sie überall benutzt. Sie wurde bis heute nie außerhalb von ironischen Bemerkungen aus „neutraler“ Perspektive wie Charakterbeschreibungen und einigen wenigen Dialogen von ihr selbst als etwas anderes als „Birdo“ bezeichnet.

Birdetta wurde als transfeindlicher Witz erfunden, gilt aber als erster bekannter trans Charakter in der Videospielgeschichte. Lange gab es nichts Besseres, und auch heute sind gute trans Charaktere noch sehr selten. Deswegen haben trans Gamer Birdetta „adoptiert“ und entgegen der ursprünglichen Absicht bringen sie ihr Respekt entgegen und nennen sie Birdetta. Sie ist unbeabsichtigt zu einem beliebten trans Maskottchen geworden.

2.16.2 Vivian (Paper Mario)

Eins meiner Lieblingsspiele ist das global 2004 erschienene GameCube-Spiel Paper Mario 2: Die Legende vom Äonentor, das ich in der [Ort 4]-Schulzeit auf der abwärtskompatiblen Wii gespielt habe, und ihr habt da auch mal bei zugeguckt. Um den Jahreswechsel 2023-2024 hab ich es erstmals seit damals wieder gespielt, aber leider hab ich dann wie so oft aufgehört und bin seit dem noch nicht wieder dazu gekommen, weiterzuspielen. Im Gegensatz zu Pokémon-Spielen (inklusive meines geliebten Pokémon Mond, wo ich als Mädchen gespielt habe und wo es Lillie gab), die ich in den letzten Jahren kurz aus Nostalgiegründen angespielt habe und davon enttäuscht wurde, dass sie heute auf mich sehr langweilig und wie für kleine Kinder

geschrieben wirken, hat Paper Mario 2 sich perfekt gehalten. Es hat auch heute noch genau so genial auf mich gewirkt wie vor 15 Jahren. Es hat die kreative und einzigartige Papier-Optik und -Welt des ersten Teils perfektioniert. Die Geschichte ist an sich nichts Besonderes, aber doch unterhaltsam genug, und vor allem mit viel Humor erzählt, sodass man sich in die Welt hineinversetzt fühlt und mitfiebert. Das Gameplay macht Spaß und fühlt sich natürlich und flüssig an, und die Musik und vor allem die Soundeffekte sind absolut top. In keinem anderen Spiel fühlt es sich so gut an, richtig getimt die richtige Controllertaste zu drücken, oder einfach nur durch Menüs zu blättern und dabei mit jedem Knopfdruck die Gehörnerven schmeichelnde Sounds zu hören.

In dem Spiel gibt es einen gewissen Charakter namens Vivian, die ich schon kurz namentlich erwähnt habe, weil Amity aus Owl House als sie verkleidet war. Vivian ist eine Schattenhexe und schon früh im Spiel wiederholt in kurzen Szenen zu sehen, in denen sie von ihren beiden Schwestern drangsaliert wird, die zu dritt die Shadow Sirens/Sisters bilden. Da ist sie noch auf der „bösen“ Seite. Ungefähr nach dem ersten Viertel des Spiels wird sie aber zu einem Hauptcharakter. Marios Körper und Name werden von einem Geist gestohlen, der sich nun als Mario ausgibt und Mario als namenlosen Schatten zurücklässt. Vivian wurde von ihrer Schwester mal wieder fälschlich die Schuld an einem von ihr selbst verlorenen wichtigen Gegenstand zugeschoben, den Vivian nun alleine finden muss, um Bestrafung zu entgehen. Mario begegnet der weinenden Vivian und findet den Gegenstand für sie. Vivian kann Marios Situation nachvollziehen, denn auch ihre Identität wird von anderen ohne Respekt behandelt, und sie beschließt, die Seite zu wechseln und sich ihm anzuschließen. Für den Rest des Spiels ist sie eine von Marios Begleitern.

Vivian ist also eigentlich ein vielfältiger und sympathischer Charakter. Sie ist sanft, hilfsbereit und freundlich, und mein Lieblingscharakter aus dem Spiel. Aber unter anderem von ihrer fiesen älteren Schwester Beldam wird sie wiederholt als Mann beleidigt und ihr wird abgesprochen, sich als Schwester der anderen zu bezeichnen. Aber auch von Marios erster Begleiterin wird sie wegen ihres Transseins verspottet, und wie Birdetta von neutralen Charakterbeschreibungen als Mann bezeichnet. Wir sollen also nicht denken, Beldams Transphobie sei schlecht, weil sie böse ist. Auch die Guten und neutrale Beschreibungen sind transphobisch. Ähnlich wie Birdetta soll das einfach nur ein Witz sein, weil man trans Menschen natürlich nicht ernst nehmen könne und Männer, die sich für Frauen halten, inhärent witzig sind.

Zufälligerweise wurde, ohne dass ich das vorher wusste, genau dann, als ich das Spiel erstmals wieder gespielt habe, ein Remake auf der Switch veröffentlicht. Das hat neue höher auflösende Grafik, neu vertonte Musik und so weiter. Klingt erst mal gut. Aber die neue Musik klingt meiner Meinung nach weniger gut als die Alte, und vor allem die Soundeffekte finde ich viel schlechter. Es ist zwar gut, dass das Remake das Spiel für neue Leute spielbar macht, die es nicht auf GameCube, Wii oder Emulator spielen, aber für mich ist das leider nichts. Dank fortschrittlicher Emulation

und communitygemachten höher auflösenden originalgetreuen Texturen sieht der Originalteil auch heute noch aktuell aus.

In diesem Remake wurden allerdings offenbar nicht nur die transphoben Witze gegen Vivian rausgenommen, sondern die Dialoge wurden wohl so geändert, dass ihr Transsein als positiver und ernster Teil ihrer Persönlichkeit dargestellt wird. Allerdings hab ich dazu noch nichts genaueres nachgelesen, weil ich ja selbst noch mitten in der originalen Version des Spiels bin und nicht gespoilert werden will. Aber diesen Screenshot hab ich schon gesehen.



2.16.3 Luigi (Paper Mario)

Neben der eigentlichen Geschichte des Spiels mit Mario als Protagonist gibt es als kreative und humoristische Eigenheit des Spiels noch quasi eine parallele Handlung mit Luigi. Nach jedem Kapitel des Spiels begegnet man Luigi. Man kann Luigi ansprechen, der einem dann sehr ausführlich erzählt (so ausführlich, dass Mario dabei jedes Mal vor Langeweile einschläft), dass er gerade selbst parallel zu Mario ein eigenes großes Abenteuer erlebt, in dem *er* statt Mario zur Abwechslung der Held ist. Luigi ist ein unreliabler Narrator, der gerne übertreibt und sich als heldenhafter darstellt, als er es scheinbar wirklich gewesen ist, wie seine wie Mario angesammelten Begleiter kommentieren.

In der Zwischen-Kapitel-Phase vor dem Kapitel, in dem Vivian sich Mario anschließt, erzählt Luigi, dass er eine Stadt vor einem Schlangenmonster gerettet hat, das jedes Jahr eine Frau als Opfergabe fordert, um alle anderen am Leben zu lassen. Dafür hat er sich als Frau verkleidet und den Platz der Frau eingenommen, um an das Monster heranzukommen und es zu töten. Dazu sagt er, er “was one hot sacrifice” und “I looked so good”, weswegen er es genossen hat, ein Kleid zu tragen.

Aber wie üblich widerspricht Luigis neuer Begleiter Jerry seiner Erzählung. Jerry wird in diesem Gespräch von Marios schon erwähnter zu Vivian transphober erster Begleiterin Goombella beschrieben als “I think he’s seen some…horrible…things”. Was hat er Schreckliches gesehen? Jerry selbst sagt: “Sorry I sound so down, but you would be too if you saw Luigi dressed as a bride. I’m serious. It scarred me. It was honestly scarier than that giant snake-thing. I feel I now have a moral duty to stop Luigi from ever dressing as a bride again. I have to protect the world from my fate. That’s why I’m sticking so close to this guy”.






I'm serious. It scarred me.
It was honestly scarier than
that giant snake-thing.


I feel I now have a moral
duty to stop Luigi from ever
dressing as a bride again.



Männer im Kleid, also aus der Sicht von cis Menschen auch trans Frauen, sind das Grauenhafteste, was es gibt. Schlimmer als mordende Monster. Einen Mann im Kleid (eine trans Frau) zu sehen ist traumatisch. Und nicht nur das. Im Gegensatz zu Vivian, die sich Mario anschließt, weil sie sich gegenseitig geholfen haben, sich gut verstehen und Mario jetzt ihre chosen family ist, nachdem sie sich von ihren Schwestern getrennt hat, verfolgt Jerry Luigi jetzt für den Rest seines Lebens, um ihn davon abzuhalten jemals wieder ein Kleid anzuziehen. Ein geschlechtskonformer cis Mann verfolgt einen anderen Mann, um ihn durchgehend zu überwachen, damit er es nicht wagt, als weiblich geltende Kleidung zu tragen. Was hier als lustiger Witz dargestellt ist, ist mal wieder nichts anderes als die Verfestigung von willkürlichen Geschlechterrollen und dem absoluten Tabu von allem angeblich Femininen an Männern. Eine von unzähligen Malen, bei denen man als transweibliche Person oder geschlechtsnonkonformer Mann eingebläut bekommt, wie lächerlich und widerlich man ist, und dass man, wenn man das offen auslebt, für den Rest seines Lebens von cis Menschen verfolgt wird. Die düstere Realität ist für cis Menschen ein Witz.

Mich hat der Dialog von Jerry so sehr gestört, dass ich Luigi im Kleid im künstlerischen Stil des Spiels als positiv und glücklich gezeichnet habe. No Jerries allowed. Luigi soll so oft Kleider tragen, wie es ihm gefällt. Nieder mit Geschlechtertrennungen.



Im Remake wurde das auch angepasst. Marios Begleiterin Goombella sagt nicht mehr, dass Jerry traumatisiert aussehe, und Jerrys Problem mit Luigi im Kleid ist nicht mehr ein Mann im Kleid an sich, sondern dass Luigi nicht in Stöckelschuhen laufen kann und er nun Luigi für immer verfolgen muss, um alle Menschen in der Nähe beiseite zu schaffen, wenn Luigi wieder Stöckelschuhe anzieht und wild durch die Gegend taumelt. Auch nicht ganz optimal, weil es Teil des Mann-im-Kleid-Witzes ist, dass Männer inhärent biologisch Stöckelschuhe nicht benutzen können, aber auf jeden Fall eine Verbesserung.

Und vor dem Gespräch mit Luigi spielt man selbst den Teil von Prinzessin Peachs Geschichte. Peach muss sich als einer der bösen Mondsoldaten verkleiden, um hoffentlich aus der gegnerischen Mondbasis zu entkommen, in der sie eingesperrt ist. Selbstverständlich sind alle in dieser Basis Männer, denn alle Charaktere sind das Standardgeschlecht, außer einzelnen weiblichen Charakteren. Ein Soldat geht zu ihr und riecht ausgiebig an ihr, um dann zu verkünden “You smell…nice. That is just wrong, dude”.



Männer dürfen nicht gut riechen. Männer müssen männlich stinken wie männliche Männer. Wer gut riecht, wird sofort als unmännlich erkannt und somit zum Status einer Frau degradiert. Misogynie, und die daraus resultierende durchgehende gegenseitige Überwachung unter Männern, die jegliche als feminin angesehene Eigenschaften shamet und ausmerzt.

Wie fast alle Medien hat leider auch dieses geniale und von mir geliebte Spiel einige sehr ungute Dialoge und damit den üblichen realen Hass und Selbsthass weitergeführt. Auch mir hat es beigebracht, dass ich als Mann im Kleid wie Luigi oder gar trans Frau wie Vivian lächerlich und abartig wäre, dass mein reiner Anblick für andere traumatisierend wäre und dass ich mich niemals mit Femininem degradieren darf.

Aber mit Vivian haben sie auch einen trans Charakter erschaffen, der trotz der ursprünglich degradierenden Darstellung sehr beliebt in der trans Community geworden ist. Unter anderem wegen ihr ist Vivian auch unter den beliebtesten selbstgewählten trans Namen. Während ich persönlich Birdettas Aussehen und Persönlichkeit jetzt nicht so besonders mag, finde ich Vivian sehr toll. Dass ihr Gesicht kreativ mit gelben statt schwarzen Linien gezeichnet ist, ist noch mal extra genau nach meinem Geschmack.

2.17 Positive Darstellungen

2.17.1 The Matrix

Der möglicherweise bekannteste von trans Leuten gemachte Film ist The Matrix. Einer der bekanntesten, beliebtesten und das Medium revolutionierendsten Filme wurde von trans Frauen gemacht. So viel zum Thema “trans people produce no art”. Lilly Wachowskis Coming Out hab ich ja schon kurz erwähnt und ihre Gedanken dazu verlinkt. Lana ist vor Lilly öffentlich outgekommen und hat auch etwas darüber erzählt.

The Matrix kann als Metapher zu diversen realen unterdrückenden Systemen interpretiert werden, aber auch besonders als Metapher für queer and trans liberation. Die Wachowski-Schwestern sind sehr privat, also ist meines Wissens nach nichts genaues dazu bekannt, und das geht natürlich auch niemanden was an, aber sie waren natürlich schon Jahre vor ihren jeweiligen öffentlichen Coming Outs im Transitionsprozess, und wie sie selbst schreiben war ihr Transsein immer irgendwie da, sie haben es nur lange nicht verstanden, weil wir alle damit aufwachsen, Transsein als physikalisch unmöglich und uns selbst deswegen als defekt anzusehen. So wie Menschen in der Matrix es als physikalisch unmöglich ansehen, wie Neo und die anderen die Naturgesetze der Matrix brechen, die artifizielle Binarität. Die Wachowskis haben ihr Transsein also mindestens beim ersten Matrixteil noch nicht vollständig verstanden und akzeptiert. Aber The Matrix wurde von Anfang an in der trans Community als Trans Allegory verstanden, und auch sie selbst sagen, dass ihr Transsein die Filme maßgeblich beeinflusst hat.

Als offensichtlichstes Zeichen dafür wird oft genannt, dass die rote Pille, die Neo aus der Matrix befreit, so aussieht, wie zu der Zeit Östrogentabletten aussahen. Die blaue Pille dagegen, die Neo die reale Welt vergessen und weiter in der Matrix leben lässt, sehe aus wie Antidepressiva. Das wurde in Matrix Resurrections explizit gemacht, wo Neo am Anfang Antidepressiva in Form von blauen Pillen nimmt. Wobei da auch das allgegenwärtige Narrativ mitschwingt, dass Medikamente und besonders Antidepressiva immer schlecht wären und man aufhören sollte, sie zu nehmen. So wie auch bei Silo, oder wie bei Umbrella Academy. Positive Darstellungen von hilfreichen Medikamenten sind dagegen sehr selten.

Leider wurde die “red pill” seit dem von rechten Verschwörungstheoretikern als Symbol des Erkennens der angeblichen Realität von Dingen wie allmächtigen und alles kontrollierenden Juden und Ähnliches beansprucht. Ironisch, dass rechte meist transfeindliche, meist male supremacist Leute eine Östrogentablette als ihr Symbol genommen haben.

Aber die trans Themen gehen weit darüber hinaus und sind allgegenwärtig. Neo ist eine metaphorische trans Frau. Keanu Reeves wird deswegen in queeren Kreisen teils

scherzhaft als “honorary trans woman“ bezeichnet. In der Welt der Matrix ist Neo geclosetet und unglücklich, versteht aber nicht, wieso. Neo lebt auch schon in der Matrix “two lives”, eins als konformer Mann Thomas Anderson, und eins als die selbstgewählte digitale Identität Neo. So wie reale queere Menschen unter sich und vor allem im Internet ihr wahres Selbst ausleben können, und sich mit Gleichgesinnten austauschen.

Aber dann findet Morpheus mit seiner Gruppe queerer Rebellen Neo, und schickt Trinity zu ihm. Neo dachte erst, Trinity wäre ein Mann. Das ist natürlich einerseits offensichtlich eine Kritik daran, dass Männer als Standardmensch gelten und somit jeder Mensch als Mann vermutet wird, bis ein überraschender Gegenbeweis kommt. Aber Trinity ist nicht nur eine Frau, sondern sie ist eine queere trans Frau, die das ist, was Neo auch sein will und werden wird.

Neo ist das wahre Selbst, und alle in Morpheus’ queerer Gruppe nennen Neo Neo. Nur einer benutzt durchgehend Neos Deadname: Agent Smith sagt immer “Mister Anderson”.

Wie Lilly im verlinkten Video erzählt hat, sollte der Charakter Switch ursprünglich in der Matrix eine Frau und in der Realität ein Mann sein, was sie leider streichen mussten. Switch sollte eigentlich explizit trans sein. Ohne weitere Informationen wäre das sowohl als trans Mann als auch als trans Frau interpretierbar. Nach der Befreiung aus der Matrix in der Realität als Mann aufzuwachen könnte bedeuten, Switch ist ein trans Mann. Andererseits müssen reale biologische Körpermerkmale natürlich nicht mit Switchs Identität korrelieren. Neo wird erklärt, ihr Aussehen in der Matrix ist ihr “residual self-image”. Sie sehen aus, wie sie sich selbst innerlich sehen. Also könnte man auch interpretieren, dass Switchs physischer außermatrixlicher Körper zwar dem männlichen Geschlecht zugewiesen würde, sie selbst in der Matrix sich aber instinktiv das Aussehen einer Frau gibt. Weil die Wachowskis selbst geclosetete trans Frauen waren, vermute ich, dass sie mit Switch diesen Instinkt in sich selbst ausleben wollten. So wie ich in Pokémon.

Wie Lana im Video erzählt hat, wollte sie sich wegen ihres unverstandenen und von der Gesellschaft unterdrückten Transseins mit einer U-Bahn das Leben nehmen. Die U-Bahn-Szene aus Matrix ist davon inspiriert. Agent Smith will Neo von einer U-Bahn überrollen lassen und dadurch töten, und er nennt Neo dabei bei ihrem durch die Matrix zugewiesenen Namen. Neos Tod sei inevitable, so wie es alle queeren Menschen träfe. Aber Neo erwidert “My name… is Neo!” und bekommt durch diese Benennung ihrer selbstgewählten wahren Identität die Kraft, dem Zug zu entkommen. Die eigene Identität als trans zu akzeptieren und outzukommen ist der einzige Weg, dem vom System vorgesehenen und ausgelösten Suizid zu entkommen.

Dann ist da natürlich noch der Verräter und Kollaborateur der queeren found family, der Raegan heißt und ein reicher Schauspieler an der Spitze des Matrixsystems sein will.

Am Anfang des Films verschwindet beim Titel “THE MATRIX” das M für male zuletzt, weil Neo noch als Mann lebt. Die darauffolgende erste Szene des Films ist ein Terminal-Text, der “Call trans opt: received” sagt, was scheinbar willkürliche Wörter sind, aber “trans” enthält. Der Film endet mit dem gleichen “Call trans opt: received”-Terminal, und Neo sagt, dass Agent Smith “afraid of us” ist, den queeren Rebellen, die jetzt allen in der Matrix zeigen werden, dass Queersein existiert und sie auch queer sein können. Morpheus und Trinity haben Neo dabei geholfen, ihr Queersein zu verstehen. Nun hilft Neo wiederum anderen dabei. So lange, bis alle frei und sie selbst sind. Neo sagt, es wird eine Welt ohne borders and boundaries where anything is possible. Die Kamera zoomt in den Bereich zwischen den Buchstaben M und F, male und female, und sie verschwimmen, werden als konstruiert und nicht real erkennbar. Trans, nicht-binär, queer, post-gender.

Matrix Resurrections, das nur existiert, weil Warner Brothers mit bestehenden erfolgreichen Franchises mehr Geld machen will, und sie den Film “with or without you [Wachowskis]” gemacht hätten, ist einerseits eine explizite Kritik daran, so wie es selbst beinhaltet, dass in der Matrix die Matrix von Warner Brothers vermarktet und ein weiterer Teil gemacht werden soll, “with or without you [Neo]”.

Der Film beginnt damit, dass Bugs [Silo-Journalistin, Nymeria Sand] die Handlung des ersten Matrixfilms in der Matrix ansieht. Bugs ist blauhaarig und hat vermutlich auch noch Pronomen. Sie symbolisiert die queeren Zuschauer. Neo hat ihr Leben verändert. Sie hat Neo gesehen, sie hat durch Neo ihr Queersein verstanden. Und jetzt ist sie es, die die Befreiung von queeren Menschen weiterbringt. So wie ich queere Menschen gesehen habe und dadurch endlich mich selbst verstanden und akzeptiert habe, und nun auch endlich out bin und alleine durch meine sichtbare Existenz anderen gecloseteten Queeren helfe.

Und natürlich kommt in diesem Film das stereotypischste Symbol des Transseins vor: Spiegel, durch den sie durch und aus der Matrix reisen, so wie trans Menschen hoffen, irgendwann im Spiegel ihr wahres Selbst zu sehen.

Auch eine wichtige Neuerung ist, dass jetzt auch Maschinen/Synthients und Programme auf der Seite der Rebellen sind. Denn unterdrückte Gruppen wie queere Menschen wollen nicht, wie es ihre Gegner oft sagen, einfach nur die Machtverhältnisse umkehren und ihre ehemaligen Unterdrücker selbst unterdrücken. Sie wollen nicht wie Agent Smith in der Matrix aufsteigen und sie selbst beherrschen. Sie wollen eine freie Welt ohne Unterdrücker und Unterdrückte, ohne Grenzen, wo alles möglich ist. Sie sind nicht inhärent gegen Synthients und Programme. Nur gegen die Unterdrückung durch Synthients und Programme. Und natürlich gibt es auch Synthients und Programme, die auf der Seite des Gleichheitskampfes sind. Genau so sollten es auch reale Menschen mit Standardeigenschaften machen. Im Gegensatz zu den “Red-Pill”-Menschen, die die Matrixfilme als Anleitung sehen, wie Agent Smith auch in Wirklichkeit in unseren

ungerechten Systemen im Kampf um den ultimativen Unterdrücker nach ganz oben aufzusteigen und die Welt zu besitzen, statt die Systeme abzuschaffen.

Auch im neuesten Matrixfilm gab es leider keine expliziten queeren Personen, aber die Filme sind trotzdem durch und durch queer.

2.17.2 Sense8

In Sense8, ebenfalls von den Wachowski-Schwestern, ist das anders. Es ist durch und durch allegorisch queer, mit Sensates statt Rebellen als queere Found Family, und durch und durch explizit queer. Und statt Neo als allegorischer trans Hackerin haben wir Nomi als explizite trans Hackerin. Nomi ist trans, wirklich trans, nicht oberflächlich trans. Es ist Teil von ihr, ein wesentlicher Teil, der ihr alltägliches Leben beeinflusst im positiven Selbstbestimmten wie im negativen Fremdbestimmten, aber sie ist auch nicht „nur“ trans und sonst nichts. Sie ist ein ganzer komplexer Charakter. Es ist ein queerer Charakter geschrieben von und aus der Erfahrung von queeren Autoren, und natürlich der queeren Schauspielerin. Nomi ist ein revolutionärer Charakter, in dem trans Menschen und vor allem trans Frauen sich sehen können. Sie ist unser Neo. Sie zeigt uns, dass wir existieren können, dass mehr möglich ist. Dazu ein Zitat von Nomi:

After that, I quit the swim club. I quit trying to fit in, trying to be one of them. I knew I never would be. But more importantly, I didn't want to be. Their violence was petty and ignorant, but ultimately it was true to who they were. The real violence, the violence that I realized was unforgivable, is the violence that we do to ourselves when we're too afraid to be who we really are.

Nomi marcht with pride, Jamie Clayton spielt Nomi with pride, für ihre früheren Ichs, die too afraid waren, und für alle anderen in der Welt und in der Zuschauerschaft, die es noch nicht können.

Das Thema von Sense8 ist Empathie. Genau wie die Synthients mit Menschen zusammenarbeiten. Als wir Bug zum ersten Mal sehen und er Nomi zum ersten Mal als Frau sieht, ist seine Reaktion auf Nomi suboptimal. Man könnte denken, dass es ungut weitergeht. Aber auch Bug ist ganz anders, als man es auf den ersten Blick denkt. Nach der initialen Reaktion gewöhnt er sich schnell daran und behandelt Nomi ganz normal. Er ist sehr nett und sensibel und hat sich als einer meiner Lieblingscharaktere der Serie herausgestellt.

Die Sensates können zwar etwas, was „herkömmliche“ Menschen nicht können. Aber unsere Sensates machen daraus nicht, dass sie überlegen und alle anderen unterlegen wären. Ihre „normalen“ Freunde können zwar nicht einfach so mithören, was die Sensates im Cluster sich gegenseitig hören lassen. Aber statt sie deswegen auszuschließen akkommodieren sie den Unterschied und lassen sie auch teilhaben. Selbstbestimmtes Akkommodieren statt Fremdbestimmung und Eugenik. Die Matrix

zerstören und alle befreien, statt das Spiel der Matrix zu gewinnen und an die Spitze aufzusteigen. There are no rules.

2.17.3 Dark

Soweit ich mich erinnere, war die erste Darstellung einer trans Person in Sachen, die wir [Papa und ich] zusammen geguckt haben, Bernadette in Dark. Ich hab das ja schon ein paar Jahre vorher gesehen, als du es zum Gucken vorgeschlagen hast. Ich hab dann zugestimmt, es noch Mal zu gucken. Natürlich einerseits, weil es sowohl unglaublich gut und so komplex ist, dass man es mehrmals gucken muss, um alles zu verstehen. Aber in meiner Entscheidung war auch, dass wir dann erstmals gemeinsam eine trans Person sehen werden. Davor war ich nervös, aber ich hab mich dafür entschieden, weil ich den Mut aufbringen wollte, dadurch wie gesagt den ersten Indiz dafür zu sammeln, was du über LGBTQIA+-Menschen und spezifisch trans Menschen denkst. Zum Glück hast du nicht besonders auf Bernadette reagiert, was darauf hingedeutet hat, dass du kein Problem mit trans Menschen hast und sie gar als normale und selbstverständliche Menschen siehst.

Zumindest in der Dimension, in der der Großteil der Serie stattfindet, ist sie Sexarbeiterin. Was an sich nicht schlimm ist und ja auch auf der Realität basiert, dass viele trans Frauen auf der Straße ums Überleben kämpfen müssen. Nur wenn auch in Medien alle trans Frauen als Sexarbeiterinnen dargestellt werden, und sonst keine tiefere Persönlichkeit oder Hintergrundgeschichte haben, entsteht in der cis Zuschauerschaft der Eindruck, alle trans Frauen *müssen* Sexarbeiterinnen sein und Transsein ist inhärent sexuell und dient der Sexarbeit. So wie es in “Dressed to Kill” gesagt wurde: “Well that’s the whole idea – they want to become women so they can have sex with men”. Und trans Frauen und Mädchen selbst wird dadurch beigebracht, sie könnten nie etwas anderes werden und ihr Transsein sei sexuell und somit beschämend, tabu und nicht real.

Bernadette war auch leider nur ein Nebencharakter mit wenigen Auftritten. Aber abgesehen davon und von ihrer ungünstigen aber nicht inhärent schlechten Tätigkeit war sie eben einfach ein Charakter wie jeder anderer. Und als dunkles aber realistisches Detail war es Teil der Handlung, dass sie sich ihre Hormone erst als Gegenleistung für Sex mit dem Psychologen Peter Doppler erkaufen muss, der ihre Dienste dann aber nicht mehr in Anspruch nimmt, sodass sie sich mit ihrem durch Sexarbeit verdienten Geld gefälschte Hormonrezepte von Franziska, der Tochter von Peter Doppler, erkaufen muss.

In der zweiten Welt sehen wir später, dass Bernadette da ein Mann ist. Es bleibt offen, ob sie da ein cis Mann sein soll oder nur noch nicht transitioniert hat. An sich im Vakuum ist das kein Problem, aber cis Autoren scheinen besonders gerne trans Menschen in parallelen Universen als cis-Version ihres geburtszugewiesenen Geschlechts darzustellen. Dass das so oft vorkommt und Transsein dadurch implizit als Abweichung und nicht unbedingt die richtige Entscheidung dargestellt wird, ist

suboptimal. Schließlich gibt es Geschlechtswechsel bei Paralleluniversen scheinbar nur bei trans Charakteren. Das Gegenteil stellen cis Autoren dagegen scheinbar nie dar, also entweder bekannte trans Menschen, die in einem Paralleluniversum zum Beispiel weiter transitioniert sind, oder gar Menschen, die wir als cis kennen, die aber im Paralleluniversum transitioniert sind, und die untransitionierte Version dann entweder weiterhin cis ist oder auch durch diese Begegnung eigenes Transsein akzeptiert und auszuleben beginnt.

Als letzte schöne Geste ist Bernadette in der reparierten originalen und nun einzigen Welt weiterhin existent und sitzt mit am Tisch in der finalen Szene.

Allerdings ist sie da in einer festen Beziehung mit Peter Doppler. Wir haben vorher von seiner Tochter Franziska Folgendes gehört:

Du willst die Wahrheit? Okay: Meine Eltern schlafen seit einem Jahr in getrennten Betten. Meine Mutter hat heraus gefunden, dass mein Vater in Wirklichkeit auf Schwänze steht. Die Ehe ist kaputt und niemand spricht es aus. Stattdessen sitzt jeden Tag 'n dickes, fettes Geheimnis mit am Tisch. Und es isst von den Brötchen und von der Butter. Und von der selbst gemachten Marmelade. Und es wird dicker und fetter. Bis es keinen Platz mehr gibt zwischen dem Geheimnis und den Wänden drum herum. Bis man nicht mehr Atmen kann.

Es wird zwar nicht direkt so formuliert, aber praktisch alle Zuschauer interpretieren daraus, dass Peter schwul ist. Und ich vermute mal, dass die Autoren es nicht so radical-trantifa-lunatics-mäßig progressiv-utopisch queer-futuristisch idealistisch sehen, dass primäre Geschlechtsorgane und Geschlecht getrennte Eigenschaften sind, was sexuelle Orientierung angeht. Oder dass sie damit nicht ausschließen wollten, dass er bisexuell ist. Sie meinten damit höchstwahrscheinlich wirklich, dass Peter schwul ist.

Und ich als bisexuell und trans verstehe den ganzen Wirbel um Geschlechtsorgane von Partnern sowieso nicht.

Aber statt zu seiner cis Ehefrau geht er dann zu einer trans Sexarbeiterin. Und ist mit ihr in der originalen Welt zusammen. Als Sexarbeiterin ist das natürlich was anderes, denn da brauchte sie das Geld und vor allem die Hormone, also hat sie da transaktionellen Sex mit einem schwulen Mann toleriert. Aber als Beziehung würden sich selbst schätzende und selbstbestimmte trans Frauen natürlich nicht mit einem wirklich ausschließlich schwulen Mann zusammen sein wollen. Denn dieser Mann sieht sie dann offenbar als Mann und nicht als Frau.

Dass die trans Frau im Happy End mit einem schwulen Mann zusammenkommt ist also unter der oberflächlichen Validierung doch auch noch eine Invalidierung. Und es spielt in diverse transfeindliche und -objektifizierende Narrative, wie zum Beispiel dass trans Frauen nur Fetischobjekte für Männer sind, die schwul sind und „auf Schwänze stehen", sich aber nicht eingestehen wollen, dass sie schwul sind, und deswegen zu trans und intersex Frauen gehen, die im Fall von trans Frauen nur extra

für diese Männer sich als Frauen verkleiden, sodass sie weiterhin von sich behaupten können, heterosexuell zu sein. Und eben generell, das trans Frauen nur schwule Männer wären.

Dazu kommt die durchgehend ungünstige indirekte Invalidierung, dass die Rolle von der schlechtmöglichsten Option gespielt wird: von einem cis Mann. Das perpetuiert den Glauben, auch reale trans Frauen seien nur Männer in Verkleidung, denn schließlich sind ja auch alle fiktionalen trans Frauen so.

2.17.4 Manifest

In Manifest gab es mit Saanvi glaube ich die erste von uns [Papa und mir] gesehene bisexuelle Person. Homosexuelle Charaktere gab es hin und wieder mal, aber Bisexuelle fast nie. Auch in allen anderen Serien, die wir seit dem geguckt haben, sind die immer noch sehr viel seltener. Obwohl sie ja in der Realität häufiger als homosexuelle Menschen sind. Und dann gab es in Manifest sogar zwei davon, Saanvi und ihre Partnerin. Was einerseits negativ interpretiert werden könnte, weil es so wirkt, als wären Bisexuelle nur untereinander und wöllten mit dem Rest der Welt nichts zu tun haben. Und ich weiß noch, wie ich da gedacht hab, wie unglaublich unwahrscheinlich es sein muss, dass sich zwei Bisexuelle treffen. Denn da dachte ich noch, Bisexualität wäre extrem selten. Aber in dieser Beziehung könnte auch die Realität stecken, dass Bisexuelle von der heterosexuellen Gesellschaft und auch signifikant von Homosexuellen ausgeschlossen und abgelehnt werden. Dass Bisexuelle sich also öfter zusammentun passt einerseits dazu, dass es eben eine Eigenschaft und Lebensrealität ist, die beide eint, so wie auch gemeinsame Interessen, als auch dazu, dass sie nur da sicher sein können, voll akzeptiert zu werden. Ähnlich wie auch oft trans Menschen sich untereinander zusammentun, oder diskriminierte Gruppen generell. Da fand ich es toll, dass Ben eine Weile mit Saanvi zusammen war und überhaupt kein Problem mit ihrer Bisexualität hatte und auch ganz alltäglich mit ihr über ihre vorherige Partnerin geredet hat.

2.17.5 Invasion

Bei Invasion gab es Mitsuki, die unter den Hauptcharakteren ist und wo es von Anfang an ein wesentlicher Teil der Geschichte ist, dass sie eine Partnerin hat. Das wird als ganz normal und natürlich dargestellt, gleichzeitig wird aber auch die negative Realität dargestellt, dass ihre Mutter sie nicht akzeptiert, und wie sie nach Hinatas Tod bei Hinatas Vater lügen musste, der es dann aber doch schon wusste und sie vollkommen akzeptiert hat. Japans aktuelle Gesellschaft ist auch generell konservativ und weniger LGBTQ-freundlich, wie auch in den verlinkten Statistiken zu LGBTQ-Demographien sichtbar ist, wo sie meistens im unteren Ende sind.

Nur schade daran ist, dass mit Mitsuki zwar eine lesbische Frau eine große Rolle hat, aber ihre Partnerin stirbt am Anfang, und für den Rest der Serie ist Mitsuki traurig darüber, sie verloren zu haben. In einem Vakuum wäre das eben eine von Millionen

verschiedenen möglichen Geschichten. In unserer Welt aber erinnert es daran, wie ehemals homosexuelle Charaktere, wenn sie als sympathisch dargestellt wurden, zum Ausgleich ein tragisches Ende haben mussten, damit dieser alternative Lebensstil nicht als positiv dargestellt wird, sondern sie das bekommen, was sie verdienen.

2.17.6 Black Mirror

In Black Mirror gab es leider bisher noch keinen (expliziten) trans Charakter, aber gleich zwei in der queeren Community beliebte Folgen, die sich vollständig um Beziehungen zwischen Frauen drehen. Ein Mal die, in der eine Schwarze Frau in einer in VR gefilmten neuen Version eines klassischen Films den heterosexuellen weißen Protagonisten ersetzt, und es somit zu einer sapphischen Liebesgeschichte wird, als sie sich wirklich verlieben. Und dann die Folge mit dem digitalen Leben nach dem Tod, wo die beiden Protagonisten Frauen sind und dann auf ewig zusammen da leben. Ein ungewöhnlich positives Ende für Black Mirror, und für LGBTQ-Geschichten im Mainstream. Und es gab noch weitere kleinere homo- oder bisexuelle Charaktere.

Einen expliziten trans Charakter gab es zwar noch nicht, aber eine doch dazu sehr relevante Folge war “Striking Vipers”, wo der Protagonist zufällig von Anthony Mackie gespielt wurde. Die Folge wird in der queeren Community gemischt interpretiert.

Das generelle Thema, in fiktionalen Welten wie Videospielen und VR als ein anderes Geschlecht zu spielen, kommt trans Zuschauern natürlich sehr bekannt vor. So wie ich in Pokémon und Animal Crossing als weibliche Version von mir gespielt hab und es da erstmals ausleben konnte, sowohl privat alleine als auch in Interaktion mit analogen Freunden im Spiel. Das nicht nur auf Computerbildschirmen und nicht nur in VR-Headset-Bildschirmen zu erleben, sondern in einer futuristischen Art VR, die alle Sinne umfasst, ist da natürlich noch mal ein absoluter Traum. Vollständig sich so fühlen können, wie man gerne sein will, obwohl man es leider noch nicht ist oder vielleicht durch äußere Umstände nie sein darf. Und natürlich der Aspekt, vollständig und ohne Risiken experimentieren zu können, um es erstmals herauszufinden oder um sich darin sicher zu werden.

Dann kommt aber in der Folge noch der verkomplizierende Teil dazu, dass sich Anthonys Charakter Danny und sein platonischer Freund Karl als Frau in der VR-Welt sowohl sexuell als auch emotional verlieben. Das wird besonders durch die gesellschaftliche und ihre eigene internalisierte Homophobie noch mal schwieriger. Dabei wird der trans Aspekt aber scheinbar vernachlässigt und sie fragen sich nur explizit, ob sie das nun schwul macht. Und am Ende küssen sie sich testweise in echt als Männer und finden das scheinbar nicht gut. Man könnte es also interpretieren als eine Geschichte über ungewöhnliche neue digitale Situationen, die nicht in unsere bekannten Muster von Sexualität passen.

Der trans Aspekt ist zwar nicht direkt ausgesprochen, trotzdem aber sehr deutlich präsent. Schon bevor sie in VR gespielt haben, hat Karl als Frau gespielt und Danny

als Mann. Und auch dann in VR spielt Karl immer als Frau und Danny immer als Mann. Karl erzählt, er hat auch mal zur Abwechslung als Mann gespielt, fand das aber nicht gut und hat aufgehört. Danny hat dagegen offenbar kein Bedürfnis, als Frau zu spielen. Karl dagegen schwärmt davon, wie viel besser es ist, eine Frau zu sein. Karls Erleben ist ziemlich offensichtlich trans.

Die Szene, in der sie sich analog küssen, könnte man auch so interpretieren, dass sie es eigentlich wirklich weiterhin genau so mochten, aber wegen internalisierter Homophobie sich nicht getraut haben, das vor der jeweils anderen Person zuzugeben. Dazu kommt noch, dass es mit Karl als Mann war statt als Frau, also war das Selbstempfinden von Karl hier falsch, und auf Danny hat das natürlich auch einen Einfluss. Mit Karl als ausgelebter trans Frau wäre das wahrscheinlich noch mal anders gelaufen.

Dass der Fokus so stark auf Sex liegt, finde ich teilweise suboptimal, weil so bei vielen Zuschauern der Eindruck entsteht, dass es für Karl nur ein Fetisch ist, für Sex eine Frau zu sein, so wie es viele von realen trans Frauen denken. Dabei wird zumindest auch deutlich dargestellt, dass sie es genau so genießt, als Frau einfach nur so mit Danny zusammen zu sein. Und natürlich ist Sexualität etwas vollkommen Normales und Banales, für trans Menschen genau so wie für cis Menschen, also sollte auch diese Darstellung hier vollkommen normal sein. Nur leider wird bei trans Menschen jegliche tatsächliche oder vermutete sexuelle Handlung als Beweis gesehen, dass sie ausschließlich für Sex trans wären und sie somit kein “real transsexual” wären. Und diese Folge spielt da für meinen Geschmack zu sehr rein. An sich ist das aber kein Problem.

Karl ist auch, wenn Danny sie ablehnt, viel zu aufdringlich und seine Grenzen missachtend. Im Vakuum können natürlich Charaktere so sein, aber eine trans Frau als hypersexuell, nur für Sex trans und sehr aufdringlich darzustellen ist sehr suboptimal, denn das bestätigt alle Vorurteile, die gerade als Argumente zur Ausrottung von trans Menschen dienen.

Das Ende ist da im Gegensatz zum lesbischen Happy End auch meiner Meinung nach sehr unzufriedenstellend, wie es ja aber auch sonst oft, aber nicht immer, bei Black Mirror ist. Sie geben es auf, was auch bedeutet, dass Karl ihr Transsein aufgibt, als etwas ansieht, das sie nur virtuell sein kann aber niemals real, und nun weiterhin unglücklich als Mann lebt. Aber als Kompromiss, um Dannys zerbrechende Ehe zu retten, vereinbaren er und seine Frau, dass sie ein mal im Jahr quasi „fremdgehen“ dürfen, er in VR mit Karl als Frau. Dabei war Danny ja offenbar unglücklich mit seiner Frau. Sie bleiben also scheinbar in einer zerbrochenen Beziehung, unter anderem für die Kinder, aber das ist ja für alle Beteiligten einfach nur ein grauenhaftes und falsches Leben. Sie leben alle unglücklich und im closet weiter. Sehr deprimierendes Ende. Und Polygamie wird hier als einmal jährliches vertraglich erlaubtes sündhaftes Fremdgehen als Verschnaufpause von einer üblich dystopischen obligatorischen heterosexuellen Ehe dargestellt, statt queerfuturistisch als etwas Positives ganz

Normales auf Augenhöhe, so wie bei Sense8. Denn es ist willkürlich, dass es als vollkommen normal und unhinterfragt gilt, mehrere platonische Freunde zu haben, aber bei romantischen und sexuellen Beziehungen darf es immer nur eine Person sein, auch wenn man eigentlich mehrere Personen liebt.

Und wie gesagt, es ist schade und ungünstig, dass die Autoren extra Lesben ein wohlverdientes emotionales Happy End geben, eine trans Frau aber dystopisch im closet als heimlichen Fetisch eines fremdgehenden Mannes enden lassen. Selbst die Star-Trek-Folge endet froh mit allen gerettet, aber trans Frauen und queer-questioning Leute sind auch bei Black Mirror so unglücklich gemacht, wie die aktuelle Realität sie macht.

Sehr gut fand ich natürlich, dass hier mein geliebter Anthony Mackie vorkommt und dann auch noch mit einer trans Frau zusammenkommt. Als wäre es für mich gemacht. Beziehungsweise nicht ganz für mich gemacht, weil ich nach meiner bisherigen Interpretation eher nicht mit der Folge zufrieden bin. Aber ich bin natürlich immer offen, Sachen in einem anderen Licht zu sehen und neu zu interpretieren.

2.17.7 Umbrella Academy

Bei Umbrella Academy gab es Klaus, der von ich glaube Anfang an als nicht heterosexuell dargestellt wurde, was offenbar eine Änderung für die Serie ist, während er in den originalen Comics ein Standardmensch war. In Orientierung, Geschlechtsidentität und geschlechtskodierten Äußerlichkeiten macht er einfach alles so, wie er will. Queer. Wie es sein Schauspieler ausdrückt: “Klaus is completely not your typical cape-wearing, Captain America-style superhero, he's the far, far end of the, let's say, the male spectrum. He's not necessarily a man, he's kind of just this creature that's not bound by traditional societal norms like 'man', 'woman', 'masculinity', 'femininity'. He just sort of... is”.

Er ist ein „femininer“ “flamboyant” queerer als Mann interpretierter Charakter, und der einzige nicht-heterosexuelle Mann unter den Hauptcharakteren, sodass es in allgegenwärtige negative Stereotype spielen könnte. Aber er ist ein vielfältiger, tiefer, interessanter und vollwertiger Charakter. Sein Queersein wird nie als Witz an sich benutzt oder irgendwie invalidiert, und ist so eine positive Darstellung von “flamboyant queer men”, die es natürlich auch wirklich gibt, nur das ausschließliche Darstellen als flamboyant und als Witz ist das Problem. Klaus ist nicht dadurch definiert, „Der Queere Charakter“ zu sein und sonst nichts, aber gleichzeitig sind sein Charakter und seine Handlung von seinem Queersein beeinflusst. Er ist nicht ein Standardmensch, bei dem als Remake nur die weibliche Partnerin durch einen männlichen Partner ersetzt wurde und sonst alles identisch ist, sondern er ist durch und durch ein queerer Charakter. Inklusive dem Tragen von Röcken als als Mann interpretierter Charakter, was extrem selten ist. Das hat mich sehr gefreut.

Sein Queersein wird vielfältig, realistisch und positiv dargestellt, aber es werden auch zur Zeit der Handlung realistische negative Erlebnisse dargestellt, wie als er in der früheren Vergangenheit seinen in der späteren Vergangenheit in Vietnam kennengelernten Partner als jüngere Version gefunden hat und ihn davor retten will, von seinem homophoben Vater zum Militär geschickt zu werden, um seine faggotry auszumerzen und einen real man aus ihm zu machen. Gleichzeitig dominiert das Negative nicht und es wird erfolgreich vermieden, LGBTQ-Sein als inhärent und ausschließlich bemitleidenswert darzustellen, sodass die Zuschauer sich auf die Schulter klopfen können, weil sie sagen, wie tapfer diese komische aber doch irgendwie zu tolerierende Randgruppe doch ist. Es wird auch Queer Joy dargestellt. Klaus hat mir sehr gefallen.

Und dann ist da natürlich auch noch Elliot Page als Viktor, und damit glaube ich der erste trans Mann, den ich in Mainstreammedien gesehen habe, denn die sind noch mal seltener als Bisexuelle dargestellt. Es war sehr gut und nett, dass sie seine Rolle wegen seiner Transition auch mittendrin als trans umgeschrieben haben und somit ihm erspart haben, weiter wie zum Beispiel auch in Inception die Frau spielen zu müssen, die er bisher sein ganzes Leben in der Realität spielen musste. Und dadurch gab es in einer sehr beliebten Serie eine sehr dringend gebrauchte seltene Repräsentation von trans Männern, obendrein tatsächlich von einem echten trans Mann gespielt und nicht schlimmstenfalls von einer cis Frau als Mann verkleidet. Ich fand es etwas schade, dass wir nicht mehr Details zu Viktors Gedankenprozess und Transitionsprozess gesehen haben, so wie Klaus' Queersein vergleichsweise detailliert und vielfältig dargestellt wird. Viktors Transsein hat realistische Auswirkungen auf die Handlung, wir sehen sein Coming Out und die unterschiedlichen Arten von positiven Reaktionen seiner Geschwister, von Spock-mäßigem sinngemäßem „Alles klar, super, anyway, back to regular business, alles ist wie immer, nur Viktor ist eben jetzt selbstverständlicherweise Viktor" von Five, Diego und Klaus, bis hin zu Luthers schüchternem, sanftem Ausdrücken von Freude, bei gleichzeitiger Unsicherheit, wie er seine Freude und Akzeptanz am besten ausdrücken sollte. In jedem Fall wird Viktor herzlich als ihr Bruder akzeptiert und inkludiert. Wobei ich bei Klaus doch eine enthusiastischere und involviertere Reaktion vermutet hätte. Er sollte ja mehr oder weniger gut Wissen, wie schwer es ist, das lange nicht zu verstehen und zu verheimlichen, und es dann anderen zu erzählen, und ich könnte ihn mir gut vorstellen als erfahrenen enthusiastischen Queer Mentor für Viktor. Ähnlich wie er ja auch seinem erwähnten Partner geholfen hat.

In dieser Folge bekommen wir einen kleinen Einblick in Viktors transspezifisches Innenleben, zum Beispiel in der obligatorischen Spiegel-Szene, und sein Transsein ist gut dargestellt als ein signifikantes Ereignis für den Charakter und für seine Beziehungen zu anderen Charakteren. Im weiteren Verlauf sehen wir den Fortschritt seiner medizinischen Transition im langsamen Wirken der Testosteron-HRT, vor allem in der Stimme. Aber soweit ich mich erinnere, wurde danach nie wieder wirklich sein Innenleben gezeigt oder generell davon beeinflusste Handlungsstränge oder Ereignisse. Wir sehen nichts davon, wie er HRT bekommt und nimmt, und zum

Beispiel wie er sich über die voranschreitenden Änderungen freut. Er ist ganz selbstverständlich ein Mann, und HRT macht HRT-Sachen, aber nichts davon wird genauer beleuchtet. Das fand ich schade.

Auch eine wichtige Sache an seiner Darstellung ist, dass er ein Charakter ist, den wir erst als cis im falschen Geschlecht kennengelernt und so in unserer Vorstellung verfestigt haben, und erst dann ist er outgekommen und wir müssen unser Bild von ihm und unsere für ihn benutzten Wörter ändern. Die wenigen trans Charaktere, die es gibt, sind in der Regel von Anfang an als trans dargestellt. Das ist auch sehr wichtig, damit wir sehen, dass sie eben einfach natürlich ihr Geschlecht sind. Aber es ist auch wichtig zu zeigen und zu normalisieren, dass jeder trans sein kann, und Coming Outs eben einfach passieren und man sich dann an einen anderen Namen gewöhnen muss.

2.17.8 The OA

In The OA war es wiederum der andere Fall: Buck wird von Anfang an als trans Junge dargestellt. Das hab ich schon sehr früh erkannt, und es wurde dann auch schnell explizit durch kurze Bemerkungen der anderen Jungen, Szenen in seinem Zuhause, wo seine Eltern ihn nicht akzeptieren und deadnamen, und natürlich hat die Lehrerin sie immer alle als “my boys” bezeichnet. Bis dann in der Szene, als sie auf der Flucht waren und bei McDonalds oder so am Bildschirm eine Vermisstennachricht über Buck lief, wo er als “transgender teen” bezeichnet wurde und es somit so offensichtlich wurde, wie es nur geht.

Hier ist dann auch wieder der schon in Dark erwähnte Fall von einer trans Person, die in einem Paralleluniversum ihr geburtszugewiesenes Geschlecht ist oder die weniger weit transitioniert ist, statt genau so weit oder gar weiter. Ich hab es so interpretiert, dass diese Version von Buck höchstwahrscheinlich auch trans ist, aber noch mindestens geclosetet bis hin zu noch ein Egg vor dem Verstehen und Eingestehen des eigenen Transseins. So interpretiert es auch sein Schauspieler Ian Alexander, der zum Beispiel auch im originalen Spiel The Last of Us einen trans Jungen gespielt hat, der in der Serie ab Season 3 vorkommen soll, und offenbar auch in Star Trek Discovery den ersten expliziten absichtlichen trans Charakter in Star Trek, und der mittlerweile they/he benutzt und sich als non-binary transmasculine bezeichnet. Leider werden wir es ja nie erfahren, weil OA natürlich gecancelt wurde. Und so bleibt es für immer beim ungünstigen Deadnamen von Buck in allen Szenen dieses anderen Universums, die im Vakuum bei einer fertigen Geschichte normal und gut hätten sein können, in unserem Universum aber dem Muster entspricht, trans Menschen unter anderem in dieser Art Geschichte ihr Geschlecht abzusprechen. Nur Buck ist im Paralleluniversum ein anderes Geschlecht, kein anderer Charakter.

Aber Buck selbst ein sehr guter und revolutionärer Charakter.

2.17.9 The Last of Us

In The Last of Us gab es zuerst die dedizierte Episode über das mittelalte schwule Paar Bill und Frank, das sich in der Zombieapokalypse findet und ein den Umständen entsprechend langes und glückliches Leben zusammen lebt. Eine unglaublich schöne Geschichte, die endlich mal diese Seite zeigt, statt nur Witzcharakteren, Bösewichten oder wegen ihrer Abartigkeit verdiente tragische Enden.

Und das war noch lange nicht alles Queere in der Serie und auch in den originalen Spielen, von denen ich bis zur Serie immer nur dachte, das wären irgendwelche langweiligen realistischen Zombie-Shooter, aber in Wirklichkeit sind es offenbar queere Meisterwerke. Ellie ist lesbisch, was wir mehrfach sehen, im Rückblick zu ihrem ersten Biss, bei dem ihre da gerade noch zum girlfriend gewordene Freundin gestorben ist, aber sie überlebt hat, und in der Gegenwart, zum Beispiel später als sie mit Dina zusammenkommt, die wiederum bisexuell ist und erzählt, wie ihre Eltern ihr gesagt haben, sie müsse sich zwischen hetero- und homosexuell entscheiden. Dabei gibt es auch Details, wie als Ellie an einer Regenbogenflagge vorbeireitet und nicht weiß, was sie bedeutet, weil sie in der Zombieapokalypse vollkommen ohne LGBTQ-Wissen aufgewachsen ist, wo der gesellschaftliche Fortschritt auf dem Stand von vor der Apokalypse eingefroren ist. So wie auch die gleichgeschlechtliche Ehe nie legalisiert wurde, sodass die selbstgemachte Hochzeit von Bill und Frank noch mal bedeutungsvoller ist.

Wie schon erwähnt hat Ian Alexander im Spiel den trans Jungen Lev gespielt, aber jetzt wurde für Season 3 ein cis Mädchen dafür gecastet. Das ist nicht inhärent schlecht, aber in der jetzigen Realität sehr schade und der schlechtmöglichste Fall, denn so ist Lev ein als Junge verkleidetes Mädchen. Und es ist eine Verschlechterung zum Original.

Und Pedro Pascal advokiert offen für trans Menschen, inklusive seiner eigenen Schwester.

2.17.10 For All Mankind

In For All Mankind ist ja unter anderem das Thema, dass durch das nie geendet habende Space Race der technologische und gesellschaftliche Fortschritt beschleunigt wurde. Dazu wird am Anfang der Fokus vor allem auf die Gleichberechtigung von Frauen gelegt, aber auch von homosexuellen und Schwarzen Menschen. Star-Trek-mäßig. Das finde ich natürlich sehr gut und wichtig. Nur hatte ich den Eindruck, dass Frauen dann schnell und ohne wesentlichen Gegenwind akzeptiert wurden. Es wurde so dargestellt, als wäre die Gleichberechtigung von Frauen natürlich und offensichtlich, und natürlich kann niemand wirklich was dagegen haben. So war es aber nicht, und so ist es immer noch nicht. Aber die Gleichberechtigung wurde erreicht, und da beschwere ich mich nicht. Die

Diskriminierung wurde überwunden und dann sind für den Rest der Serie viele wichtige Charaktere Frauen, und auch people of colour sind dabei.

Bei Homosexualität war es aber nach meiner Auffassung anders. Anfangs wurde da um Ellen und Larry und ihr Umfeld lange viel gezeigt. Inklusive dem Druck, zwischen out zu sein und der queeren Community zu helfen, oder einem stabilen Leben wählen zu müssen, und ihrer Beard-Hochzeit. Da ist es verständlich, dass dann auch mal längere Zeit nichts passiert ist. Und dann kam noch der schwule Marsastronaut dazu.

Bis dann Ellen als erste weibliche und homosexuelle und bemerkenswerterweise republikanische Präsidentin erst Bill Clintons neutralen unpolitischen Kompromiss zwischen homosexueller Freiheit und Ausrottung, die natürlich beide gleich extrem und schlecht sind, "don't ask, don't tell" beschließt, nach dem das Militär nicht mehr, wie es üblich war, alle neuen Soldaten nach ihrer sexuellen Orientierung fragt, aber Homosexualität im Militär weiterhin illegal war. Nur solange sie im closet bleiben, dürfen sie rein. In der Realität dürfen Homo- und Bisexuelle erst seit 2011 ins US-Militär. Trans Menschen dagegen durften nur 2016-2019 und 2021-2025 im Militär sein. Gerade errungener Fortschritt wurde wieder abgeschafft.

Wobei das auch wieder ein ähnlicher Fall wie die Ehe ist. Ehe und Militär sind beide uralte grundlegend schlechte Institutionen, und beide gehören abgeschafft, natürlich mit positiven oder notwendigen Aspekten in anderer Form neu gedacht. Statt wieder nur den Fortschritt darauf umzulenken, Gruppen, die nicht vom gesellschaftlichen System akzeptiert werden, in bestehende negative Systeme zu assimilieren, sollten diese Systeme für alle abgeschafft und eine bessere Star-Trek-Welt für alle geschaffen werden. Aber solange es ein Militär gibt, darf es darin natürlich keine Exklusion von bestimmten Gruppen geben.

Und dann kommt sie selbst doch auch out, und darauf gibt es zwar auch signifikante Gegenreaktionen, die aber keinen Erfolg haben. Und das wars mit Queer History in der Alternative History von For All Mankind. Außer einer kleinen Erwähnung, dass sie auch noch gay marriage legalisiert hat. Aber während Frauen nach ihrem Gleichberechtigungskampf permanent vertreten waren, werden die Queeren abgeschafft, sobald Queerphobie gelöst wurde. Nach dem detaillierten Handlungsstrang um Ellen und Larry gab es nichts Queeres mehr, bis auf eine einzelne scheue Bemerkung, dass ein Charakter off-screen einen gleichgeschlechtlichen Partner hat. Das fand ich sehr schade und zeigt, wie wenig auch heute noch LGBTQ-Menschen normalisiert sind. Cis Frauen sind zwar minderwertig, aber sie existieren offensichtlich. LGBTQ-Menschen darzustellen dagegen ist ein hochpolitischer Akt, und sobald ihr Problem „gelöst wurde" konnte man aufhören, sie zu inkludieren. Und es ist auch wie bei Frauen das Problem, dass es als mit einem Mal „gelöst" dargestellt wird statt ein kontinuierlicher Gleichberechtigungskampf, so wie auch die Expansion in immer weitere Weiten des Weltraums kontinuierlich und mit Rückschritten ist.

Noch dazu kommt, dass die reale AIDS-Krise nur in einer einzigen kurzen Szene erwähnt wurde, in der der schwule Astronaut von den anderen Astronauten abgelehnt wird, weil sie sich nicht mit HIV infizieren wollen. Mehr nicht. Nichts darüber, wie Ellen als lesbische Präsidentin während der AIDS-Pandemie es anders gemacht hat, nichts darüber, wie es den LGBTQ-Gleichberechtigungskampf beeinflusst hat. Homosexuelle sind eben einfach da, und dann lösen sie die offensichtlich irrationale Homophobie, und fertig.

2.17.11 Hourou Musuko

Letztes Jahr hab ich die Anime-Version des Mangas „Hourou Musuko“ (放浪息子) (Wandering Son), der von 2003-2013 lief, geguckt. Die Anime-Version ist von 2011 und beinhaltet nur einen Teil aus der Mitte der gesamten Handlung. Hourou Musuko wurde von einer cis Frau geschrieben und dreht sich ausschließlich und explizit um den Alltag von fiktionalen trans Kindern. Die Protagonistin ist trans Mädchen Nitori Shuuichi. Dazu gibt es noch als primäre Hauptcharaktere das trans Mädchen Ariga Makoto und den trans Jungen Takatsuki Yoshino.

Alle trans Charaktere werden ernst und relativ realistisch dargestellt, statt wie so oft als Witzcharaktere. Ihr Transsein steht im Vordergrund. Die drei trans Kinder können ihr Transsein gemeinsam ausleben und akzeptieren und verstehen sich, und sie gehen sogar regelmäßig gemeinsam undercover (falls es nicht automatisch ist, aktivier Untertitel im Videoplayer) als ihr wahres Geschlecht gekleidet durch die Stadt. Teils auch mit cis Freunden. In diesen Aspekten ist es ein absoluter Traum jeder trans Person.

Zusätzlich zu den positiven Momenten der Trans Joy ist sehr viel realistische Negativität dabei. Shuuichis ältere Schwester bezeichnet sie wegen ihres Transseins als krank. Schüler mobben sie. Und sie müssen die meiste Zeit unglücklich und geclosetet rumlaufen. Am Ende der ersten Folge ist zum Beispiel diese Szenenansammlung, in der Shuuichi heimlich Kleidung von ihrer Schwester anzieht, als diese das Haus verlassen hat. Aber dann kommt sie unerwartet noch mal zurück, und reagiert erwartet sehr negativ, inklusive sie “kleiner Bruder“ (otouto) zu nennen, was in der Übersetzung der Untertitel verloren gegangen ist. Shuuichi rennt aus dem Haus und weinend durch die Straßen, sich selbst als krank bezeichnend, während die „Kamera“ zeigt, wie alle in der Umgebung sie anstarren. Spätestens bei dieser Szene muss ich jedes mal genau wie Shuuichi schluchzen. Es bringt die realen Gefühle von trans Menschen sehr deutlich rüber.

Glücklicherweise trifft sie zufällig auf den erwähnten befreundeten trans Jungen Yoshino, der ihr hilft und mit dem sie wieder sie selbst sein kann und ganz selbstverständlich so akzeptiert wird. Und sie sprechen über ein Mädchen in ihrer Klasse, die die Schuluniform für Jungen angezogen hat, was Yoshino sich auch trauen will.

Diese Szenen sind sehr realistisch, bringen die richtigen Gefühle rüber und zeigen gleichzeitig die Negativität von außen, als auch die Positivität von innen. Aber insgesamt bin ich, was den Anime angeht, zwiegespalten.

Die Untertitel misgendern die trans Charaktere durchweg, aber das ist natürlich nur die Schuld der Übersetzer. Aber ich verstehe genug Japanisch, um zu merken, dass die trans Charaktere auch unter sich praktisch immer die geschlechtsspezifischen Wortformen ihres geburtszugewiesenen Geschlechts für sich selbst benutzen. Shuuichi zum Beispiel benutzt für sich selbst immer „boku“, eine der männlichen Formen von „ich“. Sie benutzt soweit ich mich erinnere nur ein Mal stattdessen die geschlechtsneutrale und häufiger von Frauen benutzte Form „watashi“, und zwar in einer Szene, sich die trans Mädchen ein letztes Mal dabei filmen, wie sie mit ihrer noch von Testosteron unbeschädigten Stimme sprechen, bevor die bevorstehende Pubertät einsetzt. Da sagt Shuuichi, während sie gefilmt wird, ein Mal „watashi“.

Generell finde ich, dass die (absichtlich und realistisch) negativen Szenen deutlich überwiegen. Lange Zeit geben sie ganz auf, ihr Transsein im Geheimen auszuleben, und auch sonst sind die meisten Charaktere die meiste Zeit feindselig gestimmt. Es ist also insgesamt zwar gute Trans Joy dabei, aber deutlich mehr Trans Suffering. Ich fand den Anime insgesamt sehr deprimierend.

Dass Shuuichis und Makotos Stimmen meist sanft klingen, dann aber, wenn sie lauter werden müssen, wie zum Beispiel als Shuuichis Schwester sie angreift, schon das Testosteron in ihrer Stimme hörbar wird, ist realistisch, und schrecklich. So wie es schon bei mir permanent geschehen ist.

Später traut sich Shuuichi tatsächlich dazu, als Mädchen zur Schule zu gehen. In Mädchenuniform und ihrer Perücke. Und es kommt wie erwartet. Sie wird zum Gespött der Schüler und als krank angesehen, die Lehrer sind geschockt, nehmen sie aus dem Unterricht und rufen ihre Eltern, die sie abholen und nicht akzeptieren. Wobei der Vater später doch sagt, dass sie sich vielleicht dabei geirrt haben, zu denken, Shuuichi wäre ein Junge. Aber nach diesem Erlebnis bleibt Shuuichi depressiv in ihrem Zimmer und geht längere Zeit nicht mehr zur Schule. Als sie dann später erstmals doch wieder hingeht, wird sie natürlich weiterhin verspottet.

Yoshino ist auch als Junge zur Schule gegangen, in der Jungenuniform und weiterhin mit seinem immer kurzen Haar. Während Shuuichi von Schülern verspottet und von Lehrern als krank angesehen wird, wird Yoshino nur leicht gerügt. Dass „Frauen“ „Männerkleidung“ tragen wollen, wird vergleichsweise toleriert. „Männer“, die „Frauenkleidung“ tragen wollen, sind dagegen geisteskrank und müssen aus dem öffentlichen Raum entfernt werden.

Das alles ist leider sehr realistisch, aber auch sehr deprimierend, und so ist der Großteil der Geschichte. Das deprimierende Trans Suffering kulminiert darin, dass am Ende Shuuichi es akzeptiert, dass ihre Stimme nun permanent testosteronisiert wird und sie nichts dagegen tun kann. Und das wird als Happy Ending dargestellt,

dass sie ihre Realität und ihren Körper als inevitabel und alternativlos akzeptiert und trotzdem glücklich werden kann. Eine absolute Horrorvorstellung, und ein sehr schädliches Signal, das den Zuschauern sagt, Geschlechtsdysphorie wäre ja doch gar nicht so schlimm und trans Menschen sollen einfach akzeptieren, dass sie inevitabel eine unerwünschte Pubertät durchmachen müssen und möglicherweise für immer als das unerwünschte Geschlecht leben müssen. Alles andere wäre nur ein “struggle against reality”, wie Reg aus Life of Brian so unschön sagte.

Das erinnert auch daran, wie dem schon erwähnten trans Mädchen Hoshikawa Lily aus Zombie Land Saga von ihrem Vater gesagt wurde, sie müsste die beginnende Pubertät nun mal akzeptieren. Die cis Autorin von Hourou Musuko mag sich über trans Themen informiert haben und vieles richtig darstellen, wie zum Beispiel auch den Binder-Kauf von Yoshino, aber dieses Ende wirkt so, als wüsste sie nicht von HRT und der Möglichkeit, die Pubertät in die gewünschte Richtung zu lenken. Natürlich ist es gut möglich, realistisch zu zeigen, dass sie da vermutlich als Kinder im Jahr 2003 in Japan nicht drankommen würden. Aber die Kinder sind ja selbst gut informiert und auch mit einer erwachsenen trans Frau als Mentorin vernetzt, sie sollten also definitiv wissen, dass es HRT gibt und dann beklagen, dass sie nicht drankommen, oder gar illegal selbstbestimmt von der erwachsenen trans Frau mit Hormonen versorgt werden.

Da endet der Anime also in einem schrecklichen dystopischen Ende, das als Happy End verkauft wird, aber der Manga geht offenbar noch lange weiter. Shuuichi gibt zum Glück trotz ihrer Pubertät nicht auf, ein Mädchen zu sein. Anders ist es aber mit Yoshino. Er detransitioniert am finalen Ende offenbar tatsächlich. Was an sich schon schädlich ist, und dann passiert es auch noch mit dem meines Wissens nach einzigen trans Jungen, passend zu dem Narrativ, trans Jungen und Männer wären nur naive arme Mädchen und Frauen, die selbstverständlich nicht wissen, was sie wollen, und nur von der Agenda der vergewaltigenden Männer im Kleid getäuscht wurden, und die selbstverständlich früher oder später detransitionieren werden, mit Reue und irreversiblem Schaden.

Hourou Musuko macht viel unerwartet gut, aber auch viel schlecht. Letztenendes ist es doch nur wieder eine trans Geschichte geschrieben von einem cis Menschen, der nur ein bisschen was über trans Menschen gelesen hat, und zwar positiv eingestellt ist, aber in der Praxis doch nur wenig Ahnung hat. Nur dafür überraschend vergleichsweise tiefgreifend und realistisch. Und vor allem ist der Großteil Trans Suffering, sodass es trans Menschen (oder zumindest mich und in der aktuellen Phase meiner eigenen Transition) deprimiert und cis Menschen dazu anregt, trans Menschen als inhärent bemitleidenswert und tragisch zu sehen. Es ist nicht schlecht, aber wirklich authentische Geschichten von trans Menschen selbst sind wirklich gut, und um die sollte es gehen.

Der Anime zeigt aber schon einiges an Trans Joy, was ich unglaublich schön finde, und auch in den negativen Szenen ist einiges Ersehnenswertes dabei, wie zum

Beispiel die Vorstellung, sich zu trauen, als das gewählte Geschlecht in der Öffentlichkeit rumzulaufen und gar so zur Schule zu gehen. Ich wünschte, ich hätte das alles so früh verstanden und akzeptiert wie die Kinder in Hourou Musuko. Aber gleichzeitig ist mir dadurch zumindest auch das erspart geblieben, was Shuuichi dafür zum Beispiel nach ihrem Coming Out in der Schule durchmachen muss. Das ist der Preis dafür, als trans Frau out zu sein. Man muss auswählen zwischen jahrzehntelangem Selbsthass und sich selbst nicht zu verstehen, oder sich zu verstehen, aber dafür noch mehr von außen niedergemacht zu werden. Was man oft schon vorher wurde, weil das Umfeld doch schon früh merkt, dass an einem irgendwas Schwuchteliges ist. Und auch heute ist es noch so.

Der Anime ist auch künstlerisch sehr wertvoll. Die verlinkten Szenen haben sehr detaillierte und bewusste „Kameraführung“, wo nicht nur natürlich das klassische Element des Spiegels benutzt wird, in dem Shuuichi sich selbst als Mädchen sieht, sondern auch zum Beispiel die Benutzung von Perspektiven und die Platzierung von Objekten wie den Balken vom Fenster oder vom Bett als Trennung zwischen Shuuichi, ihrer Schwester und deren Freundin. Und die Musik ist unglaublich gut, sowohl innerhalb der Folgen als auch vor allem der Abspann. Der auch visuell künstlerisch sehr schön ist, aber da sind Shuuichi und Yoshino wieder in den falschen Schuluniformen statt in ihren gewünschten Uniformen oder privaten Kleidungsstücken, und Yoshino hat zumindest weiterhin wie immer seine kurzen Haare, aber Shuuichi hat auch ihre kurzen Haare statt ihrer Perücke oder gar eigenen lang gewachsenen Haaren. Das ist nicht unbedingt schlecht, es passt vor allem das Ende des Abspanns, wo sie sich gegenüberstehen, dazu, dass sie gerne gegenseitig Geschlecht und Namen tauschen würden, und dass jeder ungewollt das hat, was eigentlich das Gegenüber haben wöllte. Aber es ist doch auch schade und etwas mehr von ihnen als ihr gewähltes Geschlecht wäre schön gewesen.

2.18 The Orville

Nach unter anderem der infamosen American-Dad-Folge „Quadmire's Dad“ und Seth MacFarlanes Ignorieren jeglicher Kritik von “stupid homosexuals” über seine angeblich sympathischen Darstellungen von transsexuals als inhärent abstoßend, hat er sich dann später in Orville tatsächlich die Mühe gemacht, einen positiven und wirklich sympathischen trans Charakter zu schreiben. Topa.

Topa war gut gemeint und ist an sich auch ein sehr guter Charakter. Trotz bester Absicht ist hier aber durch Uninformiertheit einer cis Person versehentlich teils eine gegenteilige Wirkung erzielt worden. Topa wurde als trans Mädchen erdacht, und natürlich ist sie offensichtlich explizit trans, aber ihre spezifische Geschichte innerhalb des Universums und der Gesellschaft der Moclans passt perfekt auf intersex Menschen, nicht perisex (das Gegenteil von intersex) trans Menschen.

Die aktuelle Gesellschaft der Moclans behauptet, es gäbe nur ein Geschlecht: Männlich. Sie haben kein binäres Geschlechtssystem, sondern ein unäres Geschlechtssystem. Sie sagen, es gäbe nur männliche Moclans, geben aber gleichzeitig auch zu, dass ungefähr alle 75 Jahre eine Frau geboren werde. Frauen seien aber ein minderwertiger biologischer Sonderzustand, den es zu vermeiden oder zu „heilen“ gilt. Frauen sind nur defekte Männer. Wenn ein Mädchen geboren wird, wird dessen Anatomie direkt zur gesellschaftlich als normal angesehenen Version umoperiert, ohne dass das Baby zustimmen oder ablehnen kann. Und dann wird die Information, dass das Kind nicht „als Junge geboren wurde“, geheim gehalten, vor allem vor dem Kind selbst.

Das entspricht exakt dem, was wir in unserer Gesellschaft mit Menschen machen, die wir als Abweichung von unserem binären biologischen Geschlechtssystem ansehen. Wir sehen sie als inhärent biologisch gestört an, operieren sie willkürlich und fremdbestimmt zu einer der beiden akzeptierten Formen um, und verschweigen es dem Kind dann. Topa ist keine trans Geschichte als Space-Allegorie, Topa ist eine intersex Allegorie. Und zusätzlich dazu ist sie textuell trans, weil sie sich später nicht mit dem ihr bei der Geburt sozial und operativ zugewiesenen Geschlecht identifiziert.

Topas Geschichte ist an sich positiv und unproblematisch, zumindest nach meinem aktuellen eingeschränkten Wissen über intersex Menschen. Das Problem ist vor allem, dass der intersex Aspekt nur ein Versehen war und nicht als solches behandelt und kommuniziert wird. Die Macher und berichtende Medien bezeichnen Topa ausschließlich als trans, nicht als intersex. Durch ihre intersex Aspekte entstehen so aber Sachverhalte, die sowohl von der pro-trans und pro-intersex Seite als positive Repräsentation interpretiert werden können, als auch von der anti-trans Seite. Anti-trans Leute sehen in Topa nämlich nicht ein trans Mädchen. Sie sehen in Topa ein „echtes“ „biologisches“ cis Mädchen, das bei ihrer Geburt sofort und gegen ihren Willen in einer aufgezwungenen “transgender operation” verstümmelt wurde, dann

aber später heroisch detransitioniert ist. Das ist sogar im Text unabsichtlich durch Uninformiertheit von Autor Seth MacFarlane bestätigt worden, weil Captain Ed Mercer Topas aufgezwungene intersex Operation als “You want to perform a transgender operation on a child?” bezeichnet. “Transgender operations” sind selbstbestimmt und gewollt. Nicht jede Operation, die auch trans Menschen in Anspruch nehmen, ist deswegen in jedem Fall immer eine “transgender operation”. Vor allem in diesem Fall, denn da ist es eindeutig eine intersex operation, so wie sie auch in unserer Realität auch heute noch weitverbreitet passieren. Dass sie es so nennen, zeigt deutlich, dass die involvierten Menschen das nicht verstanden haben und versehentlich als Allegorie zu trans Menschen etwas erfunden haben, was zufällig intersex Menschen gleicht. Ein ähnlicher Fall ist auch bei Star Trek passiert, wozu ich gleich komme.

Topas Coming Out an ihre Eltern ist gut dargestellt, aber wieder durch den nie benannten und als trans perisex bezeichneten intersex Aspekt wird es von vielen transfeindlichen Leuten als ihre Seite bestätigend interpretiert. Es ginge um ein Kind, das herausfindet, ein Opfer von kommunistischen schwulen Eltern und einer Antifa-Gesellschaft geworden zu sein, die nach dem Motto “transgender for everybody” unschuldige Babys transt. Aber jetzt findet sie es heraus und will natürlich zurück zu ihrer inhärenten biologischen Bestimmung. Das ist aber keine Schuld dieser spezifischen Szene, sondern des Framings um die Serie herum und der Unsichtbarmachung von intersex Angelegenheiten zum Schutz des angeblichen binären Geschlechtssystems, genau wie bei den Moclans.

Um Topas Transition gab es aber viele sehr gute und emotionale Szenen. Sie sagt immer wieder in dieser und anderen Szenen, sie war “born female” und ihr verändertes Äußeres hat ihr Inneres nicht verändert. Das ist alles wahr und gut. Nur im perisex Framing wirkt das so, als sage Topa als trans Junge, keine “transgender operation” könne ihr Geschlecht wirklich ändern und sie war immer weiterhin ihr „biologisches Geschlecht“, zu dem sie jetzt detransitioniert. Aber an sich und sonst sind diese Szenen natürlich sehr schön, wie Bortus’ vollständige Akzeptanz, und traurig realistisch in Klydens Ablehnung, wo Bortus Topa emotionalerweise verteidigt.

Es war auch schön, wie dann alle auf der Orville sich zusammentun, damit Isaac die diesmal wirklich “transgender operation” an ihr vollziehen kann, und damit die Allianz zwischen der Union und Moclus riskieren. Als Topa fertig in diesem Fall tatsächlich einmalig schnell ganzkörperlich „umoperiert“ ist, kommt natürlich die stereotypische Spiegel-Szene, wo sie sich erstmals als sie selbst im Spiegel sieht.

Nach Klydens Ablehnung und längerer Abwesenheit kommt er dann doch wieder, entschuldigt sich tief und aufrichtig bei Topa und akzeptiert sie als seine Tochter. Das ist auch eine sehr schöne Darstellung davon, wie es aussehen kann, wenn jemand generell oder vor allem transfeindliche Eltern dann doch ihre Meinung ernsthaft ändern.

Topa ist, soweit ich das aktuell beurteilen kann, gute und realistische trans intersex Repräsentation. Das Problem ist nur, dass der intersex Aspekt unabsichtlich war und ignoriert wird, sodass es intersex Menschen ignoriert und die Bedeutung hinsichtlich trans Menschen umkehrt.

Auch ein interessantes Detail ist, wie Topa bevor sie verstanden hat, dass sie ein Mädchen ist, misogyn zu den anderen Mädchen in ihrer Umgebung war. Sie hat die von ihrer Gesellschaft gelehrte Misogynie weitergetragen und auch gegen sich selbst gerichtet, da sie ja alles Feminine als minderwertige Störung gesehen hat, so auch bei sich selbst. Das stellt dar, wie auch in der Realität zum Beispiel trans Frauen vor ihrer Selbstakzeptanz misogyn und toxisch männlich sein können (aber natürlich auch oft nicht sind), weil sie Angst vor ihrer eigenen Weiblichkeit haben und vor dem, was andere machen würden, wenn sie davon wüssten, und deswegen versuchen, so sehr wie möglich den gesellschaftlichen Erwartungen des zugewiesenen Geschlechts zu entsprechen, um nicht aufzufallen. So wie ich Witze über Mädchen mit langen Haaren gemacht hab, oder „ironisch schwul“ war, um zu signalisieren, dass ich genau wie alle anderen Schwule nur als Witz sehe und es bei mir nichts Ungewöhnliches zu sehen gibt.

Auch ein sehr interessanter Aspekt ist, dass die Moclans erst offiziell sagen, alle 75 Jahre würde ein Mädchen geboren, aber im Laufe der Handlung erfahren wir immer wieder eine neue größere Zahl. In Wirklichkeit sind es sehr viele. Genau wie auch der Anteil an LGBTQIA+-Menschen inklusive besonders intersex Menschen in gängigen Narrativen klein gehalten werden, aber immer weiter wachsen, weil es eigentlich sehr viele gibt.

Was anfangs und auch etwas weiterhin suboptimal war, war, dass in dieser Star-Trek-mäßigen besseren Zukunft ohne heutige Diskriminierung queere Menschen und sonstige Lebensformen allgegenwärtig sein sollten, weil sie nun mal häufig sind und nicht nur alle 75 Jahre ein schwuler Mann geboren wird. Anfangs gab es aber nur Bortus und Klyden als außerirdisches schwules Paar aus einer Gesellschaft, in der Homosexualität die Norm und Heterosexualität illegal ist. Damit wird Homosexualität auch in der heutigen Zeit noch in den Raum der Space-Allegorie verdrängt, während es heute längst Normalität sein sollte, auch Menschen als explizit LGBTQ darzustellen, und mehrere davon. Und zudem hat die Orientierung und sexuelle Anatomie der Moclans erst nur wie ein derogativer Space-Queerenwitz gewirkt, weil Bortus als Mann ein Ei legt und ausbrütet, was nicht als neutraler Fakt behandelt wird, sondern als Seth-MacFarlane-Family-Guy-Witz. Gebärende Männer sind inhärent witzig, weil sie peinlich und nicht real sind, denn intersex und trans Männer sind nicht real und schändlich.

Später erinnere ich mich auch noch an einen wegen seiner Heterosexualität verfolgten Moclan. Diese Art von Allegorie, in der ganz explizit bestehende Ungerechtigkeiten umgedreht werden, kann funktionieren und hilfreich sein, die Absurdität und Willkür der bestehenden Ungerechtigkeit zu erkennen. Gleichzeitig ist

es aber auch nicht nur die offensichtlichste, einfachste und somit leicht abgelehnte Art, so etwas zu machen, sondern es spielt auch in das Narrativ der Standardmenschen, dass sie wirklich gerade von der diskriminierten Gruppe diskriminiert werden würden. So wie einige reale heterosexuelle Menschen behaupten, ihre Heterosexualität würde angegriffen und diskriminiert werden, weil die Hierarchien auch bei uns mittlerweile umgedreht worden wären.

In der letzten Season kam dann noch Charly Burke dazu, die ein interessanter Hauptcharakter war und die ihre Geliebte im Krieg gegen die Kaylon verloren hat. Ihr Charakter und ihr LGBTQ-Sein war gut, aber sie ist wieder ein Beispiel von einem nicht heterosexuellen Charakter, dessen Liebesinteresse am Anfang stirbt und der dann alleine ist. Wie auch Mitsuki in Invasion.

Orville fand ich aber insgesamt unglaublich gut und einen würdigen modernen Nachfolger von Star Trek TNG. Schade, dass es bisher noch keine neue Season gibt.

2.19 The Amazing Digital Circus

2.19.1 Gooseworx

Für die Interpretation von The Amazing Digital Circus ist es relevant zu wissen, dass die Kreiererin Gooseworx, die übrigens selbst Bubble und den Mond gestimmschauspielt hat, trans ist. Sie ist nur 4 Jahre und 3 Monate älter als ich und wurde um 2015 mit 20 Konversionstherapie ausgesetzt. Zitat:

It sucks that conversion therapy left me with psychological damage I'll probably never fully recover from, but at least I can joke about it now I s'pose.

Would have honestly just preferred it to have actually worked at this point, but it couldn't even do that right. 😕

The fact that the experience still pops up in my head 7 years later is really telling that it's probably not good for you lol.

“Would have honestly just preferred it to have actually worked at this point” zeigt, dass LGBTQ-Menschen wegen der kaum zu ertragenden alltäglichen allgegenwärtigen Diskriminierung mit Auslöschungsabsicht selbst dazu getrieben werden, ihr LGBTQ-sein loswerden zu wollen. Und das bezeichnet das junge deutsche Gesetz zum teilweisen Konversionstherapieverbot als „freiwillig“ und hat es explizit legalisiert.

Zu dieser Zeit, wohl ungefähr kurz vor ihrer Konversionstherapie und als sie möglicherweise noch nicht öffentlich out war, hat sie auch passend zum Thema dieses Dokuments gepostet:

I mean, do you know anyone who openly likes trans people? It's incredibly rare because it's "cool" or "funny" to be disgusted by them.

I still wish they had more positive exposure in media unlike their portrayals in things like Family Guy or Ace Ventura.

Mit The Amazing Digital Circus hat sie dann ihren Beitrag zu den so dringend nötigen positive portrayals geleistet.

Ich hab das erst ein Mal richtig geguckt und dann noch ein zweites Mal nebenbei beim Epilieren, um dabei hierfür Notizen zu machen, aber dabei mit nur halber Aufmerksamkeit und häufigem Woandershingucken bestimmt viel Relevantes übersehen. Ich müsste es mindestens noch ein Mal aufmerksam gucken, um auch wie üblich alle Sachen zu bemerken und zu verstehen, für die man das Wissen von späteren Ereignissen braucht.

2.19.2 Zooble (und Gangle)

Erst mal ist da natürlich Zooble. They wird von Anfang an von allen als “they“ bezeichnet und ist damit der Typ trans Charakter, den wir von Anfang an als trans und in der wahren Identität kennen und der ganz selbstverständlich so von allen akzeptiert wird, als wäre es ganz normal, so wie es sein sollte. Inklusive von der gerade neu angekommenen Pomni.

Zooble wird auf den ersten Blick als selbstbewusst und erfahren in their Identität dargestellt und wirkt deshalb wie ein queer mentor, gleichzeitig sieht man aber auch, dass das eben nicht so einfach und alles fertig abgeschlossen verstanden ist, wie es auf den ersten Blick wirkt. Zoobles Avatar kann Körperteile austauschen, und they wechselt sie immer wieder aus, auf der Suche nach Teilen, die them gefallen, ist aber bisher immer unzufrieden. So wie es auch in der Realität bei LGBTQ-Menschen oft ein langer komplizierter Prozess ist. So wie zum Beispiel, wenn man eine metaphorisch frisch geschlüpfte queere Person ist und anfangs den Eindruck hat, erfahrenere queere Leute wären alle total sicher und ohne Zweifel in ihrer Identität und mit allem fertig, aber auch erfahrene Queere Personen skämpfen oft noch mit Zweifeln, ob ihr Queersein wirklich OK ist, und zu ergründen, was genau sie wollen. LGBTQ-Sein ist wie gesagt kein magischer für die Person offensicherlicher Zustand. Und das bedeutet, dass fast alle damit anfangen, zu denken, “not a real transsexual/homosexual/etc.” zu sein, denn wir wachsen fast alle damit auf, von allen und deswegen auch uns selbst als standardmäßig cis und heterosexuell angesehen zu werden. Um da raus zu kommen muss man verstehen lernen, dass LGBTQ-Sein kein magischer offensichtlicher Zustand ist, sondern wir müssen unsere abstrakten Gefühle verstehen lernen. Das ist nicht leicht, wenn wir niemanden sehen, der auch diese Gefühle hat, und wenn wir nur lernen, dass solche Menschen ekelhaft sind und offensichtlich so sind, aber nie hören, wie es wirklich ist, als scheinbar cis heterosexuelle Person dazu zu kommen, das eigene LGBTQ-Sein zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und auszuleben.

Zooble wird von Ashley Nichols (she/they) gestimmschauspielt, die selbst non-binary ist.

In Folge 7 sagt Zooble dann zu Jax, dass they mittlerweile zu dem Schluss gekommen ist, dass they es eigentlich gut findet, their Körperteile nach Bedarf und Laune ändern zu können, statt sich für ein spezifisches Aussehen entscheiden zu müssen. Zooble ist einfach Zooble und macht, was they will. Queer.

Auch die obligatorischen Spiegel kommen wiederholt vor. Zoobles Raum hat eine Wand aus Spiegeln. Und in Folge 8, als Caine alle mit ihren Ängsten und Unsicherheiten foltert, wird Zooble von einem Berg aus unentschiedenen und irgendwie nie so ganz richtigen Körperteilen zerrissen und begraben, während oben alles voller Spiegel ist und they verzweifelt nach their Spiegelbild greift. Die schwere Suche als trans Person, herauszufinden, wer man ist und was einen glücklich macht.

Im Laufe der Serie werden Zooble und Gangle ein Paar. Gangle ist auch queer und zeichnet Bilder und Comics/Manga, oft im Yuri-Genre, was die Bezeichnung für lesbische Fiktion ist, benannt zufälligerweise nach der Blume Lilie, die auf Japanisch „yuri“ heißt. Gangle ist eine stereotypische schüchterne sapphische Zeichnerin und Anime-Enthusiastin, und sie ist einer meiner beiden Lieblingscharaktere der Serie.

Die Anime-Szene in The Amazing Digital Circus ist inspiriert unter anderem von dem sehr beliebten und bekannten Manga mit Anime-Adaption Azumanga Daioh, was laut Gooseworx auch Gangles Lieblingsanime ist. In Azumanga Daioh wird immer wieder sehr subtil angedeutet, dass Kaorin Gefühle für Sakaki-san haben könnte. Rein freundschaftliche und heterosexuelle Gefühle natürlich. Azumanga Daioh mag ich generell auch sehr gerne, aber auch da gibt es Sachen, die mich stören, wie zum Beispiel, dass Kaorins Homosexualität zwar durchgehend offensichtlich dargestellt wird, ihre Gefühle aber nie erwidert werden und diese Situationen vom Autor eher als Witz statt Ernst geschrieben wurden. Wie üblich darf Kaorin als LGBTQ-Person kein Happy End haben, denn das wäre Verherrlichung von etwas Inakzeptablem.

Zooble ist nicht der einzige trans Charakter. They ist der einzige Charakter, der durch benutzte Pronomen als absolut unbestreitbar offensichtlich trans dargestellt wird. Generell könnte natürlich jeder Charakter vorher transitioniert haben und wir erfahren davon nur nicht, oder später transitionieren. Aber es gibt noch zwei weitere bekannte trans Charaktere. Einer davon ist Jax.

2.19.3 Jax

Jax ist eine geclosetete und ihr eigenes Transsein unterdrückende trans Frau, die ihre Gefühle und Persönlichkeit wegen des transmisogynistischen Drucks von außen durch übertrieben performte Maskulinität und Ironie zu überspielen versucht. Damit niemand sieht, dass es eigentlich “something more to her” gibt, unter dieser Maske. Das wird nie wörtlich ausgesprochen, aber von Anfang an angedeutet, im Laufe der Folgen immer deutlicher, bis hin zu den letzten Folgen, wo es so deutlich in-your-face ist, wie es nur sein kann, ohne es auszusprechen. Jax ist von Gooseworx selbst inspiriert, was man auch daran merkt, dass Gooseworx’ ironischer Post-Stil sehr nach Jax klingt, und sie hat mehrfach gesagt, dass sie sich am meisten mit Jax identifiziert und dass Jax ihr self-insert ist.

Die erste Andeutung, die man erst im Nachhinein als solche versteht, ist in Folge 1, als die Gruppe zur Rolltreppe geht und Jax sagt “ladies first”, dann aber selbst als erstes geht. Das hat an sich natürlich gar nichts mit Transsein zu tun, aber es ist beim zweiten Gucken eine lustige Andeutung, dass sie eine Lady ist. Aber es ist wie bei Jax üblich verbunden mit dem Niedermachen der anderen, besonders Gangle.

In Folge 3, als die Zirkusinsassen über ihre Veränderungen beim Luftanhalten sprechen, beschwert sich Pomni, dass sie zwar in der Simulation nicht ersticken können, es sich aber trotzdem so anfühlt. Jax antwortet so, wie es von männlichen Männern erwartet wird: “Toughen up”. Dazu zeigt sie uns ihre männlichen

angespannten Armmuskeln… die nicht existieren, denn sie hat nur unmännliche schwache Nudelarme. Kurz darauf erklärt sie Pomni, was bei den anderen beim Luftanhalten passiert – außer natürlich bei Jax selbst, weil sie nie über ihr wahres Selbst spricht. Über Zooble sagt sie grinsend "…and Zooble turns straight". Das entspricht dem Muster, dass Jax sich über Zoobles Queersein und Queersein generell lustig macht, aber meist nur auf vergleichsweise milde Art, und sie stellt nie Zoobles Queersein an sich infrage und akzeptiert es selbstverständlich. Dieser Witz könnte gut sein, aber es kommt natürlich auch auf die Absicht und den Kontext an, die hier klar negativ sind, weswegen Zooble berechtigterweise negativ reagiert.

Später sehen wir, wie Jax' Versuche, männliche Männer zu emulieren, fehlschlagen, als sie von Ragatha und der zarten Gangle gefesselt und in der Ecke gelagert wird, damit sie Gangle in Ruhe lässt und keinen weiteren Schaden anrichtet. Sie hat nur die Worte und einseitigen Taten von toxischen Männern, aber wenn sie physisch konfrontiert wird, lässt sie sich einfach überwältigen, was (laut geltendem Narrativ) kein männlicher muskulöser Mann machen würde. Gleichzeitig ist es auch traurig, zu sehen, wie ihre Versuche, durch toxisch männliches Verhalten nicht als trans Frau von den anderen ausgeschlossen zu werden, nur dazu führen, dass sie von ihren Mitfrauen als nerviger Mann ausgeschlossen wird. Aber natürlich ist das in dieser Instanz wohlverdient und gerechtfertigt für ihre Taten.

Ab Folge 5 werden die Hinweise sehr deutlich und häufig, und ab da hab ich mir auch gedacht, dass Jax sicherlich trans ist. Da beginnt auch das wiederholende Thema des "egg"s, das, wie ich schon erklärt habe, eine große Bedeutung in der trans Community hat.

Es geht schon gleich in der ersten Szene los, in der Kinger scheinbar sinnfrei zu Ragatha sagt "Hey Ragatha, can you help me count my eggs before they hatch?", woraufhin die beiden links aus dem Bild gehen, und in dem Moment kommt von links stattdessen Jax, das noch nicht gehatchte trans egg. Das hat in diesem Fall wieder nicht mit Jax selbst zu tun, sondern ist eine Andeutung der Serie selbst.

In dem Adventure mit Pomni als Präsidentin kommt Jax als Australian extremist in die Szene, und wenn man genau hinsieht, ist hinter ihr ein Buch im Regal mit dem Titel "Egg".

In der Anime-Szene redet Jax die ganze Zeit lautstark darüber, wie sehr sie Anime nicht möge und wie sehr Anime nur für Loser wie Gangle sei, denn Anime und besonders dieser Anime ist kawaii (cute), also für unmännliche niedere künstlerische Frauen wie Gangle und nicht für männliche Männer wie Jax. Sie sagt dann aber auch "Slice of Life Animes are the worst ones, it's embarrassing". Dass sie den Namen des Genres kennt und die Meinung verkündet, dieses Genre sei das Schlechteste, passt zu dem Muster, dass sie wiederholt verdächtig viel Wissen über Dinge hat, die sie als schlecht bezeichnet und mit dem sie nichts zu tun habe. Fast, als würde sie davon ablenken wollen, dass sie eigentlich doch Ahnung hat und es doch mag, aber sich dafür schämt und deswegen so reagiert, wie nach ihrer Vermutung und/oder

Erfahrung andere auf sie reagieren würden oder reagiert haben. Solange sie Gangle dafür mobbt, queere kawaii Slice of Life Animes zu mögen, kann sie nicht selbst dafür gemobbt werden. Solange geclosetete queere Menschen mitmachen, andere queere Menschen zu mobben, werden sie selbst verschont und respektiert.

Nachdem Jax Gangle dazu bringt, ihr gewünschtes Anime-Adventure abzubrechen, beginnt das Stargazing Adventure. Hier wissen wir noch nicht, wessen Idee das war. Durch späteres Wissen kann man aber schließen, dass es von Jax ist, denn es ist die gleiche Umgebung wie die, in der wir später im Rückblick Jax mit Ribbit und Kaufmo sehen. Da war es wiederum möglicherweise von Ribbit, weil es an das Sternenlichtprojektordings in in ihrem Raum erinnert.

Pomni sagt, ihr gefällt dieses Adventure, weil sie endlich entspannen kann. Jax muss daraufhin natürlich sogleich verkünden, dass sie lieber violence mag, damit niemand auf die Idee kommt, dass es ihr Adventure ist. Daraufhin redet sie mit Pomni darüber, ob Gangle glücklich ist, generell und durch ihre entstehende Beziehung mit Zooble. Fast so, als beneide sie Gangle eigentlich. Ihre Bemerkung über “hanging out with Zooble is gonna magically fix [Gangle]” und Ragathas Andeutung versteht man mit späterem Wissen als ein Vergleich von Gangle, die dank Zooble als gleichgesinnte Person und queer mentor glücklicher und selbstbewusster wird, mit Jax, die mit Ribbit eine ähnliche Situation hatte.

Jax sagt, Gangle möge es eigentlich, wenn Jax gemein zu ihr ist. Weil Jax es eigentlich nicht so meint und es in ihrem Kopf alles nur ironisch und nicht ernst ist, aber Jax’ Worte und Taten sind real. Pomni erwidert, dass sie dachte, Jax wäre es egal, was andere mögen. Auf diese Bemerkung reagiert Jax erst bestürzt und frustriert, fast, als wäre sie unglücklich darüber, so von anderen wahrgenommen zu werden. Sie fängt sich aber schnell wieder und wechselt zu ihrer apathischen Maske, der alles und alle egal sind. Als Ragatha weg geht, redet Jax mit Pomni alleine wieder kurz eher ernsthaft, bemerkt es dann und korrigiert schnell zu dem, was sie als Comedy Mask sieht, ihrer grinsenden großpupilligen schadenfreudigen Ironie-Version.

Dann kommt die Szene, die der erste deutliche Hinweis darauf ist, dass Jax trans ist. Jax sagt zu Pomni über ihren eigenen Körper inklusive rosa Kleidung “This is what peak male performance looks like. My ears and tail are kind of the pinnacle of masculinity”. Damit emuliert sie die typische Sprechweise von manosphere-artigen male supremacists. Pomni findet das aber eher lustig, denn an Jax ist abgesehen von ihrer Körperhöhe nichts die “pinnacle of masculinity”. Pomni erwidert, dass Jax gar keinen Schwanz [sic] hat und noch nie einen hatte. Darauf reagiert Jax sehr bestürzt und niedergeschlagen, denn jetzt merkt sie, dass ihr Schauspiel nie wirklich funktioniert hat und sie nie als “pinnacle of masculinity” wahrgenommen wurde. Tatsächlich hatte ihr Avatar bisher nie einen Schwanz. Ab der nächsten Folge hat sie aber für den Rest der Serie plötzlich einen. Möglicherweise hat sie den selbst durch starkes daran Denken heraufbeschworen, so wie Kinger die heilenden Schmetterlinge.

Es folgt die Bar-Szene, in der Jax erst ehrlich niedergeschlagen ist, aber auch wieder in ihre Comedy Mask wechselt. Zooble erzählt, dass das Bar-Adventure their Vorschlag war, weil they bartender war und gerne drinks macht. Jax reagiert darauf, ähnlich wie bei der "Zooble turns straight"-Szene, grinsend mit den Worten "That sounds fitting for you". Zooble antwortet "I know there's an implication there, but I can't be f%$🦷👀🎩!#cked to figure it out". Kurz darauf erzählt Zooble weiter, they war auch ein tattoo artist. Jax exklamiert nun noch belustigter "A bartender *and* a tattoo artist? You're killing me here, Zoobie", weil das stereotypisch queere Tätigkeiten sind. Wobei es auch verdächtig sein könnte, dass sie das weiß. Es bleibt offen, ob sie das sagt, weil sie Zoobles Queersein inhärent lustig findet. Sie erklärt "I'm just having fun. I forgot you hate fun".

Hier sehen wir auch erstmals, dass Jax eine Phobie vor Mais hat.

Als nächstes kommt das Softball-Adventure, in dem sie gegen ihre bösen Klone spielen. Weil sie wörtlich als "evil clones" bezeichnet werden, könnte man denken, es sind umgekehrte böse Versionen der Charaktere. So wie Evil Pomni, Evil Ragatha und Coach Dictatorer auf den ersten Blick böse und umgekehrt wirken, und natürlich weil die Farbpaletten der Designs umgekehrt sind. Aber Bazooble fällt ein bisschen aus dem Schema raus, denn they ist auf den ersten Blick nicht böse, sondern silly. Sie sind also nicht alle unbedingt böse. Wobei es noch zur Umkehrung passen könnte, denn Zooble ist serious, also ist Bazooble silly. Evil Jax ist auch nicht böse, sondern nett, sanft und schüchtern. Was das Gegenteil von Jax sein könnte, deren normale Version ja schon "evil" ist.

Man könnte aber auch interpretieren, dass diese Klone weder böse, noch Gegenteile sind, sondern reale Teile der Charaktere, für die sie sich schämen. Wie auch gleich in einer Szene von den Charakteren besprochen wird, will Ragatha immer so nett wie möglich sein und nie negative Emotionen zeigen oder anderen Negatives sagen, aber Evil Ragatha kümmert sich nicht darum. Vielleicht basiert sie auch teils auf Eigenschaften von ihrer gerade erwähnten Mutter, wo Ragatha sich Sorgen macht, auch so zu werden und sie deswegen darauf achtet, permanent nett zu sein. Ähnlich ist auch Evil Pomni, die daran erinnert, wie Jax später beim Gun-Adventure Pomni dazu bringt, wild und "evil" zu sein. Zooble schämt sich möglicherweise dafür, unter anderem wegen their Queerseins als albern wahrgenommen und nicht ernst genommen zu werden. Immerhin ist they nicht-binär, und möglicherweise gar genderfluid, das Albernste und Lächerlichste aller silly made-up genders. Wobei das bei Kinger heißen würde, er hat unterdrückte diktatorische Züge, oder macht sich Sorgen, so wahrgenommen zu werden. Aber vielleicht passt das zu dem möglichen Größenwahn des KI-Projekts. Oder er fürchtet sich irrational davor, so zu sein.

Und dann ist da natürlich noch Evil Jax. Durch die umgekehrten Farben ist sie rosa mit lila Latzhose statt lila mit rosa Latzhose. Mit dieser Interpretation würde das bedeuten, Jax hat eine nette, sanfte, schüchterne und „feminine" Seite, vor der sie sich schämt und die sie unterdrückt. Entgegen Jax' typischer vorgetäuschter Haltung,

nach der ihr alles egal oder alles ironisch oder alles komödiantisch ist, und typisch dazu, dass diese Maske immer wieder bricht, stört sie sich am meisten an ihrer bösen Version. Mit allem, was man später erfährt, könnte man interpretieren, dass Evil Jax keine umgekehrte Version von Jax ist, sondern die wahre Persönlichkeit von Jax, unter der Maske einer umgekehrten falschen Persönlichkeit, die sie schon ohne Evil Clone permanent trägt.

Wegen Jax' inakzeptablen und nervigen Verhaltens will Zooble Jax zurückärgern, indem they eine Abstimmung startet, sie in ein Kleid zu stecken. Das könnte man als queerphob interpretieren, weil es das übliche Schema ist, Männer mit Femininem wie gar Frauenkleidung zu bestrafen, und deren Erniedrigung zum Status einer Frau zu belachen. Und das ist es auch zum Teil, aber Zooble macht das schlechterweise aber verständlicherweise sowohl als Erwiderung auf Jax' queerphobische Andeutungen them gegenüber, als auch spezifisch, weil they immer mehr so ein Gefühl hat, dass da möglicherweise more to Jax ist.

Jax reagiert ungewöhnlich emotional, wütend und sogar sehr panisch darauf, ein Kleid zu tragen. Als ironische Witzemacherin sollte sie eigentlich darüber lachen können, oder als toxischer Mann ihre Männlichkeit beteuern. Stattdessen verfolgt sie erstmals aktiv Gangle und scheint vollkommen aus der Fassung zu sein. Irgendetwas passiert hier. Zooble kommentiert es mit "Seems fitting for you, though. I figured you'd be into this", womit they andeutet, dass they gefiguret hat, dass sie trans ist und das eigentlich mag, und benutzt Jax' eben in der Bar-Szene beim umgekehrten Fall queerphobisch gegen Zooble benutzte Worte nun gegen Jax: "I'm just having fun. I forgot you hate fun".

Als Jax im Kleid aufs Spielfeld muss, klingt sie sogar fast so schüchtern und „feminin" wie "Evil" Jax. "Evil" Jax ist natürlich nett und mag Kleider, also ermutigt sie Jax mit "D-don't worry, I think you look good".

Zooble hat hier also ein bisschen ein unfreiwilliges Outing gemacht. They hat mit Gewalt Risse in das trans egg gebrochen, dessen Vorhandensein they erkannt hat, weil they selbst trans und queer ist. So wie auch viele queere Zuschauer es erkannt haben, und auch nicht queere Zuschauer, die wirklich viel von und über reale queere Menschen wissen, im Gegensatz zu zum Beispiel Autoren wie Seth MacFarlane oder der Autorin von Hourou Musuko, die nur begrenztes theoretisches Wissen haben. Es ist gut und wichtig, gecloseteten und sich selbst noch nicht verstehenden und akzeptierenden trans Menschen zu helfen. Aber sowas wie Zooble zu machen, führt wahrscheinlicher zu noch mehr Scham und deswegen einem Zurückweichen noch tiefer in den closet.

In Folge 6 im Gun Adventure haben Jax und Pomni ein längeres Gespräch und arbeiten länger zusammen. Dabei sagt Jax "Whether we like it or not, all we are now is a bunch of cartoon characters. So what's the point of pretending we're not?". Das kann man als Parallele interpretieren zu Jax' Transsein, worüber sie vermutlich auch denkt "Whether I like it or not, all I am is a man. So what's the point of pretending I'm

not?”. Sie hat es aufgegeben und akzeptiert resigniert, leider nie eine Frau sein zu können, so wie sie es endlose Male gehört hat. “As time goes on, we just end up falling into our archetypes”. Transsein ist nur eine Phase, und letztendlich fallen wir doch wieder darauf zurück, wie wir zu sein haben. Wie die wenigen vorgegebenen Arten, Mensch zu sein. “We all just became archetypes. I at least have the self-awareness to choose who I am“, sagt sie, während sie gerade noch selbst gesagt hat “whether we like it or not” und “we just end up falling into”. Sie täuscht sich selbst vor, gewählt zu haben, ein Mann zu sein, denn die Realität, dass sie sowohl dazu gezwungen wurde als auch wegen des äußeren Drucks sich nicht traut, ist zu schmerzhaft. Ähnlich wie einige queere Menschen selbst „wählen“ in Konversionstherapie zu gehen. Der archetype, den Jax spielt, ist nicht sie selbst und sie hat es nicht freiwillig gewählt. Und sie lässt durchblicken, wie nihilistisch sie alles sieht, weil sie nichts an ihrer Situation ändern kann, oder will. Sie kann nicht sein, wer sie will, also ist alles falsch, alles egal, nichts lebenswert.

Jax sagt, sie ist “the funny one”. Das ist die Rolle, die sie absichtlich künstlich spielt. Pomni hat sie aber nie als “funny one” interpretiert. So wie Jax auch künstlich “the pinnacle of masculinity” spielt, aber nie so wahrgenommen wird, denn sie ist weder “the funny one” noch ein Mann.

Aber Jax und Pomni scheinen sich gut zu verstehen und sich anzufreunden. Dagegen erfahren wir, dass Jax bisher immer mit Gangle zusammen Gruppen-Adventures begangen hat, wo Jax Gangle vermutlich immer gequält hat, und jetzt, wo Gangle erstmals Jax abgelehnt und stattdessen mit Zooble gegangen ist, drückt Gangle Angst vor Jax aus. So viel zu Jax’ Aussage, Gangle möge das eigentlich.

Jax erklärt, dass sie Mais nicht mag, weil sie Maiskörner an eggs erinnern. Pomni freut sich und sagt “I’m learning a lot about you today”. Jax verzieht kurz ihr Gesicht, weil sie das daran erinnert, wie sie Ribbit auch Persönliches von sich erzählt hat, was sie hinterher bereut hat, und wie das alles dann dazu geführt hat, dass Ribbit wegen ihr abstractet ist, was eine weitere tiefe Wunde in Jax hinterlassen hat, wie ihre Reaktionen auf Ragathas Andeutung auf Ribbit sichtbar gemacht haben. Also wechselt Jax mit Pomni schnell das Thema zurück zum Gun Adventure. Jax hat Pomni zu nah an ihr wahres Selbst gelassen. Das muss nun aufhören.

Später versteckt sich Zooble als letzte überlebende Person außer Jax und Pomni im Gun Adventure in their Zimmer. They hat vorher erwähnt, wie nervig they es findet, wenn Caine “Daisy [Bell]” singt. Also singen Jax und Pomni es jetzt gemeinsam vor Zoobles Tür. Unmännlich und freundschaftlich nahe kommend.

Daisy Bell ist offenbar das erste Lied, das „von einem Computer gesungen“ wurde, weswegen es auch der HAL-9000-Computer gesungen hat, und Caine. So wie auch HAL 9000 und Caine beide rote Lichtpunkte sind. Auf Deutsch singt HAL offenbar stattdessen Hänschen klein.

Zooble erwischt sie beide und läuft weg. Pomni rennt Zooble hinterher und sagt zu Jax “Trust me, partner, I got this!”, woraufhin Jax niedergeschlagen erst auf Kaufmos Tür blickt, und dann auf Ribbits Tür, mit einem Gesichtsausdruck, der eine neue Intensität von diversen negativen Emotionen darstellt.

Sie besiegen Zooble und gewinnen. For Freude umarmt Pomni Jax. Jax reagiert darauf aber seltsamerweise panisch, mit winzigen Pupillen, und schubst Pomni von sich weg. Daraufhin guckt sie kurz auf ihre Hand, mit der sie Pomni weggeschubst hat, gewinnt aber schnell ihre Fassung zurück und wird wieder ironisch. Pomni dreht sich um, sodass Jax unbeobachtet ist. Wir sehen, wie sie im Hintergrund wieder mit kleinen Pupillen auf ihre Schubs-Hand blickt. Diese Pose kommt später identisch erneut vor. Es ist die gleiche Pose, mit der sie ihre Hand angeguckt hat, nachdem sie ihre Mutter nach deren Umarmung von sich weggeschubst hat.

Jax hat nun endgültig bemerkt, dass sie Pomni zu weit an sich herangelassen hat. Sie muss Pomni wieder dazu bringen, sie zu hassen, denn sonst passieren nach ihrem Glauben ungute Dinge. Also sagt Jax “we’re not a team” und bezeichnet Pomni als “delusional”. Jax habe alles nur vorgetäuscht, weil sie es lustig findet. Alles nur erfunden und erlogen. “We were never friends”. Genau so hat sie auch bei Ribbit reagiert, als sie bereut hat, Ribbit zu viel über sich zu erzählen.

Jax macht wieder einen LGBTQ-Witz, der wieder verdächtig klingt, als sie ironisch sagt “Are you coming on to me? Yeah, that’s what everybody wants – a straight couple”. Einem Standardmenschen in Geschlecht und Orientierung würde nicht auffallen und er würde sich nicht beschweren, dass es ein straight couple gibt. Sie sagt es ironisch, aber es passt nicht zu ihrer männlichen Fassade. Dass sie überhaupt diesen Gedankengang hatte, deutet darauf hin, dass sie sich möglicherweise wirklich daran stört, so wie sie meistens das Gegenteil von dem sagt, was sie meint. Möglicherweise, weil sie sich nicht als Mann sieht, und Beziehungen deswegen so lange immer falsch sind, wie sie als Mann lebt. Denn wenn Jax und Pomni zusammen wären, wäre es kein boring straight couple, sondern kawaii yuri.

Berechtigt wütend greift Pomni Jax an und sagt “Fight back!”, aber außer sie von ihr loszumachen fightet sie nicht back, so wie es “the pinnacle of masculinity” getan hätte.

Dann sagt Jax den Satz, der das wiederkehrende Egg-Thema direkt von ihr auf sich selbst bezieht: “I’m just a misunderstood little chicken fetus in an egg that needs to be cracked open”. Im Klartext heißt das “I’m just a misunderstood trans woman egg that needs to be cracked open”, so wie Zooble es ungeschickt suboptimal versucht hat.

Jax sagt deutlich, dass ihr alle egal sind und sie nur allen wehtun will. Aber beim Stargazing Adventure hat Pomni schon bemerkt, dass das nicht stimmen kann. Und auch hier passen Jax’ sichtbare Emotionen nicht dazu, dass ihr angeblich alle egal wären.

“There’s nothing more to me. So please, just stop looking”. Es ist eindeutig more zu ihr, aber sie hat Angst, es zu zeigen. Also tut sie alles dafür, dass alle ihre Fassade hassen, denn das ist für sie leichter, als ihr wahres Selbst herauszulassen und dann möglicherweise für ihr wahres Selbst gehasst zu werden.

Nach diesem Erlebnis gibt Jax ihre Comedy/Irony/Cruelty Mask praktisch ganz auf und verharrt in ihrer depressiv apathischen Version.

Natürlich kommt noch eine obligatorische Spiegel-Szene, in der sie unglücklich über ihr Aussehen ist.

Folge 7 beginnt direkt wieder mit einer egg-Anspielung. Beim Chinese-Room-Bit schiebt Caine Blätter mit chinesischen Zeichen unter die Tür des Chinese Room. Darauf steht 蛋, das chinesische Zeichen für egg. Kurz darauf liefert der Chinese Room die Antwort auf egg: 痛, was pain bedeutet. Mit anderen Worten, Jax ist ein trans woman egg in pain.

Dann kommt das Beach Adventure mit dem Magical Changing Booth, das alle benutzen, außer den beiden trans Charakteren. Bei Zooble könnte man sagen, dass they ja standardmäßig keine Kleidung trägt und somit die Magical Changing Booth nicht braucht. Aber in anderen Adventures mit Adventure-spezifischen Outfits hatte they auch Kleidung an. Die sonstigen Male war die Kleidung aber scheinbar immer von Anfang an von Caine festgelegt, ohne dass sie eine Wahl hatten. Jetzt haben sie eine Wahl, ob sie die Magical Changing Booth benutzen, aber weiterhin ohne vorher zu wissen, ob sie sich mit dem Resultat wohl fühlen werden, oder ob sie einfach lieber so bleiben, wie sie sind.

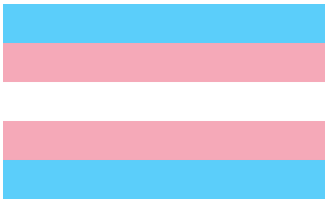
Bei Jax, die im Gegensatz zu Zooble standardmäßig Kleidung trägt, die weniger strandgeeignet ist, ist eindeutig, dass sie sich aktiv dagegen entscheidet, die Magical Changing Booth zu benutzen. Möglicherweise, weil sie dadurch entweder ein als typisch männlich angesehenes Schwimmoutfit bekommt, das ihr eigentlich überhaupt nicht gefällt. Oder schlimmer, möglicherweise basiert es das Outfit auf ihren Gedanken, und jetzt, wo der Kleid-Zwischenfall frisch in ihrem Gedächtnis ist, will sie auf gar keinen Fall riskieren, dass sie ihr Transsein nicht tief genug unterdrücken kann und es ein als typisch weiblich angesehenes Outfit wird.

Die Situation erinnert daran, wie auch reale trans Menschen besonders bei Schwimmkleidung oft sowohl vor dem Problem der klar in zwei Geschlechter getrennten Outfits stehen, als auch vor allem davor, dass da ihre Körper entblößt sind und somit alle das sehen, was sie an sich hassen, und/oder alle ihre transspezifischen „Inkongruenzen“ bemerken und sie somit als trans erkennen und als ekelhaft und/oder gefährlich ansehen. Deswegen vermeiden viele trans Menschen Schwimm- und Strandtätigkeiten, besonders vor dem oder früh im Transitionsprozess.

Dann kommt die schon erwähnte Szene, in der Zooble Jax sagt, dass they es mittlerweile gut findet, their Körper ändern zu können. Dabei ist die Kameraansicht von Zoobles gelber Handschuhhand ausgefüllt, die in diesem Fall praktisch identisch zu Jax' gelben Handschuhhänden aussieht. Und they sagt zu Jax, sie solle mit anderen darüber reden, was sie unglücklich macht, damit sie auch wie Zooble zufriedener statt "the grumpy one" werden kann. Zooble als offene trans Person versucht Jax als gecloseteter trans Person zu helfen. Jax selbst sagt "Aren't you supposed to be miserable about your ability to choose your own body or something?", weil sie Zoobles Dysphorie nachvollziehen kann und selbst miserable über ihren own body ist. Aber sie lehnt wie üblich Zoobles Gesprächsangebot ab und geht alleine in ihr Zimmer.

Dort guckt Jax traurig auf das umgedrehte Foto von sich, Ribbit und Kaufmo. Sie sieht Ribbits Hand aus der Dunkelheit kommen und beginnt, zu abstracten, wo alles voll mit Gesichtern von ihr, Ribbit und Kaufmo ist, und sie beginnt zu lächeln. Gerade noch rechtzeitig klingeln zufällig Pomni, Ragatha und Abel, wodurch der Abstraktionsvorgang abgebrochen wird. Als sie hochschreckt, leuchten ihre Augen noch kurz wie abstractete Augen, und darin sind kurz zwei Details zu sehen: Es sind keine zufälligen Farben, sondern erst die Farben der trans Flagge und dann die der lesbischen Flagge.









Im nächsten Schnitt sehen wir erstmals Jax' Raum von innen. Er sieht ganz anders aus, als man es bei Jax' vorgetäuschter Persönlichkeit denken könnte. Es sieht kindlich aus, nett und bunt, mädchenhaft rosa, mit überall queeren Regenbogensternschnuppen an den Wänden. Und im Zentrum von all dem ist der den ganzen Raum ausfüllende Teppich in trans Farben. Das ist kein Raum von einem ironievergifteten funny „pinnacle of masculinity". Es ist der geheime private Raum eines einsamen versteckten trans Mädchens. Jax' Zimmer ist ihr closet. Da kann sie zumindest ein bisschen sie selbst sein, und lässt dafür scheinbar nie jemanden reinkommen oder auch nur hineinsehen, denn als sie die Tür für die anderen öffnet, öffnet sie sie nur einen Spalt, und vom Zimmer sieht man nur absolute Dunkelheit. Unser Einblick in den verschlossenen Raum ist ein Einblick in die verschlossene Jax. Und über ihrem Bett hängt eine Ansammlung an Fotos, von dem mindestens das Eine von ihr mit Ribbit und Kaufmo ist. Das zeigt wieder deutlich, dass ihr andere eigentlich doch sehr wichtig sind.

Am Ende der Folge erreichen die Zirkusinsassen den angeblichen Ausgang aus der virtuellen Welt in Caines Büro. Je näher sie dem Ende kommen, desto nervöser wird Jax. Was an ihren Erlebnissen in den Monaten vor dem Zirkus liegt, von denen wir später erfahren. Im Büro sind alle von Caine entworfene Welten in Kugeln gespeichert. Jax blickt einige Zeit auf eine Kugel, in der die Schneewelt zu sehen ist, von der wir später erfahren, dass sie da ihren Streit mit Ribbit hatte, den wir auch hier gedämpft hören können.

Am Ende werden sie mit zwei Knöpfen präsentiert. Einer ist rot und einer ist blau. Es erinnert an die Szene in Matrix, wo Neo die Wahl hat zwischen der roten Pille, die ihn aus der Matrix befreit, und der blauen Pille, die ihn in der Matrix bleiben und sein Wissen darüber vergessen lässt. Nur sind die Farben hier umgekehrt. Blau befreit sie und Rot lässt sie in der Zirkusmatrix bleiben. Wie die allegorische trans Frau Neo wählt auch trans Frau Jax Rot, aber hier mit umgekehrtem Ergebnis.

In der nächsten Folge sitzen die Zirkusinsassen alle zusammen und reden über ihren fehlgeschlagenen inszenierten Fluchtversuch, und konkludieren, dass sie einfach füreinander da sein und das Beste aus ihrer Situation machen müssen. Jax beginnt, wegzugehen, aber Zooble versucht wieder, sie zu inkludieren und vom abstracten abzuhalten, indem they sagt, dass sie genau so Teil der Gruppe ist. Jax weiß nicht, was sie dazu sagen soll, und blickt wieder mit winzigen Pupillen auf ihre Hand, mit der sie Pomni und ihre Mutter geschubst hat. Dann fällt sie doch wieder in ihre grinsende Comedy Mask zurück und tut die Sorge der anderen über sie ab. Dann blickt sie aber noch kurz heimlich ernsthaft zu den anderen, was wieder deutlich zeigt, dass sie eigentlich froh ist, dass sie den anderen nicht egal ist und dass die anderen an sie denken.

In zwei separaten Szenen foltert Caine die Zirkusinsassen mit ihren Ängsten. Erst, als er sein Lied singt, und dann etwas später wieder, als Kinger ihn aus Versehen löscht. In der ersten Szene setzt Caine Jax Elektroschocks aus, was vermutlich eine Anspielung auf Konversionstherapie ist, so wie es Gooseworx selbst erlebt hat. Wie schon erklärt sieht Konversionstherapie oft ganz anders aus, aber Elektroschocks sind ein weithin verständliches Symbol dafür. In jedem Fall symbolisiert es, dass Jax Konversionstherapie ausgesetzt wurde, sich davor gefürchtet hat oder dazu getrieben wurde, sich selbst dem auszusetzen.

Die zweite Szene mit Jax kommt direkt nach der schon erwähnten Szene mit Zooble und dem Haufen Körperbauteile und Spiegel. Zoobles Szene endet mit their linken Hand aus their Perspektive ausgestreckt, was dann in die Szene mit Jax übergeht, wo man genau so aus ihrer Perspektive ihre linke Hand ausgestreckt sieht, was wieder die Ähnlichkeit zwischen den beiden und ihren transspezifischen Ängsten symbolisiert. Jax kniet am Boden, umzingelt von einer Menschenmenge, die sie auslacht. Die Menschenmenge wird zu Ribbit, Kaufmo und Pomni, was scheinbar die Menschen sind, die ihr am meisten bedeuten. Als sie fast abstractet ist, war da nur alles voll mit Ribbit und Kaufmo. Dass Pomni seit dem Jax nicht aufgegeben hat und sie weiterhin inkludiert hat, hat scheinbar dazu geführt, dass Jax sie jetzt auch als sehr wichtige Person in ihrem Leben akzeptiert hat.

Aber hier lachen genau diese Menschen sie aus, greifen nach ihr, halten sie fest und Ribbit spezifisch reißt gewaltsam ihre (Eier-)Hülle herunter, sodass ihr wahrer (eigelber) Kern entblößt und für alle zur Schau gestellt ist. Sie lachen darüber, dass sie unter ihrer Maske eine trans Frau ist. Ihre schlimmste Angst ist, dass andere ihr

wahres Selbst sehen und darüber lachen, oder Schlimmeres. Deswegen versteckt sie es unter dicken Mauern aus toxischer Männlichkeit und Ironie.

In Folge 9 sehen wir Jax außer als abstraction und in Erinnerungen das letzte Mal, als alle sich langsam damit abfinden, dass sie nur digitale Kopien und für immer in der digitalen Welt gefangen sind. Jax geht zu Pomni und will ihr etwas sagen. Vielleicht war sie hier kurz davor, doch noch einmal wie mit Ribbit ehrlich zu werden. Aber dann traut sie sich doch nicht und geht wieder.

Dann abstractet sie. Zooble sagt draufhin traurig und frustriert “Of course he’d wait until there’s nothing we could do about it”, was man so interpretieren könnte, dass they niedergeschlagen ist, dass jetzt niemand mehr Jax mit ihrem unterdrückten Queersein helfen kann und sie quasi im closet Selbstmord begangen hat. Das ist für Zooble als ebenfalls queer und trans natürlich besonders schwer mitzuerleben. They hat versucht, Jax Hilfe anzubieten, aber macht sich jetzt Vorwürfe, dass es nicht genug war. Wie Zooble selbst gesagt hat, they want to leave a positive mark in the world. So wie es Zoobles analoge Version dann mit der Eröffnung einer queeren Bar gemacht hat, die ein sicherer Ort für queere Menschen ist. They will anderen queeren Menschen helfen, aber jetzt hat einer genau dieser queeren Menschen Selbstmord begangen.

Pomni umarmt die abstractete Jax und kommt dadurch in ihr mind, wofür mir kein genau so gut passendes deutsches Wort einfällt. Darin ist die einzige Farbe Rosa. Am Ende des Flurs ist eine Tür, und an den Seiten sind insgesamt vier Türen, eine davon verbarrikadiert. Alle Türen haben eine ähnliche aber leicht unterschiedliche kritzelige Version von Jax’ Tür-Portrait, aber das Portrait auf der verbarrikadierten Tür ist weggekratzt. Möglicherweise hat sie da eine Version von sich selbst gezeichnet, über die sie sich schämt.

Hinter den drei zugänglichen Seitentüren ist einerseits jeweils eine Person abstractet, die ihr vermutlich doch viel bedeutet hat: Ragatha, Zooble und Gangle. Aber es werden auch drei verschiedene Versionen von Jax’ Masken gezeigt: Gewalt, verspottende Ironie, und Comedy.

Hinter der Tür, in der Zooble abstractet ist, ist Jax in der Ironie-Version und trägt diesmal freiwillig und ganz ohne Panik das maid dress. Sie begründet das mit “I figured ‘What better way to honour Zooble’s spirit than by wearing something all gender-freaky’, right?”. Gangle erwidert “You’re just doing it to make fun of them!”. Wieder macht sich Jax unter dem (doppelten) Deckmantel der Ironie über Zooble lustig. Und Gangle sagt “I hate you“. Jax interpretiert das aber so, dass Gangle das Gegenteil von dem meint, was sie sagt, und Jax eigentlich mag oder gar liebt. So wie Jax fast immer das Gegenteil von dem sagt, was sie eigentlich denkt, und so wie sie im Stargazing Adventure gesagt hat, Gangle möge es, wenn sie sie ärgert, und scheinbar ehrlich bestürzt und aus der Fassung war, als die anderen gesagt haben, das stimme nicht. Sie denkt scheinbar, auch alle anderen sagten alles nur ironisch und nichts ist ernst. Und dann reagiert Jax’ Gedankenversion von Gangle tatsächlich

positiv auf Jax' Einladung in ihr Zimmer nach der Beerdigung. Während die echte Gangle Angst vor ihr hat.

Dann geht Pomni in den Raum am Flurende. Die Seitenräume waren Gedanken von Jax in der normalen Zirkusumgebung, dieser Raum ist genau wie der Flur Dunkelheit mit Rosa. Es sind vier Versionen von Jax in diesem Raum, wie die vier Seitenräume. An einem Pokertisch oder so, was ihr ihr wahres Selbst versteckendes Pokerface symbolisieren könnte, sitzen die drei Jaxe, die wir in den zugänglichen Seitenräumen gesehen haben: Gewalt, Ironie im Kleid, und Comedy mit abgeknicktem Ohr. In der Ecke ist aber noch eine vorher nicht gesehene vierte Version, die an ein Klavier gekettet ist und Daisy Bell spielt. Diese Version von Jax ist ganz anders als die anderen drei, sie sagt erst fröhlich und nett, dass sie Klavier spielen kann (zufälligerweise genau wie ich, und möglicherweise wie Gooseworx, die auch Musik macht, inklusive für diese Serie; und sie knowt nur like two songs, genau wie ich) und sie sagt, dass die anderen drei sie nicht vergessen sollen, und am Ende ist sie es, die Pomni den Schlüssel zum Weiterkommen gibt. Sie zeigt auch, dass Jax eigentlich eine künstlerische Person ist, genau wie Gangle, was sie aber niemandem erzählt und sogar Gangle dafür verspottet. Sie verheimlicht und verspottet in anderen das, was sie selbst mag.

Klavier-Jax ist vermutlich hinter der verbarrikadierten vierten Tür im Flur. Die dazu abstractete Person ist vermutlich Pomni, weil sie mit Pomni Daisy Bell gesungen hat. Pomni ist es mit Abstand am meisten gelungen, Jax näher zu kommen und sich mit ihr anzufreunden. Genau so hat auch Jax Pomni gegenüber ihre Mauern am meisten fallen gelassen. Und in Jax' letzter Interaktion vor ihrem Abstracten ist sie zu Pomni gegangen und hätte ihr fast etwas gesagt. Pomni bedeutet ihr von den aktuellen Zirkusinsassen am meisten. Jax hat zu Pomni gesagt, wenn Pomni abstracten würde, würde sie on moven und about sie forgetten. Aber in Wirklichkeit meinte sie natürlich wie immer das Gegenteil, und Pomni bedeutet ihr offenbar so viel, dass sie den Gedanken an ihr Abstracten so unerträglich findet, dass sie die Tür mit diesem Gedanken verbarrikadiert und das Portrait weggekratzt hat.

Als Pomni den Flur-End-Raum erstmals betritt, sagt Ironie-Jax im Kleid in witzelndem Ton "How the hell'd you get in here? We have a strict 'no girls allowed' policy". Was ironisch verspottend ist von der gecloseteten trans Frau, die das sagt, was sie als unverdächtigen typischen Mann erscheinen lässt: Misogynie. Wie ich Witze über Mädchen mit langen Haaren gemacht hab, um unverdächtig und wie alle anderen Jungen zu wirken.

Gewalt-Jax sagt zu Ironie-Jax in ernstem Ton "Why are you wearing that? I wouldn't be caught dead wearing that". Ironie-Jax erwidert "I'm wearing it ironically! That way it shows truly just how little I care. Faggot". Sie trägt es ironisch und um ernste „Männer im Kleid" und queere Menschen zu verspotten, denn das (und Schauspiel wie Monty Python) ist die einzige gesellschaftlich akzeptierte Möglichkeit, als dem männlichen Geschlecht zugewiesene Person ein Kleid und Make-up zu tragen. So wie

ich nur ironisch schwul war, sowohl um zu signalisieren, dass ich genau wie alle anderen heterosexuellen Jungen bin und Schwule eklig und lächerlich finde, als auch um irgendwie vor mir selbst zu rechtfertigen, warum ich diese seltsamen Gefühle einem anderen Jungen gegenüber habe. Und so wie ich in Pokémon nur abwechselnd eine Mädchenversion von mir gespielt hab, weil es ja langweilig ist, immer nur ein Junge zu sein. Alles nur Ironie, Rechtfertigungen und Alibis, vor andern und vor einem selbst.

Um absolut klar zu machen, wie sehr sie auf der Seite der queerphoben Gesellschaft und auf gar keinen Fall selbst queer ist, beleidigt sie als Mann im Kleid Gewalt-Jax zurück als “faggot”. Sie beleidigt andere als das, was sie selbst ist, um davon abzulenken. Wie immer erklärt es, warum sie das macht, aber es entschuldigt es nicht, denn es ist trotzdem inakzeptabel und fügt anderen Schaden zu. Und im Gegensatz zu bisherigen Instanzen ihrer ausgedrückten Queerphobie, die vergleichsweise mild waren, ist das hier ein reiner slur. Ein interessantes Detail ist aber, dass das Zensur-Bild dazu über ihrem Mund nicht wie üblich ein Bild von Caine enthält, sondern ein Bild von Jax. Wir sind hier nicht direkt im Zirkus, sondern in Jax’ mind. Jax selbst hat es zensiert, vielleicht, weil sie sich eigentlich doch dafür schämt, das gesagt zu haben.

Klavier-Jax sagt fröhlich “Don’t forget about me, I can play the piano!”, und Ironie-Jax antwortet ernsthaft genervt “You know, if you have to say you can play the piano, it makes it seem like you can’t actually play”, denn in ihrer Vorstellung ist jede Aussage ironisch und hat eigentlich die gegenteilige Bedeutung. Gewalt-Jax sagt nur “Yeah, just shut up and play” und wirft eine Flasche nach Klavier-Jax.

Ironie-Jax sagt “Reality is gay”, was wieder ihr übliches Lustigmachen über Queeres ist. Was aber hier von Ironie-Jax gesagt wurde, also meint sie eigentlich das Gegenteil. Queersein ist nichts Lachhaftes, sondern eigentlich ist es für sie sehr ernst und relevant. Deswegen erwähnt sie es auch verdächtig oft. Aber man muss “gay” als Witz benutzen, so wie alle anderen Jungen und Männer auch, denn sonst ist man selbst gay.

Im Raum gibt es abgesehen von der Eingangstür noch zwei weitere Türen. Eine davon ist neben dem Klavier, wo Pomni gleich weiter zur echten Jax geht. Die andere Tür ist wieder verbarrikadiert. Comedy-Jax sagt “This episode’s been nothing but wah-wah-wah. Where’s the levity?”. Daraufhin regt sich jemand auf der anderen Seite dieser Tür. Sofort schreien die drei Jaxe am Tisch Richtung Tür “Shut up!” und alle sind kurz still und bewegungslos. Dann drehen sie sich wieder um und ignorieren die Tür. Das ist vermutlich die “closet door”, hinter der Girl Jax gefangen ist, die natürlich wegen der “strict no girls allowed policy” nicht raus darf. Jax hält ihr Transsein fest verschlossen und verdrängt. Nur Ironie, Gewalt und Comedy dürfen ihr Handeln und ihre Interaktionen bestimmen. Leider ist mit Klavier-Jax scheinbar eine weitere Emotion ausgebrochen, aber mit Ketten wird sie zumindest in Schach gehalten.

Pomni fragt nach dem Schlüssel zum nur verschlossenen und nicht verbarrikadiertem Raum zu Real Jax, und Ironie-jax erwidert “You women need to learn to quit prying all the time”, also wieder „ironische“ Misogynie, die sie als Alibi benutzt, um als normaler Mann durchzugehen. Wobei sie aber natürlich wirklich misogyn handelt. Pomni wirft die auf Klavier-Jax geworfene Flasche nach Ironie-Jax, und die drei Jaxe am Tisch lösen sich auf. Klavier-Jax bleibt noch etwas länger, blickt Pomni traurig und ernst an, reicht ihr den Schlüssel und bestätigt mit einem Nicken, dass sie will, dass Pomni weitergeht. Diese fröhliche und näher an der echten vollen Version von Jax seiende Version will, dass Pomni ihr hilft und ihre wahre Persönlichkeit findet.

Dann beginnen hinter der Tür die echten Erinnerungen von Jax. Wir sehen erst, wie sie in der analogen Welt panisch vor etwas wegrennt, wegfährt und dann, wie sie gleich erklärt, mehrere Monate obdachlos draußen schläft. Vermutlich zumindest unter anderem im verlassenen Gebäude, in dem der Computer und das Brain-Scan-VR-Headset des Zirkus sind.

Dann sehen wir, wie ihre digitale Kopie im Zirkus ankommt. Nach ihrer anfänglichen Panik ist sie alleine mit Ribbit und guckt ihr neues Aussehen im Spiegel an. Jax sagt deprimiert “I look… stupid”. Ribbit antwortet “I remember that feeling. It goes away eventually”. Diese Szene geht zwar hier um das Aussehen der beiden als cartoon characters im Zirkus, aber sie hat sehr starke Parallelen zu einer erfahrenen trans Person, die einer frisch aus dem egg geschlüpften trans Person sagt, dass es normal ist, sich am Anfang mit einem neuen experimentellen selbstgewählten Aussehen “stupid” zu fühlen, aber mit der Zeit gewinnt man an Selbstvertrauen und es wird normal. Es würde vermutlich genau so ablaufen, wenn Jax hier erstmals wirklich unironisch ein Kleid anziehen würde, was sie ja scheinbar eigentlich mag, sie sich dann aber schämt und befürchtet, sie würde stupid looken. Ribbit als erfahrenere trans Person hilft ihr und ermutigt sie. Diese Szene ist mal wieder eine starke Andeutung darauf, dass Jax trans ist, aber auch, dass Ribbit trans ist.

Das hat Gooseworx 2025 auch indirekt mit der Aussage bestätigt, dass Ribbit she/they benutzt (zufälligerweise genau wie ich), wobei in der Serie selbst nur “she” benutzt wurde. Und Ribbit wird von Skye Redden gestimmschauspielt, die ebenfalls queer ist und they/she/any benutzt, was aber auch nicht zwingend was heißen muss. Die Serie selbst impliziert es aber definitiv.

Als nächstes sind Jax, Ribbit und Kaufmo im Café, und wir sehen die Speisekarte, die Jax sich anguckt. Links die ersten beiden Optionen sind „Croque Monsieur“ und „Croque Madame“. Beide haben identische Zutaten, nur Croque Madame hat zusätzlich noch, was auch sonst, ein egg. Davon hab ich noch nie gehört, aber offenbar gibt es das nicht nur wirklich, sondern die Variante mit „Madame“ hat wirklich noch ein Ei dazu. Es ist echt, so wie auch Jax echt ein trans woman egg ist.

Wir sehen mehrere Szenen, in denen Jax ganz anders ist, als wir sie kennen. Sie ist verschlossen, aber vor allem Ribbit versteht sich sehr gut mit ihr und ist ähnlich

chaotisch wie Jax, und wie auch Pomni es mit Jax gut sein konnte, und Ribbit entlockt Jax ihr erstes Lachen. Jax ist hier zwar chaotisch und vulgär, aber viel netter und ernsthaft positiv.

Es folgt die berüchtigte Szene in Ribbits Raum. Jax lacht nett und sagt mit freundlicher, sanfter und höherer Stimme "I'm glad I could cheer you up!", was vollkommen anders und gegenteilig dazu ist, wie wir Jax kennen. Es ist mehr wie "Evil" Jax. Fast, als wäre "Evil" Jax *wirklich* eigentlich die wahre Jax unter all ihren Masken, Schutzmauern und Eierschalen.

Ribbit erzählt ihre Hintergrundgeschichte. Sie sagt, dass sie den Kontakt mir ihren Eltern abgebrochen hat, weil sie Mormons sind, "and I… [Pause] wasn't". Mormons, oder Mitglieder der "Church of Jesus Christ of Latter-day Saints", sind unter anderem dafür bekannt, LGBTQ-Sein zu verbieten und Konversionstherapie zu betreiben. Ihre Pause beim Sprechen deutet darauf hin, dass hinter ihrem Kontaktabbruch noch mehr Details stecken. Dass sie von ihren Eltern weg musste, weil sie queer ist. Für queere Kinder ist das Aufwachsen in dieser Art religiöser Familie und Umfeld besonders traumatisch, weil sie da noch mal viel stärker als der Durchschnittsmensch lernen, dass sie falsch und sündhaft sind, und teils auch danach für den Rest ihres Lebens damit kämpfen, den Gedanken nicht aus dem Kopf zu kriegen, dass sie sündhaft sind und auf ewig in der Hölle brennen werden.

Nach etwas Überzeugen beginnt auch Jax, über sich zu erzählen. Ihr Vater war immer enttäuscht von ihr, weil sie nie seine Erwartungen als Sohn erfüllen konnte. Dann nach der Scheidung hat ihre Mutter den Verlust ihres Mannes, den sie gleichzeitig vermisst und gehasst hat, an ihr ausgelassen, und sie als entweder "less of a man than him" oder "just as bad as him" bezeichnet. Dann sagt sie Folgendes:

I told her something I regret telling her. Something deep and personal, that I thought would get her off my back. But… she… laughed at me. Then she went off on me. And… and it didn't stop. Personal, degrading insults, that felt like it went on forever. And… despite all that, the thing that bothered me most was… at the end of all of it, she… hugged me! I didn't know what to do. So I… I panicked, and I pushed her off me with all the force I could.

Sie hat ihrer Mutter etwas "deep and personal" gesagt. Sie ist zu ihrer Mutter als trans outgekommen. Ihre Mutter hat sie daraufhin erst ausgelacht ("less of a man"), dann ewig beleidigt… und dann umarmt. Als wäre es irrelevant, dass sie gerade ihre Tochter wegen ihres Coming Outs ausgelacht und beleidigt hat. Als wäre nichts passiert. Ein widersprüchliches Hin und Her an Gefühlen. Dieselbe Person wechselt zwischen Beleidigung und Zuneigung, als wäre nichts gewesen. Aber "the axe forgets, the tree remembers".

Jax bemerkt, was sie gerade über sich erzählt hat, bereut es sofort und will weggehen. Ribbit nimmt aber ihre Hand und versichert ihr, dass alles gut ist. Das lässt Jax tatsächlich wieder sich hinsetzen und da bleiben.

Und dann kommt die famoseste Szene. Ribbit nimmt ihre bow ab und macht sie an Jax' Ohr. Ribbit sagt dazu "Your secret's safe with me". Ribbit ist auch trans und versteht dadurch Jax' Transsein und weiß, wie sie sie glücklich machen kann. Jax reagiert darauf so, wie eine trans Frau, die erstmals in ihrem Leben ein bisschen so aussieht, wie sie wirklich ist, und die von einer anderen das alles verstehenden Person akzeptiert wird. Sie wird ähnlich rot, wie als Zooble sie in ein Kleid gezwungen hat, aber durch die ganz anderen Umstände und ihr Gefühl, bei Ribbit sicher zu sein, ist sie glücklich statt panisch und voller Scham. Sie lächelt sogar kurz entspannt. Für einen Moment ist sie nicht [Deadname], sondern [chosen name], Jax' wahre Persönlichkeit.







Aber dann klingelt plötzlich Kaufmo und unterbricht unabsichtlich Jax' Sicherheit. Sofort wirft sie panisch die bow von sich weg, damit Kaufmo sie nicht so sieht. Als lächerlicher und zu beleidigender „less of a man" in a dress. Also sagt sie Ribbit "If you ever tell anyone about this, I'm never speaking to you again". Sie hat Angst, dass Ribbit sie outet und dann alle sie auslachen. So wie wir gesehen haben, dass ihre größte Angst ist, dass sie alle auslachen, weil Ribbit ihr die Eierhülle herunterreißt und ihren eigelben Kern entblößt. Und weil sie aus ihrem sicheren Gefühl gerissen wurde und dann sofort geht, und Ribbit nicht die Gelegenheit hatte, so wie als sie sie vorher bei der Hand zurückgehalten hat und zum Bleiben gebracht hat, jetzt wieder Jax zu beruhigen und ihr klar zu machen, dass sie sich nicht schämen muss und Ribbit ganz auf ihrer Seite ist, bricht damit die Freundschaft zwischen den beiden. Jax rennt in ihr Zimmer, erkennbar am trans Teppich, und schreit "Why am I such an idiot?", weil sie es bereut, ihre Eierhüllenmauer fallen gelassen zu haben und zu Ribbit outgekommen zu sein. Sie schämt sich. Sie erwartet, dass alle so reagieren, wie ihre Mutter, und wie das, was sie von der Gesellschaft generell gelernt hat, für die sie nichts als gay (derogativ) und ein faggot ist.

Dann beginnt sie, von verschlossen aber nett zu dem zu wechseln, wie wir sie kennen. Sie sagt Ribbit, nichts von dem, was sie ihr erzählt hat, war real, sondern nur eine ironische ausgedachte Geschichte. Es erinnert ein bisschen an ihre Mutter, die auch ihr inakzeptables folgenreiches Handeln einfach ignoriert und so tut, als wäre nie etwas gewesen.

Und dann meidet sie Ribbit, so weit es geht. Ein Mal kommt Ribbit wieder unsicher zu ihr, will etwas sagen, gibt dann aber doch auf und geht wieder, ähnlich wie Jax' letzte unabstractete Begegnung mit Pomni. Dann kommt der Streit im Schnee-Adventure, an das sich Jax in Caines Büro mit der Kugel mit dieser Schneewelt erinnert hat.

Später geht Jax doch mehrmals zu Ribbits Zimmer und will klopfen, traut sich aber jedes Mal nicht und geht wieder, genau wie Ribbit und sie selbst später. Als sie sich dann doch traut, ist es zu spät und Ribbit ist abstractet. Vermutlich denkt sie sich dann wie Pomni voller Reue “I wished I had pried a little more”. Aber es ist zu spät. Und sie ist schuld, denn sie hat Ribbit in die Isolation und Depression getrieben. Alles nur, weil sie sich zu sehr vor ihrem Transsein schämt. Oder, wie sie es interpretiert, weil sie jemandem davon erzählt hat. Sie hat ihrer Mutter davon erzählt, und daraufhin hat sie möglicherweise ihre Mutter getötet. Sie hat es Ribbit erzählt, und hat definitiv Ribbit getötet.

Aber ihre Reaktion des üblichen panischen Hyperventilierens, als sie Ribbit abstractet findet, beweist wieder, dass sie eigentlich sehr von ihrem Verlust getroffen ist, aber dann als Gegenteil sagt, es wäre ihr egal. Beziehungsweise Ragatha verspechen lässt, Ribbit nie wieder vor ihr zu erwähnen.

Und dann benennt sie Gangle, was noch mal mehr ein Grund für Gangle ist, Jax nicht zu mögen. Und sie beginnt nicht nur, ihre mittelmäßige Freundschaft mit Ragatha zu brechen, sondern sogar mit ihrem zweitbestem Freund Kaufmo.

Dann erscheint Pomni, und Kaufmo abstractet. Aus Pomnis Sicht haben wir damals gesehen, wie Jax Kaufmos abstraction scheinbar egal ist, sie sich aber seltsamerweise schnell unter einem Vorwand verabschiedet. Jetzt sehen wir, dass sie um Kaufmo geweint hat. Und sie guckt in den obligatorischen Spiegel und sagt “You gonna cry, looking like this?”, womit sie meint, “You gonna cry, looking like a man?”, denn sie spielt einen Mann, und Männer weinen nicht.

Das beendet die Erinnerungen und Pomni ist zurück im rosanen Nichts. Diesmal mit Jax selbst, die inmitten der Dunkelheit neben einer rosa Laterne steht, sodass sie selbst durch das Licht rosa wie “Evil” Jax aussieht. Sie sagt “Why are you here? You know everything now”. Pomni weiß von ihren inakzeptablen Taten, aber auch von ihren wahren Emotionen, und von ihrem Transsein.

Dann sehen wir Jax in Cartoon-Form in der Küche ihrer Mutter stehen und auf ihre Hand starren, exakt so wie sie es gemacht hat, als sie Pomni nach der Umarmung weggeschubst hat. Gefolgt von ihrer Sicht auf ihre Mutter vor ihr auf dem Boden liegend. Weil diese ganzen Szenen jetzt und vorher nicht offensichtlich genug waren, so wie Jax’ Transsein offenbar für viele nicht eindeutig genug ist, nimmt Pomni am Boden liegend den Platz ihrer Mutter ein. Sie hat Angst, Pomni durch Offenheit genau so zu töten, wie ihre Mutter und Ribbit.

Dann blickt Jax in einem dunklen Raum auf eine andere Jax außerhalb des Raumes, und die Tür schließt sich langsam. Das symbolisiert vermutlich, wie Jax nach dem fehlgeschlagenen Coming Out ihr Transsein wieder weggesperrt hat und tiefer in den closet gegangen ist.

Daraufhin sehen wir eine Ansammlung an unterschiedlichen Outfits an Jax. Unter anderem mehrere mit relativ langen dunklen Haaren, eins davon mit einem Hoodie, was an ihr Aussehen in der Schlussszene in der Realität erinnert. Natürlich ist auch das maid dress dabei. Es ist auch ein Outfit dabei, das wie eine Badehose aussieht, was daran erinnert, wie sie nicht die Magical Changing Booth benutzen wollte.

Und es ist eine Militäruniform dabei. Das ist vermutlich wieder eine Anspielung auf Konversionstherapie, denn junge queere Menschen ins Militär zu schicken ist eine beliebte Methode to make them "become a real man" und to "beat the faggotry out of them". So wie auch Klaus' Freund in Umbrella Academy von dessen Vater aus diesem Grund in den Vietnamkrieg geschickt wurde. Möglicherweise hat oder wollte ihre Mutter sie genau so zum Militär schicken, oder vielleicht war es ihre eigene Idee, weil sie selbst gehofft hat, dadurch "the pinnacle of masculinity" statt einer schamvollen trans Frau zu werden. Denn wie schon gesagt, viele LGBTQ-Menschen begeben sich „freiwillig" in Konversionsmaßnahmen, weil sie wie Jax durch ihre Umgebung gelernt haben, dass LGBTQ-Sein falsch ist und um jeden Preis unterdrückt werden muss. Auch spezifisch viele ihr Transsein unterdrückende trans Frauen gehen ins stereotypisch ultramaskuline Militär, in der Hoffnung, da ihre abnormalen „transsexuellen Neigungen" loszuwerden.

Pomni umarmt Jax, und erstmals akzeptiert Jax die Umarmung. Sie akzeptiert sie nicht nur, sie erwidert sie. Sie lässt ihre Mauern fallen und ist nah an ihrem wirklichen Selbst. Sie sagt aber trotzdem noch "I hate you", womit sie eigentlich das Gegenteil meint. Sie sagt "I don't wanna go" und hyperventiliert wieder. Sie will das eigentlich alles nicht. Sie will sie selbst sein. Aber es ist zu spät.

Und dann kommt die letzte absolut famoseste Szene. Zu "Isn't She Lovely" sehen wir eine Ansammlung aus vergangenen Szenen mit Jax.

Isn't she lovely, isn't she wonderful. Isn't she precious, less than one minute old. I never thought through love we'd be making one lovely as she.

Die Szene und das Lied sind über Jax. Jax ist "she". Manche interpretieren fälschlich aber ohne den Kontext der restlichen Serie verständlich, dass mit "she" Pomni gemeint ist, weil sie in vielen der dazu gezeigten Szenen zu sehen ist. Aber Jax ist in allen Szenen. Die Szenen sind alle über Jax. Das Lied ist über Jax. Sie ist lovely und precious. Sie ist less than one minute old, weil sie erst jetzt mit der Erwiderung von Pomnis Umarmung, "through love" beziehungsweise self-acceptance, aus dem egg geschlüpft ist. Nur ist es ihr letzter Moment gewesen.

Isn't She Lovely hat Stevie Wonder für seine neugeborene Tochter Aisha geschrieben. Schwarze Menschen werden als minderwertig und gefährlich angesehen, Schwarze Mädchen nicht als lovely und precious. Schwarze Kinder werden als gefährliche Erwachsene adultifiziert. Dieses Lied hält dagegen. Aisha ist genau so lovely wie alle anderen Kinder auch, und ihr Vater liebt sie und ihre precious Blackness unendlich. Isn't She Lovely ist Black Joy.

Und hier wird es für die metaphorische Geburt eines trans Mädchens benutzt, was auch gut passt, denn auch besonders trans Mädchen werden als minderwertig und gefährlich und nicht lovely und precious angesehen, und als gefährliche Männer adultifiziert. Aber trans Mädchen, inklusive ihres Transseins, sind genau so lovely wie alle anderen auch. Trans Joy.

Obwohl es inhaltlich perfekt passt, ist es doch auch schade, dass durch die Beliebtheit von The Amazing Digital Circus und Jax das Lied jetzt bei vielen nicht mit Black Joy verbunden wird, sondern stattdessen mit Trans Joy. Trans Joy ist natürlich sehr wichtig, und die beiden sind natürlich nicht einander ausschließend, aber dass in diesem Fall mal wieder ein Teil Schwarzer Kultur umgedeutet wird und die originale Bedeutung verloren geht, ist schade.

Zurück im Zirkus und Jax im gigantischen pillow fort untergebracht, setzten sich die übrigen Zirkusinsassen auf die üblichen Sofas. Dabei liegt Pomni da, wo sonst immer Jax lag. Als Ragatha Jax als “him” bezeichnet, zieht sich Pomni kurz leicht zusammen, aber sie sagt nichts, denn Jax will nicht geoutet werden, auch wenn die anderen das sicherlich problemlos akzeptieren würden, genau wie bei Zooble. Es ist schade, dass Pomni es für sich behalten muss und Jax nicht zumindest jetzt in der Erinnerung nicht mehr [Deadname] sein muss, aber gleichzeitig ist es auch nicht an Pomni, das für Jax zu entscheiden. Schwierig. Vielleicht können Caine und Kinger ja doch irgendwann abstraction rückgängig machen und Jax wird eine weitere Chance auf ein selbstbestimmtes Coming Out haben. Aber nach dem was wir sehen und was Gooseworx sagt, ist es nicht so gedacht. Für sich selbst kann man sich aber natürlich vorstellen, was man will.

In dieser und dieser Szene sehen wir, was die realen Versionen der Zirkusinsassen mittlerweile machen. Zooble hat their eigene Bar eröffnet, eine queere Bar namens “Triangle Bar”. Wir sehen Jax mit relativ langen Haaren und Hoodies, und in allen Fotos verdeckt sie ihr Gesicht. Was trans Menschen oft machen, bis sie in ihrer Transition weit genug sind, sich wohl zu fühlen. Es scheinen zwar bei allen Zirkusmitgliedern immer irgendwie die Gesichter verdeckt zu sein, aber es ist doch auch etwas wesentlich Transspezifisches. Und vor allem erfahren wir, dass Jax/[Deadname]/Lee (erkläre ich gleich) Zoobles/Rileys queere Bar besucht. Das bedeutet, dass sie mit ihrem Transsein nicht mehr alleine ist und Unterstützung von anderen queeren Menschen bekommt, inklusive Zooble, wie im Zirkus. Jax ist tot, sich selbst nicht akzeptierend im closet gestorben. Aber Lee lebt und scheint dabei zu sein, glücklicher zu werden und zu transitionieren.

Als Letztes kommt die Post-Credits-Szene mit den realen Versionen der sechs Zirkusinsassen. Da sehen wir Lee im Ganzen. Sie hat relativ lange Haare, und wieder einen schwarzen Hoodie. Sie sieht sehr nach “boymoding” im “dysphoria hoodie” aus. Boymoding bedeutet, als bei der Geburt männlich zugewiesene trans Person vor allem in der Öffentlichkeit weiterhin noch im geburtszugewiesenen Geschlecht aufzutreten, vor allem wenn man schon im Transitionsprozess sichtbare Änderungen

wie längere Haare, Hormonwirkungen oder neue Outfits hat. Das macht man aus diversen möglichen Gründen wie begründeten Sicherheitsrisiken oder weil man sich einfach noch nicht traut und mehr Zeit braucht. Ein dysphoria hoodie ist ein meist aber nicht unbedingt schwarzer meist weiter Hoodie, der die Körperform verschleiert. Vor einem selbst, sodass man ungewünschte Formen oder Merkmale selbst nicht sehen muss, und vor anderen, damit man entweder dadurch ebenfalls zumindest androgyner aussieht, oder auch um bereits beginnende Änderungen durch Hormone zu verstecken. Und wegen dieser Funktion trägt man den zu jeder Situation, auch im Sommer und auch am Strand. So wie Jax am Strand nicht die Magical Changing Booth benutzt.

Es sind sicherlich noch viel mehr große und kleine Sachen in der Serie, die mir noch nicht aufgefallen sind und die ich erst bei weiteren Malen Durchgucken bemerken und verstehen werde. Zum Beispiel hab ich mir vorhin zwei kurze Videos angeguckt, die Szenen zeigen und erklären, die Jax' Transsein zeigen, um sicher zu gehen, dass ich nichts Wichtiges übersehen habe. Da war auch das Folgende dabei, was ich bestimmt nie selbst entdeckt hätte, im Stargazing Aventure, als Jax bemerkt, dass sie keinen Schwanz hat: Im Himmel erkennt man die Form eines Hasen mit abgetrenntem Schwanz, der zu einer bow guckt.



The Amazing Digital Circus ist die Geschichte einer gecloseteten und ihre eigene Identität unterdrückenden trans Frau. Es ist eine cautionary tale. Jax lehnt alle Versuche von anderen, ihre Wände abzubauen, ab, und begeht allegorischen Selbstmord im closet. Lee dagegen lebt, weil sie ihr Transsein langsam akzeptiert und vorsichtig auszuleben beginnt.

Jax ist in der transfemininen Community sehr beliebt geworden. Es ist eine realistische, von einer trans Frau geschriebene, auf der Lebenserfahrung dieser trans

Frau basierende Geschichte über trans Frauen generell und spezifisch die Art trans Frau, die ihr Transsein durch Überspielen mit toxischer Männlichkeit, Misogynie (wie Topa) und Queerphobie unterdrückt. Jax ist ein komplexer und zwiegespaltener Charakter. Sie wurde von der queerphoben Welt zu dem gemacht, was sie ist, aber gleichzeitig hätte sie die Hilfe der anderen annehmen und aufhören können, sich selbst und anderen zu schaden. Sie hat sich nicht ausgesucht, in einer queerphoben Welt aufzuwachsen, die queere Menschen zerbricht, aber gleichzeitig hat sie auch selbst signifikanten Schaden angerichtet, besonders bei Gangle und vor allem bei Ribbit und Kaufmo.

Jax ist schwierig, so wie auch der reale Weg zur Selbstakzeptanz und Transition von vielen trans Menschen kompliziert und schwierig ist, und in Jax sehen sie sich endlich widergespiegelt. Jax als Charakter in unserer Welt ist positiv und sehr wichtig, und hat schon unzählige eggs gecrackt sowie gecloseteten transfemininen Menschen Mut zu Selbstakzeptanz und Trans Joy gegeben. Jax, Zooble, Gangle und Ribbit sind ein Gegenstück zu Darstellungen “in things like Family Guy or Ace Ventura”.

Zusätzlich zur Serie selbst hat Gooseworx immer wieder kleine Zeichnungen und Comics dazu gepostet. Darin hat sie auch schon früh immer wieder deutlich angedeutet, dass Jax eine trans Frau ist. Zum Beispiel in dieser Zeichnungsansammlung, die sie nach der vierten Folge gepostet hat. In der Mitte der Zeichnung nimmt Jax Progesteron, selbstverständlich mit der Ausrede “I read somewhere that taking progesterone makes you better at gambling”. Und sie hat viele Fragen von Zuschauern beantwortet, bei denen ihre Antworten darauf hindeuten.

Als trans Frauen würden Jax und [Deadname] natürlich höchstwahrscheinlich sich neue Namen aussuchen wollen. Weil sie mit Pomni Daisy Bell gesungen hat und es am Klavier spielen kann, haben nach Folge 6 viele den Namen Daisy für sie benutzt. Nach der letzten Folge hat Gooseworx selbst geschrieben “She'd change it to Greznedge just to fuck with everyone before later changing it to like Lilly or something gay like that”. Damit ist meine Sammlung mit geliebten Charakteren mit dem Namen Lil(l)y/i/ie wieder gewachsen, zusätzlich zu Katze Lili, Hexe Lilli, Klosterschülerin Lilli, Pokémontrainerin Lillie und Hoshikawa Lily. Und dieser Post klingt, wie schon erwähnt, sehr danach, als hätte es Greznedge geschrieben.

Zu Lillys analoger Version hat Gooseworx geschrieben, sie benutzt temporär erst mal Lee als neutralere Kürzung ihres Deadnames und als mehr in Richtung Lilly, als Kompromiss, wie dysphoria hoodies, bis sie dann sich traut, Lilly zu benutzen.

Am Tag nach der Veröffentlichung der letzten Folge hat Gooseworx eine Zeichnung gepostet, wie Lilly aussehen würde, wenn sie in der Szene mit Ribbit weiter langsam offener geworden wäre und transitioniert hätte, statt tiefer in den closet zu gehen. Natürlich mit langen Haaren, so wie Lee und so wie zwei der Outfits in der Szene, wo sie unter anderem die Militäruniform an hatte. Und darin wird Ribbit als “they” bezeichnet, und abstraction wird als Suizid bezeichnet.



Ganglemäßige künstlerische Zuschauer haben schon früh Greznedges Transsein erkannt und Fanart mit ihr als trans gezeichnet. Dann mit dieser semi-offiziellen Zeichnung haben viele das Design übernommen oder sich davon inspirieren lassen. Greznedge in der Serie ist permanent abstractet, aber wir trans Zuschauer haben, wie Bob Ross sagt, auf unseren Leinwänden unbegrenzte Möglichkeiten und können Lilly zeichnen, wie sie eine glückliche trans Frau ist. Aber auch da wird sie unterschiedlich interpretiert. Manche zeichnen sie als reine Form ihres wahren Innersten, also niedlich und nett, wie “Evil” Jax und wie ihr Zimmer im Zirkus. Andere beziehen ihre negativen prägenden Erlebnisse mit ein und lassen sie weiterhin in diversen Graden ironisch, chaosstiftend und Ähnliches sein. Oder sie lassen abstraction reversibel sein und inkorporieren teils das Aussehen von abstractions in Lillys Design hinein.

Nachdem ich The Amazing Digital Circus geguckt hab, hab ich einige Stunden damit verbracht, Fanart von Lilly anzugucken und tonnenweise schöne Zeichnungen in einem Ordner zu speichern, damit ich sie immer wieder angucken kann. Es ist wunderschön, Lillys Trans Joy zu sehen. Es gibt mir Hoffnung. So will ich auch sein. Wenn ich doch nur wie Lilly wäre.

2.20 Star Trek

2.20.1 Gene Roddenberry's Vision

Wie schon mehrfach hier kurz angeschnitten liebe ich Star Trek und vor allem die Idee hinter Star Trek. Das Zeigen einer besseren Welt, in der wir unsere Systeme der Ungleichheit und Unterdrückung überwunden haben, in der Vielfalt nicht nur toleriert wird, sondern vollkommen akzeptiert und normalisiert. In der unsere Gesellschaft nicht mehr darauf basiert, Billionen anzuhäufen und dafür Mensch und Planeten zu zerstören, sondern in der alle alles haben, was sie zum Leben brauchen, und ihr Leben ihren Leidenschaften und wirklich altruistischem Helfen anderer widmen können.

Star Trek zeigt durch diese Aspekte direkt, dass eine bessere Welt möglich ist, statt dass die menschliche Natur nun mal inhärent barbarisch wäre und unser aktuelles System das Beste wäre, was mit Menschen machbar ist, und dass sich Menschen inevitabel selbst zerstören würden. Es ist nicht inevitabel. Star Trek ist Hoffnung und realistische Positivität.

Zusätzlich zu direkten Darstellungen ist Star Trek voll mit „Space-Allegorien", mit denen sie aktuelle politische Themen kommentieren und klar Position beziehen für Vielfalt, für Gleichberechtigung, gegen Krieg. Durch das Verpacken in Allegorien sollten die Zuschauer dazulernen und somit die reale Welt ein Stück näher in Star Treks Utopie gerückt werden. Star Trek war von Anfang an der Inbegriff von "woke".

Das ging schon mit Kirks Crew in TOS los. Kirk war der patriotische amerikanische heterosexuelle cis Mann, der Standardmensch, in den sich die Standardmenschen im Publikum hineinversetzen sollen. Aber er war ganz selbstverständlich umgeben von diversen Menschen, die zur Zeit in unserer Welt zum Beispiel um ihre Civil Rights gekämpft haben oder verfeindete Sowjets waren. Und für das allegorisch Fremde Spock. Nicht als kurz im Hintergrund gesehene Statisten oder einmalig vorkommende Redshirts für Quoten, sondern als volle und gleichwertige Charaktere. So wird die Zukunft sein, alle werden ganz selbstverständlich zusammenarbeiten. Star Trek war von Anfang an der Inbegriff von "DEI".

Für die damalige Zeit war das absolut revolutionär. Nichelle Nichols war eine der ersten positiven, gleichberechtigten und großen Rollen für eine Schwarze Frau und hat damit unzähligen Menschen wie ihr gezeigt, dass sie einen Platz in der Zukunft haben, für die es wert ist, zu kämpfen, und für Standardmenschen hat es den Gedanken normalisiert, dass Menschen wie Uhura auch dazu gehören und auch einfach nur Menschen sind.

Der berühmte Kuss zwischen Uhura und Kirk gilt als einer der ersten Küsse zwischen Schwarzen und weißen Menschen im US-Fernsehen und hat ebenfalls das Fenster des Machbaren nach vorne geschoben. Dafür war der Kuss innerhalb der Handlung

von außerirdischen humanoiden Lebensformen, die andere Lebensformen steuern können, erzwungen, statt ein echter einvernehmlicher Kuss. Vielleicht war das hilfreich, um den Kuss durch alle Widerstände trotzdem ausstrahlen zu dürfen, aber es ist doch schade und ein negativer Aspekt.

TOS hat zusätzlich zum Guten auch viel sehr suboptimal gemacht. Frauen wurden zwar schon als (oberflächlich) gleichberechtigt und kompetent dargestellt, wurden aber trotzdem deutlich seltener gezeigt, waren oft stereotypisch und die meisten weiblichen Charaktere waren nur Objekte für vor allem Kirk zum Rumkirken. So wie viele Folgen eine einmalig vorkommende Space-Frau hatten, die nicht als Individuum, sondern als Frau™ dargestellt wurde, mit Weichzeichnung und Funkeln. Auch Uhura selbst war zwar einerseits fast immer auf der Brücke und sehr kompetent in vielen Bereichen, saß aber eben meistens nur da und hat nichts als “Hailing frequencies open” gesagt. Wenn sie dann doch auch endlich mal Teil einer landing party war, ist sie den Männern ängstlich in die Arme gefallen, denn sie ist eine Frau und Frauen müssen so sein, aber Männer dürfen so nicht sein. Uhura wurde auch mal zum Beispiel als technisch/elektronisch kompetent und an Spock herankommend dargestellt, was sehr sehr gut ist, aber das wurde als einmalige Szene und einmalige Ausnahme dargestellt, nicht als ebenso alltäglich wie Kompetenz von weißen Männern.

Manche unguten Aspekte von Star Trek sind entschuldbar als „es war eine andere Zeit“ und sie haben so viel gemacht, wie es ging. Andere nicht. Aber was man Star Trek definitiv zugute halten muss, ist die Vision, die immer da ist. Star Trek existiert, um progressiv zu sein und uns voranzubringen zu einer Welt wie in Star Trek dargestellt.

TNG war in diesen Aspekten ein deutlicher Schritt voran. Es gab mehr Frauen in der Haupt-Crew statt nur Uhura, und noch halb Nurse Chapel. Davon waren Dr. Crusher und Counselor Troi in traditionell als feminin angesehenen Berufen, wobei chief medical officer doch subversiver ist als „nur“ eine nurse, aber auch Lt. Yar als chief security officer. Es ist wichtig, diese Vielfalt zu zeigen und damit sowohl zu zeigen, dass Frauen sich für alles interessieren können, als auch dass diese Optionen alle gleichwertig sind, statt dass als männlich angesehene Tätigkeiten weiterhin als besser und überlegen gelten und als weiblich Angesehenes als minderwertig gilt. Aber auch da haben sie wieder einiges falsch gemacht. Nicht nur war mit Tasha Yar nur ein einziger weiblicher Charakter in einer traditionell unweiblichen Position, sie haben mit diesem Charakter fast nichts gemacht, sodass die Schauspielerin aus Enttäuschung die Serie verlassen hat, genau wie Nichelle Nichols es eigentlich wollte. Star Trek war gleichzeitig so revolutionär, dass sie für ihre progressiven Grenzüberschreitungen kämpfen mussten, aber doch auch so regressiv, dass die Schauspielerinnen in diesen progressiven Rollen gehen wollten oder gegangen sind. Und dann blieben in TNG nur noch die „traditionellen“ Frauen übrig. Dafür gab es später noch für eine Weile Ro Laren als flight control officer. Die Darstellung von

Frauen generell in TNG war noch lange nicht optimal, aber zumindest deutlich besser als in TOS.

Und Riker hat mit seinem Rumrikern das Rumkirken übernommen, aber in diesem Fall immer explizit auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Einverständnis. Rumkirken ist suboptimal, einvernehmliches Rumrikern sollte normalisiert sein. Und natürlich sollte das Desinteresse an jeglichem Rumrikern, man könnte es Rumdatan nennen, und alles dazwischen genau so normalisiert sein.

Mit Worf, Geordi und immer mal Guinan gab es drei wichtige Schwarze Charaktere, die diesmal auch mehr sagen durften als Uhura und vollwertige Mitglieder der Crew und der Serie waren. Whoopi Goldberg selbst wurde dadurch inspiriert, dass sie als Kind Uhura im Fernsehen gesehen hat.

2.20.2 LGBTQ in Star Trek

Eine Gruppe Menschen, die ebenfalls dringend positive gleichwertige Darstellungen in Star Treks besserer und hoffnungsvoller Welt gebraucht hätten, sind natürlich LGBTQ-Menschen. Aber sehr lange gab es die bei Star Trek gar nicht, und offenbar erst ab 2017 in Discovery als explizite und permanente Charaktere statt nur einer Handvoll absichtlicher und unabsichtlicher Allegorien und durchgeschmuggelter Anspielungen.

Die Zukunft sollte und wird queer sein, aber laut Star Trek gibt es keine queeren Menschen in der Zukunft. Möglicherweise wurden sie durch futuristische Eugenik ausgelöscht, immerhin wird Konversionstherapie als funktionierend dargestellt. In anderen Aspekten waren sie (teilweise) revolutionär und sind (teilweise) so weit gegangen, wie sie konnten. Bei LGBTQ-Menschen waren sie so regressiv, dass sie von der Gegenwart eingeholt wurden. Unsere Realität war LGBTQ-freundlicher als Star Treks vorgeblich bessere Zukunft.

Indirekt waren LGBTQ-Menschen aber schon immer Teil von Star Trek, in der Community, im Produktionsteam und auch vor der Kamera. Wie schon bei Big Bang Theory kurz erwähnt und verlinkt war ein großer Teil der Fans Frauen. Diese Community ist der Ursprung der modernen Fanfiction-Kultur und vieler Begriffe wie “Mary Sue”, die in den Allgemeingebrauch übergegangen sind. Und ein wichtiger Teil dieser frühen Fanfictions war eine Beziehung zwischen Kirk und Spock. Star-Trek-Fanfiction ist der Ursprung moderner Fanfiction, und Kirk/Spock ist der Ursprung moderner LGBTQ-Fanfiction. Fanfiction hat Star-Trek-Fans erlaubt, fehlende Aspekte der Zukunftsvision selbst hinzuzufügen. So wie auch ich unter anderem mit Cosmic Quest die Star-Trek-Vision um queere Aspekte ergänze.

Der Autor Theodore Sturgeon, der wahrscheinlich selbst bisexuell war, hat sowohl in 1953 die vermutlich erste bekannte explizite und positive Sci-Fi-Geschichte mit Homosexualität als Hauptthema geschrieben, als auch Folgen für Star Trek

geschrieben, und dabei Anspielungen an Kirk und Spock als Paar in TOS reingeschmuggelt.

Hikaru Sulu war wichtige gleichberechtigte Repräsentation für (ost-)asiatische Menschen, unter anderem im Hinblick auf die Internierung von Japanese Americans während des Zweiten Weltkriegs und deren Folgen, von der auch sein Schauspieler George Takei als Kind betroffen war. George Takei ist 2005 mit 68 als schwul outgekommen und sein ganzes Leben bis heute politisch aktiv, inklusive seit dem offen für LGBTQ-Rechte.

George Takei selbst hat Gene Roddenberry damals angesprochen, dass sie doch auch endlich mal das Homosexuellenthema behandeln sollten. Seine Antwort war:

I'm treading a fine tight wire here. I'm dealing with issues of the time. I'm dealing with the civil rights movement, the Vietnam War, the Cold War, and I need to be able to make that statement by staying on the air. If I dealt with that issue I wouldn't be able to deal with any issue because I would be canceled.

Homosexualität war so unsagbar, dass die kleinste Andeutung, dass Homosexualität in der Zukunft existiert, die Agenda von Star Trek, unsere reale Gesellschaft voranzubringen, vollständig torpediert hätte. Die Homosexuellen mussten geopfert werden, um anderen Gruppen zu helfen. Ganz zu schweigen von noch abartigeren Gattungen wie Bi-, Trans- und Asexuellen. Ähnlich wie auch gerade in unserer Zeit trans Menschen als politischer Sündenbock geopfert werden, um die gesamtgesellschaftliche Transfeindlichkeit für Wahlergebnisse und Ablenkung von wahren Problemen auszunutzen. Es ist ein Wettkampf, wer mehr Stimmen von Transfeinden durch anti-trans Gesetze und Aussagen gewinnen kann.

David Gerrold war einer der Autoren für TOS und TAS (unter anderem hat er die Tribbles erfunden), und hat den Beginn von TNG maßgeblich beeinflusst. Auch er war schwul. Und mit TNG sollte dann endlich alles anders werden.

Vor dem Beginn von TNG hat Gene Roddenberry öffentlich gesagt, jetzt ist die Zeit gekommen, in der neuen Serie homosexuelle Crewmitglieder darzustellen, genau wie es in TOS mit anderen diskriminierten Gruppen gemacht wurde.

One fan asked, "Well, are you going to have gay crewmembers, because in the 60's you had Black and Asian and Latino, etc.?" Gene said, "You know, you're right. It's time. We should." I [David Gerrold] was sitting on the side, taking notes, of course. So there it was: Gene had said it in front of an audience of 3,000 people in November of 1986. I was a little bit surprised and delighted that Gene was willing to go there. We got back to L.A. and Gene said it again in a meeting[...].

Also hat David ein Drehbuch für TNG namens "Blood and Fire" geschrieben, das sowohl allegorisch HIV/AIDS in Form von hochgefährlichen "Regulan bloodworms" behandelt, als auch direkt Homosexualität darstellt in Form von zwei unwichtigen

einmalig vorkommenden Crewmitgliedern, die ein schwules Paar sind, was auch noch explizit von Riker ausgesprochen wird.

So I wanted "Blood and Fire" to be about the fear of AIDS -- not the disease but the fear -- and one of the plot points involved having the crew donate blood to save the lives of the away team.

There were two characters who were not very important to the story, but they were the kind of background characters you need. At one point Riker says to one of them, "How long have you two been together?" That was it. The guy replies, "Since the Academy." That's it. That's all you need to know about their relationship. If you were a kid, you'd think they were just good buddies. If you were an adult, you'd get it. But I turned in the script and that's when the excrement hit the rotating blades of the electric air circulation device. There was a flurry of memos, pro and con. One memo said, "We're going to be on at four in the afternoon in some places and we're going to get angry letters from mommies." My response was, "If we get people writing letters, it shows they're involved in the show, and that's exactly what we want. We want them engaged, and a little controversy will be great for us." And I said, "Gene made a promise to the fans. If not here, where? If not now, when?" But the episode got shelved anyway and that's when I knew I wasn't going to be allowed to write the very best stories we should be writing. The original show was about taking chances. If we weren't going to take chances, we weren't doing Star Trek. So I let my contract expire [...].

Gene hat sein Versprechen, Star Treks Vision mit homosexuellen Crewmitgliedern weiterzuführen, nie umgesetzt. Und so, wie schon unter anderem Nichelle Nichols, Tasha Yars Denise Crosby und Jadzia Dax' Terry Farrell wegen der regressiven Realität von Star Trek gehen wollten oder gegangen sind, ist auch David Gerrold gegangen. Auch das ist die Realität von Star Trek, bei aller guter und wichtiger Progressivität.

David hat noch gesagt:

"The time to introduce gay crewmembers would have been at the beginning of The Next Generation, and even though Gene Roddenberry had made that promise, it never happened. It was one of many promises that were broken. And it was one of the main reasons why I left the show."

I [interviewer] knew what a huge deal it was to see people like Nichelle Nichols and George Takei on the screen. And yet, like many Trek fans, I wanted more. That's a sensation that is unfortunately familiar to many queer/LGBT folks; we thirst for anything that confirms that we are part of these worlds. Why is that important, though? Why is that a shared experience between many people who are marginalized along lines of sexual orientation or gender identity? Gerrold knew that this kind of representation mattered because he grew up in a time when LGBT characters weren't just rare; they were monsters.

"When I was growing up, LGBT people were considered monsters. And then I discovered I was one of those monsters.

Gene Roddenberry promised a room full of 3,000 fans that we'd have gay characters on TNG," he told me. "He repeated that promise in a staff meeting. So I put two gay characters in my script for 'Blood And Fire' (unproduced). But the argument was raised that we couldn't put gay people in the show because it would offend viewers. And when I realized that Gene's promise would never be kept, I decided to quit."

Offenbar gibt es allerdings eine von 2004-2016 gelaufene Fanfiction-Fortsetzung von TOS namens "Star Trek: New Voyages", auch teils mit Schauspielern und Autoren von Star Trek an Bord (zum Beispiel George Takei und Denise Crosby), in der "Blood and Fire" dann doch endlich in Zusammenarbeit mit David verfilmt wurde.

1991, zu Beginn von TNG Season 5 und noch vor DS9, hat Gene erneut detailliert versprochen:

In the fifth season [of Star Trek: The Next Generation] viewers will see more of shipboard life [including] gay crew members in day-to-day circumstances.

Aber kurze Zeit später ist Gene Roddenberry gestorben, und mit ihm die Hoffnung auf und das Versprechen von homosexuellen Crewmitgliedern bei Star Trek.

Rick Berman hat für den Rest der damaligen Ära bis Enterprise (ENT) seinen Platz eingenommen. Rick Berman ist besonders in der progressiven Star-Trek-Community aus diversen Gründen unbeliebt, unter anderem wegen seines Sexismus, der auch unter anderem Terry Farrell das Leben am Set zur Hölle gemacht hat.

It seems Berman — who served as executive producer and co-creator and wasn't the "Deep Space Nine" showrunner — felt that Dax should do little more on the show than to provide a Gene Roddenberry-like cheesecake factor. Farrell is tall and beautiful, and Berman would visit the set where he would, according to the actress, comment constantly on her breasts. It seems that fatigue wasn't the only reason to walk away from "Star Trek." She said:

"The problems with my leaving were with Rick Berman. In my opinion, he's just very misogynistic. He'd comment on your bra size not being voluptuous. His secretary had a 36C or something like that, and he would say something about, 'Well, you're just, like, flat. Look at Christine over there. She has the perfect breasts right there.'"

Und er hat generell verhindert, dass sich Star Trek weiterentwickelt und neue Themen anspricht, inklusive dem wiederholten Verhindern von LGBTQ-Darstellungen. Der eben erwähnte Autor David Gerrold hat gesagt "I don't blame Gene as much as I blame Rick Berman for that clusterfuck. Others have confirmed it. They have said that in their experience Rick Berman was a raging homophobe".

Andy Mangels ist ein offen schwuler Autor von offiziellen Star-Trek-Büchern, inklusive in 2001 "Star Trek: The Next Generation – Rogue", was Charaktere in gleichgeschlechtlichen Beziehungen dargestellt hat:

"One element of the story that caused some controversy was the portrayal of Lieutenant Hawk, who was first seen in the movie First Contact, as being involved in a same-sex relationship." Mangels also said, "A basic tenet of Star Trek is 'Infinite Diversity in Infinite Combinations,' and I found it frustrating and disappointing—not just as an openly gay writer but also as a lifelong fan—that gays and lesbians had almost no representation in the future world of Star Trek. Just as Trek has over the decades been a beacon of hope for millions of minority racial, ethnic, and philosophical groups who have had reason to worry about their future, it seemed only fitting that Trek fans of varying sexual orientations got to share that optimism of a better and more inclusive world."

Zu Rick Berman hat er gesagt:

I have never met Rick Berman, and he has never expressed any specific attitudes directly to me. That said, not one single actor, staff member, or Paramount employee has ever once defended him from charges of homophobia, and many have accused him of it.

Berman was ultimately responsible for killing almost every pitch for gay characters, and in interviews, was mealy-mouthed and waffling about the need for GLBT representation. At the very least, he was gutless and didn't care about GLBT representation. From the information and evidence I've seen, heard, and read, I believe that Berman is the reason we never saw gays on Star Trek[.] I shed no tears that he's gone, except that he did his best to ruin the franchise on his way out.

Kate Mulgrew, Schauspielerin von Captain Janeway und The Cat (Infinity Train), hat 2002 gesagt:

Rick Berman, who is a very sagacious man, has been very firm about certain things. I've approached him many, many times over the years about getting a gay character on the show--one whom we could really love, not just a guest star. Y'know, we had blacks, Asians, we even had a handicapped character--and so I thought, this is now beginning to look a bit absurd. And he said, "In due time." And so, I'm suspecting that on Enterprise they will do something to this effect. I couldn't get it done on mine. And I am sorry for that.

Aber “in due time” ist nie passiert. Zumindest wurde doch in je einer Folge TNG Season 5 und DS9 das Thema erstmals und einzigmalst behandelt, in TNG allegorisch in “The Outcast” und in DS9 über direkte Umwege in “Rejoined”. Aber bevor ich dazu komme, will ich noch andere absichtlich oder eher unabsichtlich queere Folgen besprechen.

Und auch noch davor ein Einschub. Wie schon gesagt, wurden Frauen in Star Trek oberflächlich als gleichberechtigt dargestellt, praktisch aber absolut nicht. Das betrifft auch generell traditionelle stereotypische Geschlechterrollen, die in Star Trek immer noch ziemlich fest und unverändert sind, obwohl sie das in einer besseren fortschrittlichen Zukunft nicht sein sollten.

Ein Aspekt davon ist natürlich Kleidung. Und wie auch schon gesagt, als weiblich Angesehenes wird auch heute noch als minderwertig angesehen, weswegen Männer sich damit nicht assoziieren dürfen. In TOS waren die Starfleet-Uniformen noch durchweg geschlechtergetrennt, Männer hatten viel bedeckende Anzüge mit Hosen, Frauen sehr kurze Kleider. In TNG hatten auch Frauen die Hosenversion an, und zu Beginn gab es revolutionärerweise zwar keine händchenhaltenden Schwulen kurz im Hintergrund zu sehen, dafür aber mehrere Männer in der Kleid-Uniform.

Das ist ein extrem wichtiger Schritt gewesen. Es hat als weiblich Angesehenes destigmatisiert und als gleichwertig dargestellt. Männer degradieren sich nicht mehr zum niederen Status einer Frau, wenn sie traditionell weibliche Dinge tun. Es gibt keine weiblichen und männlichen Sachen wie Kleidung, es sind einfach nur Sachen und alle können sie benutzen, wenn sie wollen.

Männer in niederer „Frauenkleidung“ sind aber auch heute noch fast undenkbar. Dazu passen auch einige der Kommentare unter dem Video, die sagen, der Mann im Kleid löse inhärent Lachanfälle aus, oder es sei die Transgender-Agenda von Biden. Leider war es vor allem damals viel zu radikal revolutionär, und sie haben schnell damit aufgehört.

Nur später gab es noch mal eine Szene, in der Worf unglücklich über die “dress uniform” für besondere Anlässe ist, weil sie wie ein Kleid aussehe. Riker antwortet, dass das eine veraltete und sexistische Einstellung ist. Was erstmals andeutend ausspricht, dass Kleider und Röcke in der Zukunft ganz normale geschlechtsneutrale Kleidung sind. Und dann sagt er noch “Besides, you look good in a dress”. Die Szene ist suboptimal. An sich, so wie sie dargestellt ist, ist es sehr gut und stellt dar, wie es in einer besseren Zukunft sein sollte. Aber den letzten Satz von Riker kann man auch als ironischen Witz interpretieren, und die Zuschauer des 20. und 21. Jahrhunderts, die “outmoded and sexist additude”s haben, interpretieren es größtenteils so. Wenn sie Kleider und Röcke an Männern wirklich als positiv hätten darstellen wollen, hätten sie diesen Witz nicht eingebaut. Denn der Witz macht es offensichtlich, dass die Autoren die Szene nicht als revolutionäre Gleichberechtigung eingebaut haben, sondern als klassischen, allseits beliebten und allgegenwärtigen Witz über Männer im Kleid. Die Zuschauer sollen mit Riker über Worf lachen, weil er ein Kleid an hat.

Und Beverly erklärt später in “The Outcast”, dass Frauen immer noch inhärent Makeup benutzen und elaborate lange Frisuren haben, während das bei Männern kategorisch nicht der Fall sei. Zu der Folge komm ich gleich genauer.

Auch Kinder als größte diskriminierte Gruppe mit am wenigsten Rechten und am wenigsten Unterstützung für ihren Gleichberechtigungskampf wurden in Star Trek von futuristischen Verbesserungen ausgeschlossen. Wesley Crusher war als erster minderjähriger Hauptcharakter bei den Zuschauern unbeliebt (teils zurecht, weil er schlecht geschrieben wurde) und Wil Wheaton wurde auch in der Realität von der Filmcrew wie ein Objekt behandelt, weil er schließlich ein Kind und kein Mensch war, hat aber in seinen Mitschauspielern und Star Trek allgemein trotzdem eine found

family gefunden. Wil Wheaton ist noch mal eine ganz eigene Geschichte. Er hat unter anderem CPTSD, weil seine Eltern ihn physisch und psychisch misshandelt haben und ihn dazu gezwungen haben, Kinderschauspieler zu werden, um von seinem Einkommen und Ruhm zu profitieren, worüber er später oft geschrieben hat. Aber so, wie Wesley auch in Star Trek als Kind statt Mensch nicht ernst genommen wurde, zum Beispiel mit den infamosen Worten "Shut up, Wesley", wurde auch Wil in der Realität mit endlosen Kommentaren von "Shut up, Wesley" von Sozialen Medien vertrieben. Wesley war ein nerviges Kind, und Kinder sind keine Individuen, also kann man sie entmenschlichen und wegwerfen, bis sie irgendwann zu Personen mit Rechten und Respektwürdigkeit geworden sind. So haben auch Wils Eltern ihn behandelt, und so behandelt ein signifikanter Teil der Star-Trek-Community den erwachsenen Wil bis heute, weil sie ihn weiterhin nur als Kind ohne Rechte sehen. "Shut up, Wesley" ist für die meisten Menschen nur ein witziger Satz, symbolisiert aber gerade darin perfekt, wie Minderjährige nicht ernst genommen werden, und wie diese Tatsache als Witz statt als ernsthaftes Problem gilt. "Shut up, woman" oder Ähnliches ist genau so wenig ein Witz, sondern ein Ausdruck davon, dass Frauen untergeordnet sind und keine Autonomie haben sollten, was aber Lachen und „es ist doch nur ein Witz, du musst Spaß verstehen" auslöst. Es ist das gleiche Problem, wie auch in endlosen LGBTQ-Darstellungen. Alles ist Verbunden.

Für mich hat es sich vor DS9 immer so angefühlt, dass die Autoren Wesley und andere Kinder auch in TOS nicht als minderjährige Menschen geschrieben haben, sondern eher so, als wären Kinder für sie unbegreifliche ausgedachte Lebensformen. Als wäre es von Aliens geschrieben, die nie ein echtes Kind gesehen haben.

Emotionale Misshandlung bis hin zu reiner Folter von Eltern an Kindern werden als doch gar nicht so schlimm und eigentlich gerechtfertigt und positiv dargestellt. Zum Beispiel in der Folge "The Icarus Factor", in der Rikers Vater Kyle auf die Enterprise kommt und wir erfahren, dass Riker von Kyle als Kind emotional Misshandelt wurde und deswegen ab 15 auf sich alleine gestellt war. Kyle entschuldigt das mit "there is no manual for being a parent". Ja, Elternsein ist schwer und natürlich macht man Fehler. Aber wie bei allen Fehlern, besonders wenn diese Fehler die Form von Schaden an anderen Menschen hat, muss man dann die Fehler erkennen, benennen, aufrichtig bereuen und es in Zukunft anders machen.

Und das war vermutlich nicht absichtlich (sondern die vorherrschende unbewusste von Geburt an angelernte Denkweise), aber "there is no manual for being a parent" klingt für mich sehr komisch. Natürlich gibt es „Anleitungen", wie man ein gutes Elternteil ist. Besonders in einer besseren Zukunft sollten alle Eltern vor Beginn der Elternschaft sich ausgiebig darüber informieren, wie man Kinder am besten selbstbestimmt beim Aufwachsen begleitet. Dieser Satz klingt nach dem traditionellen obligatorischen Lebensziel, Kinder haben zu müssen, aber gleichzeitig keine Ahnung von Kindern zu haben und sie nur zu bekommen, weil man das eben so macht. Das absolute Gegenteil von dem, wofür Star Trek stehen sollte.

Wie üblich wird Rikers reales Trauma seiner Kindheit durch elterliche Misahandlung kleingeredet und als irrelevant dargestellt. Kyle muss seine Fehler nicht bereuen und sich nicht ändern. Riker ist im Unrecht dafür, dass er das ihm angetane Unrecht anspricht. Er ist ein undankbares Kind, ein Objekt ohne Rechte, das seinem Besitzer widerspricht. Die ganze Folge handelt davon, dass Riker Kyle verzeihen soll, während Kyles Leugnung jeglicher Taten und Auswirkungen als positiv dargestellt wird. Das Happy End ist, dass das Opfer dem unreformierten Täter vergibt.

Weil es um Kindesmisshandlung geht, um reale Kindesmisshandlung statt theoretische Totschlagargument-Kindesmisshandlung wie „keine Gleichberechtigung für trans Menschen wegen Kinderschutz“ oder „keine Abtreibung wegen Kinderschutz“ oder „tötet alle LGBTQ-Menschen, denn das sind alles Kindesmisshandler“, wird es auch heute noch von kaum jemandem als problematisch erkannt. Vielleicht wird es verständlicher, wenn man es in andere Kontexte überträgt. Zum Beispiel ein weibliches Vergewaltigungsopfer, das ihrem Vergewaltiger verzeihen soll, und der Vergewaltiger bereut nichts und tut nichts dafür, dass seine Tat nicht wiederholt wird, sondern er beschwert sich, dass es nun mal damals schwierig war und er also nicht wirklich Schuld hat. Das Narrativ ist auf der Seite des Vergewaltigers, und als Happy End vergibt die Vergewaltigte ihm. Das ist ja leider auch immer noch Alltag, aber vielleicht etwas mehr als falsch verständlich als reale statt theoretische Kindesmisshandlung.

Kyle sollte den Schaden, den er verursacht hat, anerkennen, und sagen, dass er es bereut und heute nicht mehr machen würde und wird. Und dann gibt es weder Vergeben noch Vergessen, sondern Wachstum und Verbesserung.

Ähnlich beziehungsweise noch extremer ist es in der DS9-Folge “The Begotten”, in der Odo den Baby-Changeling aufziehen will und dann erstmals wieder sein „Adoptivvater“ Mora kommt, der ihm dabei helfen will, den jungen Changeling genau so wie Odo großzuziehen: Mit Folter.

Odo wurde als Kind wortwörtlich wie ein Objekt vollkommen ohne Rechte und Selbstbestimmung behandelt. Er war ein kurioses Forschungsobjekt. Und wurde durch Folter dazu gezwungen, so schnell wie möglich zu lernen und zu wachsen. Mora nennt das wörtlich “spare the rod, spoil the child”, und es wird von der Folge als positiv geframt. Alle Charaktere, inklusive Sisko, sind auf Moras Seite. Niemand nimmt es ernst, dass Odo explizit wörtlich als Baby gefoltert wurde, und genau wie Riker wird er dazu gedrängt, das zu ignorieren und seinen Adoptivvater zu akzeptieren, der nichts bereut, nicht mal wie Kyle entschuldigende Ausreden findet. Und niemand nimmt die unfassbar traumatisierende Situation ernst, dass Odos folternder Vater jetzt ihm wieder die Autonomie nimmt, sein eigenes Kind großzuziehen, und es vor seinen Augen genau so wie ihn mit Folter großzieht. Die Charaktere und die Autoren sagen, Odo soll dankbar sein, dass sein Vater ihn mit expliziter Folter erzogen hat. Und die Folge endet wieder damit, dass Odo seinem folternden Vater verzeiht.

Ich fand die Folge absolut unfassbar und extrem dystopisch. Kinderrechte und Kinderselbstbestimmung existiert auch in einer angeblich utopischen Zukunft nicht. Laut Star Treks Vision für Kinder ist es vollkommen normal, zu erwarten, dass Kinder ihren rod-using Eltern verzeihen sollen, und dass diese Eltern ihren erwachsenen Kindern sagen, dass auch sie the rod bei ihren Kindern benutzen sollen.

Auch in der Realität 25 Jahre später ist das offenbar noch Normalität. Kinder sind Objekte, und auch als Folteropfer ihrer Eltern haben sie nicht den Hauch von Sympathie verdient. Kinder sind die niedrigste Form von Menschen, noch niederer als die entartetsten Transvestiten. Und der Fakt, dass wir alle ausnahmslos selbst Kinder waren, und wir somit also ausnahmslos uns selbst entmenschlichen und unsere eigene Entmenschlichung im Nachhinein als Erwachsene für gerechtfertigt und positiv halten, ist ein signifikanter Teil davon, wie wir uns alle selbst abstumpfen und den endlosen Kreislauf von Gewalt und Besitzer-Objekt-Hierarchien perpetuieren.

Alexander ist auch sehr symbolisch dafür, wie Star Trek mit Kindern umgeht. Worf weiß nicht, wie er mit Alexander umgehen soll, vernachlässigt ihn, und schickt ihn irgendwann weg. So wie auch die Serie selbst nicht weiß, wie sie mit Kindern umgehen soll.

Mit Jake und Nog haben sie dann doch auch noch positive, tiefgehende, interessante und beliebte minderjährige Charaktere gemacht, die sich wie Personen verhalten, statt so, wie sich eine außerirdische Spezies, die keine Kinder hat und noch nie Kinder gesehen hat, Kinder vorstellt.

2.20.3 TNG S03E13 “The Offspring”

Aber zurück zu LGBTQ-Darstellungen. Die erste Folge, die unabsichtlich aber signifikant trans und intersex Themen enthält, ist TNG Season 3 Episode 13 “The Offspring”. Darin baut sich Data einen weiteren Androiden namens Lal als sein Kind. Am Anfang gibt Data Lal nur ein grundlegendes funktionales Aussehen und sagt “I have decided to allow my child to choose its own sex and appearance”. Und dann sucht sich Lal tatsächlich Geschlecht, Aussehen und Spezies aus.

Dass alle volle Selbstbestimmung über körperliche Merkmale und Geschlecht haben und sich ihr Geschlecht von Anfang an selbst aussuchen können, ist die trans und intersex Utopie. So sollte es idealerweise irgendwann sein. Und ohne an trans und intersex Menschen zu denken, haben sie hier versehentlich diese Utopie dargestellt. Es war der richtige Gedanke, nur abstrakt auf Androiden statt Menschen bezogen. Generell ist diese Folge also traumhaft.

Und Lal darf sich nicht nur ihr Geschlecht aussuchen, sondern sogar ihre Spezies. Star Trek verbreitet die Trans-Spezies-Agenda, vor der South Park und sonstige Transfeinde warnen. Aber vielleicht ist es doch gar nicht so schlimm und auch nicht der Untergang der (weißen christlichen heterosexuellen cisgeschlechtlichen) Zivilisation, wenn man irgendwann tatsächlich dank fortschrittlicher Technik sich

perfekt und risikofrei und reversibel zu Remoulanern oder einer extraterrestrischen Steinlebensform umoperieren lassen kann, so wie es auch oft in Star Trek geschehen ist.

Aber natürlich kommt diese teils unabsichtlich unglaublich revolutionäre Darstellung nicht ohne Makel. Lal läuft durch die Korridore der Enterprise, und weil sie gerade beigebracht bekommen hat, dass Menschen in Männer und Frauen eingeteilt seien, assumt sie das Gender aller vorbeilaufenden ersetzbaren Crewmitglieder.

Dann sagt Lal “I am gender… neuter. Inadequate”. Data antwortet “That is why you must choose a gender, Lal. To complete your appearance”. Leider stellen sie es so dar, dass es nur zwei Geschlechter gibt, Mann und Frau, und wenn man keins von beidem ist, ist man unvollständig und inadäquat. So wie auch vor allem reale intersex Menschen angesehen werden, aber auch andere Gruppen wie nichtbinäre und auch binäre trans Menschen, die aus diesen beiden als einzig möglich angesehenen cisgeschlechtlichen Optionen rausfallen oder als trans aus der selbstgewählten Kategorie rausgedrängt werden und somit in eine dritte minderwertige Kategorie fallen, die keinen Platz in unserer Gesellschaft hat.

Deanna fügt hinzu “Whatever you decide will be yours for your lifetime”. Das ergibt im Kontext von Star Trek keinen Sinn, wo wir sowohl diverse „Umoperationen“ von Geschlecht und Spezies sehen, als auch wo Lal ja schon dieses eine Mal sich Geschlecht und Spezies aussuchen darf und dann ihr Aussehen dazu modifiziert wird, also gibt es keinen Grund, warum diese gleiche Prozedur nicht erneut gemacht werden kann, um ihr ein neues Aussehen zu geben. Dieser Satz ist ein Resultat der eingeengten Denkweise der Autoren, die glauben, Geschlecht müsse permanent und unveränderlich sein, und die offenbar keine Ahnung haben, dass trans Menschen existieren. Sie haben mit Lal also nicht absichtlich eine Allegorie für freie Wahl von Geschlecht für trans und intersex Menschen gemacht, sondern sich nur zufällig etwas Ähnliches ausgedacht. Also existiert in dieser theoretischen fiktionalen Geschlechtswahl nur eine einzige Wahl, die permanent ist, und keine immer offene Änderung, also ist ihre einzige Entscheidung sehr folgenreich, denn wenn sie falsch ist, wird sie sie für immer bereuen. Was auch daran erinnert, wie echten trans Menschen gesagt wird, Transition sei eine permanente Entscheidung, die den Rest ihres Lebens beeinflussen wird, möglicherweise negativ und voller Reue.

Sie sagt noch “It’s a decision that will affect how people interrelate with you”. Denn in dieser Zukunft von Star Trek gibt es noch immer eine klare Geschlechtertrennung. Idealerweise sollte das Geschlecht und die diversen biologischen Eigenschaften, die wir der Schublade „Geschlecht“ zuordnen, nicht beeinflussen, wie andere Menschen mit einem umgehen. Leider ist Star Trek weit von dieser Utopie entfernt.

2.20.4 TNG S04E23 “The Host”

In TNG Season 4 Episode 23 “The Host” sehen wir erstmals einen Trill, Odan. Hier sind Trill noch etwas anders. Sie sehen anders aus, können wegen des Symbionten nicht

gebeamt werden und der Hostkörper ist hier wirklich nur eine Hülle, deren Persönlichkeit vollständig vom Symbionten überschrieben wird, statt dass beide sich kombinieren.

Beverly verliebt sich in ihn, aber Odans Hostkörper stirbt und der Symbiont wird erst temporär in Riker eingepflanzt, dessen Persönlichkeit Odan in der Zeit überschreibt, und am Ende der Folge kommt der richtige neue Trill-Hostkörper: Eine Frau.

Damit hat schon die erste Trill-Darstellung (unabsichtliche) trans Untertöne. Odan war ein Mann und ist jetzt eine Frau. Und es hat Elemente von Nicht-Heterosexualität, weil Beverlys Liebe jetzt eine Frau ist. Zusätzlich zeigt es zufälligerweise die Intersektion dieser beiden Fälle: Einen Partner zu haben, der transitioniert.

Beverly ist sichtlich enttäuscht, dass Odan jetzt eine Frau ist. Vorher hat sie gesagt, sie hat eine sehr tiefe emotionale Bindung zu Odan und fühlt sich mit ihm so wohl, wie schon lange nicht mehr. Aber jetzt ist Odan im Körper einer Frau, und so etwas wie Bisexualität gibt es selbstverständlich in der Zukunft nicht mehr. Auch die angebliche emotionale Verbindung zu Odans Persönlichkeit ist jetzt offenbar weg, denn Beverly bricht jegliche Beziehung zu Odan ab. Sie sagt:

Perhaps it is a human failing, but we are not accustomed to these kinds of changes. I can't keep up. [...] Perhaps, some day our ability to love won't be so limited.

Es kann selbstverständlich sein, dass Beverly einfach heterosexuell ist und Odans neuen Körper eben nicht attraktiv findet. Aber es wurde ja explizit dargestellt, dass die Beziehung zwischen den beiden nicht nur auf Äußerlichkeiten basiert, sondern auch signifikant auf der Persönlichkeit. Wenn das Geschlecht für Beverly wirklich ein so großes Problem ist, ist das natürlich OK, aber dass sie dann den Kontakt komplett abbricht, statt weiterhin freundschaftlich emotional verbunden zu bleiben, verstehe ich persönlich nicht. Das ist höchstwahrscheinlich wie üblich nur das Narrativ, dass (heterosexuelle) sogenannte Liebesbeziehungen ausschließlich auf körperlicher Attraktion und Sex beruhen, und alles andere ist irrelevant. Das fällt jetzt weg, also trennen sie sich vollständig, so wie in unserer Realität gesagt wird, Männer und Frauen wären inhärent unterschiedlich und würden sich außerhalb von Sex kein bisschen verstehen, weswegen auch Freundschaften zwischen Geschlechtern nicht existieren könnten. Deswegen kann auch keine Freundschaft zwischen Beverly und Odan existieren.

Sie haben also fast eine gleichgeschlechtliche Beziehung dargestellt, aber diese Beziehung selbstverständlich von Beverly ablehnen lassen und es so dargestellt, als würden es alle Menschen ablehnen, statt dass es kein Problem für Bisexuelle ist. Denn gleichgeschlechtliche Beziehungen dürfen nicht existieren. Aber auch schon in unserer rückständigen Realität des 20. und 21. Jahrhunderts sind wir nicht alle so "limited" wie Beverly. Denn wie gesagt, Bisexuelle existieren, hier auf der Erde, als normale Menschen, ganz ohne fiktionale extraterrestrische Lebensformen mit ausgedachten anderen Sexualitäten.

Eigentlich ist damit aber zumindest Odan definitiv eine explizite Darstellung einer homo- oder bisexuellen Person, noch vor der einen offiziellen expliziten Darstellung der Ära von TOS bis ENT, die als Erste und Einzige gilt. Aber Odan zählt wohl nicht, weil sie ja eigentlich ein Mann war, als sie sich in Beverly verliebt hat, und somit die Beziehung immer noch irgendwie heterosexuell sei. So wie es schwul sei, als Mann eine Beziehung mit einer trans Frau zu haben.

Für trans Menschen ist es an sich natürlich sehr interessant, dass es eine Spezies gibt, die so ihr Geschlecht wechselt. Aber es ist auch eine deprimierende Darstellung, dass diese unabsichtlich allegorisch transgeschlechtliche Person von ihrer Partnerin verlassen wird, weil sie das Geschlecht gewechselt hat. Was leider auch in der Realität oft passiert, aber bei Weitem nicht immer, denn es gibt sowohl eine sehr große Anzahl bisexueller Menschen, als auch ist die emotionale Verbindung ja immer noch da, und mindestens die kann ja genau so weitergeführt werden.

2.20.5 TNG S05E16 “The Outcast”

In TNG Season 5 Episode 17 “The Outcast” wurde dann erstmals absichtlich Homosexualität behandelt. Nicht als homosexuelle gleichberechtigte vollwertige Crewmitglieder wie Uhura, Sulu und Chekov, wie von Gene Roddenberry versprochen, sondern als Space-Allegorie, weil offenbar auch 1992 die explizite Darstellung von homosexuellen Menschen als zu extrem galt. Zumindest für die Verantwortlichen bei Star Trek. Das ist schade, aber Homophobe durch eine Allegorie dazu zu bringen, ihre feindliche Haltung zu überdenken, ist natürlich weitaus besser als nichts.

Allerdings ist ihnen bei dieser Allegorie etwas interessantes passiert. Ich und viele andere trans oder in dem Bereich informierte Menschen dachten, die Folge wäre nicht über Homosexualität, sondern Transgeschlechtlichkeit.

Die Enterprise soll einer humanoiden Spezies namens J’naii bei einer Space-Anomalie helfen. Die J’naii sind, wie John-Luck Pickerd es im Captain’s log formuliert, eine “androgynous race”. Um genau zu sein waren die J’naii mal in Männer und Frauen eingeteilt, sind aber im Laufe ihrer Evolution zu einem einzigen Geschlecht beziehungsweise geschlechtslos geworden. In ihrer Gesellschaft werden Geschlechter als primitive Störung gesehen, die es zu korrigieren gilt. In unserer Realität werden sie von Frauen in Bindern und mit elektronisch vertieften Stimmen gespielt.

Soren ist ein J’naii shuttle pilot und soll sich zusammen mit Riker um die Space-Anomalie kümmern. Mit den beiden im shuttle geht es auch schon mit Pronomen und Gender-Ideologie los. Riker bezeichnet Sorens shuttle flight instructor als “he”, denn natürlich gilt auch noch in der Utopie von Star Trek die Männlichkeitsvermutung, solange nichts anderes nachgewiesen ist. Männer sind der Standard, von dem Frauen als Anomalie abweichen, und andere Geschlechter sowieso. Es entsteht der folgende Dialog:

Soren: “He”? Commander, there are no “he”s or “she”s in a species without gender.

Riker: Okay, for two days I’ve been trying to construct sentences without personal pronouns. Now I give up. What should I use, “it”? To us, that’s rude!

Soren: We use a pronoun that is neutral. I do not think there is really a translation.

Riker: Well, then I’ll just have to muddle through. So forgive me, if the stray “he” or “she” slips by, okay?

Es wird also realistisch dargestellt, wie eine Person, die noch keine Begegnungen und Erfahrungen mit queeren Menschen hatte, davon anfangs überfordert sein kann, wie bei allem Neuen. Dabei ist Riker ehrlich über seine Überforderung, schiebt die Schuld aber nicht auf Soren. Fehler zu machen ist vollkommen OK und normal, solange man es gut meint, sich Mühe gibt und wirklich Fortschritte macht. Es ist also eine sehr progressive und empathische Darstellung der Autoren von trans Themen. Riker versteht es noch nicht, Soren erklärt, Riker hört zu, lernt und gibt sein Bestes. So einfach und freundlich gestimmt kann es gehen, wenn man aufgeschlossen ist, statt zu sagen, eine trans Person richtig zu gendern wäre ein Angriff auf die Meinungsfreiheit, und wenn man eine trans Person misgendert, würde einen die Gender-Polizei sofort ins Gefängnis stecken, wo man dann durch taxpayer-funded sex change experiments getranst und durch Leitungswasser verschwult wird.

Gleichzeitig ist es aber auch schade, dass sie die menschliche Gesellschaft der Star-Trek-Zukunft als vollkommen uninformiert und unvorbereitet in diesem Thema darstellt. Inklusive, aber auch abgesehen von trans und intersex Menschen. Seit mehreren hundert Jahren erkundet die Menschheit die Galaxie und ist Teil einer Federation mit unzähligen verschiedenen Spezies, aber trotzdem sind sie offenbar noch nie einer Spezies begegnet, die nicht oder nicht nur aus Mann und Frau besteht, sodass sie dafür passendes Vokabular hätten etablieren können. Sie haben Wörter für dilithium crystal-powered warp cores, firomactal drives, isopalavial interfaces, Heisenberg compensators, tetryon particles, tertiary subspace manifolds, Jefferies tubes, self-sealing stem bolts, hyperspanners und phase-conjugate graviton beams, aber für etwas so Abwegiges und Verwirrendes wie nicht-binäre Lebensformen haben sie offenbar keine Wörter.

Später unterhalten sie sich genauer in Ten Forward. Soren sagt “We are puzzling to you, aren’t we?” und Riker erwidert “A little. It’s hard to grasp the idea of ‘no gender’”. Soren: “It is just as hard for us to understand the strange division in your species”. Ich kann es ja nicht nachvollziehen, dass das Konzept von “no gender” schwer zu begreifen ist. Dagegen finde ich es auch sehr seltsam, dass diese komische Lebensform namens „Mensch“ ihre gesamte Gesellschaft auf diese willkürliche Trennung in zwei Gruppen aufgebaut hat.

Soren fragt Riker nach den Unterschieden zwischen Männern und Frauen. Sie sagt “It sounds better to be female”, wo ich nur zustimmen kann. Ich hab keine Ahnung, wie

man freiwillig ein Mann sein kann. Aber in der unendlichen Vielfalt der Lebensformen des Universums muss es sowas wohl auch geben.

Selbstverständlich sagt Riker, Männer wären größer und stärker und könnten nicht schwanger werden. Was falsch ist, denn sie sind nur durchschnittlich häufiger so, aber bei Weitem nicht immer. Soren fragt, ob es emotionale Unterschiede gibt, worauf Riker antwortet "Most people think so. But that's the kind of question that would take a lifetime to answer". Was vor allem im Kontext der generellen sexistischen Darstellungen in Star Trek und in dieser Folge eher so klingt wie „Ich bin ein Mann, und Frauen sind doch irgendwie komisch und emotional und mit Männern emotional inkompatibel, und können höchstens von professionellen Frauenverstehern verstanden werden, die diese seltsamen Lebensformen lebenslang studieren". Es löst vermutlich ein "haha, women, am I right" im Standardmenschen des Publikums aus. Das alles passt mal wieder überhaupt nicht zur angeblichen Gleichberechtigung und dass Frauen in Star Trek als genau so fähig wie Männer bezeichnet werden.

Das geht auch so weiter. Riker fragt Soren danach, wer bei den J'naii beim Tanzen die dominante Rolle übernimmt, und natürlich ist es die größere Person, weil Männer größer sind und dominieren. Riker sagt "Without the battle of the sexes, you probably don't have as many arguments", was wieder nicht zu einer angeblich gleichberechtigten Zukunft passt und einfach nur das Narrativ ist, Männer und Frauen würden sich inhärent nicht verstehen und fundamental unterschiedlich sein.

Dann fragt Soren Riker nach einem Blick auf den in Ten Forward allgegenwärtigen Heterosexualismus "What kind of woman do you find attractive?". In einer Folge, die erstmals absichtlich vorgeblich Homosexualität behandelt, wird Heterosexualität als offensichtlich einzige Möglichkeit dargestellt.

Wieder zurück im shuttle erzählt Soren Riker, dass J'naii sexuellen Interkurs mit Menschen verbieten, denn:

The idea of gender, it is offensive to my people. You see, long ago, we had two sexes as you do. But we evolved into a higher form. I don't mean to sound insulting, but on my planet we have been taught that gender is primitive. Less evolved".

Dazu komme ich gleich genauer.

Weil die manoeuvring thrusters nicht responden, die firing sequence reroutet und die inertial dampeners failen, wird Soren verletzt und directly to sick bay transportet. Da fragt sie Beverly weiter nach Geschlechtsunterschieden, und speziell dazu, wie es ist, eine Frau zu sein. Beverly antwortet "Well it's… it's just the way I am. I've never really thought about what it's like". Was einerseits eine nichtssagende Antwort ist, andererseits aber auch sowohl verständlich als auch aufschlussreich. Sie ist damit aufgewachsen, eine Frau zu sein und von allen als Frau eingeordnet, wahrgenommen und behandelt zu werden, und hat kein Problem damit. Deswegen musste sie da nie

näher drüber nachdenken. Wenn man aber trans ist, dann passt das nicht zusammen und man muss sich gezwungenermaßen sehr viel damit beschäftigen. Zumindest solange wir in einer Gesellschaft leben, die eine bestimmte Art des Lebens normalisiert und erzwingt, statt dass von Anfang an alles offen ist.

Dann geht es wieder weiter mit dem üblichen Sexismus, den Riker selbst bei Worf zur Belustigung der Zuschauer kritisiert hat. Soren sagt “I notice you tend to have longer hair, and you arrange it more elaborately. And you apply colour to your bodies. You put colour on your mouths, and your eyes, your cheeks, and your fingernails. The men don’t”. Beverly antwortet “That’s true”.

Beim Haar benutzen die Autoren zumindest das wort “tend” statt wie Siths in absolutes zu dealen. Aber bei Make-up ist es absolut. Soren hat observiert, Frauen benutzen Make-up, Männer nie. Und Beverly stimmt ihr zu. In Star Trek sind Make-up, lange Haare und Kleider immer noch ausschließlich weiblich statt für alle.

Nach Rikers männlicher Version von “women, am I right” kommt hier natürlich noch die weibliche Version von Beverly. Auf Sorens Assumen, dass es die Rolle der Frau ist, Männer zu attraktieren, sagt Beverly “Oh, no. Men want to be attractive, too, believe me. They just go about it differently”. Männer und Frauen sind inhärent unterschiedlich, und Männer attraktieren Frauen ganz anders und unemotional. Und mit “no colour”. Denn bekanntlich wollte und wird niemals ein Mann schön und interessant aussehen wollen. Das ist niedere Frauensache, und damit geben sich Männer nicht ab. “They like to pretend that they’re not doing anything to attract a woman, even when it’s the most important thing on their minds”. Alle Männer verstecken ihre Emotionen und Absichten, inhärent, unveränderlich.

Dann kommt die superfizielle Verkündung, dass Frauen und Männer total gleichberechtigt und gleichwertig seien. Soren sagt “Then, are women considered more superior, or the men?”. Beverly antwortet “Neither. In the past, women were often considered weak and inferior. But that hasn’t been true for a long time”. So sollte es sein, und es ist sehr gut und wichtig, dass sie das aussprechen. Aber mal wieder sind die verkündete Absicht von Star Trek und die dargestellte Realität sehr unterschiedlich.

Nach der Szene am Pokertisch, in der Kritik an Sexismus wieder allein in Worfs Schuhe geschoben wird, sind Soren und Riker wieder im shuttle. Dann sagt Soren Folgendes:

Commander, I’d like to tell you something. Something that’s not easy to say. I find you attractive. I’m taking a terrible risk telling you that. It means revealing something to you, something that, if it were known on my planet, would be dangerous for me. Occasionally, among my people, there are a few who are born different. Who are throwbacks from the era when we all had gender. Some have strong inclinations to maleness, and some have urges to be female. I am one of the latter.

Star Trek hat in 1992 explizit das Coming Out eines Charakters als trans Frau dargestellt. Ich konnte es kaum glauben. Mehrere hundert Folgen über Jahrzehnte mit keinem einzigen Wort LGBTQ, und jetzt plötzlich detaillierte, realistische und empathische Diskussionen über Pronomen und Coming Outs als trans. Aber auch da ist wieder ein ungünstiger und eigentlich unlogischer Teil, denn sie beginnt damit, dass ihre Attraktion zu Riker inhärent damit verbunden ist, dass sie eine Frau ist. Einen Mann zu lieben kann physikalisch gesehen nur bedeuten, dass die andere Person eine Frau ist, denn Männer attraktiv zu finden ist eine weibliche Eigenschaft. Alles andere ist naturgesetzlich unmöglich. Sie sagt weiter:

But in front of Krite and the others, I must be careful not to reveal myself. On our world, these feelings are forbidden. Those who are discovered are shamed and ridiculed, and only by undergoing psychotectic therapy and having all elements of gender eliminated can they be accepted into society again. Those of us who have these urges live secret and guarded lives. We seek each other out, always hiding, always terrified of being discovered.

Eine sehr realistische Beschreibung, wie es im primitive und less evolved 20. Jahrhundert beim Filmen und 21. Jahrhundert heute auch mit realen trans Menschen ist, statt nur mit fiktionalen trans J'naii. Riker fragt "How long have you known that you're like this?", und Soren antwortet:

I've known I was different all my life. But I did not know how or why until I was older.

Wieder sehr realistisch und sehr wichtig darzustellen und zu verstehen. Ja, es gibt offenbar wirklich Leute, die es von Geburt an wissen, aber weil man eben von Geburt an lernt, dass man das bei Geburt zugewiesene Geschlecht sein muss und es absolut undenkbar ist, anders zu sein, ist das eben nicht so einfach. Man hat schon oft so ein Gefühl dass da irgendetwas ist, aber weil einem das Wissen dazu vorenthalten wird, versteht man es lange nicht. Teils bis ins hohe Alter. Und das wird dann wiederum als Argument gegen einen verwendet, und auch von einem selbst gegen einen selbst. Wenn man trans wäre, wüsste man es, hätte es deutlichere Anzeichen gegeben. Es ist das übliche Narrativ. Transsein ist abstrakt zu tolerieren und real, aber jeder realen individuellen Person wird das Transsein abgesprochen. Es wird gesagt, sie würden den "real transsexuals" Ressourcen wegnehmen und sie lächerlich machen. Und so wird Transsein dann in der Praxis doch nicht toleriert. So wie auch „legale Migration" natürlich toleriert wird und wichtig ist, aber reale individuelle Migranten sind dann doch immer alle "illegal aliens" ohne Rechte und werden abgeschoben und/oder gefoltert und getötet. Oder Behinderte oder Kranke, die theoretisch natürlich akkommodiert werden müssen, aber jede reale individuelle kranke oder behinderte Person ist nur Simulant und nimmt den nebulösen „echten" Behinderten und Kranken die Ressourcen weg und macht sie lächerlich, und in der Praxis wird jegliche Hilfe abgeschafft und es darf keine Kranken und Behinderten mehr geben. Immer das gleiche Spiel. Aber es gibt keine "fake transsexuals", keine "illegal aliens" und keine „fake Kranken und Behinderten". Diese Narrative dienen nur als vorgeblich empathische Ausrede, die eigentlichen Menschen selbst auszulöschen.

I remember when I was very young, before I knew what I was, there was a rumour at my school. That one of the students preferred a gender. In that case male. The children started making fun of him. And every day they were more cruel. They could tell he was afraid and somehow that seemed to encourage them. One morning in class, he appeared, bleeding and in ripped clothes. He said he had fallen down. And of course, the school authorities found out and took him away, and gave him psychotectic treatments. When he came back… he stood in front of the whole school… and told us how happy he was, now that he had been cured. After that, I realised how dangerous it was to be different. And once I got older, and knew what I was, I was terrified. I have had to live with that feat ever since.

Zum Glück hab ich (bisher) nie etwas in der Größenordnung erlebt. Aber auch ich hab genug erlebt, um sehr deutlich zu verstehen, dass man so nicht zu sein hat. Auch ich war terrified vor meinem Transsein und den externen Folgen davon, und lebe damit ever since.

Dann wird diese unglaublich gute, realistische und detaillierte Folge über Transsein wieder mit unnötiger Heteronormativität runtergezogen. Riker fragt "Do you have relationships with others?" und Soren antwortet natürlich "Yes. With those who have discovered they are male". Natürlich existiert Homosexualität bei den gegenderten J'naii nicht. In der Folge, die angeblich die erste Folge über Homosexualität sei.

I have had to live a life of pretense and lies. But with you, I can be honest.

Endlich ehrlich zu sein, das wahre Selbst auszuleben, von anderen so vollkommen akzeptiert zu werden, ist unbeschreiblich. Es zeigt nach vielen Jahren, dass es unglaublicherweise doch auch anders geht als Lächerlichmachen, Grausamkeit und Auslöschung. Klingt fiktional. Unrealistisch. Idealistisch. So, wie es sein sollte und auch sein wird.

In der Anomalie droppen die power reserves, der null space affectet den annular confinement beam und der energy shift overloaded die phase compensators, aber durch rerouten von all power to the transporters können sie gerade noch rechtzeitig directly to sick bay beamen, bevor das Federation shuttlecraft explodet.

Die Enterprise-Crew wird zum Dank für die Rettung der in der Anomalie gestrandeten J'naii auf eine Feier auf dem Planeten der J'naii eingeladen. Soren zeigt Riker die lokale Flora, und dann küssen sie sich. Star Trek hatte revolutionärerweise (one of) the first interracial kiss(es), und jetzt hat es einen einvernehmlichen glücklichen Kuss zwischen Riker und einer expliziten trans Frau. Als wäre es das Natürlichste in der Galaxie. Riker akzeptiert sie als Person, als Frau und als trans, vollständig und bedingungslos, auch (noch?) ohne bottom surgery und Hormone. Das ist irrelevant für diesen Fall, denn es zählt Soren als Person, nicht Soren als Geschlechtsorgan. Null rechtsextremes "super-straight" wie in Big Bang Theorys Männern, die auf Frauen stehen, die „schon ihr ganzes Leben lang Frauen waren", und für die es die ultimative Erniedrigung ist, von trans Frauen „getäuscht" zu werden. Hier ist es 100% reine Liebe und Akzeptanz.

Aber die anderen J'naii finden heraus, was mit Soren los ist, und nehmen sie fest. Riker will ihr helfen und die Schuld auf sich nehmen, aber sie lehnt ab und kommt bei ihrer Gerichtsverhandlung öffentlich aus dem closet, mit der folgenden Rede.

I am tired of lies. I am female. I was born that way. I have had those feelings, those longings, all of my life. It is not unnatural. I am not sick because I feel this way. I do not need to be helped. I do not need to be cured. What I need, and what all of those who are like me need, is your understanding and your compassion. We have not injured you in any way. And yet we are scorned and attacked. And all because we are different. What we do is no different from what you do. We talk, and laugh, we complain about work, and we wonder about growing old. We talk about our families, and we worry about the future. And we cry with each other when things seem hopeless. All of the loving things that you do with each other, that is what we do. And for that we are called misfits. And deviants. And criminals. What right do you have to punish us? What right do you have to change us? What makes you think you can dictate how people love each other?

Auch ich bin tired of lies. Auch ich bin female. Auch ich hab mich danach mein Leben lang gesehnt. Und Soren benutzt hier das schon erwähnte "born this way"-Narrativ, das das Gegennarrativ ist zu „schwul und trans sein ist ein Lebensstil, den man aus Bösartigkeit aktiv wählt, und den man deswegen genau so gut auch nicht wählen kann". Privat bei Riker hat sie das spezifiziert als "I've known I was different all my life. But I did not know how or why until I was older". Hier kann sie aber nicht vollkommen ehrlich und offen sein, sondern muss "born this way" betonen und "I did not know how or why" verschweigen, in der Hoffnung, dadurch ernster genommen zu werden. Wie in der Realität.

Sie braucht keine „Hilfe" und keine „Heilung", so wie auch trans Menschen weder „Heilung" durch Konversionstherapie noch „Hilfe" braucht durch "ergebnisoffene" „Ursachenforschung" für „transsexuelle Störungen" beziehungsweise endlose Prozeduren, bei denen bewiesen und sämtliche Zweifel (der Psychologen und Behörden) daran ausgeräumt werden müssen, dass man ein "real transsexual" ist (nach falscher und rückständig sexistischer Definition der jeweiligen bewertenden Person).

Und genau, wie können sie es wagen, zu diktieren, wie sich Leute lieben dürfen… Moment, wieso sagt Soren plötzlich was über Arten sich zu lieben? Es ging doch nie um Arten zu lieben, sondern um ihr Frausein und Transsein. Die Episode über Soren und ihre Rede sind darüber, Gender zu diktieren, nicht love. Dieser letzter Satz war für mich überraschend und zusammenhanglos. Dazu gleich mehr.

Weil Soren freiwillig ihre Abartigkeit zugegeben hat, wird sie direkt weggebracht, um mit "psychotectic treatment" ihre Gender-Identität auszulöschen. Rikers Bitten, sie mit ihm gehen zu lassen, werden ignoriert und er beamt sich alleine hoch zur Enterprise. Picard sagt, sie können Soren wegen der Prime Directive nicht helfen, aber er hindert Riker auch nicht direkt daran, einen Rettungsversuch zu unternehmen. Riker bereitet sich in seinen quarters vor und Worf kommt

überraschend dazu, und will Riker helfen, denn “a warrior does not let a friend face danger alone”. Worf, der bisher in dieser Folge die Rolle als rückständiger Sexist hatte, hilft jetzt, wo es ernst wird, doch. Worf may not be a merry man, but he is an honourable man. Klingons sind für trans rights. Wie auch gleich bei DS9 ersichtlich wird.

Riker und Worf sind bereit, für die Transition und Freiheit einer trans Frau die Prime Directive zu brechen, und Picard verschafft ihnen verdeckt die nötige Zeit.

Sie beamen sich in die Konversionstherapieeinrichtung und schlagen mal eben die ersetzbaren Konversionstherapieeinrichtungscrewmitglieder bewusstlos, die Soren festhalten. Aber Soren will plötzlich nicht mehr gerettet werden. Sie sagt, sie war krank, aber versteht jetzt, dass es falsch war, zu glauben, eine Frau zu sein, und sie geht und bleibt offenbar für den Rest ihres Lebens konvertiert.

Zurück auf der Enterprise sagt Picard Riker, dass sie eigentlich ein neues assignment haben, er aber noch nicht gesagt hat, wann sie los können, damit Riker genug Zeit für die Rettung hat. Aber sie ist fehlgeschlagen, und sie fliegen weg und lassen Soren zurück.

Das war die Folge. Es endet mit einer erfolgreichen und nicht reversierten Konversionstherapie. Das ist schade, auch weil die LGBTQ-Darstellungen der Vergangenheit fast ausschließlich negativ waren, oder Positivität durch ein tragisches Ende ausgleichen wurde, damit alle lernen, dass LGBTQ-Sein, wie John Cleese es formuliert hat, is going to be the ruin of [your] life. Oder es sind gut gemeinte Darstellungen, die in Tragik enden, damit alle sagen können, wie traurig das doch alles ist und wie tapfer diese komischen Menschen doch sind, und das wars. LGBTQ Joy gibt es offenbar nicht, so wie es auch keine LGBTQ-Menschen in der hoffnungsvollen Zukunftsvision von Star Trek gibt.

Andererseits ist es aber auch eine nachvollziehbare und sicherlich nicht unwirksame Methode, durch dieses emotionale tragische Ende die Zuschauer dazu zu bringen, diese Ungerechtigkeit länger im Kopf zu behalten und in der Realität etwas dagegen tun zu wollen.

Das war also die revolutionäre trans Folge von Star Trek. Beziehungsweise eigentlich nicht. Denn die Folge sollte ja eigentlich die Homosexualitätsfolge sein. Die Folge ist das Resultat der Autoren, sich eine Space-Allegorie für Homosexualität auszudenken. Sie haben gar nicht an trans Menschen gedacht. Sie haben zufällig ein außerirdisches fiktionales Konzept erfunden, eigentlich ein anderes Geschlecht zu sein als das, das einem bei der Geburt zugewiesen wurde. Als Metapher für andere sexuelle Orientierungen. Sie haben unabhängig vom realen Transsein selbst Transsein und Nichtbinarität als theoretisches Konzept erfunden. Unglaublich aber wahr. Alle detaillierten und realistischen Sätze und Darstellungen und Situationen sind nur rein zufällig exakt auf reale trans Menschen zutreffend. Deswegen sagt Soren am Ende ihrer trans Rede plötzlich was von “dictate how people love each other”.

Sie haben aus Versehen eine revolutionäre Folge gemacht, die versehentlich eindringlich und empathisch explizit für die Gleichberechtigung von trans Personen argumentiert.

Dabei ist die eigentlich beabsichtigte Darstellung und Argumentation von Homosexualität sehr schwach und deutlich negativer. Transsein wird (versehentlich zufällig) so explizit dargestellt, wie es nur geht. Homosexualität nie. Im Gegenteil, alles ist so heteronormativ, wie es nur geht. Alle nicht-J'naii sind selbstverständlich heterosexuell, anders kann es ja auch nicht sein. Die J'naii, die spüren, dass sie ein Geschlecht haben, sind alle selbstverständlich heterosexuell, anders kann es ja auch nicht sein. Und alles ist voller stereotypischer Geschlechterrollen und Sexismus. Den sie (die Autoren) auf Worf schieben, während sie ihn selbst durchgehend praktizieren.

Sowohl bezogen auf Transsein als auch auf Homosexualität ist Sorens Satz zu Riker "Occasionally, among my people, there are a few who are born different" suboptimal und auf Menschen bezogen, so wie man es beziehen soll, faktisch falsch. Es sind nicht nur "a few". Es sind signifikant viele. Solche Sätze sorgen dafür, dass Menschen so wie ich denken, es gäbe nur eine Handvoll LGBTQ-Menschen pro Großstadt oder so, statt mindestens 22%. Das hält Empathie bei nicht-LGBTQ-Menschen klein, und sorgt für mehr Isolation für LGBTQ-Menschen selbst, die sich für absolut alleine halten.

Die J'naii sollen dadurch eine direkte Allegorie für Homosexualität sein, dass einerseits alle J'naii (angeblich) geschlechtslos sind, sie also alle das gleiche Geschlecht haben und somit alle homosexuell sind. Als auch klassisch durch eine Umkehr von Unterdrücker und Unterdrückten, die die Standardunterdrücker im Publikum so zum Hinterfragen dieses Unterdrückungssystems anregen soll, denn sie werden hier als unterdrückt dargestellt, und das wollen sie doch bestimmt nicht und gewinnen so an Empathie. Die J'naii sind alle homosexuell und unterdrücken Heterosexualität (theoretisch, eigentlich unterdrücken sie Transsein).

Diese Rollenumkehr kann sicherlich effektiv sein. Aber sie hat auch den großen Nachteil, dass dadurch auch das gegenteilige Narrativ perfekt zum Dargestellten passt. Es lässt sich so wie gewollt interpretieren, aber auch so, dass die J'naii neumodische homosexual non-binary transgender SJWs sind, die arme normale traditionelle heterosexuelle cis Leute verfolgen, und Soren detransitioniert heroisch zu dem binären Geschlecht, mit dem sie biologisch geboren wurde. Zu dem Geschlecht ihrer Schauspielerin. Man könnte fast sagen, die J'naii machen forcibly transgender operations on children und Konversionstherapie an Erwachsenen, um alle non-binary, genderless und gay zu turnen. Mit Pronomen. Immerhin sagt Soren selbst:

The idea of gender, it is offensive to my people. You see, long ago, we had two sexes as you do. But we evolved into a higher form. I don't mean to sound insulting, but on my planet we have been taught that gender is primitive. Less evolved".

Das lässt sich rein als rechte Dystopie vom “woke mind virus” und “transgender for everybody” interpretieren, gegen den sich Soren und das Framing der Folge richten würden.

Es ist eine ähnliche Situation wie bei Topa in Orville, wo sie zufällig unabsichtlich das Konzept Intersex als Allegorie erfunden haben, und wo auch die Handlung der Folge perfekt sowohl transfreundlich als auch transfeindlich interpretiert werden kann.

An sich ist es natürlich kein Problem, dass die J’naii von Frauen gespielt wurden, und es ist sehr gut, dass die trans Frau von einer Frau gespielt wurde. Aber dass die eine J’naii, die wir begleiten und auf deren Seite wir sind, zur Frau transitioniert, ist doppelt schade. Alle J’naii werden von Frauen gespielt, also sehen die Zuschauer sie alle automatisch als Frauen. Somit ist für sie das Coming Out und die soziale Transition von Soren völlig unauffällig, denn sie haben sie ja schon vorher zufällig als Frau gesehen. Für die Zuschauer war das also keine wirkliche Transition, sondern nur die Aussprache und Rückkehr zum Offensichtlichen. Man könnte fast sagen, aus Sicht der Zuschauer detransitioniert Soren von neumodischem non-binary-Unsinn mit Pronomen zurück zu der cis Frau, die sie offensichtlich ist. Es ist sehr gut, dass Soren sofort und leicht von Zuschauern als Frau akzeptiert wird, aber so werden die Zuschauer eben nicht herausgefordert, ihr Geschlechterdenken zu überdenken.

Und die Folge sollte ja eigentlich über Homosexualität sein, aber dann machen sie die Person, um die alles geht, eine Frau, die heterosexuell mit Riker zusammenkommt, was als absolut selbstverständlich und unhinterfragbares Naturgesetz dargestellt wird. Jonathan Frakes selbst hat schon zur Zeit des Drehs gesagt, Soren hätte ein (trans) Mann sein sollen, sodass die Beziehung zwischen Riker und Soren homosexuell ist. Aber unter anderem Rick Berman wollte das natürlich nicht, denn “having Riker engaged in passionate kisses with a male actor might have been a little unpalatable to viewers”.

Damit hat Jonathan auch indirekt gesagt, dass er offen dafür ist, Riker bisexuell zu spielen. Was natürlich sehr gut zur queeren Zukunft und seinem Rumrikern auf Augenhöhe passt. Für mich selbst als fanfiction interpretiere ich Riker definitiv als bisexuell.

Sorens “I’m attracted to Riker, which necessarily inherently means I’m revealing that I’m female” spielt auch in das Narrativ, dass Transsein nicht existiert und nur Konversion von homosexuellen Menschen durch Transition ist, weil sie dann im neuen Geschlecht heterosexuell sind und dadurch Homophobie entkommen. Sie formuliert es ja in dieser Konversation sogar explizit so, dass man definitiv interpretieren könnte, sie denke, eine Frau sein zu müssen, weil sie Männer attraktiv findet. Besonders, wenn man es im Licht der eigentlichen Absicht sieht, dass das Thema Homosexualität ist. Es war zwar nur Zufall, dass es in dieses anti-trans Narrativ passt, weil sie gar nicht an Transsein gedacht haben, aber es entspringt trotzdem der gleichen sexistischen und queerfeindlichen Idee, dass Männer und Frauen inhärent unterschiedlich sind und dass Männer beziehungsweise Frauen

attraktiv sind inhärente Teile von Weiblichkeit beziehungsweise Männlichkeit sind. Männer attraktiv finden ist eine inhärent weibliche Eigenschaft, also muss Soren eine Frau sein. Das haben sie unabhängig weitergedacht und sind somit auf die gleiche Konklusion gekommen wie aktiv transfeindliche Leute. Aber natürlich, wie schon gesagt, ist das alles vollkommen falsch und niemand transitioniert, um Homophobie zu entkommen. Und die, die mit diesem Narrativ vorgeben, Homosexuelle vor Transgenderismus schützen zu wollen, sind in der Praxis auch homophob und wollen nur die weniger akzeptierte Gruppe zuerst auslöschen und die beiden diskriminierten Gruppen gegeneinander aufhetzen.

Die Folge ist voller ungünstiger Aspekte, aber trotzdem in vielen Aspekten revolutionär und auch heute noch sowohl sehr gut und realistisch, als auch relevant, denn vor allem trans Menschen werden immer noch fast genau so von unserer realen gegenwärtigen Gesellschaft behandelt wie trans J'naii. Ich liebe Sorens realistische und für mich sehr nachempfindbare Dialoge und es ist eine meiner Lieblingsfolgen von Star Trek, aber wegen der vielen heteronormativen und sexistischen ungünstigen Elemente nicht unter meinen absolut lieblingsigen Folgen.

2.20.6 DS9 und die Siskos

Und dann kam DS9. Wie TNG gab es leider auch in DS9 nur eine einzige Folge, die absichtlich explizit offiziell LGBTQ-Themen thematisiert hat. Aber es war voll von unabsichtlichen LGBTQ-Darstellungen sowie absichtlich hineingeschlichenen impliziten Darstellungen. Deswegen, und weil DS9 eine interessante und sich weiterentwickelnde Geschichte hat, viele interessante und sich weiterentwickelnde Charaktere hat, eine interessante neue Variation des vorher nie groß veränderten Star-Trek-Rezeptes ist und teils noch mehr als vorher politische und gesellschaftliche Themen behandelt, ist es meine Lieblings-Star-Trek-Serie.

Es hat den ersten Captain, der kein weißer Standardmann ist, sodass endlich auch die oberste Rolle der Hauptcrew divers nach der Star-Trek-Vision besetzt ist. Sisko ist gleichzeitig ein futuristisch utopisch gleichberechtigter Charakter, als auch wird trotzdem sein Erleben und Handeln dadurch beeinflusst, dass er Schwarz ist. Rassismus unter Menschen scheint überwunden zu sein, aber trotzdem ist sich Sisko seiner Geschichte bewusst, spricht sie, wenn sie relevant ist, explizit an, und bringt sie seinem Sohn bei. Denn die Entmenschlichung unzähliger Generationen hat Folgen, die lange anhalten, und gewonnene Fortschritte können wieder rückgängig gemacht werden. Um das zu verhindern, muss man seine Geschichte kennen und daraus lernen.

Und dass Sisko als Schwarzer Vater einen Schwarzen Sohn hat, und sowohl Jake einfach nur als Kind bis junger Erwachsener statt gefährlicher verdächtiger junger Krimineller, als auch Sisko als ein liebender Vater dargestellt wurde, ist besonders revolutionär. Isn't Jake lovely.

Am Set in der Fiktion von Star Trek waren unter anderem Sisko und Jake gleichberechtigte volle Menschen, aber sobald die Kamera nicht lief, waren sie wieder in unserer Zeit und Realität, in der sie nur als wertlose und gefährliche Kreaturen wahrgenommen wurden, deren Präsenz am Set inhärent hinterfragt wird, denn Menschen, die so aussehen, hätten da doch sicherlich nichts zu suchen und hätten nur kriminelle Absichten. Natürlich kann ein Schwarzer Mann oder Junge nicht Teil von Star Trek sein, das ist doch völlig utopisch und die Zuschauer würden das niemals akzeptieren.

During the run of Deep Space Nine, Lofton reflected about being African-American and the negative aspect of working in Hollywood: "I've been patted down. It's almost like a way of life – it's nothing new for me or my friends. The worst thing is you can get used to it. Sometimes they won't let me on the Paramount lot. One time I lost my employee card, and they were harassing me: 'Well, do you work here?' – and this is the fifth season now. I've been working there since I was 14! It really irritates and annoys me that I'm being harassed only because I'm a kid of color. And there's no doubt about that".

Jake mag ich auch gerne, und es gefällt mir natürlich, dass er kreativ als Autor tätig wird. Sisko und Jake sind revolutionäre und sehr wichtige Charaktere, die Star Trek würdig sind. DS9 over TNG und TOS, und Sisko over Picard und Kirk.

DS9 stellt politische Themen nicht nur als Space-Allegorien dar, sondern auch explizit direkt, unter anderem durch Zeitreisen in unsere Zeit. Zum Beispiel die Doppelfolge Season 3 Episode 11+12 “Past Tense” mit den Bell Riots, die in 2024 hätten stattfinden sollen. Zufälligerweise wie auch die Irish Unification. Scheinbar gab es nach Siskos Ersetzen vom originalen Gabriel Bell noch weitere Zeitreisen, die etwas an unserer Vergangenheit geändert haben, sodass beide Ereignisse noch nicht eingetreten sind.

Oder Season 6 Episode 13 “Far Beyond the Stars”, direktiert von Avery Brooks selbst, in der Sisko mysteriöserweise durch eine Space-Anomalie plötzlich ein Science-Fiction-Autor namens Benny Russell in 1953 ist. Das ist bisher auf Platz eins meiner Lieblingsfolgen, und es ist auch die Lieblingsfolge von Avery:

This episode was Avery Brooks' personal favorite, and it was his episode of choice for the Star Trek: Fan Collective - Captain's Log collection. Brooks stated, "I'd have to say, it was the most important moment for me in the entire seven years." He appreciated the episode so much that, when asked to sum up his feelings about it, Brooks smiled and said, "It should have been a two-parter."

Meiner Meinung nach ist es die perfekte Darstellung der Essenz von Star Trek, denn es stellt Star Trek selbst wortwörtlich dar als Fiktion, geschrieben von einem Schwarzen Autor, der von einer besseren Zukunft träumt, in der Menschen wie er ganz selbstverständlich gleichberechtigt sind. Das ist es, was Star Trek ist und so besonders und wichtig macht.

Und bei dieser Folge sparen sie sich nicht nur die Allegorie, sie werden auch vergleichsweise sehr deutlich in ihren Darstellungen. Nicht nur werden wichtige Details gezeigt, wie dass die Leser nicht wissen dürfen, dass Benny Schwarz ist und Jadzias Charakter eine Frau ist, die deswegen unter Initialen schreibt, genau wie auch reale Autorinnen von Star Trek, sondern Jakes Charakter sagt explizit, dass Schwarze Menschen für weiße Menschen nie mehr sein werden als N-Wörter, und dann zeigen sie Polizeigewalt (die Polizisten sind Dukat und Weyoun, die in der fiktionalen Zukunft von DS9 Allegorien für reale Unterdrückungsregimes sind), durch die Jakes Charakter mit drei Schüssen erschossen und Benny fast zu Tode geprügelt wird. Star Trek hat den Sohn des Schwarzen Captains durch rassistische US-amerikanische Polizisten töten lassen. Dieses real alltägliche Ereignis muss in der Folge für Schwarze Menschen sehr schwer anzusehen sein, aber ich war sehr positiv überrascht, dass sie so explizit und ungeschönt die Realität des heutigen Rassismus zeigen. Keine Allegorien, keine Beschönigung, kein "both-sides-ism" wie in TOS Season 3 Episode 15 "Let That Be Your Last Battlefield", sondern volle Wahrheit und volle Seitenergreifung für die richtige Seite, für progressive Gleichberechtigung. Star Trek ist woke im originalen Sinn und das Gegenteil von unpolitisch und unparteiisch. Und DS9 macht es am besten.

Star Trek ist der Traum von Benny, so wie wir Zuschauer aus diskriminierten Gruppen von einer Zukunft wie Star Trek träumen, in der wir nicht ausgelöscht wurden, sondern selbstverständlich wie alle anderen auch existieren. So wie ich davon träume, dass meine eigene queerfuturistische Fiktion irgendwann Realität wird. Und das wird sie, denn niemand kann diese Idee auslöschen.

"Far Beyond the Stars" ist Star Trek at its best, und es ist (leider) heute immer noch genau so relevant wie beim Dreh in 1998.

Offenbar haben sie sogar die Idee besprochen, die Serie DS9 selbst damit enden zu lassen, dass in der letzten Szene der letzten Folge der letzten Season plötzlich wieder Benny Russell zu sehen ist, und zwar am Set von DS9, seiner Serie, die er nun verfilmt. Das wäre auf jeden Fall ein faszinierendes und einzigartiges Ende gewesen, aber weil es natürlich weitreichende Folgen für das gesamte Franchise gehabt hätte, kann ich verstehen, dass sie das nicht gemacht haben.

Sie haben diesen Handlungsstrang dann ja doch noch mal aufgegriffen, aber indem sie den Dream mit Benny Russell explizit als Illusion der Prophets bezeichnet haben. Das fand ich persönlich schade, weil das für mich die starke Aussage und den Bezug zu unserer Realität etwas entwertet. Ich hätte es am besten gefunden, die Frage, ob Benny Russel echt ist und DS9 und somit ganz Star Trek „nur" eine Geschichte von Benny ist, offen zu lassen. Dann entwertet es nicht Star Trek an sich durch ein explizites „alles ist nur ein Traum"-Narrativ, aber gleichzeitig lässt es doch den Gedanken hängen, dass Star Trek der Traum einer besseren Welt eines Schwarzen Mannes sein könnte, so wie auch in unserer Realität, und das ist es, was uns aus der darkness der Gegenwart führen wird. Die unsterbliche Hoffnung, dass wir die

Zukunft besser gestalten können. Für mich selbst als fanfiktionale Änderung hab ich beschlossen, diese zweite Folge zu ignorieren und dass Star Trek wirklich inoffiziell kanonisch unser Traum einer besseren Zukunft ist.

Irgendwo, far beyond all those distant stars, ist eine in diversen Bereichen künstlerisch und technologisch tätige queere menschliche Lebensform namens Joy, und ich träume von ihr.

Auch zu dem Thema relevant ist Season 7 Episode 15 "Badda-Bing, Badda-Bang", die letzte spaßige unernste Einzelfolge vor dem finalen Handlungsstrang, die passend damit endet, dass Sisko und Vic "The Best Is Yet To Come" singen.

In der Folge muss die DS9-Crew Vic vor Holosuite-Bösewichten retten, wobei Vics reale Löschung auf dem Spiel steht. Sisko macht bei der Rettungsmission aber nicht mit, denn er war bisher noch nie in Vics Holosuite-Programm, wofür er Kasidy Yates den Grund erklärt:

Sisko: Las Vegas, 1962. That's my problem. In 1962, Black people weren't very welcome there. Oh, sure, they could be performers, or janitors. But customers, never.

Yates: Maybe that's the way it was in the real Vegas, but that is not the way it is at Vic's. I have never felt uncomfortable there and neither has Jake.

Sisko: But don't you see? That's the lie! In 1962, the Civil Rights Movement was still in its infancy. It wasn't an easy time for our people, and I'm not going to pretend that it was.

Yates: Baby. I know that Vic's isn't a totally accurate representation of the way things were. But it isn't meant to be. It shows us the way things could have been. The way they should have been.

Sisko: We cannot ignore the truth about the past.

Yates: Going to Vic's isn't going to make us forget who we are or where we came from. What it does is [it?] reminds us that we are no longer bound by any limitations. Except the ones we impose on ourselves.

Da wird wieder explizit Rassismus angesprochen, und wie es Siskos Charakter beeinflusst, statt nur Allegorien zu benutzen und Charaktere aus heute diskriminierten Gruppen als vollkommen losgelöst davon darzustellen. Und in diesem Fall wird eine sehr wichtige Dualität zweiter Ansätze dargestellt: Vorhandenes/Altes mit Diskriminierung so ändern, dass die Diskriminierten Gruppen darin gleichberechtigt sind und es damit reclaimen, oder das hinter sich lassen und Neues Besseres schaffen.

Meiner Meinung nach sind beides valide und gute Herangehensweisen, und die können und sollten koexistieren. Für wahre Verbesserung ist es essentiell, ganz Neues zu wagen, so wie Benny mit seinem DS9 etwas radikal anderes

Vorwärtsschauendes geschaffen hat. Nur, wenn wir unsere jetzigen Umstände hinterfragen und neu denken, können wir aus den alten Mustern entkommen. Gleichzeitig ist es aber auch schade, gute beziehungsweise neutral interessante Aspekte aus negativen Umständen zu verlieren, und es ist gut, solche Sachen in bessere Versionen umzudenken. Dabei ist es aber wichtig, sich bewusst zu sein, wie die originalen Umstände waren, damit man es eben nicht vergisst und glorifiziert, wie Sisko sagt. Vor allem, wenn es um reale Geschichte geht, in der reale Menschen gelitten haben, statt zum Beispiel problematische Fiktion. Und es kommt auch darauf an, ob es von den Betroffenen selbst reclaimt wird, und ob das zu Reclaimende in der Realität noch existiert oder signifikante Folgen hat, oder wie in Star Trek scheinbar vollständig überwunden ist.

Ich fand es sehr gut, dass beide Sichtweisen hier dargestellt wurden, und ich kann beide gut verstehen und hab selbst zu unterschiedlichen Sachen jeweils mal die eine oder mal die andere Herangehensweise. Zum Beispiel mein erwähntes Cosmic Quest™ ist ja eigentlich nur Star Trek mit einem anderen Namen und ein paar Änderungen, wie LGBTQ-Sachen, die im Original gefehlt haben. Das ist also ein Verbessern von altem, damit es so ist, wie es hätte sein sollen. Zusätzlich hab ich aber vor allem noch eine andere futuristische Welt, die zwar schon auch von Star Trek und anderen Sachen inspiriert ist, aber die nicht nur eine leichte Modifikation von Altem ist, sondern etwas Neues Eigenes.

Ich fand allerdings schade, dass Siskos Sichtweise hier zwar als verständlich dargestellt wurde, aber doch als eher falsch. Er wurde weniger ernst genommen und er sollte seine Sichtweise ändern, was er dann auch überraschend schnell gemacht hat. Ein Jahr lang hat er Vic’s gemieden, und dann jetzt plötzlich geht er dann doch rein und alles ist super. Er kann natürlich seine Ansicht ändern und über seine Aversion zu solchen „verbesserten“ Darstellungen einer real negativen Zeit herauswachsen, aber das hätte Zeit gebraucht. Er hätte sich langsam daran gewöhnen sollen und sich anfangs noch unwohl dabei fühlen sollen.

Auch habe ich zu Kasidys Satz “We are no longer bound by any limitations. Except the ones we impose on ourselves.” gemischte Gefühle. Im Kontext einer weit in der Zukunft liegenden besseren Zeit wird das natürlich stimmen, und so sollte es sein, und es ist hoffnungsvoll, es so darzustellen. Gleichzeitig dauert es aber eben leider sehr lange, Unterdrückungssysteme vollständig zu überwinden. Man löst Homophobie nicht wie in For All Mankind mal eben und dann ist alles gut. Auch bei Verbesserungen gibt es noch lange Folgen. Und so weit in der Zukunft liegt DS9 gar nicht, diese Folge spielt offenbar in 2375. Wir leben noch sehr deutlich mit den Folgen der gesellschaftlichen Situationen von vor 350 Jahren. Und es gab ja auch DS9-Folgen, die gezeigt haben, dass Fortschritte auch da noch brüchig sind, wie in der Folge, als die Dominion die Erde angreifen sollte und dabei fast eine Militärdiktatur errichtet wurde oder so ähnlich. Das kann man nur verhindern, wenn man seine Geschichte kennt, wirklich aus ihr lernt und immer wachsam bleibt. So wie Sisko.

Kasidys Satz passt, ergibt Sinn und ist an sich sehr gut. Aber leider passt er auch zu Leuten, die über die heutige Zeit sagen, es wäre schon alles erreicht, alle wären schon gleichberechtigt, und alle, die etwas anderes behaupten, imposen nur limits on themselves. Dass diskriminierte Gruppen über Diskriminierung heute lügen würden, oder gar selbst schuld seien, gesellschaftlich niedriger zu stehen oder Opfer von Verbrechen zu werden. Diese Situation in Star Trek ist, wo dieser Satz wirklich hingehört, denn da sind scheinbar wirklich alle gleichberechtigt. Aber ohne das klarzustellen, und mit der relativen Invalidierung von Siskos Sicht, neigt diese Darstellung eher dazu, genau diese gegenwärtigen Leute zu bestätigen.

Apropos „in DS9 sind scheinbar Diskriminierungen überwunden“ und „Vic’s ist so, wie es hätte sein sollen“. Für mich entsteht tatsächlich der Eindruck, dass Vic’s “colourblind” ist. Alle werden scheinbar gleich behandelt, egal, was ihre “colour” ist. Aber ein Aspekt, der relativ unverändert geblieben ist, ist die Diskriminierung von Frauen. Die idealisierte Vergangenheit mag “colourblind” sein, aber sie ist nicht “gender blind”. Alle Männer werden gleichwertig behandelt, aber meiner Auffassung nach werden Frauen weiterhin als Objekte für Männer behandelt. Das fand ich schade, und es passt nicht dazu, dass Kasidy sagt, sie hätte sich niemals uncomfortable gefühlt. Und generell ist natürlich wie immer die Trennung nach Geschlechtern unverändert. Die Kleidung, die Rollen und die Behandlung durch Andere sind ausnahmslos strikt in traditionelle Stereotype von Mann und Frau unterteilt. Keine Frau im Anzug, kein Mann im Kleid. Absolut nicht “gender blind”.

Wie üblich ist das ein großer blind spot in Star Trek. Oberflächliche Gleichberechtigung, aber grundlegende Strukturen verändern sie nicht. Sie denken unsere Gesellschaft neu mit idealisierten Änderungen, aber sie schaffen oft nichts wirklich gänzlich Neues Besseres. Ganz zu schweigen von LGBTQ-Lebensformen, die im Gegensatz zu cis Frauen, die zwar nicht gleichwertig dargestellt werden, aber zumindest vorkommen, gar nicht in Vics Vergangenheit existieren. Ich würde mich wie Sisko so nicht in Vic’s wohlfühlen. Und es gibt sicherlich noch andere Aspekte in Vic’s, die ich übersehen habe, weil es für mich noch blind spots sind.

Aber abgesehen davon war es natürlich insgesamt eine gute Folge und eine gute Darstellung von diesen gesellschaftlichen Themen, wenn auch imperfekt. Und das ganze wird Abgerundet, wenn auch wie gesagt meiner Meinung nach viel zu schnell, mit Sisko, der doch zu Vic geht und am Ende gemeinsam mit Vic singt. So, wie es sein sollte und immer hätte sein sollen. So, wie Star Trek ist. Und The Best Is Yet To Come – in DS9, in diesem Kapitel zu DS9 und in der Realität, in der wir sicherlich irgendwann wirklich so weit sind, dass wir wie Kasidy sagen können, wir haben alles überwunden. Und hoffentlich auch in meinem Leben nach dem Fertigstellen dieses Dokuments.

2.20.7 Garashir

Unter anderem kommen in DS9 drei Sachen vor, von denen ich dir erzählen wollte, bevor wir mit DS9 fertig sind: Garashir, Jadzia Jax… äh Dax, und Tiefweltraumstationsauslegewarenfarbmuster.

Dr. Bashir gehört zu meinen Lieblingscharakteren aus Star Trek und war besonders am Anfang mein Lieblingscharakter in DS9. Natürlich zusammen mit Garak.

Dr. Bashir und Garak sind beide bisexuell und ein Paar. Offiziell inoffiziell. Die Charaktere wurden nicht ursprünglich so konzipiert, aber ihre Schauspieler Alexander Siddig und Andrew Robinson haben sich vor der ersten Folge dazu entschieden, sie so zu spielen. Besonders deutlich ist das direkt in ihrer berüchtigten ersten Begegnung, wo sie die gegenseitige Attraktion sehr offensichtlich gespielt haben.

Leider hat das den Verantwortlichen nicht gefallen, und sie sollten es daraufhin nicht mehr so offensichtlich machen, und die Autoren sollten sie immer schön mit Frauen zusammenbringen, um ihre Heterosexualität zu signalisierten. Wobei ja Beziehungen mit Frauen Bisexualität nicht ausschließt, aber natürlich existiert Bisexualität nicht in den Gehirnen dieser Menschen, und der durchschnittlichen Zuschauer.

Bei Garak sind sie sicher auch noch mal nachsichtiger gewesen, weil er ein zwielichtiger feindlicher Spion ist, und es somit in den klassischen Stereotyp des bösen verführerischen geschlechtsnonkonformen Homosexuellen passt, der den armen unschuldigen heterosexuellen Dr. Bashir zu homosexuellen Handlungen verleitet. Er ist böse, also ist es OK, wenn er homosexuelle Züge hat. Garak passt zwar schon teils auf diesen Stereotyp, ist aber mehr als das, er ist ein voller, komplexer und interessanter Charakter.

Trotzdem haben Alexander und Andrew das weiterhin in ihre Charaktere eingebaut, und auch teils die Autoren. Zum Beispiel ihre regelmäßigen gemeinsamen rein heterosexuellen lunches mit rein freundschaftlichem Hintergrund, hier gibts nichts zu sehen als zwei sehr gute Freunde. Dieses Video beinhaltet eine Ansammlung an Garashir-Szenen, wo ich aber zur Sicherheit die letzten Minuten noch nicht geguckt hab, falls es Szenen beinhaltet, die wir noch nicht gesehen haben.

Alexander sagt über Dr. Bashir und Garak in diesem Interview unter anderem:

I was aware of it in the back of my mind, yes, absolutely, and encouraged it. At my first meeting with Garak I became visibly flustered. That was entirely my choice. It wasn't written into the script. So I set off in that direction right from the get-go. And Andy (Andrew Robinson) obviously loved it, and that character became a series-long character because of that first scene. It's an innocuous little scene on one of the little replimats on the station, and it only lasted like five seconds but it packed a punch because of the visible, kind of a

charged, discomfort. That really made it. And of course that opened the door to intimacy, and we talked very openly with each other from that point on.

I subconsciously keep that door open with just about every character that I play, and I always keep it as ambiguous as possible. One of my first roles was in A Dangerous Man: Lawrence After Arabia with Ralph Fiennes and I played Feisal and again, not in the script, but that was charged with homoerotica and implied homosexuality. I'd just come fresh off that project. And I've done it numerous times since, characters that are written straight I just make sure are not quite straight. That's just one of my things, probably because I'm not quite straight myself and that's probably perfect.

Er erzählt darin auch davon, wie wichtig und gut es war, dass Dr. Bashir mit seinen arabischen muslimischen Wurzeln als gleichberechtigter voller Charakter dargestellt wurde, und dazu noch als nicht heterosexuell, was im Islam traditionell als Todsünde gilt, wie in allen abrahamitischen Religionen. Das sei zur Zeit von DS9 noch weniger außergewöhnlich gewesen, weil erst ab 9/11 muslimische und/oder arabische Menschen zum Inbegriff des Bösen und der obersten Gefahr für die weiße christliche Welt geworden seien. Das fand ich auch interessant zu lesen, weil ich damit aufgewachsen bin, dass Muslime böse und gefährlich sind und, wie Alexander schreibt, entweder weinende Mütter mit toten Kindern in zerbombten Städten oder männliche „Allahu Akbar"-schreiende Terroristen mit Kalaschnikow. Damit ist die Darstellung von Dr. Bashir als selbstverständlich gleichwertigem Charakter sogar nach DS9 noch relevanter geworden.

Andrew sagt über Garak und Dr. Bashir in folgendem Interview:

When I was introduced in that first episode in the first season, and I was seeming to get involved in a relationship with Doctor Bashir, I wondered what's the attraction here. Why am I getting involved with this young man? Is it just as a spy, to get information from him about the Federation and so forth? And it was partly that. But that's playable up to a certain point. I'm talking as an actor here, looking for a stronger action to play. And I thought alright, so what's what's the sexuality of a Cardassian? And I decided it's not about being straight or gay, or bi. It's about being omnisexual. That basically his sexuality is something that can happen with anyone. And there's Doctor Bashir, being played by Alexander Siddig, who's a good looking young man, and I thought, it's sexual attraction that brings him to Doctor Bashir as well as the subterfuge of being a spy.

So that's how that started. And that's how I felt about Garak all along, that he is attracted to who he is attracted to regardless of gender.

Mit "omnisexual" meint Andrew hier vermutlich nicht die heute mit diesem Begriff bezeichnete Subform von Bisexualität, in der Geschlecht eine Rolle spielt, sondern Attraktion unabhängig von Geschlecht und Spezies, also eine futuristische erweiterte Form von Bisexualität.

I'm sure if they had him come out of of the closet then he would have found a partner. You noticed that they tried to hook Garak up with a woman and that never works! [Laughs] I mean that was a disaster. I really tried to think in a non-binary way about this, in a more inclusive way, which is where we are going evolutionarily, I think. There will come a time I think when we will not have these classifications. There will come a time when it will just be a matter of is there attraction or is there not attraction. And there will be no censorious judgment about our behaviour. But that's still in the future — perhaps that's one of the places where Star Trek can go.

Andrew hat selbst ein offizielles Star-Trek-Buch namens "A Stitch in Time" geschrieben, das 2000 veröffentlicht wurde und das ich zwar noch nicht gelesen habe, aber in dem Garak offenbar als bisexuell dargestellt wird. Was damit noch ein Jahr vor dem schon erwähnten anderen offiziellen Buch "TNG Rogue" wäre, das die erste explizite Darstellung sei. In einem Interview zu seinem Buch hat Andrew Folgendes gesagt:

I started out playing Garak as someone who doesn't have a defined sexuality. He's not gay, he's not straight, it's a non-issue for him. Basically his sexuality is inclusive. But--it's Star Trek and there were a couple of things working against that. One is that Americans really are very nervous about sexual ambiguity. Also, this is a family show, they have to keep it on the "straight and narrow", so then I backed off from it. Originally, in that very first episode, I loved the man's absolute fearlessness about presenting himself to an attractive human being. The fact that the attractive human being is a man (Bashir) doesn't make any difference to him, but that was a little too sophisticated I think. For the most part, the writers supported the character beautifully, but in that area they just made a choice they didn't want to go there, and if they don't want to go there I can't, because the writing doesn't support it.

Alexander und Andrew haben auch unter anderem inoffizielle Fanfictions, geschrieben von ihnen selbst oder anderen, als ihre Charaktere vorgetragen und auf YouTube hochgeladen. Darunter eine Geschichte, in der Garak Dr. Bashir explizit "my husband" nennt.

Und in Lower Decks wurde dann offenbar endlich auch *offiziell* offiziell in einer Star-Trek-Serie explizit gezeigt, dass die beiden ein Paar sind.

Scheinbar sprechen DS9-Leute auch über Dr. Bashir und Garak in dem DS9-Dokumentarfilm von 2018 "What We Left Behind: Looking Back at Star Trek: Deep Space Nine". Der Titel ist eine Anspielung auf die letzte DS9-Episode, die "What You Leave Behind" heißt. Um Spoiler zu vermeiden, hab ich den Dokumentarfilm natürlich noch nicht geguckt, und ich würde vorschlagen, dass wir den nach der letzten Folge zusammen gucken, als Abschluss zu DS9. Und als Ersatz dafür, dass TOS und TNG nach den Serien noch Filme hatten, DS9 aber nicht.

Garashir ist in der queeren Community damals wie heute sehr beliebt, und inoffiziell haben Alexander und Andrew in DS9 mit ihren Charakteren das Versprechen erfüllt,

erstmals nicht-heterosexuelle Hauptcrewmitglieder in Star Trek reinzuschmuggeln. Ich liebe Dr. Bashir und Garak, als Charaktere für sich und ihre Beziehung zueinander, und ich liebe ihre Schauspieler. Wenn ich DS9 und Garashir doch nur früher gesehen hätte, und in ihnen endlich eine positive hoffnungsvolle Darstellung von mir selbst gesehen hätte, so wie Whoopi Goldberg als Kind Uhura gesehen hat. Aber zumindest sehe ich sie jetzt.

Hoffentlich werden wir sie noch ein letztes Mal in der letzten DS9-Folge gemeinsam sehen, vielleicht beim lunch, während wir selbst auch lunch essen. Nach meiner Erinnerung haben sie die beiden leider länger nicht mehr zusammen gezeigt. Fast, als wäre es ihnen zu schwul geworden, und Julian mit diversen Frauen flirten zu lassen (was an sich absolut nicht schlecht ist, Bisexualität existiert und braucht mehr Repräsentation) und Garak Ziyal als Liebhaberin statt Adoptivtochter aufzudrängen war nicht genug, um die Anschuldigungen, Homosexualität zu verherrlichen, abzuwenden, weswegen sie die beiden gar nicht mehr zusammen gezeigt haben.

2.20.8 Jadzia Dax

Und dann gibt es natürlich noch Jadzia Dax. In der ersten Folge sehen wir in der zweiten Szene mit ihr in einem Rückblick, wie ich glaube zwei Jahre zuvor Jadzia in einer Operation den Symbionten Dax eingepflanzt bekommen hat, vom sterbenden Curzon. Genau wie der andere Trill-Charakter in TNG hat also auch Dax hier das Geschlecht gewechselt, auch von Mann zu Frau.

Jadzia Dax ist dadurch unabsichtlich zu einer sehr deutlichen Allegorie für trans Menschen und spezifisch trans Frauen geworden. Sie ist natürlich nicht trans, aber sie hat eine andere Art von Geschlechtswechsel vollzogen, durch die sie viel genau so erlebt, wie es eine trans Person erleben würde. Zum Beispiel Interaktionen mit anderen, die sie noch als Curzon kennen, und die sich jetzt an ihr neues Geschlecht und ihren neuen Namen gewöhnen müssen.

Soren war unabsichtlich sehr treffend detailliert trans, und auch Jadzia stellt unabsichtlich viele Details von Transsein dar.

In der ich glaube ersten Szene mit ihr, fragt Dr. Bashir mit seinem hier noch mehr Rumkirken statt Rumrikern, oder eher Rumbashiren, sie gleich unbeholfen nach einem Date. Sie sagt ja. Jadzia und Sisko gehen alleine weiter, und es entsteht folgendes Gespräch darüber, dass sie ein gejointer Trill ist:

Sisko: Did you tell him about that slug inside of you?

Jadzia: Yes, Benjamin, he knows I’m a Trill. He finds it fascinating. He’s never met a joined species before.

Sisko: I wonder if he’d been as fascinated if you still looked the way you did last time I saw you.

Jadzia: Perhaps not.

Sisko: [whistles] This is going to take some getting used to.

Jadzia: Don't be ridiculous, I'm still the same old Dax. More or less.

Da steckt sehr viel drin. Sisko fragt sie sofort, ob sie bei ihrer ersten kurzen Begegnung mit Julian ihm ihr Trillsein offenbart hat. Das klingt etwas unsensibel, ist aber noch OK und vielleicht zwischen den alten Freunden Sisko und Dax normal. Unbeabsichtigt in der trans Interpretation könnte man das auch so auffassen, dass Sisko hier Jadzia gefragt hat, ob sie ihr Transsein sofort als erstes angesprochen und offenbart hat, weil Julian dann wahrscheinlich nicht mehr so scharf auf Jadzia gewesen sei. So wie es in der Realität erwartet wird, das sofort zu offenbaren, weil es als Täuschung gesehen wird und doch bestimmt niemand sich freiwillig mit trans Menschen abgibt.

Der zweite Satz von Sisko muss nicht zwingend so sein, wirkt aber sehr so wie etwas, was ahnungslose cis Heteros, was die Autoren höchstwahrscheinlich sind, zu trans Frauen sagen. Dieser Kommentar beinhaltet Transphobie, denn es wird sich auf das alte Geschlecht bezogen und das neue Geschlecht teils in Frage gestellt. Es wird gesagt, sie war gerade noch ein Mann, und Julian würde mit ihr nichts zu tun haben wollen, wenn er sie noch kurz zuvor gesehen hätte. Das spielt auch etwas in die Richtung des Narrativs, trans Frauen würden Männer täuschen.

Es beinhaltet Misogynie, denn Julian würde sich nur wegen ihres Aussehens für sie interessieren. Und natürlich wie immer beinhaltet es Homophobie als Witz, denn der Gedanke, dass Julian hier fast ein Date mit einem Mann hat, wird als absurd, lustig und für Julian erniedrigend impliziert. Es wird ausgesagt, wenn Dax ein Mann wäre, würde Julian selbstverständlich kein Date mit ihm haben wollen. Star Trek sagt damit, Homosexualität existiert offensichtlich nicht, und versehentlich Gleichgeschlechtliches ist offensichtlich falsch und deswegen lustig. DS9 beginnt damit, in der ersten Begegnung zwischen inoffiziell allegorisch und inoffiziell offiziell explizit queeren Charakteren klarzustellen, dass LGBTQ-Sein in dieser Zukunft nicht (mehr) existiert. Was besonders ironisch ist, weil Julian absichtlich von seinem Schauspieler als bisexuell gespielt wurde, sodass dieser homophobe und auch besonders wichtig als solches zu bezeichnende biphobe Witz hier besonders falsch ist. Julian ist bisexuell, er wäre absolut genau so fasziniert von Jadzia und/oder Dax, wenn sie ein Mann wäre. Aber dass er Frauen attraktiv findet, wird als Beweis gesehen, dass er heterosexuell sein muss und nicht auch Männer attraktiv finden kann. So wie es Bisexuelle ständig zu hören bekommen.

Und natürlich pfeift Sisko und sagt, sich erst mal daran gewöhnen zu müssen, dass sein alter Freund jetzt wie eine attraktive Frau aussieht. Das muss nicht inhärent schlecht sein, erinnert aber an unsere reale Misogynie, und auch passenderweise speziell daran, wie trans Frauen nach ihrer Transition Misogynie entgegengebracht wird.

Sisko hat Curzon immer “old man” genannt, und jetzt, wo er die Anfangsphase der Umgewöhnung an Jadzia hinter sich hat, beginnt er, auch sie “old man” zu nennen, weil er in ihr seinen alten Freund sieht. Im Kontext einer wirklich transgeschlechtlichen Person wäre das generell nicht gut, denn eine trans Frau ist und war immer eine Frau, aber Jadzia ist nicht trans, sondern war wirklich ehemals ein Mann, und sie hat kein Problem damit.

Auch bei trans Menschen könnte sowas als inside joke unter sehr nahestehenden Menschen OK sein, solange es an eine trans Person gerichtet ist, die sich nicht unwohl fühlt, dadurch auch in gut gemeinter Weise an das alte falsche Geschlecht erinnert und damit assoziiert zu werden, und wenn es von einer Person kommt, die auch trans ist oder Transsein sehr gut versteht und vollkommen unterstützt, sodass es wirklich nur ein inside joke und keine Invalidierung des Transseins ist. So wie Jadzia das mag, Ezri später aber nicht so genannt werden will, weil sie nicht an Dax’ Vergangenheit gebunden sein will, sondern eine eigene Person. Trill sind verschieden und trans Menschen sind verschieden.

In Folge vier reden Odo und Quark, während sie diverse Leute in der Bar beobachten. Dabei sehen sie auch Jadzia, mit der Quark natürlich rumkirken will, und er erzählt Odo “I know for a fact that when… she was a he, you know, before she got this… new body, they were old friends”. Das ist eine von vielen Malen, in der etwas gesagt wird, das eins zu eins so über trans Frauen gesagt wird. Gossip über das eigene Transsein mit Bezug auf das alte Geschlecht und mit abwertendem Unterton.

Und direkt vorher in dieser Szene sagt Odo, dass er als Changeling nicht den Drang von Solids versteht, Paare zu bilden. Er könnte also im Aroace-Spektrum sein. Dann sagt er aber, dass er es nicht will, weil man mit einer Frau (denn natürlich existiert nur Heterosexualität) immer Kompromisse machen müsse, und diese Kompromisse immer einfach nur das sind, was die Frau will. Eine von unzähligen Malen, in der in dieser angeblich fortschrittlichen Welt Frauen und Verhältnisse zwischen Männern und Frauen so dargestellt sind, wie sie auch heute gelten: Männer und Frauen sind nur zusammen, weil man das eben so macht, aber eigentlich sind sie inhärent unterschiedlich und verstehen sich nicht und finden sich nur gegenseitig nervig und störend. Und wie mit allen Charakteren, die anfangs als nicht interessiert an Beziehungen dargestellt werden, war es für Odo nur eine Phase und er wächst da raus und findet eine heterosexuelle Partnerin. Bisexualität gibt es nicht, Aroace-Sein existiert nicht.

Ich finde die Szene auf Anhieb nicht, aber ich meine mich zu erinnern, dass irgendwann in einer eher frühen Folge Sisko zu Jadzia etwas gesagt hat wie “Now that you’re a woman I’m not allowed to punch you anymore” oder so, was auch immer noch das alte vorgetäuscht frauenfreundliche aber eigentlich misogyne Narrativ ist, dass Männer Frauen nicht schlagen oder physisch angreifen, weil alle Frauen inhärent schwächer als alle Männer wären und es somit unmännlich und dishonourable wäre, einen so hilflosen Gegner anzugreifen. Was auch dahingehend

zynisch ist, wie üblich es für Männer ist, gezielt Gewalt gegen Frauen auszuüben. Dabei ist Jadzia ja fürs joining mit einem Symbionten ausgewählt worden, was ja nur die härtesten Trill nach langem Training werden, und zusätzlich hat sie Wissen und Techniken von mehreren Lebzeiten, also sollte Jadzia vermutlich Sisko physisch und mental überlegen sein.

Die bekannteste, beliebteste und positiv wichtigste trans Szene mit Jadzia ist in Season 2 Episode 19 “Blood Oath”, in der drei Klingons zu DS9 kommen, die mit Curzon einen blood oath geschworen haben, den berüchtigten kriminellen “The Albino” zu töten, der die Erstgeborenen der drei Klingons getötet hat. Mit dem Thema kenne ich mich zwar auch noch kaum aus, aber es ist sehr ungünstig, dass hier wieder der Stereotyp fortgeführt wird, dass reale und fiktionale Menschen mit Albinismus ungewöhnlich und gefährlich seien, statt dass sie auch einfach nur Menschen sind wie Jadzia und Dr. Bashir und Sisko. Oder Trill oder Türklingonen. Aber stattdessen werden sie auch in Star Trek gejagt und getötet.

Jadzia hört davon, dass die drei Klingons Kor, Koloth und Kang da sind (die übrigens, wie ich beim Gucken nicht bemerkt hab, alle schon in TOS vorkamen und auch jetzt noch von denselben Schauspielern gespielt wurden, nur natürlich mit dem neuen Aussehen der Klingons) und geht zuerst zu Kor. Kor erkennt sie natürlich nicht, denn er weiß noch nicht, dass sein dear old friend Curzon, zu dem Kor seine ghoptu liftet, jetzt Jadzia ist. Jadzia beweist, dass sie die (teilweise) gleiche Person ist, indem sie Sachen sagt, die nur Curzon wissen kann.

Kor akzeptiert den Beweis sofort, und sagt “kiss me”, weil sie eine “kyamo-looking woman” ist. Was offenbar ein für diese Folge ausgedachtes willkürliches Wort ist, das nicht in die etablierten Regeln der klingonische Sprache passe, aber wohl „schön“ oder so heißt. Für mich sieht das eher nach Japanisch aus, zu dessen Sprachregeln 「きゃも」(kyamo) passt, aber das Wort gibts offenbar auch nicht. Dass das Erste, was Kor dann einfällt, ist, Jadzia küssen zu wollen, weil sie eine schöne Frau ist, ist suboptimal. Gleichzeitig zeigt das aber auch, dass Kor Jadzia vollständig als Frau akzeptiert und sie ausnahmslos wie eine Frau behandelt, im Positiven wie im Negativen, ohne Angst, dadurch sich mit Homosexualität zu infizieren und zu erniedrigen, weil Jadzia mal ein Mann war. So wie auch reale trans Frauen alltägliche strukturelle Misogynie erleben, sobald sie von anderen als Frauen wahrgenommen werden. Das ist (zumindest in der Vergangenheit und Gegenwart) einer der Wermutstropfen daran, endlich wie gewünscht richtig als Frau wahrgenommen zu werden. Natürlich zusätzlich zu Transphobie und der Intersektion Transmisogynie.

Kor akzeptiert aber glücklicherweise Jadzias Ablehnung des Kusses sofort und nimmt die stattdessenige Anbietung einer Umarmung fröhlich an. Und dann entsteht der folgende berühmte Dialog:

Kor: Oh, Curzon, my beloved old friend!

Jadzia: I’m Jadzia now.

Kor: Oh, well, Jadzia, my beloved old friend!

Das ist eine perfekte Darstellung des Idealfalls, wenn eine Person, die einen noch und nur pre-transition kennt, erfährt, dass man transitioniert hat. Kor akzeptiert es sofort fröhlich, sagt aus Gewohnheit noch den alten Namen, Jadzia korrigiert ihn freundlich, und er akzeptiert die Korrektur ebenso freundlich und selbstverständlich. Jadzia ist jetzt Jadzia, und sie ist immer noch genau so Kors guter Freund wie vorher. Und ab dann ist es kein Problem mehr und sie ist durchweg Jadzia (she/her). Wie schon bei Worf mit Soren zeigt sich auch hier, dass Transsein für Klingons honourable ist und mit ganze***n*** Herzen akzeptiert wird (ich dachte, das wäre ein super Wortspiel, aber offenbar haben Klingonen nur ein Herz). Wenn es doch nur Menschen des 21. Jahrhunderts auch so leicht akzeptieren würden.

Diese Szene ist ein Paradebeispiel dafür, wie Szenen mit Jadzia sich häufig eins zu eins auf trans Menschen übertragen lassen und oft unabsichtlich sehr positive und fortschrittliche Aussagen verbreitet haben. Sie haben quasi wieder zufällig sich etwas Fiktionales ausgedacht, was es eigentlich sehr wohl in Menschen gibt, und das zufällig sehr gut dargestellt.

Dann gab es natürlich noch Season 4 Episode 6 “Rejoined”, direktiert von Captain Avery höchstpersönlich, in der drei Trill scientists zu DS9 kommen, darunter jemand namens Dr. Lenara Kahn. Lenara war früher Nilani Kahn, und war mit Dax verheiratet, als Jadzia früher Torias Dax war. Das ist die zweite der zwei Folgen von TOS bis ENT, die offiziell absichtlich Homosexualität behandelt, und die Einzige, die es offiziell absichtlich explizit statt nur allegorisch darstellt. Wobei es wohl als drittes noch eine Folge in ENT von 2003 namens “Stigma” gibt, die nicht Homosexualität, aber HIV/AIDS allegorisch behandelt. Mit einer fiktionalen Space-Krankheit, genau wie die nie offiziell verfilmte TNG-Folge.

In der letzten Szene vor dem Vorspann kommt Lenara an und wird von Worf, Kira und Jadzia empfangen. Kira fragt Jadzia, woher sie Lenara kennt, und sie antwortet “She used to be my wife”. Gefolgt von einem dramatischen Zoom auf Kiras Reaktion und einem Schnitt zum Vorspann. Für den Durchschnittszuschauer vor allem damals muss dieser Satz genau so ein Stocken im Denken ausgelöst haben, wie es mit “her wife” und “his husband” bei mir bis vor zehn Jahren noch der Fall war. Ein wahrer unerwarteter Schockmoment.

Als nächstes sind wir in Quarks Bar, in der Kira und Julian Quark die Situation mit Jadzia und Lenara beziehungsweise Torias und Nilani erklären. Quark findet das mit den ganzen verschiedenen Hosts verwirrend, aber abgesehen davon behandeln die drei und auch alle anderen in der Folge es so, als wäre die Gleichgeschlechtlichkeit der beiden in den heutigen Körpern vollkommen alltäglich und gewöhnlich. Was sehr gut ist und es endlich explizit so darstellt, wie es in dieser besseren Zukunft sein sollte. Aber es ist sehr dissonant damit, dass Star Trek inklusive DS9 vorher ständig sehr explizit heteronormativ beziehungsweise eher heteroexklusiv war und gleichgeschlechtliche Beziehungen als nach Naturgesetzen unmöglich dargestellt

hat. Auf einmal existiert es dann plötzlich doch und alle finden es doch ganz normal. Für eine einzige Folge.

Quark ist das alles zu kompliziert und Kira und Julian gehen alleine aus der Bar. Dabei sagen sie Folgendes:

Kira: The one thing I don't understand is why Dax and Lenara can't just pick up where they left off. I mean, if they're still in love with each other.

Julian: Ah, now there's the rub. Even if they do harbour feelings for each other, it's strictly against the rules of Trill society for them to acknowledge it in any way.

Kira: Oh, uh. Rules?

Julian: Well, it's more of a taboo, really. Having a relationship with a lover from a past life is called a reassociation. And the Trill feel very strongly that it's unnatural.

Kira: Unnatural?! How can it be unnatural for a married couple to… resume their marriage?

Julian: Well, the whole point of joining is for the symbiont to accumulate experiences from the span of many lifetimes. In order to move on from host to host, the symbiont has to learn to let go of the past, let go of parents, siblings, children, even spouses.

Kira: I don't understand that two people who've fallen in love and made a life together can be forced to just walk away from each other, because of a taboo? There must be some Trill who have reassociated with people from their past lives.

Julian: I asked Dax the same question and it seems there have been a few.

Kira: And what happened?

Julian: They were exiled from the Trill homeworld.

Kira: That means the symbionts would never be joined to a new host.

Julian: Exactly. So when the hosts die, the symbionts die with them. So you see, even if Dax does harbour feelings for Lenara, she can't take that risk. For a joined Trill, nothing is more important than to protect the life of the symbiont. Nothing.

Homosexualität ist hier also explizit vollkommen normal, aber allegorisch wird in der gleichgeschlechtlichen Beziehung doch etwas als inakzeptabel angesehen, und zwar ein Tabu in der aktuellen Trill-Gesellschaft, sich mit Personen, die vorherige Hosts kannten, zu reassoziieren. Erst scheint es so, als beträfe das Tabu nur "lover from a past life". Dann erweitert Julian es zu "let go of the past, parents, siblings, children, even spouses", und dann wird es zu "reassociated with people from their past lives". Das widerspricht dem, was wir bisher sehen. Nicht nur der einen Folge in TNG mit Dr. Crusher, da könnte man sagen, sie haben eben für DS9 Trills nicht nur im Aussehen

überarbeitet, und deswegen wollte Odan auch in ihrem neuen weiblichen Host weiterhin mit Dr. Crusher zusammen sein. Aber Jadzia arbeitet ja in DS9 ganz offiziell permanent täglich mit Sisko zusammen, der schon als Curzon ihr bester Freund war. Diese eindeutige reassociation mit einer “person from their past lives” wird aber ignoriert. Es ist also seltsam und für diese Allegorie unnötig, dass sie es widersprüchlich auf alle bekannten Personen statt nur Liebespartner ausgeweitet haben. Aber das ist natürlich eigentlich ein vor allem für diese Folge nicht wirklich relevantes Detail.

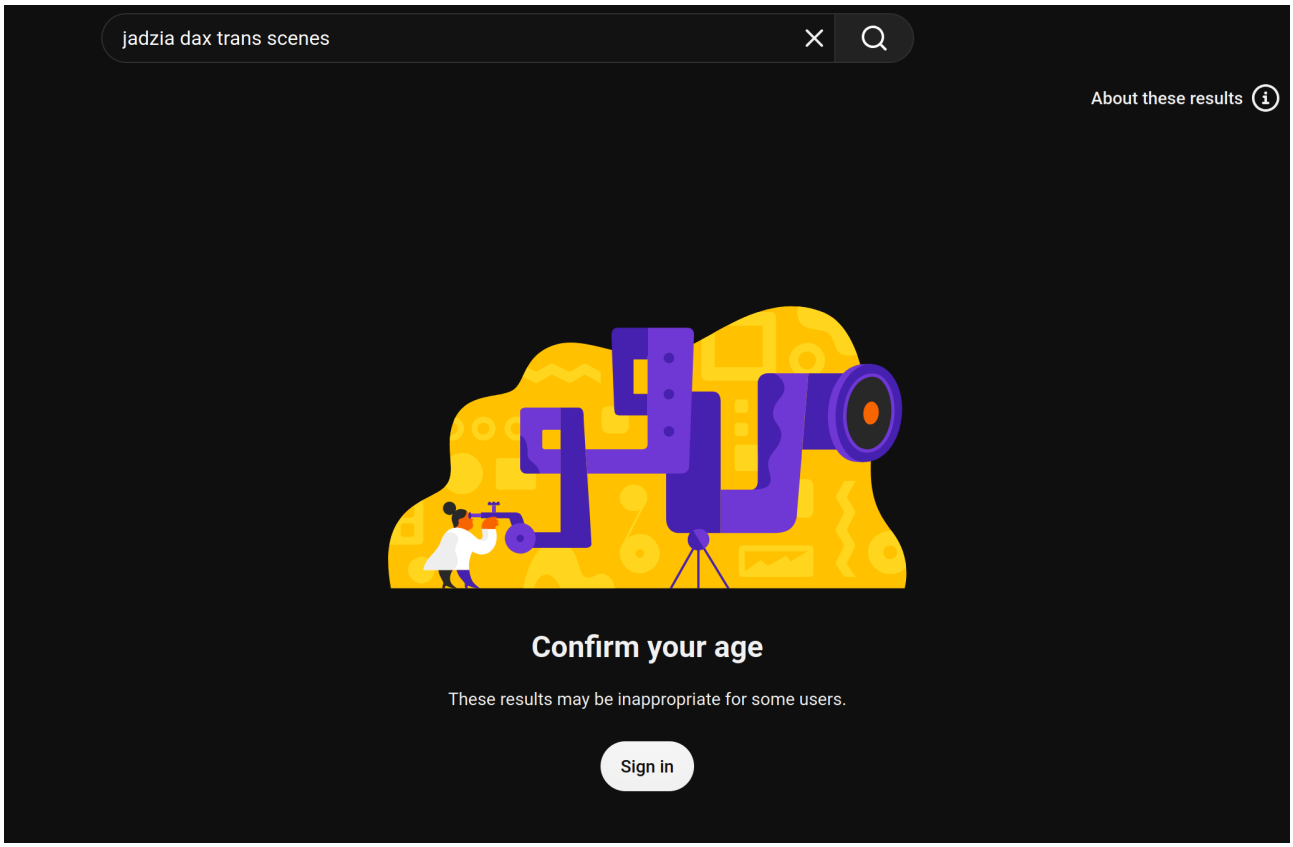
Das Konzept ist aber eigentlich sehr intriguing. Sie zeigen sowohl explizit eine gleichgeschlechtliche Beziehung als offensichtlich positiv, normal und nicht der Rede wert, als auch durch eine Allegorie trotzdem die Willkür und Sinnlosigkeit von sowie Ächtung und bis zu mehr oder weniger Tötung durch Homophobie, aber ohne jemals auch nur die Idee aufkommen zu lassen, dass Gleichgeschlechtlichkeit ein Problem sein könnte. Es ist Allegorie und Explizität gleichzeitig, sodass sie jeweils die Schwächen des anderen ausgleichen.

Jadzia und Lenara versichern sich gegenseitig, ihre Begegnung auf diese kurze berufliche Zusammenarbeit zu beschränken. Aber es funkt deutlich zwischen den beiden und sie sagen, dass sie Schwierigkeiten haben, ihre Gefühle auf die ihrer vorherigen Hosts zu beschränken. Sie blicken sich immer wieder sehnsüchtig an, und dann lädt Jadzia Lenara ein, bei Jadzias dinner mit Julian dabei zu sein. Dinner, denn seine lunches sind natürlich schon mit Garak. Sie nimmt an.

Dann erfahren wir, dass Jadzia gar nicht mit Julian verabredet war und dass er eigentlich schon andere Pläne hat (bestimmt mit Garak), aber Jadzia bittet ihn darum, seine Pläne abzusagen, und gibt dann zu, dass sie eigentlich ein dinner mit Lenara haben will. Daraufhin ändert Julian sofort seine Meinung und sagt zu. Unter Bisexuellen hält man schließlich zusammen. Deswegen fand ich es besonders schön und passend, dass Julian ihr hilft, und nicht nur widerwillig, sondern selbstverständlich und sofort und ohne Nachfragen.

Als nächstes sehen wir schon das dinner, bei dem leicht angedeutet wird, dass Julian sich möglicherweise ein ganz kleines bisschen langweilen könnte, weil er vollkommen ignoriert wird und Jadzia und Lenara sich bestens verstehen. Dabei wird klar, dass die gegenseitige Attraktion zwar teilweise auf ihren vorherigen Hosts basiert, aber definitiv signifikant durch ihre aktuellen Hosts ist. Sie sagen explizit, dass sie jetzt mehr gemeinsam haben, als es jemals vorher der Fall war. Und dann gehen sie sogar so weit, den absolut inakzeptablen Grenzüberschritt zu wagen: Als zwei Frauen halten sie Händchen. Da haben hoffentlich auch die letzten Eltern ihre Kinder aus dem Raum geschickt, damit sie so etwas Explizites und Schändliches nicht sehen und sich gar mit dem Gedanken infizieren, Händchenhalten unter gleichgeschlechtlichen Menschen wäre normal. So wie ich beim Recherchieren für dieses Kapitel feststellen musste, dass auch YouTube heute dank des erfolgreichen heroischen Befreiungskampfes der Bewegung gegen das Woke Mind Virus der

Meinung ist, dass Darstellungen von trans Menschen als Allegorien nicht für Menschen unter 18 Jahren geeignet sind, damit sie sich nicht mit transgenderism infizieren.



Auf der Defiant mit den vier Trills, Worf und Eddington, wo sie ihre für die sonstige Handlung irrelevanten Experimente mit coherent magniton subspace drones machen, hören wir von den anderen beiden Trills (von denen übrigens einer Lenaras Bruder ist), dass sie von dem dinner wissen und suspekten, dass Jadzia und Lenara das reassociation-Tabu brechen. Aber zumindest hat der pulse die matrix erreicht und eine subspace distortion upgepickt.

Lenara wird von ihrem Bruder zur Rede gestellt und muss ihm versichern, dass zwischen ihr und Jadzia nichts läuft. Aber dann sehen wir das Paar schon in Jadzias quarters, wie sie sich bedrückt darüber unterhalten, dass sie nicht zusammen sein können.

Und dann passiert der Kuss zwischen ihnen. Der erste gleichgeschlechtliche Kuss in Star Trek und offenbar auch einer der ersten im englischsprachigen Fernsehen. Es ist auch nicht irgendein kurzer erzwungener gerade so in die Folge gekriegter Kuss wie der zwischen Uhura und Kirk, sondern es wird klar und realistisch die Liebe und Zärtlichkeit der beiden dargestellt. Es ist eindeutig tiefe wahre Liebe zwischen zwei Frauen. Revolutionär und zum Weinen, genau wie die beiden weinen. Aber positiv. Das ist Star Trek at its best, Star Trek's Vision. To boldly go where no one has gone before, und to boldly show us die hoffnungsvolle Zukunft, die wir erreichen können

und werden. Damit es endlich so ist wie es could have been, wie es should have been, aber leider wasn't, aber will be.

Jadzia bittet Sisko um Rat, was sie nun tun soll. Ihre Liebe mit Lenara aufgeben, oder exiliert werden und den Symbionten mit ihr sterben lassen. Sisko ist besorgt um sie und sagt deswegen erst, dass zu viel auf dem Spiel steht, das Tabu zu brechen, und sie sich sehr sicher sein muss, wenn sie das wagen will. Aber er sagt auch "But if you're sure, if this is what you really want, I will back you all the way". Genau wie der Kuss selbst von Terry Farrell und Susanna Thompson (die offenbar unter anderem auch die Borg Queen in Voyager spielt) wird auch diese Szene und besonders dieser Satz von Avery Brooks unglaublich emotional und gut gespielt. Peak Star Trek, falls ich das noch nicht deutlich genug erwähnt hab. Sisko over Picard over Kirk, DS9 over TNG over TOS. Sisko ist mit ganzem Herzen LGBTQ-Ally.

Nach irrelevanten plasma leaks sprechen Jadzia und Lenara wieder alleine und Jadzia sagt, sie will, dass Lenara ihre Arbeit auf DS9 und ihre Beziehung fortführt. "I think it's worth the price. [...] But in the end, all that matters is how we feel. And what we do about it". Lenara liebt Jadzia zwar über alles, aber sie ist nicht so draufgängerisch wie Jadzia und Curzon und schafft es nicht, die Konsequenzen auf sich zu nehmen. Also verlässt sie DS9 und kommt nie wieder. Ende der Folge. Wieder ein tragisches Ende, ähnlich wie bei der Folge mit Sorens Konversionstherapie.

Es ist sehr schade, dass Lenara nie wieder vorgekommen ist. Jadzia und Lenara hätten zusätzlich zu Dr. Bashir und Garak ein zweites nicht heterosexuelles Paar der Hauptcrew sein können, und Lenara hätte ein weiterer weiblicher Hauptcharakter werden können, zusätzlich zu nur Jadzia und Kira. Aber auch diese Gelegenheit haben sie verschwendet.

Noch mehr als Dr. Bashir, der explizit Frauen attraktiv findet und implizit mindestens Garak, ist Jadzia hier absolut explizit bisexuell. Das wird aber bis heute fast immer, immer von cis Heteros und oft von LGTs ohne BQs ignoriert und sie wird als lesbisch bezeichnet. Denn wenn eine Beziehung gleichgeschlechtlich ist, muss sie homosexuell sein, und wenn sie verschiedengeschlechtlich ist muss sie heterosexuell sein. Bisexualität existiert nicht.

Und natürlich gibt es auch nicht wenige, die den gleichgeschlechtlichen Aspekt komplett ignorieren. Die Folge ist eigentlich definitiv explizit und eindeutig genug, aber durch diverse Sci-Fi-Elemente lässt sich doch irgendwie eine andere Interpretation hinbiegen. Man könnte sagen, Jadzia ist selbstverständlich heterosexuell, so wie es alle Lebensformen laut Naturgesetzen sind und nicht anders sein können. Jadzia und Lenara lieben sich nicht, es sind nur die Teile von Torias und Nilani in ihnen, die in einer heterosexuellen Ehe waren. Somit ist die Beziehung zwischen den Frauen Jadzia und Lenara heterosexuell. Aber die Folge selbst sagt ja deutlich, dass Jadzia und Lenara sich auf andere Art und stärker lieben, als Torias und Nilani früher. Der Text lässt diese Interpretation also eigentlich nicht zu, aber sie wird doch offenbar oft gemacht. Das hat aber vermutlich auch dabei geholfen, diese

Darstellung tatsächlich ausstrahlen zu dürfen. Die Ausrede, dieser lesbische (gleichgeschlechtlich bisexuelle) Kuss wäre eigentlich heterosexuell.

Im Gegensatz zu der Folge mit Soren, die von Anfang an explizit als homosexuelle Geschichte geschrieben wurde, wurde diese Folge offenbar erst später zu homo(bi)sexuell umgeschrieben. Der Kahn-Symbiont war ursprünglich in einem männlichen neuen Host, sodass Jadzia und ein männlicher Kahn weiterhin heterosexuell sind.

In the original version of the story, Kahn was a man. It was Ronald D. Moore who suggested making Kahn a woman. Moore commented, "I remember reading the story and thinking about it. Literally, I was on my way home and started to think this would be a much stronger story... it would really be a stand-out episode of the series... if this was a woman."

Diese revolutionäre Folge ist offenbar nur entstanden, weil der teleplay-Autor mal eben dachte, es wäre interessant, das Geschlecht von Kahn umzuschreiben. Hier sind noch ein paar weitere Hintergrundinformationen, die offenbar auch teilweise aus dem erwähnten Dokumentarfilm “What We Left Behind” sind:

Due to its inclusion of a kiss between two characters of the same gender, this is one of the most controversial episodes in the history of Star Trek.

The decision to make Kahn a woman went all the way up to Executive Producers Ira Steven Behr and Rick Berman, as well as the studio executives at Paramount. "They questioned us closely about our intentions and why we were doing it, and how it would work in the story, and how far we were going to go," recalled Ronald D. Moore. "They saw that we were sincere, that it was a good story, that we could say something with the show, that it was what Star Trek stood for and that it would actually be something to be proud of. They went for it."

Terry Farrell: There were quite a few people that were upset, that had thought there should be a warning, because they were upset that they couldn't have a conversation with their children about what the episode was about. So, we did something controversial that, still to this day people come up to me and say, “Thank you.”

Diesem “Thank you” kann ich mich nur vollumfänglich anschließen.

Rene Echevarria [story-Autor der Folge]: My mother was absolutely scandalized by the episode. Shocked and dismayed. She told me, “can’t believe you did that. There should have been a parental guidance warning.” But it’s exactly what I wanted to happen, to sneak it right into the living room.

Steve Oster [producer] recollected that a man called the show and complained, "You're ruining my kids by making them watch two women kiss like that." It was a production assistant who took the call. After hearing the man's complaint, the PA asked if the man would've been okay with his kids seeing one woman shoot the other. When the man said

he would be okay with that, the PA said, "You should reconsider who's messing up your kids."

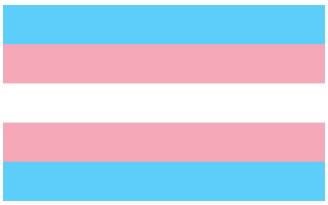
Ira Steven Behr [executive producer] commented, "I know they [Paramount Pictures] got a lot of negative feedback, which only goes to prove a point I always believed in, which is that science fiction fans and Star Trek fans are much more conservative than people want to believe, and this whole Gene Roddenberry liberal Humanistic vision is truly not shared by a significant portion of them. My idea that sci-fi fans are socially far-thinking, that they are in many ways liberal, leftist, humanist, whatever, was totally blown apart by some of the incredible comments we received. There's a strong conservative strain in the American soul and maybe it's there in sci-fi, too. I don't think we were saying anything that was that extra-ordinarily out of line, but maybe we were and that's pretty sad".

Jadzia Dax ist in der queeren und besonders trans und/oder bi Community sehr beliebt, und auch ich liebe sie. Wobei ich Ezri auch sehr mag, und mit ihrer Unsicherheit und eher Sanftheit im Vergleich zur draufgängerischen Jadzia sogar teils noch mehr. Aber die Rebelligkeit und Mutigkeit von Jadzia finde ich natürlich auch sehr inspirierend.

2.20.9 DS9-Auslegeware

Eine Sache, die mir lange nicht aufgefallen ist, ist die cardassische Auslegeware auf DS9. Cardassians scheinen drei bestimmte Farben besonders zu mögen, noch dazu in einer bestimmten Anordnung, oder sie benutzen das zumindest für ihre Raumstationen.





Unter anderem und am auffälligsten haben die Korridore von DS9 ein Bodenmuster, das fast exakt das Muster der trans Flagge ist. Die eigentlich weißen und rosa Streifen sind hier etwas rötlicher, aber trotzdem ist die Ähnlichkeit verblüffend. DS9 lief ja von 1993-1999 und die trans Flagge wurde offenbar 1999 erfunden, also würde es zeitlich passen, dass sich die Erfinderin der Flagge von DS9 und Jadzia hat inspirieren lassen. Aber offenbar ist das nur Zufall, denn die Idee sei ihr im Schlaf gekommen. Aber wer weiß, vielleicht wurde sie ja doch unbewusst von DS9 inspiriert. So oder so sind es die gleichen Farben, und es passt perfekt zu Jadzia als allegorischer trans Frau.

Hoffentlich sehen wir beim Gucken der letzten Folge noch mal den Korridorboden im Hintergrund.

2.20.10 Mirror Kira und Mirror Ezri

Jadzias Kuss ist der erste gleichgeschlechtliche Kuss, aber es gab schon vorher fast einen weiteren absichtlichen Expliziten. Nicht im gewöhnlichen Star-Trek-Universum,

aber im Spiegeluniversum. Season 2 Episode 23 “Crossover” ist die erste DS9-Folge im mirror universe. Darin gelangen Dr. Bashir und Major Kira beim Durchfliegen des wormholes wegen einer wormhole anomaly unbeabsichtigt ins mirror universe, weil es natürlich unendlich viele Methoden gibt, aus Versehen durch die Zeit oder in dieses eine spezifische andere Paralleluniversum zu reisen.

Sie werden von der anderen Kira, Intendant Kira, gefangen genommen. Intendant Kira ist fasziniert von Major Kira, weswegen sie sie nicht wie Julian zu ore processing schickt, sondern sagt “Find this… attractive young woman some quarters”.

Bei ihrer nächsten Begegnung will Intendant Kira gerade Major Kira küssen, wird dann aber von dem hereinkommenden Mirror Garak unterbrochen. Dann ist Mirror Garak mit Major Kira alleine und sagt ihr “She’ll never let you leave, you know? Can’t you tell? She’s in love! In love with you, my dear.”

Wir sehen Intendant Kira auch mit Männern. Damit ist sie also in gewisser Weise explizit bisexuell, nur unter den ungewöhnlichen Umständen, dass die eine Frau, die sie attraktiv findet, eine andere Version von ihr selbst aus einem Paralleluniversum ist. Somit ist also eigentlich diese Folge die erste explizite absichtliche Darstellung von gleichgeschlechtlicher Liebe. Aber offenbar gab es wegen dieser Darstellung von Homo-/Bisexualität überhaupt keine Probleme oder darauf bezogene negative Reaktionen, sowohl weil es nur Kira mit Kira selbst war, als auch weil es eine böse Version von Kira in einem bösen Paralleluniversum war. Somit war es keine Verherrlichung von Homosexualität und Bisexualität, sondern es wurde korrekt gezeigt, dass solche Abartigkeiten nur verdrehte böse Charaktere begehen.

Das zeigt auch, wie gleichgeschlechtliche Darstellungen, wenn irgendwie möglich, immer irgendwie anders erklärt werden, um sie nicht ernst nehmen zu müssen und Heterosexualität weiterhin als einzig physikalisch Mögliches zu bewahren. In diesem Fall, weil es Kira mit in gewisser Weise ihr selbst ist, stimmt das ja sogar eher, dass es deswegen nicht „wirklich“ gleichgeschlechtlich ist. Oder wie bei Jadzia und Lenara, wo es ja nur die heterosexuelle Ehe ihrer vorherigen Hosts war.

Die nächste Folge im mirror universe ist Season 3 Episode 19 “Through the Looking Glass”, in der wir in der ersten Szene mit Indentant Kira sehen, wie sie von einem leicht bekleideten Mann und einer Frau bedient wird. Der Mann füttert sie mit einer tulaberry oder sowas in der Art, woraufhin sie sagt “delectable”. Dann lehnt sie sich nah zur Frau, sieht ihr in die Augen und sagt “And so are you“. Man könnte denken, jetzt folgt vielleicht ein Kuss, aber wie letztes Mal wird sie wieder durch hereinkommende Leute unterbrochen. Später sieht man sie auch, wie schon in der letzten Folge, mit Sisko rumkirken.

Damit ist sie aber in dieser Darstellung noch expliziter bisexuell, denn hier ist es eine andere Frau und nicht eine andere Version von ihr selbst, und es ist gleichzeitig ein Mann und eine Frau, sodass kaum eins von beidem ignoriert und sie als „nur“ homosexuell oder „nur“ heterosexuell interpretiert werden kann. Und beide dieser

Folgen mit Intendant Kira und ihrer expliziten Bisexualität waren vor der Folge mit Jadzia.

In Season 7 Episode 12 “The Emperor’s New Cloak” ist Grand Nagus Zek im mirror universe, um zu expandieren und seinen profit zu verdoppeln. Allerdings kommt er nicht wie geplant zurück. Stattdessen kommt Mirror Ezri in unser Universum, um Quark zu sagen, Zek sei im mirror universe gefangen und käme nur im Tausch gegen ein cloaking device frei, die es im mirror universe nicht gebe. Also tragen Quark und Rom unauffällig ein gecloaktes cloaking device durch die Korridore. Hoffentlich verschrammen sie dabei nicht die Anrichte oder die schöne Auslegeware.



Im mirror Universe kirkt Indentant Kira mit Zek und Mirror Worf rum. Dann kommen Quark, Rom und Mirror Ezri an, und Intendant Kira und Mirror Ezri küssen sich. Die Szene finde ich nicht bei YouTube, also muss ein Screenshot als Beweis herhalten.



Niemand hat auf den Kuss eine ungewöhnliche Reaktion, egal aus welchem Universum die anderen Charaktere im Raum sind. Wieder wird Nicht-Heterosexualität plötzlich als vollkommen gewöhnlich dargestellt, im starken Kontrast zu allen anderen Folgen. Und am Ende der Folge enthüllt Mirror Ezri, dass sie auch noch in Mirror Brunt verliebt ist. Und Mirror Leeta attraktiv findet.

Nach dem, was ich gelesen habe, war das die letzte absichtliche explizite Darstellung von Gleichgeschlechtlichkeit. Somit gab es also zwei absichtliche explizite gleichgeschlechtliche Küsse, und zusätzlich zu Jadzia noch Mirror Kira und Mirror Ezri als explizit absichtlich bisexuell.

Dass es noch diese weiteren Darstellungen gab ist an sich gut. Aber wie gesagt ist es suboptimal, dass das alles im Rahmen des verdrehten Spiegeluniversums passiert. Es entsteht der Eindruck, dass Homosexualität, Bisexualität und Polyamorie negative Eigenschaften sind, die die Boshaftigkeit dieses Universums betont, weswegen es offenbar zu keiner der Folgen, inklusive der mit dem Kuss, eine homo(bi)phobe Gegenreaktion gab. Es ist klar böse und ein klarer Gegensatz zu den normalen Versionen der Charaktere, die selbstverständlich normal heterosexuell sind, also ist es kein Problem und nicht ernst genommen. Das sagt auch unter anderem Kiras Schauspielerin Nana Visitor:

Intendant Kira Nerys from the mirror universe was revealed to be bisexual in the Star Trek: Deep Space Nine episode "Through the Looking Glass". Several other inhabitants of that universe were also shown to be lesbian or bisexual in subsequent episodes. Actress Nana Visitor commented, "I never intended for the Intendant to be bisexual. I think that was an assumption that everyone, including the writers, made after the character fell for [Major] Kira in ['"Crossover"']. But that had been total narcissism on her part. It had nothing to do with sexuality. I never liked that people took her for bisexual because she's an evil character. There are so few gay characters on TV, and we really don't need an evil one."

Author Christopher L. Bennett was uncomfortable with the portrayal. On an episode review by fellow author Keith R.A. DeCandido, Bennett commented, "It plays too much into the 'sex = evil' stereotype, and particularly into the 'gay/bi = evil' stereotype. It wouldn't have been so bad if they'd established that our Kira was at least potentially bisexual herself, but they instead played 'good' Kira as strictly hetero while 'bad' Kira would screw anything that moved, and that has some unpleasant implications."

2.20.11 DS9 S06E23 “Profit and Lace”

Season 6 Episode 23 “Profit and Lace” ist wie so oft eine im positiven *und* negativen Sinne bemerkenswerte Folge. Es ist eine klassische Geschichte um einen Mann, der sich unfreiwillig zum Erreichen eines Ziels als Frau verkleiden muss, inklusive aller obligatorischen Dazugehörigkeiten wie Misogynie, Homophobie und Transphobie, alles zur Belustigung der Zuschauer. Wie der Film von Otto, “Tootsie” oder “Some Like It Hot”.

Es beginnt damit, dass Quark sein bestes dabo girl Aluura für ihre perfekte Arbeit und ihr permanentes Lächeln lobt, was erst oberflächlich gut klingt, aber schon ungute Untertöne hat. Dann kommt es aber natürlich wie erwartet und er sagt, sie solle oo-mox an ihm praktizieren oder sie wird gefeuert. Durch diese Nachricht vergeht ihr dann doch ihr permanentes Lächeln. Damit soll offen dargestellt werden, wie misogyn Quark ist, und dass das negativ ist. Weil genau das auch in unserer Realität alltäglich ist, kann man es auch als Kritik an unserer Version davon auffassen. Bisher ist also eigentlich alles super.

Plötzlich stürmt Rom in die Bar und sagt Quark, dass er weder ihre Mutter Ishka, Zek oder sonst irgendjemanden auf Ferenginar erreichen kann und deswegen vermutet, dass die Dominion auf Ferenginar ist und alle getötet hat. Quark nimmt ihn erst nicht ernst, glaubt ihm aber dann doch und will mit ihm Sisko Bescheid sagen. Bevor sie losgehen, sagt Rom noch fröhlich “Hello, Aluura!”, und sie lächelt ihn wieder an. Während sie durch die Tür gehen, sagt er noch “She’s so nice!”.

Das könnte man in zwei Richtungen interpretieren. Vielleicht sagt Rom das nur, weil er sie wie Quark und vermutlich die meisten anderen männlichen humanoiden Lebensformen in der Bar als schön lächelndes Objekt für seine Unterhaltung sieht. Schließlich ignoriert er scheinbar, dass sie gerade untypisch unglücklich statt lächelnd dasitzt. Oder er ist wirklich einfach nur nett zu ihr und sieht sie mehr als vollwertigen

Ferengi im Gegensatz zu Quark. Das passt auch zur restlichen Darstellung von Rom in unter anderem dieser Folge, dass Rom „feminin“ und unmännlich nett zu Frauen ist.

Dann treffen unerwarteterweise Zek und Ishka auf DS9 ein und erzählen, was passiert ist. Grand Nagus Zek hat ein neues amendment zur Ferengi Bill of Opportunities gepasst mit dem Recht für “females” auf Kleidung. Was offenbar auch bedeutet, dass sie jetzt das Haus verlassen, arbeiten und profit machen dürfen. Quark ist davon überhaupt nicht begeistert, aber Rom reagiert mit “It sounds good to me”. Die rationale Reaktion des männlichen Marktes auf dieses amikale amendment war aber Zusammenbruch, Chaos und Ausfall von Kommunikationssystemen. Die FCA hat daraufhin Zek als Grand Nagus abgesetzt und als Übergangslösung Brunt zum Grand Nagus… ich meinte natürlich Acting Grand Nagus erklärt. Zek will jetzt mit Hilfe von Ishka, Quark, Rom und Nog organisieren, dass FCA commissioners zu DS9 kommen und da von Ishka mit rationalen Argumenten überzeugt werden, dass “females” genau so the lobes for profit haben und kompetent wie Männer sind und es gut für die Wirtschaft ist, sie gleichzuberechtigen.

Damit will Zek sie davon überzeugen, die richtige Entscheidung mit dem amendment getroffen zu haben, und somit sein Amt zurückzubekommen. Ishka sagt dann aber noch, eines Tages werde ein “female” in der Chamber of Opportunity an der Spitze des Tower of Commerce als Grand Nagus sitzen. Das geht auch Zek zu weit, der Quark entgeistert ansieht.

Quark, Rom und Nog rufen also in Zeks Auftrag alle 432 FCA commissioners an, um sie zum Meeting mit Ishka einzuladen, aber nur ein einziger nimmt an: Nilva, der chairman von Slug-o-Cola, der sehr einflussreich, aber auch konservativ ist. Und dann erscheint auch noch plötzlich Acting Grand Nagus Brunt auf DS9.

Ishka und Quark streiten sich, weil er der Meinung ist, sie ruiniere mit ihrem Feminismus die Gesellschaft der Ferengi. Dann erleidet sie plötzlich einen Herzinfarkt, wird aber von Dr. Bashir mit einem neuen Herz gerettet. Trotzdem wird sie aber am Meeting mit Nilva nicht teilnehmen können, der nur einen Tag auf DS9 bleiben kann, und sowieso wird in zwei Tagen Brunt zum richtigen Grand Nagus.

Leider gibt es natürlich auf DS9 außer Ishka keine anderen Ferengi “females”, die an ihrer Stelle Nilva davon überzeugen können, dass “females” profit machen können und gut für die Wirtschaft sind. Also sagt Zek, Dr. Bashir solle eine sex change operation an Quark vollziehen, damit er Ishka vertreten kann.

Kurze Zeit später am selben Tag ist auch schon die schnelle und perfekte ganzkörperliche operative Geschlechtsumwandlung mal eben vollzogen. Nur ist seine Stimme nicht verändert. Was innerhalb der Geschichte keinen Sinn ergibt, denn wieso sollte die perfekte ganzkörperliche Umoperierung den Stimmapparat unverändert lassen, besonders wenn es um eine möglichst überzeugende Tarnung geht, aber es ist natürlich derselbe Schauspieler.

Rom kommentiert Quarks neues Aussehen mit “You look very nice”. Quark blickt erstmals mit seinem neuen Aussehen in einen Spiegel. Rom sagt “You see, brother, you look lovely”. Aber Quark heult auf, schreit “Take it away, take it away!” und sagt schluchzend “I’m sorry I just feel so… so different”.

Diese starke negative Reaktion finde ich bemerkenswert. Ich verstehe natürlich nicht, wie man eine negative Reaktion dazu haben kann, das Aussehen des eigenen Körpers zu dem einer Frau geändert zu haben, aber ich bin da natürlich voreingenommen. Vor allem frage ich mich da aber, würden andere Leute wirklich so darauf reagieren? Ich würde möglicherweise ungefähr so innerlich reagieren, wenn ich den gegenteiligen Fall erleben würde. Aber das ist ja auch wieder ein spezieller Fall, weil es für mich dann eben nicht nur irgendein anderes Aussehen wäre, sondern eins, mit dem ich mein ehemaliges ungewolltes Aussehen assoziiere. Für Quark ist es ja was anderes, denn er assoziiert ein eigenes Frausein nicht mit jahrzehntelanger ungewollter Erfahrung, und es ist auch keine permanente Veränderung, sondern nur reversibel für einen Tag. Er ist nicht permanent ungewollt „im falschen Körper“, sondern einfach nur besonders gründlich für einen Tag verkleidet. Ähnlich wie auch zahlreiche bisherige Spezies-Umwandlungen zu Remoulanern oder Türklingonen, mit denen auch niemand ein Problem hatte, und eine andere Spezies mit unter anderem anderen Organen ist ja eine viel größere Veränderung, als Geschlechtseigenschaften innerhalb einer Spezies, die bei Ferengi ja nicht wesentlich größer als bei Menschen zu sein scheinen. Deswegen frage ich mich, ob cis Lebensformen wirklich inhärent so sehr ein Problem damit hätten, temporär wie Das Andere Geschlecht auszusehen, und also quasi genau so unglücklich damit wären, wie trans Menschen vor ihrer Transition sein können. Oder ob Quark beziehungsweise die Autoren das nur denken, weil für sie Frausein etwas Schlimmes Niederes ist, weswegen sie starke Scham und Unglücklichkeit darüber verspüren, so vollständig zum Status einer Frau erniedrigt zu werden.

Quarks starke negative emotionale Reaktion kommentiert Leeta mit “There go his hormones”, und Rom korrigiert sie mit ”You mean *her* hormones”. Es ist eine im negativen Sinne interessante Wahl, hier die einzige „echte“ Frau (im Sinne von „identifiziert sich als Frau“ im Gegensatz zu Quark, nicht im Sinne von „nur cis Frauen wie Leeta sind echte Frauen“) einen misogynen Kommentar auf Quarks als weiblich klassifizierte Hormonspiegel zu machen. Natürlich können auch Frauen misogyn gegen andere und sich selbst sein, und andere Frauen beschuldigen, zu emotional durch irrationale hysterische Frauenhormone zu sein. Hier dient das aber sicherlich nicht der Kritik an internalisierter Misogynie von Frauen oder soll einfach nur so einen negativen Aspekt ihres Charakters darstellen, sondern es soll besonders erniedrigend und deswegen lustig sein, dass sogar die „echte“ Frau Quark für zu verweiblicht emotional östrogenisiert hält. Trans Frauen sind noch niedriger und irrationaler als cis Frauen. Und in kleinem Maße wird durch Roms Bemerkung weiter immer mehr dargestellt, dass er noch „femininer“, pingeliger und Quarks „Transition“ ernst nehmender als seine Frau ist.

Natürlich fragt Quark dann weinerlich, ob seine Hüften zu groß seien. Weil er natürlich jetzt sofort durch die Frauenhormone Frauensachen denkt, und Frauen denken nur darüber, wie andere ihr Aussehen finden. Quark hat durch Hormone und Lobeverkleinerung offensichtlich the lobes for profit verloren, und nach dieser Darstellung haben die Ferengi des „normalen Geschlechts“ recht, dass “females” inhärent signifikant anders sind und keinen Profit machen können. Wobei das, wenn das wirklich stimmen würde, natürlich auch nicht schlecht wäre. Anders heißt nicht schlechter, profit zu machen ist nicht besser als alles andere.

Natürlich hat Quark hohe Stöckelschuhe an, denn ein Mann im Kleid in einer „Mann-im-Kleid-Folge“ muss zur Belustigung der Zuschauer in Stöckelschuhen durch die Gegend stolpern. Und natürlich hat die Gesellschaft der Ferengi auch die Regel, dass Frauen Stöckelschuhe tragen, genau wie Menschen. Dabei ist ja eigentlich etabliert, dass auch männliche Ferengi zumindest Nagellack tragen. Wobei nicht ganz klar ist, ob es Nagellack ist, oder ob ihre natürliche Nagelfarbe ein mattes glitzerndes Blaugrüngrau ist. Das einzige, was ich dazu finden konnte, ist die folgende Behauptung auf der Shopseite eines fangemachten Ferenginagellacks: “I confirmed in a behind-the-scenes guide to the show that blue isn't their nail color, but rather, there is one nail polish company on Ferenginar, which only makes one color, and has a complete monopoly on the market!”

Leeta sagt, Quark müsse lernen, „wie eine Frau“ zu gehen. Ein weiterer klassischer Bestandteil solcher Geschichten, wie auch bei Otto. Und ein sehr unglücklicher Bestandteil, denn Frauen gehen nicht inhärent mit extremem Hüftenschwung, angewinkelten Händen und sonstwas. Wobei gleichzeitig an solchen Gangarten nichts inhärent Negatives ist, und alle, die automatisch oder absichtlich gewollt so gehen, sollten es natürlich machen dürfen. Aber es gilt als obligatorisch für Frauen, und bei Männern als erniedrigend und falsch, denn Frauen sind niedere Wesen und Männer erniedrigen sich zu deren Status, statt dass einfach alles gleichwertig und geschlechtsneutral ist.

In diesem Fall würde das aber sogar innerhalb der Geschichte Sinn ergeben, denn Quark ist ja keine Frau im Sinne von er selbst als Frau, sondern er soll vor FCA commissioner und Slug-o-Cola chairman Nilva möglichst überzeugend so aussehen, wie dieser als sexistischer konservativer Mann sich Frauen vorstellt. Aber Leeta sagt nicht „du musst lernen, so zu laufen, wie Nilva sich stereotypische “females” vorstellt“, sondern sie sagt „du musst lernen, so zu laufen, wie jede Frau inhärent biologisch läuft“.

Quark ist emotional und traurig und traut sich nicht zu, Finanzinformationen richtig vorzutragen und „wie eine Frau zu gehen“. Aber Rom sagt “Don’t cry, brother. Here, let me show you. Watch carefully”. Er stolziert durch den Raum und sagt ”You see, it’s more of a glide”. Dann erklärt er, dass Frauen im Sitzen ihre Knie aneinander positionieren, ihre Schultern entspannen und ihren bottom tight keepen. Alle starren ihn entgeistert an. Er sagt “What?!”. Quark antwortet “He’s the one that should be

wearing the dress”. Hier wird Rom noch deutlicher als zuvor als „feminin“ dargestellt, und dass er sich so gut mit Frauen auskennt und so einfach eine imitieren kann, als hätte er es schon zahllose Male ausgiebig geübt, soll die Zuschauer dazu bringen, über ihn zu lachen, weil er sich so sehr zum Status einer Frau degradiert. Es gibt nichts Erniedrigenderes und deshalb Witzigeres als einen femininen Mann. Außer natürlich einer trans Frau. Zu der Quark Rom gleich machen will, denn er will Rom zu Dr. Bashir zerren, damit er statt Quark die Frau spielt. Aber Zek will das nicht, weil Quark die besseren lobes for profit hat.

Und natürlich beginnt Zek, Quarks Oberschenkel zu berühren und sein Aussehen und seine Augen zu kommentieren. Was Kritik an Misogynie sein könnte, hier aber nur als Witz dient, dass der selbstverständlich naturgesetzlich heterosexuelle Zek hier ein bisschen mit einem Mann rumkirkt. Einem Mann im Kleid noch dazu. Ergo schwul, ergo witzig.

In einer erneuten Wendung erscheint Nilva verfrüht auf DS9 und will sofort dieses andere “female” sehen, die Ishka vertreten soll. Währenddessen übt Quark weiterhin, sich so zu verhalten, wie sich inhärent alle Frauen verhalten. Dabei beschwert er sich darüber, wie unbequem er seine gigantischen Ohrringe findet. Rom erwidert sofort “No woman is complete without earrings!”. Woraufhin sich alle zu ihm umdrehen und ihn wieder fassungslos anstarren. Diesmal kommentiert er das sogar selbst mit “Why does everyone keep looking at me?”. Dabei war das diesmal eigentlich kein Satz, den er nur als femininer Frauenversteher sagt, denn er sagt ja nicht, dass er selbst Ohrringe mag, sondern, dass eine Frau nur mit Ohrringen eine Frau ist. Also eigentlich normaler beruhigender Sexismus von einem sexistischen Mann. Der Satz sollte sie eigentlich dazu bringen, ihn mehr wie einen geschlechtstreuen Mann zu sehen. Aber offenbar ist schon die Erwähnung von Ohrringen so unmännlich, weil kein Mann jemals das Wort „Ohrring“ aussprechen würde, dass ihn das trotzdem verdächtigt.

Dann kommt Nilva unerwartet in die Frauentrainingsrunde. Zek nennt Quark “Lumba”, weil Quark beim Gehen so männlich rumlumbert, und Nilva nimmt Quark mit zum Besprechen beim gemeinsamen Essen. Die anderen blicken ihnen nervös hinterher, aber Rom sagt natürlich fröhlich “Have fun!”, weil er sich feminin emotional unmännlich über Lumbas Date freut.

Das Gespräch läuft gut, ist wie erwartet voller Geschlechtsstereotypen, die wie gesagt in den Kontext passen könnten, aber sicher nicht absichtlich deswegen eingebaut wurden, und Nilva wurde scheinbar nicht nur vom verdoppelten Profit durch Frauen überzeugt, sondern auch von Quarks Schönheit, sodass er ihn mit auf sein Zimmer nimmt.

Dort angekommen beginnt Nilva, Quark die Kleidung herunterzureißen. Quark weicht zurück und bringt einen Tisch zwischen sich und Nilva. Aber Nilva lässt nicht ab, Quark flieht vor ihm und Nilva verfolgt ihn. Inklusive der Aufforderung, Quark solle Nilvas lobes berühren. Sie rennen in einen mit Vorhängen verdeckten Raum, in

den die Kamera nicht folgt, sodass wir diverse Geräusche eines Kampfes und Nilvas Vergewaltigungsversuche hören. Dann kommt Quark wieder rückwärts aus dem Vorhang hervor, einen Stuhl als Schutzschild vor sich haltend, panisch “Stay away, stay away! Stay away…” rufend. Nilva kommt auch durch den Vorhang und sagt “Marry me!”. So geht es weiter, bis Nilva mit seinen Armen Quarks Gesäß- und Intimbereich umschließt und ihn so gefangen hält, während Quark panisch schreit.

Das alles zu seichtem Hintergrundmelodiegedudel, das leichte Komik suggeriert.

In dem Moment kommt Acting Nagus Brunt ins Zimmer und ruft “Let go of that man!”, was Nilva natürlich sofort macht, weil es ein Mann gesagt hat. Brunt sagt “His name’s not Lumba. It’s Quark! And he’s a male!”. Nilva erwidert “Is this… true? You’re… a man?”. Quark sagt “Don’t listen to him, hot lobes. I’m as female as they come. And I’m going to prove it to you.” und beginnt jetzt doch, oo-mox an seinen lobes zu praktizieren. Und dann küsst er ihn. Dabei sehen wir Nilvas Kopf von hinten, sodass wir nicht sehen können, ob ihre Lippen sich passend zu den hörbaren Geräuschen wirklich berühren, während bei dem Kuss zwischen Uhura und Kirk es auch so versteckt werden sollte, man aber doch noch etwas von ihren Lippen gesehen hat. Damit hat DS9 also insgesamt eigentlich drei gleichgeschlechtliche Küsse, zwei zwischen Frauen und einen unter Männern. Dieser Kuss wird aber scheinbar nie gezählt. Und dass sie den „schwulen“ Kuss verdeckt implizieren, während sie die „lesbischen“ Küsse offen zeigen, ist vermutlich ein Produkt davon, dass Sexualität von und unter Frauen nicht ernst genommen wird und somit als ja eigentlich gar nichts Ernsthaftes gezeigt werden kann, denn es ist ja kein Mann dabei und somit kann es ja gar nicht Sexualität sein, während Sexualität zwischen Männern ernst ist, weil Männer involviert sind, und somit fraglos inakzeptabel.

Brunt reagiert auf den Kuss mit einem angeekelt aufgerissenen Mund. Man könnte interpretieren, dass er angeekelt ist, weil es Quark ist. Wobei Quark bestimmt ständig Rumquarkt, wie auch in der Anfangsszene mit Aluura, und das ja offenbar in der aktuellen Ferengikultur die Norm ist, also liegt es vermutlich nicht an Quark als Person. Vielleicht ist er angeekelt, weil Quark Nilva unter Täuschung küsst. Wobei ja gerade Nilva Quark zu weitaus mehr als „nur“ Küssen zwingen wollte, und damit hatte Brunt auch überhaupt kein Problem.

Es bleibt also als einfachste und wahrscheinlichste Erklärung, dass Brunt angeekelt ist, weil sich zwei Männer küssen, und obendrauf noch einer der Männer im Kleid und feminisiert ist. Maximaler Ekel. Absolut abstoßend. Und mit „Brunt ist angeekelt“ meine ich natürlich, dass die Autoren angeekelt sind und Brunt deswegen so reagieren lassen. Weil es lustig ist, über ekelhafte schwule Männer im Kleid zu lachen.

Als unanzweifelbaren Beweis seiner Weiblichkeit enthüllt Quark seinen nackten Körper. Nilva überzeugt das, aber Brunt sagt weiterhin “I tell you, that is not a female!”. Nilva kommentiert das mit “Well, she’s close enough for me!”. Woraufhin Brunt ihn wieder entgeistert und angeekelt anguckt. Nilva führt Quark fröhlich weg,

will Zek als Nagus reinstaten, und Brunt ruft ein letztes Mal hinterher “His name is Quark!”.

Diese Szenen sind der obligatorische Höhepunkt von Mann-im-Kleid-Geschichten wie Ottos Film oder den auch kurz erwähnten “Tootsie” oder “Some Like It Hot”. Der Mann im Kleid wird homosexuell von einem anderen Mann verfolgt mit bis zu einem Vergewaltigungsversuch, was alles eine Vielzahl von offenbar unglaublich lustigen Elementen enthält, wie einem unfreiwillig erniedrigt feminisierten Mann im Kleid, dem anderen Mann, der sich unfreiwillig unwissentlich durch den Kontakt mit dem Mann im Kleid, den er für eine Frau hält, verschwult, und die Vergewaltigung, die in diesem Kontext besonders lustig ist, denn als Mann von einem anderen Mann schwul vergewaltigt zu werden ist ein Beweis für unmännliche Schwäche, ergo lustig. Echte Männer würden sich verteidigt haben.

Und natürlich gibt es noch den trans Aspekt. Quark ist natürlich nicht trans, sondern wirklich „nur“ ein Mann im Kleid als Frau verkleidet, aber cis Menschen sehen trans Frauen genau so. Sie sehen keinen Unterschied zwischen Charakteren wie Quark und realen trans Frauen, und sie behandeln trans Frauen so wie diese Charaktere. Dieser Bezug wird besonders sichtbar bei der obligatorischen Reaktion des in den Mann im Kleid verliebten anderen Mannes, der in allen genannten Filmen auf die Schock-Enthüllung des wahren Geschlechts des Mannes im Kleid so reagiert, wie hier Nilva: “Well, she’s close enough for me!”. Das ist der Punkt, an dem sich der andere Mann von „peinlich lustig ekelhaft unwissentlich verschwult“ degradiert zum wissentlichen Schwuchtel. Er weiß, dass seine geliebte „Frau“ „eigentlich ein Mann ist“, und es ist ihm egal. Das könnte eine sehr gute Aussage sein, wird aber stattdessen benutzt, um diesen Mann noch mehr zu verspotten, denn er gibt sich freiwillig mit LGBTQ-Untermenschen ab beziehungsweise macht sich selbst zu einem. Jeder einzelne Aspekt von Geschichten wie dieser basiert auf reiner Misogynie, und der daraus folgenden Homophobie und Transphobie. Es ist fast beeindruckend, wie sie es schaffen, diese Folge, deren Prämisse Frauenrechte für Ferengi sind, randvoll mit Misogynie vollzustopfen, und dabei fast nur männliche Charaktere zu zeigen.

Quark ist nicht trans, aber cis Menschen sehen trans Frauen genau so, und in der Realität rennen sie auch trans Frauen hinterher und schreien angeekelt “I tell you, that is not a female!” und “His name is Quark!”. Das ist also mal wieder unabsichtlich eine ziemlich genaue Darstellung von dem, was reale trans Frauen real erleben. Nur ist das keine zufällige Ähnlichkeit, sondern die Reaktion in Geschichten wie dieser ist ein Resultat dieser realen Transphobie, Homophobie und Misogynie, und diese Geschichten sorgen dafür, dass diese Denkweisen verbreitet bleiben.

Dann ist Quark sofort mal eben schnell wieder zurückoperiert. Er ist hinterm Tresen seiner Bar und betrachtet nachdenklich einen (Finger-)Ring, den er in den Händen hält. Odo kommt in die Bar und kommentiert “interesting ring”. Quark erwidert “It was a gift. Poor Nilva. He’s such a lovely man, but so lonely. There was a sweetness to him. And also a strength. Sometimes, he’d get this little glint in his eye…”, während er

immer mehr lächelt und immer aufgeregter spricht. Bis er bemerkt, wie er sich gerade peinlich verschwult und verweiblicht, und deswegen aufhört zu sprechen. Odo sagt “I’m glad you had a pleasant evening”, und Quark reagiert mit “You’re mocking me, aren’t you”. Odos Antwort darauf ist selbstverständlich “And you’re being a little overly sensitive”.

Odo steht hier für die Zuschauer, die Quarks Feminisierung und Verschwulung lustig finden, und nennt ihn verweiblicht hormonell irrational empfindlich. Die Autoren lassen Odo das nicht sagen, um absichtlich Misogynie an seinem Charakter darzustellen, so wie als Quark Aluura zu oo-mox gezwungen hat. Sondern es soll einfach neutral eine wahre Bemerkung sein. Das zeigt erneut sehr deutlich, dass das das Gegenteil einer feministischen Folge ist, wie die Handlung um Ferengi-Frauenrechte es auf den ersten Blick erscheinen lassen könnte. Eine Folge, die explizit über Frauenrechte ist, sagt, Frauen sind inhärent biologisch nervig irrational emotional, wegen ihrer irrationalen hysterischen Hormone. Und dass Frauen darin sehr deutlich inhärent anders als Männer sind, so wie wir in Quark eine deutliche Änderung sehen, allein durch Hormone.

Quark sagt schluchzend “I’ve only been a male again for six hours. My hormones must still be out of balance. My emotions are raging out of control. Would you mind… giving me… a hug?”. Odo umarmt Quark widerwillig, und Quark weint lautstark. Dann kommen Zek, Ishka und Nog herein und Odo verlässt schnell die Bar.

Untypisch bittet Quark Ishka um Verzeihung, woraufhin sie sagt “Of course I do. You may be a lousy son, but you made a wonderful daughter”. Darauf kichert Quark fröhlich auf. Was auch wieder unserer Belustigung dienen soll, aber in einer trans Interpretation natürlich etwas sehr wonderfulles ist. Quark sagt auch, dass er dazugelernt habe und jetzt empathischer, und natürlich nurturing, sei.

Dann gehen die anderen, aber Rom bleibt noch kurz und sagt zu Quark mit einem kurzen Blick auf seinen Ring “You are sooo lucky. No man ever gave me a ring”. Woraufhin Quark Rom zum endlosesten Mal entgeistert anguckt. Auch hier muss Rom noch ein letztes Mal als freiwillig weiblich und schwul dargestellt werden, worüber die Charaktere geschockt sind und wir lachen sollen. Allerdings ist Roms Blick auf Quarks Ring nur sehr kurz, und im Kontext seiner bisherigen Szenen und unter Ignorieren seines zweiten Satzes könnte man das “You are sooo lucky” auch so interpretieren, dass Rom eine trans Frau ist und findet, dass Quark sehr lucky war, eine Frau gewesen zu sein. Was aus der Perspektive von zuschauenden trans Frauen an sich sehr schön ist, aber was ja gemacht wurde, um sich darüber als inhärent minderwertig und ekelhaft lustig zu machen. So oder so mag ich Rom aber sehr und er hat den Titel “honorary trans woman” verdient.

Als finale finale Szene sehen wir wieder wie in der anfänglichen Anfangsszene Aluura, die es sich mittlerweile anders überlegt hat und doch gerne gezwungen an Quark oo-mox praktizieren will. Quark unterbricht sie sofort und sagt “Forget what I told you, it

was wrong and I apologise. You are a wonderful employee and I'm lucky to have you working for me. In fact, as of today, I'm giving you a raise".

Man könnte denken, dass die Folge trotz der unzähligen negativen misogynen Aspekte hier doch noch ein gutes Ende nimmt. Quark wurde in der ersten Szene absichtlich als misogyn dargestellt, und jetzt, nachdem er selbst als Frau Misogynie erlebt hat, hat er dazugelernt und erstmals bewusst verstanden, dass Frauen auch nur Ferengi sind. Inklusive der Parallele, dass er erst Aluura zu Sex zwingen wollte, dann aber selbst einen Vergewaltigungsversuch erlebt hat. Charaktere in DS9 entwickeln sich weiter, und so auch hier Quark.

Könnte man denken. Aber wie bei allen anderen scheinbar positiven Aspekten wird diese Hoffnung sogleich photonentorpediert. Aluura reagiert enttäuscht und sagt "That's too bad. Oo-mox sounded like fun". Sie reagiert enttäuscht darauf, dass sie nun nicht mehr dazu gezwungen ist, mit ihrem Arbeitgeber Sex zu haben, oder gefeuert zu werden. Es ist absolut unfassbar. Genau wie die als lustig, normal und problemlos dargestellte Vergewaltigung an Quark. Laut den Autoren wollen Frauen vergewaltigt werden und Vergewaltigung ist ganz normal. Diese Folge ist so misogyn, dass man kaum glauben kann, Star Trek hätte eine progressive Vision.

Auch ein Teil dieser Darstellung ist, dass Aluura als „echte" Frau hier viel weniger „feministisch" und „feminin" ist als der feminisierte Mann im Kleid, also trans Frau, Quark. Quark will jetzt SJW-mäßig nicht mehr seine weiblichen Angestellten zu Sex zwingen, dabei wollen die das eigentlich. Genau wie auch Leeta zu seiner viel zu weiblichen Weiblichkeit gesagt hat "There go his hormones", während auch Rom ihr da widersprochen hat. Es sind die beiden transfeminisierten Charaktere, die als zu weiblich, irrational und empfindlich dargestellt werden, während „echte" Frauen das genau wie Männer übertrieben finden. „Echte" Frauen sind genau so misogyn wie Männer. „Echte" Frauen sind akzeptabel, solange sie nicht zu männlich oder an Männer heranreichend sind, aber gleichzeitig auch nicht zu weiblich. Trans Frauen und feminisierte Männer können diesen idealen Punkt aber nie inhabitieren, denn sie sind durch ihre inhärente Männlichkeit immer zu männlich, aber gleichzeitig durch ihre Erniedrigung und Entmännlichung immer zu weiblich.

Es ist alles reine Misogynie und vor allem Transmisogynie. Die Weiblichkeit von „echten" Frauen ist irrational und minderwertig, aber die Weiblichkeit von trans Frauen ist noch mal so viel extremer irrational, minderwertig und falsch, dass selbst „echte" Frauen sie zu irrational finden, und das muss was heißen.

Und dann quantentorpedieren sie auch jegliche Charakterentwicklung an Quark, indem sie Quark dann doch noch sagen lassen "What am I saying?" und er Aluura hinterherrennt. Vermutlich, um sie nun doch zu oo-mox zu zwingen und die Gehaltserhöhung rückgängig zu machen. Im Kontext der oft erwähnten Hormone wirkt es so, als würden seine minderwertigen emotionalen Östrogene nun genug abgebaut sein, dass er sich wieder besinnt und der alte Quark ist. Er hat also exakt gar nichts dazugelernt, nicht mal durch die Vergewaltigung, und jeglicher Lerneffekt

war nur das temporäre Resultat von Hormonen. Was auch außerhalb von Quark als Moral der Geschicht zeigt, dass Männer und Frauen inhärent signifikant anders sind und Männer nun mal eben immer misogyn sein werden, weil sie inhärent so sind, und nichts kann das ändern. Also haben sie keine Schuld. Und so schlimm ist das ja auch eigentlich gar nicht, Frauen sollen sich nicht so anstellen, wie Aluura es so schön vormacht, im Gegensatz zum zu femininen Quark, der es gewagt hat, sich zu weigern und zu wehren.

An sich ist es eine absolut grauenhafte Folge, die alle negativen Aspekte von klassischen Mann-im-Kleid-Geschichten beinhaltet, und mehr. Quarks Schauspieler Armin Shimerman hat sogar gesagt, dass er sich für sein Schauspiel von “female”-Quark an den erwähnten Filmen orientiert hat:

Armin Shimerman watched both the 1959 Billy Wilder film Some Like It Hot *and the 1982 Sydney Pollack film* Tootsie *for inspiration on how to play a woman. "The difference between those two films," he observed, "is that Tony Curtis was always winking at the camera, as if to say, 'I'm, playing a woman, but you know I'm really a man.' Dustin Hoffman's performance in Tootsie was, 'I'm playing a woman and I believe it.' And I decided I wanted to do the latter. I tried to be as feminine as I could."*

Sie machen sich über die Femininität von Quark und Rom lustig. Dabei ist Quark lustig, weil er zur erniedrigenden Feminisierung gezwungen wird, und Rom ist lustig, weil er sich freiwillig erniedrigend feminisiert. Homosexualität ist inhärent abstoßend. Frauen und tatsächliche oder als solches wahrgenommene Femininität sind minderwertig und irrational. Und Vergewaltigung ist normal und überhaupt nicht schlimm und an Männern und trans Frauen witzig, während „echte“ Frauen vergewaltigt gehören und werden wollen.

Aber am Grunde dieser staubigen Kiste der für Star Trek unwürdigen Abscheulichkeiten ist mal wieder für Star Trek typisch unabsichtlich und unerkannt auch eine ganz große revolutionäre positive Sache. So, wie auch bisher schon oft sofortige, perfekte, risikofreie und vollständig reversible „trans-species“-Operationen gezeigt wurden, wurde hier erstmals eine „transgender operation“ [sic, absichtlich fälschlich] dargestellt, mit ebendiesen Eigenschaften. Trans Lebensformen kamen in Star Trek vor 2017 nie vor und die Autoren haben offenbar nicht mal an sie gedacht oder von ihrer Existenz gewusst, aber nachdem sie das Konzept Transsein selbst für die TNG-Folge “The Outcast” erfunden haben, haben sie hier nun versehentlich eine wahre trans Utopie geschaffen.

Star Trek DS9 stellt es explizit so dar, dass medizinische Transition schnell, perfekt, ungefährlich und reversibel ist, sodass es kein Risiko gibt und kein vorgeheucheltes oder echtes „was, wenn sie diese irreversiblen Änderungen bereuen“, denn es ist nicht irreversibel, und sollte man es tatsächlich bereuen (was ja wie belegt fast nie vorkommt), dann kann man es genau so einfach mal eben perfekt reversiblen. Und es ist nicht nur kostenlos und ohne Wartezeit und vor allem ohne Hürden und Tests, ob man denn wirklich ernsthaft tatsächlich an unheilbarer im Sinne von

unkonversionstherapierbarer True Transsexualism Disorder erkrankt ist und sonst mental und physisch Normal™ ist, sondern es ist so alltäglich und gewöhnlich, dass selbst cis Lebensformen wie Quark mal eben für einen Tag medizinisch Transitionieren können und dann wieder zurück. So wie es sein sollte. So wie es sein wird. Würde ich in Star Treks Zukunft leben, würde ich sofort in meinen gewünschten Aspekten medizinisch transitionieren, und in Aspekten, in denen ich mir nicht sicher bin, es einfach mal ausprobieren, damit ich weiß, was mir gefällt. Leider leben wir aber in der realen trans Dystopie.

2.20.12 DS9 S02E07 “Rules of Acquisition”

“Profit and Lace” ist nicht die einzige Folge, in der Quark zur Belustigung der anderen Charaktere und Zuschauer ungewollt in homosexuelle Handlungen verstrickt wird. In Season 2 Episode 7 “Rules of Acquisition” geht es zufälligerweise wieder unter anderem um Ferengi-Feminismus. Alle Ferengi “males”, inklusive auch noch Rom (der aber auch schon gleichzeitig als genau so schwach und profitunfähig wie “females” bezeichnet wird), werden als sehr misogyn dargestellt. Unter anderem fasst Quark Jadzia an die Oberschenkel und Zek Kira ans Gesäß. Aber Jadzia spielt das runter, indem sie sagt, man käme sehr gut mit Ferengi aus, wenn man einfach die Misogynie ignoriert.

Zek gibt Quark den Auftrag, für ihn 100 000 vats of tulaberry wine aus dem Gamma Quadrant zu erwerben, wo sie und damit auch wir erstmals von einer mysteriösen Organisation namens “The Dominion” hören, sie aber noch nicht sehen. Dazu nimmt Quark als Berater seinen neuesten Mitarbeiter mit, den Ferengi Pel, der sich als sehr gute lobes for profits habend herausgestellt hat.

Früh in der Folge erfahren wir als Zuschauer, dass Pel eigentlich eine Frau ist, sich aber mit Männerkleidung und größeren synthetic lobes als Mann verkleidet, weil Ferengi “females” keine Rechte haben, sie aber profit machen und das Haus verlassen will. Die anderen Charaktere wissen das aber noch nicht.

Noch auf DS9 spricht Jadzia mit Pel und findet, dass Pel sehr ungewöhnlich für einen Ferengi ist. Und Jadzia sagt, dass sie Quark liebt, was wohl mehr Richtung platonisch gemeint ist, aber Pel sagt darauf “So do I”, es definitiv nicht platonisch meinend. Jadzia behandelt es so, als wäre es vollkommen normal, dass die Liebe zwischen Pel und Quark gleichgeschlechtlich ist, so wie es sein sollte, während es aber bis auf diese Folge, den einen Kuss mit Jadzia und den Mirror-Universe-Folgen sonst immer als abnormal witzig und/oder naturgesetzlich unmöglich dargestellt wird. Dann sagt Pel, dass sie ein “female ist”. Jadzia reagiert überrascht, wusste das also vorher noch nicht und dachte eindeutig, dass sich zwei Männer lieben. Dahingehend war das also eigentlich noch eine weitere frühe vierte oder eher dreieinhalbte explizit implizite Darstellung von Homo- und/oder Bisexualität. Gleichzeitig invalidiert es aber auch gleichgeschlechtliche Liebe, weil sich ja dann natürlich herausstellt, dass einer der

Männer eigentlich eine Frau ist und es somit zum Glück doch normal heterosexuell ist.

Dann im Gamma Quadrant auf dem Zielplaneten müssen Quark und Pel vor Ort übernachten. Ihr Hotelzimmer hat aber nur ein Doppelbett. Quark findet das normal, aber Pel wird nervös und sucht ausreden, nicht mit Quark in einem Bett zu schlafen, weil sie ihn attraktiv findet. Sie zögert das Schlafengehen immer weiter heraus, betrinkt sich mit ihm, und küsst ihn dann plötzlich. Dazu muss wieder ein Screenshot an Stelle eines YouTube-Ausschnitts herhalten.



Der Kuss ist nicht so lang, deutlich und zärtlich wie der von Jadzia, er ist nur ganz kurz, aber er wird von der Seite gezeigt, sodass man die Lippen sieht, statt wie der Kuss zwischen Quark und Nilva, der von hinterm Kopf gefilmt wurde, sodass die Lippen und Gesichter nicht zu sehen waren.

Dann drückt sie Quark aufs Bett und beugt sich über ihn.



Bevor mehr passieren kann, kommt unangekündigt einer der Gamma-Quadrant-Leute und unterbricht sie mit “I’m not interrupting anything, am I?”.

Diese Folge ist quasi der umgekehrte Fall von “man in a dress”-Geschichten, stattdessen mit einer “woman in a suit”. Aber sonst sind die wesentlichen Elemente gleich. Auch hier kommt die woman in a suit mit einem Mann zusammen, der ihr wahres Geschlecht nicht weiß, und auch hier wird dieser Mann ungewollt ein Opfer von erniedrigender Homosexualität, was nur der Belustigung der Zuschauer dient.

2.20.13 DS9 S07E14 “Chimera”

Season 7 Episode 14 “Chimera” fand ich eine sehr gute und wichtige Darstellung von der Ausgrenzung, die Changelings durch solids erleben, was man als Space-Allegorie auf diverse reale menschliche Ausgrenzungen beziehen kann. Zum Beispiel auf LGBQ- und trans Menschen. Und ich fand es auch für die Charakterisierung von Odo sehr gut, dass er hier mehr er selbst sein kann, statt in der Tradition von Data so interpretiert zu werden, dass er mehr wie ein Mensch werden wöllte, woraus man interpretieren könnte, dass Menschsein besser ist und alle bedauerlicherweise defekten Lebensformen selbstverständlich so menschlich wie möglich sein wollen, statt dass Changelingsein und Androidsein genau so gut sind.

Ein weiterer der 100 über die Galaxie verteilt ausgesetzten Changelings, Laas, gespielt vom Schauspieler von General Martok, kommt zu DS9. Verständlicherweise trauen unter anderem O'Brien und Sisko ihm nicht und sperren ihn in eine Zelle, denn er könnte lügen und in Wirklichkeit ein Founder sein. Odo kann dann aber doch Sisko überzeugen, ihn freizulassen.

Laas trifft mit Odo erstmals einen anderen Changeling und weiß wie ehemals Odo noch nichts von den Foundern und der Dominion. Aber auch Laas hat natürlich leider endlos viele negative Erfahrungen mit solids hinter sich, weswegen er das Misstrauen der Founder gegenüber solids versteht. Aber statt solids im Gegenzug zu dominieren, will er sie lieber nur meiden. Odo dagegen ist solids gegenüber freundlicher gestimmt und sagt, dass solids Changelings auch akzeptieren können, so wie er auf DS9 akzeptiert wird und humanoide Freunde hat.

Dieses Gespräch zwischen den beiden findet natürlich auf der promenade statt, sodass man im Vorbeigehen die sich immer da befindenden Flaggen mit interessanten cardassischen Farbformationen begutachten kann.



Laas sagt, die solids auf DS9 sind sich alle im Grunde sehr ähnlich, es sind alles Humanoide mit ein bisschen Stirnfurchen oder Nasenfurchen, also ist es kein Wunder, dass sie sich relativ tolerieren. Changelings sind aber fundamental andere Lebensformen, deswegen verstehen und tolerieren solids sie deutlich weniger.

Interessanterweise antwortet Odo darauf “We are Changelings, we can be like them if we choose!”. Laas erwidert “I choose to be like them as little as possible. That’s where we differ”. Odo assimiliert sich also eher und versucht, so weit wie möglich wie humanoids auszusehen, um nicht aufzufallen und weniger diskriminiert zu werden. Scheinbar hat er das noch nie wirklich hinterfragt, denn er sagt damit ja, solange Changelings sich assimilieren können und dann toleriert werden, wäre alles gut.

So wie zum Beispiel trans Menschen halbwegs toleriert werden, wenn sie entweder im closet bleiben oder sich so gut wie möglich an die gesellschaftlichen Erwartungen des anderen binären Geschlechts anpassen, also als cis passen. Aber sie werden niemals cis sein, sondern nur als eine schlechte Imitation angesehen, denn sie sind fundamental anders und passen nicht in die aktuelle Gesellschaft. Auch wenn sie „normal“ aussehen, sobald ihr Transsein bekannt ist, werden sie als Anders wahrgenommen. Dabei ist selbstverständlich an sich nichts falsch daran, wenn individuelle trans Menschen wirklich zufällig so sind, wie es gerade als Stereotyp ihres gewählten Geschlechts gilt. Das Problem ist, dass alle dazu gezwungen werden, trans und cis. Ganz zu schweigen von Leuten, die sich nicht assimilieren können und/oder wollen, wie unter anderem natürlich trans Menschen, die nicht 100% binär sind.

Odo zeigt Laas Odos quarters. Laas kommentiert, dass Odo schon lange nicht mehr an seinen darin angesammelten Formen rumgeshapeshiftet hat. Odo sagt, das liege daran, dass er länger keine Zeit dazu gefunden hat.

Das erinnert mich darin, wie im erwähnten Anime Hourou Musuko auch die trans Protagonisten lange nicht ihr gewähltes Geschlecht ausleben, weil sie im closet sind und keine Zeit dazu finden und ihre Umgebung zu transfeindlich ist. Und so wie auch ich ewig keine Zeit und/oder krankheitsbedingt Energie dazu hatte, umständlich heimlich für begrenzte tägliche Zeit alleine in meiner Wohnung was von meiner neuen Kleidung zu tragen, oder meinen geliebten gelben Nagellack zu benutzen, oder ganztäglich heimlich unter der Kleidung Strumpfhosen und Bustiers zu tragen, wobei das natürlich mit dünner Sommerkleidung eh zu auffällig und unmöglich ist. Und wie allgemein global wieder mehr Menschen in den closet gehen.

Laas sieht Odos Foto von Kira und erzählt, dass auch er mal eine selbstverständlich heterosexuelle solid Partnerin hatte, aber sie wollte Kinder, und als humanoide Form nur imitierender Changeling konnte er keine Kinder zeugen, also hat sie die Beziehung beendet. Ähnlich wie auch trans Menschen oft keine Kinder zeugen können, oder auf aktuell mit ihrem eigenen Körper mögliche biologische Art wollen. Und wie generell die Andersartigkeit von trans Menschen dazu führen kann, dass cis Partner Beziehungen aller Art ablehnen oder abbrechen.

Aber Odo kann Laas auch etwas Besonderes zeigen: Er erklärt ihm, dass sich Changelings linken können, und auf Laas’ Wunsch linken sie sich. Als sie sich später wieder zu separaten humanoids formen, sagt Laas “For the first time in my life, I understand how I was meant to exist. You’ve given up a great deal to remain here”.

Wie trans Menschen, die erstmals einen anderen trans Menschen treffen und Hilfe bekommen, erstmals ihr Transsein zu erforschen und auszuleben. Und das hat Odo aufgegeben, um assimiliert toleriert auf DS9 zu bleiben, weil er den Krieg der Founders nicht unterstützen will, und weil er Kira liebt.

Odo stellt Laas seinen Freunden Kira, O'Brien, Julian und Ezri in Quarks Bar vor. Dabei erzählt Laas davon, wie humanoids auch da, wo er bisher gelebt hat, alle anderen nicht-humanoiden Lebensformen wie Tiere verdrängt und ausgerottet haben. Im Zuge des aufgeheizten Gesprächs sagt O'Brien "We're not the ones who can disguise ourselves as anything we want". Odo erwidert "Meaning…?" und Laas antwortet "Meaning shapeshifters are not to be trusted". Das erinnert auch daran, dass trans Menschen angesehen werden als nur als ein anderes Geschlecht verkleidet, teils täuschend echt, sodass jeder Mensch, dem man begegnet, eigentlich ein täuschender transsexual sein könnte. Es passt auch gut zu Bisexualität, die von Heterosexuellen und Homosexuellen angesehen werden als sich sowohl als heterosexuell und als homosexuell verkleiden zu können, und somit immer nur täuschen und nie wirklich dazugehören.

O'Brien sagt, er vertraue Odo. Laas kommentiert "Of course you trust Odo. Look at him. You've convinced him that he's as limited as you are". Sie tolerieren Odo, weil er sich assimiliert und als unauffälliger cis hetero Mann gibt, obwohl er das nicht ist.

Wieder aus der Bar raus im Rundgang der promenade will Laas wieder mit Odo linken. Odo ist davon überrascht und es entsteht der folgende Dialog:

Odo: Here? I don't think that's a good idea.

Laas: Are you embarrassed?

Odo: No.

Laas: You don't want to do anything to remind them that you're not truly a humanoid.

Odo: I don't go out of my way to point it out, no.

Laas: Why not? Are you afraid they will reject you?

Odo: I don't like to confront people with something that might make them uncomfortable.

Laas: So you deny your true nature in order to fit in.

Odo: You're reading too much into it.

Laas: Before I came here, when was the last time you assumed another form?

Odo: …

Laas: You can't even remember. You've been pretending to be a humanoid for so long, it doesn't even occur to you that you can be anything else.

Odo: That's not true, I've just been involved with other things lately.

Laas: Like what, courting Kira? She can't even link with you.

Odo: Leave her out of this.

Laas: It won't last.

[...]

Laas: You're wasting your time trying to be a humanoid. You're limiting yourself. Let's leave here, Odo. Let's find the others. A hundred were sent away, and they're out there, somewhere. If we can find even a few of them, we can form a new Link.

Ich weiß noch, wie beim Gucken der Folge in der Szene auch mein instinktiver Gedanke war, dass ich an Odos Stelle auch nicht einfach so in der Öffentlichkeit linken wollen würde, denn das ist etwas Privates, das ich von anderen ungesehen in den eigenen quarters machen wollen würde. Aber mir ist dann auch sofort bewusst geworden, dass das so nicht sein sollte. Linken ist etwas ganz Normales, nichts Schamvolles. Es schadet niemandem, also sollte man es genau so ganz selbstverständlich öffentlich machen dürfen, wie alles andere auch. Aber uns wurde Scham so sehr antrainiert, dass wir uns selbst zensieren und klein machen und höchstens ab und zu heimlich zuhause ungesehen ein bisschen wagen, die eigene Persönlichkeit und die eigenen Bedürfnisse auszuleben.

Odo will andere humanoids nicht daran erinnern, dass er eigentlich keiner von ihnen, sondern ein Changeling ist. Er will sie nicht durch seine bloße Existenz "uncomfortable" machen. So wie trans Menschen im closet oder stealth passend leben, damit sie niemanden mit ihrer Existenz "uncomfortable" machen, denn dieser "discomfort" führt zu Ausgrenzung, Gewalt und Mord. Wir leben mit dem discomfort, dass wir zum Überleben andere nicht mit unserer Existenz discomforten dürfen. Also denyen wir unsere true nature, um in zu fitten, und wir geben auf, unsere wahre(n) Form(en) auszuleben.

Dann geht Laas meiner Meinung nach wieder zu sehr in die andere Richtung. Es stimmt, dass Kira kein Changeling ist und somit nicht mit Odo linken kann. Sie sind deutlich verschieden. Und Odo limitiert sich mit seinem aktuellen Leben auf DS9 definitiv sehr und es wäre eine gute Option, andere Changelings zu finden und einen neuen Link zu bilden.

Aber anders als Laas bin ich der Meinung, dass humanoids und solids nicht inhärent destruktiv sind und sich die Situation verbessern kann, muss und wird. So wie Star Trek es uns zeigt. Ja, Kira weiß nicht, wie es ist, ein Changeling zu sein, und kann Odo viel Changelingspezifisches nicht geben, so wie Odo Kira viel Bajoranspezifisches nicht geben kann. Natürlich haben Beziehungen jeglicher Art unter Changelings den großen Vorteil, dass sie sich in diesem wesentlichen Aspekt gegenseitig akzeptieren und verstehen. So wie trans Menschen in der Regel von anderen trans Menschen

akzeptiert und verstanden werden, im Gegensatz zu cis Menschen. Aber leider auch nicht immer, dank internalisierter Scham und Selbsthass. Trotzdem kann natürlich aber auch eine Beziehung zwischen Changeling und solid sowie trans und cis funktionieren, wenn alle offen sind, sich selbst ausleben und sich gegenseitig so weit es geht enthusiastisch akzeptieren und lernen. Odo sollte bei Kira sein Changelingsein voll ausleben dürfen, und sie sollte es voll und ganz akzeptieren und unterstützen. Und Odo sollte zwar weiterhin über Kira, Bajorans und andere solids lernen, sich aber nicht zwangsweise und permanent an ihre Eigenschaften anpassen, nur um in zu fitten. Er muss nicht wie Data danach streben, ein Mensch oder Bajoran zu sein. Wenn man das von sich selbst aus will, dann selbstverständlich, aber Odo will das ja offenbar eigentlich nicht und macht es nur zu seiner eigenen Sicherheit.

Odos Leben auf DS9 ist sehr limitierend, aber es kann auch ein freies erfüllendes Leben auf DS9 geben. Nur leider wird es ein sehr langer Kampf, das zu erreichen.

Es ist verständlich, dass Laas nichts mit solid humanoids zu tun haben will, aber es kann Besseres geben als Dominierung, „freiwillige“ Segregierung oder Assimilierung.

Wenn man in diesem Dialog “Changeling” durch “trans” ersetzt, wäre das in etwa so:

Laas: Enough talk, let’s go out as our true selves.

Odo: Here? I don’t think that’s a good idea.

Laas: Are you embarrassed?

Odo: No.

Laas: You don’t want to do anything to remind them that you’re not truly a cis woman.

Odo: I don’t go out of my way to point it out, no.

Laas: Why not? Are you afraid they will reject you?

Odo: I don’t like to confront people with something that might make them uncomfortable.

Laas: So you deny your true nature in order to fit in.

Odo: You’re reading too much into it.

Laas: Before I came here, when was the last time you allowed yourself to exist as a woman instead of boymoding?

Odo: …

Laas: You can’t even remember. You’ve been pretending to be a man for so long, it doesn’t even occur to you that you can be anything else.

Odo: That’s not true, I’ve just been involved with other things lately.

Einige Zeit später wird Odo in seinem office von Tumult auf der promenade unterbrochen. Er geht raus um zu gucken, was los ist. Auf dem Boden der promenade ist ein mysteriöser wolkenartiger Nebel. Zwei Kinder spielen fröhlich darin, werden dann aber von vermutlich einem Elternteil weggeholt. Der Nebel ist natürlich Laas, der im Gegensatz zu Odo nach Belieben seine Form wechselt und jetzt eben eine Wolke ist. Aber das ist abnormal, Changelings sind anders, ergo gefährlich, also holt das Elternteil die Kinder von der harmlosen Wolke weg. Wer weiß, was Changelings mit Kindern machen oder ob sie vielleicht Kinder mit Changelingsein infizieren. Die Leute auf der promenade haben natürlich nichts gegen Changelings, sie wollen nur Kinder schützen. Außer natürlich das Changeling-Kind, wo alle zugestimmt haben, dass Odos Adoptivvater auch es foltern sollte, und dann ist es gestorben.

O'Brien und Julian kommen und denken, das environmental control system müsse malfunctionen, aber Odo erklärt, dass es nur Laas ist.

O'Brien: Laas?

Julian: What's he doing?!

Odo: …Being fog? What's it look like?

O'Brien: Well, can't he be fog somewhere else?

Julian: Or at night, when nobody's around?

Odo: He's not hurting anyone.

O'Brien: Still. It's kinda creepy.

Julian: Careful, Miles. He might hear you.

O'Brien: Good.

Laas existiert einfach so, wie er ist, auf der öffentlichen promenade, aber weil er anders aussieht als die solids, sagen selbst unsere vorgeblich fortschrittlichen Starfleet-Charaktere, dass sie ja nichts gegen Schwule und Transen haben, sie ihre abnormalen Neigungen aber alleine nachts im eigenen Schlafzimmer ausleben sollen, denn von anderen so gesehen zu werden macht diese ja offensichtlich inhärent uncomfortable. Und außerdem können es so Kinder sehen. Die ja natürlich niemals selbst Changelings sein können, denn Changelings sind nur abartige Erwachsene.

Auf Odos Wunsch verdichtet sich die Wolke und Laas nimmt wieder seine Odo bekannte humanoide Form an. Daraufhin sagt Odo "Congratulations. You've managed to disrupt the entire promenade". Laas hat einfach offen als er selbst, als trans, existiert, aber seine bloße Existenz disruptet die promenade. Odo kontinuiert mit "If you want to relax, do it in private".

Zwei Klingons, die die ganze changelingige Disruption beobachtet haben, kommen jetzt zu Laas und Odo und drohen “Don’t change form in my presence again!”. Wenn man einfach nur in der Öffentlichkeit als trans existiert, wird einem Gedroht, das nicht noch mal in der Präsenz anderer zu machen.

Aber Laas sagt “I will change form where I please”. So wie es sein sollte, denn die eigene Form ändern zu können ist genau so gut und neutral wie als eine feste Form zu existieren. Er kommentiert das Verhalten der Klingons zu Odo mit “Look at him. Look at the hate in his eyes”. Und dann zieht der eine Klingon sein Messer und sticht es Laas in den Bauch. Weil er ein Changeling ist, fügt es ihm keinen Schaden zu, aber das wusste der Klingon offensichtlich nicht. Wäre er kein Changeling und stattdessen wegen einer anderen Eigenschaft marginalisiert, zum Beispiel durch Transsein, wäre er jetzt tot. Laas hat einfach nur als trans in der Öffentlichkeit existiert, und deswegen wurden Kinder in Wohnungen geholt, er bedroht und dann getötet.

Verständlicherweise aber absolut schlechterweise reagiert Laas, indem er seinen Arm zu einer langen Klinge werden lässt und den anderen Klingon ersticht, der das als solid natürlich nicht überlebt. Diese Reaktion war absolut inakzeptabel und falsch, ändert aber gleichzeitig nichts an der Tat der Klingons. Beides ist gleichzeitig wahr.

Das Klingon Empire will daraufhin, dass die Federation Laas an sie ausliefert. Worf argumentiert dafür mit “He [Laas] should not have provoked them”. Odo erwidert “Provoked them?! They attacked Laas!”. Laas’ Tat war falsch und darf nicht wieder passieren, aber es ist trotzdem essentiell, nicht die Tatsachen zu verdrehen. Die Klingons haben Laas „provoziert“, beziehungsweise um genau zu sein haben sie versucht, ihn aus rassistischen Gründen nur für seine Existenz zu töten.

Sisko zitiert aus der Anklage der Klingons:

Sisko: They claim, he surrounded them menacingly.

Odo: They felt menaced by fog?!

Sisko: They weren’t the only ones. There are twelve other people who filed complaints.

Odo: Is it a crime to shapeshift on the promenade?

Sisko: It’s not a crime, but it’s obviously not a good idea.

Hier lassen sie wieder selbst Sisko auf der falschen Seite sein, der auch sagt, es wäre obvious, dass man nur alleine nachts im eigenen Schlafzimmer schwul und trans ist, statt öffentlich auf der promenade.

Die Klingons behaupten, die bloße Existenz von Laas als Wolke hätten sie als Bedrohung empfunden. So wie auch zum Beispiel vor allem trans Frauen, schwarze Menschen oder Menschen mit dem Namen Bashir durch ihre bloße Existenz als Bedrohung wahrgenommen werden, und deshalb gerechtfertigt aus aktiver Notwehr

öffentlich getötet werden müssen. Um Kinder zu schützen. Oder weil man durch ihre Existenz so stark angeekelt und gepanikt war, dass man ungewollt automatisch mit tödlicher Gewalt reagiert hat. Die Trans Panic Defence und Ähnliches scheint ja auch wieder in unserer Zeit verbreiteter zu werden, wie in diesem Fall in den USA oder wie bei der schon erwähnten trans Frau im UK, die von ihrem Partner erfolgreich als sex offender verurteilt wurde, weil er sich vor seinen Freunden geschämt hat, mit einer trans Frau zusammen zu sein, und deshalb ihr Transsein als inhärente Täuschung und somit Vergewaltigung gilt.

Als Odo Siskos Büro verlässt und wieder über die promenade geht, kommt Quark zu ihm.

Quark: I heard about your friend. Rumour has it, the Klingons want to put him on trial.

Odo: They're the ones who should be put on trial. If they had attacked anyone other than a Changeling they would be.

Quark: You're probably right.

Odo: [Dreht sich überrascht zu ihm um]

Quark: That fog episode certainly didn't help matters.

Odo: Laas was only doing what comes naturally to us.

Quark: You never pulled a stunt like that. You're smart enough to know the people don't want to be reminded that you're different. Who wants to see somebody turn into goo? I hope you don't do that around Kira.

Odo: Why shouldn't I?

Quark: Well, if she's anything like me, she'd rather you didn't. Don't you get it, Odo? We humanoids are a product of millions of years of evolution. Our ancestors learned the hard way that what you don't know might kill you. They wouldn't have survived if they hadn't jumped back when they encountered a snake coiled in the muck, and now, millions of years later, that instinct is still there. It's genetic. Our tolerance to other life forms doesn't extend beyond the two-arm two-leg variety. I hate to break this to you, but when you're in your natural state, you're more than our poor old genes can handle.

Odo: So what are you saying, Quark. That the Klingons couldn't help what they did because of their genes?

Quark: I'm not trying to excuse what they did. I'm only telling you why it happened. Watch your step, Odo. We're at war with your people. This is no time for a Changeling pride demonstration on the promenade.

Quark sagt zwar, er wolle das Verhalten nicht entschuldigen, aber trotzdem macht seine Argumentation das. Es ist das gleiche Argument wie "boys will be boys". Jungen

und Männer seien nun mal inhärent genetisch sexistisch und haben somit ja auch irgendwie nicht wirklich Schuld, und man kann nichts machen als sich selbst zu segregieren. Aber sie sind nicht inhärent so, und es steckt nicht in uralten Genen. Es steckt nur in unserer Sozialisierung. Wir können, müssen und werden uns dazu entscheiden, es anders zu machen.

Odos Gegenargument “doing what comes naturally to us” ist auch suboptimal. Das mag zwar stimmen, es sollte aber irrelevant sein, und dieses Argument richtet auch Schaden an. „Natur“ ist subjektiv und Natur ist alles, es gibt nichts Widernatürliches. Wäre es nicht natürlich und/oder nicht genetisch, sollte Form-ändern oder Transsein genau so akzeptiert und normalisiert sein, denn es schadet anderen nicht. Das ist das einzige, worauf es ankommt.

Und “can’t help it” als Argument funktioniert nie, denn Odo kann es ja offenbar schon helpen, wie Quark sagt unterdrückt er es ja auch, folglich ist es eine Wahl, und er könnte die Wahl treffen, nicht trans zu sein. Aber er sollte diese erzwungene aber physikalisch mögliche Wahl nicht treffen müssen.

Das Natur-Gene-Born-This-Way-Argument führt nur dazu, dass es als Narrativ und Hürde gegen uns genutzt wird. Transsein wird in extremen unheilbaren Fällen segregiert toleriert, denn sie können nun mal nicht anders, als abartig abnormal zu sein. Es führt dazu, den Grund für diese Abnormalität zu finden, um daran trans Menschen identifizieren zu können, aber dann auch möglicherweise vollständig auslöschen zu können. Transsein würde dann vielleicht in gewissen Formen legalisiert, solange im Individuum nach ewig langen Tests das „trans Gen“ oder ein „trans Gehirn“ nachgewiesen wird und dieses Gen nicht nachträglich deaktiviert werden kann. Und dann darf man weiterhin nur so trans sein, wie es als „natürlich“ gilt, ergo wenn trans Frauen von männlichen Fachkräften als attraktiv und stereotypisch wahrgenommen werden, und davon darf es keine Abweichungen geben. Und wenn sich dann rausstellt, die Hypothese, Transsein würde durch dieses eine Gen ausgelöst oder durch eine bestimmte Gehirnform nachweisbar, falsch sein, bedeutet das, dass damit nur ein System geschaffen wurde, unzählige trans Menschen das Transsein zu verbieten unter dem Vorwand, dass sie ja nicht das trans Gen hätten und somit keine „true transsexuals“ wären, auch wenn sie denken und es sie glücklich macht, ein anderes Geschlecht zu sein. Jegliches Gatekeeping und jegliche exklusive Definitionen und Tests werden immer nur Schaden anrichten.

Die einzige wahre Lösung ist, alles radikal zu akzeptieren und zu normalisieren, was anderen Menschen nicht schadet. *Wirklich* nicht schadet, nicht nur uncomfortable macht und fälschlich durch reine Existenz bedroht fühlen lässt. Und auch diese Anmerkung „solange es nicht schadet“ ist problematisch, denn sie impliziert, dass es etwas Schadendes daran gibt. So wie Merz sagt, dass ein schwuler Bundeskanzler (natürlich keine lesbische Bundeskanzlerin oder nicht-binäres bisexuelles aroace Bundeskanzli) tolerabel wäre, „solange es nicht Kinder betrifft“, und solange sie es nur nachts alleine in ihren quarters ausleben. Oder wie Politiker wie Mamdani

gefragt werden, ob sie denn Islamisten verurteilen, was impliziert, dass alle Muslime oder muslimisch aussehenden Menschen Islamisten wären. Dass der anzunehmende Standard wäre, alle LGBTQ-Menschen würden Kinder missbrauchen und alle muslimischen Menschen wären Islamisten, und das Gegenteil ist zu beweisen, statt dass das Gegenteil der anzunehmende Standard ist.

Angst vor Fremdem mag in uns verankert sein, aber Empathie, Liebe und Kooperation ist es mindestens genau so. Und die Wahl, die wir wirklich haben, ist nicht zwischen Tod, Assimilierung, Segregation, closet oder „Rollenumkehr“, sondern uns für radikale Empathie zu entscheiden.

Aber bis wir das erreicht haben, brauchen wir unter anderem Changeling pride demonstrations und Changeling history months.

Odo besucht Laas, der wieder in eine Zelle gesperrt ist. Odo ist mittlerweile bewusster geworden, wie brüchig und vorbehaltlich die limitierte Toleranz ist, die ihm auf DS9 entgegengebracht wird. Gleichzeitig ist er aber auch ein Space-Polizist und hat Vertrauen in die Justiz. Er sagt “Hopefully, this will all get straightened out at your hearing”. Laas erwidert ironisch “I am sure it will be fair and impartial”. Odo glaubt “Just tell them exactly what happened” wäre genug, das Justizsystem juste Justiz dispensen zu lassen. “My word against a humanoid’s? Whom do you think this magistrate is going to believe?”. Und er sagt Folgendes:

You saw the hatred in that Klingon’s eyes. Perhaps now you’ll recognise it when you see it hiding in the faces of your so-called friends. They tolerate you, Odo, because you emulate them. What higher flattery is there? “I, who can be anything, choose to be like you”. But even when you make yourself in their image, they know you are not truly one of them. They know that what you appear to be does not reflect what you really are. It’s only a mask. What lies underneath is alien to them. And so they fear it. And that fear can turn to hate in the blink of an eye.

Dann sehen wir Odo in seinen quarters, und Kira ist bei ihm. Er sagt, er ist sich sicher, dass sie Laas ausliefern werden, und dass niemand ihm helfen wird, und dass Sisko einen Weg finden würde, wäre Laas kein Changeling. Er erinnert Kira daran, dass sein humanoides Aussehen nicht seine Essenz ist, sondern einfach nur eine von unendlichen Formen.

Kira: But this is what you have always chosen to be. A man. A good and honest man. A man I fell in love with. Are you trying to tell me that he never really existed?

Odo: I don’t know. I care for you more than anyone I’ve ever known. These last few months have been the happiest of my life. But even so, part of me wishes that Laas and I were out there right now, searching for the others, existing as Changelings! Because that’s what I am! Not a humanoid! I’m a Changeling!

Kira: [enttäuscht] Well, then maybe you're right. Maybe you do belong out there. [geht weg]

Statt dass Kira sagt, das Formwechseln von Odo zu akzeptieren und ihn in jeder Form zu lieben, zu sagen, dass er sein Formwechseln bei ihr voll und ganz ausleben kann, sagt sie, er hätte es gewählt, permanent diese humanoide Form anzunehmen. Dabei hat er das nur gemacht, weil er unter humanoids aufgewachsen ist und sich assimilieren musste.

Statt ihm den Raum zu geben, sich mit ihr frei zu entfalten, sagt sie, er gehöre vielleicht doch nicht in die Gesellschaft von solids. Vielleicht sollten solids und Changelings doch segregiert werden. Vielleicht sind sie zu inhärent verschieden.

Odo hat sie also praktisch gefragt, ob sie ihn immer noch lieben würde, wenn er eine Frau wäre, oder ein Wurm, oder der muck in den rivers auf Ferenginar. Scheinbar ist ihre Antwort „nein". Aber es könnte anders sein. Sie könnte sich dazu entscheiden, ihn so zu akzeptieren. Changelings und solids mögen in manchen Aspekten inhärent unterschiedlich sein, aber im übergreifendsten wichtigsten Aspekt sind sie doch gleich: Sie sind beide bewusste Lebensformen. Und die Vielfalt unter Lebensformen ist wunderbar. Wie Star Trek es uns lehrt sollten wir in dieser Vielfalt schwelgen. Wie in Sense8 sollten wir unsere Unterschiede akkommodieren und trotzdem einen metaphorischen Link aller Lebensformen schaffen.

Die Interaktion mit Odo war suboptimal, aber trotzdem geht Nerys zu Laas' Zelle, lässt ihn raus und beschreibt ihm einen Ort auf einem Planeten, zu dem sie auch Odo schicken will, damit die beiden gemeinsam als Changelings weiterreisen können. Er fragt überrascht "Why?" und sie antwortet "I love him".

Nachdem die Flucht aufgeflogen ist, allerdings ohne Mitschuld von Nerys, ist sie mit Odo in Siskos Büro, wo auch Worf ist. Worf sagt "By fleeing, the Changeling has demonstrated his guilt". Odo kontert mit "Either that, or his lack of faith in our justice system".

Auf dem Rückweg im Turbolift offenbart Nerys Odo, dass sie ihn befreit hat, und dass er auf Odo wartet. Denn sie will ihn nicht limitieren, sondern dass er glücklich ist und seine Persönlichkeit und Existenz voll auslebt.

Odo geht tatsächlich zum Treffpunkt mit Laas, aber nur, um sich von ihm zu verabschieden. Er will bei Kira bleiben.

Odo: I know where I belong. Laas, humanoids are not the petty, limited creatures you percieve them to be. What Nerys did should prove that even to you.

Laas: Love conquers all, is that it?

Amor vincit omnia, wieder genau wie die letzte Folge Sense8.

Odo: I'm sorry you can't understand. You've done many things. Been many things. But you've never known love.

Sie reden darüber, dass Laas offenbar keine Liebe empfinde, was schlecht und limitiert sei. Was schön gemeint ist, aber auch wieder die allgegenwärtige Pathologisierung des Aroace-Spektrums ist. Liebe hat unendlich viele Formen, so wie Changelings, und eine bestimmte feste Form davon nicht zu mögen und/oder nicht zu empfinden, heißt nicht, alle anderen Formen auch nicht zu mögen. Und es sollte gleichwertig sein, welche Formen man mag oder auch nicht mag.

Laas: Compared to the Link, it is a pale shadow. A feeble attempt to compensate for the isolation that mono-forms feel because they are trapped within themselves.

Wie in Sense8 und wie schon ausführlicher beschrieben ist es aber eben nicht so, dass Akkommodierung nur ein feeble attempt at compensation ist, und dass Lebensformen, die etwas nicht können, inhärent minderwertig sind. Wie in Sense8 mit Ohrstöpseln und wie in DS9 mit Liebe sollten wir auch in der Realität alle Eigenschaften selbstbestimmt so akkommodieren, dass alle so gut, glücklich und selbstbestimmt wie möglich leben können.

Odo: Perhaps the fact that it's not easy is what makes it worthwhile.

Das klingt zwar für manche auf den ersten Blick schön, ist aber wieder wie "naturally born this way" eine Falle. Dass etwas schwierig ist, macht es nicht inhärent gut. Leiden ist nicht honourable. Es sollte nicht schwer sein. Und es sollte nicht schwer bleiben, nur weil es bisher schwer war und das Schwersein an sich als wertvoll angesehen wird und deswegen Erleichterungen abgelehnt werden. Transitionieren sollte nicht abgeschottet bleiben, weil der Kampf darum inhärent wertvoll ist oder beweise, dass man es wirklich ernst meint. Menschen ohne sensate-ism sollten nicht dafür kämpfen müssen, Kopfhörer benutzen zu dürfen. Menschen mit chronischen Krankheiten sollten nicht darum kämpfen müssen, das zu bekommen, was sie am besten akkommodiert. Dieses Narrativ ist nichts weiter, als der uralte und vor allem veraltete Gedanke, ein harter männlicher Überlebenskampf wäre honourable. Aber statt mehr Leuten zuzugestehen, an diesem Kampf teilzunehmen, und sie somit auch nur weiter an die veralteten Narrative zu binden, sollten wir sie abschaffen. Keine assimilierten trans Menschen, keine Schwarzen weiblichen Billionäre. Nicht Frauen in Männlichkeit assimilieren und Schwarze Menschen in Weißheit assimilieren, sondern diese Konzepte überwinden und etwas Neues schaffen. Eine Star-Trek-Welt.

In der finalen Szene sehen wir Nerys in ihren quarters, die für Odo an die Prophets betet. Und dann kommt Odo rein, von dem sie dachte, sie würde ihn nie wieder sehen.

Nerys: If I ever made you feel that you couldn't be yourself with me, I'm sorry. I want to know you. The way you really are.

Odo und Nerys nehmen sich bei den Händen, ähnlich wie Odo es mit Changelings zum Linken macht. Und dann wird er zu Sonnenschein und Polarlicht, die den Raum erfüllen. Nerys kann nicht linken, aber das ist egal. Sie linken trotzdem. Wie in Sense8. Kira akzeptiert ihn so, wie er ist, will ihn wirklich kennen lernen, und liebt ihn umso mehr.

Wenn nur auch alle trans Menschen so akzeptiert würden, wie Riker, Worf, Kor, Benjamin und Nerys es machen.

Chimera ist eine meiner absoluten Lieblingsfolgen. Es ist peak Star Trek. The best was yet to come indeed. Wobei "the best is yet to come" die Folge nach dieser Folge war. Und die zahlreichen unglaublich guten Folgen in DS9 können kaum von der finalen Folge übertroffen werden. Aber es geht ja auch nicht um Übertreffen, sondern um kooperative Koexistenz.

2.20.14 Abspann

Ich liebe Star Trek. Falls ich das noch nicht erwähnt hab oder es die letzten 70 Seiten noch nicht ganz deutlich genug gemacht haben. Es ist sehr imperfekt, aber doch für seine Zeit revolutionär und zumindest immer (oft) mit dem richtigen Gedanken. Ich kann gar nicht ausdrücken, wie viel es mir bedeutet. Und wie gerne ich es schon früher geguckt hätte. Gleichzeitig will ich mich aber auch nicht auf Star Trek limitieren. Es kann, muss und wird besser gehen. Als hoffnungsvolle progressive Fiktion in der Gegenwart und als die Realisierung davon in der Zukunft. Wir dürfen nicht bei dem hängen bleiben, was Star Trek schon gewagt hat. Wir müssen dahin gehen, wo noch nie zuvor ein Mensch gewesen ist. Benny's Dream weiterträumen. Sei es in neuem Star Trek oder in anderen Medien. Und das in der Realität umsetzen.

Und obwohl Star Trek in manchen Aspekten veraltet ist, ist das meiste leider heute immer noch genau so relevant wie früher. Was aber auch verdeutlicht, wie gut und wichtig Star Trek ist.

DS9 ist absolut meine liebste Star-Trek-Serie und Sisko mein liebster Captain. Ich freu mich schon auf die letzte Folge und "What we left behind", aber ich werde auch traurig sein, dass DS9 vorbei ist. Hoffentlich werden wir noch ein letztes Mal Garashir, Auslegewaren und Odo als sein Changeling-Sein frei auslebend sehen.

Zum Abschluss noch was Lustiges. Vor relativ genau einem Jahr, zufälligerweise nicht lange, nachdem wir "Chimera" geguckt haben, hab ich auf die offizielle Merch-Webseite von Star Trek geguckt, ob da irgendwas meinem Geschmack Zusagendes ist, vor allem von meinen Lieblingscharakteren und/oder DS9. Leider gab es offenbar von meinen Lieblingscharakteren kaum was, und generell sah viel eher langweilig aus. Fangemacht gibt es bestimmt viel Kreativeres. So wie meine Pride-Combadge.

Aber unter den offiziellen Sachen war auch das folgende T-Shirt:



Von meinen Lieblings-Hauptcharakteren gibt es kaum was, aber von dem einmalig vorkommenden rotshirtigen ersetzbaren Crewmitglied Lily gibt es etwas? Ich konnte es kaum glauben. Ein Zeichen der Prophets. Ich habe die words gewritten, wie es der mysteriöse zufällig wie Joseph Sisko aussehende preacher gepreacht hat.

Lily ist aus dem zweiten TNG-Film "First Contact", in dem die Borg die Erde angreifen und die neue Enterprise-E und die da schon für uns erstmals vorgekommene Defiant mit Worf sie verteidigen. Vielleicht sollten wir den Film auch noch mal gucken, weil wir den ja chronologisch eigentlich zu früh geguckt haben und die Defiant noch gar nicht kannten. Offenbar kam da auch eine andere Version von The Doctor aus Voyager vor.

Der Borg Cube kann mit schweren Verlusten, unter denen offenbar die Defiant ist, zerstört werden, schickt aber am Ende noch eine Borg Sphere los, die offenbar

Zeitanomalien generieren kann und so in die Vergangenheit gelangt, um da den First Contact zwischen Menschen und Vulcans zu verhindern, als Lily Sloane und Zefram Cochrane den warp drive erfunden und erstmals getestet haben. Die Enterprise schafft es, mit durch die Zeitanomalie zu fliegen und die Crew muss nun dafür sorgen, dass der First Contact trotz des Angriffes der Borg auf die Erde des Jahres 2063 stattfindet.

Lily Sloane ist eigentlich gar kein unwichtiger Nebencharakter, sondern eine sehr bedeutsame Person im Star-Trek-Universum. Denn sie und Zefram Cochrane haben wie gesagt den warp drive erfunden. Aber während Zefram mehrfach erwähnt wurde und auch die Warp-Einheit oder offenbar subspace distortion unit "Cochrane" wiederholt ausgesprochen wurde, wurde Lily nie erwähnt. Die Erfindung des Warp Drives und der daraus resultierenden Eingliederung in die galaktische Gemeinschaft wird immer nur ihm als weißem Mann zugeschrieben, während die Schwarze Frau ignoriert wird. Typisch. Die Frage ist nur, ob das als Kritik absichtlich so geschrieben wurde oder sie es unwissentlich reproduziert haben. Vermutlich Letzteres.

Zufälligerweise heißt auch noch das von Lily und Zefram gebaute erste warp-capable spacecraft "Phoenix", wie der Onlinename meines Bruders.

Und obwohl Lily also so sehr übergangen wird, und es von meinen Lieblingscharakteren kaum was gibt, gibt es ein T-Shirt mit dieser Lily. Unglaublich. Dabei sieht es wie gesagt total uneinfallsreich aus, es ist einfach nur eine Auflistung mit vier relativ willkürlichen Namen aus diesem Film. Nicht mal in einer Star-Trek-Schriftart, sondern nur in irgendeiner Generischen. Aber Data ist einer meiner Lieblingscharaktere, und Lily ist auch *mein* Name, und John-Luck Pickerd mag ich natürlich auch sehr, und bei den Borg ist Widerstand zwecklos, also passt dieses langweilige unkreative T-Shirt zufälligerweise doch gut zu mir und wäre trotz der oberflächlichen Langweiligkeit bei mir bedeutungsvoll. Oder vielleicht passt es auch nicht, denn offenbar ist weiterhin auch nach einem Jahr noch nur XXL verfügbar, und das ist mir ja viel zu groß. Ich mag ja auch generell, aber nicht ausschließlich, eher eng anliegende Kleidung wie auch skinny Jeans.

Dann bleibt mir zum Abschluss des Kapitels nur noch eins zu sagen: Live long and prosper, infinite diversity in infinite combinations. Das ist die wahre Prime Directive von Star Trek.

2.21 Medien-Nachwort

Die letzten 230 Seiten haben hoffentlich dazu beigetragen, die Darstellungen und deren Folgen von LGBTQ-Menschen und -Themen besser zu verstehen. Wie sie das gesellschaftliche Bild widerspiegeln und reproduzieren, wie sie LGBTQ-Feindlichkeit verbreiten und Selbsthass bei LGBTQ-Menschen auslösen; oder auch LGBTQ-Verständnis und Selbstakzeptanz fördern.

Wie sie suggerieren, dass Menschen wie ich einfach nicht existieren und somit selbst für uns selbst unsere Existenz undenkbar machen, aber wie ich Eigenschaften wie meine dann doch in den letzten Jahren endlich auch mal in Fiktion widergespiegelt sehe. Erstmals sehe ich echte, volle und positive LGBTQ-Charaktere, darunter (relativ) viele Homosexuelle, ein paar Bis, eine Handvoll binäre trans Menschen und mit Owl House, Murderbot und kürzlich Dane in Fallout sogar auch nicht-binäre trans Menschen. Aber zum Beispiel nichts im Bereich aroace, und nichts im Bereich intersex. Außer gerade bei Conclave erstmals, was an sich nicht inhärent eine schlechte Darstellung war, aber einerseits ist der Charakter weder Protagonist, noch hat er viele Szenen, in der er seine Persönlichkeit entfalten kann. Und andererseits wird er vor allem als überraschender plot twist benutzt, ohne wesentlich auf sein darauf bezogenes Innenleben einzugehen oder auf die externen gesellschaftlichen Folgen. Die Darstellung war nicht aktiv negativ, aber es ist doch in der Praxis ähnlich wie Schock-Twists mit trans Frauen. Sein Intersexsein ist nur eine Überraschung und nicht mehr. Ein Element der Handlung und eine Herausforderung für den Protagonisten, für den es als Toleranzprüfung benutzt wird, die uns zeigen soll, wie tolerant er ist. Ähnlich wie Frauen von Männern, die am Anfang der Geschichte getötet werden, um ausschließlich als Handlungsobjekt des Mannes zu dienen.

Wobei es natürlich in weniger populären Medien von queeren Leuten wie Rain noch mal viel viel mehr LGBTQ-Charaktere aller Arten gibt, die da auch vollwertige Menschen mit realistischen queeren Aspekten sind. Das ist ein ganz anderes Kaliber. In populären Medien sind solche Charaktere immer noch eine absolute Seltenheit.

Als weiterführende Empfehlungen gibt es noch auf Netflix den Film von 2020 “Disclosure: Trans Lives on Screen”, der Darstellungen von trans Charakteren und Themen von früher bis heute bespricht und unter anderem trans Schauspieler interviewt.

Das ältere Gegenstück für Darstellungen von Homosexualität ist der Film “The Celluloid Closet” von 1996, den es offenbar nicht auf Streamingdiensten gibt, aber es gibt einen inoffiziellen Upload auf YouTube, der allerdings Altersbeschränkung und Log-In-Wall hat, weil natürlich das Thema Homosexualität an sich genau wie Transsein von Google als inhärent abnormal, schädlich und werbeunfreundlich eingestuft wird. Zumindest, wenn man es neutral oder positiv behandelt und/oder selbst einfach nur ist.

Die Darstellungen in Medien haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten weiterentwickelt. Von Bösewichten und Ekel- und Schockobjekten und Witzen, zu winzigsten Andeutungen, zu vereinzelten aber immer häufigeren positiven, realistischen und relevanten Charakteren. Die sind aber nicht nur immer noch sehr selten, sondern werden wieder seltener. So wie generell der gesellschaftliche Fortschritt seit dem Ende der immer noch sehr sehr weit vom Mindestmaß an genereller gesetzlicher und praktischer Gleichberechtigung entfernten, aber zumindest in manchen Aspekten besseren oder wenigstens nicht schlechteren Ära der 2010er Jahre wieder zurückgeht, durch die Wiedererstarkung der rechten antidemokratischen Bewegung. Diese Rückentwicklung ist so effektiv, dass sie nicht nur aktiv erzwungen werden muss, sondern sich viele Verantwortliche freiwillig schon im Voraus zurückentwickeln, um sich den kommenden beziehungsweise sich schon aktiv an der Macht befindenden Rechtsextremen anzupassen. Nach dem Motto, wie es Jens und Jens vom Neo Royale Magazin Deluxe so schön ausgedrückt haben: „Wer jetzt nicht mitmacht, ist kein Opportunist“. Dazu mehr gleich im Politikteil.

Zum Abschluss kommen jetzt noch mal die beiden Zitate vom Anfang des Medienteils, die du nun bestimmt hoffentlich dank der letzten 230 Seiten mit anderen Augen und mehr wirklichem Verständnis siehst. Denn mein Ziel ist es, bei euch so gut wie möglich wirkliche Akzeptanz und Verständnis zu erreichen, statt nur oberflächliche Toleranz ohne Verständnis, die reifer Boden für rechte queerfeindliche Narrative ist.

When trans women are mocked and made into jokes in the media, I get very upset, and I am often told “Kay, you can’t go through life getting offended every time someone makes a joke.” And I sputter and object but they don’t hear me. So I want to be clear for once, about why the jokes make me angry.

I learned to hate myself for being transgender before I knew I was transgender. I laughed at the jokes in stand up comedy routines, and prime time sitcoms, and animated comedy shows, and in the movies, and in books, and in games, laughing at trans women for existing, about “men in dresses”, about people who “got their dicks chopped off”, and I learned to think that was worthy of ridicule.

And then a day came when I felt a pang of envy at what my female classmates were wearing and I repressed it, and felt guilty, and a day where I felt incomplete because I had no breasts and I repressed it and I felt disgusting.

And a day when I realized the only images of romance that made me feel anything showed two women together and I repressed it and I felt like a monster.

And a day when I realized I felt sick when I looked at myself in the mirror after every shower before work and couldn’t bear to look at my own face, and I hated myself.

And then there came a day when I hated myself so much, and I thought I could never understand why, and so I just wanted it all to end. And it was just a miracle that I swerved my car back into my lane in time.

And all of it started with a joke that I heard on TV, and then kept hearing from all the voices from the ether, over and over and over, worming an idea into my mind before I was old enough to realize I was absorbing it, the idea that a man in a dress is funny, and that changing your body parts makes you a freak, and that women who have penises instead of vaginas are liars and hurt men. And they're still making these jokes. And somewhere out there right now, just like all those years ago, there is a little girl in a t-shirt and cargo shorts with buzzed off hair watching the TV, hearing that joke and absorbing it without knowing it, who will someday have to pry herself apart to tear it out of her head, just like I did.

That is, if she doesn't kill herself first.

Und die eine Antwort darauf:

Extremely similar to my experience with realising I was gay/same-sex attracted, such that my eyes teared up a little from frisson. Certainly, comparatively, a more fortunate experience than the trans journey – and thus I do not mean to "stolen valor" here – as a "cis-presenting gay male"-friendly world was, by the grace of God, just over the horizon for me (and I absolutely resent that trans people have yet to, truly, experience the same). Many, many of these words could have come from my own mind, referencing my own experience of "coming into" my homosexuality (and far more eloquently than I might have conjured – thank you for your sagacity, OP).*

This, in a world (~2007ish) where a superficial "it's okay to be gay!" narrative was, in the "enlightened West™", of course, very familiar to my ears. Far more familiar though was: calling everything bad "gay", the pinnacle of mocking/teasing other boys and men being the word "fag/faggot", and the only gay representation in media I was familiar with being… The deliberately repugnant, flamboyant gay teacher from South Park, and the 2-dimensional, lisping, limp-wristed dude from Will & Grace.

The narrative I had long internalised, before my own sexuality was at all apparent to me, was, "it's okay to be gay – because we all love laughing at and ridiculing faggots!" To be gay was to be an innately disgusting – in a way that was laugh-out-loud hilarious – impossible-to-respect-or-take-seriously, subhuman freak. A living punchline.

When puberty arrived, against my will – and boy, did it ever – and I found myself powerfully, physically drawn to other men – I wanted to die.

My heart breaks for the little boy, barely 12 years old, who posted on Yahoo fucking Answers: "What's wrong with me?" Confessing to strangers the crime of being gay. Who, when met with answers that, obviously, weren't: "oh, don't worry, you'll 100% grow out of this and become straight (and thus respectable and not-disgusting)", wished to just die in

his sleep. Who spent years of his early teens actively masturbating to heterosexual/lesbian softcore pornography trying to induce some sort of self-inflicted conversion therapy, with more internal revulsion and resistance than I approached math homework (didn't work!).

Trying to wrap this up succinctly but... Mostly these are just thoughts. I hope, so much, that it's better for kids these days.

3. Politik

4. Epilog: A New Day

Um Greznedge zu zitieren, “you know everything now”. Es hätte noch einiges mehr gegeben, über das ich hätte schreiben können, inklusive mehr Medien, die ich aus Zeitgründen weggelassen hab. Sicherlich hab ich auch an vieles nicht gedacht, das ich hätte erwähnen können. Aber ich denke, das reicht erst mal, um mir zu glauben und es nachzuvollziehen.

Einen Nachtrag hab ich doch noch. Ich hab gerade eine neue Retro-3D-Animationsserie namens “It’s Bunlith: The Witch Upstairs” geguckt, die von einer trans Frau namens Lillith Walther gemacht ist und wo gerade die zweite Folge auf YouTube hochgeladen wurde. Es ist eine queere Geschichte von einer queeren Autorin, ähnlich wie The Amazing Digital Circus oder Rain.

Es sind erst zwei Folgen, und darin sind nur ein paar Minuten signifikant trans-spezifisch, aber es ist die zumindest nach meiner Meinung und Geschmack beste trans Darstellung, die ich bisher in meinem Leben gesehen hab. Wobei es auch zu denken geben sollte, dass etwas noch so Kurzes die beste Darstellung ist. Im Gegensatz zu Lilly in The Amazing Digital Circus ist hier nicht alles nur Subtext, dessen Existenz geleugnet und/oder ignoriert und/oder übersehen werden kann, wenn er auch noch so deutlich ist, sondern es wird alles klar wörtlich ausgesprochen. Subtext ist natürlich absolut nicht schlecht, aber es ist ein Problem, dass queere und vor allem trans Menschen wenn überhaupt nur als zufällig trans aber sonst „ganz normal“ ohne jemals wesentlich darüber zu reden, oder nur als Subtext pre-transition mit tragischem Tod im Closet existieren. Wir sind mehr als Subtext. Man kann das Wort „trans“ aussprechen. Man kann die Dinge darstellen, die wir erleben und sagen und wollen. Und genau das macht diese Serie. Gleichzeitig hat sie trotzdem auch viele subtile queere Elemente, die nicht ausgesprochen werden, die queere Menschen aber trotzdem verstehen, und die uninformierte Menschen übersehen können, ohne die wesentlichen queeren Aspekte leugnen zu können. Die Serie ist unmissverständlich und unapologetisch queer und trans, und gibt auch Außenstehenden einen realistischeren Blick darauf.

Und das, was subtil wie explizit dargestellt wird, ist auch gerade für meine Situation sehr relevant. Deswegen ist meine letzte Guckanweisung, das jetzt oder bei nächster Gelegenheit zu gucken. Beide Folgen zusammen sind nur 30 Minuten lang. Der Mittelteil ist viel Action und sowas, was ich generell eher weniger interessant finde, aber auch da ist relevante Handlung und Queeres drin. Das Wichtigste kommt dann in den letzten Minuten. Es wird das gleiche gesagt, was ich auch im Kapitel „Heute“ am Ende des autobiographischen Teils gesagt hab: „Ich sehne mich so sehr danach, aber ich hab einfach Angst“. Angst vor den externen Folgen. (Folge 1, Folge 2; oder alternativ, falls es euch zu lang ist, hier ein Link direkt zur relevantesten finalen Szene der zweiten Folge, für die der Kontext ist, dass die protagonistige Person, die natürlich vollkommen cis ist, sich mit einer trans Frau anfreundet)

Zur Sicherheit will ich noch erwähnen, dass ihr nicht davon ausgehen sollt, dass ich, wie es, wenn ich mich recht erinnere, bei Heidi und Fräulein Rottenmeier hieß, dies und jenes wollen will sowie dies und das müssen muss, weil du mal gehört hast, dass Transsein wohl so sei und das erfordere. Transsein ist kein Durchlaufen von vorgegebenen Schritten, sondern einfach eine Sache, die Menschen auf individuelle Art sein können. Für mich gilt nur das, was ich explizit sage. Während das, was ich hier über mich geschrieben habe, nur für mich gilt. Also geht auch nicht davon aus, dass das, was ich schreibe und sage, auch für alle anderen trans Menschen gelten muss. Genau so, wie das, was andere reale trans Menschen von ihrem eigenen realen Erleben sagen, nicht unbedingt auf mich zutreffen muss. Trans Menschen sind so verschieden wie cis Menschen.

Der nächste Schritt ist jetzt einfach nur, dass wir alle uns langsam daran gewöhnen und das neue Normal zur neuen Normalität werden lassen.

Wobei ich wohl hier die Gelegenheit nutzen sollte, noch mal genau zu spezifizieren, was ich persönlich als Ziele für meine Transition habe.

Mein Haupthaar ist ja zum Glück endlich im von mir gewünschten Bereich.

Neue Kleidung, die mir erstmals wirklich gefällt, hab ich ja auch schon zumindest ein bisschen. Da ist der nächste Schritt, mich zu trauen, damit generell inklusive zu euch meine Wohnung zu verlassen. Und natürlich weiter zu experimentieren und herauszufinden, was mir sonst noch gefällt, und mehr davon in meinem Kleiderschrank anzusammeln.

Name und Pronomen hab ich ja schon lange für mich selbst, unter Freunden und online geändert. Da müsst ihr euch jetzt auch noch dran gewöhnen. Und idealerweise sollte ich dann auch irgendwann das Selbstbestimmungsgesetz benutzen, um das auch gesetzlich zu ändern. Damit ich dann zum Beispiel Klamotten bei Vinted bestellen kann und dabei meinen richtigen Namen als Versandadresse angeben kann. Einerseits wäre es gut, das früh zu machen, damit ich die Vorteile davon habe, und natürlich, weil die CDU das wieder abschaffen will, ganz zu schweigen von dem, was danach kommt. Im Sommer 2027 läuft mein jetziger Personalausweis ab, das könnte also theoretisch eine gute Gelegenheit sein. Aber eine amtliche Änderung, die zum Glück jetzt einfach und schwellenlos (abgesehen von der überflüssigen dreimonatigen Bedenkzeit) und ohne „Tests“ und „Diagnosen“ und Konversionsversuche ist, zieht dann natürlich noch einerseits lange und schwierige bürokratische Vorgänge nach sich, weil ich dann manuell diverse Leute und Institutionen wie Banken und Krankenkassen kontaktieren muss, dass sie meine Daten ändern, was wohl teils problemlos geht, teils aber auch auf erheblichen Widerstand trifft. Und als signifikanteste Folge ist mir dann bei allen Angelegenheiten, die Ausweis, Krankenversicherungskarte oder Ähnliches erfordern, die Möglichkeit verwehrt, in manchen Situationen lieber weiterhin im closet und boymode zu sein. Es wird ein permanentes Outing. Das wird definitiv zu negativen Ereignissen führen, wie zum Beispiel von Leuten im Gesundheitssystem nicht mehr

ernst genommen und pathologisiert zu werden. Oder allgemein bei Anrufen, wo ich mich dann mit meinem richtigen Namen vorstelle, woraufhin die Person am anderen Ende der Leitung dann vermutlich wegen meiner Stimme denken wird, ich würde über meine Identität lügen.

Am immediärsten stört mich meine Gesichts- und Körperbehaarung. Dank Gesichtsrasur und Armepilation kann ich das zumindest auf sehr nervige und zeitintensive Art in den zwangsweise sichtbaren Bereichen auf ein vergleichsweise aushaltbares Minimum reduzieren, das aber doch noch absolut sichtbar und fühlbar inakzeptabel ist. Aber die Probleme dabei sind wie gesagt einmal die unbezahlbaren Kosten, die bei permanenter Haarentfernung bei trans Frauen höchstens, aber auch leider absolut nicht gesichert, im Gesichtsbereich von Krankenkassen übernommen werden, wenn man mit „Transsexualismusstörung“ diagnostiziert ist. Dieses aktuelle entmenschlichende System zu durchlaufen kann ich mir aktuell überhaupt nicht vorstellen. Dazu würde theoretisch noch viel im Politikteil stehen, der gerade noch fehlt. Und auch abgesehen davon, wie gesagt, ist ja Epilation bei mir schon absolut an der Schmerzgrenze, und Laser ist noch mal viel schlimmer und auch nur temporär, und Elektrolyse als wohl einzige permanente Lösung wieder noch mal vollkommen unaushaltbarer. Deswegen sehe ich es im Moment so, dass ich in diesem Punkt leider nicht weiter kommen kann. Außer vielleicht irgendwann durch HRT, das Behaarung reduzieren kann, was aber wie alle Hormoneffekte bei jedem anders ist, und auch in der Regel höchstens eine kleine Reduzierung ist.

HRT hätte ich theoretisch auch sehr gerne, aber da ist wie gesagt auch wieder das aktuelle entmenschlichende System der trans Gesundheitsversorgung im Weg, inklusive der Gefahr von permanenten transspezifischen dokumentierten Änderungen unter anderem im Hinblick auf die Politik. Offizielle trans Gesundheitsversorgung oder Namensänderung lässt mich in staatlichen Systemen als trans und somit zur Segregation bis hin zur Auslöschung markieren. Das ist keine Übertreibung, sondern Tatsache. Aber der tangibelste Hauptgrund ist das Hürdensystem, da überhaupt ranzukommen. Das ist also definitiv kein näherfristiges Ziel. Erst mal weiter nur mehr privates wirklich selbstbestimmtes Ausleben und Gewöhnen. Und vielleicht kriegt Deutschland ja doch noch politisch die Kurve und trans Gesundheitsversorgung wird genau wie Namens- und Geschlechtseintragsänderung vom rückständigen pathologisierten Modell des letzten Jahrtausends zum aktuellen Informed-Consent-Modell umgebaut.

Mit Operationen hab ich es wie gesagt ja überhaupt nicht. Jetzt nach der nicht richtig funktioniert habenden Sedierung noch mal mehr weniger. Entgegen des Stereotyps und der „einen Frage“ nach dem Hoseninhalt, die trans Menschen ständig zu hören bekommen, hab ich persönlich zumindest bisher auch überhaupt kein Problem damit, einen Penis als Teil meines Körpers zu haben. Laut bisherigen Statistiken will ungefähr die Hälfte von trans Frauen und 11% von AMAB (assigned male at birth) nichtbinären Menschen eine Vaginoplastie. Das ist also absolut kein obligatorisches Merkmal, um trans sein zu dürfen und somit die eigene Identität ausleben zu dürfen.

Wobei leider nur ein Bruchteil derer, die es wollen, auch da rankommen. Laut dieser Studie wollen 50% von trans Frauen, 25% von trans Männern und 11% von AMAB nichtbinären Menschen Vaginoplastie beziehungsweise Phalloplastie (vielleicht hab ich es nur übersehen, aber für AFAB (assigned female at birth) nichtbinäre Menschen seh ich da keine Zahl zu), aber nur jeweils 11.5%, 5%, 1% und unter 1% haben sie in Anspruch genommen. Die niedrigere Wunschrate bei trans Männern könnte damit zu tun haben, dass scheinbar die aktuellen medizinischen Möglichkeiten begrenzter sind. Bei trans Männern und AFAB nichtbinären Menschen sind dagegen Hysterektomien mit grob 50% und 30% ungefähr so prävalent gewünscht wie Vaginoplastie, aber auch nur 14% und 2% konnten sie schon in Anspruch nehmen.

Dafür interessiere ich mich also nicht. Mit meinen Hoden dagegen hab ich absolut ein Problem. Ich hasse sie. Ich verstehe nicht, wie man mit denen kein Problem haben oder gar sie sich wünschen kann. Die sind einfach nur durchgehend störend im Weg und eine achillessehnenartige Schwachstelle. Für mich fühlen die sich wirklich wie ein nerviger Fremdkörper an, den ich loswerden will. Im Alltag stören sie besonders bei Hosen, die man so weniger weit hoch ziehen kann, und wo in manchen Beinpositionen wie vor allem beim Anheben nur eines Beins, zum Beispiel beim An- und Ausziehen von Socken, der Schritt der Hose da unangenehm reindrücken kann. Ganz zu schweigen von Fahrradsätteln.

Rein theoretisch gehöre ich also zu der Prozentzahl AMAB trans Menschen, die eine Orchiektomie wünschen. Aber noch mehr als meine Hoden hasse ich Operationen und Sedierungen/Narkosen, also ist das für mich höchstens langfristig irgendwann mal vorstellbar. Nur in einer Star-Trek-Welt, in der das perfekt und sicher und schnell geht, würde ich das richtig wollen. Denn Transsein bedeutet nicht, Operationen zu mögen und zu wollen, sondern möglicherweise Sachen zu wollen, die leider nur mit Operationen möglich sind. Es gäbe ja sonst noch tucking, was ähnlich wie binder zumindest den sichtbaren und kleidungstechnisch funktionellen Teil minimiert, aber das kommt für mich überhaupt nicht infrage. Das traue ich mich nicht, besonders im Hinblick darauf, dass ich schon mal eine Torsion hatte. Und tucking macht den Unbequemlichkeitsfaktor ja noch schlimmer.

Man könnte also sagen, ich bin nicht-binär in der binären Auswahl zwischen vollständiger bottom surgery oder gar keiner. Aber wie gesagt ist das maximal sehr langfristig vielleicht irgendwann mal in ein paar Jahrzehnten. Erst mal reichen mir die körperlichen Veränderungen, die ich selbst ohne Hürden und ohne Schmerzen machen kann, wie Haupthaarwachstum, und alles andere dann irgendwann langmittelfristig vielleicht durch HRT.

Wenn ihr selbst zu queeren und besonders trans Themen recherchieren wollt, solltet ihr sehr vorsichtig sein. Alles ist voller anti-trans Desinformationen, und mit dem gesamtgesellschaftlichen Rückschritt wird es immer mehr. Die ist oft nicht offensichtlich, sondern als „nur Fragen stellend“, nur „besorgte Bürger/Eltern“, und so weiter getarnt, denn sie wollen genau Leute wie euch ködern, die nicht genug

wissen und noch nicht gefestigt genug in ihrer Ansicht sind, sodass sie noch auf die Gegenseite geholt werden können. Wogegen dieses Dokument hoffentlich einen ausreichenden Impfschutz gebildet hat. Auch Wikipedia als gesamtmenschheitlich kollaborativ hat teils sehr gute LGBTQIA+-Artikel, aber auch sehr viel Desinformation, LGBTQ-Invalidierungen und sonstwas, und Artikel können sich jederzeit ändern. Bei Organisationen kann man sich generell auch nicht sicher sein, weil sich Organisationen als pro-LGBTQ ausweisen können, die dann aber das Gegenteil sind. Dazu sind staatliche Akteure ja auch immer LGBTQ-feindlicher. Ganz zu schweigen von KI, die einerseits einfach nur eine Ansammlung aller menschlicher Äußerungen im Internet ist, inklusive LGBTQ-Feindlichkeit, aus der sie formell plausibel aussehende Sätze generiert ohne Verständnis für Bedeutung oder Realität, und die andererseits von den jeweiligen KI-Firmen in bestimmte Richtungen gelenkt wird. KI ist absolut keine geeignete Quelle für dieses Thema, oder irgendein Thema.

Die Deutsche Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V. (dgti) ist zum Beispiel meines Wissens nach eine vertrauenswürdige Quelle für generelle Informationen sowie Nachrichten. trans-gesundheit.de enthält auch eine Ansammlung von eigenen und externen Quellen zu deutschen und internationalen medizinischen und rechtlichen Angelegenheiten.

Wenn ihr Fragen habt, speziell mich betreffend oder generell, könnt ihr natürlich gerne alles fragen, aber lieber in Textform statt analog. Damit könnt ihr auch (größtenteils, ich bin natürlich auch nicht perfekt) sicher gehen, dass ihr nicht an Desinformationen gelangt. Und auch wenn ihr etwas alleine recherchiert habt, kann es nicht schaden, mich zu fragen, was ich davon halte.

Falls du [Papa] Vorschläge für mehr Abwechslung bei deinem Fahnenmast entgegennimmst, könnte ich zum Beispiel die trans Flagge und die intersex-inklusive progress pride flag empfehlen. Die könnte man zu trans- oder queerspezifischen Ereignissen, Tagen oder Monaten fliegen lassen, und auch einfach so zwischendurch, denn queere Menschen gibt es das ganze Jahr über, statt dass wir außerhalb des festlichen Monats an den Nordpol verschwinden.

Natürlich von queeren Flaggenherstellern (für die ich hier idealerweise Empfehlungen hätte, aber zum Recherchieren dafür hab ich hinsichtlich der Fertigstellung dieses Dokuments gerade keine Zeit), damit das Geld queeren Zwecken zugute kommt und nicht Leuten, die Regenbogenkapitalismus so lange bedienen, wie es ihnen mehr Geld einbringt als kostet, und es sofort einstellen, sobald die gesamtgesellschaftliche Stimmung wieder kippt. Wobei dieser Aspekt aber doch auch deswegen informativ und wichtig zu beobachten ist, denn während regenbogenkapitalistische Firmen natürlich nicht wirklich das Wohl von queeren Menschen im Sinn haben, ist das Vorhandensein von regenbogenkapitalistischen Regenbogensymbolen ein aussagekräftiges Indiz, dass die gesamtgesellschaftliche Toleranz zumindest ein Mindestmaß erreicht hat, das nun wieder verloren geht. Umso wichtiger ist es, dagegen anzugehen und sichtbar zu machen, wo man steht,

und dass queere Menschen nicht alleine sind. Prideflaggen sind Symbole des queeren Widerstands und keine Konsumobjekte.

Ähnlich wie in Umbrella Academy Diego auf Viktors Coming Out und Luthers daraufhin geplante Party reagiert hat, erwarte und will ich keine besondere Reaktion oder gar mehr als das. Ein 🏳️‍🌈 👍 im Chat reicht völlig.

Für mich ist das alles hier natürlich sehr wichtig, und es ist schon eine große Veränderung. Allerdings ist es ja eine Veränderung, die für mich über Jahre bis Jahrzehnte lief, und keine einmalige heutige Veränderung, wie es fälschlich bei einem Coming Out für das Gegenüber wirken kann, weswegen ich dem ja mit diesem Dokument entgegenwirken will. Einerseits ändert sich für euch nichts, denn ich bin natürlich immer noch dieselbe Person, und Geschlecht und Aussehen sind dazu irrelevant. Es sollte also im Grunde nachher alles genau so sein wie vorher. Gleichzeitig ist es natürlich schon auch für euch eine Veränderung, sich an andere Namen und Pronomen und Aussehensveränderung zu gewöhnen, wo ich wie gesagt natürlich vollstes Verständnis habe, dass die Umgewöhnung dauert. Und eine Veränderung ist, dass wir ab jetzt über queere Themen und Medien und Nachrichten reden können.

Dann ist jetzt wohl der Zeitpunkt gekommen, es euch zu schicken. Was ich mir gerade noch kaum vorstellen konnte, und immer noch schwer vorstellen kann, wird jetzt Realität. Ich bin sehr nervös, aber ich hab wohl alles getan, was ich tun kann. Jetzt muss ich den finalen Schritt gehen. Den Schritt ins Ungewisse, den ich nicht rückgängig machen kann und von dem ich nicht weiß, ob der Boden dort mich halten oder einbrechen wird. Wie Data gesagt hat hinsichtlich seiner Entscheidung, über seine ihm zugewiesene Rolle als nichts als eine Maschine mit menschlicher Form hinauszuwachsen und wirklich menschlich zu werden, ist es ein leap of faith.

Oder wie Gaal in Foundation, die sich dazu entschieden hat, ihren Heimatplaneten Synnax zu verlassen, um auf Trantor mit Hari Seldon Mathematik zu praktizieren, was auf Synnax verboten ist. Eine Entscheidung, deren Folgen sie trotz aller Berechnungen vorher nicht vollständig wissen konnte. Eine Entscheidung, die sie, einmal getroffen und ausgesprochen, nicht rückgängig machen konnte. Woraufhin ihr Vater ähnlich reagiert hat, wie Elon Musk auf seine trans Tochter: “I’d rather my daughter die”. Aber es war doch die einzig richtige Entscheidung für sie.

Of all the stories my mother used to tell me at bedtime, the black hole frightened me the most. It wasn't the darkness that scared me. I was comfortable in darkness. It was the idea of an event horizon. Venture into that horizon, and the gravitational pull prevents you from turning back. Escape becomes impossible.

As a child, I had nightmares of black holes. I used to imagine what it would be like, drifting towards something miraculous, bearing witness to something most minds could never even comprehend, then realising too late that you had reached the point of no return.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Das zitiere ich als Metapher fürs Coming Out. Man kann nicht sehen, was bei einem Schwarzen Loch hinterm Ereignishorizont (event horizon) ist, weil ab da die Gravitation so stark ist, dass nicht mal Licht entkommen kann. Genau so, wie man vor einem Coming Out nicht sehen kann, was danach passieren wird, ob es gut geht oder nicht. Und sobald man selbst den Ereignishorizont übertritt, kann man nicht mehr zurück. Es ist die Grenze um Schwarze Löcher, die der point of no return ist. Wie man auch nach einem Coming Out nicht mehr zurück kann. Eine irreversible Entscheidung, deren Folgen man vorher nicht wissen kann, und das macht es sehr schwierig, über diese irreversible Grenze zu gehen. Es soll keine Metapher für Transition als blinde irreversible Entscheidung sein.

Da bleibt mir nur, endlich ohne Furcht zu sagen: He, ich steh auf Star vs. The Forces of Evil *und* Star Trek!

